UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Wunderthätige Lebenslauff deß Heiligen und Grossen Patriarchen Francisci De Paula, Stiffter deß Heiligen Ordens Minimorum oder der MinstenBrüder

Hannot, Réné

Sultzbach, 1687

urn:nbn:de:hbz:466:1-37133

Visual Library


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Th. 2306.

K II
9

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN




Der wunderbarliche Lebens-
lauff mit neuen Kupffern
gezieret, neben der Andacht
der 13. H. Freytag-Meßen
und Tagzeiten deß H. Franc-
sci de Paula, Stiffter der
Mindesten Brüder.
CALABRIA
FRANCIA

Der

Wunderthätige Lebenslauff

deß Heiligen und Grossen Patriarchen

FRANCISCI DE PAULA,

Stiffter deß Heiligen Ordens

MINIMORUM

oder der

Minsten Brüder;

Aufs Neue übersehen und mit beygedruckten Kupferstichen in Druck verfertiget/

Sambt der Regul deß Dritten Ordens beyder Geschlechten/und der Andacht der H. XIII. Freytag-Messen und geweyheten Kertzen:

So dann

den Tagzeiten/Litaney/Gebetlein und Gesängern

Zu dem Heiligen Ordens-Stiffter.

Sultzbach/

Gedruckt bey Johann Holst/

und zu finden bey Johann Andreä Endters Seel. Söhnen in Nürnberg/

M. DC. LXXXVII.

Collegii Soc tis JESV paderbornæ 1697. Dono p. Klopp.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der
Durchleuchtigisten Fürstin und Frauen/
Frauen
Maria Anthonia
Deß
Durchleuchtigisten Fürsten und Herrn/
Herrn
Maximilian Emmanuel/
In Ober und Nider Bayrn/ auch der
Obern Pfaltz Hertzogen/ Pfaltz Graffen bey Rhein/
deß H. Römischen Reichs Ertz Truchsessen und Chur Fürsten/
Landtgraffen zu Leuchtenberg/ Gemahlin/ geborne Ertz-
Hertzogin zu Oesterreich/ Gräffin zu Thierol.

Unser Genedigisten Chur Fürstin und Frauen.

Durch-

Durchleuchtigiste Churfürstin/ Genedigiste Frau.

WAnn man den Potentaten vnd hohen Stands Persohnen nichts als fürnehme Sachen dörffte offerirn/ würdten zu öffternahlen derselben getreuiste Vnterthanen nichts haben/mit deme sye ihren guten Eyfer vnd Willen gegen Ihrer Herrschafft kundten erzai-

gen/ weder auch die Jenigen/ so in Armuet Minimi, oder die Mindisten seyn / wurdten vor Eur Chur-Fürstl. Durchl. Hocheit was Würdtiges findten/ weilen aber GOtt/ der aller Potentaten der Gröste/ Fürnembste / und Großmächtigiste ist / von den Menschen nichts/ als den khleinisten Theyl/ nemblich das Hertz erfordert/ vnd in dem Evangelio auch das khleiniste Senffkhernlein gelobt / noch das geringe Almusen der armen Wittib veracht hat/ dahero Vnnser alhiesiges Convent vor Jhro Chur Fürstl. Durchl. in dieffister Demueth desto behertzter erscheinet/ vnd sich mit dem wunderbarlichen Lebens-Lauff deß Heiligen Vatter Francisci de Paula , zu Eur Chur Fürstl. Durchl. Diensten erzaiget / vnnd ob schon dieser benanndte Lebens-Lauff vorhero der Durchleuchtigisten Fürstin und Frauen / Frauen Elisabetha / deß Durchleuchtigisten Fürsten vnnd Herrns / Herrns Maximilian/ Hertzog in Ober vnd Nidern Bayrn/ PfaltzGraffen bey Rhein/ deß Heiligen Römischen Reichs Chur Fürsten vnd Ertz-Truchsessen / Gemahlin / geborne Hertzogin von Lothringen vnnd Barr / ꝛc. ꝛc. Wie auch hernach der

Durch-

Durchleuchtigisten Fürstin und Frauen / Frauen Maria Anna / zu Ober vnd Nider Bayrn / auch der Obern Pfaltz Hertzogin / Pfaltz Gräffin bey Rhein / Chur Fürstin / Landt Gräffin zu Leuchtenberg / geborne Königliche Princessin zu Vngarn vnnd Böhaimb / Ertz Hertzogin zu Oesterreich / Hertzogin zu Burgundt / vnnd zu Thierol / ꝛc. ꝛc. ist zugeschriben vnnd vnter Dero Genedigisten Schutz übergeben worden / weilen aber derselbe / auf das Neu durchgangen / vnd neben der Andacht / der 13. Heyl. Freytag Messen / vnnd denen Tagzeiten deß H. Francisci de Paula, mit schönen Küpfferlen der grossen seltsam vnnd Wunderwürdtigen Miraculn auf das Neue ist auffgelegt / vnnd in den Druck verfertiget wordten.

Hat solches Vnnser Schuldigkeit in höchster Vnderthennigkeit / erfordert / denselben Ihro Chur-Fürstl. Durchleucht vnnd Schutz Patronin genedigen Augen vorzulegen / mit diemütigister Bitt denselben genedig anzusehen / vnd auffzunehmen / Wir aber entgegen / als welche von Eur Chur Fürstlichen Durchl. vill Genadten vnwürdigist empfangen /

werden niemahlen vnderlassen / Vnnser tägliches Gebett / vnd Heylige MeßOpffer gleichfahls dahin zu verrichten / damit der Heylige Wunderthätige Vatter Franciscus von Paula, Eur ChurFürstliche Durchl. sambt Dero hohe Hauß alzeit erhalte/gleichwie von Deroselben dessen Orden vnd nachfolgente/ vnwürdige Söhn mit ChurFürstl. Genadten/ vnnd Schutz erhalten werdten / In welchen Wir Vnns diemitigist bevelchen thuen.

Euer ChurFürstl. Durchleucht

Diemitig gehorsambste verbundtene
Diener in Christo

F.F. Minimi Conventûs vestri Monacensis.

An

An
Den Christlichen Leser.

ANdächtiger frommer Christ. Sehr hoch vnd vber alle massen verwunderte sich der groß-mächtig vnnd gewaltige König in Babylonia Nabucchodonosor, nachdem er drey fromme/ gerechte/ vnnd gottsförchtige Israelitische Männer gebunden in einen feurigen Ofen hätte werffen lassen / alleweiln sie sich dem Königlichen gottlosen Mandat vnnd offentlichen Befehl widersetzt/und als Eyferer deß Gesatz Gottes das guldene Bild / welches der Tyrann hatte auffrichten lassen / damit solches von jedermänniglichen Abgöttischer weiß angebettet wurd / in wenigisten verehren noch anbetten wolten/ dieselbige hernach in dem Fewr sambt dem vierdten in gestalt Gottes vnverletzt herumbgehend/ gesehen/ stunde also eylends auff laut H. Göttlicher Schrifft/vnnd sprach zu seinen Räthen/ Haben wir nit drey Männer gebunden in das Fewr lassen werffen? sie antworten und sprachen zum König: ja es ist wahr O König. Er antwortet und sagt: nun sihe ich doch vier lediger Männer im Fewr vmbgehen/ die noch gantz vnnd vnverletzt seynd / vnnd deß vierdten gestalt sihet/ als wer es Gottes Sohn. Gleicher gestalt stellet der

Ertzfeind deß allgemeinen Menschlichen Geschlechts/ die Figur der Welt sambt ihren betrüglichen Reichthummen / zergänglichen Ehren vnnd Wollüsten / als ein guldenes abgöttisch/ Bild zuverehren vnnd anzubetten denn Weltkindern vor. Nun hat der gütig / barmhertzige Gott/ihme fromme Gottselige Männer / vnnd eyfferige Liebhaber deß Evangelischen Gesatzes / vnnd Vollkommenheit erweckt / welche als verachter der Welt / sampt ihrer Eytelkeit freywillig haben wollen gebunden mit den Banden deß Geistlichen Gehorsambs / in den fewrigen Ofen eingehn / von welchem Gott durch seinen H. Pro-
Isaia.48. pheten Isaiam also redet: Aus dem Ofen der Armut/oder deß Elends/hab ich dich erwehlet; auf daß sie der Weltbänder befreyet/in dem Fewr der immerwehrenden abtöttungen deß Fleisches/ den Weeg der Gebotten deß HErrn vnverletzt vnnd vnverhinderliche lauffen / vnnd sich dem Göttlichen willen als wahre Kinder conformiren möch-
Ps.21 ten / von denen recht der Psalmist im Geist vorgesagt: Ich hab gesagt/ daß ihr Götter seyet/ vnd allzumal Kinder deß allerhöchsten.

Solchen Evangelischen Männern hat sich zu letsten Zeiten/der untergehenden Welt zugesellet der H. Vatter vnd wunderthätiger Mann Franciscus von Paula / ein Patriarch und Stiffter deß H. Ordens der Minsten Brüdern/als der vierdte in dem feurigen Ofen/ nemblich durch das vierdte Gelübt / deß strengen immerwehrenden Fasten Lebens / dessen gestalt in seinem Leben / geberden/handl vnd wandl warhafftig gleichförmig dem Sohn Gottes / vnnd von ihme mag gesprochen werden: Er

wird

wird GOTT gleich sein vnder denn Kindern GOTtes: Rom. 8
Als auf dises vornemmen auch der heilig Apostel Paulus zu den Römern am 8. Capitel schreibt. Welche Gott zuvor versehen hat/ die hat er auch verordnet/ daß Ps. 88.
sie gleichförmig sein solten dem ebenbild seines Sohns/ auf daß derselbig der Erstgeboren sey vnter vilen Brüdern. Welche er aber verordnet hat/ die hat er auch berufen: welche er aber berufen hat/ die hat er auch gerechtfertiget: welche er aber hat gerechtfertiget/ die hat er auch herrlich vnd groß gemacht.

Gewißlich hat der gütige HERR/ den heiligen Franciscum herrlich vnnd groß gemacht/ in seinen Wercken vnnd Wunderthaten/ und ware auch warhafftig Gott wunderbarlich an seinen getrewen Knecht Francisco, oder wunderbarlich/ sprich ich/ ware Franciscus in GOtt seinem HErrn/ sonderlich in dem beständigen Glauben/ also daß er nicht vnbillich Thaumaturgus, & homo Deiformis, ein wunderthätiger vnnd GOTT gleichförmiger Mann genennet/ vnd ihm die Wort deß Heylands möchten zugemessen sein: der an mich glaubt/ Ioan. 14.
der wird die Werck auch thun/ die ich thu/ vnnd wird grössere/ dann dise thun.

Solches beweiset sein Göttlicher wandel/ vnd heiliges Leben/ welches nunmehr auff hohes/ inständiges/ vnd eyfferiges bitten vnnd begehren viler frommen gottsförchtigen Hoch- vnd Niderstandts Personen/ die sich der protection, schutz/ vnd vorbitt deß grossen Freund GOttes andächtiglich befohlen/ vnnd ergeben haben/ ihnen vnd

jedem frommen Christen zu absonderlichem Trost / zum andernmal in Hochteutscher Sprach / in den Truck verfertiget worden / auß welchem das lebendige Contrafehe deß Heylands / gleichsamb als aus einem reinen Spiegel / oder aus einem hellen liechten Brunnen herfür scheinet / inmassen dessen ein kurtzer abriß / vnd erste delineation, gleichsam als auff ein kleines Täfelein / mit Evangelischen Farben bestrichen / hierbey vorgestelt wird.

Vil Jahr lang zuuor / als diser verborgner Schatz denn Menschen auff Erden offenbar vnd gegeben worden / hett der H. Seraphischer Vatter Franciscus von Assis / auß Prophetischem Geist vorgesagt / es werde nach ihm ein anderer Franciscus erstehn / welcher einen neuen Orden / vnd in demselbigen / das ewige Fasten Leben instituiren vnnd einstellen wurde. Das Ort aber diser lang erwünschter gnadenreichen Geburt / ist zwar ein kleines Stättlein Paula genannt vnnd in Calabreeser Gebiet / vngefähr ein Tagreiß von Cusentz, besagtes Lands rühmlichen Hauptstatt gelegen / welches auch die H. Engel in der Nacht da Franciscus geboren worden / mit himmlischen Lobgesänger gepreyset / vnnd herrlich gemacht haben / gleich als der Heyland der Welt / für vns Menschen auff Erden kam / vnnd an einem schlechten Ort nemblich in der kleinen Statt Bethlehem Mensch geboren / von denn Englischen Chören ist verkündiget vnd gepryßen worden / als der H. Evangelist Lucas bezeugt: Luc. 2. Ihr werdet finden das Kind in Windel gewickelt / vnd in einer Krippen ligend / vnd alsbald war da bey dem

Engel

Engel die menge der himmlischen Heerscharen / die lobenden GOtt/ ꝛc. Dessen ankunfft durch die Propheten lange zeit vorgesagt ward / nach verlaut der Schrifft: Ihme geben Zeugnuß alle Propheten. Actor. 10.

Als nun der H. Franciscus das eilffte Jahr seines Alters erreicht hätte / ward er von seinen frommen Eltern zu erfüllung ihres gethanen Gelübts / in das Closter S. Francisci, in der Statt S. Marci geführt / auf daß sie ihn dem HErrn (nach dem Exempel CHristi) darstelleten/ vnd auffopfferten/damit er nemblich den Habit/ oder das Geistliche Kleyd dises H. Ordens anlegte / vnd auff versprochne Zeit truge; nachdeme aber die Zeit verflossen/ das Gelübt erfüllet / vnd der fromme Knab widerumb nach Hauß kommen/ gienge er (gleich wie der zwölffjährig Jesus/in den Tempel gen Jerusalem/) also auch Franciscus mit seinen Eltern gen Assis / in die Kirche S. Mariæ de Angelis genannt Walfahrten/von dannen nach Rom/ die H. Oerther zu besichtigen / als in seinem Leben am 3. Capittel außführlicher zu lesen ist. Nach verrichter Andacht / kehrte er widerumb mit ihnen gehorsamb vnnd demütig nach Hauß/auf daß er seinem Herren auch in disem möchte nachfolgen/ wie geschrieben stehet: Vnd er war ihnen vnderthänig. Luc. 2. Ibidem.

Folgends als er das dreyzehend Jahr erlebt / wurd er von dem Geist in die Wüsten geführt / (wie er auch von Christo dem Herrn der H. Lucas schreibt) warinnen er fünff gantzer Jahr lang vilfältige schwere Versuchungen deß Teuffels außgestanden / deme er mit stettem Luc. 4.

betten / fasten / vnd wachen / steiffen widerstand gethan / meistentheils aber ergriffe er die Waffen deß stetten strengen Fastens / (Inmassen er sich derselben all sein Lebzeit zugebrauchen pflegte / dergestalt / daß er auch einsmals sich viertzig gantzer Täg vnnd Nächt aller leiblicher Speiß vnnd Tranck gantz vnnd gar / nach dem Exempel deß Heylands / enthalten.) Mit disem scharpffen Schlachtschwerdt / thätte er dem höllischen Feind ernstlichen Widerstand / daß er sich in eylfertige Flucht begeben / vnd Francisco die Victori vnnd den Triumph hinderlassen müßte. Zu solchem Kampf kamen auch die H. Ibidem. Engel / vnd dieneten ihme / welche ihn auch zum anfang seines heiligen Neiven Ordens vnderwisen / vnnd in dem neunzehenden Jahr seines Alters auß der Einöde wiwerumb gen Paula begleitet / auf daß er nach dem Exempel deß Seeligmachers denn Menschen Buß / vnd das Reich GOttes anfienge zuuerkündigen. Zu solchen hohen vnnd gantz Apostolischen Werck erwöhlte er ihm Luc. 6. 8. zwölff eyfferige Männer / gleich wie der HErr JEsus zwölff erwehlet hat / die er Apostel nennete / diese führte der H. Franciscus auff den Berg höchster Vollkommenheit / allda er ihnen auß eingebung deß Göttlichen Geists / ein Regel vorgeschrieben / die alle geistliche Ordenssatzungen vollkommentlich helt und begreifft.

Damit nun dise H. bußfertige Religion jedermänniglich zur vnderweiß- vnd ermahnung eines gottsförchtigen Wandels kundbar wurde / hat er je zween vnnd zween in vnderschidliche Provintzen vnd Länder außgesand /

sand / inn ussen er selber zum König Ludovico dem Eilfften/nach dessen langen begebren in Franckreich verreißt / zween zum König Ferdinando in Hispanien geschickt/welcher selbiger zeit Krieg führte wider die onglaubige Mohren / dem er die Victori vnd den Sig für gewiß entbieten lassen/ wie auch erfolgt; Dahero dise Ordenspersonen Fratres de Victoria oder Sig Brüder / noch bißdato durch gantz Hispanien genennet werden: Es begerte auch Keyser Fridericus diß Namens der Dritte/ dises Ordens Geistliche / in dem Teutschlandt zuhaben/ deme der H. Mann den Ehrw. P. Dionysium Barbier sampt etlichen Gesellen zugesandt / von welchem sie gantz freundlich empfangen / vnd ihnen etliche Clöster erbawt/ vnd eingehändiget worden / wie folgende Geschicht seines Lebens im 9. Cap. weitleuffiger andeuten.

Hoch verwunderten sich die Juden vber die Weißheit Christi des HErrn / da er in ihren Schulen lehrte / vnd sprachen: Woher kompt dem diß alles? vnd was Weißheit ists/die ihm geben ist / vnd solche Werck / die durch seine Händ geschehen? ist er nit deß Zimmermann vnd Mariæ Sohn? Gleichfalls ware sich billich zuuerwundern vber die Weißheit / vnnd vber den Geist deß H. Francisci, dann ob er zwar in den Philosophischen vnnd Theologischen Schrifften niemahlen vnderwisen worden/ dannoch hat er von Gott ein solche eingegebne Wissenschafft erlanget / daß er auch mit höchster Verwunderung der Schrifftgelehrten/die tieff verborgne geheimbste Fragstuck resoluirt, vnd ohne Beschwerung oder Irr-

Marci. 6.

thumb

thumb erklärt / auch mit den gelehrtesten Männern zum öfftern weißlich disputirt hat.

Jn dem der heilig Mann das H. Evangelium denn Menschen verkündigte; sihe da kam eine grosse menge deß Volcks jhn zuhören / (gleich als der H. Evangelist Lucas von dem Heyland meldet/) vnd gesund zuwerden von ihren Kranckheiten / vnd die von vnreinen Geistern vmbgetrieben wurden / die wurden gesund / vnd alles Volck suchet / daß sie ihn anrühren möchten / dann es gieng ein krafft von ihme vnd heylet sie alle. Diß hat erfahren jener elender Mensch / von deme der H. Mann auff einmal ein gantze Legion oder schaar der bösen Geister außgetrieben. Erfahren hat die krafft seiner heylwürckender Hand / der arm Gichtbrüchtige / dem er die Gesundheit durch die Wort deß Heylands widergeben. Luc. 8. Marci. 2. Ich sag dir / stehe auff vnd gehe in dein Hauß. Item ein Mägdlein / so von der Geburt her blind ware / dessen Augen der H. Vatter mit wenig Kräutlein berührt / gleich als der HErr die Augen deß Blindgebornens mit Koth bestrichen / hat also das Gesicht völlig erlanget. Es meldet der H. Evangelist Marcus / das als der HErr JEsus in das Hauß deß Simons kame / vnd die Schwiger deß Simons mit dem Fieber behafft sande / gienge der HErr hinzu / name sie bey der Hand / vnd hebt sie auff / vnd alsbald verliesse sie das Fieber / vnnd sie dienete jhnen. Eben deßgleichen kame zu dem H. Francisco ein krancke Weib / welches von dem Fieber lange zeit hefftig geplagt ward / der heilig Mann legte Ioan. 1. Marci. 1.

dem

dem krancken Weib einen Stein auff den Kopff / daß sie ihn zum Gebäw truge/ sie gehet hin/ wird vom Fieber erlöst/vnd gesund.

Ferner schreibt obgemelter H. Evangelist / das als JEsus das Volck lehrete / brachten sie die Kinderlein zu ihme/daß er sie anrühret/vnnd er vmbfienge sie/ vnd leget die Händ auff sie/vnd segnet sie. Marc. 10

Eben dises begegnete dem H. Francisco von Paula, welchem die fromme Christliche Eltern ihre Kinderlein mit grosser Demut zubrächten/er aber als ein sonderbarer Liebhaber der Vnschuld/empfienge dieselbige mit Vätterlichem Gemüt vnnd Gütigkeit / sprache den Seegen deß HErrn vber sie/ auch sagte er vor im Geist dem Söhnlein einer Hertzogin/was auß ihme mit der Zeit werden/vnnd jhme zustehn wurde/massen in dem Leben deß H. Manns zulesen ist.

Als auff ein zeit der H. Franciscus, sich auf den Berg höchster contemplation, vnd der Betrachtung begeben/ wurde sein Angesicht hellglantzend / er aber mit einem schein vnnd klarheit / Gleich als mit einem Kleyd vmbgeben/ gesehen/ jnmassen vnser HErr vnd Heyland / vor etlichen seinen Jüngern auf dem Berg Thabor transfigurirt vnd verklärt worden ; Ist also der H. Mann auch dißfalls Christo dem HErrn nicht weniger gestalt gleichförmig erschinen / vber welches sich zwar nit zuverwundern/dann wie der H. Apostel Paulus spricht : So wir mitleyden / werden wir auch zur Herrlichkeit erhaben. Welches der heilig Vatter Franciscus wol in obacht genom- Ps. 103. Matth. 17. Rom. 8.

nommen/vnd allezeit sich beflissen / im Leyden vnd Widerwertigkeiten sich seinem Herrn zu conformiren. Es pflegte der HErr Jesus seinen Feinden zur zeiten zu entrinnen/zur zeiten auch entgegen zugehn/ dann als die Juden voll Zorns aufstunden / da sie die Lehr deß HErrn in ihrer Schul höreten / vnd ihne zur Stadt hinauß auff ein Bühel deß Bergs führeten/ ihn hinab zustürtzen/entwiche er auß ihren Händen vnsichtbarlicher weiß/ als der
Luc.4. H. Evangelist Lucas mit folgenden Worten bezeugt: Er aber ging mitten durch sie hin / vnd ging hinab: Als er aber hinwider von den Juden mit spiessen / stangen / vnd gewaffneter Hand zum Todt gesucht / vnd nit erkandt
Ioan. 18. ward/ gieng er jhnen/ wie der H. Ioannes meldet/ willigklich entgegen/sprechend: Wen sucht ihr? ich bins. Ebenmessiger weiß hat sich der H. Vatter Franciscus von Paula, seinen Widersagern erzeigt / von denen er sich bißweilen enteussert / auch zur zeit ihnen entgegen kommen/ jnmassen einem auß seinen Nachbarn begegnet / welcher gantz grimmig vnnd zornig / den H. Mann / da er in der Kirchen bettet/ suchte/vnd vor ihme gantz wüttend/etlichmalen vorüberlieffe / doch seiner niemahln gewahr/ oder ansichtig ward / biß entlich nach verrichtem Gebett / der gütige Vatter dem erzürnten Nachbahren entgegen gangen / vnd ihn von seinem vnmut zur Sanfftmütigkeit bekehret hat.

Es erzeigte zwar das Volck dem wahren Messiæ/ fehr grosse Ehr / Lob vnnd Preiß / also daß auch sie auß denn Stätten ihme entgegen lieffen / wie der H. Evange-
Matth. 8. list Matthæus bezeugt: Sihe die gantze Statt kam herauß

herauß JEsu entgegen; hinwider setzten sich die halßstärige vnnd vbermütige Phariseer vnd Schrifftgelehrten dem gütigen HERRN jederzeit mit spott- vnnd schmachreden zugegen / welches zum öfftern gleichfalls auch der H. Vatter Franciscus erfahren / vnnd gedulden müssen; dann ob er zwar an allen örtern vnd Stätten / dahin er kam / von dem Volck / so ihme entgegen lieffe / gleich als ein Apostolischer Gesandter empfangen; vnd für einen wunderthätigen Mann gepryesen wurde / liesse sich doch vnder andern Calumnianten ein Prediger finden / welcher seinen heiligen Wandel / vnd Wunderwerck alß ein Gleißnerey / vnnd erdichtes wesen freventlich antasten / vnnd tadeln dörffte / deme der H. Mann mit glüenden Kohlen / die er ihm vnverletzt in seinen Händen dargereicht / ein Biß deß stillschweigens eingelegt. Es liesse sich auch der H. Franciscus von dem gewalt / vnnd widersprechen hoher Potentaten / von seinem heiligen vornehmen keines weegs abwenden / sonder er sagte ihnen die runde Warheit vnder das Gesicht / jnmassen er in beysein deß Königs zu Neapoli ein Goldstuck in zwey theyl zerbrochen / darauß das Blut wunderbarlicher weiß geflossen / er aber dadurch dem König die schwere Burd der tyrannischen Regierung vnnd grosser Aufflagen gegen den Vnderthanen ernstlich zu Gemüt geführt.

Groß vnd starck ware das hoffen vnd vertrawen deß heiligen Manns / auf Gott seinen HErrn / auß welchen er auff ein zeit mit einem Brodt vnnd kleinen Fläschlein Wein / dreyhundert Personen gesättiget / doch weder das

Brod noch den Wein gemindert hat/ zweiffels ohne/ auß
Matth. 14. sonderbarer gnad dessen / welcher mit fünff Brod vnd zweyen Fischen / fünfftausend Mann gespeiset hat/ vnd dannoch zwölff Körb der übrigen stücklein vberbliben seynd. Als der H. Vatter einsmals vber Meer zuschiffen vorhabens / aber auß mangel deß Schifflohns / nirgendts auffgenommen wurde / erinnert er sich / wie der Heyland der Welt / auff dem wilden Meer mit trucknen
Ibidem. Füssen Petro zugegen gangen / legt also Göttlicher zuversicht vertrauend / seinen Mantel auf das Wasser/ schiffet darauff sammt seinem Gesellen sicher/ vnnd trucken/ mitten durch die enge deß Sicilianischen Meers ; Als er auch etliche grosse Schif sahe zu grund gehn / erinnerte er sich / wie der HErr / nach den Worten deß Evangelisten/
Matth. 8. dem Wind vnnd dem Meer gebotten hat/ vnd es ist ein grosse stille in dem Meer worden / thäte deßgleichen/ darauff alsbald die Schif vnverletzt an das Land außgeschwummen seynd.

Ferners ware der H. Franciscus erleuchtet von dem Geist der Prophecey ung / sagt einem Bawrsmann / der seinen Samen aussäet / grosse Hungersnoth vor: auch betawret / vnnd weißsagte der heilig Vatter den vnter-
Matth. 23. gang der Statt Hydrunt, gleichwie Christus der HErr beweinet / vnd vorgesagt hat / die zerstörung der Statt Jerusalem. Vber dises ware dem H. Mann gegeben der gewalt vber den Todt / seytemaln der Diener Gottes
Ioan 11. einen Menschen / welcher drey Täg todt gelegen/ (gleich wie Christus den Lazarum) zum Leben erweckt hat.

Als

Als endlich der H. Vatter durch den Geist GOttes / den Tag seines hinscheyden erkandte / berufft er seine Brüder zusamen / ermahnte dieselbige tröstlich auß H. Göttlicher Schrifft / zur stetter vollkommner Lieb / vnnd einen Tag vor seinem End / welcher war der H. Gründonnerstag / wusche er nach dem Exempel seines Meisters vnd HErrn zwölffen auß seinen Geistlichen die Füß mit höchster Lieb uñ Demut / empfienge auch an gemeltem Tag sambt seinen Brüdern das H. Abendmal / mit vergiessung viler Zäher / den folgenden Tag aber / das ist am H. Charfreytag / vmb die Stund / da der HErr JEsus für uns an dem H. Creutz gestorben / hat auch der H. Vatter seinen Geist auffgeben / vnd ist also mit dem HErrn verschyden / mit dem er das Creutz von jugent auff biß zum End / in stetten abtöttungen deß Leibs getragen hat. Sein Leichnamb ward (gleich wie der Leib deß HErrn Jesu) in ein neives außgehawenes Grab gelegt / darinnen zuuor niemand begraben worden. Ioan. 18. Ioan. 19.

Es ist bewust / vnd bezeugts die heilig Göttliche Schrifft / daß der Heyland der Welt / am dritten Tag von den Todten widerumb auß eigentlicher Göttlicher krafft lebendig auffer standen / viertzig Täg lang auff Erden herumb gewandert / vnd seinen lieben Aposteln zum öfftern erschinen ist / wie wir lesen in dem Geschichten der Aposteln am ersten Capittel: Welches zwar eygentlich dem H. Francisco nicht zugemessen sein mag / jedoch ist es sich hoch zuverwundern / daß sein H. Leib vnnatürlicher weiß gantz vnd gar vnverletzt / vnnd vnverwesen etlich Jahr Actor. 1.

nach seinem Tod/ von den Ketzern aus dem Grab erhebt/ vnd sambt andern Heyltyumben / vnnd Cörpern in das Fewr geworffen worden / ob zwar auch die andere H. Leiber in der Flamme auffgangen / vnd verzehrt worden/ hat doch diser H. Cörper im Fewr also wenig/ als die drey Jsraelitische Männer im Babylonischen Ofen / können berührt/ noch verzehrt werden / sondern verblibe vnverletzt mitten in der Flamm / biß endlich die Bildtnuß deß gecreutzigten HErrn JEsu auf ihn geworffen worden/ mit dem er angefangen in dem Fewr zugleich aufzugehn/ seine beharrliche Lieb gegen Christo auch im todten Leib zubezeugen / damit er rechtmässiger weiß mit dem H.
Rom. 8. Apostel Paulo sprechen möchte: Wer will vns scheyden von der Liebe Christi? dann ich bins vergwißt / das weder Todt / noch Leben / noch Engel / noch Fürstenthumm / noch gewaltige krafft / noch gegenwertiges/ noch zukünfftiges/noch stärck/noch hohes / noch tieffes/ noch kein andere Creatur mag uns scheyden von der Liebe GOttes / die in Christo Jesu ist / vnserm HErrn.
Gal. 6. Jtem auch zu denn Galat. am 6. Capitel: Es seye ferrn von mir/daß ich mich rühme / dann allein in dem Creutz vnsers Herren JEsu Christi. Ob wol nun der Leib deß H. Vatters also in dem Fewr verzehrt / ist dannoch sein glorwürdige Seel / die nunmehr den H. Engeln zugesellet ware in den himmelischen Freyden / seinen lieben
Act. 1. Brüdern (wie auch Christus nach seiner frölicher Vrständ / seinen Aposteln / wie obgemelt) zum öfftern auff Erden erschinen/ vnd hat dieselbige nicht ohne sonderbarn

trost

trost/mit grossem glantz vnd Herrligkeit vmbgeben.

Vil andere Zeichen mehr / hat der H. Franciscus von Paula in Christo JEsu seinem HErrn gewürckt / welche in disem Büchlein nit verzeichnet seynd / die jenige aber/ welche nunmehr zum andernmal kürtzlich in Truck verfertiget worden / seynd dem Christlichen Leser zu sonderlichem Trost / vnnd vnderricht/oder erklärung seiner grossen Verdiensten / vnd der krafft seines H. Gebetts / intercession vnnd fürbitt bey Gott dem Allmächtigen verfast/ dann vil vermag / nach denn Worten deß heiligen Apostels Jacobi/das stette Gebett deß Gerechten; Welches der H. Franciscus im Werck jederzeit erzeigt hat / vnnd annoch täglich erzeiget / als ein anderer Prophet Jeremias / von dem die Schrifft bezeugt: Daß er sey ein Liebhaber der Brüder / vnd deß Volcks Israel, welcher vil bettet für das Volck / vnnd die gantze heilige Statt. Solches hat erfahren nicht allein ein Statt / sondern auch zu disen vnsern Zeiten unser liebes / hochgelobtes Teutschland / absonderlich / die weitberühmbte Keyserl. Haupt-vnnd Residentz Statt Wienn in Oesterreich/ die Königl. Hauptstatt Prag in Böhaimb / auch die Churfürstl. Haupt-vnd Residentz Statt München. Wievil seynd in benanten ansehenlichen Hauptstätten der kleinen Kindern / welche zur warhafftiger bekräfftigung vnnd zeugnuß der erlangter Gesundheit oder deß erhaltnen Lebens den Ordens Habit deß heiligen Manns auff bestümbte zeit und Jahr nach geihanem Gelübt/deren gottseligen Eltern angetragen haben/ und

Iacob. 5.

2. Mach. 15.

annoch

annoch antragen? vil seynd der betrübten Frawen/ auch adelichen Damen / welche vil Jahr in dem Ehestand vnfruchtbar / oder grosses Leibs / in höchster Gefahr durch Fürbitt deß heiligen Vatters einer glücklicher Niderkunfft/vnnd frölicher Frucht seynd getröst worden. Will geschweigen deren underschidlichen Betrangnussen/ heimblichen Anligen/ vnd Kranckheiten / welchen der heilig Franciscus augenblicklich als ein wollerfahrner Wundartzt/ ersprießliche/ vnnd heylsame mittel verschaffet hat/zu deren erlangung der heilig Mann etliche heilige Messen auff bestümbte Freytäg/ lesen zulassen / anbefohlen / auch geweychte Wachskertzen den frommen Christglaubigen außgetheilt/von denen mehrer Bericht zu end dises Büchleins gegeben wird.

Endlich / vnnd zum beschluß / erzeigt sich der heilig Franciscus von Paula, als in einem Babylonischen Ofen/ gantz fewrig in der Lieb gegen GOtt / vnnd seinem Nechsten / indeme er zur befürderung der grösserer Ehr GOttes/ vnnd erlangung Christlicher Vollkommenheit / drey absonderliche Regel gestifftet vnd beschriben hat; die Erste zwar fur seine Geistliche Brüder / die ander aber denn Geistlichen Closterfrawen / Leistlich hat er auch allen Christglaubigen deß Weltlichen Stands / verehlichten/ vnd vnverehlichten / Mann vnd Weibs Personen / ein besondere Regel/ so die Dritte genannt wird/ Vätterlich mitgetheilt / auf daß er alle Menschen seiner heiligen Religion vnd Geistlichen Ordens theilhafftig machen/ vnd zu einen Leib versamblen möchte/ nach der heylsamen

Lehr

Lehr deß heiligen Apostels Pauli: Vber das alles / so habet bey euch die Liebe / die da ist das Band der Vollkommenheit / vnd der Friede GOTtes erfrewe sich in ewren Hertzen/in welchen ihr auch berueffen seyt in einem Leibe/vnnd seyt danckbar. Die Satzungen diser seiner dritten Regel / werden auch zu End seines Lebens beygesetzt. Coloss. 3

Hie hast du frommer Christlicher Leser / gleichsamb auff einem kleinen Täfelein die gestalt deß vierdten / welcher in dem Babylonischen Ofen gleich schine dem Sohn Gottes / nemblich einem dunckten Abriß / deß wunderthätigen vnd Gott gleichförmigen Manns Francisci von Paula, dessen wahres Contrafehe / dir folgende Farben seines heiligen Lebens und Wandels vollkommentlicher repræsentiren, vnnd vor augen stellen werden. Betrachte und beschawe dasselbige mit sonderm fleiß vnnd Eyfer / auff daß du sampt ihm in Göttlicher Lieb entzündt / auch seiner vilfältigen Verdiensten / vnnd gnadenreichen intercession vnnd Fürbitt würdig vnnd theilhafftig werden/auch endlich mit jhme und allen Außerwöhlten der ewigen Frewd vnd Seligkeit ewigklich genieſſen mögest.

AMEN.

Register / oder Verzaichnuß aller Capitteln/ Welche in disem Büchlein/ verfasset seynd.

Das I. Capittel.

VOn dem Vatterlandt vnd Eltern deß H. Franciſci von Paula. Am Blat. 1.

II.

Von der Geburt deß H. Franciſci de Paula. 3

III.

Vrsprung deß Geistlichen Lebens S. Franciſci de Paula, vnd wie er die Welt verlassen. 5

IV.

Verzeichnuß der Oerter/ in welchen der H. Franciſcus de Paula bey Lebzeiten gewohnet/ wie auch von dem Anfang seines Ordens. 10

V.

Von den Verhindernussen/ welche von dem Teufel gleich im anfang deß H. Franciſci de Paula Ordens denselben/ zuverhindern/ herkommen seynd. 14

VI.

Wie sich die Menschen vnderstanden haben / disen herfürwachsenden heiligen Orden noch in seiner Blüe bey zeiten zu vnderdrucken. 17

VII.

Wie der H. Franciſcus de Paula in Franckreich verreist / vnd was

was ihme auff der Reyß denckwürdiges begegnet. 23

VIII.

Widerpart vnd Anstöß / so sich wider disen heiligen Orden in Franckreich gesetzet. 29

IX.

Anfang dises heiligen Ordens / in Hispanien / vnd Teutschlandt / vnnd was verhinderlichs sich darbey ereignet. 39

X.

Von der Regel dises heiligen Ordens / vnnd von derselben fürtrefflichen Vollkommenheit. 42

XI.

Von dem Namen deß Ordens Minimorum, oder der Minsten Brüdern. 49

XII.

Von der Auffrichtung der jmmerwehrenden Fasten-Ordnung von dem H. Francisco de Paula angefangen / vnd von desselben wunderbarlichen Abstinentz / im essen vnnd trincken. 57

XIII.

Widerpart vnd Jrrungen / darmit der Teufel vnd Menschen die Einsetzung der jmmerwehrenden Fasten-Ordnung angefochten 63

XIV.

Von der sonderbaren Gnad vnd Gewalt / so von Gott dem H. Francisco de Paula zu würckung der Wunderzeichen verlihen worden. 67

XV.

Von den Miracien / so der H. Franciscus de Paula durch angewente Mittel / als Salben / Kräuter vnd dergleichen sachen / so an ihnen die natürliche Würckung nicht hatten auß grosser Demuth / sein Heiligkeit zuverbergen gewürckt hat. 87

XVI.

Von dem wunderthätigen Gewalt / so Gott dem H. Francisco de Paula über das Firmament deß Wassers verlihen hat. 115

XVII.

Von dem wunderthätigen Gewalt deß H. Francisci über das Element deß Fewers. 121

XVIII.

Von den wunderthätigen würckungen deß H. Francisci de Paula in schweren vnd gewichtigen Leibern / welche er leicht vnd ring gemacht. 131

XIX.

Von der Vnschuldt vnd Einfältigkeit deß H. Francisci de Paula, welcher von vnvernünfftigen vnd von vnlebhafften Creaturen erkennet / vnnd verehrt worden. 138

XX.

Von dem Gewalt / so Gott dem H. Francisco de Paula verlihen hat wider die Teufel. 148

XXI.

Wunderwerck / welche vermög deß innbrünstigen Gebetts / deß H. Francisci de Paula geschehen. 161

XXII.

Von den wunderbarlichen würckungen deß beschawlichen Lebens diſes Heil. Manns Francisci de Paula. 167

XXIII.

Von der sonderbaren Providentz / vnnd Fürsichtigkeit / so Gott an dem H. Francisco vnd andern Personen seinetwegen erwisen hat. 181

XXIV. Von

XXIV.

Von den wunderbarlichen würckungen / als Zeugen grosser Heiligkeit / vnd Verdiensten / so sich mit dem H. Francisco de Paula selbst zugetragen haben. 193

XXV.

Von dem Prophetischen Geist deß H. Francisci von Paula in erkandtnuß der gegenwärtigen doch verborgnen sachen / vnnd sönderlich der Heimlichkeiten deß Menschlichen Hertzens. 199

XXVI.

Von dem Prophetischen Geist deß H. Francisci de Paula vergangne sachen betreffendt. 212

XXVII.

Von dem Prophetischen Geist vnnd Gab der Weissagung deß H. Francisci de Paula zukünfftige ding betreffendt. 224

XXVIII.

Von denen Wunderwercken / so durch anrührung deß Leibs / oder anderer sachen / so der H. Franciscus de Paula umb vnd angehabt / geschehen: vnd von seiner heylthumben Heiligkeit.

XXIX.

Wunderzeichen / so der H. Franciscus de Paula insonderheit gegen verehlichten Personen zur erlangung einer Leibsfrucht / oder erhaltung deren Gesundtheit erzeigt / vnnd gewürckt hat. Item von den gelübten in den Habit / oder Ordenskleidt deß H. Manns. 253

XXX.

Von der Andacht der dreyzehen Freytägen / sampt etlichen

Wunderzeichen / welche der H. Franciſcus de Paula abſonderlich auff die Freytäg gewürcket hat. 269

XXXI.

Wunderzeichen / welche der H. Franciſus de Paula durch außtheilung der geweyhten Kertzen gewürcket hat. 279

XXXII.

Von dem ſeeligen Ableiben vnd Begräbnuß deß H. Franciſci de Paula.

XXXIII.

Eigentliches vnd warhafftes Contrafeth der innerlichen vnnd äuſſerlichen geſtalt an Seel vnd Leibs deß H. Franciſci de Paula.

Register / oder Verzeichnuß deren Capitteln/ Vnd ihren Aussätzen der dritten Regel deß H. Francisci de Padua.

Das I. Capittel.

Von den Gebotten Gottes/vnd der Kirchen. 315
Von vermeydung deß Schwerens/vnd Fluchens. 315
Wie man die Sonn- vnd Feyrtäg heiligen solle. 316
Wie sie ihre Eltern ehren/vnd alles böses vermeyden. 316

II.

Von dem Officio, vnd Tagzeiten der Geistlichen dises Ordens. 317
Von den Tagzeiten der Leyen.
Von den verstorbnen Brüdern/vnnd Schwestern. 318
Von vnser lieben Frawen Rosenkrantz. 318

III.

Von der heiligen Beicht und Communion. 319
Wie sie die H. Meß sollen hören. 320

IV.

Wie man der Welt / vnd derselben Eytelkeit verachten solle. 320
Wie man die Weltliche Ehr fliehen solle. 320

V.

Von der Fasten/Abstinentz/and andern guten Wercken. 321
Von denjenigen/ so von bemelter Fasten werden entschuldigt seyn/mit erlaubnuß deß Beichtvatters. 322

Von

Von den guten Wercken/vnd Ermahnungen/zu dem H. Faſtenleben. 322

VI.

Von den Kleydern/vnd Profeſſion diſer Bruderſchafft. 322
Wann man die Gürtel empfangen / die Profeſſion machen ſoll / auch die Gürtel widerum beraubt werden könne. 323
Von der Regel/ Obſervantz/ vnnd der Reconciliation deren/ ſo der Gürtel beraubt worden. 323

VII.

Von deß dritten Ordens Jährlichen Obriſten/ Brüderlichen Friden/vnd verharrung im guten. 324
Von Friden/vnd wahrer Lieb. 324
Ermahnung zu der Obſervantz/vnd leſung diſer Regel. 324
Form der Proceſſion / für beſagtes Ordens Brüder vnd Schweſtern. 325

Von dem Vatter-Landt vnd Eltern deß H. Francisci von Paula.

Das Erste Capitel.

IN dem Königreich Neaples / zwischen den Lucanern vnnd Brutiern / welche Gegendt jetzt Calabria genannt wird / liegt ein Stättle Paula genannt / so einer Tagreiß weit von Cusentz entlegen / welche wegen der fürtrefflichen Gelegenheit deß Orths / gewaltigen Vberfluß allerley Gewächß / grossen von Meer und Land herkommenden Vermögens / wie auch wegen allerhand Gewerbschafft ein weitberühmbte Hauptstatt ist. Zu disem Ansehen vnd Herrligkeit stosset sonderlich das gnaden- vnd ehrenreiche Herkommen deß heiligen Francisci de Paula, der alldort von Jugent auff erzogen / meiste Zeit seines Alters daselbst verzehrt / vnd letzlich darvon auch wöllen genennt werden: Damit also diser Statt wegen eines so heiligen Burgers ihr Ehr nicht entzogen: Sonder vielmehr / so offt derselbe in der gantzen Welt gepryesen wurde / auch an sie ein Theil der Glori sprunge.

Von Paula derohalben war gebürtig deß H. Francisci Vatter Iacob Martotilla, vnd Vienna die Mutter auß dem Flecken Fuscaudi nicht weit von bemeldtem Orth / beyde von gottseeligen Christlichen Eltern gebohren; welche weil sie eines schlechten Herkommen vnd Vermögens waren / sich desto geflißner eines Tu-

gentsamen vnd eingezognen Wandels annamen / welchen die yppige Welt / ihrem prächtigen Anschlag nach / als ein betrogne vnd lugenhaffte Richterin hindan schlägt vnd verwirfft. Aber vor GOtt dem allerhöchsten Richter / welcher alles mit der vngefälschten Waag seiner vnendlichen Weißheit vnd Gerechtigkeit erwigt vnd schätzet / waren gemeldte Iacob vnd Vienna groß / wegen sonderbaren vnd fürnemmen Gaben deß Gemüts / als welche im Glauben vnd andern Tugendten / in denen sich alle warhaffte Nachfolger Christi vben sollen / von Jugendt auff erzogen / vnd gleichsamb solche mit der Milch an sich gesogen.

Vnd auff deß hetten sonderlich die jenigen sehen sollen / welche eytler Ehr zu lieb / wider alle Warheit den heiligen Mann sammt seinen Eltern reich machen / adlen vnd auff die Ritterbanck setzen.

Nun obwol diese seine Eltern in der Ehe mit Himmlischen Segen erfüllt / vnnd mit vberflüssigen Reichthumben der Göttlichen Gütern begabt worden / so war doch hergegen wegen ihrer Vnfruchtbarkeit nicht ein schlechte Betrübnuß vnd Trawren / weil sie nunmehr vil lange Jahr mit einander ohne offt erwünschten Erben / vnd kindtliches Trostes beraubt / in schlechter Hoffnung ihren Namen vnd Stammen fortzupflantzen gelebt. Aber weil GOtt vor Erschaffung diser Welt auff den H. Franciscum de Paula ein liebreiches Aug seiner Gütigkeit geworffen / also hat er jhn auß vnendtlicher Lieb mit einer solchen Ehr zieren wöllen / mit welcher er seinen innersten Freunden vorkommen / so gemeingklich von vnfruchtbaren Eltern geboren vnd herkommen.

Auff daß aber diſe Göttliche Gnad desto bekannter vnd scheinbarer wär / haben sich die frommen Eltern vmb Beystandt bey dem H. Francisco von Assis, als eines bey GOtt wol eingelegten vnd mächtigen Fürsprechers beworben / vnd sich gegen jhme mit diesem Gelübdt verbunden / daß / woferr er jhnen einen Sohn erwerben wurde / sie solchen zu danckbarlicher Erkantnuß auch Franciscum nennen wolten. Dieses Gelübdt ist von Göttlicher Mayestät auff Fürbitt deß H. Francisci erhört vnd angenommen worden / wie

dann

dann auß dem vnfehlbar erſcheint: Dann in der finſtern Nacht / zur Zeit dieſer lang erwünſchten Empfängknuß / jhrer vil ob dem Hauß einen groſſen Glantz vnd Liecht gleichſamb angezündter Facklen / ſo groſſen Schein in die nechſte Oerther von ſich gaben / geſehen. Fig. 1.

Von der Geburt deß H. Franciſci de Paula.

Das ander Capittel.

IM Jahr Chriſti 1416. zur Zeit Ioannis deß XXIII. diß Namens Chriſti Stadthalters auff Erden / der Regierung Keyſers Sigiſmundi, vnd Caroli VI. mit dem Zunamen deß Geliebten Königs in Franckreich / vnd Ioannis II. Königs in Caſtilia, iſt vnſer H. Franciſcus de Paula mit höchſter Frewd ſeiner Eltern auff dieſe Welt geboren worden / welche dieſes ſeelige Kindt ohn allen Verzug auß Chriſtlichem Eyfer durch den Tauff ſeinem Schöpffer wider geboren / vnd nach dem H. Franciſco von Aſſis Franciſcum genennt haben. Aber diſes auß der frewdenreichen Geburt geſchöpfftes Frolocken hat nach Gewonheit vnd ſorglichen Zuſtänden diſer zergänglichen Welt auch einen Bruch vnd Mayl bekommen: Dann auff dem einen Aug deß Kindts hat ſich ein harte Geſchwulſt oder Mißgewächs erzaigt / mit gewiſſer Gefahr ſelbiges Aug zuverlieren / wann man nicht mit eylfertigem Mittel wäre dem Vbel vorkommen. Ermahnte alſo die ſorgfältige Hebam die betrübte Mutter / daß ſie bey dem jenigen wider eyfferig anhalten ſolle / durch welchem ſie von GOTT diſen Sohn erworben hett. Alßbald hat die fromme Mutter GOtt vnd dem H. Franciſco wider ein Gelübd gethan / daß / wofern diſe Geſchwulſt vergehen ſolte / ſie jhme jhren Sohn der geſtalt auffopfferen wölle / daß er ein gantzes Jahr in einen Cloſter ſeines H. Ordens in gewöhnlichem Habit / oder Ordenskleydung GOtt dienen ſolle. Nach gethanem Gelübd hat ſich alsbald diſe Geſchwulſt alſo geſetzt vnd verlohren / als wann ſolche an diſem Orth ſich niemalen erzaigt hette.

Die Geburt deß heiligen Franciſci de Paula. Fig. 2.

Fig. 3. 4.

Miracul in derſelben Geburt.

Nach erlangter Leibsfrucht haben ſich ſeine Eltern GOtt dem

Sonderbare Gottsforcht seiner Eltern.

HErren mit ewiger Keuschheit verbunden / in welcher sie bey 30. Jahren biß an jhr Endt gottseelig verharret / zum theyl / damit sie GOtt für den erlangten hochgültigen Schatz vnabläßigen Danck sagen / zum theyl / damit sie die vbrige Zeit jhres Lebens in Vbung Gottseeliger Werck baß zubringen möchten. Der Vrsachen haben sie mit Fasten vnnd Wachen dem Geist den Leib vnterworffen: Wie dann gemeldter fromme Iacobus in Besuchung etlicher Betthäuser so von Paula in öden / doch nicht weit entlegenen Oerthern waren / alle Nächt mit innbrünstiger Andacht zugebracht / seinen alten schwachen Leib mit strenger Bueßfertigkeit vnd Abtödtung außgemärglet / mit so grosser Ehrerbietung vnd Forcht gegen der Göttlichen Majestät / daß er keines Weegs dahin gebracht werden möchte / Geschenck zur Vnterhaltung vnd täglicher Nothdurfft einzunemen / er wäre dann vergwist / wie vnd woher solche kämen:

Tob. cap. 7. v. 21.

Sagte mit dem frommen vnd alten Tobia: Es ziembt sich nicht / daß wir vom gestohlnen essen / oder anrühren. Vber daß / nach dem die Mutter deß H. Francisci auß disem Leben / an einem jhr von GOtt geoffenbarten Tag / zu der vnaufhörlichen Ruhe abgefahren / hat sich der Vatter in seines Sohns H. Orden begeben / vnd den Habit oder geistliche Kleydung auß seinen Händen angenommen / in welchen er dann auch nach etlich Jahren mit beharrlicher Prob seiner Beständigkeit / vnd embsiger Haltung aller Gesatzen bemeldtes Ordens seeliglich entschlaffen: Hat jhm diser wolerzogne heilige Sohn Franciscus die Augen zugethan / vnd in seinem Paulanischen Convent ehrlich zu der Erden bestattet.

In dem Hauß / darinn das H. Kindt Franciscus erzogen vnd ernehrt worden / wird zu ewiger Gedächtnuß sein Wiegen mit grossem Fleiß auffbehalten / vnd mit grosser Andacht gezeigt: Die Behausung ist von vnsern Brüdern eingeweyhet / wird auch darin alle Tag von einem auß den vnsern das H. Meß-Opffer verrichtet. Allda ist Franciscus erwachsen / hat sambt Mütterlicher Milch die Tugend gesogen / biß er zu fehigem Alter vnd vermöglichen Kräfften gelangt / GOtt das für jhne von seinen Eltern gethane Gelübd zu leisten.

Vr-

CHAP. I.

p. 5.



5

der H. Franc.cus in dem zwölfften Jahr nim. met an den Habit deß Ordens, des H. Franc. von Assisio, welchen er ein Jahr träget, das gelübd seiner Eltern zu erfüllen.

p. 8.



6

Der H. Franc.us von seinen Eltern begleitet besuchet die H. Kirchen zu Rom, und die Kirche S. Mariæ der Engeln Assisi.

p. 10.



7

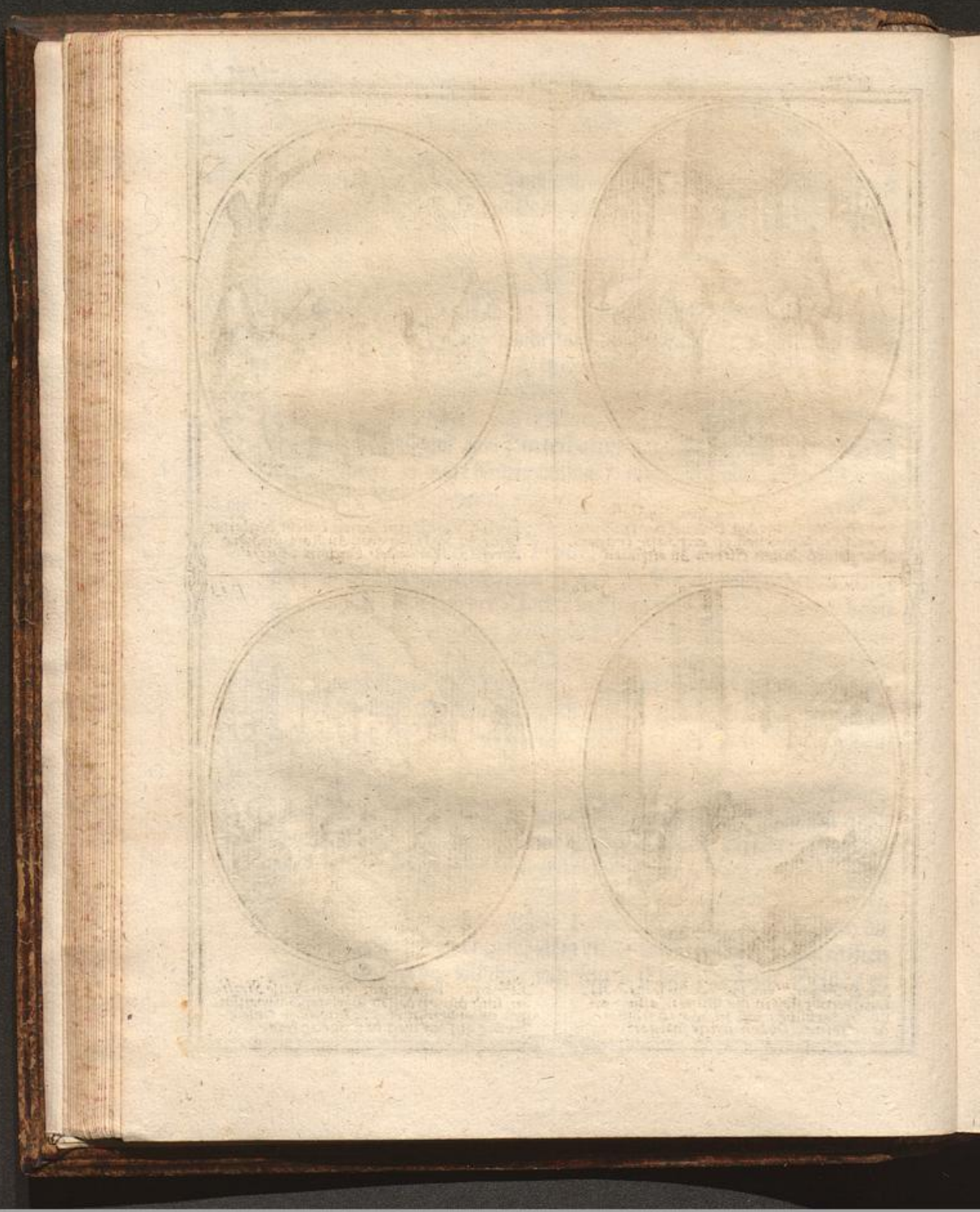
der H. Franc.us im 14.ten Jahr seines Al. ters begibt sich in die Wüsten, allwo er allem verblüben, biß in das 19.te Jahr, da er seinen Orden angefangen.

p. 13.



8

S. Franc.us besuchet auf seiner Reiß Sicili. en, und durch deß en Gutthätige bewegun. gen widerbringt er alle Inwohner jenseit der Insel auf den weg der Seeligkeit.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Vrſprung deß geiſtlichen Lebens S. Franciſci de Paula, vnd wie er die Welt verlaſſen.

Das dritte Capittel.

WEil die Eltern mit ſorgfältiger Aufferziehung jhres Sohns vmbgiengen / vnd mittler Zeit der Knab an Kräfften vnd Tugenten zuname / haben ſie zwar das gethane Gelübd für jhr Söhnle in kein Vergeſſenheit geſtellet / doch die würckliche Vollziehung deſſelben etwas längers verſchoben / als es GOttes Fürſichtigkeit beliebet / welcher ſchon die Zeit außgemeſſen / vnd ſich diſes Kindts heiliger Arbeit / zu Nutz vnd Aufferbawung der Kirchen / zeitlich bedienen wolte. Deßwegen er an dem heiligen Knäblein bey nächtlicher Weil in ſeinem Ruhbettlein / wie vor Zeiten Samueli, die Geheimnuß ſeines Willens entdecket. Es gedauchte jhn / als ſehe er einen Geiſtlichen deß Ordens der Mindern Brüder (iſt wol zuvermuthen / es ſey der heilig Franciſcus von Aſſis, als ſein ſonderbarer Schirmvogt vnd Patron ſelbſt geweſen) welcher jhn von dem Schlaff erweckt / vnd alſo zugeſprochen: Stehe auff mein Sohn / gehe zu deinen Eltern / vnd richt bey jhnen den Befelch GOttes auß / daß ſie das Gelübd / ſo von deinetwegen geſchehen / ohn allen Verzug ins Werck richten. Alßbald ſteht diſes gehorſame Kindt auff / entdeckt ſeinen Eltern diſe Erſcheinung vnd Göttlichen Befelch / welche jhn ohn Verzug in das Cloſter deß heiligen Franciſci in der Stadt S. Marci das Gelübd zu vollziehen geführt: Alldorten er den Habit angelegt / denſelben ein gantzes Jahr hinauß / vermög deß Gelübds / getragen. Im Dienſt GOttes / vnd aller ſelbigen Orths Geiſtlichen war er ſo willig vnd vnverdroſſen / daß er ſo wol in Sachen die Saeriſtey / als das gemein Haußweſen betreffend / wie auch wann Holtz auß dem Wald abzuholen / oder Allmoſen für das Convent von Hauß zu Hauß zuſammlen / mit einem Wort / in allem / ſo jhm auß Clöſterlichem Gehorſamb anbefohlen ward / ſich gantz vnd gar / ſo viel ſein zarte Jugend geduldet / zu GOttes Dienſt vnd Befelch ſeiner Brüder dargebotten vnd auffgeopffert. Fig. 5.

1. Reg. 3. 10.

opffert. Von derselben Zeit an vnd eben an dem Orth hat er einen Anfang gemacht der fast täglichen Abstinentz / obwol jhn darzu gemeldtes Convents Regel vnd Institut nicht verbunden / sonder sein freywillige Andacht dahin getrieben. In disem seinem Stand vnd Leben haben die andere vielmahls vor den Bildnussen deß gecreutzigten Christi / oder seiner lieben Mutter / wie auch deß heiligen Francisci, gantze Nächt hinauß / oder die meiste Zeit derselben / auff dem Boden knyend vnd inbrünstig bettend gesehen / vngeacht er sich deß Tags mit stätter Arbeit fast abgemühet. In den Tugenden vername man an jhm ein solches Zunemmen / daß viel auß Lieb vnd Eyfer zu grösserer Vollkommenheit mit jhme sonderbare Freundschafft zu machen begehreten. Alle Religiosen selbigen Convents waren jhm hertzlich gewogen / hatten auff seine Verdienst vnd Tugenden ein sonderbare Obacht / daß auch der Bischoff selbigen Orths durch das gemeine Geschrey seines heiligen Lebens vnd Wandels erweckt / mit jhm Kundtschafft gemacht / vnd auß Begierd jhne zu sehen vnd zu hören / das Closter besuchet. Läst sich also ansehen / als ob seine Eltern jhr Leben nach dem allerschönsten Exemplar der seeligen Mutter GOttes gerichtet: Welche gleichfals jhren allerliebsten Sohn alßbald im zwölfften Jahr in den Tempel geführt / solchen GOtt seinem himmlischen Vatter auffzuopffern / vnd dardurch alle Eltern zuerinnern / daß sie jhre Kinder zu GOttes Dienst bey Zeit mit allem Fleiß vnd Sorg halten sollen.

Hie ist zu mercken / daß die Form vnd Gestalt deß Habits / welchen er angelegt / vnd das gantze Jahr getragen / nicht gleich sey dem jenigen / so die Novitzen tragen müssen / deren Vorhaben ist / im Orden zuverbleiben / wann im Probier-Jahr so wol den Vättern desselben Ordens / als den Novitio gnug geschehen (dann dise zwey Stück werden nothwendig erfordert / daß einer zur Profession gelangen möge) sonder es war sonst ein geistliches Kleidt der Andacht vnd gethanem Gelübd gemäß: Wie es dann ein gemeiner Brauch in Italia / daß der jenig / so auß Fürbitt eines heiligen Stiffters einen Sohn erlangt / denselbigen in dessen heiligen Ordens-Habit

die

die verlobte Zeit lang läſt bekleidt herumb gehen / darauß doch nicht erfolgt / daß ein ſolcher Knab verbunden in ſolchem geiſtlichen Kleid ſein Profeſſion zuthun. Dann nach verfloſſner Zeit wird der Knab in die Cloſter-Kirchen geführt / alldort der Obriſt den Habit mit etlichen gottſeeligen vnd darzu gehörigen ſchönen Ceremoniis wider zu ſich nimbt / welche alle dahin angeſehen ſeynd / daß für empfangne ſonderbare Gutthat GOtt gebührende Danckſagung verricht werde. Wie dann eben zu vnſern Zeiten auch Keyſer- vnd Königliche / vieler hohen Potentaten / Fürſten / Graffen / vnd Herren Kinder in Teutſch- vnd Welſchland / Hiſpanien vnd Franckreich / den Habit vnſers Ordens auff beſtimbte Zeit entweder getragen haben / oder annoch antragen / weil ſie durch Vorbitt deß H. Vatters Franciſci de Paula von GOtt erworben: Oder von groſſer Gefahr in guter Geſundheit / vnd beym Leben ſeynd erhalten worden. Vnd der geſtalt war auch der Habit deß H. Franciſci beſchaffen / welcher jhm angelegt ward / da er unter den Mindern Brüdern die Zeit deß Gelübds erfüllen müſte. Dann nach verfloſſner Zeit ſeynd die Eltern kommen / jhren Sohn / weil er kein andere Profeſſion nicht gethan / wiederumb in jhren Gewalt vnd Sorg zunemmen. Als derhalben diſer heilige Knab ſich zu dem Hinwegreyſen rüſtete / vnd von dem Obern daſelbſten Erlaubnuß begehrete / hat er von allen Brüdern ſein Vrlaub genommen: Welche mit weinenden Augen gebetten / daß er bey jhnen länger verbleiben wölle. Aber der damals ſchon mit Prophetiſchen Geiſt erleuchte Knab ſagte jhnen mit gebührender Ehrerbietung freundlich Danck: Ich wolt / ſagt er / meine Ehrwürdige Vätter / daß jhr erkenntet / daß es GOttes Willen nicht ſey / mich länger bey euch an diſem Orth auffzuhalten.

Nach ſolchem kläglichen Abſchied hat er von ſeinen lieben Eltern auß Antrieb ſonderbarer Andacht begehrt / ſie wolten mit jhm zu S. Franciſco vnd S. Mariæ der Englen Kirchen wallfahrten. Ehe ich aber von diſer Wallfahrt was weiters melde / ſtehet mir bevor die groſſe Lieb vnd Zuneygung / ſo diſer Heilig gegen dem H.

Fran-

Franciſco von Aſſis getragen. Dann ob gleichwol diſer zweyen heiligen Stifftern vnd Patriarchen Ordenskleider nicht gleichfärbig: Nichts deſtoweniger hat diſer H. Mann einen Rock graulechter Farb/ deßgleichen die Mindern Brüder gebrauchen/ vnter ſeines Ordens Habit/ auß tragender Lieb vnd Ehrerbietung gegen dem H. Franciſco von Aſſiſio, ſo lang er gelebt/ getragen. Vnterſchiedliche Convent diſes Ordens behalten ſolche heilige Reliqvien mit ſonderm Fleiß auff/ als zuſehen in dem Nigeonenſiſchen Cloſter bey Pariß/ vnd an andern Orthen. Auß gleicher Andacht hat er in anſehnlichen Oerthern deß Convents zu Paula gemeldtes heiligen Franciſci Bildnuſſen anmahlen laſſen/ welches alſo ſorgfältig vnd eyfferig von denen Patribus ſelbigen Convents iſt in Obacht genommen worden/ daß noch heutiges Tags in dem Hoch-Altar/ wie auch in der newerbawten Capellen/ beyder Heiligen/ nemlich Franciſci von Aſſis, vnd vnſers heiligen Franciſci von Paula wahrhaffte Bildnuſſen kunſtreich gemahlet zu ſehen: Mit welchem die Patres ſelbigen Convents gnug zuverſtehen geben/ daß ſie/ ſo viel möglich/ in gleichem Eyfer vnd Lieb ihrem heiligen Stiffter nachfolgen. Vber das hat er auß groſſer Andacht zu dem heiligen Franciſco ſeine Eltern erbetten/ daß ſie mit jhme gen Aſſis vnd zu anderen Orthen/ welche diſer heilige vnd Seraphiſche Vatter mit ſeiner Gegenwart vnd namhafften Thaten berühmbt gemacht/ Wallfahrten gezogen: Hernach auch gen Rom/ damit ſie der lieben Heiligen Oerther/ vnd die von jhnen mit eignem Blut vnd Wunderwercken gemachte Denckzeichen verehren möchten. Alldort es ſich begeben/ daß diſer Heiligen Geſellſchafft auff der Gaſſen ein Cardinal mit anſehnlichem Auffzug vnd Pracht begegnete: Ob welchem ſich diſer heilige Knab hoch entſetzt/ vnd weil jhm diſer äuſſerliche Pomp von Hertzen mißfiele/ wendet er ſich zu ſeinen Eltern vnd ſprach: Die Jünger vnſers HErren vnd Seeligmachers ſeynd nicht alſo auffgezogen. Der Cardinal ſahe jhn an/ wuſte wol/ daß ſolche Kinder jhr Sach alſo auß Vnſchuldt/ vnd wie ſie es im Hertzen tragen/ gantz vertrewlich herauß ſagen/ gedachte dannoch

Sonderbare Andacht S. Franciſci de Paula gegen dem H. Franciſci de Aſſiſio.

Fig. 6.

S. Franciſcus noch ein Knab verachtet die Eitelkeit diſer Welt.

dannoch darneben/ daß solche Wort von einem freyen Gemüth/ vnd adelichem vnerschrocknem Hertzen/ auß Verachtung zeitlicher Eytelkeit vnd Lieb zur Tugend geredt worden: Hällt also still/ redet den Knaben an: Mein Sohn/ sprach er/ du solst dich ob mir nicht ärgern. Die Apostlen/ deiner wahren Red nach/ seynd zwar nicht also auffgezogen/ aber die armseelige Beschaffenheit diser vnserer Zeiten zwingen vns darzu/ damit nicht ohne disen äusserlichen Schein die Ehr vnd Würde der Geistlichen Kirchenständ geschwächt vnd mehrer veracht werden. Nach disem nahme der Cardinal seinen Weeg weiter: Aber der heilige Franciscus kehrete wider mit seinen Eltern/ welche alle denckwürdige Wort vnd Thaten ihres Sohns fleissig auffmercketen/ vnd in ihrem Hertzen mit guter Gedächtnus trugen/ nach Hauß.

Der H. Franciscus besucht die Religiosen/ vnd erlernet von ihnen die Tugenten/ welchen er nachfolgen solte.

Hie ist fürnemlich zumercken/ daß auff diser langwirigen Reiß/ diser wolerzogne Knab nie für ein bewohnte Einöde der Einsidlern/ oder für andere Convent der Ordensleuth/ darinn gute Disciplin gehalten worden/ gezogen sey/ daß er sich nicht ein Weil bey ihnen auffgehalten hätte: Damit er deß heiligen Antonij Exempel nach/ ihrer aller Tugenden vnd Vollkommenheit mercken/ vnd sie zur Nachfolg ihme fürstellen kunte: Vnd dises triebe er die gantze Reiß/ biß er wider in sein Heimet gelangt.

Nach diser Heimbkunfft war der heilige Knab nicht auff der Gassen zusehen mit andern bösen Buben/ die allenthalben ihre Kinderspiel treiben/ sonder sein Lust vnd Spiel war GOtt dem höchsten Guet möglichen Dienst leisten: Sein meistes Geschäfft der wunnreichen Ruhe deß heiligen Gebetts geniessen: Sein Kurtzweil/ die grosse Sünden/ mit welchen GOtt allenthalben hoch beleidiget wird/ mit heissen Zähern zubeweinen/ vnd die himmlische Gnad den armen Sündern von GOtt zuerwerben: Dann er war warlich der ander Samuel, welcher von GOtt vns gegeben war zu sonderbaren seinen Diensten; Oder der ander Jünger Tobias/ welcher dem grossen GOtt Israël sein Seel mit allen ihren Vermögen vnd Kräfften auffopffert/ da hergegen andere die schändliche Abgötterey

götterey in pfleg: vnd Mästung deß verzehrlichen Fleisches begiengen. Vnd gleich wie die Vnfruchtbar- oder Fruchtbarkeit deß Getraids an der erst herfürdringenden Grüne/ vnd die Menge vnd Güte der Früchten an der vielfältigen schönen Blühe erkennt wird/ also auch gab diser heilige Knab schon zuverstehen/ was auß jhme werden würde: Wie dann solches der Verlauff seiner Canonication bezeuget: Es liessen sich in jhme sehen viel Fünclein/ auß welchem letztlichen die Flamm seiner grossen Tugendt herfür brache: Man hat in den Reden/ Thun vnd Lassen dises Knabens gemerckt die reiffe Vernunfft eines mannhafften Alters/ also daß er so wol an Jahren als Tugenden zuname/ vnd mit grossen Eyfer in seinem Gemüth auff nichts anders gedachte/ als wie er jhme Mittel vnd Weeg an die Händ möchte richten/ mit welchen er sich zu dem Gipffel wahrer Vollkommenheit schwingen/ vnd von allen zeitlichen irrdischen Dingen einen ewigen Vrlaub nemmen kunte. Disen Stachel aber trug er ohn Vnterlaß in seinem Hertzen/ daß/ weil er durch sonderbares Wunderwerck von GOtt in dise Welt war geschickt worden/ er nicht künte/ noch solte disen zergänglichen Sachen anhangen/ oder Statt geben/ wie er dann endlich nach erhaltnem Sieg wider allerley Versuchungen mit einem tapffern vnd beständigen Heldenmuth sich auß seines Vatters Behausung gemacht/ damit er in den wilden Einöden in die starcke von GOtt dahin gebaute Schantzen vnd Vestungen sich lägern möchte.

3. Francisc entschleust sich in die Einöde zubegeben.

Verzeichnuß der Oerther/ in welchen der H. Franciscus de Paula bey Lebszeiten gewohnet/ wie auch von dem Anfang seines Ordens.

Das vierdte Capittel.

Fig. 7.

ES hat sich der H. Franciscus de Paula biß in das eilffte Jahr in seines Vatters Behausung auffgehalten/ nach diser Zeit das Gelübd/ wie oben gemeldt/ verricht/ im dreyzehenden Jahr aber hernach hat er sich in ein Einöde/ nicht weit von der Stadt

Stadt Paula begeben / alldort er jhme ein einſame Wohnung erbauet / vnd als ein newgeworbner Soldat Chriſti / in Vbung aller Tugenden / immerwehrender mortification vnd Abtödtung deß Fleiſches / ſtettem Betten / Faſten / vnd Wachen / der Welt vnd dem Teuffel einen ernſthafften Kampff anerbotten / auch die grauſame Schröcken / vielfältige groſſe Anfechtung- vnd Verſuchungen / falſche Liſt vnd Anläuff deß hölliſchen Feinds mit tapfferem Gemüth beſtändig außgeſtanden / vnd verfochten biß in das neunzehende Jahr ſeines Alters / vnter wehrendem Streit gebrauchte er ſich meiſtentheils der Waffen deß ſtrengen Faſtens / darauff jhme die H. Engeln zu Troſt vnd Dienſt kommen / welche jhm zum öfftern erſchienen / vnd der Göttlichen Præordination berichteten / daß er nemlich einen newen Orden / vnd in demſelben (wie auch vor vielen Jahren der H. Seraphiſche Vatter Franciſcus von Aſſis im Geiſt erkandt / vnd ſeinen Brüdern vorgeſagt.) Das immerwehrende Faſtenleben ſolte inſtituiren vnd einſtellen. Vnterdeſſen gleichwie die Sonne hinter den Wolcken niemahlen alſo verborgen / daß jhr Gegenwart vnd gläntzende Stralen nicht mögen geſpürt vnd empfunden werden / alſo lag diſer H. Knab in gemeldten öden / vnd von Menſchlicher Gemeinſchafft abgeſonderten Orthen nicht ſo gar verborgen / daß nicht ſeine Tugenden vnd wunderbarliche Weiß zu leben / als durch einen Wolcken herfür ſchiene / biß es endlich die Göttliche Gütigkeit für gut vnd nutzlich anſahe / das helle vnter dem Metzen verborgne Liecht auffzudecken / damit ſolches auff den hohen Leuchter der Kirchen geſetzt / den jenigen als ein wahres Exemplar vnd Vorbild deß geiſtlichen Lebens leuchtete / welche ſich GOtt vollkommentlich zu vbergeben Willens ſeyn wurden.

Als nun der H. Franciſcus in der Einöde etliche Jahr lang wider den hölliſchen Feind ritterlich gekämpfft / vnd obgeſieget hatte / endlich durch mannigfaltige Engliſche Erſchein- vnd Offenbarungen / auch innerliches Einſprechen / vnd Erleuchtung deß H. Geiſtes den Göttlichen Willen völlig / vnd die Zeit denſelben zuerfüllen / erkandt / begiebt er ſich auß der Einſidlerey im neunzehenden Jahr

seines Alters wiederumb gen Paula, allda einen Anfang seines H. Ordens zumachen / GOtt seinem HErrn newe Knecht / vnd ein häuffiges Kriegs-Volck zuwerben / inmassen durch die Fürtrefflichkeit vnd Schein seiner Tugenden viel Menschen vnterschiedlichen Stands vnd Alters die weltliche Eytelkeit verlassen / vnd deren viel seiner Gesellschafft theilhafftig zuwerden embsig begehrt haben.

Als derohalben Franciscus im Jahr Christi 1435. 19. Jahr alt / wie erst gemeldt / gen Paula kommen / hat er alsbald Göttlicher Vorsichtigkeit höchstvertrawent ein newe Kirch vnd Closter auffzubawen angefangen / fromme Gottsförchtige Männer zu seiner Gesellschafft vnd Nachfolgung in ein Versammlung auffgenommen / vnter welchen absonderlich nachfolgende eyferige Diener GOttes die erste vnd fürnehmste waren: P. Bernhardinus de Cropolatu deß H. Francisci Beichtvatter: P. Nicolaus de S. Lucido, welcher hernach mit dem heiligen Mann zu Messana vber das Sicilianische Meer auff seinem Mantel gefahren: P. Antonius Bonus: P. Archangelus de Lombardia: P. Ioannes de la Roque: P. Paulus à Paterno, welchen GOtt mit der Gnad vieler Miraculn jhn vnd nach dem Leben begabt hat: P. Balthasar de Spino, bey der Rechten Doctor: P. Franciscus Binnet, der erste General deß Ordens nach dem Ableiben deß heiligen Manns. Disen vnd andern mehr seinen Jüngern vnd Nachfolgern / deren er anfänglich zwölff erwählt / welche er Minimos, oder die Minste genennet / hat er ein Regel vnd Weiß vollkommentlich zu leben fürgeschrieben / die noch diser Zeit im Schwung ist. Dise Regel aber / kurtz vnd klar darvon zu reden / ist nichts anders / als ein immerwehrendes Fasten-Leben / das nemblich alle Religiosen dises Ordens / (als nach altem Gebrauch / die heilige Catholische Römische Kirchen / zur viertzigtägiger Fastenzeit zuthun pflegt /) von Fleisch vnd allen Speisen / so von Fleisch herrühren / als Eyr / Butter / Käß / Milch / ꝛc. sich gäntzlich enthalten: Neben andern gebräuchlichen / vnd deß Geistlichen Ordenstands fürnembsten Gelübden / deß Gehorsambs / Armuth / vnd Keuschheit / mit etlichen beygesetzten Re-

glen

glen vnd Satzungen deß Ordens. Auff diſe Weiß hat er den Baw ſeines Cloſters vnd Kirchen mit Verwilligung vnd Erlaubnuß deß Cuſenſiſchen Ertzbiſchoffs Pyrrhi angefangen. Diſes aber iſt alsbald in allen vmbliegenden Oerthern ruchtbar worden. Der Vrſachen die Leut hauffenweiß der Stadt zugeloffen / etliche jhr Arbeit / etliche ihr Gut vnd Geld / etliche beyde zur Steur anerbotten. Groſſen Gewalt hatte die Heiligkeit deß Lebens vnd Miracula diſes newen Patriarchen die Leiber vnd Hertzen der Menſchen an ſich zubringen: Zu aller Arbeit war er der erſt vnd meiſte; hat dannoch von ſeiner ordentlichen Faſten / Bett- vnd Wachenszeit / vnd andern ſtrengen Vbungen im wenigſten nicht nachgelaſſen / ob welchem ſich leichter zuverwundern / als ſolches nachzuthun. Die Andacht vnd Lieb gegen GOtt vnd ſeinem Diener Franciſco nahme bey denen in Calabria in kurtzer Zeit alſo zu / daß diſer heilige Franciſcus noch ein Jüngling / drey Convent zu Paterno, Spizano vnd Coryliano, nach dem das Paulaniſch ſchon beſtättiget war / angenommen vnd erbawet / in welchem er vmbwechßlend nach vnd nach / ſonderlich aber in dem Paternenſiſchen ſich auffgehalten. Vnter deſſen entdeckt jhme GOtt die Heimblichkeit ſeines Willens / wie nemblich er wölle / daß jhme von den Seinigen auch auſſer Calabria gedienet wurde / der Vrſachen er vber das Meſſaniſche Meer ſich begeben ſolle / ſein Creutz vnd Dörner in gantz Sicilia zu pflantzen. Weil dann der heilige Mann auff ſtetter Schildwacht ſtunde GOttes Stimm zuhören / gehorſamet er alsbald dem Befelch / vnd kommt in Siciliam, allda er gleich der auffgehenden lieben Sonnen mit ſeinen herfürbrechenden hellen Stralen vom tieffen Schlaff erweckt / vnd an ſich gezogen hat; Ein vberauß groſſe Anzahl der Krancken vnd preſthafften Perſonen ward für jhn gebracht / denen er allen die Geſundheit ertheilet. Daher ſich eine groſſe Menge Volcks bey jhm verſammlet / ſich ſeinem Geſätz vnd Reglen vnterworffen / daß er jhrem heiligen Begehren vnd Wunſch zuwillfahren nothwendiger Weiß mehr Convent annemmen vnd auffbawen müſſen.

Begibt ſich in Sicilia.

Fig. 8. 9.

Aber ich will mich länger in Erzehlung der Clöster/ welche er in seinen Lebzeiten zum Theil angenommen/ zum Theil erbawet/ nicht auffhalten/ weil er in kurtzer Zeit das Zunemmen seines Ordens durch Welschland/ Franckreich/ Hispanien/ vnd andere berühmbte Königreich vnd Länder Europæ hin vnd wieder erlebt hat.

Von den Verhindernussen/ welche von dem Teufel gleich im Anfang deß heiligen Francisci Ordens/ denselben zuverhindern/ herkommen seynd.

Das fünffte Capittel.

INterdessen als diser newe Patriarch etliche Orth wohnhafft gemacht/ hat auch der böse Feind nicht gefeyret/ alles das/ so der heilige Mann zuvollbringen von GOtt in Befelch hatte/ zu stürtzen vnd zuvernichten. Der erste Gang ware eintzig wider den heiligen Franciscum, ein Versuchen zuthun/ ob er jhm allein starck gnug wäre. Liesse sich Anfangs von Weitem hören/ mit erschröcklichen Droh- vnd Scheltworten/ welche er auß den Leibern der Besessnen gantz vnverschambt außstossete: Wie das nemblich ein schalckhafftiger Einsidl in der Wüsten vmbkrüche/ ein zerrissner/ verdorbner/ langbarteter Idiot/ der nur von Wurtzlen lebe/ vnd nicht allein jhme einen offentlichen Kampff angebotten/ sonder auch andere wider jhne auffgehetzt/ welche er mit Fleiß vnd List abgericht/ wie sie mit demütiger Verachtung seiner selbsten/ jhme Widerstandt thun/ vnd auff die versprochne Göttliche Hülff warten sollen. Wagte sich bald etwas nähers hinzu/ lieff in deß heiligen Manns Zellen/ mahlet jhme seinem Brauch nach/ vnflätige Zotten für/ in Gestalt der vnzüchtigen/ auffgebutzten vnd schmeichlenden Metzen/ mit welchem List er der alten Englen (dann also nennet der heilige Hieronymus die ersten Einsidln vnd Ordens-Personen) Vnschuld vnd Reinigkeit zubeschmitzen sich vnterfangen hat. Aber gleich wie ein feistes Papier kein Schrifft annimbt/ also

Deß Teufels Anläuff.

vnd

vnd viel weniger kunte ſolche vnflätige vnreine Buchſtaben ein Jungfräwliches / vnd mit der Göttlichen Gnad wolbewahrtes Hertz annemmen.

Etwan hat er in Geſtalt eines grimmigen Löwens ein erſchröckliches Brüllen in deß Manns Zellen erweckt / ſein innerliche Ruhe zuverhindern / drohet jhn zuerwürgen / weil er weiters nichts vermöchte: Richtet ſich vber diſen zarten / doch mit Hülff deß Geiſts wolverſorgten Leib / mit harten Schlägen / daß ein groſſes Geräuſch von denen / ſo ſich zu der Zellen naheten / gehört wurde: Aber die fleiſſiger geloſet / wurden eines lieblichen vnnd himmliſchen Geſangs all andere weltliche Frewd / vnd Saitenſpiel weit vbertreffend gewahr: Diſe Muſic waren die Gottſeeligen Ritterſprüch diſes heiligen Manns / welcher als ein wahrer / vnd in GOttes Hauß gepflantzter Palmbaum ſich wider den Laſt über ſich richtete / vnd von Menge der Feindlichen Pfeilen gantz bedeckt / ſein Gemüth dannoch nicht fallen ließ / ſonder mit diſen Worten / als warhafftigen Zeugen ſeiner Mannheit auffgemuntert hat: Der heilige Nam deß HErrn ſey gebenedeyt: Vnd / was wird mich von der Lieb / ſo ich meinen Erlöſer verſprochen / abhalten? Was ſag ich? Etwan das Wachen? Das ſtette Faſten? Die vilfältigen Verſuchungen? Oder die ſtrengen Leibs-Caſteyungen vnd Weiß zu leben? Etwan die zergängliche Gelüſten diſer Welt? Oder das freche muthwillige liebkoſende Fleiſch? Oder der allgemeine wütende Feind? Nichts durchauß / vnd warlich im wenigſten nichts. Vnd ſolten alle Creutz auff meine Schultern fallen; Der Todt ſeinen gifftigen Pfeil an mein Hertz ſetzen / der Teufel ſammt ſeinem Hölliſchen Anhang auff mich fahren / ſo ſolten ſie alle ſo vil bey mir nicht erhalten / daß ich nur eines Nagels breit von meiner angefangnen vnd GOtt alſo verlobten Weiß zu leben weiche. Pſal. 112. 2. Ad Rom. 8. 35.

In ſolchen Scharmützlen vnd Siegen verfloſſen manche Täg vnd Nächt. Diejenigen / ſo mit dem heiligen Mann öffters vnd freundliches Geſpräch / oder ſonſt glückſeelige Gemeinſchafft gehabt / haben auß Verwunderung die Namhafftern Geſchichten in

Schriff-

Schrifften verfasset vnd hinterlassen: Als das Teuflische Geschrey/ Heulen/ Wüten vnd Toben/ sonderlich bey nächtlicher Weil/ wann diser heilige Vatter in seiner Zellen verschlossen/ seinem Gebett abgewartet/ nicht anderst/ als wann ein grosser Hauff allerley Gesindels/ mit rauschenden Ketten/ oder schwer geladnen Wägen daher zoge. Deßwegen die Brüder/ so sich auff disen Geistlichen Kampf noch nicht allerdings verstunden/ vnd grossen Schröcken daran empfiengen/ an entlegnere Orth geruckt/ zweiffleten nicht/ diser höllische Hund habe Gewalt vnd Erlaubnuß erlangt/ Franciscum, wie vor Jahren den heiligen Antonium, zu schlagen vnd zu peinigen/ wie dann GOtt auch seine Allerliebste dem wütigen Teufel zu seiner Schand vnd Spott übergibt/ damit er bekennen müsse/ es lebe ein Fleisch vnter der Sonnen/ so stärcker sey/ als die gantze Macht vnd Gewalt der Teuflen. Damit aber solches nicht für ein Spiegelfechtung gehalten wurde/ ist diser heilige Mann offtermals verwundt/ vnd mit grossen Schlagmahlen/ vnd geschwürigen Beulen übel gezeichnet/ auß seiner Zellen herfür kommen/ gleich einem hertzhafften tapffern Obristen/ so sein jhm anvertraute/ oder zuerobern anbefohlne Vestung beschützt oder bekriegt/ vnd der letzt auß dem Treffen ist mit Staub vnd Blut deß Feindts/ oder seinem eignen wol gefärbet: Welches eben die gröste Zier eines Helden ist/ vnd seiner Tapfferkeit klare Zeugnuß gibt. Nach dem aber der Teufel gesehen/ daß so wol seine heimbliche List/ als offentliche Anfäll vergebens/ hat er für besser erkennt/ vnd entschlossen von disem mit Göttlicher Hülff allenthalb verschantzten Hertzen zusetzen/ vnd die Nachfolger seines Ordens vnd Profession mit aller Macht anzugreiffen/ darmit disen heiligen Kämpfer zubetrüben/ wie er dann einen Jüngling/ so ein Pariser/ vnd gen Pleß bey Tours/ alldort den Geistlichen Habit von disem heiligen Mann zuempfahen/ gezogen/ besessen! doch nicht lang (wie hernach mit mehrern soll erklärt werden) sich dises Raubs zuerfrewen gehabt: Dann diser fromme Vatter alßbald mit dem Stab/ daran er sich zustewren pflegte/ disem höllischen Hund fürgeloffen/ vnd darmit so lang vnd starck geschla-

schlagen / weil er nicht fliehen kunte / biß er den Raub vnd gestohlnes Stuck Fleisch gleichsamb hat fallen lassen. Sonst hat diser Seelen Mörder sich weit herauß gelassen / dem heiligen Mann offentlich gedrohet / wie er jhme in allen Sachen verhinderlich seyn / die Constitutiones seines Ordens vnter übersich kehren / alle Weeg vnd Gelegenheiten zu seinem Fürhaben jhme abschneiden / in Summa / kein Mittel vnd Gelegenheit versaumen wölle / darauß alles Ubels / vnd der endliche Vntergang seines Ordens erfolgen künte vnd müste. Aber was für ein Geschütz solte er auß seinem höllischen Zeughauß herfür ziehen / wider den jenigen / welcher auff den vesten Felsen gegründet / vnd gleich wie der Berg Sion vnbeweglich stunde?

Wie sich die Menschen vnterstanden haben / disen herfürwachsenden heiligen Orden noch in seiner Blühe bey Zeiten zu vnterdrucken.

Das sechste Capittel.

ALs der Teufel auff dise Weiß nichts gewonnen / hetzet er die Welt-Menschen an / die Waffen jhres gottlosen Willens zuergreiffen / vnd jhme wider dises Geistliche Fürnemmen einen Beystand zu leisten: Aber es hat diser heilige Mann seine Sachen mit GOttes-Hülff also glückseelig hinauß gebracht / daß so wol die Welt als die Höll allenthalben den Kürtzern gezogen / vnd das Maul allzeit grob verstossen: vnangesehen seine Widersacher wegen deß grossen Ansehen / in dem sie bey männiglichen waren / den Gunst vnd Gewalt an der Hand / vnd auff jhrer Seyten hatten; Vnter andern Verfolgern / so er im Anfang erlitten / waren auch der Neapolitanische König Ferdinandus dises Namens der Erste / vnd der Hertzog auß Calabria, wie auch der Vngarische Cardinal als seine Brüder / welche drey von andern Neidhälsen vnd Mißgönnern auffgewiglet / disen in jhrem Gebiet auff vnd zunemmenden Orden verfolgt haben; der Vrsachen sie einen besondern Fron-

botten zu dem heiligen Mann abgeordnet / mit Befelch / daß er von dem angefangnen Werck ablasse; dann sie entschlossen / deß Baus Vollziehung im wenigsten zugestatten / sonst würde Geld / Mühe vnd Vnkosten / so in Erbauung der Clöster hin vnd wider aufgehn wurden / neben jhrer Gnad vnd Gunst verlohren seyn. Das waren warlich traurige vnd vnangenemme Zeitungen / welche die Beständigkeit deß heiligen Manns brechen vnd schwächen kunten / wär jhm nicht von Göttlicher vnüberwündtlicher Hülff ein Entsatzung zukommen. Der heilige Mann entsetzet sich ob disem Verbott im wenigsten nicht / tröstet sich deß außdrücklichen Befelch GOttes / deme mehr zugehorsamen / als den Menschen: Beruffet sich auff das Gutheissen deß Cusentzischen Ertzbischoffs (vnter dessen Bistumb er der Zeit ware) befahle im übrigen GOtt der Sachen Außgang.

Als nun eine ziemliche Zeit darüber verflosse / sihe da erheben sich gemeldte Potentaten auff ein neues mit hefftigerm Vnwillen / weil es sich ansehen liesse / jhr Ermahnung vnd Verbott werde veracht: Hielten es für schimpflich / daß ein solcher schlechter verachter Mensch wider jhren außdrücklichen Willen vnd Befelch / auff jhrem Grund vnd Boden sich verbottner Sachen vnterfange / vnd zu trutz forttreibe; Vertriebe also der Cardinal mit Gewalt auß dem newerbauten Closter zu Castellamare, die vom H. Mann dahin verordneten Religiosen / ziecht das Orth ein / vnd befilcht dorthin einen Pallast zubauen. Diser Mensch baute zwar / aber GOtt brache entgegen alles ein / vnd verhinderte dise vnbillige Besitzung; Dann wann nicht / sagt der Psalmist / der HErr daß Hauß bauen wird / so haben alle vmbsonst gearbeitet / so solches bauen. Der Weingarten deß verlassnen armen Naboths hat den Achab / als vngerechten Besitzer in das äusserste Verderben gestürtzt: Wie dann auch GOtt nicht vil milder mit disem vnglückseeligen Menschen abgerechnet / in dem er sich vmb seines Dieners verlassnen Handel angenommen / vnd dem Cardinal / ehe er deß vngerechten Guts geniessen möge / noch dasselbe Jahr die Herberg auffgesagt / jhn für seinen Richterstuel abgefordert / allda von we-

gen

gen angemaſten Frevels / wie auch anderer Sachen Rechenſchafft zuthun. Dann man hat jhm mit Gifft zu Rom vnter dem Pabſt Innocencio diß Namens dem Achten vergeben. Nicht deſto weniger rührete ſich in dem Hertzen deß Neapolitaniſchen Königs der gefaſte Grollen / allweilen jhn der vnverhoffte leidige Todtfall ſeines Bruders / ſo wider diſen heiligen Mann im Feld gelegen / gewaltig entrüſtet / beynebens auch den vermeinten Spott nicht verkochen kunt / ſo jhme von dem heiligen Mann zugefügt wurde: berufft alſo einen auß ſeinen Schiffpatrioten / gibt jhme Befelch / daß er ſich mit gewehrter Hand nacher Paterno verfügen / vnd jhme den Franciſcum mit Gewalt todt oder lebendig ſtellen ſolle. Diſem Befelch kommt der Schiffherr alßbald nach; wurde beynebens die Sach ruchtbar / vnd dem frommen Religioſen kunt gethan / auff daß ſie ſich beſſer verſichern / vnd jhren höchſten Schatz / nemlich jhren heiligen Vatern / auff den der gantze Handel angeſehen / flehnen vnd verbergen kunten. Ob diſer leidigen Bottſchafft ward das gantz Convent in groſſe Traurigkeit geſtürtzt / gleich einer ſchwachen Heerd Schäflein / welche den raubgierigen Wolff in der Nähe vermerckt. Aber je verzagter vnd erſchrockner die Kinder waren / je hertzhaffter vnd deß Göttlichen Troſts vnd Hülff vergewiſter ward der heilige Vatter / welcher jhren Schmertzen zu lindern / die Kleinmüthigen zu ſtärcken / ſie mit heiſſen Zähern alſo angeredt hat: Durch die Lieb / ſagt er / wofern es GOtt geliebt / will ich gebunden vnd gefangen werden: Iſt es ſein Will nicht / was beförchten wir vns? Keiner kan vns ohne ſeinen Willen ein Härle krümmen. Nach dem er ſolches geredt / hat er ſich in die Kirchen zu dem Altar / als aller Kindern GOttes Zuflucht vnd wahre Freyung / begeben / alldort er ſeinen Willen / ja ſich ſelbſten gantz völlig GOtt auffgeopffert / trug mit jhme / als mit ſeinem beſten Freund in groſſer Verträulichkeit ſeine Sachen auß / vnterredet ſich mit jhm diſes Handels halben gantz tröſtlich / legte jhm gleich wie der fromme Ezechias diſes andern Senacheribs Befelch für / ſeines gerechten Vrtheils darüber gewärtig. Vnterdeſſen fällt der Patriot mit ſeinen

Deß Neapolitaniſchen Königs Vngeſtümmigkeit wider den H. Franciſcum.

Fig-re-

nen Gefärthen in das Closter / durchsuchet alles mit höchstem Fleiß / lieffe auß einer Zellen in die ander / auß einem Winckel in den andern / liesse kein Orth vnbesucht / in welchem er vermeinte den heiligen Mann zuertappen; bochete über das mit groben Worten / wie es solche Hof-Junckern im Brauch haben / wo ist der Einsidel: diser feine Gesell? Keiner von dem andern / biß wir jhn ertappen. O wie groß ist die Blindheit einer Seelen / welche das Liecht Göttlicher Gnaden vnd Vernunfft außschlägt! Er war nicht nur einmahl für den heiligen Mann in der Kirchen gangen / vnd doch seiner nie ansichtig worden / vnd also vnverrichter Sachen darvon abgelassen / singe darauff an zu wüten vnd zu toben / alles Vbel vnd äusserstes Vnglück den München zudrohen / wofern sie jhn nicht würden liefern. Sie sagten / er möchte sich vielleicht in das nechste Höltzel / dahin er sich seiner Andacht ruhiger abzuwarten zubegeben pflegte / verfügt haben; Darauff diſe Außspäher dem Wäldlein alßbald zugeloffen / dasselbige vmbringt / aber nach dem sie alles durchnistet / mit leeren Händen abgezogen. Alß jhn dann nach so vilen vmbsonst gethanen Gängen der Spott je länger je mehr in die Nasen gerochen / ist ein armer Tagwercker / so im Closter der Zeit gearbeitet dem heiligen Mann gar lieb vnd angenemb / mit Namen Antonius von Doüat, weil er geforchten / sie möchten auß Vnsinnigkeit die Brüder angreiffen vnd verletzen / oder den Zorn vnd Rach an dem gantzen Closter außlassen / zu diſem Wütterich gangen vnd gesagt: Mein Herr / sucht jhr nicht vnsern frommen Vattern? Jhr seyd so offt für jhn hin vnd her gangen / wie kommts / daß jhr jhn nicht habt gesehen vnd angeredt? Wo ist er dann / antwortet der ander / zeig jhn vns alßbald; Der Tagwercker führt jhn wider zuruck in die Kirchen / alldort er jhme den heiligen Mann auff seinen Knien vor dem Altar bettend gezeiget. Der heilig vnd vnschuldig Franciscus stehet alßbald vom Gebett auff / gehet seinem Feind mit frölichem Angesicht entgegen / empfängt solchen mit gewöhnlicher Freundlichkeit; In welcher That er es seinem vnd vnserm Maister fürtrefflich nachgethan / welcher gleichfals mit lieblicher Stimm vnd sittsamen

men Gang ſeinen Verfolgern vnd Mördern entgegen kommen iſt/ vnd jhnen zuverſtehen geben/ daß all jhr Macht vnd Gewalt ſo lang nichts außrichten werde/ biß jhnen ſein himmliſcher Vatter die Zeit ſeines Leydens/ vnd den Gewalt über ſeinen vnſchuldigen Leib würd außgezeichnet vnd überantwortet haben/ ſonſt würden ſie ja freylich vnverrichter Sachen wider nach Hauß ziehen müſſen. Sihe derohalben JEſu Chriſti in ſeinem Diener Franciſco lebendiges Ebenbildt: Ein kleines hievor haſt diſen Patrioten nicht für einen Menſchen/ ſonder wütendes blutdürſtiges greulichs Thier angeſehen. Betrachte vnd beſihe jhn jetzt ein wenig: So bald er nur deß heiligen Manns anſichtig worden/ ward jhm mit heimblichen vnempfindlichen Gewalt ſein freche Tyranney auß dem Hertzen/ vnd die Waffen auß den Händen genommen: Wirfft ſich alſo vor jhm auff die Erden nieder/ begehrt Gnad vnd Verzeyhung wegen ſeines vnd der Seinigen geübten Frevels mit vnterthänigiſten Anerbieten/ daß er/ wann jhm erlaubt würde ſeines Herrns Befelch fürzubringen/ dannoch nichts anders fürnemmen vnd thun wolte/ als was jhm der H. Mann gebieten werde: Diſes erkenne er für den endtlichen Willen GOttes/ wölle alſo vor jhm ehe nicht auffſtehen/ biß er jhme was ferners zuleiſten ſchaffe vnd gebiete. Der heilige Mann hebt den Patrioten von der Erden auff/ nimmt jhn wegen ſeiner Demuth eilfertiger zu Gnaden auff/ als er vmb ſolche gebetten. Vnd gleich wie ein liebreiche Mutter/ das Weinen jhres Kindts zuſtillen/ die Schuld auff andere legt/ vnd denſelben alles Ubels drohet; Alſo that jhm auch diſer heilige Vatter/ ſtellt ſich auß Mitleyden/ als wiſſe er von ſeiner Mißhandlung nichts/ zoge nur deß Königs Verbrechen an: Mein Freund/ ſagt er/ gar ſchlecht vnd gering iſt deß Königs Glauben: Ich ſihe wol/ es wurde jhme wenig/ oder gar nichts eintragen/ wann ich mich bey jhm einſtellte: Iſt alſo beſſer/ daß ich hie verbleibe/ jhr aber mit den Eurigen möget zuruck kehren/ dem König/ wie auch ſeiner Gemahlin vnd Printzen von Calabria diſes ſchlechte Præſent, nemblich einem jeden eine auß diſen geweychten Kertzen überlieffern/ vnd jhnen in meinem Namen

Der groſſe Gewalt/ſo der H. Franciſcus gehabt in Erweichung der zornigen vnd harten Hertzen.

sagen / das wofern sie den Allmächtigen GOtt / so auß gerechtem Vrtheil über sie hoch erzürnet / mit heylsamer Buß nicht alßbald versöhnen wurden / so werde jhnen die verdiente Straff nicht lang außbleiben; dem König stehe Gefahr vnd Vnglück vor der Thür / sey zusorgen / er möchte vom Reich verstossen / im Elende sein Leben enden müssen. Welches dann alles hernach ordentlich erfüllt worden. Als im Jahr Christi 1487. Carolus König in Franckreich diß Namens der Achte mit Fürwandt / das Neapolitanische Königreich stehe jhm von rechtswegen zu / ermeldten König darvon verstossen / vnd in Franckreich zuverwahren geschickt; In welchem verhafft er bey Tours in der Nachbarschafft dises heiligen Propheten verschieden; Welches ich weitläufftiger außzuführen den Histori-Schreibern überlasse / vnd darumb nur vermeldt haben will / darzuthun / wie vnd was für Vnglück der Teufel verursacht haben würde / wofern der heilige Mann jhme nicht so starcken Widerstandt vnd Abbruch gethan hätte. Also mächtig ward die Heiligkeit dises heiligen Manns / daß er die blutgirige Händ / vnd den nicht weniger Friedhässigen Willen vnsers allgemeinen Feindts / der alles zu vnserm Verderben anfähet / hart gebunden vnd angefäßlet hat. Ja so gar (welches wir sonderlich hie wöllen verzeichnet haben) hat er verhindert / vnd auff ein Weil hinderstellig gemacht den Gewalt / so GOtt dem Teufel verhengt / gantz Welschland mit erschröcklichen Kriegsläuffen zuverheeren / wann er seiner Begierd nach mit Mittlen zeitlich hätte auffkommen können. Es stunde jhm mit einem Wort der heilige Mann im Weeg: Welches daher abzunemmen / daß diser Erbfeind auß den besessnen armen Menschen nichts öffters vnd schmertzlichers beklagt hat / als eben dises. Darauff hat auch der heilige Franciscus gedeutet / da er dem Neapolitanischen König / was oben erzehlt / zubieten lassen / daß er in sich selbst gienge / heilsame Mittel ergriffe / vnd GOtt in seine außgestreckte Händ mit rechtschaffner Rew vnd zeitlicher Bekehrung fiele.

Wie

Wie der heilige Franciſcus de Paula in Franckreich verreiſt / vnd was jhme auff der Reiß Denckwürdiges begegnet.

Das ſibende Capittel.

SO behendt wird in einem Würtz-Garten durch die Mayen-Lüfft der liebliche Blumen-Geruch nicht außgewehet / als der gute Geruch eines Tugendhafften Lebens durch die Chriſtenheit außgebreitet wird / wie zuſehen an vilen Potentaten / Fürſten / Königen vnd Keyſern / welche ſich befliſſen haben / mit armen ſchlechten / vnd von der Welt verachten / vor GOttes Angeſicht aber anſehnlichen Perſonen Kundt- vnd Freundſchafft zumachen: Haben ſich ſo gar offt gewürdiget in Clauſen / Hölen vnd Einöden HH. Leuth / mit groſſer Ehrerbietung zuverkriechen / einen Augenſchein einzunemmen / ob das Geſchrey vnd Ruff mit der That übereins käme; Vnd auff diſen Schlag haben ſich vnſere heilige Vorfahrer in jhrer Himmelweyſen Einfalt vnd demütigen Verachtung ſeiner ſelbſt gleichſamb verlohren / da ſie doch von andern hoch vnd wunderthätig gehalten worden. Vnd läſt ſich ſolches in der tieffen Demuth vnſers heiligen Patriarchen / zu deſſen Verehrung faſt alle Welt zuſammen geſtimmt / wol ſehen / wie der liebe GOtt ſeine Heiligen Staffelweiß zu der höchſten Ehr vnd Glory geführt. Aber vnter allen andern / welche die Schönheit der Tugend gleichſam vnter dem Staub der Demuth verborgen geliebt vnd herfür gezogen / iſt der erſte billich zunennen der Chriſtliche König in Franckreich Ludovicus der Eilffte / welcher diſes Geiſtlichen / obwol weit / vnd in den innerſten Oerthern Calabriæ entlegenen Schatzes gantz begirig alle Mittel vnd Fleiß angewendt / ſolchen an ſich zubringen. Derohalben nach dem diſer fromme König von der fürtrefflichen Heiligkeit Franciſci, wie auch Gnad der Wunderzeichen vnd ſeinem Prophetiſchen Geiſt berichtet worden / über das auch eben ſelbiger Zeit mit groſſer Schwachheit verhafft geweſen / ſo den gantzen Leib eingenommen (obwol GOtt der HErr ſich diſer Kranckheit

zu

zu seinem Besten bedienet / vnd nit allein seiner Seelen Heyl / sonder deß gantzen Reichs Wolfarth dardurch suchte) entschlosse er bey sich den heiligen Franciscum in sein Reich zufordern / damit er persönlich / vnd in der That selbsten erfahren kundte / wie vil er bey Gott vermöge / jhme so wol die Gesundheit deß Leibs zuerlangen / als mit Geistlichem Zusprechen den Wolstandt seiner Seelen zubefürdern. Läst deßwegen den Neapolitanischen König Ferdinandum I. ersuchen / daß er so wol bittweiß / als / wo es vonnöthen seyn wurde / mit Königlichem Befelch den heiligen Mann dahin vermöchte / damit er sich in Franckreich zu jhm begebe / vnd jhne seines heiligen Anblicks / Gebetts vnd Raths theilhafftig machte. Wie er dann dem König zuwillfahren nit vnderlassen / dem heiligen Mann dise Reiß an vnd auffzutragen / aber vergebens vnd vmbsonst / biß ein höherer Gewalt darzu geschlagen / als nemblich von Jhr Bäpstl: Heiligk. Sixto diß Namens dem Vierdten an den heiligen Mann Befelch abgangen / daß er sich in Franckreich deß frommen Königs Begierd ein Genügen zuthun / verfügte: Solle sich seines Ordens ersten Anfang nicht irren lassen / er als der gantzen Christenheit allgemeiner Vatter / wölle sein Aug darvon nicht abwenden / vnd desselbigen Frommen vnd Auffnemmen jhm angelegen seyn lassen.

Fig. 11.

Von Päbst Heil. wird der heilig Franciscus in Franckreich geschickt.

Diser Jhr. Päbstl. Heil. Willen ist in zweyen vnterschiedlichen Schreiben dem heiligen Mann fürgehalten / vnd mit döppletem Befelch gemeldte Reiß auffgetragen worden. Was wolte nun diser demütigste Sohn der Kirchen GOttes anderst gedacht vnnd gethan haben / als dem Befelch deß Pabsts / ja vilmehr GOttes gehorsamen / welcher jhme durch seinen Stadthalter auff Erden dises Geschäfft zuverrichten / aufferlegt / welches er beyläuffig vor 20. Jahren im Geist vorgesehen / in dem er zu seinen Brüdern einsmals gesagt / es werde die Zeit kommen / in ein Landt zuziehen / dessen Sprach sie nicht verstünden. Als derohalben die bestimbte Zeit herzu kame / vnd jhme H. Ioannes de Baudricourt, als offtgemeldter Majestät Abgesandter so wol den Befelch von Jhr Päbstl. Heil. als freundlich vnd liebreiche Ladschreiben von seinem König einhändiget

hat

hat er disen Befelch für den Willen GOttes an vnd auffgenommen.

Ehe er aber sich auff die Reiß / vnd zwar erstlich nach Rom / alldort sich dem Befelch vnd Willen Ihr Päbstl. Heil. gantz völlig zu vnterwerffen gemacht / hat er seine Brüder zusammen beruffen / von jhnen Vrlaub zunemmen / sie ernstlich ermahnt / in Lieb / Fried / Demuth / vnd andern Tugenden / in welchen er sie / als einem frommen Vattern gebührt / mit Fleiß vnd Sorg aufferzogen / beständig zuverharren; den Reglen mit allem Fleiß zugehorsamen / die er jhnen / als ein Exemplar vnd Richtschnur der Vollkommenheit / auß Göttlichem Eingeben / fürgeschrieben / darzu sie sich dann auch mit gethanem Gelübd verbunden hatten / die auffgesetzte Ordnung so wol in Kleidern / als anderer Weiß zu leben / wie auch alle vnd jede zu einem wahren Geistlichen Leben nothdürfftige Satzungen in seinem Werth / wie bißhero / zuerhalten; Letztlichen mit ewigem inbrünstigem Eyfer GOttes Ehr zuvermehren / vnd jhr geschworne Pflicht mit allen der Seel vnd Leibs Kräfften zuverthädigen. GOtt würde hingegen jhrer sich annemmen / alles nach Wunsch gnädiglich hinauß helffen bringen: Für das übrige ertheile er jhnen allen seinen Vätterlichen Seegen / vnd befehle sie der Allmächtigen Sorg vnd Schutz GOttes / an dessen Händen sich alle feindliche Anläuff wurden abstossen.

Vnd nach dem er jhr Leyd vnd Schmertzen / so vil es seyn kunte / gemildert / hat er zween auß jhnen zu Gefährten genommen / mit denselben nach Rom / vnd von dannen in Franckreich verreiset; hat also mit Göttlicher Lieb erfüllet / sein Vatterland / Geschlecht / vnd das Hauß seines Vatters verlassen / eilete nach dem Land / welches jhme GOtt selbst benennt vnd gezeigt / damit er jhn alldorten machete zu einem grossen Volck / vnd seinem Namen außbreitete. Genes. 12. 1.
Er hatte auch an dem zulauffenden Volck zu trösten / welche darfür hielten / das gemeine Heil vnd Wolfahrt jhrer aller sammentlich / auch eines jeden sonderbares Glück vnd Seegen / ja ein allgemeiner Patron gantzen Italiæ wiche von jhnen hinweg. Als er nun auff

seiner Reiß gen Salern kommen / hat er alldort ein Orth für ein Convent seines Ordens außgezeichnet: Von dannen kommt er im Jahr der Gnadenreichen Geburt 1481. gen Neaples / allda jhm der Neapolitanisch König in eigner Person sammt seiner jungen Herrschafft / vnd Fürnembsten deß Königreichs entgegen gezogen / mit solcher Lieb vnd Ehr empfangen / wie es die vilfältigen Verdiensten deß heiligen Manns erfordert; vnd zwar solcher Gestalt / daß der jenig / so den Verlauff derselben Zeiten schrifftlich verfast / bezeuget / der König habe disen heiligen Mann nicht anderst verehrt / als wann er deß Apostolischen Stuels Abgesandter gewesen wäre. Uber das hat er den heiligen Mann gebetten / jhme ein taugliches Ort in der Stadt zu Erbauung eines Convents außzugehen / welches heutiges Tags Conventus S. Ludovici genandt wird.

S. Franciscus kompt gen Neaples / wird dort herrlich empfangen.

Fig. 12, 13

Erbaut alldort ein Convent.

Als er endlich zu Rom angelangt / haben jhn Jhr Päbstl. Heil. in beysein viler Cardinälen gantz freundlich empfangen / welche nächmahlen alle mit jhme zu Hauß gefahren / mit jedermans Verwunderung / daß einem so armen / vnd allem Ansehen nach / schlechten geringen Einsidel von den fürnembsten Ständen der Kirchen solche Ehr solle angethan werden.

Fig. 14.

Als nun der Pabst deß heiligen Manns ansichtig worden / vnd durch eigne Erfahrung alles wahr zuseyn erfunden / was er vor auß gemeiner Sag vernommen / daß nemblich diser neue Orden ein Werck GOttes / hat er solchen / als einen Stand der Vollkommenheit bestättet / vnd gut geheissen / ja für nothwendig erkennt / die verführte Welt durch jhne zu bessern / vnd die Hertzen der Menschen mit mehrem Feur Göttlicher Lieb zuentzünden. Uber das hätte er in Betrachtung dises heiligen Manns fürtrefflicher Tugenden vnd Gaben / jhm die Priesterliche Weihe vnd Hochheit ertheilen wöllen; wann nicht die tieffe Demuth dises heiligen Manns solches verhindert: Dann er behendt Jhr Päbstl. Heil. zu Füssen gefallen / vnd sich auch der Menschen Gemeinschafft vnwürdig geschätzt / zu geschweigen / daß er sich zu diser mehr dann Englischen Hochheit tauglich erkennen kunte. Muste also Jhr Päbstl. Heil. von seinem

Vor-



13

S. Franc.us langt an zu Tours allwo er von dem König Ludovico XI. empfangen worden, und ist mit sonderbahrer Andacht vor ihme erschinen.



14

Papst Sixtus IV. schickt den H. Francum in Franckreich, auf starckes anhalten Ludovici XI. Königs in Franckreich.



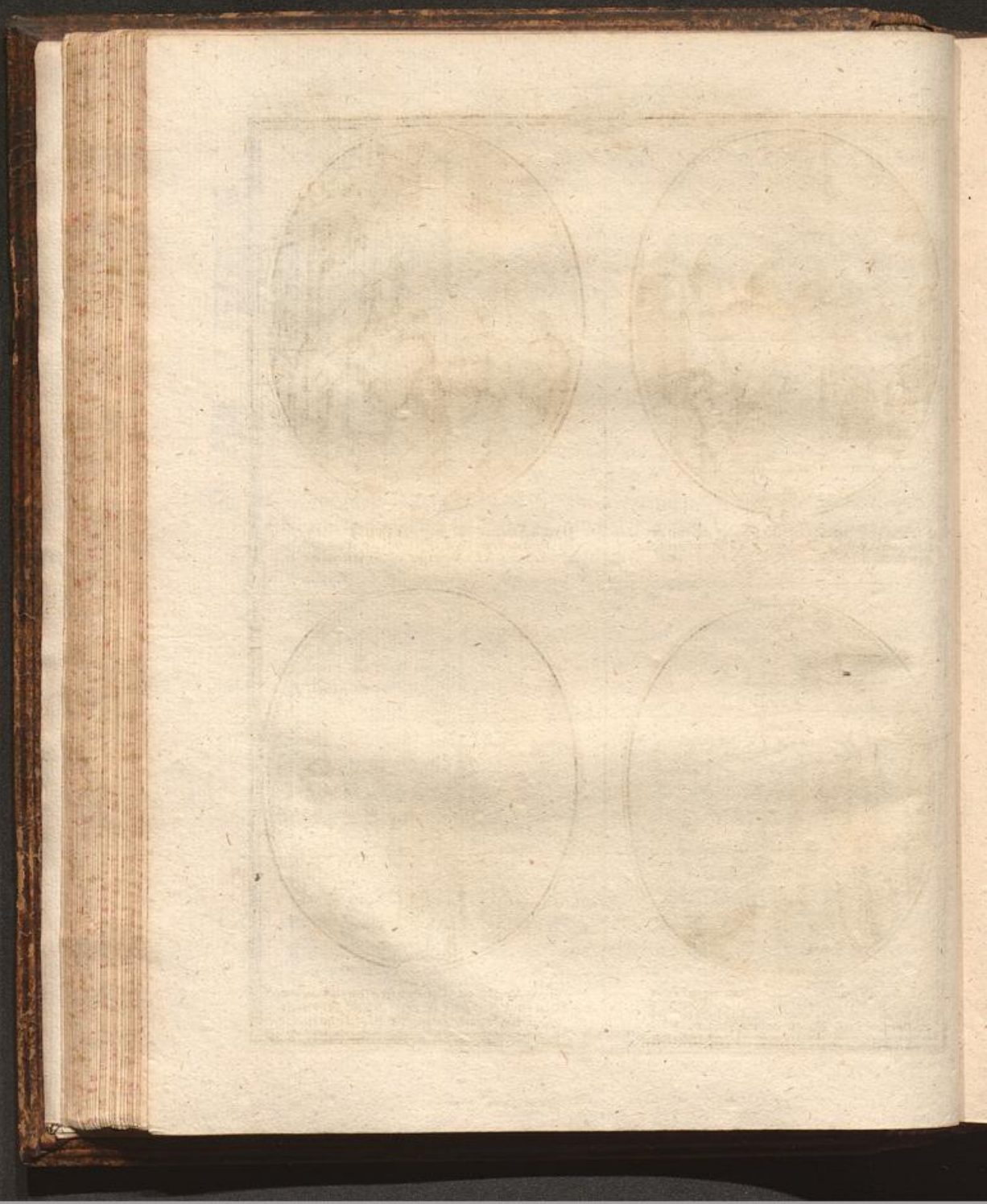
15

S. Franc.us nimbt Urlaub vo dem König zu Neapolis seine Reiß auf Rom fort zusetzen, und sagt ihm vil Sachen vor sei ne Person und Leib betreffend.



16

durch Krafft des H. Creützes heilet S. Franc. alle mit der Pest in der Stadt Bormas und Freius behaffte Menschen.



Vorhaben nachlaſſen/ doch jhme Gewalt vnd Erlaubnuß mitgetheilt/ Coronen/ Roſenkräntz/ Kertzen/ Brod vnd andere dergleichen Sachen zuweyhen: Von welchen geweychten Stücken noch heutigs Tags etliche mit groſſer Ehrerbietung vnd Freud auffbehalten werden. Nach dem nun zur Beſtättigung/ Wolfahrt vnd Ehr ſeines neuen Ordens von Jhr Päbſtl. Heil. anſehnliche Privilegia vnd ſonderliche Gnaden reichlich ertheilt worden/ hat der heilige Mann ſich mit dem Frantzöſiſchen Legaten zu Schiff begeben/ Fig. 15.
vnd iſt nach vilfältigen Gefahren/ welche an ſeinem Orth mit mehrerm ſollen erörtert werden/ endlich in dem Port zu Maſſilia ankommen/ vnd alldort die geweychte Kertzen allen denen/ ſo mit jhm auff dem Schiff waren/ außgetheilt. Iſt gleichwol noch ein andere vnd ſchier gewiſſere Auſſag/ als ſeye wegen damals regierender Peſt der Schiff-Patron nicht in die Stadt gelaſſen worden/ vnd alſo zu Bormio eingefahren: Weil aber auch dort viel Bedenckens vnd Verweigerens geweſt/ ſihe/ da ſchreyet der H. Mann; Schlieſſet auff die Porten/ dann GOTT iſt mit vns. Hat nach erlangtem Zugang ſich alßbald zu den Preſthafften vnd Inficirten auß Eyfer vnd Begierd jhnen zuhelffen begeben/ vnd ſie geſund gemacht/ Fig. 16.
welches darauß bekräfftiget wird/ weil deſſelben Orths Jnwohner/ von ſelbiger Zeit an/ diſen heiligen Mann in ſo groſſer Ehr gehalten/ daß ſie ſeinen Jährlichen Geburtstag feyerlich mit groſſer Solennität begehen/ als jhres ſonderbaren wolverdienten Patronen: Haben auch in ſeinem Namen ein Kirchen erbauet/ zu welcher ein groſſer Zulauff der Menſchen auß den nechſten Meer-Städten/ geſchicht/ alldort Hülff in Sterbsläuffen zuſuchen. Erſtbemeldte Stadt aber iſt von derſelbigen Zeit an diſer Sucht je vnd allzeit befreyt verblieben/ vnangeſehen nechſtgelegne Oerther von derſelben offt vnd ſehr angefochten worden. Vnd obwol die Jnwohner zu gefährlichen Zeiten jhre Kirchen vnd Stadt mehrer Sicherheit halben verſchlieſſen/ vnterlaſſen doch die Frembden jhr Vertrauen vnd Lieb zu dieſem heiligen Patronen nicht/ ſonder gehen mit Andacht vmb dieſelbe Stadt deß heiligen Franciſci Fürſprechung bey GOtt

Judith. 13. 13.

zuerlangen. Schwer würde seyn/ alle Miracul absonderlich zuerzehlen/ mit welchen GOtt disen seinen Diener bey wehrender Reiß allenthalben herrlich gemacht: Dann Herr Abgesandter vnd seine Gefährten mit jhrem Eyd bekräfftiget/ daß so wol zu Wasser/ als zu Land immerdar neue vnd frische Wunderwerck begegnet; Sonderlich wann sie zu Abends irgend einkehren/ oder zu Morgens frühe widerumb abscheiden wolten. So gar mitten auff den weiten Feldern haben sich gantze Scharen der Presthafften gesamblet/ vnd an den Weegen/ da diser heilige Mann solte fürüber passiren/ seiner Ankunfft erwartet/ hat auch sein Hoffnung keinem gefehlet; Alle seyn mit gesundem Leibe von dem heiligen Mann wider abgeschieden. Da haben etliche auß Andacht Fäden auß seinen Kleidern gezupffet/ etliche sich vmb seine Haar beworben/ andere was diser heilige Diener GOttes nur angerührt/ mit sonderbarer Ehrerbietung auffbehalten: Etliche so gar schätzten sich seelig/ wann sie nur in seine Fußstapffen tretten kunten.

Dieses waren die Ehrendienst/ so den Tugenden dises heiligen Manns erzeigt worden von der Zeit an/ als er sein Convent zu Paula verlassen/ vnd zu Tours in Franckreich ankommen/ allda seiner der König mit sonderer Begierd wartete/ wie dann alßbald durch einen Curier die hocherwünschte Ankunfft deß H. Manns bekandt worden/ der gantze Hof sich darob höchlich erfreut. Ist also der König sammt der Königin/ vnd andern seinen ansehnlichen Herrn auß dem Schloß Plessis/ da er dazumahl sein Königliche Residentz vnd Hofhaltung gehabt/ disem heiligen Mann entgegen zogen/ vnd jhn gantz freundlich empfangen. Zu Hof ist dem heiligen Mann ein besonders Losament eingeraumbt worden/ biß das angefangene Convent, so er neben der Hof-Kirchen außgezeichnet/ verfertiget wurde. Täglich besuchte jhn der König/ zoge sich vilmahls von seinen Hof-Leuthen heimblich ab/ daß er mit demselben guten Mann/ (dann also pflegte er jhn zunennen/ dahero in Franckreich noch heutiges Tags die Minimi also genennt werden) sich füglicher vnterreden vnd handlen möcht. Verwunderte sich hoch/ daß ein Mensch

in

in der Welt ſolt erfunden werden/ der mit dem allerſchlechtiſten begnügt/ jhme mit freywilliger Armuth/ Demuth/ Verachtung ſeiner ſelbſt/ vnd aller gegenwärtigen Dingen/ nach welchen doch andere ſo begierig trachten/ alſo wol ſeyn lieſſe. Nun obwol diſes Potentaten Gemüth allerhand guten/ vnd einem König gebührenden Sitten geziert ward; ſo manglet es jhm doch/ wie ſeine eigne Hiſtorici melden/ auch an Laſtern nicht/ hatte ſeine Maaſen ſo gut als ein anderer/ vnd dißfalls vnter dem gemeinen Hauffen wol zu zehlen.

Widerpart vnd Anſtöß/ ſo ſich wider diſen heiligen Orden in Franckreich geſetzet.

Das achte Capittel.

ES kunte der Feindt Menſchlichen Geſchlechts diſen heiligen Mann zu Hof in ſo groſſem Anſehen nicht leyden/ wegen höchſter Sorg/ er möchte alldort ein vnannembliche Reformation fürnemmen/ vnd jhn auß ſeinem Neſt vertreiben. Befleiſſt ſich alſo mit Zuthun eines Königlichen Leib-Medici in deß Königs Hertzen einen Widerwillen gegen dem Heiligen zuerwecken. Diſer ſchöne Geſell war Iacobus Potier, al. Coctier, ſo hernach im Pariſiſchen Parlament Præſident worden/ vnd dazumahl deß Königs mächtig war/ jhme alles ein vnd außſchwätzen kunte/ vnd weiß nicht/ warumb dem heiligen Mann alſo mißgünſtig vnd widerſetzig ward/ daß er nichts Guts von jhm weder dencken noch reden kunte. Bewarb ſich alſo vmb Gelegenheiten/ wie er ſein Gifft außſtoſſen mochte/ durffte gleichwol ſich offentlich nicht herauß laſſen/ noch diſen heiligen Mann mit ſeiner Zungen angreiffen. Gebrauchte ſich doch/ wie ein abgeführte Hof-Katz/ tückiſcher Stichreden/ biß er jhm zu deß Königs Hertz vnd Ohren wol geraumbt hätte. Stellet alles auff Schrauffen/ wolte darfür angeſehen ſeyn/ als wann er ſchuldiger Pflicht halber/ vnd der Warheit zu ſteuer/ ſeinem Herrn vor Ubel ſeyn wolte: Dann als er einest be-

fragt worden/ was er sonderlichs an Francisco ersehen hätte; stellte er sich dem Schein nach also/ samb fiele er dem König in seinem Vrtheil bey/ lobte eines vnd das ander am heiligen Mann/ doch mit angehengter Erinnerung/ man solle wol auffsehen/ daß man sich mit dem gar zu gähem Vrtheil nicht überstürtze/ dann einmahl ein so abtheewrische Weiß zuleben verdächtlich: Weil auch bey denen/ so sich einer höhern Tugendt vnd Vollkommenheit befleissen/ die Gleißnerey regiere. Dises waren die Gutachten/ so der Medicus dem König gleichsamb als Pillulen eingeben. Welche dann auch jhr Würckung treulich gehabt; Dann der König disem Ohrenbläser je länger je mehr Gehör geben/ zweifflet allgemach von der Frommkeit dises heiligen Manns/ vnd gedachte auff den Grund zukommen. Aber kein Witz/ kein Verstandt hilfft wider GOtt vnd die jenigen/ welche sich auff jhn verlassen. Dann Göttliche Weißheit hat vnd wird allzeit das Feld erhalten/ wider alle Menschliche vnd Teuflische Macht vnd Einfäll/ wie auch hie zusehen. Es überschickt dem heiligen Mann der König einen von Gold vnd Silber eingerichten Credentz-Tisch/ fürgebendt/ er gedächte den heiligen Mann mit nothwendigem Haußrath zuversorgen vnd einzurichten. Aber diser fromme Vatter nahme nicht einer Glufen groß darvon/ sprach zu denen/ so dises Geschenck præsentirt: Stellt dem König in meinem Namen alles wider zu; Dann es gebührt einem armen Einsidler solcher prächtiger Haußrath nicht/ ein hültzernes Schüssele vnd Teller thun mirs wol. Nach disem läst der König eine grosse Menge allerhandt Zinnern Geschirr: jhme zu Hauß tragen/ welche er mit vorigem Bescheid vnd Beständigkeit wider zuruck geschickt. Dannoch setzt man jhm nicht auß/ vnd weil die vorige Griff nicht abgangen/ gedacht der König vnter dem Schein der Andacht jhn zuüberlisten: Verehrt jhn also mit einer köstlichen Bildnuß der Mutter GOttes/ so auß lauter Gold künstlich gemacht/ auff 17000. Ducaten geschätzt worden/ mit Befelch/ daß er solches zur Zier seiner Kirchen auffbehalten solle. Aber der fromme Vatter bedanckt sich auffs höchst/ vnd läst

die

die Schanckung durch diejenigen / so es gebracht / wider dem König zustellen / mit Vermelden / er trage kein Andacht gegen Silber vnd Gold / sonder vilmehr gegen der allerseeligisten Jungfrauen vnd Mutter GOttes / welche mit jhrem Sohn in Ewigkeit lebt vnd regiert / deren papierne Bildnuß er eben so hoch / als diß guldene schätze. Diß so vngewohnte Heimbschlagen eines so köstlichen Geschencks hat dem König nicht wenig Bedenckens gemacht / weil er dergleichen beständige Prob noch an keinem andern erfahren; Nichts desto weniger gedacht er noch nicht abzulassen / sonder mit offt erholten Streichen diß Baum zufällen. Befilcht also obgenandte Bildnuß zum andern vnd dritten mahl jhm anzutragen / mit diser Erklärung / es gelte jhm gleich / da er je solches Præsent für sich selbst nicht anzunemmen entschlossen wär / er es zu Geld machen / vnd vnter die Armen außtheilen solle. Wie solches der heilige Mann vernommen / gab er zur Antwort: Habe doch Ihr Maj. jhre eigne bestellte Eleemosynarios, welche weit füglicher solches Ampt verrichten / vnd diß Schatz vnter die Armen außtheilen künten: Was / sagt er / mich belangt / verbleibt es bey voriger Erklärung / darvon ich im wenigsten nicht zuweichen gesinnt bin. Diß sehr köstliche vnd ansehnliche Bild ist hernach in die Stifft-Kirchen S. Ioannis zu Plessis geschenckt worden. Der König aber / vnangesehen er sich hefftiger / als zuvor ob diser Beständigkeit verwunderte / hat dannoch bey sich entschlossen noch nicht zuweichen / sonder nach dem er ein kleines außgesetzt / kommt er selbst gantz allein in deß heiligen Manns Zimmer / mit einem Sack voller Ducaten / welchen er jhm als ein Steuer zu Aufferbauung deß Römischen Convents verehrete. Der heilige Mann aber sahe dem König ins Hertz vnd Spiel / wolte diser boßhafftigen Prob einmahl ein End machen / vnd dem König sein Falschheit vor die Augen stellen / jhn also mit ernstlichem Angesicht vnd Worten abgefertiget: Es wäre weit besser / sagt er / vnd rühmlicher / die durch Zwang vnd Vnbillichkeit an euch gezogne Güter wider erstatten / vnd eure schon außgesäugerte Vnterthanen nicht mit neuen vnd vnleidentlichen

Steuren

Steuren vnd Schatzungen pressen / als auß frembden Gut Allmosen geben. Der Seelen Heyl muß mit wahren vnd rechtschaffenen Tugendten gesucht werden. Dise wolgeschärffte Ermahnung vnd vngewohnten Verweiß hat der König zwar in sich getruckt / denckte doch beynebens auff andere Fallstrick / mit denen er den heiligen Mann fäßlete: Als er derhalben vermerckte / mit dem Geitz wäre weiter an jhn nicht zukommen / gedacht er mit dem Schleck vnd Fraß jhne zuversuchen / bestlicht also köstliche Fisch schleckerhafft zubereiten / dem heiligen Mann fürzusetzen / deren er doch keinen berührt / bliebe bey seiner gewöhnlicher Kost / büßte den Hunger mit Kräutern vnd schlechten Fischen. Ein anders mahl ließ jhm der König in Körben Fisch zutragen / als ein seltzame Wahr / vnd so hart zubekommen; solt also solche von seinetwegen verzehren / oder doch seinen Gesellen vergunnen. Disem Botten hat der heilige Mann gantz freundlich geantwortet; Es seye jhm leyd / daß Ihr Majest. für sein Kuchen so grosse Sorg trage: Sein Gesell habe einen Magen mit jhm / der so wol / als der seine mit Stockfisch / Häring vnd dergleichen gesaltznen Speisen / vnd gemeinen Kräutern zufrieden sey / wäre also gantz vnnöthig grössern Vnkosten auffzuwenden / vnd für jhre Tractation sich zubekümmern.

Die Frömkeit deß H. Francisci wird endlich nach außgestandner vilfältiger Prob erkandt.

Da ward endlich das Königliche Hertz bewegt vnd vmbgekehrt / liesse sein böse Meinung fallen / hielte jhn für einen wahren / auffrichtigen / beständigen Diener GOttes (wie er in der Warheit war) trauet vnd bauet auff sein Heiligkeit so vil / daß er sein Gegenwart für sein vnd der seinigen / wie auch deß gantzen Königreichs allerstärckiste Säul vnd Grundfest schätzete / vnd nichts mehr forthin ohn seinen Willen vnd Rath anzufangen / gäntzlich bey sich entschlosse. Vnd das waren nicht nur hitzige vnd gähe Einfäll eines vnbeständigen Gemüths / wie die Zeit solches hernach mit der That bewiesen. Dann es wissen alle die jenigen / so in den Frantzösischen Chroniken vnd Geschichten belesen seynd / was für merckliches Ubel diser Potentat angerichtet habe / als er noch ein Delphin bey dem Hertzog auß Burgundien / (dessen Geschlecht er nach erlangter

Cron

CHARITAS

p. 33.



17.

S. Franc.^us stehet bey dem König Ludovico XI. biß an sein End, wol wissend den Tag deß Todes dieses Printzens.

p. 38.



18

König Ludovicq der XII. hatte eine solche æstimation von S. Franc.^co de Paula, daß er ihn in seinen vornembsten Geschafften berathschlagte.

p. 40.



19

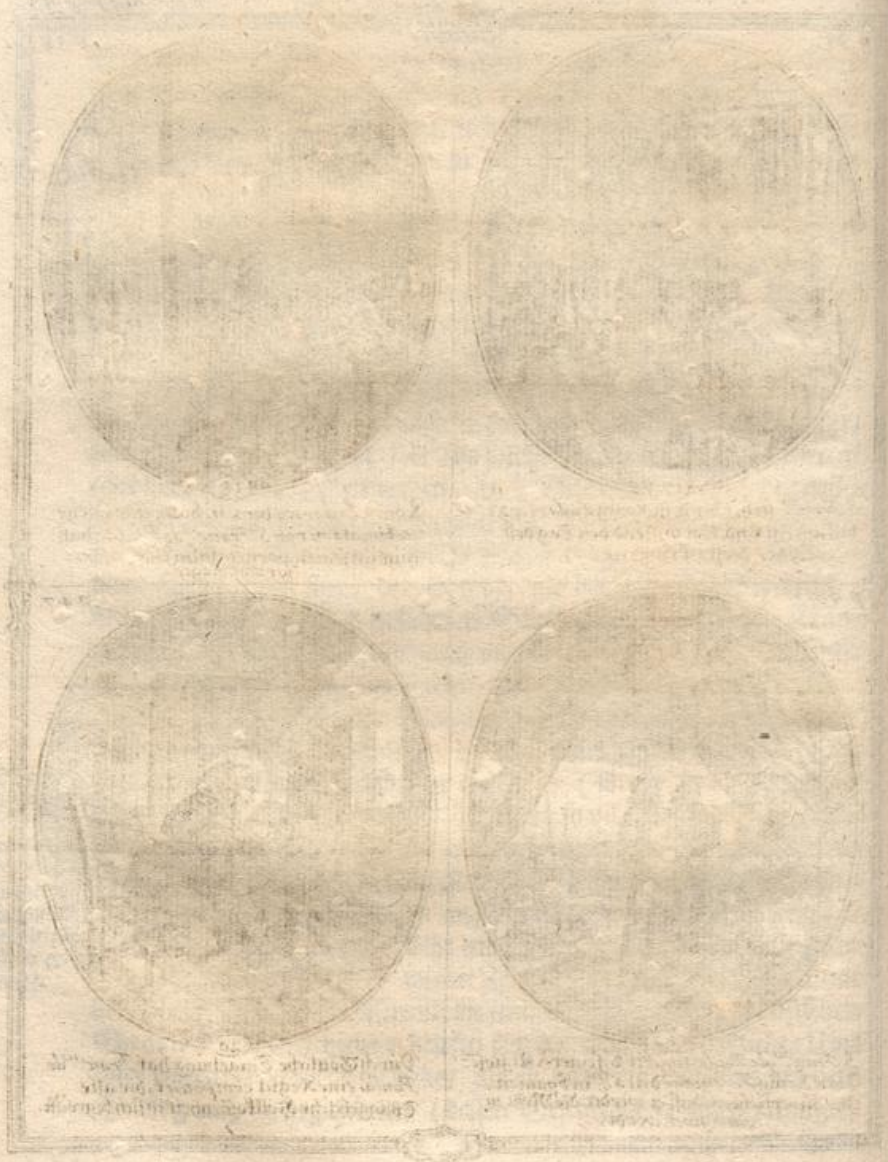
S. Franc.^us de Paula schicket 2. seiner Religiosē zum König Ferdinand den 5.ten in Spanien, Ihm zuversichern, daß er wieder die Mohren victorisiren werde.

p. 47.



20

Durch Göttliche Eingebung hat Franc.^us de Paula eine Regul componirt, die alle Evangelische Vollkomenheit in sich begreift.



Cron außgereuttet) ſich flüchtig auffhielte/ weil er von Carolo dem VII. als ſeinem Herrn Vattern abgefallen/ vnd ſeinem Willen ſich halsſtärrig widerſetzt hat. So iſt nicht weniger bekandt/ was er Anfangs ſeiner Regierung zuverderben ſeines Volcks vnd Adels/ ja auch ſeiner Gebrüder für Vnweſen angefangen/ wie dann diſes ſein Regiment vnd Alt-Fränckiſcher Mildigkeit widrige Herrſchung ſeiner Vnterthanen Hertz vnd Gemüther alſo entrüſtet/ vnd von jhme abwendig gemacht/ daß ſie ſein Regierung mit einhelliger Stimm für ein Tyranney außgeſchryen/ mit welcher er ſich bey jhnen nur erſchröcklich/ nicht annemblich gemacht. In diſer Feindſeeligkeit iſt er verblieben biß auff die Ankunfft diſes heiligen Manns/ der mit Ermahnungen vnd inbrünſtigen Gebett jhn ſo weit gebracht/ daß er nach ernſtlicher Beſſerung ſeines Lebens greiffen/ vnd die vorige Grimmigkeit in ein Königliche Milde zuverwandlen ſich befliſſen. Hat alſo das Regiſter ſeines Lebens anderſt gezogen/ vnd über ſeine Miſſethaten ein ſolche Reu bekommen/ daß er in Beyſeyn deß heiligen Manns allein/ (welches hoch zuverwundern/ vnd keinem bewuſt war/ als etlichen Patribus, welchen ſolches der heilige Mann vertraut hat) mit entblöſten Rucken vnd häuffiger Vergieſſung der Zäher ſich mit Streichen hart züchtigte/vnd ſein ſelbſt eigner Richter worden. Gemeldter König erſchrack ob keinem Ding ſo ſehr/ als ob dem Todt/ welcher warlich allen Menſchen erſchröcklich iſt/ vnd ſonderlich den jenigen/ ſo wegen jhres in Laſtern zugebrachten Lebens in Kleinmüthigkeit fallen; Nicht allein weil es geſtorben ſeyn muß/ ſonder daß ſie/ nach der Außfahrt jhrer Seelen/ dem ſtrengen Richter Rechenſchafft jhres Lebens/ biß auff das letzte Pünctlein thun müſſen. Auff daß er derohalben dem Todt/ wo nicht gar entfliehen/ doch ein zeitlang außfliehen möchte/ hat er die Zukunfft diſes heiligen Manns ſo hoch begehrt/ weil es nunmehr in aller Welt erſchollen/ wie er nicht allein vnheilſame Kranckheiten heile/ ſonder ſo gar auch den Verſtorbnen das Leben wider ertheile/ derentwegen er auch die Hoffnung geſchöpfft/ es ſolte jhm ob ſeiner Gegenwart ſo wol das Leben/ als die Regierung erlängert werden.

Was Ludovicus XI. König in Franckreich mit Hülff S. Franciſci außgericht hat.

Fig. 17.

Diſes waren die irrdiſchen Gedancken vnd Wünſch gemeldten Königs / welche GOtt zu ſeiner Seelen Heyl / vnd Verbeſſerung ſeines Lebens verwendet: da er in Anſehung der Verdienſten / vnd vilfältigen Gebetts deß heiligen Manns jhn zur heilſamen Buß beruffen / auß einem Gottloſen einen frommen König machen / vnd endlich mit der ewigen himmliſchen Belohnung begaben wolt. Er hat neben dem Delphin ſeinem Sohn / welcher nach jhm die Cron empfangen / vnd Carolus VIII. genannt worden / zwo Töchter verlaſſen / deren eine deß Hertzogen von Bourbon Gemahel / vnd die ander Hertzogin von Bourges ward / welche hinterlaſſne drey Kinder vor ſeinem Todt er dem heiligen Mann in ſeinen Schutz befohlen / welches Ammt die brünnende vnd dienſtreiche Liebe diſes heiligen Manns mit Freud vnd Luſt angenommen; Wie angenemb es aber den Königlichen Erben geweſen / kan darauß ſonderlich abgenommen werden / daß ſie ſeine Ermahnungen gern vnd willig angenommen / ſeiner Gegenwart ſich erfreuet / vnd auß ſeinem Geſpräch vnd Gemeinſchafft groſſen Nutzen geſchafft; ſonderlich die Hertzogin von Bourges / die ſeelige Joanna Stifftterin der Schweſtern Annunciatarum, oder der Verkündigung genannt / welche im höchſten Glück das Glück verachtend / den geiſtlichen Standt vnd ſtrengen Orden angenommen / vnd in allen Dingen der fürtrefflichen Vnterweiſung / ſo ſie von dem heiligen Vatter / als jhrem Zuchtmeiſter empfangen / ſich gemäß verhalten / wie auß denjenigen Brieffen / ſo ſie einander zugeſchrieben / vnd in dem Archiv deß erſten Convents zu Bourges / ſo ſie auff eignen Vnkoſten erbauet / auffbehalten werden / klärlich zuſehen vnd abzunemmen iſt. Groß war gleichfalls die Lieb vnd Vertrauen zu diſem heiligen Mann Königs Caroli, als der in wichtigen Sachen vnd Geſchäfften ſeiner Regierung / jederzeit deß heiligen Manns Rath geflogen / daß von ſeinem Herrn Vattern angefangne Gebäu vnd Convent zu Pleſſis bey Tours vollendt / das Amboſianiſche von Grund aufferbaut / beyde mit nothwendigem Einkommen geſtifftet / die Religioſen an Statt ſeiner Brüder vnd Kinder gehalten. Es erſchiene

König Ludovicus beſtirbt vor ſeinem Todt dem heiligen Franciſco ſeine Kinder.

vnd

vnd erzeigete ſich ſchon damahls in ſeiner blühenden Jugendt ein groſſe Neigung zu allen Tugenden/ welche täglich von diſem heiligen Mann höher gebracht worden. Er war voll deß heiligen Eyfers/ den heiligen allein ſeeligmachenden Glauben vnd Ehr GOttes zuerweitern; Gedacht auff Mittel vnd Weeg/ wie er den zerfallnen Gottesdienſt widerumb auffrichten/ vnd ſeiner Vnterthanen ärgerliches Leben/ vnd Wandel zur Beſſerung bringen möchte. Es war kein Stoltz noch Vbermuth in jhm; Niemand war jhm zu ſchlecht/ freundlich vnd mild erzeigte er ſich gegen jederman/ war darneben alſo freygebig/ daß er ein allgemeiner Vatter/ ſonderlich der Armen vnd Bedürfftigen geweſen/ deren Noth vnd Bedrangnüſſen er mit reichem Allmoſen gantz mild begegnete. Diſes waren die Frücht/ ſo auß deß heiligen Franciſci Lieb/ Mühe vnd Fleiß/ wie auch ſeinem vilfältigen Gebett dem gantzen Königreich zu gutem herfür geſproſſen ſeyn; In dem er die jenigen/ ſo auff diſer Welt Schiffarth geſcheittert/ zu dem Port wahrer Buß gebracht/ den frommen vnd Gottsfürchtigen Mittel vnd Gelegenheit an die Händ geben/ zu gröſſerer Vollkommenheit zugelangen/ deren beyde er ein groſſe Anzahl zur Nachfolg vnd Begierd eines ſtrengern Lebens gelockt/ vil Städt zur Einnemmung ſeines Ordens mit ſeinem Exemplariſchen vnd Tugendhafften Leben vermöcht hat. Dahero dann geſchehen/ daß in kurtzer Zeit nach ſeiner Ankunfft/ vil Clöſter ſeines Ordens in Franckreich hin vnd wider ſeynd erbaut worden/ darinnen die Brüder ſeinen heiligen Reglen gemäß mit groſſem Lob lebeten. Zu diſer Zeit hat auch Anna de Amorica (weleher Vermählung mit König Carl dem Achten durch Hülff vnd Rath deß heiligen Manns geſchehen) ein altes jhr zugehöriges Schloß zu Nigeone genandt am Vfer deß Fluſſes Sequana, nicht weit von Pariß gelegen/ Anno 1496. geſchenckt/ daß ſolches zu einem Convent, wie heutiges Tages zuſehen/ erbaut vnd zugericht wurde; Welchen Orth der heilige Mann alſo liebete/ daß er in einem Schreiben an M. Ioannem Quintinum Doctorem Sorbonicum, ſelbiger Zeit bey vnſer lieben Frauen Pœnitentiarum, ſo ſich deß Cloſterbaus

vnterfangen / solches jhme also befilcht: Wir halten darfür / daß in disem Regeonensischen Convent, als der Fürnembsten einem vnter allen / vnsers heiligen Ordens Reglen auff das steiffest sollen gehalten werden. Eben selbiger Zeit / nemblich Anno 1498. Hat der Oberste Stadthalter in Picardia, mit sammt dem Herrn de Sandricourt vnd seiner Gemahl entschlossen das Convent zu Amienß zuerbauen / welches sie auch mit jhrem eignen Vnkosten vnd Mühe in kurtzer Zeit vollendet haben. Zwey Jahr hernach hat Herr de Rambures das Convent zu Abbatis villa gestifftet. Disen aber allen hats weit vorgethan Herr Ioannes de Baudricourt, Stadthalter in Burgung / welcher deß Königs Ludovici XI. Abgesandter gewesen / den heiligen Mann / wie vermeldt / in Franckreich zubegleiten; Dann diser / ehe er den heiligen Mann dem König vorstellete / durch sein Gebiet in Burgund seinen Weeg genommen: Alldort er jhm ein Convent zuerbauen verheissen hat / welches nachmals von dem heiligen Mann angenommen / vnd Braccacurienſis Conventus genennt worden; Liegt nicht weit von obbemeldtes Herrn berühmten Sitz vnd Schloß Blasij genandt. Fast vmb dieselbe Zeit hat der hochwürdige Herr Laurentius l'Alemane, auß dem Lavalensischen Geschlecht im Delphinat zu Granobl / allda er auch Bischoff war / ein Closter diſes Ordens auffgerichtet / darbey der Teufel seinen möglichsten Fleiß diſes Gottseelige Werck zuverhindern nicht gesparet. Dann erstlich gebraucht er sich der Hülff vnd Beystand seiner Befreundten / damit der Bischoff von seinem Intent möchte abwendig gemacht werden / aber vmbsonst; Weil alle seine List vnd Ränck von Göttlicher Fürsichtigkeit wider zuruck gestossen; Vnd obwol diser Neid-Teufel den Vntergang deß ersten Ladschiffs / darauff Stein vnd allerhand Beschütt zu dem Bau geführt wurde / verursacht / hat doch solches der fromme Mann nicht geachtet / sonder desto grössere Hoffnung eines glückseeligen Fortgangs darauß geschöpffet. Letztlichen als der Bau vollendet / wolte der Teufel den Außguß geben / zündet das Glocken-Thürnlein an / vnd brennt solches gantz ab; welches dem eyferigen

Bischoff

Biſchoff nur mehr Vrſach zur zeitlichen Beförderung diſes Gotts-hauß gemacht / vnd verurſacht hat / daß er an ſtatt deß abbrennten einen andern Thurn auffführen / vnd das Gebäu gantz vollenden laſſen. Nach dem die Kirchen zu jhrer Vollkommenheit kommen / hat er ſolche ſelbſt Anno 1499. geweihet / vnd damit ſolche zu höhern Ehren gelangte / dahin ein anſehnliches deß H. Märtyrers Blaſij Bild verehret in Beyſeyn deß gantzen Gratianopolitaniſchen Thumb-Capitels vnd der Jnwohnern / deren ein groſſe Anzahl zugegen waren. Nach vollendtem Convent hat eben gemeldter Biſchoff noch ein anders verfertiget zu Tholoſa bey S. Rocho genannt. Haben alſo nach und nach mit der Andacht viler Fürſten vnd Herrn / auch anſehnlicher Städten / die Convent vnd Clöſter diſes heiligen Ordens zugenommen / darin noch auff den heutigen Tag GOtt andächtiglich gedient / vnd deß Nechſten Heyl befördert wird.

Nach Ableiben König Carls hat jhm der heilige Mann fürgenommen in ſein Vatterlandt in Calabriam wider zukehren; der Vrſachen er zween ſeiner Religioſen gen Ploiß zu Ludwigen diß Namens dem Zwölfften neuerwählten König in Franckreich abgeſandt / von ſelbigem Erlaubnuß ſeines Verreiſens zubegehren / welche er alßbald / ohne ſonders Bedencken / verwilliget / vnd ſeinem Secretario befohlen / Patenten zuverfertigen / vnd den Brüdern zuzuſtellen / dann er damahls dem heiligen Mann nicht faſt gewogen war. Wie nun gemeldte Religioſen ſich mit den Patenten auff den Weeg machten / vnd die Sach außkommen / lieſſen ſich zu Hof vnterſchiedliche Reden hören / daß der König diſes ſo edle Kleinod nicht höher achtete / vnd weil das Murmlen vnd Stutzen je länger je gröſſer werden wolte / haben etliche fürnemme Fürſten vnd Herrn / denen gemeldte Sag mit Verdruß zu Ohren kommen / bey ſich entſchloſſen / dem König deßhalben zuermahnen / ob er die vnbedachte Licenz wider hinter ſich zöge. Seyn alſo für den König tretten / jhme vorgebracht: Wie auß Abweſenheit eines ſolchen vnſchuldigen vnd heiligen Manns dem gantzen Königreich groſſer Nachtheil erfolgen werde; Er ſey ein ſolches Kleinod / welches die verſtorbne Könige

Erlangt von dem König Ludovico XII. Erlaubnuß auß Franckreich zureiſen / wird aber alsbald revocirt.

seine Vorfahrer mit grosser Mühe gesucht / vnd schwerlich überkommen haben / er hab Glück vnd Heil mit sich in das Königreich gebracht; seye also desto fleissiger zubewahren / je sorglicher er sey erfochten worden. Darauff der König alßbald in sich selbst gangen / reuete jhn / daß er nicht zuvor besser vnd vernünfftiger die Sach erwogen vnd außgeeckt / liesse durch einen eignen Curier vorgemeldte Religiosen zuruck fordern. Nach dem er nun seine Brieff wider zu handen genommen / sprach er: Mein Will ist nicht / daß der fromme Vatter auß meinem Königreich abziehe: Saget jhm / daß ich jhn alßbald wölle heimbsuchen; Er seye versichert / daß ich nicht weniger / als meine Vorfahrer seinem Orden in allen Gnaden zugethan seye. Mit disem Befelch haben sich die zween Religiosen wider auff den Weeg zu dem heiligen Mann gemacht / welchen alßbald der König sammt den Seinigen nachgefolgt / vnd zu Plessis den heiligen Mann zubesuchen ankommen; Als er vier Stund auffs wenigst mit jhm in geheimen vnd freundlichen Gespräch zugebracht / ist er von jhm mit nassen Augen / vnd gantz mit Zähern übergossen / abgeschieden / vnd zu seinen Herren / die vmb jhn waren / gesagt: Warlich / ich hätt mir niemahls einbildet / daß ein so frommer heiliger Mann kunte vnter der Sonnen erfunden werden: Meine innerste vnd geheimeste Secreta (GOtt sey mein Zeug / dem dieselbe allein bewust waren) hat er mir eröffnet vnd entblösset. Von disem Tag an hat er den heiligen Mann also lieb vnd werth gehalten / daß er auß seiner Burg schier nie kame / damit er öffter vnd füglicher sich mit jhme von allerhand Sachen vnterreden möchte. Auff daß er aber sein Gemüth besser zuverstehen geben möchte / hat er jhme durch einen seiner geheimen Königliche Freyheitsbrieff geschickt / darinnen er alle von dem Apostolischen Stuel disem heiligen Orden verlihene Privilegia vnd Gnaden vnverhinderlich in seinem gantzen Königreich zugebrauchen vnd geniessen erlaubt; Über das von allerhand Steur / Zoll vnd Maut / vnd was dergleichen Beschwernussen mehr seynd / befreyet / welche Gnad vnd Freyheit biß auff jetzige

Fig. 18.

Königs Ludwig deß XII. Zeugnuß von der sonderbaren Heiligkeit deß heiligen Francisci.

Zeit

Zeit alle vnd jede König dem Orden confirmirt vnd beſtättiget haben. Als derohalben diſer fromme König die Ermahnungen vnd gute Lehren diſes heiligen Manns willig auff vnd angenommen / iſt er durch Krafft ſeines H. Gebetts mit ſolchem Lob vnd Ruhm der Weißheit ſeinem Königreich vorgeſtanden / den gemeinen Nutz alſo befördert / daß jhm noch auff heutigen Tag nichts als alles Guts nachgeſagt wird / vnd der gütig vnd freundliche König / ja Vatter deß Vatterlandts genannt wird.

Anfang diſes heiligen Ordens in Hiſpanien vnd Teutſchlandt / vnd was verhinderlichs ſich darbey ereignet.

Das neundte Capittel.

EIl alſo der heilige Franciſcus in Franckreich mit Ruhe lebete / kam jhm zu Gemüth / ſeinen Orden in Hiſpanien gleichfalls einzuführen / damit er auch etwas Geiſtlicher Gnaden (ſo jhm von GOtt aller Welt zu Gutem reichlich geſchenckt ward) ſelbigem Königreich ertheilen möchte / vnd ſolches durch ſeinen Vicarium, weil er ſelbſt nicht abkommen kunte / beſuchte. Es war ſelbiger Zeit bey jhm ein recht wahrer Religios / vnd vnter diſes Ordens Gelehrtiſten einer / mit Namen P. Bernardus Buillus, dem es an Verſtandt / Weißheit vnd Künſten der Seinigen keiner bevor that. Diſen Patrem dann beſtellt er zu einem Vicario Generali in Hiſpania, gibt jhm Fratrem Ferdinandum Panduro einen gebohrnen Spanier zu / welche ſich Anno 1491. nach Hiſpanien (darinnen ſelbiger Zeit Ferdinandus vnd Iſabella regierten) an deß Königs Hof begeben: Alldort ſie dem König die Vrſach jhrer Ankunfft entdecket. Aber wie gemeiniglich die Anfäng heiliger Werck jhre Anſtöß leiden / alſo hat ſich auch diſer Handel Anfangs faſt geſperret / ſchlechter Beſcheid iſt von dem König vnd Hofrath kommen; Ohne Zweifel auß ſonderbarer Anordnung Göttlicher Fürſichtigkeit / auff daß durch höhere vnd gröſſere Mittel

Diſer Orden wird in Hiſpanien gebracht.

Mittel diser Orden alldort eingepflantzt wurde / vnd deß heiligen Stiffters Heiligkeit baß an Tag käme; Wie auß hernachfolgenden zuvernemmen. Dann der König geantwortet / daß er jhnen jetziger Zeit nicht willfahren könte / weil er eben im Anzug wider die Mohren vnd Mahumetaner andere Gedancken nothwendig müste fahren lassen: Solle jhnen sonst nichts abgeschlagen seyn / möchten derweilen wider nach Franckreich ziehen / vnd jhrem Stiffter anzeigen / daß wofern er mittels seines Gebetts von GOtt dem Allmächtigen vnd seiner glorwürdigsten Mutter einen glücklichen Sieg wider seine Feind erhalten würde / er zu schuldiger Danckbarkeit vnd Gedächtnuß diser Gutthat jhme ein Convent, so den Namen vnser lieben Frauen De Victoria tragen solle / aufferbauen lassen wolte. Mit disem Versprechen machten sich dise Patres widerum nach Franckreich / solches jhrem heiligen Vatter anzuzeigen / welcher auß Göttlicher Offenbarung / den gantzen Verlauff schon voran gewust / als der bey dem himmlischen Hof wol dran / vnd was im Göttlichen Rath beschlossen / bald außkundtschafftet: Schickt derohalben eben dieselben Patres vnverzüglich widerum zum König / ob dero vnverhoffter Widerkunfft er sich nicht ein wenig alterirt / solches für ein vngestümme Vngedult außgedeutet / auch ehe sie für sich nicht gelassen / biß sich die Königin jhrer angenommen / mit Erinnerung / er wölle dise Religiosen wegen jhres Stiffters / als der allenthalben für heilig gehalten wurd / ein Audientz nicht versagen.

Dem König in Hispanien propheceyt der H. Franciscus den Sieg wider die Mohren.

Also hat sie der König acht Tag vor der Schlacht für sich gelassen / welche auß Befelch vnd im Namen jhres heiligen Stiffters dem König angezeigt / daß es GOttes Will sey deß Christlichen Namens abgesagten Feind alßbald anzugreiffen / werde mit GOtt kämpffen vnd sicherlich obsigen. Auff dise Bottschafft hat der König gantz behertzt dem Feind ein Schlacht geliefert / in welcher er durch augenscheinliche Hülff GOttes (wie solches die Chronicken weitläuffiger bezeugen) wider seine Feind den Sieg erhalten. Dise Schlacht ist nicht fern von Malaca einer Meer-Stadt in der Provintz Andalusia den ersten Januarij Anno 1492. geschehen. Nach erlangtem Sieg-

Fig. 19.

reichen

reichen Triumph hat der König seinem Versprechen vnd Gelübd / so er GOtt vnd seinem Diener dem heiligen Franciſco gethan / nachzukommen / eben am selben Ort vnd Wahlstatt das erste Convent dises Ordens in Hiſpanien sammt einer ansehnlichen Kirchen zu Ehren der Allerseeligisten Jungfrauen Mariæ de Victoria, oder vom Sieg / von Grund aufferbauet: Dorthin auch ein Mariæ Bildtnuß / so auff den heutigen Tag mit vilen Miraclen leuchtet / verordnet. Wie dann die einverleibten Brüder dises Ordens in gantz Hiſpanien nur Religioſi oder Münch vnser lieben Frauen de Victoria genennt werden / welche diser fromme König mit vilen vnd grossen Privilegien vnd Freyheiten / so biß dato im Schwung / begnadet hat. Als nun der heilige Vatter Franciſcus bey so glücklichem Fortgang verstanden / daß es GOttes Will sey / daß jhm in disem Ländern von mehren gedienet wurde / hat er noch andere dahin abgeordnet; darunter auch P. Abundantius ein Mann sonderbarer Andacht / vnd P. Martialis de Vicinis gewesen / welcher nachmals zu einem General dises Ordens erwählt ist worden.

So ward auch selbiger Zeit das werthe Teutschlandt an Tugendten vnd Christlicher Andacht erzehlten Königreichen nicht vngleich / hat ebenmässige Begierd zu disem heiligen Orden bekommen / vnd selbigen anzunemmen an Jhr Käys. Maj. Friderichen den Dritten dises Namens begehret / welcher dann dem H. Mann geschrieben / vnd von jhme etliche seines Ordens erlangt hat. Dann der fromme Vatter alßbald den Ehrwürdigen P. Dionyſium Barbier mit andern Brüdern zu dem Keyser geschickt: Von welchem sie gantz freundlich empfangen / vnd jhnen das Closter der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit von neuem erbaut / eingehändiget worden. Diser Keys. Andacht haben in kurtzer Zeit andere fürnemme Ständt vnd Gemeindten nachgefolget / vnd andere zwey Convent im Namen der heiligen Annæ vnd deß heiligen Apoſtels Andreæ nahend bey Werffen aufferbauet.

Von der Regel diſes heiligen Ordens / vnd von derſelben fürtrefflichen Vollkommenheit.

Das zehende Capittel.

DIſer heilige Orden ward Anfangs vnter die Einſidler gerechnet / vnd iſt der erſten Wohnung der Namen einer Einſidlerey gegeben worden. Hat jhren Anfang genommen wie man gezehlt hat nach der Gnadenreichen Geburt vnſers Erlöſers 1435. Der heilig Franciſcus de Paula, als Stiffter war gebohren Anno 1416. in einem Städtle deß Hertzogthums Calabriæ, in deſſen Gegendt er jhme ein vnbewohnte Einöde außerwählt / vnd darein ſich im dreyzehenden Jahr ſeines Alters begeben hat. Nach verfloſſnen etlichen Jahren / welche er darinn mit groſſer Strengheit deß Lebens zugebracht / hat er ſich auß Befelch GOttes vnter die Menſchen begeben / auff daß er diejenigen / ſo Begierd vnd Luſt zur Vollkommenheit hätten / an ſich / vnd zuſammen brächte / vnd alſo diſer Geiſtlichen Verſamblung einen Anfang machte. Damahls hat er angefangen die Kirchen vnd Convent, mit Verwilligung deß Hochwürdigen in Chriſto Herrn Pyrrhi Cuſentiniſchen Ertzbiſchoffs zubauen / (zu welchem Jhr Päbſtl. Heil. Paulus diß Namens der Ander ſeiner Cammerer einen geſchickt von demſelben eigentlichen Bericht der groſſen vnd in der Welt neu auffgangner Heiligkeit diſes Manns einzunemmen / deſſen neue vnerhörte Miracula, vnd angenommene ſtrenge Weiß zuleben / allen verwunderlich vnd ſeltzam fürkäme) welches Gottshauß dann auch vorbemeldter Ertzbiſchoff geweihet / vnd mit vilen Indulgentzen begabt hat: Auch deſſelben Convents / von deß H. Manns wegen / deme er alle Ehr erzeigte / mit ſonderbaren Freyheiten vnd Privilegiis alſo in Gnaden gedacht / daß er ſein eigne Jurisdiction von ſich legendt / den heiligen Patrem ſammt allen ſeinen gegenwärtigen vnd zukünfftigen Brüdern vnd Einſidlern von aller anderer Superioritæt vnd Obrigkeiten befreyet / vnd allein dem Schutz / Iurisdiction

Gnad vnd Privilegia, ſo diſem H. Orden von Pyrrho dem Cuſentiniſchē Ertzbiſchof ſeynd verliehen worden.

vnd

vnd Gerechtigkeiten Päbstl. Heil. vntergeben hat / welches er nicht allein mündlich / sonder mit sondern auffgerichten Brieffen vnd Sigillen bekräfftiget Anno 1471. welche darnach Pabst Sixto IV. auff fernere Approbation vorgelegt worden / der dem heiligen Mann vnd allen seinen Brüdern alle die jenige Privilegien / welcher die Einsidler selbiger Zeit genossen / auch verwilliget. Im nachfolgenden 1474. Jahr / nach geschehner Relation deß Bischaffs De S. Marco (deme Ihr Päbstl. Heil. sonderbaren Befelch gegeben / gemeldte Brieff deß Ertzbischoffs Pyrrhi zuüberschen vnd examiniren) hat Sixtus mit einem andern Päbstl. Decret selbige Bullam deß Cusentinischen Ertzbischoffs mit Apostolischer Auctoritæt vnd Macht approbirt vnd bekräftiget / vnd gleichfalls alle vnd jede Convent dises Ordens / wie auch den heiligen Mañ sambt allen seinen gegenwärtigen vnd zukünfftigen Brüdern vnd Einsidlern von aller Jurisdiction vnd Herrschafft aller Bischöff ledig gesprochen / vnd bloß dem Schutz vnd Protection deß H. Petri / vnd dem H. Apostolischen Stuel vnterworffen / mit angehenckter Freyheit aller Gnaden vnd Privilegien / welche allen Bettler Orden verliehen / gleicher massen auff ewig zugenieſſen. Uber das hat er dem frommen Patri aufferlegt / daß er seines Ordens General Vorsteher verbleiben soll. Deßgleichen hat Innocentius der Achte Anno 1485. die Privilegien vnd Gnaden / so von verstorbnem Pabst verliehen / mit seiner Auctoritæt bekräfftiget: Vnd alle mögliche Befürdernuß / so lang jhne GOtt bey Leben erhalten wurde / dem Orden versprochen. Hernach Anno 1492. hat der heilige Mann seine in dreyzehen Capittel verfaste Regel zu Alexandro selbiger Zeit regierendem Stadthalter Christi diß Namens dem Sechsten / solche mit Apostolischer Benediction gut zuheissen geschickt: Dann was die vorigen Päbst confirmirt haben / das war nicht anders / als ein vnaußführliche vermischte Capitulation etlicher Artiklen vnd Ordnungen die Brüder in Clösterlicher Zucht vnd Gehorsamb darmit zuerhalten; aber kein wahre Regel war noch nicht auffgerichtet worden. Die erste derohalben war die jenige / welche Ihr Päbstl. Heil. mit Fleiß erwögen

Minimi Päbstl. Stuel immediatè vnterworffen.

lassen / wie auch endlich bestättiget / vnd dem heiligen Mann nicht desto weniger frey gestellt / jenige Regel zumehren oder zumindern / wie jhn mit der Zeit für gut vnd nutzlich wurde gedunckẽ. Wie dann mittler Zeit nach langwiriger Erfahrnuß mancher Oerther vnd Personen immerdar etwas darvon vnd darzu kommen / daß also er sein erstere Regel zum andern vnd dritten mahl verändern müssen: Welche drey Reglen nach vnd nach von dem heiligen Stuel seynd approbirt worden. Letztlichen im Jahr JEsu Christi 1506. Als er vnter dem Pabst Iulio II. (welchem der heilige Mann lang zuvor propheceyt / wie daß er zur Hochheit deß Apostolischen Stuels gelangen / vnd sein Regel bestättigen wurde) ernstlicher angetrieben worden / etliche Artiklen seiner Reglen klärer außzuführen / zumildern / oder auch zuerweitern oder zuvermehren / hat er etliche auß seinen Patribus, deren sonderbare Frombkeit vnd Verstandt / wie auch grosser Eyfer zur Geistlichen Disciplin jhme bekandt war / zusammen beruffen / daß sie mit jhme die drey erstere Reglen außecken vnd erörthern sollen. Welches auch geschehen. Hat also auß gemeldten drey Reglen mit einhelliger Bewilligung auch die vierdte gezogen / vnd zum Pabst Iulio II. mit Brieffen so wol an Jhr Heil. als etliche Cardinäl geschickt; gemeldte Brieff aber hat auß Befelch deß H. Manns P. Iacobus Lespriuier concipirt; Nacher Rom seynd mit denselben sambt der neuen Regel zween Patres abgefertiget worden / nemblich F. Franciscus Binet, vnd Fr. Ludovicus Lustranus, denen dise Commission aufferlegt worden. Gemeldte neue Regel hat Jhr Päbstl. Heil. durch den Hoch-Ehrwürdigen Cardinaln Herrn Bernardinum, als dises Ordens erwählten Protectorem, wie auch durch Herrn Octavianum gemeldter Päbstl. Heil. Protonotarium vnd Referendarium mit sonderm Fleiß durchsehen vnd examinirn lassen: Vnd nach dem solche für giltig / vnd den Geistlichen Rechten gemäß von bemeldten Examinatoribus in Beyseyn deß gantzen H. Collegij erkandt vnd außgesprochen worden / hat Jhr Päbstl. Heil. Anno 1506. den 28. Tag Julij selbige (die drey ersten außgeschlossen) approbirt vnd bestättiget. Vnd dise

letztere

letztere mit Päbstlicher Benediction vnd Auctoritæt bekräfftigte Regel ist die jenige / welche in zehen Capittel außgetheilt / diser Orden auff den heutigen Tag behaltet. Eben vmb dise Zeit hat auch der heilige Stiffter die Regel der Schwestern dises Ordens in zehen Capitlen gleichsfalls verfast wie auch die jenige aller Christglaubigen beydes Geschlechts / so die Gürtel allein vnsers Ordens annemmen / in sieben Capittel beschlossen / verfertiget / welche beyde von vorgesagten Patribus Jhr Päbstl. Heil. mit einander seynd übergeben / vnnd nach geschehner fleissiger Prob in eben derselben eintzigen Bulla begriffen / angenommen vnd bekräfftiget worden.

Dises alles ist der Vrsachen weitläufftiger vermeldet worden / darmit der jenigen vnwarhaffte vermessene Grobheit an Tag komme / welche vnverschambter Weiß der jenigen Andacht verlachen / so sich in disen gefährlichen Weltläufften füglicher GOtt zu dienen / einer heiligen vnd geistlichen Vbung anmassen / vnd die Profession Tertij Ordinis, oder der dritten Regel thun / so von etlichen Speyvögeln bloß Gürtl genannt wird; Damit solche Lugenmäuler überwiesen werden / daß sie zu jhrer Lästerung auß eigner Boßheit vnd Neid wider alle Zucht vnd Billichkeit angetrieben seyn worden / die jenigen zuverfolgen / denen sie alle Lieb vnd Ehr schuldig; im Bedencken sie mit jhrer Lasterzungen nicht allein das höchste Haupt Christlicher Catholischen Kirchen / von welchem dise Reglen bekräfftiget / wie auch die heilige Ordens Patriarchen / von denen solche beschrieben / sonder GOtt selbsten angreiffen / von dessen Einsprechung selbe herrühren vnd auffgerichtet worden. Es haben vnter andern deß heiligen Vatters zum Päbstl. Stuel Abgesandten in Befelch gehabt dises Ordens / in welchen von den Closter-Recht gehandlet wird / vnd das jenige / so selbiger Zeit in disem Orden üblich gewesen / zumahlen zuübergeben / welche Gebräuch vnter dem Namen Correctorij verfast / begehrte der heilige Mann gleichsfalls zu confirmiren / zu welcher Haltung die jenigen allein / so der ersten vnd andern Regel geleben / vnd nicht die Tertiarij, das ist / dem dritten Orden einverleibte verbunden: Welches Correctorium

dann auch von denen zu der Regel deputirten Examinatoribus gut geheissen/ nachmahls von Ihr Päbstl. Heil. angenommen vnd bekräfftiget worden/ wie in der Bulla klärlich zusehen ist. Nachdem alles nach Wunsch vnd Begehren deß heiligen Manns abgangen/ seynd jhme die Gnadenbrieff vnd Päbstl. Patenten ein halbes Jahr beyläuffig vor seinem Endt zu Tours eingehändiget worden: Darauff er alßbald seine daselbst gegenwärtige Brüder zusammen beruffen/ den Abwesenden aber aller Orthen mit Brieffen zuwissen gethan vnd erklärt/ was massen dise seine letztere Regel sammt dem Correctorio, so neulich von Päbstl. Heil. angenommen vnd bekräfftiget worden/ sein endtlicher vnd letzter Willen sey. Sollen also solche beyde hinfüran allenthalben auffs fleissigst gehalten vnd angenommen werden: Sey doch sein Sinn vnd Meinung nicht/ zu disen von jhme vorgeschriebnen Gesetzen einigen Ordensgenossen jetzt oder in das Künfftig vnter einer Todsünd zuverbinden; die jenigen außgenommen/ welche die vier Haupt Gelübd fürsetzlicher Weiß überschreitten/ oder auß Verachtung vnd Muthwillen die auffgerichte Satzungen schwächen vnd brechen würden. Welches Cläusel den Brüdern je vnd allzeit grossen Trost gebracht; sonderlich weil sie verstanden/ daß solches von dem heiligen Mann außdrücklich beygesetzt worden. Die Vrsach aber/ warumb der heilige Stiffter die Seinigen zu Annemmung der letztern Reglen/ vnd darin begriffnen Gesätzen ermahnt/ war dise/ daß weil sie durch jhr gethane Profeß den dreyen vorgemeldten Reglen/ welche der heilige Mann vom Apostolischen Stuel zu cassiren begehrt/ zugethan waren/ sie zu der neuen Regel mit erneuertem Gelübd verbunden wurden; Vnd weil Menschliche Gesätz nicht pflegen eine Verbündtnuß deß Gewissens mit sich zubringen/ ehe sie recht erkandt vnd angenommen werden/ also hat der heilige Mann allen den Seinigen gerathen die letzter Regel anzunemmen/ welche sich mit disen Worten endet: Dises ist/ allerliebste Brüder/ das Gesätz/ sanffte vnd heilige Regel/ welche willig anzunemmen/ vnd treulich zubewahren wir euch ermahnen/ auff daß jhr vermittelst selbiger

biger Obſervantz vnd Gehorſamb endtlich von der Hand GOttes für den ewigen Seegen glücklich empfahen vnd erlangen möget die ewige Gnad vnd Glori / Amen.

Der Wunſch vnd Begehren aber deß H. Manns iſt im nachfolgenden Jahr neun Monat beyläuffig vor ſeinem Abſterben erfüllt worden / zu welcher Zeit das erſte Capittel oder Zuſammenkunfft diſes Ordens zu Rom gehalten / vnd alldorten von allen diſes Ordens dahin verordneten Patribus vnd Fratribus für ſie vnd an Statt jhrer abweſenden Brüdern diſe vierdte vnd letzte Regel auff ewig angenommen worden / wie noch heutiges Tags ſolche gehalten wird. Vnd erſcheint diſer Regel Herrlichkeit auß allerhand vernünfftigen Bedencken vnd Vrſachen; Dann erſtlich hat ſie jhr Lob von jhrem Vrſprung vnd Abriß / darvon ſie ſonderlich das Gelübd der Enthaltung vom Fleiſch / vnd was vom Fleiſch herkommt betreffend / genommen. Diſt. 4. deniq; cum Diſt. 3. de conſecrat. cap. Rogat.

Das Gelübd von Enthaltung deß Fleiſch-Eſſens genommen auß dem Geiſtl. Recht.

Jhr anderes Lob hat ſie vom Vrheber vnd Stiffter ſelbſten / deme zu Ehren die heilige Kirchen ſingt: Obwol er Weltlicher Kunſt vnerfahren ward / hat er doch auß Eingebung deß heiligen Geiſts ein ſolche Regel auffgericht / welche in ſich deß Geiſts Vollkommenheit begreifft. Fig. 20.

Zum dritten iſt derſelben Würdigkeit zuermeſſen ob der eingezognen groſſen Strengheit; Dann diſer Orden wegen Geſpärigkeit vnd Ringfügigkeit der Speiſen / wie auch langwiriger gebottner Faſttäg anderer Reglen Schärffe übertrifft.

Zum vierdten / wegen ſonderbarer Beſcheidenheit / ſo in ſelbiger Regel zuſehen in Minderung diſer Schärffe / auß wichtigen fürfallenden Vrſachen / welche nach Geſtalt der Zeit / Orth vnd Perſonen möchte vnerträglich fürkommen; Ernennet alſo gewiſſe Caſus vnd Zuſtändt auff Heimbſtellung Treu vnd Glauben eines Gewiſſenhafften Medici, welcher eines guten Wandels vnd ſonderbarer Gottsforcht / zuerwählen: Andere Zufäll ſtellt die Regel dem Gutachten eines verſtändigen Obern heimb / der in dem Geſatz

(nach

(nach erkandter Nothwendigkeit) zu dispensiren/ vnd liebreiches Einsehen zuthun/ ein vngesperrte Hand habe.

Zum fünfften erscheint diser Regel Würdigkeit auß der schönen Klarheit/ dardurch alles leichtlich verstanden kan werden; da doch hergegen andere Reglen sonderbare Außlegungen/ Veränderung vnd Correction Päbstl. Heil. bedürfftig gewesen/ weil derselben Innhalt zum Theil zu schwer oder gefährlich; Zum Theil viler Beschwernussen halben verfinstert vnd verduncklet über den gemeinen Verstandt gewesen. Der heilige Franciscus de Paula aber hat die guldene Regel der Mässigkeit/ oder das Mittel also gehalten/ daß er weder zu wenig/ noch zu vil/ nichts finsteres/ nichts vnleidentliches gebotten.

Zum sechsten/ wegen der Fürtrefflichkeit deren Sachen/ so in der Regel gebotten werden; Allweil sie auff nichts anders zihlet vnd weiset/ als auff die Geistlichen vnd gantz Göttlichen Tugendten: Als da seynd: Die Liebe GOttes vnd deß Nechsten/ Zusammensetzung der Hertzen/ Vereinigung der Geistlichen Gemüthern/ vnd Vergleichung in Sitten/ Kleidern vnd Speisen/ Brüderliche Gemeinschafft in allen Sachen Ubung deß heiligen Gebetts/ das Stillschweigen/ Strengheit im Fasten/ Außreuttung der Laster/ vnd deß gantzen Lebens Verbesserung/ gantz williger Gehorsamb/ vnd andere dergleichen Ubungen mehr/ so häuffig in diser Regel begriffen werden.

Zum sibenden/ wegen zierlicher Ordnung/ welche gehalten wird im Geistlichen Regiment zu gewissen Zeiten/ Orthen vnd Personen: Auff daß ein jeder seines Standts Wissenschafft habe/ vnd also jedem gebührende Ehr erzeigt werde/ wie nicht weniger/ so vil Zeit vnd Weil erfordern oder gedulden/ der Regel gemäß Göttliche Ehr befördert/ vnd der leiblichen Nothdurfft das jhrige gereicht wurde.

Zum achten/ stehet derselben Regel Lob in dem Ernst/ dessen sie sich gegen den Ubertrettern der Gesatz nach Vnterschied deß Verbrechens gebraucht. Allweilen die Straffen im Correctorio so

klar

klar begriffen / daß es ein Vnnoth ist / über das Geistliche Recht zu lauffen / oder andere Straff-Ordnungen zuübersehen / so derentwegen / die Göttlichen oder Menschlichen Gesätzen zu widerhandlen / auffgesetzt seynd worden.

Zum neundten / wegen der Bestättigung vnd Approbation von Ihr Päbstl. Heil. Iulio II. geschehen / dessen zur ewigen Zeug-vnd Gedächtnuß allzeit einem newerwählten Pabst die Patres dises Ordens / so zu Rom in dem Convent der heiligsten Dreyfaltigkeit wohnen / mit grosser Ehrentbietung vnd Fleiß die Regel sammt den Privilegijs vorhalten / zum Theil zu Erlangung neuer Bekräfftigung / zum Theil zur Anzeigung jhrer Vnterwürffigkeit / so sie an statt aller Mitbrüder Ihr Päbstl. Heil. angeloben.

Zum zehenden / ist dise Regel billich hoch zuschätzen / weil keiner auß allen / so wol Vättern als Brüdern derselben widersprochen hat / sonder von allen einhelliglich ist angenommen worden / also zwar daß dise Religiosi / so wol Frantzosen / Italiäner / Spanier / als Teutschen / deren Muttersprach vnterschiedlich / dannoch vnter einer Ordenssprach bey GOtt vnd den Menschen Zeugnuß geben / deren Sitten vnd Gebräuch jhres heiligen Ordens / gleichsfalls sie auch alle vnter einem Namen Minimorum, oder der Minsten Brüdern begriffen seynd. Welche letzte Prærogativa vnd Lob-Vrsach mit mehrerm außzuführen vnd zuerklären ist.

Von dem Namen deß Ordens / Minimorum, oder der Minsten Brüdern.

Das eilffte Capittel.

Minimi werden anfangs Einsidler genennt.

Es ist zuwissen / daß der Namen Eremitarum, oder der Einsidler anfangs auch disem Orden sey gegeben worden / welcher vermög der ersten Anordnung deß heiligen Manns so lang verblieben / biß er in Franckreich ankommen; Alldort als er die erste Regel verfertiget / vnd gen Rom zum Pabst Alexandro VI. Anno 1492. selbige zubestättigen geschickt / ist solche vom Pabst

In welcher Zeit sie angefangen Minimi zuheissen.

approbirt worden / mit disem Anhang: Daß diſe Gesellschafft / so zuvor die Versammlung der Einsidler F. Franciſci de Paula genennt worden / jetzo solle der Orden der Minsten Brüdern genennt werden; Nicht wie jener in seiner Histori / so er vom Vrsprung der Religion geschrieben / vermeldet / Ordo Fratrum Minimorum Minimorum, das ist der Orden der Minsten Brüdern vnter den Mindern. Die andere Titel seynd lauter Vbernämen deß gemeinen Pöfels / wie dann in Franckreich meistentheils Boni homines, das ist / Fromme vnd Gute Menschen intitulirt werden / der Vrsachen / weil König Ludwig der Eilffte in Franckreich den heiligen Franciſcum, nach dem er schon wol betagt in sein Königreich kommen / nicht anderst zunennen im Brauch gehabt / als den Frommen Guten Mann. So werden sie auch von dem Tholosanischen Convent her / dessen Kirchen zur Ehr deß H. Rochi geweihet ist / Rocheti genennt. Item wird ein gewisser Namen den Minimis in Hiſpania gegeben / wegen deß fürnembsten ansehnlichisten Convents vnd Gottshauß bey vnser lieben Frauen de Victoria, darvon sie Fratres de Victoria, Brüder von dem Sieg / genennt worden. In Teutschland haben sie den Namen: Pauliner / von der Stadt Paula, in welcher der H. Franciſcus gebohren worden. Aber mein Intent ist nicht von dergleichen Namen zuhandlen / sonder vilmehr von den jenigen / welche GOTT selbsten diser Versamblung durch den Mund deß heiligen Stiffters vnd seines Stadthalters auff Erden Alexandri VI. gegeben vnd mitgetheilt hat / welchen / wie vermeldt / für gut angesehen / den Namen Eremitarum, der Einsidler / zuverändern in den Namen Minimorum, der Minsten / welches Pabst Iulius II. gutgeheissen / da er eben die letztere Regel / welche heutiges Tags alle diſes Ordens Verwandte halten / confirmirt vnd bestättiget / auch eben selbige Claußl / so sein Vorfahrer angehengt / widerholet hat / mit Befelch / daß diſer Orden nicht mehr Eremitarum vnd Einsidler / sonder Minimorum, der Minsten in der Catholischen Kirchen solle geheissen werden. Aber von diſem sey hiemit gnug vermeldet / der jenigen irrige

Warumb sie in Franckreich Boni Homines genennt werden.

Mei-

Meinung zuwiderlegen / welche diſen Orden genennt haben Ordinem Minimorum JESV & MARIÆ, den Orden der Minſten Brüdern JEſu vnd Mariæ; Weil allen Geiſtlichen Ordensſtänden die Namen entweders von Ihr Päbſtl. Heil. oder von derſelben Orden erſten Patriarchen / (doch auch mit Gutheiſſen deß Apoſtoliſchen Stuels) gegeben vnd aufferlegt ſeynd. Nun aber haben wir auß denen zu diſem Intent auffgerichten Bullis klar zuverſtehn / daß weder Pabſt Alexander VI. noch Iulius II. welche die Regel beſtättiget / ſolchen anderſt befohlen zu intituliren / als bloß ohne allen Anhang / Ordinem Fratrum Minimorum, den Orden der Minſten Brüdern. Was aber Genebrardus ein Mann ſonderbarer Erfahrnuß vnd Geſchicklichkeit auß Volaterano hinterlaſſen / hat keinen andern Grund / als daß der heilige Mann alle Convent-Kirchen zu Ehren JEſu vnd Mariæ weyhen hat laſſen / dann es iſt ein gemeiner Brauch in der gantzen Welt / daß die Clöſter vnd Religioſen jhren Namen gemeiniglich von dem fürnembſten Patrono jhrer Kirchen ſchöpffen / gleich wie zu Pariß etliche Genovefæ, etliche S. Victoris Münch genennt werden / da doch beyde Canonici Regulares S. Auguſtini ſeynd. Alſo von andern mehren. Gleicher geſtalt werden auch auß zweyen vnterſchiedlichen Conventen diſes Ordens zu Rom etliche Minimi Sanctiſſimæ Trinitatis de Monte, das iſt / die Minſten Brüder der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit vom Berg / andere aber Minimi Beati Andreæ, die Minſten Brüder deß heiligen Andreæ, intitulirt / der Vrſachen weil die eine Kirchen ſelbiges Ordens der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit / die ander aber dem heiligen Apoſtel Andreæ zu Ehren geweihet worden. Aber der wahre vnd allgemeine Namen diſes heiligen Ordens iſt der jenige / welcher von dem heiligen Stiffter ſelbſten erkieſen / vnd vom Päbſtl. Stuel / wie vernommen / bekräfftiget worden / nemblich Ordo Fratrum Minimorum, Orden der Minſten Brüdern: Vnd iſt die Zeugnuß deß H. Stiffters kräfftig gnug alle widerpartheyiſche Meinungen zuwiderlegen / welche Zeugnuß dann in den Worten den auffgerichten Contracts wegen

deß Bracacurienſiſchen Convents zwiſchen jhm vnd Herrn Johann de Baudricourt als deß heiligen Manns / wie vilmahls vermeldet / Geferdten nach Franckreich auß dem Frantzöſiſchen Text außdrücklich zu ſehen iſt / zu Teutſch alſo: Wir geben vnd verſchaffen hiemit auß Krafft diſer gegenwärtigen / ꝛc. mit vnwiderrufflichem Willen dem Ehrwürdigen Vattern F. Franciſco de Paula, als Generali Correctori vnd Stifftern diſes Ordens vnter andern Orden allen deß Mindern / vnd von Pabſt Sixto dem Vierdten der Minſten Brüdern genannt (welches nur mündlich geſchehen / weil von diſem Pabſt weder Brieff / noch Privilegia verhanden:) zu welchem Namen ſich der Stiffter ſelbſt bekennt / vnd von ſeinen Nachkömblingen einhellig angenommen worden: Jhme als ſelbſt gegenwärtigen / für jhn vnd ſeine Nachfolger vorgenennten Orth vnd Bracacurienſiſches Convent, ſonſt JESV MARIÆ genannt / da er daſelbſten ꝛc. Darauß erſcheinet / daß der allgemeine diſem heiligen Orden gegebner Nam nicht mit dem Privat-Namen eines ſonderbaren Convents zuvermiſchen ſeye. Geſagtes Bracacurienſiſche Convent zwar wird JEſu Mariæ / wegen derſelben Kirchen / ſo zu Ehren beyden allerheiligiſten Namen geweihet worden / genennet / aber der Orden für ſich ſelbſt allein Ordo Fratrum Minimorum, Orden der Minſten Brüdern; Vnd zwar / welches zu ſönderbarer Ehr vnd Ruhm gereichet / iſt ſolcher Nam nicht von Menſchen Sinn (gleich wie von demſelben andern Sachen / ja den Menſchen ſelbſten gewiſſe Namen ſeynd aufferlegt worden) ſonder durch GOttes Mund / nemblich den Hohenprieſter der Catholiſchen Kirchen gegeben vnd zugeeignet worden. Es hat GOTT durch ſich oder ſeine Engel ſondere Namen verändert vnd gegeben / etlichen auß den alten Patriarchen / wie auch andern / denen der Glantz deß neu Evangeliſchen Geſatzes geoffenbahrt worden / als Geneſ. 17. iſt vnſer Vatter Abram genennt worden Abraham, und Sarai, Sara, Item Geneſ. 32. iſt Jacob geheiſſen worden Iſraël. So iſt auch der heiligen Eliſabeth von dem Engel der Nam jhres Sohns / den

ſie

ſie gebären ſolt/ Luc. 1. Wie auch der Allerſeeligiſten Jungfrau vnd GOttes Gebärerin jhres eingebohrnen Sohns allerſüſſeſter Namen JESVS angezeigt worden/ Luc. 1. Ja die allerhöchſte Weißheit ſelbſt hat Simeonem geheiſſen Petrum, vnd die Söhne Zebedei Boanerges, das iſt/ Kinder deß Donners. Vnd alſo ſeynd die Geiſtlichen Söhn deß heiligen Franciſci de Paula erſtlich genennt worden Einſidler/ hernach Minimi von dem Engel/ nemblich dem höchſten Biſchoff vnd Engel GOttes hie auff Erden/ wie der Prophet Malach. c. 2. v. 7. bezeugt: Die Leffzen deß Prieſters werden die Weißheit bewahren/ vnd ſie werden erforſchen das Geſätz auß jhrem Mund/ dann er iſt ein Engel deß HErrn der Heerſcharen. Mit diſem Ehren-Namen ſeynd etliche Fürnemme nicht allein in der Juden/ ſonder auch in der von dem Sohn GOttes auffgerichten Kirchen begabt worden/ dann in Göttlicher Schrifft 1. Reg. 17. wird geleſen/ daß David/ da er zum König erkieſen worden/ vnter ſeinen Brüdern Minimus, der Minſte geweſen. Chriſtus der HErr ſagt ſelbſten Matth. 25. Was jhr einem auß diſem meinen Minimis vnd Minſten gethan habt/ das habt jhr mir gethan. So hat er auch aus dem Minſten Geſchlecht Juda wöllen gebohren/ vnd vnter allen Menſchen der Minſte gehalten werden/ als der kommen nicht bedient zu werden/ ſondern ſelbſt zu dienen. Auch das außerwählte Gefäß aller Völcker/ ja auch vnſer vnd vnſerer Vätter Lehrer vnd Apoſtel Paulus ſagt von jhm ſelbſten/ Cor. am 15. Ich bin der Mindeſte vnter den Apoſtlen. Zu dem werden alle dergleichen Auffleguugen vnd Veränderung der Namen jederzeit mit ſondern Geheimbnuſſen vnd himmliſchen Prærogativis begabt/ erfunden. Als der weiſe Philoſophus Plato in ſeinem Cratylo die vile vnd Vnterſchied aller erſchaffnen Dingen/ auch die Nämen/ mit denen ſie benamet werden/ wie auch die Bedeutnuſſen derſelben Namen zu Gemüth führete; Hat er endtlich der Warheit gemäß/ darauß reifflich geſchloſſen/ daß der jenige der gröſte vnd fürnembſte Weltweiſe vnd Erkünder der Natur/ welcher allen Geſchöpffen jhre Nämen zugeben habe gewiſt.

Dann weil die Nämen keiner andern Vrsachen halber erfunden werden/ als zu Erklärung der Sachen selbst/ also erfolge vnfehlbar/ daß der jenige mit Weißheit vnd Erfahrnuß der gantzen Natur vnd aller Sachen/ so von derselben begriffen werden/ hoch müste begabt seyn/ der da sich vnterstanden jedem Geschöpff seinen eignen Namen zugeben. Nichts aber ist weiser vnd verständiger/ dann GOtt/ der die Weißheit selbst ist/ so die Engel erleuchtet/ vnd den Menschen die Wissenschafft lehret/ vnd wann er durch sich selbst oder die Seinigen einer Sach/ so gering sie immer seyn kan/ einen Namen gegeben/ so befindt sich solcher also warhafft vnd eigentlich/ daß nichts daran mehr zuerfordern. Vnd eben dise Ehr vnd Glori hat diser heilige Orden erlangt/ in dem jhm ein solcher Nam von GOtt durch den Mund seines Stadthalters auff Erdgn mitgetheilt worden. Welches wir nicht vermeinen ohne sonderbare Vrsach vnd geheimes Privilegium geschehen zuseyn. Nun seye aber weit von mir/ daß ich zukünfftige Zeiten/ so allein den Prophetischen Augen offen stehn/ vrtheilen oder bestreitten wölle/ doch solle mir vergunt werden mein einfältiges Gutbedunckẽ/ keinem Menschen zu leyd/ mit demüthiger Vnterwürffigkeit an den Tag zu bringen. Sage also/ daß der Namen Minimorum der Minsten/ disem Orden eigenthumblich zugehörig (aller anderer Außlegung zugeschweigen) habe disen Verstandt in vnd auff sich/ daß er warlich der Minste vnd Jüngste Orden sey vnter allen/ so von der Kirchen angenommen worden/ oder in das künfftig noch angenommen werden sollen; auff daß er in tieffester Demuth vnd Verachtung seiner selbst/ mit deren er sich allen andern Orden vnterwürffet/ zur Nachfolg deß Creutzes/ der Dornen/ vnd anderer Schmertzen deß bitterstẽ Leydens vnsers Erlösers/ sterbe vnd jhme auff das nechste gleichförmig werde: Vnd ist dißfalls mein Meinung im wenigsten nicht/ eintzigen Orden an seinen Ehren anzurühren/ welche vor alten Zeiten/ oder auch neulich vor oder nach disem Orden auffkommen: Weil mir nicht vnbekandt/ daß alle vnd jede/ auff jhre Weiß zu leben/ jhrem Institut gemäß GOtt dem HErrn ein wolgefäl-

gefälligen Dienst leisten. Ist doch beynebens zubekennen/ daß sie sich keiner strengern Abstinentz nicht gebrauchen/ als deren sich vnsere Vorfahren in der Kirchen GOttes nach den Apostlen/ oder Apostolischer Männer Einsatzung gebraucht haben: Aber die Observantz der viertzigtägigen Fasten-Ordnung dergestalt gehalten wie sie von S. Francisco de Paula angenommen worden/ ist von keinem Stiffter vor dises heiligen Manns Geburt in üblichen Schwung gebracht worden. Vnd ist dises der Christlichen Kirchen klarer Verstandt vnd Meinung gewesen/ daß sie diese Regel approbirt/ so in dem andern Capittel sich solcher Wort gebraucht; Welche zu disem Orden der Minsten Brüdern auß Andacht vnd Eyfer zu dem Fasttäglichen Leben/ in Ansehung vnd Bedencken strengerer Buß sich begeben wöllen/ ꝛc.

Noch ein andere Meinung der vorigen nicht vngleich/ will ich vnter einer schönen Gleichnuß/ so auß dem Sendschreiben deß Grafen von Arena an Pabst Leonem X. deß heiligen Manns Canonization betreffendt genommen worden/ weiter außführen. Zu deren bessern Verstandt zumercken/ daß vnter andern Freyheiten/ so disem Orden vom Päbstl. Stuel gnädigst verlihen/ Pabst Pius V. Anno 1567. jhne andern Bettel-Orden habe zugesellet/ vnd jhnen im Gebrauch der Freyheiten durch vnd durch gleich gemachet/ vnd befohlen/ daß er in der Zahl der Bettel-Orden der fünffte solle gehalten werden. Nun aber gleich wie im Mosaischen Gesatz die Figuren der Opffer gemeiniglich das jenige bedeutet/ was in Christi natürlichem Leib hat sollen erfüllt werden; Also auch waren die jenige Ding/ so jhm in seinem Leib zugestanden/ ein Form vnd Ebenbildt dessen/ so in seinem Geistlichem Leib/ der die Kirchen ist/ seiner Zeit erscheinen wurd. Darauß dann diser gemeine Schluß folgt/ daß gleich wie deß Eingebohrnen Sohns GOttes Leib/ ehe er in sein Glori vnd Herrlichkeit eingieng/ das schmertzhaffteste Leyden außgestanden/ also müste man der Schrifft vnfehlbar Glauben geben/ so keinem die himmlische Freud verheisset/ der nicht einen Theil vom Leyden Christi/ seinem Creutz/ Dornen vnd Angsthaff-

Timoth. 2 hafftigkeiten getragen nach Aussag deß Apostels. Alle/ so andächtig leben in Christo/ werden Verfolgung leiden; Item/

Rom. 8. Wann wir anderst mit jhm leiden/ daß wir mit jhm glorificirt werden. Vnd ob zwar wol alle Christen leiden/ geschicht doch solches mit Vnterschied/ einer mehr als der ander/ wie auch Christi Wunden vngleich waren; Dann welche seinen Händen vnd Füssen durch die Nägel/ vnd der Seiten durch das Speer eingetruckt worden/ werden von vns sonders mercklich vnd schmertzhafft die fünff Wunden Christi genandt. Scheint also/ daß die Kirchen in jhren Anfechtungen sich mit dem verwundten Leib Christi vergleiche. Doch daß durch die vier scheinbarsten Wunden/ mit denen er an das Creutz angehefftet worden/ die vier fürnembsten Bettel-Orden bedeutet werden; Diser aber/ als der fünfft vnd letzte/ sich mit der Wunden der Seiten vergleiche: Vnd dises zwar vmb so vil desto augenscheinlicher/ weil der Evangelist bezeuget/ das Blut vnd Wasser auß der Seiten geflossen/ so auff die zwo Haupt-Tugendten/ so der heilige Stiffter seinen Kindern im Testament verlassen/ nemblich Lieb vnd Demuth gedeutet worden; Weil das Blut mit seiner Wärme sich mit der Liebe/ so deß Ordens Kennzeichen ist/ von Natur vergleicht/ das Wasser aber/ so vnter den feuchten Elementen das vnterst Orth besitzt/ der Demuth Orth in sich hat/ darvon die Minsten jhren Namen haben: Hat also der Namen der Minsten so vil auff sich/ als der Demüthigsten/ Vntersten/ vnd mit einem Wort/ der letzten/ also zwar/ daß kaum zuerdencken/ wie ein noch strengerer Orden zuerfinden: Darvon dann niemandt sein Vrtheil fällen kan/ der dises Leben nicht mit eigner langwüriger Erfahrnuß zu Gnügen gekostet. Nun stehet es aber Göttlicher Güte bevor/ disen harten Bußstandt nicht anderst/ als mit seinem Angesicht zuvergleichen/ wie er dann alle andere gute Werck mit einer seeligen Ewigkeit reichlich wird bezahlen.

Von



Lobspruch.

Die Fasten reiniget das Gewissen, erhebt den Sinn, unterwirfft das Fleisch dem Geist, machet ein bereuetes und demütiges Hertz, Zerstreuet die Nahrung der Begierden, löschet den Brand der Geilheit, und zündet an das Liecht der Keuschheit.

Sinnbild deß H. Fasten-Lebens, welches der H. Vatter in seiner Regel eingebunden.

Cornelis Nicolai excudit Norimbergæ 1687.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Explication oder Auslegung der Figur oder Gestalt der Enthaltung/oder Mässigung/ vnd deß Fasten Leben/welches der Heyl. Franciscus de Paula, in seinem Orden hat bestättiget/ gezogen aus dem 6. und 7. Capitel seiner Regel.

DJe Figur hat die Augen lieblich gegen dem Himmel gewendet / anzuzaigen/daß dises massige Leben den Geist reiniget / denselben zu GOtt erhebet/und ihn fähig macht einer hohen Betrachtung.

Sie ist bedeckt mit einen Mantel/welcher mit Sternen besäet/anzudeuten/daß dises Leben / indeme es die Sinne abmattet / dieselbe gantz himmlisch macht/vnnd ihnen einen Göttlichen Glantz gibt.

Sie haltet an ihren Füessen einen Cupido mit Ketten angefesselt / zu zaigen/ daß es vollkommentlich das Fleisch dämpfet/ vnnd der Billigkeit vnterwirffig macht.

Sie tragt in ihrer linckhen Hand/ein verwundtes/vnnd angeflammtes Hertz/ darmit zu bedeuten / daß Sie das Hertz zerknirscht / vnd seye auch ein Vrsprung der Göttl. Hitz der Liebe.

Sie leschet aus die Fackel/welche diser Cupido haltet/ anzuzaigen/daß es auslescht das Feuer der Begierdt/vnnd verhindert dessen Ausbrüche.

Sie hat bey sich den Bogen vnnd die Pfitschenpfeil eben dises Cupido / auf kleine Stückel zertrimmert / zu bedeuten / daß Sie zerbricht denn Gewalt vnnd Vngestümmigkeit der Affecten des Gemühts.

Endtlichen hat Sie in ihrer rechten Hand einen angezündten Wachsstock/ anzuzaigen/daß Sie vnterhalt/vnnd erhalt die Reinigkeit vnnd Keuschheit/vnnd daß Sie derselben einen wunderlichen Glantz gibet.

Von der Auffrichtung der immerwährenden Faſten-Ordnung von dem heiligen Franciſco de Paula angefangen/ vnd von deſſelben wunderbarlichen Abſtinentz im Eſſen vnd Trincken.

Das zwölffte Capittel.

HIer wird bloß Meldung geſchehen/ was von ſeiner groſſen vnd wunderbarlichen Abſtinentz im Eſſen vnd Trincken auß Göttlicher Fürſichtigkeit zu mehrerm Lob diſes heiligen Manns/ vnd zu vnſerm Frommen gantz glaubwürdig bezeugt worden; Von ſeinen ſonderbaren Wercken ſoll anderer Orthen mit mehrerm gehandlet werden. Diſer heilige Diener GOttes dann hat von dem dreyzehenden Jahr ſeines Alters/ als er angefangen in der Einöden ſich auffzuhalten/ niemahls ſtattliche Speiſen genoſſen/ ſonder ſein Nahrung war Brodt vnd Waſſer. Zu Zeiten/ wann er von Schwachheit deß Leibs gezwungen worden/ von angefangner Strengheit abzulaſſen/ hat er von ſchlechten Früchten vnd Kräutern/ auch anderm Gemüß was wenigs zu ſich genommen: Deß Weins aber hat er ſich gantz entſchlagen. Deß H. Franciſci de Paula groſſe Abſtinentz.

So gar/ wie R. P. Balthaſar de Spino, ſo einer auß den erſten Söhnen deß heiligen Manns/ auch in der Welt voran ein fürtrefflicher Doctor beyder Rechten/ vnd Päbſtl. Heil. Innocentij VIII. Beichtvatter ware/ berichtet hat/ daß der heilige Mann in das vierdte Jahr ſich allein mit rohen Kräutern/ ſo die vnerbaute Erd allenthalben herfür brachte/ erhalten habe. Sein beſtimbte Eſſenszeit war nach der Sonnen Vntergang: Diſe ſtrenge Weiß der Abſtinentz hat er/ ſo hoch zuverwundern/ biß in das 91. Jahr ſeines Alters/ das iſt/ biß an ſein End alſo erſtreckt vnd vollzogen/ daß ſein gantzes Leben wol vnd recht ein immerwährende Faſten kan vnd ſoll genennt werden.

Auch hat er in währenden Verzuckungen aller nothwendiger Sorg für ſeinen Leib alſo vergeſſen/ daß er manches mahl drey oder

vier Täg gantz nüchter verblibe: Welches die Brüder ob den Speisen/ so von jhnen in sein Zellen gebracht/ vnd nach verfloßner Zeit vnangerührt wider auffgehebt worden/ klärlich mercken kunten. Vnd das geschach nicht in einer gewissen oder benandtlichen Zahl/ sonder so offt/ daß darauß gar ein ordentlicher Brauch worden. Von anderer Gemeinschafft hat er sich sonderlich vmb die fürnemme Festtäg deß Jahrs offtermahls acht/ zehen vnd noch mehr Täg mit keinem Menschen eintziges Wort redendt ohn alle leibliche Speiß abgeschraufft vnd entäussert. Es bezeugt der jenige Bruder/ so dem heiligen Mann/ wann er sich von der Gemein abgesondert/ auffwartete/ daß zu Paula, da eben damahls das erste Convent auffgericht worden/ er durch die gantze viertzigtägige Fastenzeit absonderlich vnd verschlossen ohne Speiß vnd Tranck verblieben sey; Wie dann selbiger Zeit der Stadt Innwohner seine Zellen auffgebrochen hatten/ weil sie vermeint/ daß er darinnen schon gestorben wäre/ wo nicht die Brüder alßbald entzwischen kommen/ vnd jhr Fürhaben verhindert hätten. Der heilige Mann aber die von seinetwegen so Sorgfältige aller Forcht zuentledigen/ vnd deß Lebenszeichen zugeben/ hat zu Zeiten mit allem Fleiß/ als wann solches die Noth erforderte/ angefangen zu husten. Wer wolt da nicht vermeinen/ daß Leib vnd Seel vilmehr mit einem Engel oder mit GOtt selbsten/ als mit dem Leib lebte? In dem der Geist mit allerhand seiner Natur gemeßten Speisen erquickt/ sich in den Leib also außgeust/ daß er jhme zu den natürlichen Speisen/ mit denen er täglich sonst muß gelabt werden/ ein Vnlust vnd Widerwillen verursachet? Meines Erachtens ist vnnöthig hie zubeweisen/ daß er niemals Fleisch/ oder andere dergleichen von Fleisch herrührende Speisen genossen habe/ in Bedencken/ daß er jhme so gar die Fisch entzogen habe/ vnd solches sein Weiß zuleben selbst mitbringt. Es vermelden zwar etliche/ daß disen heiligen Mann/ als er einsmahls tödtlich kranck lage/ vnd von dem fürgesetzten Fleisch auß Rath vnd Befelch deß Medici, vnd nach Erlaubnuß der Regel im Fall der Noth/ dannoch nicht essen wolte/ die herumbstehende Patres mit vilen erheblichen Vrsachen

vnd

vnd Motiven darzu haben bereden wöllen / mit Fürgeben / daß er mit ſolchem ſeinem Exempel allen Zweifel andern Kleinmüthigen nemmen künte; im widrigen werden etliche auß den Mitbrüdern ob diſem beſtürtzt / ein zuläſſige Sach in einen vnnöthigen Scrupl ziehen / vnd den Gebrauch der Fleiſch-Speiſen / ſo jhnen von erfahrnen Aertzten zu Erhaltung der Geſundheit nothwendig erkandt vnd zuläſſig worden / halßſtärriger vnd vnbeſonner Weiß außſchlagen. Nun ließ es ſich anſehen / als hätte man jhm eben ſein liebreiches Hertz mit dem rechten Pfeil getroffen / daß er ſein angenommne Strenge andern zu gutem etwas beyſeits ſetzet / vnd damit er ſeinem ſteiffen Vorhaben nach ſeine Geſätz mit eignem Exempel bekräfftiget / hat er einen biſſen Fleiſch zu ſeinem Mund gehalten / vnnöthigen Scrupl vnd Angſthafftigkeiten auß ſeiner Nachkömblingen Hertzen zuraumen / hat nichts deſto weniger ſelbiges Bißlein gantz vnerſucht wider von ſich geben. Diſes hat bezeugt P. F. Franciſcus Binet, ſo dem erſten General Convent zu Rom gehalten beygewohnet / in Beyſeyn deß hochwürdigſten Herrn Marci Vigerij Senogallienſiſchen Cardinalen als ſelbigen Capittels von Jhr Päbſtl. Heil. beſtellten Vorſteher / wie auch aller andern Vättern vnd Brüdern diſes Ordens / ſo auß Italien / Franckreich / Hiſpanien vnd Teutſchlandt dahin beruffen worden. Nun aber gibt das Gelübde der immerwehrenden Faſten-Tractation dem gantzen Orden ein ſolche Zier vnd Ehr / daß gleich wie das Oel über alle flieſſende Sachen jederzeit empor ſchwimmet / alſo auch diſer Orden diß falls vor andern ſeinen Vorzug hat. Dann neben den drey gemeinen Gelübden der Religion, nemblich der Armuth / Keuſchheit / vnd deß Gehorſambs / hat der heilige Stiffter ſeinen Orden auch zu dem vierdten / nemblich der immerwehrenden Faſttäglichen Obſervantz verbunden / welche nichts anders iſt / als ein ſtätte vnd ewige Abſtinentz vnd Enthaltung von Fleiſch / Eyer / Butter / Käß / allen Milch-Speiſen / vnd was immer von Fleiſch herkommt. Welches doch alles den Krancken ohne Schaden muß verſtanden werden / welche eine Zeit lang diſer Strengheit künten nach Gutheiſſen vnd Rath

eines frommen vnd verständigen Medici entbunden werden / welchen zuvor die Superiores ermahnen sollen / daß er nicht der leiblichen Gesundheit zum besten die Seelen in Schaden bringe. Ich habe zwar selbst nicht gelesen / aber von zweyen gar alten Patribus eben vnsers Ordens gehört / daß sie zum offtermahlen in der Historischen Summa deß heiligen Antonini ersten Venedischen Drucks gelesen haben / daß der heilige Franciscus von Assis dises Gelübdt immerwehrenden Fasten Observantz in seinem Orden habe wöllen auffbringen / aber wegen vilfältigen Widersprechens seiner Ordensgenossen / so dise Strengheit für vnerträglich gehalten / seye verhindert worden; Darauff er mit Prophetischem Geist berührt jhnen vorgesagt habe / daß nach jhme ein anderer Franciscus kommen werde / welcher gemeldtes Gelübdt auffbringen vnd einsetzen werde. Bekandt ist / was in den Chronicken der Mindern Brüdern von F. Elia gelesen wird / nemblich / daß als derselbe dem gantzen Orden vorstunde / er dise Weiß Fasttäglichen Abbruchs habe wöllen auffbringen / sey jhm aber durch einen Engel sein Frechheit verwiesen worden / weil er auß der Regel deß heiligen Francisci, als des Stiffters wol abnemmen hätt sollen / daß es GOtt anderst geordnet. Vnd ist warlich auß vilen Vrsachen dise Einsetzung vnserm heiligen Stiffter auß Göttlicher Fürsichtigkeit vorbehalten worden / damit er solche Fasten als das vierdte Gelübdt zu seiner Regel setzete.

Vrsachen der Institution deß vierdten Gelübds / nemlich der immerwehrenden viertziztägigen Fastenordnung.

Die erste Vrsach ist / daß Göttlicher Majestät Ehr mit einer strengern Abtödtung vnd Casteyung beförderet wurde. Dann ob gleichwol die meisten Orden ein strenge Weiß zu leben führen / ist doch keiner / in dem auffs wenigst (ob sie schon sich deß Fleisch-Essens enthalten) nicht von Eyer vnd anderen von Fleisch herkommenden / als Milch ꝛc. Speisen zugelassen seynd / da hergegen in disem Orden / wie vernommen / alles dergleichen verbotten / vnd zwar vnter einem Gelübd / so mit gleicher Solemnität / wie die andern / verlobt wird.

Die ander ist; daß GOtt gewöllt dises Geistliche Gut / welches wegen grosser Weichheit der Christen mittler Zeit in grossen

Ab-

Abgang kommen / ja gar verkaltet vnd außgeloschen ist / widerumb an deß Tags Liecht bringen. Nemblich den vhralten Brauch zu leben in den viertzigtägigen Fasten / so vor Zeiten weit höher gespannt / als jetzunder zusehen. Dann (wie der Kirchen Geschichten vermelden) der Gebrauch aller Milch-Speisen dazumahl verbotten gewesen. Daher noch in vilen Bistumben zur Gedächtnuß der erlangten Freyheit / dardurch jhnen der Gebrauch etlicher zuvor verbottnen Speisen erlaubt worden / der Butterpfenning Anfangs der Fasten von jedermänniglich erlegt wird. In andern Bistumben ist der alte Gebrauch noch im Schwung / in dem sie die vier ersten und vier letzten Täg der Fasten sich allein deß Oels behelffen. Gleichwie dann GOtt der ersten Christen Eyfer vnd Andacht wider zuerwecken / Geistliche Orden in die Welt gesandt / in deren Leben der alten Christenheit vrsprüngliche Heiligkeit allen zur Nachfolg fürgestellt wurde; Also hat er auch disen heiligen Orden in seiner Kirchen auffgericht / damit der verlegne Gebrauch zu Fasten wider erneuert / vnd was ins gemein von allen gehalten werden solle / (wann nicht so freygebig dispensirt vnd nachgesehen wäre worden) auffs wenigst von disem kleinen Hauffen erfüllet wurde. Gleiche Gestalt hat es auch mit dem Mitwoch / daran Anfangs das Fasten sammt der Enthaltung vom Fleisch üblich gewesen / wie zusehen im 68. Canon. Apost. Vnd bey dem H. Ignat. in der Epist. zu den Philippensern / welche Abstinentz hernach auß etlichen Vrsachen von der Kirchen auff den Sambstag verschoben. Damit aber dise heilige Gewohnheit vnserer Vor-Eltern nicht gäntzlich vnd auff ewig vnterdruckt verbliebe / hat GOtt solche widerumb durch disen seinen Diener erwecken wöllen; welcher dann weißlich nach seinem jhme von Himmel anbefohlnen Ammt dise Bürd also außgetheilt / daß er allen Brüdern vnd Schwestern seines Ordens Professen die Fasten alle Mittwoch im Jahr zuhalten aufferlegt / den jenigen aber / so den dritten Orden angenommen / vnd die Gürtl tragen / allein an obbemeldten Tagen das Fleich-Essen verbotten hat.

Die dritte Vrsach dises neuen / vnd in andern Geistlichen Or-

den vor disem vnerhörten Gelübds ist die Außreuttung selbiger Zeit einreissender schädlicher Ketzerey. Darbey zuwissen / daß die Kirchen GOttes zwar von jhrer Geburt gleichsamb her biß auff dise Zeit mit grosser Vngestümmigkeit der Ketzereyen seye angefochten worden / sie aber hergegen als ein Königin in jhrem guldenen Stuck vnterschidlich geziert / allzeit beständig zur Rechten GOttes / vnd vnbeweglich vnter seinem allerstärckisten Schutz gestanden seye; wie augenscheinlich bey disen vnsern letzten Zeiten zusehen / da eben die Höll ein solche Ketzerey / so andere Schand vnd Greul weit übertrifft / auß jhrem Rachen außgespyen. Dann ob gleichwol andere Ketzereyen mit aller höllischen Macht wider die rechte Warheit deß Glaubens sich gesetzt / vnd nach der Freyheit deß Fleisches (so deß Gottlosen Atheismi einiges Fundament ist) gestrebt haben / so hat doch keine niemahlen demselbigen den Zügel so weit gelassen / als die Lutherische Secta (welche warlich alles Ketzerischen Giffts Grundsuppen ist) wie dann eben dises die meiste Vrsach ist / daß die Disputationes vnd Wortkämpff / so von Catholischen Lehren wider jetzige Ketzer der Warheit zu Steuer angestellt werden / vil weniger / als vor Zeiten verfangen vnd nutzen / weil die alten Ketzereyen mehrertheils den Verstand verdunckleten; daß also zu Erleuchtung diser irrigen Finsternussen dergleichen Disputationen gantz tauglich erkandt worden. Nun aber nisten die Ketzereyen fast nur im verkehrten Willen vnd geilen Fleisch also zwar / daß wann man nur disem mehr Lufft lassen / vnd den Zaum hengen wolte / alle Strittigkeiten bald geschlichtet vnd gerichtet seyn wurden. Weil derohalben GOtt / so von seiner Kirchen nie weichet / vorgesehen mit was für grimmiger Tobsucht der Gottlose außgesprungne Münch Lutherus mit sammt seinem verdammten Anhang / der seinen Himmel vnd Seeligkeit nur im Fraß / Geilheit vnd andern Leibslüsten suchte / dieselbe stürmen vnd anlauffen wurde / hat er alsbald ein Gegenwacht vnd außerlesnes Heer auß tapfferen Geistlichen zum Widerstand angeordnet / deme zu einem Führer vnd Feld-Obristen den heiligen Franciscum de Paula gestellt / welcher mit Ubung strengerer Bußfertigkeit / mit

Fasten

Faſten vnd neuer Abſtinentz von allen Fleiſch-Speiſen diſen Fleiſch-Penglen gerad nach der Gurgl griffe / vnd mit ſeines Exempels Heiligkeit / vnd offentlichem Faſten Gelübdt deß heiligen Apoſtels Pauli Decret vnd Schlußred beſtättigte. Das Reich GOttes ist nicht Eſſen vnd Trincken / ſonder die Gerechtigkeit / Fried vnd die Freud in dem heiligen Geiſt. Rom 8.

Hier iſt auch in Obacht zunemmen / daß eben im Jahr 1519. In welchem der hochberümbte Doctor Ekius wider den Lutherum vnd Carolſtadium alſo glücklich an Hertzog Georgen zu Sachſen Hof diſputirt hat / vnd außdrücklich von dem Faſten vnd Abbruch gehandlet / Pabſt Leo der Zehende den heiligen Franciſcum de Paula vnter die Zahl der Heiligen geſetzt habe: Dardurch GOtt zuverſtehen geben wöllen / daß er die jenige Warheit im Himmel beſtättige / welche damahls von dem frommen hochgelehrten Mann Ekio auff Erden mit vnfehlbaren Taghellen Beweiſungen probirt worden / vnd vermög diſer löblichen Ordnung noch heutiges Tags in dem heiligen Orden der Minſten Brüdern erhalten vnd würcklich geübt wirdt.

Widerpart vnd Irrungen / darmit der Teufel vnd Menſchen die Einſetzung der immerwehrenden Faſten-Ordnung angefochten.

Das dreyzehende Capittel.

MIt ſolcher Glori vnnd Würde dann hat der Allerhöchſte Keyſer Himmels vnd der Erden den heiligen Franciſcum de Paula gezieret / jhne mit himmliſcher Weißheit begabt / Mittel vnd Weeg an die Hand zunemmen / das Fleiſch vnterwürffig zumachen / vnd ſolches gleich dem Babyloniſchen Thurn / ſo biß in den Himmel ſich zuerheben / vnd den Geiſt mit aller Macht zubeſtreitten pflegt / zu nidrigen. Vnwiderſprechlich iſts zwar / daß als offt vnd vil ein heiliges Werck geübet wirdt / zugleich ein merecklicher Abbruch geſchehe dem Teufel vnd allen denen / ſo von jhme geritten; Doch iſt ſonderbar zuvermuthen / daß mit diſem Vorſatz / ſo der

so der heilige Mann in Einsetzung gemeldter Fasten geschöpfft/ dem Teufel ein tieffe vnd schmertzliche Wunden gehauen worden/ weil er nur gar wol wuste/ das Fleisch mit Fleisch ernehrt vnd außgemästet/ vnd hingegen der Geist fast abgemärglet werde; der sein beste Nahrung in der Abstinentz von Speisen/ vnd sonderlich deß Fleisches hat/ vnd desto mehrer Kräfften bekommt/ je mehr solche dem vnbändigen Leib entzogen werden: Dieweil er dann die viertzigtägige von der Kirchen eingesetzte Fasten (wie hart jhme solches immer zuwider wäre) dannoch leiden müste: Solte er nicht jetzt wüten/ da ein andere das gantze Leben hinauß wehrende Fasten auffkäme; vnd zwar von einem armen vnachtsamen Einsidler auffgebracht/ dessen Einfalt mehrer zu der so harten Weiß zu leben bereden kunte/ als er mit aller seiner Listigkeit darvon abschröcken möchte; Deßwegen er gleich Anfangs/ als der Bau deß Paternischen Convents auffgienge/ vnd den Maurern/ Zimmerleuthen/ vnd andern Taglöhnern verbotten ward Fleisch/ vnd andere den Brüdern verbottne Speisen mit sich in das Convent zutragen/ noch zu essen; etliche grobe vermessene Handwercksleuth angestifftet/ welche dises für einen Aberglauben hielten/ daß sie jhnen fürgenommen ein gebratnes Fleisch in der Brüder Eßstuben bringen zu lassen. Aber GOtt hat jhnen durch jhr Vorhaben einen Strich gethan; Dann als zu Essenszeit sich ein jeder über seinen Brodtsack machete/ haben sich vorbemeldte Gesellen abgesöndert/ vnd zusammen an einem besondern Tisch im Refendt gesetzt; Als aber einer auß jhnen nach den Bratten griffe/ haben sie gleich am Geschmachen gnug gehabt: Weil selbiger gantz erstuncken/ vnd so voller Maden gelossen/ daß man jhn nicht ansehen/ vil weniger niessen kunte.

Aber weit klärlicher hat diser Widersacher seinen Neid vnd Grimmen zuverstehen geben/ als er geschmeckt/ daß der heilige Mann entschlossen ware/ etliche der Seinigen nach Rom zuschicken/ alldort von Päbstl. Heil. die Confirmation vnd Bestättigung dises Artikuls vnd vierdten Gelübds seiner Regel zuerlangen. Ehe er aber solches in das Werck richtet/ hat er sich seinem Brauch nach

in sein Zellen / dem Gebett vnd Fasten abzuwarten / verschlossen. In wehrender strenger Ubung stellet sich der Teufel disem H. Mann in Gestalt eines schönen weissen Engels für / als solte er jhme den Befelch vnd Willen GOttes ankünden; gabe also für / GOTT trage ob seinem Vorhaben ein gnädiges Wolgefallen: Müste dannoch aber mit seinem Willen sich gäntzlich vereinigen: Weil dann Göttliche Fürsichtigkeit / so aller Menschen für Sorg trage / auch die Schwachheiten deren / so sich in seinen Orden begeben / vnd wegen grosser Strengheit gezwungen wurden / wider darvon zulassen / erwogen habe: Also seye sein Will / daß die Regel dem Evangelischen Rath / so von jhme selbst / Luc. 10. gegeben worden / gemäß auffgerichtet / vnd seinen Brüdern alles das jenig / was jhnen nach Gelegenheit der Zeit vnd Orth fürgesetzt wurde / ohne Vnterscheid zuessen erlaubt werde. Nach disem ist die vermumbte höllische Larven verschwunden. GOtt aber hat dise Versuchung dem heiligen Mann nicht alsobald entdecken wöllen / damit er die Treu vnd Weißheit seines gehorsamisten Dieners Francisci der gantzen Welt zu einem Beyspiel fürstellen möchte; der in einer so zweifelhaffter Sach nicht selbst Richter seyn wöllen / sonder den Außspruch denen überlassen / so von GOtt zur Regierung seiner Kirchen verordnet worden: Hat also zween bescheidne vnd verständige Männer auß den Seinigen beruffen / welchen er befohlen sich auff den andern Tag fertig zumachen / auff die Reiß nach Rom / vnd alldort bey Päbstl. Heil. vmb Bestättigung oder Verwerffung dises strittigen Artikuls der ewigen fasttäglichen Observantz anzuhalten. Am benennten Tag / als die Patres auff den Seegen deß heiligen Manns warteten / sihe / da befilcht er jhnen die Reiß einzustellen / mit Vermelden / wie daß jhme GOtt sein Wolgefallen dises Heiligen vnd jhme annemblichen Vorhabens entdeckt: Auß dessen Anweisung er sie zu einer andern Zeit zu Erhaltung völliger Bestättigung gen Rom schicken wölle: Wie dann hernach Anno 1492. vnter Pabst Alexandro VI. geschehen: Dann damahls offt bemeldtes Gelübdt mit Apostolischer Macht vnd Krafft bestättiget / vnd in der Gestalt

angenommen worden / in welcher auff den heutigen Tag solches gehalten wird. Auff dise Weiß hat GOTT die Tück vnd List deß Feindts entdeckt vnd zu nichten gemacht / hergegen den heiligen Mann in seinem Vorhaben also gestärckt / daß er von selbiger Zeit an in den Schreiben / so er an M. Quintinum Doctorem Sorbonicum, welchen er für einen Doctorem über alle Brüder deß Nigeonensischen Convents erklärt / gethan hat / jhne von Grund seines Hertzens gebetten vnd befohlen / daß er zugleich auff seine vier Gelübdt jederzeit ein wachtbares Aug / vnd zur Beschützung derselben fleissige Obacht haben vnd halten solle.

Der letzte Teuflische Angriff ist biß auff das seeligste Ableiben deß heiligen Francisci de Paula (so den 2. April. im Jahr 1507. geschehen) in das erste General-Capittel / so zu Rom den 28. Decemb. gehalten / verschoben worden. Es vermeinte nach Absterben dises heiligen Manns der leidige Teufel keinen so starcken Widerstandt mehr zuhaben / vnd auß so vnterschidlichen Köpffen / so sich zu bemeldtem Capittel versamblet haben / etliche auff sein Seiten zubringen / wie dann bald allerley Reden gehört worden: Dann einer sagt / er wölle nicht auff dise Strengheit verbunden seyn; Ein anderer gab für / daß er zwar solche halten wölle / aber nicht vnter eines Gelübdts Verbündtnuß. Der dritte sprach / daß er zwar sein Profeß darauff gethan / halte es aber höcher nicht / als ein anders gemeines Gesatz vnd Ordination: Andere gaben für / daß deß heiligen Vatters bey seinen Lebzeiten Will vnd Meinung nie gewesen seye / daß gemeldter Artikel vnter die Gelübdt gerechnet werden solle; Andere bekräfftigten das Widerspiel / mit Fürgeben / daß sie von dem heiligen Vatter der Vrsachen gen Rom wären geschickt worden: Vnd diser Parthey Haupt ward P. Franciscus Binet, deme alle Frantzösische Patres angehangen vnd beygestimbt: Diser hat dem Ehrwürdigen P. F. Bernardino de Cropulatu (welchen der heilige Mann zu einem Vicario Generali biß auff zukünfftiges Capitel erklärt) in Beyseyn deß Cardinals vnd anderer Patrum hertzhafft zugesprochen; Jhr wist euch / sagt er / zuerinnern / mit was grossem

Ernst

Ernſt vnd Sorg vnſer frommer Pater vnd Stiffter vor ſeinem Todt euch die Handlung diſes Gelübdts eingebunden vnd befohlen habe/ alſo zwar/ daß wofern er darüber ſterben ſoll/ diſes für ſeinen endtlichen Willen angenommen werde/ vnd jhr keinem den Habit vnſers Ordens ertheilen ſollet/ er habe ſich dann zuvor zu diſem Gelübdt mit freywilligem Gehorſamb bequemet. Obgemeldter Cardinal aber/ ſo dem Capitel beygewohnet/ als er bey wehrender Strittigkeit deß Teufels Liſt vnd Anſtifftung vermerckte/ hat er die Deciſion vnd endtlichen Außſpruch diſes Artikuls auff nachfolgenden Tag verſchoben/ vnd befohlen Göttliche Gnad vnd Güte mit einhelligem Bitten flehentlich zuerſuchen/ wie dann auch geſchehen/ vnd gemeldtem Gebett/ auß ſeinem Befelch/ der Anfang auß dem 128. Pſalmen gemacht/ vnd nachfolgende Wort offt widerholet worden: Offt haben ſie mich von Jugend auff bedrangt/ ꝛc. Auff welchen Gewalt der Teufel weichen müſſen: Dann alsbald ein groſſe Veränderung der Gemüther geſpürt worden/ vnd alle mit einhelliger Meinung ſich zur Obſervantz diſes Gelübdts bequemet/ Jhr Päbſtl. Heil. erſucht/ daß er jhr Regel mit diſem Anhang annemme vnd bekräfftige. Welches auch hernach ins Werck gerichtet iſt worden.

Von der ſonderbaren Gnad vnd Gewalt/ ſo von GOtt dem heiligen Franciſco de Paula zu Würckung der Wunderzeichen verlyhen worden.

Das vierzehende Capittel.

AUß der vnzahlbaren Menge der Wunderzeichen/ ſo der heilige Vatter in vnd nach ſeinem Leben gewürckt/ wöllen wir nur die jenigen in diſem Capittel für vns nemmen/ welche diſer heilige Mann mit vollmächtigem Gewalt vollbrachte/ darzu er kein offentliches Gebett/ keine Kräuter/ noch andere dergleichen Sachen gebrauchet/ mit welchem er ſonſt den Glantz ſeiner Heiligkeit vnd Gnad der Wunderwercken zuvertuſchen pflegte; ſonder

allein die / so durch Krafft seines Befelchs geschehen / zu Prob höchsten Gewalts / so er von Himmel empfangen.

Fig. 21. Zu Cusentz wohnete einer mit Namen Marcellus de Cardilla mit dem Aussatz also behafft daß er an Händ vnd Füssen erlahmt / endtlich auch die Sprach verlohren; war gantz abscheulich anzusehen / vnd weil er aller Menschlichen Frewd beraubt / wünschte er jhm selbst nichts mehr noch öffter / als den Todt. Seine Eltern vnd Befreundte / so ausser GOtt keinen Mittler wüsten / entschlossen sich für den heiligen Vattern Franciscum zubringen. Wird also in einem Tragsessel nach Paula zu dem heiligen Mann getragen; welcher als ein wolerfahrner Artzt mit lieblichen Worten den Krancken ermahnet / ein steiffes Vertrauen auff Christum JEsum zuhaben / welcher nicht allein deß Leibs (daran so vil nicht gelegen) sonder auch der Seelen Heyl / welches das höchste Gut / ertheilen kunte. Als er sich nach diser Ermahnung ein kleine Zeit abgesondert / ist er wider zu seinem Patienten kommen / ihn bey seinen Händen gehalten vnd auffgericht. Der Mensch steht auff vnd verwundert sich ob seiner im Augenblick erlangten Gesundheit.

Reinigung eines Aussätzigen.

Andere zween mit gleicher Kranckheit behaffte / deren einer von Paula gebürtig / vnd Ioannis Varrechelle, dessen Sohn der heilige Mann das Gesicht widerbracht / Bruder ward / der ander ein Frembdling / beyde so abscheulich / daß sie allen ein Mitleyden vnd Grausen verursacheten; Dise hat der heilige Franciscus 15. Tag im Convent heimblich auffgehalten / vnd wider frisch vnd gesund nach Hauß geschickt.

Zween andere vom Aussatz gereiniget.

Als zu Beförderung deß Paulanischen Convents dem heiligen Francisco die gantze Nachbarschafft treulich vnd embsig beysprange / ließ jhm doch Magister Antonius den Bau vor allen angelegen seyn / deßwegen sich der heilige Mann seiner Hülff mehrers zugebrauchen pflegte. Wie er jhn dann auch zu Rath gezogen / als er einen Kalch-Ofen setzen wolte. In dem sie einen bequemen Orth außsuchten / brachte man einen von Mutterleib an stummen Menschen dem heiligen Mann für / dessen er sich alsbald angenommen / kehret wider vmb;

CHARITAS

p. 68.



21

S. Fran.cus de Paula heilet bloß mit seinen Anrühren einen Aussätzigen. also daß er stracks seine Hände und Füße brauchen können.

p. 77.



22

S. Fran.cus de Paula ertheilt das Leben einem Menschen welchen die Jäger mitten in dem Wald im Schnee Tod gefunden.

p. 78.



23

S. Fran.cus de Paula erweckt vom Todenschon das ander mahl Thomas von Sure, der von einem Fall eines Baums erschlagen worden.

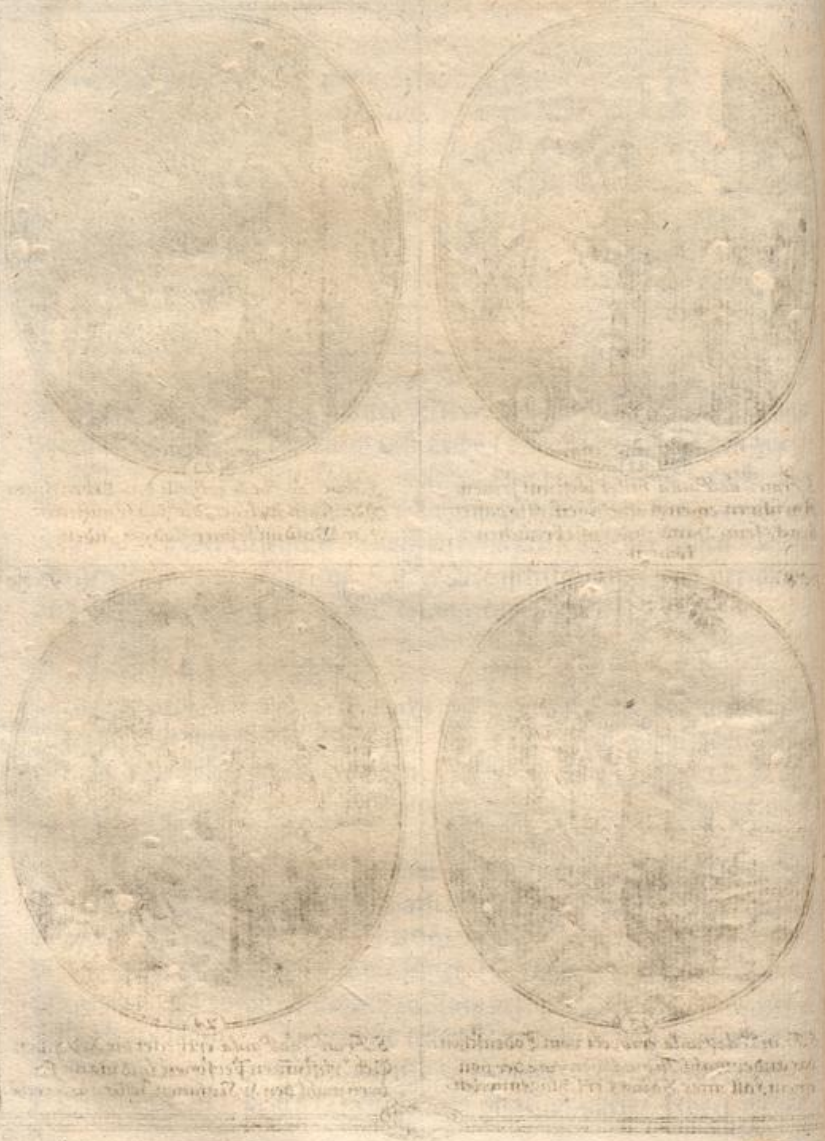
p. 79.



24

S. Fran.cus de Paula ertheilet die Red 2. von Gebürt stummen Personen, und macht sie drey mahl den H. Nahmen Jesus aussprechē.

Thorle fc.



vmb; führt den Stummen mit ſich in die Kirchen / vnd befihlt jhm dreymal mit heller Stimm den Allerheiligſten Namen JESV in Beyſeyn aller Gegenwärtigen anzuruffen / kaum hat diſen Befehl der Stumme vernommen / ſihe / alsbald werden die Band ſeiner Zungen auffgelöſt / er rufft den allerheiligiſten Namen vnverhinderlich / hat forthin die Zeit ſeines Lebens an der Sprach keinen Mangel noch irrung empfunden.

Einen Stummen von Mutterleib wird Sprach mitgetheilt.

Gleichsfalls hat er einem ſo ſiben gantzer Jahr deß Geſichts beraubt ward / daſſelbe wider vollkommen zugeſtellt. Diſer hat ſich von Maratea, ſo ein Stadt in Calabria, zu dem heiligen Mann verfügt / dem er mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes die Augen bezeichnet / vnd befohlen in der Kirchen bey der heiligen Meß zuverbleiben: Als nun der Prieſter die Hoſtien auffgehebt / öffnen ſich deß Blinden Augen / ſchreyet auß groſſer Freud vnd Verwunderung mit heller Stimm: Miſericordia, Miſericordia, Barmhertzigkeit / Barmhertzigkeit.

Ein Blinder wirdt ſehendt.

Nicht weniger Freud vnd Verwunderung hat mit ſeinem Geſellen empfunden Nicolaus Bernardus ein Burger zu Paula / deſſen Sohn in groſſer Kranckheit vnd Todtsgefahr lage / von den Artzten ſchon verlaſſen. Der betrübte Vatter in groſſen Aengſten gedenckt an die übernatürliche Hülff / ſo diſer heilige Mann vilen in äuſſerſter Noth mitgetheilt. Befihlt alſo einem ſeiner Haußgenoſſen ſeinen Sohn zu dem heiligen Mann zutragen. Er machet über den Sohn das Zeichen deß H. Creutzes / vnd ſtellet jhn dem Vatter in ſelbigem Augenblick friſch vnd geſund wider zu.

Ein Knab wird in einem Augenblick von tödtlicher Krankheit erledigt.

Als er auff eine Zeit vnter der Kirchthür zu Paula ein wenig ſtillſtunde / ſihe / da laufft einer / ſo auß der Schergen Händt außgeriſſen in groſſer Eil gegen jhm / vnd weil er vor Schrecken nicht reden kunt / vnd an der That / deren er bezüchtiget / vnſchuldig war / gabe er jhm ſein Noth vnd Gefahr mit äuſſerlichen Zeichen zuverſtehen. Der fromme Mann auß Mitleiden bewegt / vergunt jhm die Freyung / macht jhm Gelegenheit ſich in der Kirchen zuverbergen. Die Wacht gieng jhm auff den Fuß nach; fragten /

Sihet die Ankunfft eines flüchtigen Manns.

wohin der flüchtig seinen Weeg genommen hätte; Der heilige Mann auff daß er kein Lugen thäte/ vnd doch den armen Menschen nicht verriethe/ stecket den Finger in seinen Ermel/ sprechend: Hierdurch ist derselbe/ den jhr suchet/ nicht geloffen. Hat also mit disem liebreichen Fund die Außspäher abgewisen/ vnd den er vnschuldig zu seyn erkandt/ bey Leben erhalten.

Francisco de Rogate zu Paula gebürtig vnd Burger war sein Halß verschwollen: Darauß ein sehr gefährliches Apostema entsprungen; Vnd weil solches nach vil versuchten Mittlen sich nicht setzen/ noch brechen wolte/ erwählet er jhme einen Paternensischen Artzt/ der sich allerhand seltzamen verbottnen Mittlen vnd zauberischen Künstlen zu diser Cur gebrauchte; aber alles vergebens/ biß er endtlich zu dem Creutz/ der Welt-Menschen Gebrauch nach/ krochen. Verfügt sich also zu disem heiligen Diener GOttes/ welcher ehe vnd vor/ als der Patient sein Anliegen vnd Kranckheit jhme entdecken kunte/ den Putzen/ so in seiner Seelen steckte/ wahrgenommen/ vnd jhne dessen erinneret; wie er mit der verbottnen vnd zauberischen Leibs-Cur nicht anders gewunnen/ als daß er sein Seel gar getödtet habe/ vnd also vilmehr sich vmb dieselbige/ als vmb den krancken Leib anzunemmen schuldig sey. Nach diser nothwendigen Erinnerung schickte der heilige Mann gemeldten Patienten zu einem fürtrefflichen vnd woler fahrnen Medico zu Cusentz/ welcher dise angefangne Cur gar vollenden solle/ vnd also jhm kein Mirakul zugemessen wurde. Aber gemeldter Medicus auß sonderbarer Fürsichtigkeit GOttes wolte sich an den Krancken nicht wagen. Deßwegen er wider nach Paula dem heiligen Mann zugeeilet; von deme er wider zu einem andern Artzt gewiesen worden/ welcher gleichfalls ehe kein Hand anlegen wolte/ es hätte dann der H. Mann den ersten Angriff gethan. Wie er dann endtlich sich bewegen lassen/ das schadhaffte Orth/ darein man schneiden sollen/ mit dem heiligen Creutz bezeichnet/ vnd also den Krancken aller Gefahr befreyet.

Einem Bauren mit Namen Hanns Franck von S. Lucido gebürtig/ war in dem Dorff Kaltfluß genandt/ ein geschlachtetes

Lämb-

Lämblein verehrt/ welches er im Heimbreiſen an den Sattelbogen gebunden. Auff dem Weeg fiel jhme vnter andern Gedancken auch diſer ein/ ob es auch müglich/ daß ein Menſch/ vnd zwar ein armer Einſidler (wie Franciſcus war) ſolle Wunderzeichen thun können/ wie allenthalben das Geſchrey ſeye: GOtt allein vermöge ſolches: Ein jeder/ vermeint er/ wirds jhme gleich thun/ wann er die Krafft vnd Würckung der Kräutern ſo wol/als Franciſcus, enkennte. So künt es wol auch ſeyn/ daß er mit Zauberey vnd andern böſen Stücklein vmbgienge. Entſchleuſt ſich endlich ſeinen Fürwitz zu Lieb gen Paula zureitten/ vnd Erfahrnuß einzuziehen/ ob Franciſcus ſein Lämblein wider lebendig machen künte; Als er nun ein gantze Meil geritten/ wird er eines vnerhörten Wunder gewahr/ ſihet/ wie ſich das Lämblein/ als obs von einem Schlaf erwacht wäre/ an dem Sattelbogen rühre/ zaple/ vnd mit aller Macht/ weil es gebunden war/ ſich begehrt ledig zumachen/ hört darüber ſolches zum öfftermal ſchreyen. Ob diſer Geſchicht entſatzte ſich der vermeſſene Baur hefftig/ trautejhm nicht gar hinein zureitten/ damit er von dem heiligen Mann/ von dem er jetzt ein andere Meinung geſchöpfft/ nicht nach Billichkeit vnd ſeinem Verdienſt geſtrafft wurde/ kehret wider nach Hauß/ erzehlet ſeinen Nachbaren den gantzen Verlauff; das Lämblein iſt lang beym Leben erhalten worden/ der gantzen Welt zubezeugen/ was GOtt für Gewalt vnd Macht ſeinem wahren Diener Franciſco verliehen habe.

Ein vermeſſner Baur wird durch ein wider zum Leben gebrachtes Lämblein von ſeinem böſen Wahn erhalten.

Weil das Geſchrey von Franciſci Wunderzeichen auch über Meer erſchollen/ hat ein auſſätziger Jüngling eines Griechiſchen Prieſters Sohn ſein Heil auch zu probirn/ ſich auß Græcia biß gen Paula begeben/ den heiligen Mann alldort zubeſuchen/ vnd Hülff zu begehren; welchem er befohlen/ ſich ein zeitlang deß Paulaniſchen Luffts zubedienen. Er thut ſolches/ vnd wird in etlich wenig Tagen an ſeinem Leib friſch vnd rein.

Es war auff ein Zeit diſer heilige Mann in der Kirchen/ nicht weit von dem Altar/alldort er ſein Seel von der Lieb GOttes vnd deß Nechſten gantz entzündt GOtt auffopfferte; Vnd ſihe/ alsbald

Ein Gichtbrüchtiges Weib wird geſund.

erzeigt

erzeigt sich Gelegenheit die Lieb im Werck zuerzeigen; man brachte ein Gichtbrüchiges Weib auff einem Schubwägele/ deren Elend auch vnbeklagt sich selbst an Tag gabe. So bald er solche ersehen/ legt er seine Händ auff jhre Achsel vnd sagt: Trau zu GOtt/ stehe auff/ vnd richte dich den Maurern bey vnserm Bau Stein zuzutragen. Das Weib aber vermeint/ diß wäre mehr zu einem Trost/ als Hülff geredt/ verbleibt vnbeweglich/ biß jhr der H. Mann zum andernmahl zugesprochen: Stehe auff/ sag ich/ vnd verrichte das/ was ich dir gesagt hab. Da glaubt die Frau/ gehorsamet/ stehet frisch vnd gesund auff/ vnd trägt dem Befelch nach Stein zu/ verrichtet jhr Scharwerck mit Freuden. Darauff sie zu ewigen Angedencken diser grossen Gutthat dises Ordens-Habit von dem heiligen Francisco zutragen erlangt/ vnd darin die übrige Zeit jhres Lebens zugebracht.

Ein Vnsinniger übel zerfallner Mensch wird geheilet.

Er ersahe auff ein Zeit einen Vnsinnigen an einem hohen Ort/ von welchem er Willens sich herab zustürtzen: Disen inzuhalten/ oder anderwegs jhme zu helffen/ läst er alles vnter den Händen liegen vnd eilet jhm zu; Aber eher stürtzet er sich/ als der heilige Mann jhme zu Hülff kommen möchte/ vnd verletzte sich hefftig. Franciscus vmbfängt jhn vnd stillt das zum Mund/ Nasen vnd Ohren häuffig herauß schiessende Blut/ verbündet die Wunden/ vnd führt jhn also in die Kirchen/ nach dem er jhn alldort für den Altar gestellt/ läst er jhn frisch vnd gesund/ als ob er niemals wäre verletzt gewesen/ widerumb von sich.

Ein Frau/ so gantz erlahmt/ wird wider gesund.

Ein fürnemme Frau lage über die zwantzig Jahr an Händ vnd Füssen lahm/ läst sich endlich auff einem Maul-Esel nacher Paterno führen/ wird dem heiligen Vatter fürgebracht/ vnd ehe sie jhr Bitt gethan/ hat sie sich an allen Gliedern frisch vnd gesund befunden.

Vrplötzliche Heilung eines elenden Menschen

Eben zu Paterno wohnete einer mit Namen Paulus à Porta also übel zugerichtet/ daß er auff seinen Füssen ohne Hülff der Krucken nicht stehen kunte: Diser verfügt sich in selbiges Orths Convent, den heiligen Mann vmb Hülff anzusprechen; Alßbald der heilige Mann jhn noch von fern daher ßeltzen sahe/ eilet er jhme entgegen

gegen vnd ſagt: Wolan / lieber Paule, wöllen wir mit einander auff diſen Berg hinauff ſteigen / Bauholtz dort zunemmen? Ach mein Pater, antwortet der Krancke / der Will wäre gut / wann die Füß nach hin möchten / nun ſo ſey es / ſagt der heilige Mann / laſt vns miteinander fortwandern: Kaum redet er ſolches auß / ſihe / der Kranck befindt Linderung in ſeinem gantzen Leib / wirfft die Krucken von ſich / ſteht friſch vnd geſund auff ſeinen Beinen: Folgt dem heiligen Mann nach / arbeitet / vnd trägt mit Verwunderung aller Holtz zum Convent.

Ein Mägdle wird von gefährlichen Cathar: vnd Halßgeſchwär erledigt.

Es reiſete der heilige Mann von Paterno auß: Vnd als er für eines Burgers Hauß gienge / deſſen Tochter von einem gefährlichen Cathar: alſo eingenommen war / daß ſie nichts nieſſen kunte / hat der Vatter bey jhm Hülff angeſchryen; deme der heilige Franciſcus gerathen / daß er auß Corinthiſchen Weinreben vnd Wermuthkraut ein Pflaſter machen / der krancken Tochter Haupt darmit verbünden / bevor aber groſſes Vertrauen auff Göttliche Barmhertzigkeit ſchöpffen ſolle / tröſtlicher Hoffnung / die Sach werde einen guten Außgang gewinnen. Vnnd warlich das letzte war das beſte vnnd kräfftigſte: Dann der Vatter / weil er keinen Wermut bekommen kunte / deß Pflaſters vergeſſen / verläſſet ſich allein auff GOttes Barmhertzigkeit vnd die Verdienſt deß heiligen Franciſci, vnd das zwar nicht vergebens / dann deß andern Tags iſt die Tochter jhrer Kranckheit gantz entlediget worden.

Vnheilſame Wunden wird curiret.

Nach etlichen Tagen iſt erſtgemeldte Tochter mit dem Halß oder Mandlgeſchwär angegriffen worden; Weil aber bey erſter Gefahr der heilige Mann ſein Hülff vnd Macht ſo glücklich hat ſehen laſſen / iſt ſie wider zu jhrem Nohthelffer geloffen / ſein kräfftige Hand wider erfahren.

Ein Tagöner wird von dem Heil. Mann geſund gemacht.

Nicht faſt vngleiches Wunderwerck hat ſich mit einem von Motta in Calabria gebürtig zugetragen: Diſem ward ein gefährliche Wunden in den Kopff verſetzt / vnd weil ſolche ſich von Tag zu Tag ärger vnd gefährlicher erzeigte / haben die Wund-Artzt angefangen zuverzweifflen. Nachdem jhme alſo Menſchliche Hülff vnd

Hoffnung abgeschnitten worden / fasset er ein neue zu disem heiligen Mann / zeigt jhm sein Wunden / welche alsbald ohne weiters Zuthun zugeheilet: als wär es gnug gewesen / daß dise glückseelige Augen seines Ubels ansichtig worden.

Einer auß den Taglöhnern / welcher am Bau deß Paternensischen Convents arbeitet / Alexander Caputa genandt / wird gählling mit einer schweren Kranckheit überfallen / also / daß er über den andern Tag in grosse Todtsgefahr gerathen ist / disen besucht der heilige Mann vnd sagt: Die Billichkeit erfordert es / daß du deiner treuen Arbeit geniessest / vnd von vns dein Warth habest / in deren Dienst du erlegen bist. Befihlt jhme darauff ein Labung zunemmen / vnd auff einem Reißbüschelin zuruhen. Nachdem er ein kleine Weil dort geschlaffen / stehet er gantz frisch vnd gesund wider auff.

Eben vmb dieselbige Zeit vnd Orth wird ein armer auff Händ vnd Füssen lahmer Mann für den heiligen Mann getragen / welcher jhn auß Mitleyden zutrösten angefangen: Vnter wehrendem Gespräch empfindt der Krancke ein vngewöhnliche Stärck vnd Krafft durch seine Glieder streichen / strecket eines nach dem andern vnd wolt sein Glück nicht länger bergen / schreyt vor Freuden auff: Ich bin / GOtt Lob / gesundt. Macht sich also von den jenigen / so jhn auffheben wolten / selbst ledig / springt vnd rühmbt das augenscheinliche Wunderwerck.

Die Marggräfin Polyxena kam in sein Convent gen Paterno, weil sie aber jhrer Andacht außzuwarten drey Tag daselbsten still gelegen / ist diserweilen das Geschrey von der Ankunfft vnd Wunderwerck deß heiligen Manns in allen vmbligenden Städten außkommen / vnd über die tausend Seelen dahin gezogen / seine Miracula zum Theil zu sehen / zum Theil an jhnen selbst zuerfahren / deren obwol über hundert geschehen / seynd doch dieselbige / außgenommen eines / so anjetzo erzehlt soll werden / nicht auffgezeichnet worden. Lange Zeit ward dise Frau mit der rothen Ruhr geplagt / für welche jhr der heilige Mann etliche Kräuter geordnet: Insonderheit

Die rothe Ruhr gestillt.

derheit aber befohlen jhren Glauben vnd Vertrauen auff GOtt zu-
ſetzen. Iſt jhr alſo eben ſo leicht/ als der Evangeliſchen Matro-
nen/ ſo mit dem Blutgang zwölff Jahr lang behafft war/ geholf-
fen worden.

Nun hat ſich deß heiligen Manns Gütigkeit nicht allein auff die erſtreckt/ ſo entweders jhrer Tugendt halber/ oder weil ſie jhme wol gewogen/ ein ſolches vmb jhne gleichſamb verdient hatten: ſonder gleich wie der himmliſche Vatter ſeine Sonnen über Gute vnd Böſe ohn Vnterſchied auffläſt gehn/ alſo hat die feurige Lieb diſes heiligen Manns jhre Stralen vnd Wärme jedermänniglichen/ ſo gar auch ſeinen Feinden vnd Mißgönnern zu Gutem außgetheilt: Wie auß nachfolgender Geſchicht zulernen.

Ein Weib/ ſo ſchon in Zügen gelegen/ wird wunderbarlich zur Geſundheit gebracht.

Ein Burger zu Paterno, mit Namen Wilhelm Türck/ überlieff den heiligen Mann im Convent, vnd klagt demſelben/ wie ſein liebe Haußfrau mit ſchwerer Kranckheit behafft/ nunmehr wölle in die Züg greiffen. Der heilige Vatter hieß jhne guts Muths ſeyn/ befihlt jhme darneben Stein zu dem Gebäu zutragen; Diſes thäte dem Mann zorn/ fährt vnbeſcheiden herauß; Dancket dem heiligen Mann mit ſeinem Befelch grob ab/ vnd laufft gantz enträſtet hinweg: Sucht Hülff bey den Aertzten/ aber vmbſonſt: Kommt endtlich heimb/ ſihet/ daß alles auff das äuſſerſt kommen: Laufft alſo in Vnmuth wider zum heiligen Mann/ fällt jhm zu Füſſen/ vnd bittet vnterthänig vmb Hülff. Franciſcus antwortet jhm: Wann du meinem Befelch nach/ vor hätteſt Stein getragen/ ſo wäre dein Haußfrau ſchon geſundt; Aber die Göttliche Gnad iſt noch nicht abgekürtzet. Gehe heimb/ du würdeſt einen frölichern Anblick finden/ vnd GOtt wiſſen danckbar zuſeyn.

Es hielten ſich ſelbiger Zeit die Menſchen ſeelig/ wann ſie deß heiligen Franciſci nur einmahl kunten anſichtig werden; Vnter diſen war auch Ciccus Tacconus, ſo biß gen Paterno jhm zu Lieb gereiſet: Diſer als er nach gebüſtem Luſt wider darvon ſcheiden vnd Vrlaub nemmen wolte/ vnd die Thür ſchon in Händen hätt/ kompt ein vnverſehenes Vngewitter mit ſchweren Platz-Regen/ welches

jhn gezwungen wider vmbzukehren: Der heilige Mann führt seinen Gast bey der Hand in die Kirchen/ besprengt jhn mit dem heiligen Weichwasser/ vnd sagt: Gehet in GOttes Namen: Diser wird euer Gleitsmann vnd Schirmer seyn: Er setzt sich zu Pferdt/ vnd reittet seinen Weeg fort. Bald kam er zu einem zwar kleinen/ aber damals wegen deß Regens sehr angeloffnen Wasser/ dardurch er setzen muste: Vnangesehen wegen der Trübe kein gewisser Pfad zuersehen: Sein Pferdt wolte nicht dran/ zaufete zuruck/ biß endtlich jhme die Sporn Gewalt angethan/ kommen also in das Wasser: Werden aber bald in die Tieffe gerissen/ daß er sich beyder Leben nothwendig verzeyhen müste. Rufft letzlich Francisci Namen an/ der jhme so sicheres Geleit hätte versprochen/ befindt sich vhrplötzlich an dem Gestat/ vnd sein Pferdt neben jhm/ kunte doch nicht ersinnen/ wie vnd was massen er anderst dahin gelangt wäre/ als durch Fürbitt vnd Verdienst deß H. Manns.

In grosser Wassersgefahr gelangt einer sammt seinem Roß vnwissentlich an das Gestat.

Es arbeitet Franciscus einsmahls ausserhalb seines Paulanischen Convents in einem Steinbruch/ alldort jhm ein Jüngling/ bey dem schon längst die Wassersucht angesetzt hat/ mit Namen Gregorius Bisace fürgebracht worden. Franciscus ermahnt jhn sein Hoffnung vnd Vertrauen auff GOtt zusetzen. Alßbald empfindt der Jüngling ein Besserung/ also/ daß er von selbigem Orth nicht geschieden/ biß jhm völlige Gesundheit ertheilet worden. Zu dem gewinnet er auch Lust zu disem heiligen Orden/ darvon er jhme sonst zuvor nicht hatte traumen lassen: Entdeckt also sein Vorhaben dem heiligen Mann/ wird seiner Bitt gewehret/ vnd ist im Orden gottseelig verharret.

Ein Wassersüchtiger begibt sich nach erlangter Gesundheit in dem H. Orden der Minsten Brüdern.

Vmb dise Zeit hat einen auß den Handwerckern/ mit Namen Ægidius Stanelle das Kaltwehe angestossen/ Franciscus heist jhn mit gutem Vertrauen auff GOtt dem Kirchenbau abwarten: So bald er sich darzu bequembt/ vnd den Werckzeug in die Hand genommen/ hat er vorige Gesundheit erlangt.

Ein Handwercksmann wird nach ergriffenem Werckzeug gesundt.

Diser Orthen litte ein Priester grosse Vngelegenheit vnnd Schmertzen/ als jhm ein Apostema bey der Nasen auffgefahren/

ware

ware auch zuförchten / daß nicht gar der Krebs darzu ſchlagen möchte: Franciſcus heist jhn etliche Täg in ſeinem Convent verbleiben / vnd neben den Brüdern die gewöhnliche Vbungen verrichten; wird vnter diſem an Seel vnd Leib geſundt.

Was von dem Baſiliſken geſagt wird / daß er blößlich durch ſeinen Anblick den Menſchen tödte / daß mag im Widerſpiel dem heiligen Vatter zugemeſſen werden / daß er durch ſeinen Anblick den Preſthafften verhülfflich geweſt. Diſes erfuhr ein armer auff Händen vnd Füſſen erlahmter Mann / ſo auff einem Pferdt gebunden Franciſco zugebracht worden: Dann alßbald er deß heiligen Manns anſichtig worden / vnd ſeine liebreiche Wort gehört / iſt ſein erſte Red geweſt: Ich bin geſundt / löſet mich auff / daß ich GOtt vnd diſem heiligen Mann Danck ſage.

Auß den gröſten Wunderzeichen / vnd darin ſich Göttliche Krafft am kläriſten ſehen läſt / iſt Aufferweckung der Todten: mit welcher ſo hohen Gab Franciſcus ſo reichlich begabt geweſen / daß er die Todten / nicht anderſt / als Schlaffende zum Leben erweckt.

Ein erfrorner Menſch wird wider lebendig.

Es liegt neben dem Paternenſiſchen Convent ein Berg / auff welchem als etliche Jäger einen im Schnee erſtarrten vnd erfrornen Mann gefunden / vnd in ſelbiges Convents Kirchen zubegraben gebracht / gehet der heilige Mann zum Cörper / redet jhn mit diſen Worten an: Wache auff / auß Lieb / dann GOTT hat dir Gnad verlyhen. Diſes Wort hat dem Verſtorbnen alsbald das Leben wider gebracht / er ſtehet auff / redet / vnd zur Zeugnuß wahrer Vrſtändt / hat er noch lange Jahr hernach gelebt. Fig. 22.

Ein Todter vnd vom Fall erſchmetterter Taglöhner wird zum Leben gebracht.

Gleichmäſſiges Miracul hat ſich in der Kirchen vnſer lieben Frauen Verkündigung deß Paternenſiſchen Convents zugetragen. Dann als im wehrenden Bau deß gemeldten Gottshauß das Gewölb oder Schwibbogen geſchloſſen wurd / iſt vnter den groſſen Hauffen allerley Tagwercker / einer mit Namen Leonhardt Philipp vom höchſten Gerüſt herunter gefallen / vnd an allen Gliedern zerſchmettert erbärmlich verſchieden: Seine Geſellen lauffen vnd ſchreyen vmb Hülff / aber vmbſonſt: Dann nach dem ſie jhm zugenahet /

nahet/ finden sie jhn schon Todts verfahren. Der fromme Pater kommt endlich auch darzu / ergreifft den Verstorbnen bey der Hand/ vnd sagt: In der Lieb stehe auff/ weil dir nichts Ubels widerfahren ist. Den Vmbstehenden kamen dise Wort seltzam vor/ sehen aber alsbald jhren Gesellen wider gesundt auffstehen/ vnd hurtig/ als wann jhm kein Leyd gewesen wäre/ zu seiner Arbeit auff das Gerüst gehn: Zu deme der heilige Mann mit lachendem Mund gesagt: Gut Freundt/ gehet dergleichen Sprüng hinfüran müssig.

Ein anderer.

Thomas de Turre von Paterno wolte auß Befelch deß heiligen Manns einen Kestenbaum fällen/ weil er aber jhme nicht zeitlich außgewichen/ ist er von demselben an einen andern Baum mit solchem Gewalt gestossen/ vnd auff die Erden geschlagen worden/ daß er von andern Taglöhnern/ welche jhm zu Hülff/ aber gar zu spat/ geloffen/ für todt gehalten worden. Der heilige Mann/ so gleichfalls zugegen war/ befahl allen abzutretten/ verbleibt allein bey dem Verstorbnen. Nach verwichener ein oder zweyen Stunden/ begunten auß Fürwitz die Taglöhner wider zukommen: Sehen jhren Mitgesellen wider frisch vnd gesundt/ als wann kein Leyd jhme niemals widerfahren wäre/ zu seiner Arbeit kehren.

Fig. 23.

Mit obgemeldtem verlaufft sich zum andern mahl ein grosses Miracul.

Eben gemeldter Thomas arbeitet an dem Gloggenthurn/ vnd als er einsmahls die Arbeit zubesichtigen hinauff gestiegen/ ist er von derselbigen Höhe 50. Schuch herunter gefallen/ vnd das andermal von jederman für todt vmbgezogen vnd gehalten/ endtlich dem heiligen Mann fürgetragen worden: Der fromme Pater redete dem kleinmüthigen Volck also zu: Wie wolte der Todts verfahren seyn/ welcher die Zier vnd Ehr deß Hauß GOttes befürderet? Nach disem redet er den vnbeweglichen/ Sprach- vnd Sinnlosen Menschen/ als ob er jhn vom Schlaf erwecken wolte/ also an: Wolan Freundt/ stehe auff/ vnd verfüge dich auß Lieb wider zu der Arbeit. Wie auch ohn Verzug geschehen.

Daher gehört auch das jenige Wundergeschicht/ welches meines Behalts nirgendt anderstwo/ als in der Predig/ so R. P. Valderama

derama zu Ehren deß heiligen Franciſci de Paula gehalten/ geleſen wird: Der Vrſachen ſeine eigne Wort hie verſetzt werden: Als diſer heilige Patriarch auff ein Zeit ſeiner Conventen eines viſitierte/ haben diſer weilen die Maurer ihme ein Geiß entfrembt/ welche ſo heimiſch/ vnd dem heiligen Mann ſo lieb vnd bekandt war/ daß ſie von jhm bey jhrem Namen (Martinell, oder Märtl) beruffen/ alsbald zu ſeinen Händen geloffen iſt: Diſes Thierle dann/ wie vermeldt/ entfrembden vnd freſſen ſie/ vnd damit die überbliebne Füß vnd Bein ſie nicht verrathen möchten/ werffen ſie ſolches alles in den nächſten bey dem Gebäu gelegnen Kalch-Ofen. Der heilige Mann war in ſeiner Widerkunfft vmb das Geißle ſorgfältig/ vnd als er den gantzen Verlauff vernommen/ eilet er zu gemeldtem Kalch-Ofen/ vnd ſchreyet nach dem Thierle alſo zu dem Loch hinein: Martinell/ gehe herauß. Vnd ſihe ein Wunder über alle Wunder/ dergleichen von keinem Heiligen geleſen wird: Die Geiß gehet lebendig gegen jhm herauß.

Ein verbrennte Geiß wird wider lebendig.

Ein Corylianiſcher Burger war mit ſo ſchwerem Catharr/ ſo jhm in die Augen geſeſſen/ alſo ſehr behafft/ daß er kaum ſehen kunte: Kommt für den heiligen Mann/ vnd wird von jhme/ in dem er bloß vermeldet/ es ſey kein Ubel zuförchten/ alsbald erlediget.

Groſſer Catharr vertriben.

Obgemeldter Burger hatte ein Schweſter/ am halben Leib gantz Contract, alſo/ daß ſie ſelbigen nicht bewegen kunte: Diſe läſt er dem heiligen Mann fürbringen/ welcher jhr befohlen/ ſie ſolt auffſtehn: Sie thuts/ vnd gehet allein ohne aller anderer Hülff geſund heimb.

Halb Gichbrüchtige wird geſund.

Ein anders Weibsbild an Füſſen gantz lahm/ wird jhm in dem Paternenſiſchen Convent fürgebracht/ welche vmb GOttes willen von jhm Hülff begehrte: Stehe auff/ ſagt er/ vnd trage einen Korb voll Sand in das Convent. Sie verrichtet ſolches/ vnd empfandt forthin kein Verhindernuß mehr.

Ein lahmes Weib wird gerad.

Mit einem Wort wird einem/der ſich wegen deß Hüfftwehs bey dem H. Mann beklagte/ die Geſundheit ertheilt.

Hüfftwehe wird geheilet.

Gleiche Gnad hat er auch erzeigt einem Weib/ welche der

Schlag

Apoplexia oder der Schlag.

Schlag schon berührt hatte / nach dem sie nur einmahl mit dem H. Mann zureden kommen / vnd jhr Anliegen geklagt hat.

Erlahmte Armb.

Ein armer Mann / der seine Armb zur Arbeit / dardurch sich vnd sein armes Haußwesen zuernehren / nicht brauchen kunte / begehrte Hülff von dem heiligen Mann: welcher jhm befohlen seinen Werckzeuch in die Hand zunemmen / vnd Stein für den Convent-Bau zuhauen: Er ergreifft solche / arbeitet mit Ernst / vnd erlangt an statt seines Taglohns die edle Gesundheit.

Apostema

Schier gleiches Wunderwerck hat sich zugetragen mit einem andern Mann / dem der Armb geschwunden wegen eines Apostema, dann nach dem er den heiligen Mann heimbgesucht / vnd angeredt hat / ist er alsbald gesundt worden.

Ein lahme Matron.

Ein Matron auff beyden Füssen lahm / läst sich auff einem Pferdt zu dem heiligen Mann führen / vnd für seine Füß legen: Er aber befihlt den jenigen / so das Weib geführet / daß sie solche niedersetzen sollen / endtlich befihlt er jhr auffzustehen vnd sagt / daß er sie wölle im Namen GOttes wider nach Hauß schicken / wie sie dann ohn frembde Hülff frisch alldort angelangt.

Catharr.

Eben dise Matron ward mit einem schweren Catharr angegriffen / vnd von dem H. Mann wider gesund entlossen.

Ein kranke Matron.

Francisci Gratiani Haußfrau war mit schwerer Kranckheit behafft / der Mann verfügt sich eilends nach Spezan zu dem H. Mann / wird mit etlichen Artzneyen abgefertiget: Aber er kunte so behendt nicht fortkommen / daß jhm GOtt nicht vorkommen: Dann so bald er heimbkommen / findt er mit Freuden sein Haußfrau frisch vnd gesund / also daß deß H. Manns gegebne Recept zu nichts anders gedeyet / als zur Zeugnuß seiner grossen Demuth.

Augenwehe.

Ein Weib mit Namen Adriana Macerte litte grosse Schmertzen an einem Aug / begibt sich nach Paterno bey dem H. Mann Hülff zusuchen: Mitten auff dem Weeg befindt sie sich / wegen deß grossen Vertrauen zu jhm / jhrer Bitt gewehrt. Nach dem sie diß groß Wunderwerck an jhr vermerckt / nimmt sie jhr vor gar biß gen Paterno zugehen / dem Mann persönlich Danck zusagen; alldort sie

Ein geschwollnes Weib.

würr-

würdig worden / ein anders Miracul anzuſehen / in dem ein verſchwollnes Weib / ſo vier gantze Tag kein Wort reden künten / friſch vnd geſund von jhm entlaſſen worden.

Zur ſelbigen Zeit hat er einem / mit Namen Paulus Ceriſurus, ſeine natürliche Kräfften erſtattet. Natürliche Kräfften erſtattet.

So iſt auch ein Weib / ſo jhren Armb nicht brauchen kunte / vnd ſich auß Andacht jhme befohlen / gäntzlich geſundt worden.

Einer / ſo von einem wütigen Hundt gebiſſen / ward dem frommen Patri fürgebracht / zu welchem er geſagt / daß jhme kein Ubel darauß entſtehen werde: Heilet alſo die Wunden vnd vergiffte Hundsbiß alßbald. Hundsbiß.

Damahls hat er auch einen verſtorbnen Menſchen mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes bezeichnet / vnd von Todten auffer-weckt. Ein Todter auffer-weckt.

Deßgleichen hat er auch einen Gichtbrüchigen geſundt gemacht / wie auch ein Gichtbrüchtiges Weib / die an jhren Brüſten Löcher hatte / bittet vmb Barmhertzigkeit: Er aber hat ſie mit bloſſer Red geſundt hinweg geſchickt / vnd nichts anders darzu gebraucht / als diſe Wort: Durch die Liebe habt ſteiffes Vertrauen auff GOttes Gütigkeit. Zwo Gichtbrüchige Perſonen.

Antonij à Nicaſtro Haußfrauen ward der Armb vmbgerenckt / daß ſie jhn nicht brauchen kunte / welchen mit einem Wort der H. Mann wider eingerichtet. Außgerenckter Armb.

Gleicher Weiß hat er eines Knabens erlahmte vnd krumme Füß / darauff er weder ſtehn noch gehn kunte / wider zu recht gebracht. Die Eltern haben jhn dem H. Mann fürgeführt / welchen er geantwortet: Laſſet den Knaben allein gehen / vnd iſt geſchehen. Krumme Füß.

Antonius Durandus Nicaſtrenſiſcher Burger ward etliche Tag vom hitzigen Fieber hefftig geplagt / biß er ſich in das Convent den heiligen Mann zubeſuchen / vnd von jhm Hülff zubegehren verfügt hat / alldort der heilige Mann mit jhm ein Geſpräch angeſtellt / wie daß nemblich von GOtt die Kranckheiten geſchickt / damit dar-

Hitziges Fieber.

durch die Seel gesundt werde: Die Gedult seye in disem vnd dergleichen Zuständen nicht allein hoch vonnöthen / sonder auch GOtt sehr angenemb. Wie dises Gespräch vollendet war / liesse auch die Kranckheit nach.

Fünffjährige Kranckheit.

Einer mit Namen Salvator von Motta hatte einen Sohn / so fünff gantzer Jahr in schwererer Kranckheit vnd grossem Vnlust ab allen Speisen gelegen; Der betrübte Vatter / als er schier bey allen Zusammenkunfften von dises Manns wunderthätigem Gewalt reden hörete / entschleust endtlich nach Paula zureisen seinen krancken Sohn jhme fürzuführen. Nach dem der fromme Pater sein Klag erhört / gab er jhm zur antwort: Gehet hin / mein guter Freund / führet euren Sohn wider heimb / GOTT hat sich euer vnd seiner erbarmet. Der Mann trauete disen Worten / vnd kehrete wider mit seinem Sohn vmb: Seynd auch kaum ins Hauß kommen / da begehrt der Knab ein Stuck Brodt / welches er so begierig vnd hurtig verzehrt / daß ferners Anzeigen der erlangten Gesundtheit nicht erfordert wurde.

Ein verletztes Aug wider geheilet.

Eben in diser Stadt Motta begab sich / daß ein Binder einem Faß mit Gewalt wolte einen Reiff antreiben / welcher aber gesprungen / vnd mit grosser Macht dem Binder ein Aug außgeschlagen. Auff deß armen Manns Geschrey lauffen die Nachbaren zu / erschrecken ob disem Zustandt / aber keiner trauet jhm an disem zarten vnd schmertzhafften Orth Hand anzulegen / biß endtlich vnter den Vmbstehern obgemeldter Salvator was behertzters sich der Sachen vnterstanden / der das Aug subtil gefast / an sein Orth füglich versetzt / vnd auffs best verwahret hat / auff weiteren Bescheid / den der heilige Mann geben würde. Zu dem Endt rathet er jhm nacher Paula sich zubegeben / welches auch geschehen. Der H. Mann schaffet dem Binder / daß er drey Tag in dem Convent fromb vnd eingezogen leben solte: Nach verflossnen selbigen Tägen ist das Augenwehe verschwunden.

Ein stummes Mägdlein redt.

Als auff ein Zeit der heilige Mann in sein Paulanisches Convent widerkehrete; ward jhm vnterwegs ein zwölffjähriges Mägd-

lein

lein von Mutterleib ſtumm fürgebracht. Die Eltern bitten / er wolte ſich deß armen Kindts erbarmen. Franciſcus nimmt das Töchterle zu ſich / bezeichnet es mit dem heiligen Creutz vnd ſagt: Schrey mir nach / JESVS. Das Mägdle thuts / vnd hat mit diſem H. Namen die Red vollkommen zu wegen gebracht. Fig. 24.

Es ſeynd wol auch wegen bloſſer Zuverſicht gegen ſeinen Verdienſten die Krancken vnd Preſthafften zu erwünſchter Geſundtheit gelangt. Diſes iſt widerfahren Antonio à Nicaſtro, welcher an ſeinem Armb vnleidentlich groſſen Schmertzen erlitten; endtlich jhm fürgenommen den heiligen Mann zubeſuchen / vnd Hülff zubegehren; vnd iſt jhme ſein Glaub reichlich vergolten worden: Dann er mitten auff dem Weeg Linderung / ja völlige Erledigung ſeines Schmertzens empfunden.

Bernardus de Molle von Caſtellano gebürtig / ein Jüngling von ehrlichem Herkommen vnd Sitten / erlitte groſſen Schmertzen an einer Hüfft Fiſtl; Zwey gantzer Jahr übertruge er diſen Schmertzen mit groſſer Gedult: Wie er vermercket / daß alle angewendte Hülff vergebens wäre / ſucht er bey dem heiligen Mann ſein Zuflucht. Als er durch jhn von ſeiner Kranckheit entlediget worden / hat er ſich gegen GOtt vnd ſeinem Diener danckbarlich einzuſtellen / bey dem heiligen Mann vmb den Orden angehalten / erlangt ſolches: Hat alſo zwantzig gantzer Jahr in groſſer Strengheit deß Lebens zugebracht. Nachdem ſolche verwichen / hat der Teufel durch ſeine Betrüg vnd Künſten jhn ſo weit gebracht vnd vermöcht / daß er ſein heiliges Vorhaben verändert / ſich in die Welt begeben / vnd ſein glückſeeliges Leben / wie hernach zu Gnügen erfahren / mit dem Vnglück ſelbſt vertauſcht; dann er in der Welt mit ſo groſſer Vnruhe vnd innerlichem Vnluſt vnd Traurigkeit geqvälet worden / daß er zu vorigem einſamen Leben wider Luſt gewunnen / doch in deß heiligen Manns Orden wider zukommen / hätt er weder Luſt noch Hertz gnug / weil er ſolchen zuvor ohne Vrſach verlaſſen: Endtlich entſchleuſt er ſich in den Orden deß heiligen Franciſci von Aſſis zubegeben / welches er auch im Werck erfüllt. Aber GOtt / Gefährliche Fiſtl geheilet.

der vns aller Orthen sihet vnd ergreiffen kan / verhengt vorige von dem heiligen Mann curirte Kranckheit wider jhn / welche jhm nachmahls sein Lebtag angehangen. Diß alles bekräfftiget nicht allein viler Zeugnuß / die vom Anfang vmb den gantzen Verlauff gewust haben / sonder sein selbst eigne Aussag vnd öfftere Bekandtnuß.

Ein Armb gantzer 25 Jahr vnnützlich / wird zu natürlicher Stärck gebracht.

Einer mit Namen Nicolaus truge fünff vnd zwantzig Jahr den einen Armb in der Schlingen / kommt endtlich in das Convent zu dem heiligen Mann / vnd entdeckt jhm sein Anliegen: Diser befihlt jhm den Armb auß der Schlingen zu ziehen vnd zubrauchen. Er entsetzt sich ob disem Geheiß / thut solches ohn alle Verhindernuß.

Ein lahmes Weib.

Ein Weib von Briatico, an Händ vnd Füssen lahm / ist in das Convent gebracht worden: Welche den heiligen Mann bitten lassen / daß er sie seiner Ansprach würdigen wolte. Er kommt: vnd sihe / in seiner Ankunfft erlangt sie ohn alle andere Hülff völlige Gesundheit.

Jährige Kranckheit.

Ein Paternensischer Burger / mit Namen Dominicus, war ein gantzes Jahr kranck gelegen. Der fromme Vatter schickt nach jhm / als hätt er Geschäfft halber mit jhm zureden: Er kommt / vnd wird in dem Garten vnter einen Baum gesetzt; Als er ein halbe Stunde dort geruhet / kommt der heilige Mann wider / gibt jhm ein Maurer Kell in die Hand vnd sagt: Wolan / stehe auff / du bist lang gnug müssig gewesen / gehe hin / vnd hilff den andern in vnserm Gebäu arbeiten. Der Krancke richtet sich auff / vergist der Kranckheit / vollbringt seinen Befelch.

Gelämbte Finger werden geheilet.

Von Königl. Majest. auß Franckreich abgeordneter Herr Abgesandter zu vnserm heiligen Mann / denselben / wie oben weitläufftig vermeldet worden / nacher Franckreich zu begleiten / hatte vnter seinen Dienern einen / der zu Ottrant / als selbiges Orth die Türcken erobert / an einer Hand also verletzt worden / daß er zween Finger weder rühren noch strecken kunte: Als sie gen Neapolis auff jhrer Reiß ankommen / hat der Herr Legat selber den heiligen Mann angeredt / vnd gebetten / daß er den Jüngling dises Schadens befreyen

solle:

ſolle: Der Pater antwortet: Wann ſie auff GOtt jhr Vertrauen ſetzen würden / könte es leicht geſchehen. Deß andern Tags / als gemeldter Herr mit ſeinem Geſindl / darunter auch diſer Diener geweſen / in Beyſeyn deß heiligen Manns der heiligen Meß beygewohnt / iſt ſelbigem Jüngling ein groſſer Schweiß an ſeinem gantzen Leib außgebrochen: Als er nach dem Fazelet den Schweiß abzutrücknen gegriffen / hat er zugleich die vorige zween erlambte Finger ohn alle Mühe vnd Schmertzen mit Verwunderung außgeſtreckt / vnd von der Zeit an dieſelbige füglich ohne Verhindernuß brauchen künnen.

Ein Gichtbrüchtiger wirdt geſundt.

Eben an diſem Orth vnd Zeit iſt einer auß den Hof-Dienern deß Fürſten von Salerno mit Namen Magiſter Veſpero lange Zeit Gichtbrüchtig gelegen. Diſen kame ein groſſe Begierd an / den heiligen Mann zuſehen / mit jhm zureden / ſein Noth zuklagen / vnd zugleich Hülff vnd Mittl zubegehren. Wie er nun mit deß heiligen Manns Gegenwart erfreuet worden / hat er in der erſten Anſprach die völlige Geſundheit erlangt / alſo zwar / daß er ſelbſt wegen der vrplötzlichen vnd vngewohnten Veränderung / ſo er in ſeinem Leib empfunden / gern gefragt hätt / ob ers auch ſelber wäre: Vnd iſt diſes Wunderwerck vmb ſo vil deſto ruchtbarer worden / je mehr ſein vorige Kranckheiten jedermänniglichen an ſelbiger Hofhaltung bekandt geweſen.

Ein Matron / ſo vom Teufel mit einer gefährlichen Melancholey angefochten / wird erlediget.

Da der heilige Mann zu Pleſſis bey Tours gewohnet / iſt er von einer ehrlichen Matron ſelbiger Stadt Troſts halber heimbgeſucht worden / deſſen ſie wegen erlittner vnd noch bevorſtehender Schmach vnd Vnehr ſehr bedürfftig / allweilen ſie in ein gar gefährliche Schwermütigkeit vnd Melancholey gerathen / deren abzukommen ſie frommer Leut Gebett / vnd ſonderlich deß H. Manns erſuchte. Wie ſolches dem heiligen Mann zu Ohren kommen / wolte ſein groſſe Lieb die gute Gelegenheit nicht verabſaumen / läſſet in der Kirchen die Frau für ſich. Sie entdeckt jhme den gantzen Handel. Darauff jhr der heilige Mann ſo troſt- vnd ſinnreich zugeſprochen / daß jhr der Vnmuth gantz vergangen / vnd die Angſt-

haffte Einbildungen / so jhr der böse Feindt fürgemahlt / gleichsamb mit einem Schwammen abgewischet worden: hat sie darüber mit heilsamen Rath auch in das Künfftig versichert / vnd die herrliche Kunst gelehrt / wie ein Mensch / es sey das Wetter wie es wöll / allzeit ein heitteres helles Hertz vnd Gewissen möge haben.

Nun ist leichtlich zuerachten / weil der heilige Mann also ein offnes vnd freygebiges Hertz gegen den Außwendigen vnd Frembden getragen / er werde seiner eignen Kinder nicht vergessen haben.

Magenwehe geholffen.

Er hatte vnter andern seinen Religiosen einen / der mit so grossem vnd langwürigen Magenwehe behafft war / daß zu förchten / er würde es müssen mit der Haut bezahlen. Der heilige Mann liesse alle natürliche Mittl an jhm zuvor probiern; Weil aber das Ubel von Tag zu Tag zunahme vnd ärger wurde / ließ er endtlich disem Krancken sagen / daß er bald genesen würde / wie auch geschehen. Noch im selben Augenblick ist deß H. Manns Wahrsagung erfüllt worden.

Ein junger Turonenser Novitz wird von dem Heil. Mann in das Ambasianische Convent verschickt / vnd dort von einer schweren Kranckheit angegriffen. Die Medici sagten / daß jhm etwas inwendig gebräste / auch schwerlich über ein Monat leben würde. Wie solchen Sententz der Krancke vernommen / bittet er / man wolle jhn nach Tours führen / weil er in seinem Vatterlandt gern seines Lebens Endtschafft machen wolte: Wie er dort angelangt / läst er sich verlauten / er wöll sich wider in die Welt begeben / weil er im Geistlichen Standt sein Gesundtheit nicht erhalten künte. Der fromme Pater ermahnt jhn gütiglich / daß er sein Gewissen nicht beschweren solle / noch ohne Vrsach den Orden verlassen: GOTT könne bald ein Mittel treffen / vnd wisse seinen rechtgeschaffnen Dienern in der Noth schon beyzuspringen. Solle sich derohalben wolgehaben / vnd auff seine Wort vnd Zusag in dem Convent zu Chastellerant sich auffhalten. Der Jüngling fast ein Hertz / verfügt sich dahin / vnd wird innerhalb wenig Tagen frisch vnd gesundt.

Eines Novitij tödtlich erkandte Kranckheit wird gewendet.

Einer auß den Königl. Hof-Metzgern hatte einen Sohn / der sich

ſich in den Orden Minimorum begeben / vnd den Habit von dem H. Mann empfangen hat / aber wider Willen vnd Gutheiſſen deß Vatters / der ſich von etlichen ſeinen gefaſten Meinungen vnd falſchen Wohn alſo bethören ließ / daß er darfür hielte / ſein Sohn / als zarter vnd ſchwacher Complexion, werde in die Läng in diſem Orden / den er ſonſt hoch ſchätzte vnd ehrte / wegen deſſelben groſſer Strengheit nicht tauren / vnd beſorglich ſein Lebtag ein Krüppel ſeyn. Diſe Sorg hat jhm nicht allein in das Gemüth / ſonder ſo gar in die Glieder geſchlagen / daß er darüber erkrancket / vnd ſich ſtellte / als ob er wolt von Sinnen kommen; Laufft derohalben für das Convent, ſich auffs wenigſt mit Worten an dem H. Mann zurechen / vnd jhn außzuſchelten. Aber O der wunderbarlichen Aenderung / vnd Gewalt deß Allerhöchſten! Im erſten Augenblick / da er deß H. Manns anſichtig worden / erſtummt er gantz / läſt ſich nicht allein zu aller Gebühr weiſen / ſonder gieng in ſich ſelbſt / bekändte demüthig / daß er mit ſeinem vnhöfflichen Murren wider den Beruff ſeines Sohns ſich grob verſündiget: Erbotte ſich alles Guten / ſprach den H. Mann für einen Patronen vnd Fürbitter an bey GOtt / daß er jhn diſes ſeines Frevels nicht lieſſe entgelten.

Von den Miraclen / ſo der heilige Franciſcus de Paula durch angewendte Mittel / als Salben / Kräuter vnd dergleichen Sachen / ſo an jhnen die natürliche Würckung nicht hatten / auß groſſer Demuth / ſein Heiligkeit zuverbergen / gewürckt hat.

Das funffzehende Capittel.

VNter andern Ubungen / deren ſich wahrer Vollkommenheit begierige Seelen befleiſſen / iſt ſonderbar zu rechnen die Erkandtnuß ſeiner ſelbſt / auß deren Anweiſung ſie groſſes vnd kleines in jhren Worten / Wercken vnd Gedancken auff die Waag legen / trauen jhrer Natur im wenigſten nicht / welche behendt nach dem jenigen greifft / darzu ſie kein Gerechtigkeit noch Zuſpruch

Von der Erkandtnuß ſeiner ſelbſt / vnd von dem Effecten eigner Lieb

spruch hat / in dem sie so begierig nach der Ehr schnappet / so etwan auß einer tugendtlichen Ubung herrühret / vnd GOTT allein gebührt. Wie dann auch in Kriegs-Sachen / was von gemeinen Knechten / oder auch nachgesetzten Beampten löbliches Geschicht / dem Obristen / Fürsten / oder König zugemessen wird / wie solches Joab König Davids General Leutenant wol erkandt / da er jhne zu würcklicher Eroberung der Stadt Rabba geladen / damit der Sieg keinem andern / als dem König zugeschrieben würde. Dises war auch aller Heiligen Sinn vnd Meinung / wie sie dann in allen jhren Wercken GOtt die völlige Ehr / jhnen bloß der Tugendt / Mühe vnd Arbeit zugeeignet; sich für vnnütze Werckzeug offentlich außgeschryen / wie auß den Worten deß H. Apostels abzunemmen:

1.Cor.4. Was hast / das du nicht empfangen habest? Wann du es derohalben empfangen hast / was rühmest du dich selbst? Weil es dein nicht ist / sonder eines andern / GOttes nemblich / der ein Vhrheber ist vnd Anfänger alles Guten? Vnd dises hat vnser H. Franciscus de Paula nicht allein erkennt / sonder auff alle Mittl vnd Weeg sich beflissen / wie er alle Ehr von sich auff GOTT schube:

Sonderbare Demuth deß heiligen Francisci de Paula. wie er dann keiner andern Vrsach den Namen Minimus, der Kleineste / Geringste oder Wenigste / jhme vnd den Seinigen erwählt; als daß er der Demuth ingedenck ware / vnd ein offentliche Bekandtnuß thäte / weme die herrlichen Thaten / zu welchen er sich von GOtt beruffen erkandte / zuzumessen wären; wie er dann noch darüber disen Fundt erdacht / daß er gewöhnlich seine Wunderwerck mit Anwendung natürlicher Mittl / bemäntlet vnd gleichsamb verfinstert.

Zu Paula als ein Baur seine Ochsen einspannen wolte / wird er von einem hart im Aug verletzt / daß zuförchten / er würde daran gar erblinden / wann man jhn nicht eilends zu dem heiligen Mann

Verletztes Aug geheilet. geführt hätte. Diser verbindt bloß mit einem leinenen Tüchlein den Schaden / vnd läst jhn wider von sich. Den andern Tag liesse sich kein Zeichen mehr deß so gefährlichen Schadens sehen.

Eben

Eben in ſelbiger Stadt hatte ein Burger einen Sohn / der auff den Todt kranck lage: Der betrübte Vatter kommt zu dem heiligen Franciſco, rufft jhn vmb Hülff an: der heilige Mann befihlt jhm zu dem nechſten Brunnen ſeinen Sohn zuführen / vnnd einen Krebs darauß zuziehen. Der Beſcheid kam diſem groben Mann ſeltzamb vor / fehlete auch nicht vil / er wäre mit Vnluſt von dannen geloffen / wann jhn die Gedächtnuß voriger Gutthat / ſo der heilige Mann jhme ſelbſten erwieſen / gehalten hätte: Weil er nemblich gleichsfalls von jhm geheilet worden / als er von ſeines Nachbaren Baum / darauff er Frücht zuſtehlen / geſtiegen war / einen harten Fall gethan. Kommt alſo dem Befelch nach / führt den Sohn mit ſich zum Brunnen / vnd ſo bald er den Krebs in ſeines Sohns Hand gelegt hat / iſt er friſch vnd geſund worden. Krancker Knab.

Da der heilige Mann das Convent zu Paterno bauen lieſſe / iſt jhm ein ſtockblindes Mägdlein mit Namen Iulia Catalana von jhren Eltern fürgeführt worden. Er leſet etliche Kräuter im Garten auff / legt ſelbige über die Augen deß blinden Mägdleins / vnd eröffnet ſolche vnverzüglich. Blindes Mägdlein

Ein Burger zu Paula mit Namen Ioannes Ciculſo ward mit ſchwerer Kranckheit behafft / vnd als er auff ein Zeit zu dem Artzt Hülff vnd Rath zubegehren gehen wolte / begegnet er vngefehr dem heiligen Mann / vnd vermeldet / wohin vnd warumb er gehe. Der H. Mann legt jhm ein Kräutlein auff / mit Ermahnung auff GOtt feſtes Vertrauen zufaſſen: In kurtzer Zeit iſt alle Kranckheit vnnd Schmertzen verſchwunden. Krancker Burger.

Ein Weib tranck auß einem Geſchirr / (ſo beſorglich vergifftet geweſen) ſetzet kaum das Geſchirr vom Mund / alsbald verkehrt ſie die Augen im Kopff / ſtellt ſich gantz zerrütt / ſchreyt vnd laufft hin vnd her aller vnſinnig / ſchaumet gantz abſcheulich / verhält ſich alſo vngeſtümm / daß vier ſtarcke Männer gnug an jhr zuheben hatten. Jhre Eltern laſſen ſie dem heiligen Mann fürführen / welcher ſie mit dem heiligen Weyhwaſſer beſprengt / vnd geſund macht. Bekandt iſt zwar die Krafft deß heiligen Weyhwaſſers / hat doch Ein vnſinnige Frau.

ohne Zweifel die Hand deß heiligen Manns vil darzu geholffen / daß ein so stattliches Wunderwerck geschehe: Welches er vmb so vil desto lieber gebrauchet / je verhülfflicher es jhme zu seiner Demuth gewesen.

Hüfftwehe.

Ein Burger zu Paula Lucas Percy genandt / lage drey gantzer Monat an grossem Hüfftwehe schwerlich kranck: Endtlich wird er von seiner Mutter dem heiligen Mann fürgebracht / als er eben auff einem Berglein / alldorten ein Crucifix auffzurichten / sich auffhielte. So bald er jhrer gewahr worden / bate er sie vmb einen kleinen Verzug / gehet darauff mit jhnen dem Convent zu / alldort befihlt er einen Topffen oder Hafen voll Wassers zu dem Feur zusetzen / vnd sammt wenig darein gestreuten Aschen auffsieden / hernach deß Krancken Leib an dem Orth / wo der Schmertzen zum grösten / mit selbigem siedenden Wasser zuwaschen / welches den Krancken nicht allein nicht gebrennt / sonder vilmehr kalt fürkommen. Den andern Tag ist er mit völliger Gesundheit erfreuet worden.

Ein Jüngling von einem wütigen Hund gebissen / wird gesund.

Ein Jüngling Iacobus Bombin genannt / von Cusentz gebürtig / war durch Verdienst vnd Gebett deß heiligen Manns an einer Wunden / so für vnheilsamb geschätzt worden / geheilet. Nach zweyen Jahren ist gemeldter Jüngling von einem wütigen Hundt in das Tiech mit fünff vergifften tödtlichen Bissen verletzt worden. Sein Vatter / der sich besorgt / sein Sohn wurde es mit der Haut bezahlen müssen / überschickt jhn disem bewehrten heiligen Wund-Artzt / welcher den Kern von einer Holderstauden über die Wunden gebunden / zeichnet jhn mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes / besprengt jhn mit dem Weyhwasser vnd spricht: Nun wolan / mein Sohn / anjetzo gehe / morgen solte st du gesund seyn. Welches auch hernach geschehen.

Ein blinder Knab wird sehendt.

Ioannes Varrechelo Burger zu Paula hat einen Sohn / so nach außgestandner schweren Kranckheit erblindet / welcher Zustandt nunmehr zwey Monat gewehret hat. Der Vatter führt jhn gen Paterno zu dem heiligen Mann / der bindet jhm in einem Tüchlein etliche Kräuter über die Augen / vnd schickt jhn also wider zuruck.

Der

Der Vatter kommt mit seinem Sohn: Kaum ein Mußqueten-Schuß von Paterno/ so läst GOtt/ der seinen Diener ehren/ vnd dises Miracul/ so er gleichsamb mit dem Tüchlein verdecken wolte/ an Tag bringen/ gemeldte Binden von sich selbst auffgehen vnd auff den Boden fallen/ darauff der Knab alsbald angefangen mit gesunden frischen Augen/ als zuvor immer/ zusehen.

Ein lahme vntüchtige Hand wird geheilet.

Einem Cusentinischen Innwohner/ Robertus de Borgo genannt/ so sein Nahrung mit Abschreibung geistlicher Bücher (weil die Buchdruckerey noch nicht erfunden worden) gesuchet: Ist sein rechte Hand geschwunden/ vnd also vntüchtig worden/ daß er zwey gantzer Jahr keinen Buchstaben darmit hat schreiben können. Sein Haußfrau/ so jhres Ehemanns Zustandt vnd Abgang täglicher Nahrung sehr hertzlich empfunden/ hat jhm gerathen/ bey dem H. Mann vmb Hülff anzuhalten. Obwol er wenig Hoffnung trug/ einem so eraltem Ubel abzukommen: Doch liesse jhm das Weib kein Ruhe/ mahnet vnd bittet vnaufhörlich so lang/ biß sie jhn endlich dahin beredt/ daß beyde sich nach Paterno zu dem H. Mann begeben/ welchen sie vnter einem Eichbaum im Garten ruhendt angetroffen haben. Jhme wurd die Vrsach jhrer Ankunfft kundt gemacht/ auch die krancke Hand bloß gewiesen/ welche der Pater ergriffen vnd gesagt hat: Es wäre schad vmb dise Hand/ welche noch wol Geistliche Bücher abschreiben kunt. Das Weib auß grosser Begird die wunderthätige Gnad gegen jhrem Mann zusehen/ widerholt zum offtermahlen jhr Bitt; Darauff der heilige Mann etliche Artzneyen befohlen über die Hand zusehlagen/ mit Verheissen/ es werde die Gesundheit darauff erfolgen. Dise Eheleuth kehren mit Freuden denselben Tag wider nach Cusentz/ begeben sich zu Ruhe/ vnd verschieben den Gebrauch der vorgeschribnen Artzneyen auff den folgenden Tag/ GOtt wolt es also haben/ daß er deß heiligen Manns Demuth an Tag geben möchte/ welcher disen Fürwandt der vnnöthigen Artzney/ das Wunderwerck zuverfinstern/ erdacht hatte: Noch in selbiger Nacht/ als der Krancke nach dem ersten Schlaf erwacht/ wird er gewahr/ daß sein Hand

gesund vnd erstarcket sey / springt zu gewisserer Prob auß dem Bett / nimmt in die eine Hand das Liecht / in die ander die Feder / schreibt wider leicht vnd vollkommentlich / bringt die übrige Nacht-Zeit mit Danckſagen vnd Freuden zu. So bald die Morgenröth angebrochen / begibt er sich wider zu dem heiligen Mann / jhme persönlich Danck zusagen / von welchem er ermahnt worden / daß er sein Gewissen reinigen / vnd GOtt / von dessen freygebigster Hand er so vil vnnd grosse Gutthaten empfangen habe / lieben vnd preysen solte.

Erkrümbtes Maul gewendet.

Einem Weib / mit Namen Margareth / stunde ein grosses Vnglück zu: Sie gosse einen Topff voll Wasser zum Fenster hinauß / hat darneben durch Anstossen / oder weiß nicht wie / das Maul also erkrümmet / daß es einen abscheulichen Anblick verursachet hat. Nach vilfältiger vnnützer Cur kommt sie endtlich zu dem heiligen Mann / welcher jhr ein gemeines Kraut / so vor dem Convent gewachsen / zuholen befohlen; welches er zerstossen / mit dem Safft darvon das Haupt zu waschen / vnd mit zweyen oder dreyen Blättern verbinden heissen. Den andern Tag befindt sich diſes Weib in voriger Gesundheit.

Verletztes Knie.

Ein Baur mit Namen Ioannes de Simone hat in seinem Weingarten gearbeitet / vnnd vngefehr ein Knie verletzt. Der Schaden hat also überhand genommen / daß er etliche Täg kein Tritt gehn kunte / truge sonst grosses Vertrauen vnd Andacht zu diſem heiligen Mann. Deßwegen er sich zu jhme / wiewol mühseelig gnug / mehrertheils an einer Krucken verfügt. Der heilige Vatter legt ein schlechte Salben über den Schaden / vnd befihlt / daß er sich an die Sonnen setzen solle. Er thut kaum daſselbig / vnd empfindt im selbigen Augenblick sich gesund vnnd ohn alle Schmertzen.

Ein verbrenntes Angesicht vnd Brust wird curirt.

Ioannes Scola, sonst Brogno genannt / trug einen Kessel voll mit wallendem Pech ein Schiff zuverpichen; Auffm Weeg stosset er an einen Stein / also / daß das Pech häuffig jhm in das Gesicht vnd Brust gespritzt ist / darvon er deß Todts eigen / oder die Zeit seines

Lebens

Lebens ein elender Menſch hätt ſeyn müſſen. Wird alßbald dem heiligen Mann fürgebracht/ welchen ſie eben bey Zubereitung einer Salben von etlichen Kräutern/ die er ohne Unterſchied über allerley Wunden/ Geſchwär vnd Schäden pflegte überzulegen/ angetroffen; So bald er deß Menſchens anſichtig worden/ hat er jhm das Angeſicht vnd Bruſt mit gedachter Salben geſchmiert/ etlich Täg bey ſich in dem Kloſter behalten/ hernach wider friſch vnd geſund ohne alle Malzeichen von ſich gelaſſen.

Außgefallner Armb wider geheilet.

Uber eine kleine Zeit iſt erſtgemeldten Ioannis Haußfrau von einem Fenſter auff die Erden gefallen/ vnd einen Armb gebrochen; Acht Wund-Aertzt haben acht gantzer Tag an jhr vmbſonſt zugebracht. Dann ſie die Schifer vom gebrochnen Bein weder gewinnen/ noch herauß ziehen kunten/ dahero der Schmertzen vnnd Schad von Tag zu Tag gröſſer vnd ärger worden. Endtlich kommt jhr der heilige Franciſcus zu Gemüth/ welcher ſo glücklich vnd behendt jhrem Ehemann geholffen; ſchickt deßwegen einen/ mit Namen Angelus, gen Paterno zu dem heiligen Mann/ der an jhrer ſtatt bey jhm vmb Hülff vnd Rath anhalten ſolt. Der heilige Mann gibt jhme ein Pflaſter/ welches er über den Schaden binden ſolte; deß andern Tags kan das Weib ohne alle Hindernuß jhren Armb wider rühren vnd zu der Arbeit brauchen.

Verletztes Ochſen-Aug gehelet.

Der heilige Mann ward mit inbrünſtigem Eyfer dem Nechſten in allen Zuſtänden/ auch in verächtlichen Sachen zuhelffen/ gantz entzündt. Es kame auff ein Zeit ein Baur zu jhme/ deſſen Ochs an einem Aug vor zwey Monaten verblindet. Der heilige Mann/ nach dem er ſich ein kleines beſunnen/ ſchafft dem Bauren das Kraut/ ſo vor ſeinen Füſſen geſtanden/ abzubrechen/ vnd den Safft darauß in deß Ochſen Aug zutrucken/ ſolle bald heilen. Welches ſich dann hernach auch alſo befunden/ nicht ohne ſonderbahre Verwunderung der groſſen Lieb/ ſo der H. gegen dem vnvernünfftigen Thier getragen.

Schwerer hitziger Catharr gewendet.

Antonius de Aleſſo ein Burger zu Paula hat wegen eines groſſes Fluſſes/ vnd Entzündung an einem Armb groſſen Schmer-

tzen erlitten / vnd denselben zu nichten brauchen können. Kommt zu disem heiligen Artzt / so der Zeit zu Paterno wohnete / vnd den Weeg zu dem Convent bahnete ; Der heilige Mann / so bald er jhn ersehen / kommt jhme mit der Red vor vnd sagt : Jhr habt vns lang nicht besuchet / bitt daß jhr öffter zu vns kommen wöllet / vnd arbeiten helffet. Reichet jhme darneben ein Instrument / vnd ermahnet jhn zur Arbeit : Da er aber wahr genommen / daß er mit der andern Hand nicht künte zugreiffen / schickt er jhn in das Convent vnd sagt : Gehet hin / vnd befehlt dem Bruder Francisco Maserano, daß er ein wenig Wasser wärme / dasselbe bringt mit euch hieher. Der Burger kommt dem Befelch nach / bringt das Wasser ; Vnd nach dem jhme der H. Mann den schmertzhafften Armb gewachsen / ist er von Stund an vollkommentlich geheilet worden.

Ein Weib / so den Hinfallenden gehabt / kommt zu dem heiligen Mann / vnd bittet vmb Hülff ; Der liebreiche Pater gibt jhr zwo dürre Feigen / vnd ein wenig Brodt sammt einem Trunck Wein. So bald sie solches genossen / ist sie von der Zeit an gesund verblieben.

Auff Händ vnd Füssen erlahmtes Mägdlein wird gerad.

In offtgemeldter Stadt Paula lag ein kleines Mägdlein mit Namen Calidonia an Händ vnd Füssen also lahm vnd Contract, daß es ohne frembde Hülff nichts zum Mund kunte bringen. Die betrübte Eltern spareten zwar weder Mühe noch Vnkosten dises jhr Hertzenleid von elenden Zustandt deß Kindts zuwenden / aber alles vmbsonst : Endtlich kommt jhnen der heilige Mann zu Gemüth / verweisen einander jhr Vergessenheit vnd Vnfleiß / das andere von so weit gelegnen Orthen von dem heiligen Mann Hülff vnnd Trost suchen / welchen sie vor der Thür vnd vor Augen haben / vnd dannoch nicht brauchen. Lassen endtlich durch einen Diener die Tochter in das Convent bringen / kommen auch beyde Eheleuth drauff hin / vnd bitten den heiligen Mann sich jhrer vnd deß armen Kindts zuerbarmen. Der mitleidige Pater ermahnet Calidoniam zu einem steiffen Glauben vnd Vertrauen zu GOtt / besprengt darauff

dieselbe

CHARITAS

p. 95.



23.

S. Franc.^cus de Paula heilet mit einem gemeinen Kraut alsobald einen Geistlichen S. Augustini Ordens, der ihme selbsten in dem Wald, da er Holtz hackte, den Fuess schier abgehauen.

p. ii7.



26.

S. Franc.^cus de P. fährt über die Enge des Meers, Pharo genannt, auf seinem Mantel weil er wegen seiner Armut in das Schiff nicht ist aufgenommen worden.

p. ii8.



27.

der H. Franc.^cus de Paula in Aussprechung zweymalen H. Nahmen Jesus, erledigt ein Schiff von den Schiffbruch, und stillet das Meer.

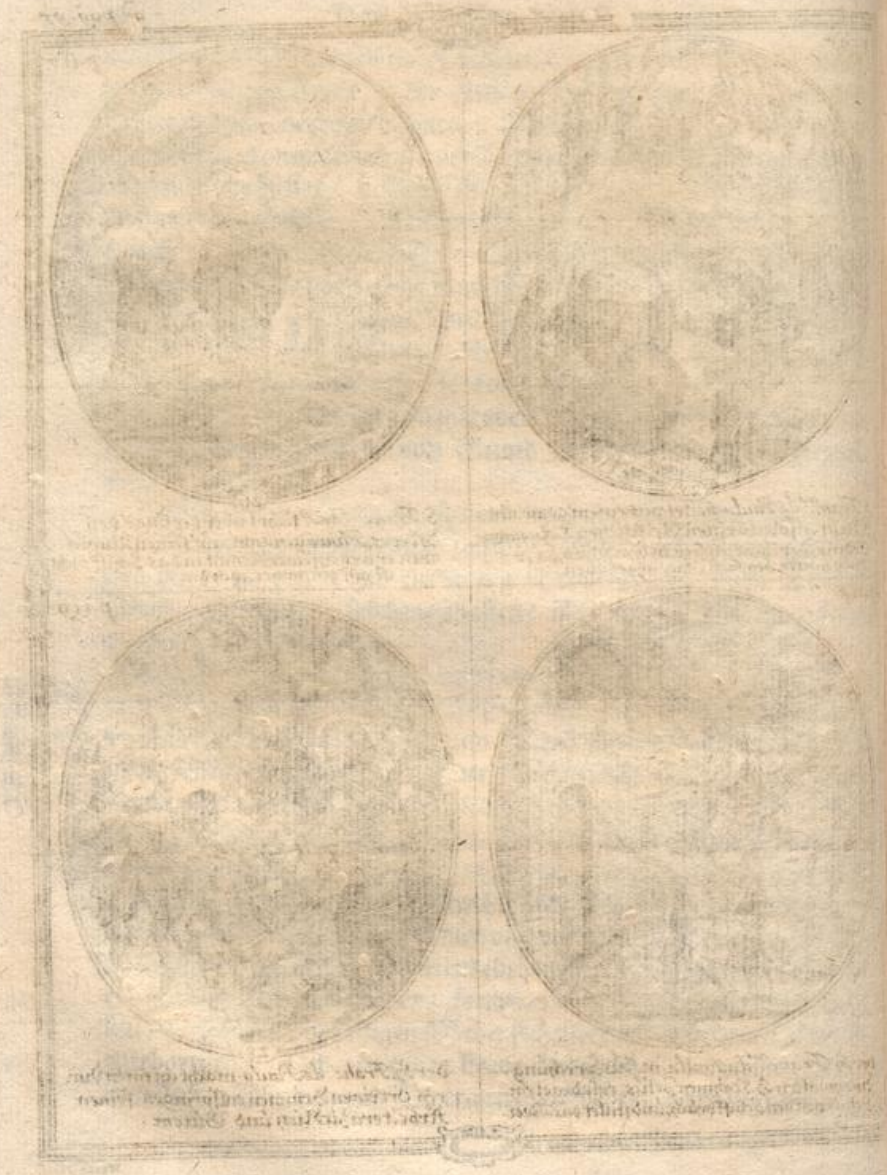
p. ii9



28.

der H. Franc. de Paula macht an einen dürren Ort einen Brunnen entspringen, seinen Arbeitern zu Nutz und Gutem.

Azele. sculp.



dieſelbe mit dem heiligen Weyhwaſſer / befihlt etliche Neſſel zubringen / vnnd ſolche in die Händ deß krancken Töchterlein zulegen: Schickt ſie darmit im Namen GOttes wider zuruck. Auff dem Weeg begehrt das Mägdlein / daß man ſie ſolle auff die Erden ſetzen: Wie ſolches geſchehen / ſtehet es gerad auff ſeinen Füſſen / welches ſonſt in einem gantzen Jahr niemahls geſchehen iſt / vnd gibt allen Beywesenden augenſcheinlich die groſſe wunderthätige Macht vnd Gewalt deß heiligen Manns zuerkennen / ſo ja freylich den Neſſlen nicht zuzuſchreiben war.

Grosſer Cathar: wird gewendet.

Ein groſſer Cathar: iſt einem Mägdlein in den Halß geſeſſen / darvon ſie den Kopff weder rühren noch biegen / auch zwey gantzer Jahr kein Wort reden kunte. Jhre Brüder führen ſie endtlich zu dem heiligen Mann / als dem beſten vnd letzten Artzt / ſtellen jhme jhr arme Schweſter für. Er läſt jhme alßbald das Kraut / Tauſendtgulden genandt / zubringen / welches er mit einem Stein zerſtoſſet / vnd dem Mägdlein vnter die Naſen haltet / mit Befelch / daß ſie ſtarck daran ſchmecken ſolt. Nach dem ſolches geſchehen / iſt ſie entſchlaffen: Nach einer Stund erwacht ſie gählings / hebt das Haupt empor / vnd fängt an zu reden; hat von der Zeit an kein Beſchwerdt noch Kranckheit empfunden.

Groſſer Fluß an einem Schinbein gewendet.

Ein Paulaniſcher Jnwohner mit Namen Ioannes Caratello hat fünffzehen gantzer Jahr einen ſchweren Fluß in einem Schinbein empfunden: alles verſucht / doch ohne Linderung: biß der heilige Franciſcus Hand angelegt / vnd obgemeldten Ioannem mit dem Zeichen deß H. Creutzes vnnd übergeſchlagnen Wildemüntzen geheilet.

Ein abgehauener Fuß wird geheilet.

Jn ſelbiger Stadt hat der Prior deß Convents vnnd Ordens deß heiligen Auguſtini einen auß ſeinen jüngern München in einen Waldt / alldort Holtz zuhauen / geſchickt. Der Religioß nimmt auß Gehorſamb die Art / vnd ſchlägt jhm mit dem Holtz den einen Fuß entzwey. Wie er ſich wol verblutet vnd Krafftloß worden / ſchreyet er zu GOtt vmb Hülff / welcher allein den jenigen / ſo allein iſt / nicht verläſt. Dann alßbald verordnet er diſen heiligen Fig. 25.

Mann /

Mann/ als seinen Ordinari Artzten ab/ welcher gleichsfals mit einer Axt auff eben disen Berg/ jhme darauff ein Gelegenheit außzusuchen/ aber vilmehr auß Göttlichem Befelch angetrieben/ gestiegen/ vnd dem verletzten Bruder zugeloffen ist/ ab dessen Ankunfft der Schadhaffte grossen Trost vnd Hoffnung empfunden. Der mitleydige fromme Pater tröstet jhn mit lieblichen Worten vnd sagt: O mein lieber Bruder Francisce (dann also hat er geheissen) was ist das? Wie bluket jhr so sehr/ ohn Zweifel mit grossem Schmertzen. Ach mein Pater, antwortet der Münch/ da ich dises Holtz abhacken wolte/ geschach mir diser Schaden! Der heilige Mann ergreifft sittsamb den verletzten Fuß; bereitet zu forderst ein Geistliches Recept vnd Artzney deß Bruders Seel zuheilen/ welcher ab disem Zustandt gantz entrüst/ vnd wegen gepflognen Gehorsambs sehr vngedultig worden: Sehet jhr nicht/ sagt er/ was der Gehorsamb vermöge? Ein grosse Wunden habt jhr zwar empfangen/ aber dem Waden/ Nerven vnd Adern ohne allen Schaden. Vnd dises hat natürlicher Weiß nicht geschehen künnen/ sonder auß dem Verdienst deß Gehorsambs/ so den Gewalt deß Streichs auffgehalten vnd verhindert hat. Darauff hat er seinem alten Gebrauch nach das Wunderwerck zuverbergen/ das nechste Kräutlein abgebrochen/ vnd den Schaden darmit verbunden. Darvon der junge Münch an der Stell die Gesundheit erlangt/ vnd auff dem Weeg diß Wunderwerck Göttlicher Gütigkeit/ so an jhme durch Verdienst deß H. Manns geschehen/ allenthalben gepryßen/ auch sich mit dem Holtz vnd erlangter Gesundheit in sein Kloster verfügt.

Grosses Apostema vnd hitzige Geschwär.

Eben diser Augustiner wird ein kleines darnach an einem Armb mit einem Apostema vnd hitzigen Geschwär angegriffen vnd also geplagt/ daß er fünff gantzer Täg vnd Nächt vor Schmertzen kein Aug zuthun kunte/ er eilet zu seinem vorigen Artzt/ vnd zeigt jhm das Geschwär: Der heilige Mann streuet ein wenig von einem besondern Pulver darauff/ welches den erhitzten Schaden also erquickt/ daß er vermeinet/ er stehe in lauter Rosen: Wird darauff von gemeldter

meldter Kranckheit frey ledig. Ist wol zuerachten / daß dises Pulver GOtt vnd den Englen einen lieblichern Geruch / als vnsere irrdische Rosen / verursacht habe / allweil solches für einen Werckzeug der Demuth von dem heiligen Mann ist gebraucht worden.

Verletztes Aug wider geheilet.

Ein armer Burger zu Paula hat jhme selbst mit einem Kornäher das eine Aug also verletzt / daß zuförchten / er möchte mit der Zeit gar darumb kommen / vnd weil damahls der heilige Mann zu Paterno in seinem Convent wohnete / begibt sich diser arme Mann dorthin / hält bey jhm vmb Hülff an: Der heilige Mann befihlt einem auß seinen Religiosen / daß er etliche Wermutstäudlen abbrechen / vnd dem Krancken geben solle / damit er solche bey dem Feur dörren / zu Pulver reiben / vnd über das verletzte Aug binden möge. Der Burger aber meinte / es wäre nicht vonnöthen von Paterno Wermuth mit sich zu nemmen / er künte dessen zu Paula einen Vberfluß haben. Aber der heilige Mann wolte es kurtzumb haben. Trägt also der Burger die Wermuthstäudlen sammt der Gesundheit mit sich darvon / dann auff dem Weeg wird er an seinem Aug ohne zuthun vnd Hülff deß fürgeschribnen Pulvers frisch vnd gesund.

Gleichmässiges Miracul.

Ein armer Schäfer Bartholome genandt / zu Paula wohnhafft / hat der Lieb dises heiligen Artztes auff zwey vnterschiedliche mahl genossen. Dann als er auff ein Zeit Holtz hackete / hat jhm ein Spälten das eine Aug also schwerlich verletzt / daß nicht allein das Blut herauß geflossen / sonder allem Ansehen nach zu förchten gewesen / er werde gar vmb das Aug kommen: Er wird in disem Zustandt dem heiligen Mann fürgebracht / welcher jhm etwas schlechtes übergelegt / vnd alsbald den Schmertzen sammt der Gefahr gestillt.

Ein vom Schlag berührter Mensch wird wider gesund.

Ein anders mahl als er zu Paula in dises Ordens Convents Kirchen der heiligen Meß beygewohnt / wird er gählings mit dem Schlag berührt / daß er gantz Sinn- vnd Sprachloß zur Erden gesuncken. Man hat jhme Feur an die blossen Fersen gehalten / aber vnempfindtlich / daß man jhn also für todt geschätzet vnd vmbgezogen hat. Vnter dessen laufft einer dises Krancken Befreundter ey-

lends nach Paterno zu dem heiligen Mann / entdeckt jhme den leidigen Zustandt. Der heilige Franciscus tröstet jhn / verheisset / daß jhme Bartholomeo nicht böses ferner werde darauß entstehen / wann er sich der Mittel / so er jhme dargereicht / werde gebrauchen. Der Bott kommt dem Befelch nach / vnd widerbringt dieselbige Stundt anfangs die Red / hernach gleichsfalls völlige Gesundheit.

Der Krebs vertriben.

In einem kleinen Städtlein Lartago genandt in Besignanischem Bistumb war ein Ertz-Priester: Disem ehrlichen Mann hat der abscheuliche Krebs die Nasen schier gantz sammt dem oberen Lefftzen abgefressen. Das Geschrey von den Miracien deß heiligen Francisci, so allenthalben ruchtbar worden / gelangt auch für die Ohren der Befreundten / welche jhm gerathen / daß er sich diser Gnad auch theilhafftig machen / vnd nach Paula reisen solle: Der Priester begibt sich gen Paula zu dem heiligen Mann / welcher alßbald vnersucht ein Baumwoll in ein saubers Wasser gedunckt / damit er die inficirte Nasen vnd Lefftzen befeuchtiget / sprechendt: Gehet hin in der Liebe / setzet steiffes Vertrauen auff GOtt / welcher euch sein Gnad mittheilen wird / vnd kommt Morgens Tags wider hieher Meß zulesen. Nachfolgende Nacht ergreifft der Ertz-Priester an seiner Nasen vnd Lefftzen vollkommenes Fleisch / ohne Masen vnd Zeichen vorigen Abgangs / vnd erkennt also sich frisch vnd gesundt. Deß andern Tags in aller Frühe kommt er wider in das Convent, vnd verrichtet das Ammt der heiligen Meß.

Ein giftiger Hunds biß geheilet.

Eben in gemeldtem Orth ist ein Jüngling Franciscus Scentaner genandt / von einem wütigen Hund in einen Armb gebissen worden / darvon derselbe sehr auffgeschwollen vnd übel zugericht worden. Er kommt in das Convent, erzehlet seinen Zustandt / bittet die Religiosen / daß sie jhme zu dem heiligen Mann einen Zugang erlangten. Der heilige Franciscus nimmt vom nechsten Kirschen-Baum ein Stücklein Hartz / berührt darmit die Wunden / deß Abendts läst er dises Hartzpulver in Wein zerstossen / gleichfalls darüber schlagen / den folgenden Tag ist kein Wunden / noch einiges Zeichen darvon mehr an diesem Armb zusehen gewesen.

Ebner

Ebner maſſen / wie dem gemeldten Jüngling geholffen / alſo hat er auch einem kleinen Mägdlein die Augen friſcher vnd klärer gemacht. Diſem Töchterlein dann / mit Namen Bernada Signorella zu Paula gebürtig / iſt in die Augen ein ſo ſtarcker Fluß geſeſſen / daß ſie ſchier gar nichts ſehen kunte: Sie wird von jhrer Mutter dem heiligen Mann fürgeſtellt. Er gibt jhr einen Klee / daß ſie ſolchen zerſtoſſen / vnd den Safft darvon in deß Mägdleins Augen trucken oder ſchmieren ſoll. Nach dem die Mutter ſolches verricht / hat das Mägdle vollkommene Augen vnd Geſundheit erlangt. Böſes Geſicht ergäntzet.

Eben in diſer Stadt hat ein Mutter ſammt jhrer Tochter zwyfache Gutthat von dem heiligen Mann erworben. Die Mutter mit Namen Magarita Tedeſque erlitte an einer Handt einen groſſen Fluß / darvon dieſelbige auffgeſchwollen vnd gantz Hülffloß worden. Als ſie aber deß H. Manns Kräutleins ſich gebraucht / iſt es von Stund an beſſer worden. Groſſer Cathar: oder Fluß gewendet.

Jhr Töchterlein / als es kaum drey Monat alt worden / hat etliche Kröpff bekommen / darvon es nicht allein abſcheulich anzuſehen war / ſonder auch das Köpfflein nicht auffheben / noch von den Artzten geheilet werden kunte. Die Mutter kommt zu jhrem Nothelffer / erlangt wider etwas von gemeinen Kräutern / darvon das Kindt alßbald wider zu recht gebracht worden. Kröpff vertriben.

Zu Paterno iſt ein Jnwohner ſelbigen Orths Antonius Courte genandt zu dem heiligen Mann kommen / jhme ſein ſtättes Magenwehe / ſo er fünffzehen Tag nach einander erlitten / zuklagen. Aber der heilige Vatter iſt jhm vorkommen / redet jhn ſelber an / heiſſet jhn einen guten Trunck Waſſers auß ſeinem Geſchirr thun. Der Krancke gehorchet / ſetzt das Geſchirr kaum vom Maul / befindt ſich friſch vnd geſund. Magenwehe vertrieben.

Nicht weit von Paterno wohnete einer mit Namen Ioannes Calendio eines ſchlechten Vermögens / welcher von zweyen vnterſchidlichen Kranckheiten durch Hülff diſes Artztes erlediget worden iſt. Erſtlich iſt jhm ein ſcharffer Fluß in ein Aug geſeſſen / daß er nach Meinung der Artzten gewiß wäre darumb kommen. Augenfluß getrucknet.

Mann machet nicht vil Wunders / bedeckt das Aug mit Wachs / vnd ist dises sein gantze Cur gewesen.

Der Krebs vertriben.

Nach wenig verfloßner Zeit hat eben disem Ioannes an einem Fuß der Krebs angesetzt / vnd auff das Bein hinein gefressen. Er gelangt wider zu seinem Artzt mit guter Hoffnung / er werde jhm / wie zuvor zu einem guten Aug / jetzt gleichfalls zu einem guten Fuß helffen. Der heilige Mann legt ein wenig Alaun in die Wunden / darvon sie außgetrücknet / in kurtzer Zeit wider mit frischem Fleisch vnd Haut verwachsen ist.

Ein Aug geheilet.

Dergleichen Hülff haben auch ein Vatter sammt seiner Tochter erfahren. Die Tochter kame in einer schweren Kranckheit vmb das eine Aug: Alle Mittel waren vmbsonst / biß der heilige Vatter ein Kräutlein darüber zubinden dargereicht. Als solches über den dritten Tag wider abgelöset worden / ward dem Aug geholffen.

Tödtliche Kranckheit curirt.

Bald hernach ist der Vatter selbst in ein tödtliche Kranckheit gefallen / gebrauchet sich der Artzney / so der heilige Mann seiner Tochter verordnet hat / also glücklich / daß er alsbald darauff wider völlige Gesundtheit erlangt hat.

Ein andere.

Fabricius Bombin ist von einer schweren Kranckheit also abgemattet worden / daß er sich nicht rühren / noch biegen / vil weniger einen Tritt gehen kunte: Der Schmertzen war groß; die Vrsachen vnbekandt; allerhandt Mittel wurden angewendt / aber ohn alle Linderung. Schickt zu dem heiligen Mann / vnd läst sich seinem bey GOtt so kräfftigen Gebett embsig befehlen. Der heilige Franciscus bewilliget vnd verheisset solches nicht alßbald / sonder befihlt / daß man Mangoltkraut zerstosse / daran der Krancke riechen / vnd zu GOtt vertrauen solle. Er thuts / vnd befindt dise deß H. Manns Zusag im Werck an seinem Leib mit Freuden erfüllet.

Vnter den Taglöhnern / welche zu Paterno in dem Convent arbeiteten / war einer mit Namen Petrus à Porta, diser hat sich mit einem Holtzlast / so er zum Kirchenbau tragen wolte / zu sehr überladen / vnd auff ein Schinbein fallen lassen / so jhm heßlich zerknirscht

knirſcht worden. Der arme Mann fällt auff den Boden/ vnnd ſchreyet vmb Hülff: Seine Geſellen lauffen von der Arbeit jhm zu: Einer will/ man ſoll jhn zum Wundartzt/ andere/ gar heimbtragen: Etliche/ ſo was andächtigers/ laſſen nach dem H. Mann ſchicken/ welcher jhme ſein gewöhnliches Oel bringen laſſen/ hat darmit das verletzte Schinbein geſalbet; Den folgenden Tag iſt kein Zeichen einiger Wunden/ noch Schmertzen/ hergegen der Taglöhner ſo ſtarck vnd hurtig/ als zuvor/ arbeitend geſehen worden. Ein zerſchmettertes Schinbein wird geheilet.

Ein Paternenſiſcher Burger Roccius de Pariſio genandt/ verletzt in einem ſchweren Fall alſo ſeine Armb vnd Schinbein/ daß jhm darvon ſeine Nertzen eingeſchnurfft/ vnd weder Händ noch Füß auffheben noch brauchen kunte. Er kommt zu dem heiligen Franciſco, der führt jhn mit ſich in die Kirchen/ heiſt jhn alldort biß zum Endt der heiligen Meß verbleiben/ nach dem ſolche vollendet/ reicht er jhme ein beſonders Kraut/ mit Befelch/ daß er ſolches in einem Waſſer wol abſieden/ vnd die zerfallene Glieder darmit abwaſchen ſolle. Ehe das Waſſer angehebt zuſieden/ hat der Kranck auß Vngedult die Hand in das laue Waſſer geſtoſſen/ vnd angefangen die ſchadhaffte Glieder zuwaſchen/ vnd zugleich geſund zuwerden. GOtt hats alſo haben wöllen/ damit er wiſſen vnd erkennen ſolt/ daß die Vrſach ſeiner erlangten Geſundtheit weder das Waſſer/ noch das Kraut/ noch die Hitz/ ſonder die Gnad GOttes vnd die Lieb deß H. Manns geweſen.

Ein anderer Burger zu Paterno Belinus à Flore genandt/ lage an einem ſchweren vnd gefährlichen Fieber ſehr kranck: Vnd ob wol er ſich/ als ein junger ſtarcker Mann/ wehrete/ müſte er ſich doch endtlich geben. In wehrender Gefahr erbittet er ſeines Bruders Weib/ daß ſie in das Convent gehen/ vnd den H. Mann vmb Hülff erſuchen ſolt. Der heilige Mann befihlt/ daß ſie etliche von jhme verordnete Kräutlein ſammlen/ ſolche im Waſſer abſieden/ vnd dem Krancken darab zutrincken geben ſolle/ dardurch der Krancke alsbald deß Fiebers abkommen. Gefährliches Fieber vertriben.

Ein kranckе schon in Zügen liaende Mannsperson wird wider gesund

Wird aber bald darauff zum andernmahl von GOTT mit einer schweren Kranckheit heimbgesucht: Von den Medicis ist er/ als deß Todts eigen/ verlassen/ gantz Sinn- vnd Krafftloß da gelegen: Er wird mit der heiligen letzten Oelung versehen/ hat angefangen in die Züg zugreiffen: Die Befreundten gehen darvon/ deß Willens/ weil es mit allen menschlichen Mittlen vmbsonst wäre/ in der Convent-Kirchen GOTT für seine Seel zubitten/ befehlen auch dem heiligen Mann die Seel jhres Befreundten. Der Pater nach verstandner Beschaffenheit sagt: Es ist noch ein Mittel übrig: Gehet hin/ vnd fangt ein Aal auß disem Fluß/ siedet solchen im Wasser ab/ vnd gebt jhme von selbigem Wasser zutrincken. Die Befreundten lauffen mit Begierd zu dem Wasser/ fischen lang/ aber kein Aal wolt sich blicken lassen. Endtlich kauffen sie ein Fohrn/ vnd lauffen darmit hin den heiligen Mann deßhalben zuberichten: Gar gut/ antwortet jhnen der heilige Mann/ die Fohrn ist eben daher so gut/ als der Aal: Gehet behendt/ siedet solche/ vnd gebt nach meinem Geheiß dem Krancken darvon zutrincken. So bald solches geschehen/ ist der Kranck wider zu seiner Vernunfft/ auch in wenig Tagen zu völliger Gesundtheit kommen.

Der Krebs vertriben.

Nicht weit von Paterno ist einem Knaben ein grosses Geschwär dem Krebs nicht vngleich am Bauch gewachsen/ darvon jhme Haut vnd Bein also verzehrt worden/ daß man jhme schier biß auff das Jngeweidt hat sehen können. Man ermahnet die Mutter/ daß sie die gute Gelegenheit/ so jhr vor der Thür stunde/ jhrem armen Sohn zuhelffen/ nicht verabsaumen solle: Die Mutter bringt jhren Sohn mit jhr für den heiligen Mann/ der läst ihm die Armuth der Mutter so wol/ als deß Kindts Elendt zu Hertzen gehen/ legt etliche Kräuter über den Schaden/ darvon das Kindt alsbald genesen.

Grosses Geschwär vertriben.

In offtgemeldter Stadt Paterno ist ein Töchterlein mit einem gefährlichen Apostema oder Geschwär auff die Welt kommen: das arme Kind wachst auff/ der Schaden nahm zu/ ist letzlich so groß wor-

worden / daß er die Speißſtraſſen verlegt / dahero es ſo gar kein Süpple noch andere dergleichen Speißlen hinab laſſen kunte / vnnd alſo die betrübten Eltern ein gewiſſe Leich im Hauß hatten. Endtlich wird das Mägdlen auch dem heiligen Mann fürgetragen. Der Pater nimmt ein zerribnes Saltz / ſtreuet es auff das Geſchwär / vnd heilet alſo den Schaden / darob gleichſamb die Natur oder Artzney ſelbſt ſchon verzweifelt hatten.

Groſſe Augen Geſchwulſt vertriben.

Es wohnete zu Paterno einer mit Namen Salernus de Bunaro, diſer hatte einen Sohn / dem die Augen vnd das gantze Geſicht heßlich verſchwollen: Der Vatter / als welcher in dem Convent ſtets arbeitete / ſahe vilmahls / wie der heilige Mann vilen preſthafften Leuten geholffen hatte: Bracht alſo den Sohn auch für jhn / vnd bath vmb Hülff. Der mildreiche Mann reicht dem Kindt einen ſchönen Apffel / ſo bald das Kindt darein gebiſſen / iſt die Geſchwulſt verſchwunden.

Schlangen Biß geheilet.

Ein Schiff-Knecht / als er in einem Waldt ſeinem Herrn groſſe Bäum zum Schiffbau fällete / wird von einer Schlang in Fuß geheckt vnd vergifftet. Er laufft in das Convent, den heiligen Mann vmb Hülff anzuſchreyen. Der Pater nimmt ein Ginſten-Staud / ſchelt die Rinden darvon / vnd verbindt darmit die Wunden / welche in kurtzer Zeit ohne einigen Schaden vnd Gefahr zugeheilet iſt.

Schwere Kranckheit vertriben.

Ludovicus à Porta Burger zu Paterno lag ein gantzes Monat kranck zu Beth: Seine Freund rathen jhm / daß er ſich / wie jhm immer möglich / in das Convent zu diſem heiligen Mann verfügen ſolle: Der Krancke wendet ſein Vnmöglichkeit für / ſolchen Gang zuverrichten: Darauff ſich die Freund anerbotten / daß ſie ſelbſten jhn dahin führen wollen; welches er angenommen: Läſſet ſich vnter jhren Armben in das Convent für den H. Mann ſchleppen / der jhm nichts anders fürgeſchrieben / als daß er zu Nacht mit einem Oel die Nieren ſchmieren ſolte. Der Krancke kommt dem Befelch / vnd zwar nur einmahl / fleiſſig nach / iſt deß andern Tags frühe friſch vnd geſund von dem Beth geſprungen / vnd dem Convent

vent zugeloffen / GOtt vnd dem heiligen Mann schuldige Danck-sagung zu leisten / welchen Franciscus mit Christi Worten von sich entlassen: Mein Sohn / sprechendt / dein Glaub hat dich gesund gemacht / gehe hin im Frieden.

Langwirige Sucht.

Diser Burger hatte einen Bruder / der von einem langwirigen Fieber aller Kräfften erschöpfft mehr todt / als lebendig anzusehen war. Der Burger kommt zu dem heiligen Mann / vnnd begehrt Hülff: Der befihlt / daß er ein Blat von einer Steinmüntze nemmen / vnd dem Bruder bringen solle: Nach dem er solches empfangen / ist alßbald das leidige Fieber gewichen / vnd die edle Gesundheit erfolgt.

Tödtliche Kranckheit geheilet.

In diser Stadt lage auch ein Burger an einer schweren Kranckheit auff dem Schragen. Vnter andern seinen Freunden war auch zugegen sein Vetter mit Namen Alexander Carusio, so vor disem schon einmahl durch Verdienst deß heiligen Manns von einer schweren Kranckheit ist erlediget worden: Diser zeigt andern Vmbstehenden / daß er / weil es so weit kommen wäre / zu disem heiligen Mann vmb Hülff lauffen wölle. Der heilige Mann überschickt dem Krancken von einer Latwergen ein Labung mit gewisser Verheissung der Gesundtheit; Wie dann selbige alßbald erfolgt.

Da man an dem Paternensischen Convent bauete / hat ein Steinmetz mit Namen Ioannes à Porta mit sammt seinem Gesellen / der ein eisene Hebstangen hatte / einen grossen Stein auffheben vnd weltzen wöllen / er hatte vngefehr die eine Hand vnter dem Last / darvon sein Gesell nichts wuste / sonder vermeinte mit seinem Hebeisen den Stein zugewältigen: Aber der Stein entwiche / fiel / vnd zerschmetterte die vnterlegte Hand jämmerlich. Der Steinmetz fällt vor grossem Schmertzen halb todt auff die Erden / sein Gesell gedenckt an den heiligen Mann: Vnd weil derselbe in der Gegendt war / laufft er im Schrecken zu jhm / vnd erzehlt den Verlauff: Der liebreiche Pater eylet zu der Ampel / so vor dem Hochwürdigisten Sacrament brante / nimmt darauß ein wenig Oels / schmiert darmit die zerknirschte Handt / vnd macht solche an der Stell wider

Zerknirschte Händ geheilet.

gesundt /

gesundt / also zwar / daß der Steinmetz alßbald zur vorigen Arbeit auffgestanden ist.

Augenfell vertrieben.

Es kam zum heiligen Franciſco ein armer Mann / welcher in einem Aug ein grosses weisses Fell hatte / darvon jhm der Augapffel schier gantz überzogen gewesen. Der Pater thut jhm etliche Tröpflein Weyhwasser darein / vnd heilet das Aug völlig darmit.

Schwere Kranckheit vertriben.

Ein Paternenſischer Burger Adrianus Maſſario genannt / kommt gen Paula dem heiligen Mann die Kranckheit seiner Enicklin zuklagen. Der fromme Vatter gehet disem betrübten Mann entgegen / redet jhme allen Vnmuth auß / solle jhr von seinetwegen drey wilde Cucummer bringen / vnd ermahnen / daß sie solche mit Andacht annemmen solle. Er kommt heimb / reicht dem Enickel mit gethaner Erinnerung das Præsent: Das Mägdlein folgt dem Rath / vnd empfängt hierdurch sammt der Frucht die lang erwünschte Gesundheit.

Viertägiges Fieber.

Ein ehrsamer Burger zu Paula / mit Namen Dominicus Franciſcus wird mit dem viertägigen Fieber sehr vnd lang geplagt; Er kommt zu dem heiligen Mann mit Bitt / er wolle jhn doch seines langwürigen leidigen Gasts entledigen. Der Pater heist jhn Kicher Erbiß mit Farlekraut sieden: Er siedets / niessets / vnnd wird der Kranckheit überhaben.

Ein Blinder wird sehendt gemacht.

Einem Blinden / so zu jhm gen Paterno geführt worden / hat er blößlich mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes das Liecht der Augen widerbracht.

In eben selbigem Convent wird er von einem krancken Weib besucht / welche einen so grossen vnd stetten Schmertzen im Haupt empfunde / daß jhr der Schlaff gäntzlich benommen worden. Der heilige Mann legt dem Weib einen grossen Stein auff den Kopff / vnd sagt: Gehe / vnd trag disen Stein in das Convent zu den Maurern. Sie thuts / vnd empfängt in demselben Augenblick die erwünschte Frucht jhres Gehorsambs / nemblich die Gesundheit vnd völlige Erledigung von jhrem Hauptwehe vnd hitzigen Fieber / darvon sie außdorrete.

Hauptwehe vnd hitziges Fieber vertrieben.

Dergleichen Artzney hat er auch gebraucht zu einer geistlichen Jungfrauen/ welche zehen gantzer Jahr auff jhren Füssen nicht stehen kunte. Wie dise von den täglichen Wunderthaten deß heiligen Manns gehört/ hat sie gebetten/ man solle sie zu jhm auff einem Pferdt führen: Als der heilige Mann jhren Zustandt vernommen/ hat er jhr also zugesprochen; Stehet auff Tochter/ vnd helffet mir Stein zu den Maurern/ so in disem Convent arbeiten/ tragen. Der Orth/ wo sie beyde mit einander redeten/ lag vngefehr fünffzig Schritt von dem Gebäu. Die Jungfrau antwortet/ sie künte nicht auffstehen/ vil weniger einen Schritt fortgehen. Der Pater befihlt denen/ so mit der Jungfrauen ankommen/ daß sie dieselbe von der Erden auffheben vnd also halten sollen: Nimmt darneben einen sehr grossen Stein/ legt solchen auff jhr Haupt vnnd sagt: Durch die Lieb tragt disen Stein: Die Jungfrau/ welche/ wie vermeldt/ zehen gantzer Jahr keinen Tritt gethan/ hebt an gar frölich vnd hurtig vnter disem Last zugehen biß zu dem Convent; alldort sie sich so starck vnd gesundt/ als vor jemahlen/ befunden hat: Schreyet derohalben vor Freuden auff: Misericordia, Misericordia, Barmhertzigkeit/Barmhertzigkeit/ich bin vollkommlich gesund.

Erlahmte Füß werden wider zu Früchten gebracht.

Als man an dem Paternensischen Convent baueke/ ist einem Zimmermann/ als er an einem Baum zimmerte/ die Axt auff den einen Fuß gefallen/ denselben also verwundt/ daß ein zimbliches Stuck bloß an einem Häutl gehangen: Der Mann schrye bitterlich/ hat darneben vil vnzimbliche Wort auß Vngedult außgestossen: Der heilige Mann laufft dem Geschrey zu/ vnd machet jhm ein gutes Hertz. Sammlet darauff etliche Kräuter/ machet darüber das Zeichen deß heiligen Creutzes/ legt solche über die Wunden: Vnnd sihe/ in disem Augenblick wachsen zugleich die verletzte Adern/ Nerven/ Haut vnd Fleisch also vollkommlich wider zusammen/ daß kein Zeichen oder Wundmahl im wenigsten nicht verblieben ist.

Ein namhaffte Wunden vrplötzlich geheilet.

Ein Rebmann liesse sich vom Zorn übergehn/ vnd schlägt seinen eignen Sohn mit einer dreyspitzigen eisenen Gabel also hart auff

den

den Kopff/ daß ein Stuck darvon im Kopff ſteckendt blieben iſt: die Wunden war groß/ darauß ſo vil Blut gerunnen/ daß endtlich vor Schmertzen vnd Vnkräfften der Knab zu Boden geſuncken. Der Vatter erſchrickt darob hefftig/ trägt groſſes Mitleyden vnd Reu im Hertzen/ faſſet deß Sohns Kopff mit ſeinen Händen/ vnterſtehet ſich das Blut abzuwaſchen vnd zuſtillen: Aber vmbſonſt: Dann er dardurch dem Blut nur beſſern Lauff gemacht/ auch da er das Gabeltrumb auß dem Kopff zwingen wolte/ zeucht er zugleich das Hirn herauß: Erſchrickt darob hefftig vnd ſorgt/ der Sohn werde jhme vnter ſeinen Händen ſterben: Führt jhn endtlich zu dem heiligen Mann/ vnd fällt jhm zu Füſſen. Als diſer die groſſe Wunden erſehen/ hat er auß Mitleyden geſeuffzet vnd geſagt: O wie grimmig iſt der Teufel! Dardurch er dem Vatter gnug zuverſtehen geben hat/ daß der Teufel ein ſchädlichere Wunden jhm an der Seel gehauen/ als er dem Sohn am Leib hätte zugefügt. Nach dem er nun dem groben Mann ein guts Capittel geleſen/ hat er der Stadt beſtellten Wund-Artzt Antoni genandt vnterricht/ wie er diſen Schaden heilen ſolte/ vnd den Sohn zu jhm geſchickt/ keiner andern Vrſach/ als daß er das Wunderwerck von ſich ſchieben wolt/ vnd ſolches natürlichen Mittlen zumeſſen. Schwerlich verwundtes Haupt geheilet.

Ein Weib zu Paterno mit Namen Aurifica Turra jhres Geſichts beraubt/ bittet jhren Mann/ daß er bey Franciſco Hülff vnd Rath ſuchen ſolte. Der Pater verordnet etliche ſchlechte Sachen/ vnd überſchickts bey diſem Botten dem blinden Weib: So bald ſie ſelbige gebraucht/ hat ſie jhr Geſicht wider erlangt. Das Geſicht ertheilet.

Ein andere zu Paterno/ Sola Turca genandt/ ward mit einer ſtarcken Kranckheit heimbgeſucht/ darvon jhre Hayt am gantzen Leib Blätterlein gewunnen/ vnd alſo auffgeſchwollen/ als ob ein Wantzenbiß an dem andern wäre: Auch hat diſe abſcheuliche Sucht deß Geſichts nicht verſchonet. Sie läſt ſich dem H. Mann befehlen vnd bitten/ er wolle ſich erbarmen: Der Pater ſchickt jhr einen Apffel ſammt einem Stuck Biſcoten/ ſo bald ſolches die krancke Perſon genoſſen/ wird ſie aller Kranckheit alßbald erlediget. Groſſe Geſchwulſt vertrieben.

Aussatz gereiniget.

Noch ein andere Weibsperson / welche mit dem abscheulichen Aussatz (selbiger Orthen S. Lazari Kranckheit) behafft gewesen / fällt dem H. Mann zu Füssen: Er bringt jhr ein vnachtsame Artzney: So doch wider ein so grosses Elendt kräfftig gnug gewesen.

Der Krebs an einem Fuß vertriben.

Jetztgemeldter Weibsperson Ehemann fasset auß einem so augenscheinlichen Wunderwerck ein Hertz / kommt auch zu dem heiligen Mann / sein eignes Vnglück (dann er den Krebs sibenzehen Jahr an einem Fuß erlitten) zuentdecken / vnd vmb Hülff zubitten. Der Pater ermahnet jhn gutes Vertrauen auff GOTT zustellen / heilet jhn darauff mit einem Apffel / darüber er vor das heilige Creutz gemacht hat.

Einen Gichtbrüchigen Weib wird geholffen.

Der H. Mann ward bericht / daß ein Gichtbrüchiges Weib grosses Verlangen truge jhn Persönlich heimbzusuchen / wurde aber wegen Schwere der Kranckheit gezwungen solches zuvnterlassen: Der fromme Vatter schickt jhr ein Bisot; so bald das Weib darvon versucht / ist sie vnverzüglich genesen.

Grossen Hüfftwehe vertriben.

Einer mit Namen Salvator Bonus von Paulliano, wird mit dem schmertzlichen Hüfftwehe sehr angefochten / also daß er sich füglich weder rühren noch biegen kunte. Er läst sich zu dem heiligen Mann in das Convent tragen. Der Pater heist jhn an statt der Artzney mit sammt seinen Tagwerckern arbeiten. Der Mann vermeinte / man spotte nur seiner / vnd ließ sich ohne weiters Begehren wider mit Verdruß von dannen tragen. Darauff jhn die Kranckheit vil hefftiger / als vor / angestossen / dardurch er gezwungen worden / sein Heyl wider bey Francisco zuversuchen. Der heilige Mann läst jhn sein voriges Murren nicht entgelten: Reichet jhm ein Art / darmit einen Kerschenbaum zufällen: Der Krancke gibt sich darein / wird vnter der Arbeit frisch vnd gesundt.

Nicolaus Rousle Inwohner zu Nicastro ist lange Zeit mit einer schweren Kranckheit behafft gelegen. Die Aertzt gaben für / er wäre verzaubert / oder wie man redt / es sey jhme gethan worden. Der arme Mann läst sich gen Paterno führen / wird von dem heili-

gen

gen Mann mit dem heiligen Creutz bezeichnet / vnd gesundt wider heimb geschickt.

Ein Weib wird etliche Monat lang von dem Täglichen Fieber sehr geplagt / darvon sie also am Leib abgenommen hat / daß gleichsamb nichts an jhr mehr zusehen war / als Haut vnd Bein / in Summa / sie ward ein wahres Contrafett deß leidigen Todts. Es kommt jhr endtlich der heilige Mann in Sinn / vnd gedenckt an seine so viler betrübten Seelen geleiste Gutthaten / schickt derowegen jhr Schwester zu jhm vmb Hülff: Der gnadenreiche Vatter gibt diser Böttin etliche in Eyl zusammen geleßne Kräuter / vnd befihlt / daß / so bald sie in jhrer krancken Schwester Behausung kommen werde / sie dieselben wol absieden / hernach den darvon getruckten Safft oder Brühe der Schwester zutrincken reichen solle. Auff dise so einfältige Artzney folget alßbald die erwünschte Gesundtheit. Item/das alltägige Fieber.

Ein Nicastrensischer Burger / Hieronymus Scotus genannt / hatte den hinfallenden Siechtag / so sich bey jhm offt anmeldete. Er kommt zu disem wunderthätigen Mann GOttes / vnd entdeckt jhm sein Anligen. Diser heilige Seelen-Artzt ermahnet jhn vor gütiglich / an sein voriges / übels vnd sträffliches Leben zugedencken. Nach angewendter Seelen Cur greifft er auch zu der Leiblichen / vnd befihlt / daß er Steinmüntzen lesen vnd brauchen solle. Mit deren Gebrauch hat dise schwere Kranckheit jhr Endtschafft genommen. Der hinfallende Siechtag curirt.

Ein Weib zu Cantanzara wohnendt / wird von dem Blutgang offtermahls geplagt: Dahero sie sehr von jhren Kräfften kommen. Vnser himmlischer Artzt heist sie zerstoßnen Petersill essen / hat jhr darmit das Blut gestillt. Blutgang gestillet.

Ein Rovitensischer Burger wird von einem Augfell an seinem Gesicht verhindert. Er sucht den heiligen Mann zu Paterno heimb. Diser dunckt ein Baumwoll in das geweyhte Wasser / hernach in einen vngelöschten Kalch / schmieret darmit das Aug / vnd ertheilt demselben wider sein vollkommliches Gesicht mit grossen Verwunderung deß Burgers / welcher vermeint / daß jhme durch dises Wi- Augenfell ver triben.

drige vnd allem Ansehen nach mehr schädliche Mittel das Gesicht eher solte benommen werden: Aber GOtt vnd seinen Dienern dienen alle Sachen ohne Vnterscheid zu jhrem Wolgefallen vnd Willen.

Schwerer Athem oder Enge der Brüst geöffnet.

Als der heilige Franciscus durch Neapolis nach Rom reisete/ war damahls in selbiger Stadt ein Weib mit Namen Margarita/ welche ein solche Enge vmb die Brüst erlitte/ daß sie vermeinte zuersticken/ dann sie offtermahls zween oder drey gantzer Tag sprachloß gelegen. Nach dem sie deß heiligen Manns Ankunfft erfahren/ ist sie alßbald zu jhm vmb Hülff kommen. Diser heilige Artzt benennt jhr etliche geringe vnd kleine Kräuter/ auß welchen sie einen Salat machen vnd essen solle. Sie antwortet/ wie sie vilmahls gehört habe/ daß zu solcher Kranckheit dergleichen scharffe Speißlein nichts gedeyen/ sonder mehr schaden sollen: Aber er bittet/ daß sie jhme trauen wölle/ es werde jhr nicht übel bekommen. Reicht jhr darzu noch zween Aepffel sammt einem Stuck Biscot/ welches sie sammt dem verordneten Salat essen solle. Das Weib gehorsamet/ vnnd befindt/ daß jhr diß alles trefflich wol bekommen.

Anna von Armorica Königin in Franckreich wird mit einer schweren Kranckheit angegriffen/ darob alle Doctores verzweiffleten. Nach dem sie solches gemerckt/ wird alßbald zu dem heiligen Mann geschickt/ daß er GOtt für dero Gesundtheit bitten wolte. Der heilige Vatter übergibt dem Postilion/ so von der Königin abgesendet worden/ etwas von Früchten/ die sie nieſſen solle. Die Doctores, so damahls zugegen waren/ als deß H. Manns Præsent überreicht worden/ als sie gesehen/ daß die Königin nach den überschickten Aepfflen gantz begierig griffe/ haben sie jhr deren Nieſſung starck widerrathen/ im Bedencken/ daß die Kranckheit jhren Vrsprung auß der Kälte deß Magens genommen/ so durch die Frücht erst gemehret würde. Aber die Königin lächlet über dise der Doctoren Kleinmütigkeit/ vnd auß der Natur hergezognen Discurß/ gibt zur Antwort: Jch will darvon essen/ weil sie mir der fromme Patèr geschickt hat: Vnd jhr sollet für gewiß wissen/ daß mir nichts

nichts übels darauß entſtehen werde. Wie dann der Außgang erwiſen: Dann ſo bald ſie angefangen von bemeldter Frucht zueſſen/ haben ſich alßbald in Beyſeyn der Doctoren die Schmertzen in dem Magen geſetzt/ vnd iſt in wenig Tagen vmb die Königin beſſer worden.

Ein ſchwere Kranckheit darob die Aertzt verzweiffelet/ wird auff wunderbarliche Manir curirt.

Einem fürnemmen Turonenſiſchen Kauffmann iſt ein ſchwerer Fluß in den Halß geſeſſen/ darvon er inn- vnd außwendig alſo geſchwollen/ daß er mit groſſer Beſchwerd vnd Schmertzen kaum etwas wenigs hinab laſſen kunt. Die Aertzt fälleten allerley Vrtheil über diſe Kranckheit/ kamen allein in dem übereins/ die Sach müſte gewiß übel außſchlagen. Die Berühmteſten vnter jhnen hielten es für ein Kropffſucht/ gaben jhme diſen Rath/ daß weil alle Königen in Franckreich von GOTT ein ſonderbare Gnad dergleichen Kranckheiten zu heilen verlyhen worden/ er ſich zur Ankunfft Königl. Majeſt. nacher Tours begeben/ vnd von Königlicher Hand berühren laſſen ſolte. Der krancke Mann kommt diſem Rath nach/ ſtellt ſich mit andern Preſthafften ordentlich für den König/ von welchem er zwar angerührt/ aber nicht mit den andern geheilet ward. Hergegen nimmt das Ubel von Tag zu Tag zu/ dahero er gantz vngedultig in einen ſolchen Vnmuth gerathen/ daß jhm die Melancholey mehrers zuſchaffen gab/ als die Kranckheit ſelbſt: biß jhm endtlich ſeiner Befreundtin eine deßwegen hart zugeſprochen vnd jhne ermahnet/ daß er GOtt mit ſeiner Vngedult zu gröſſerm Zorn nicht anreitzen ſolle: Der Sachen wurd beſſer geholffen werden/ wann er darfür GOtt vmb Hülff anruffen/ vnd bey ſeinem Diener dem heiligen Franciſco vmb Fürbitt anhalten wurde. Der Kranck läſt jhm diſen Rath gefallen/ vnd kommt zu dem H. Mann in das Convent zu Pleß bey Tours/ weil er damahls dort wohnete. Diſer ſchreibt jhm ein Geiſtliche Diæt für; nemblich ein Faſten alle Freytag durch ein gantzes Jahr neben andern heylſamen Lehren vnd Ermahnungen. Der Krancke nimmt es alles an/ vnd ſtellet es in das Werck mit ſeinem höchſten Troſt vnd Nutzbarkeit: Dann noch im erſten Monat er ſich ſeines Zuſtandts befreyet befunden.

Ein

Ein Jüngling drey oder vier vnd zwantzig Jahr alt zu Pariß von fürnemmen Ehrlichen Eltern gebohren / hat jhme auß Eingebung GOttes disen heiligen Orden der Minsten Brüdern außerwählt / weil er aber sorgte / er möchte etwan in seinem Heimet von den Blutsfreundten / oder andern Bekandten überloffen / vnd von seinem guten Vornemmen abgehalten werden / hat er sich nach Turon zubegeben entschlossen / alldort dem Göttlichen Dienst vnter der Zucht vnd Händen deß heiligen Manns füglicher abzuwarten. Begibt sich derohalben mit andern zween Religiosen dises Ordens auß dem Nigeonensischen Convent bey Pariß auff den Weeg: Den ersten Tag hat sich entweders auß List vnd Betrug deß Teufels / oder auß Anordnung GOttes / der dises Jünglings Andacht vnd Beharrlichkeit vielleicht also probieren wolte / zugetragen / daß als gemeldter Jüngling sich kleiden / vnd zur Reiß rüsten wolte / er sich mit einer Glusen vngefehr in die Handt gestochen / welches er anfänglich nicht geachtet / weil nichts vom Blut darauff erfolgt ist: Zu Abendts erhebt sich an selbigem Orth ein so grosser Schmertzen / daß er die nachfolgende Nacht kein Viertelstundt hat schlaffen können: Deß Morgens frühe ist jhm die äusser Handt sehr auffgeschwollen / vnd an selbigem Ort die böse Feuchtigkeit anfangen wollen zu eytern. So wol zu Abendt als den Morgen haben die Wundartzt daran gemeistert / aber so vil nicht verhüten können / daß der Brandt nicht darzu schlüge / ehe sie gen Turon kommen. Die Hitz war so groß / daß wol befeuchte vnd darüber geschlagne Tücher alßbald außtrückneten. Wie sie zu Turon ankommen / hielte der König damahls alldort Hoffhaltung / von welchem / wie oben vermeldt / das Convent nicht weit entlegen ist: Der gute Pater hielt für rathsamb disen Jüngling den Königlichen Leib-Medicis vnd Wundartzten fürzustellen / daß sie jhr Vrtheil darüber geben / nach dem man sich richten kunte. Der Fürnembste vnter jhnen hielte darfür / daß kein anders Mittel dises Jünglings Leben zuerretten übrig seye / als daß die Hand zeitlich abgenommen werde / auff daß der Brandt nicht zu dem Hertzen schlage. Die Religiosen kehren gantz traurig mit dem

Kran-

Krancken wider in jhr Convent, vnd erzehlen jhrem heiligen Vatter das gesprochne Vrtheil. Der mildreiche Vatter läst den Jüngling für ruffen / vnd den Schaden entblössen / welcher allen Zusehenden grossen Grausen / zugleich auch hefftiges Mitleyden verursacht hat: Legt ein Stücklein Schwamm darein / deckts mit zweyen oder dreyen Blättern / welche er im Garten auffgelesen hat / zu / vnd verbindt den Schaden mit einem leinenen Tuch / mit tröstlicher Ermahnung / daß er auff GOTT Glauben vnd Vertrauen setzen solle. Den andern Tag wird der Jüngling mit grosser Verwunderung der Königlichen Leib-Doctoren vnd Wund-Artzten gantz schadloß gefunden / dahero diß Miracul alßbald zu Hof vnd überall erschollen / vnd also ruchtbar worden / daß jederman dem Convent zugeloffen / den zusehen / an deme dises Wunder geschehen war. Dann je mehr die Demuth deß heiligen Manns solches begunte zuverbergen / je mehr hat es die Natur vnd Kunst / welche beyde an disem Schaden verzweifflet / geoffenbahrt. Der Jüngling hat zur Danckſagung dises H. Ordens-Habit angenommen / die so wunderbarlich widerholte Gesundtheit zu GOttes Ehr all sein Lebtag zuverwenden.

Gefährlicher Brand an der Hand gelöscht.

Ein ehrliche Matron zu Turon wird von einem hitzigen Fieber sehr hergenommen / die Doctores haben jhr vilfältige Artzney vnnd Aderlaß verordnet / aber nichts wolte helffen. Sie führt jhr zur Gedächtnuß die vilfältige von disem heiligen Mann gewürckte Miracula / gehet also in die Kirchen selbigen Convents / weil sie aber jhn nicht sehen / noch zu jhm kommen möchte / da sie doch wol wuste / daß er gewiß in der Kirchen wäre / hebt sie überlaut anzuschreyen: Heiliger Mann / mach mich gesundt. Die tieffe Demuth kunt dises Geschrey nicht länger anhören / sonder tribe den heiligen Mann auß der Kirchen. Die Mitbrüder / so dises an den heiligen Mann vermerckt / haben dem Weib zugeredt / vnd verweisen jhr dises vngestümme Geschrey / kommen doch auff jhr Anhalten wider zu jhrem Vatter / vnd bitten für dise elende Creatur; denen er zur Antwort geben hat: Wer ist heilig auſſer GOtt? Stehet es dann im

Das hitzige Fieber vertriben.

Vermögen einer Creatur Miracula zuwürcken? Ruffe sie GOtt an/ derselbe kan jhr helffen. Das Weib wolt sich mit diser Antwort nicht abthädigen lassen/ begehrt inständig mit jhme zureden: Der heilige Mann läst sich von der Lieb überwinden/ vnd kommt zu jhr. So bald sie jhn noch von Weitem hergehendt gesehen/ schreyet sie jhm zu: Herr hilff mir/ du heiliger Mann erbarme dich meiner. Der liebreiche Pater heist sie auffstehen/ vnd gibt jhr einen guten Verweiß/ rechnet es doch endtlich jhrer Einfalt zu/ vnd ermahnet sie steiffes Vertrauen auff GOTT zuschöpffen. Das Weib schreyt immerdar fort vmb Gesundtheit/ vmb Gesundtheit. Wie der heilige Mann disen Eyfer gesehen/ hat er jhr geantwortet: So bald dich wider das Fieber angreiffen will/ so thue alsbald einen guten und starcken Trunck Wein. Die Matron gehet darauff zu jhren gewöhnlichen Doctoren/ vnd zeigt jhnen deß heiligen Manns Befelch an/ welche jhr dises zuthun bey Gefahr vnd Verlust deß Lebens mißrathen vnd verbotten haben/ sie aber gab jhnen dise Antwort: Alles/ was mir diser heilige Mann zuthun gebotten hat/ will ich verrichten/ vnd laß mich euere glatte vnd schöne Fürwandt nicht abhalten. Verrichtet darauff den Befelch/ vnd wird von dem leidigen Fieber alßbald erlediget.

Das hitzige Fieber widerumb curirt.

Nicht weit von Turon hat ein Schottländer mit Namen Robinetus Scorzele gewohnt/ diser wird von einem hitzigen Fieber sehr gequälet. Es rathete jhm einer/ er solte sich dem heiligen Mann befehlen: Der Krancke läst jhm disen Rath gefallen/ vnd ersucht den Rathgeber selbsten/ er wolle jhm die Freundtschafft erzeigen/ vnd an seiner statt/weil er je Kranckheit halber nicht abkommen könte/ den heiligen Mann begrüssen. Der verwilliget es/ vnd kommt in das Plessische Convent zu dem heiligen Mann/ welcher jhm ein Brodt/ sammt etlichen Kräutern mitgeben/ vnd gesagt: Gehe/ vnd bringe dises deinem krancken Freund/ thue jhme auch zuwissen/ daß er in kurtzer Zeit mit GOttes Hülff seiner Kranckheit genesen werde. Der Krancke empfängt dises mit Freuden/ brauchts vnd wird gesund.

Ein

Ein kleine Zeit zuvor hat der H. Vatter gleicher geſtalt obgemeldten Schottländers Eiden mit etlichen dargeſchickten Kräutern zur vorigen Leibsgeſundtheit gebracht.

Von dem wunderthätigen Gewalt / ſo GOtt dem H. Franciſco de Paula über das Firmament deß Waſſers verlyhen hat.

Das sechzehende Capittel.

ES iſt allen Göttlicher Schrifft Erfahrnen wol bekandt / wie ſich der Allmächtige GOtt deß Elements deß Waſſers zu Erzeigung ſeiner vnermeſſenen Macht vnd Güte vilfältig gebraucht habe. Was auch der Sohn GOttes in Menſchlicher Geſtalt für groſſe Geheimnuß im Waſſer gewürckt / vnd der Welt hinterlaſſen! Als da er / zu einem Exempel / das nothwendigſte Sacrament deß Tauffs an dem Waſſer / ſo er zuvor geheiliget / eingeſetzt: Neben dem hat er auch Waſſer in Wein verwandlet / auff dem Waſſer hat er geprediget / vnd fiſchet die allerzierlichſten vnnd ſtärckeſten Grundſäulen ſeiner Kirchen / nemblich Petrum vnd Andream, Ioannem vnd Iacobum. Das Samaritaniſch Fräulein hat er bey dem Waſſerbrunn zum Glauben vnd Buß gebracht. Dem von Geburt blinden Mann verleyht er bey dem Brunnen Siloë das Geſicht. Er erzeigt ſeinen Allmächtigen Gewalt über das Waſſer / da er gebotte den Winden vnd dem Meer / deme ſie gehorſamten. Nach dem er von dem Todt erſtanden / iſt er ſeinen Jüngern auff dem Waſſer erſchienen / vnd darob / als auff einer ſchönen trucknen Wieſen hergeſchwäbt. Diſe Freyheit hat er dem heiligen Petro vnd andern ſeinen Geliebten mehr verlyhen / vnd ſonderlich vnſerm heiligen Franciſco de Paula, welcher ſolche Thaten in vnd mit dem Waſſer gewürckt hat / daß alle im Neuen vnd Alten Teſtament verzeichnete Wunderwerck von jhm wider ſeynd erneuert vnd nachgethan worden / wie ſolches auß nachfolgenden wahrhafften Exemplen abzunemmen iſt.

Matth. 4.

Joan. 9.

Matth. 8. c. 14.

cap. 21.

Marc. 6.

Etliche todte Fisch werden von dem H. Mann in einen Brunnen geworffen/ vnd wider zum Leben gebracht.

Ein Mann mit Namen Petrus Ienuensis von Beda, begibt sich gen Paulam/ so vngefehr zwölff Meil von dannen ligt. Dieser verehrte dem H. Mann etliche todte Fisch: Der Pater sprach zu jhm: Freundt/ was haben dise armseelige vnnd vnschuldige Thierlein verschuldt? Oder wen haben sie beleidiget/ daß du jhnen das Leben genommen hast? Wirfft darauff dieselben Fisch in einen Brunnen/ so noch in selbigem Convent zusehen ist/ darin sie samentlich alßbald wider lebendig worden. Dises Miracul hat alle Vmbstehende sehr wunder genommen/ auch vor Freuden zuweinen bewegt/ im Bedencken/ weil die Gütigkeit dises heiligen Manns so groß gegen den vnvernünfftigen Thieren/ solche vmb so vil grösser vnd reicher seyn muß gegen den vernünfftigen Menschen/ deme zur Nutzung dise Creaturen alle erschaffen seyndt. Zu mehrerm Beweiß diser Wunderthat haben die Fisch in gemeldtem Brunnen zwey oder drey Monat gelebt/ welche niemand auß Ehrentbietung dises Miraculs hat anrühren wöllen.

Die Fisch haben das erste Miracul im Wasser genossen/ vnnd nicht vnbillich/ weil dises Element jhnen zur Nahrung mit sonderbarem Recht ist zugeeignet worden. Darauff folgt der Mensch/ deme GOtt beyde/ Wasser vnd Fisch zu seiner Nothdurfft erschaffen hat. Ein Jüngling war am gantzen Leib mit dem abscheulichen Aussatz also eingenommen/ daß vor vnleidentlichem Gestanck niemand bey jhm hat verbleiben können; Er kommt gen Paula/ legt sich für die Füß deß heiligen Manns/ vnd entdeckt jhme flehentlich mit eben denselben Worten/ so der Aussätzige bey dem heiligen Evangelisten gebraucht/ sein Noth vnd Begehren. HErr/ sagt er/ so du wilt/ kanst du mich reinigen. Der Pater antwortet jhm: Gehe hin/ mein Sohn/ in der Liebe/ vnnd wasche dich im nächsten Wasser/ vnd verbleibe dort ein kleine Zeit mit andern Knaben/ so sich alldort baden/ so wirst du gesundt vnnd rein wider zu den Deinigen kommen. Die Beystehenden stutzen darüber/ daß nach seinem Befelch diser Vnflath sich mit den saubern vnd gesunden Knaben mit jhrer Gefahr waschen solle. Der fromme

Ein Aussätziger wird gereiniget.

me Mann redet jhnen ſolches auß vnd ſagt: Seyd ohne Forcht/ es wird keinem nichts Leyds widerfahren: Der Auſſätzige vollziehet den Befelch/ vnd nach dem er kleine Weil im Waſſer verblieben/ iſt er gantz friſch vnd geſundt wider herauß geſtiegen. Welcher diſen Verlauff anhöret/ wird leichtlich glauben/ daß er den Propheten Eliſeum mit dem Syrier Naaman/ oder den Herrn Eliſei/ vnd diſes heiligen Manns/ ja aller Heiligen GOttes/ nemblich Chriſtum ſehe; in dem/ wie vernommen/ die Auſſätzigen ſo leicht gereiniget/ vnd vnter einem ſichtbarlichen Miracul/ ſo vil der vnſichtbarlichen begriffen werden/ als vil zugleich mit diſem Auſſätzigen ſich ohne allen Schaden gewaſchen vnd gebadet.

Der heilige Franciſcus de Paula überſchifft die gefährliche Sicilische Enge mit ſampt ſeinem Geſellen wunderbarlich auff ſeinem Mantel.

Fig. 26.

Wenig ſeynd vnter den Menſchen/ außgenommen Chriſtus der Sohn GOttes vnd Petrus ſein Jünger/ denen GOtt der Allmächtig ſo vil Gnad/ Gunſt vnd Gewalt verlyhen hat/ als vnſerm heiligen Franciſco: Diſer heilige Mann hat auß Eingebung GOttes jhme fürgenommen ſeinen Orden auſſerhalb Calabrien gleichfalls einzuführen vnd außzubreiten: Zu diſem Intent begibt er ſich mit ſeinem Geſellen durch die Sicilische Enge deß Meers zwiſchen den gefährlichen Oerthern Scylla vnd Charibdis zuſchiffen auff die Reiß/ vnd nach dem er gen Cortonio kommen/ hat er ein Schiff geſehen/ ſo gleich vom Port ſtoſſen wolte: Er ſpricht den Schiff-Patron demüthig an/ daß er jhn ſammt ſeinem Geſellen auß Lieb in ſein Schiff auffnemmen wolte: Gar gern/ antwortet der Schiff-Patron: Wann du nur für dich vnd deinen Geſellen das gewöhnliche Schifflohn bezahleſt. Der ſeelige Mann antwortet jhm: Ich bin ein armer Mann/ hab weder Gold noch Silber/ noch Geldts werth/ welches ich dir geben künte: Wolan/ ſagt der grobe Mann/ haſt du kein Geld für mich/ ſo hab ich kein Schiff für dich. Der heilige Mann alſo abgefertiget/ betrübt ſich weiter vmb kein Menſchliches Mittel/ ſonder ſucht ſein Zuflucht zu GOtt/ als einem Mittler alles Ubels mit inbrünſtigem Gebett: Nach dem er ſolches verricht/ hat er das wilde Meer mit dem heiligen Creutz bezeichnet/ darauff ſeinen Mantel außgebreitet/ vnd ſeinen Geſellen zu ſich genommen.

Vnd sihe sie fahren / alle Vngestümmigkeit der Wellen vngeacht / auff dem Mantel glücklich daher / vnd lauffen in den Sicilischen Port vil eher ein / als der gemeldte Schiff-Patron / so den heiligen Mann so vnglimpfflich abgewiesen: Hernach aber / wie er dises Wunderwerck vernommen / solches aller Orthen mit seinen Schiff-Gesellen außgebreitet vnd verkündiget hat / dahero dise Geschicht bey allen gar bekandt / sonderlich den jenigen / so selbiger Orthen jhre Schiffahrten verrichten. Vnangesehen / daß im gantzen Mediterranischen Meer gefährlichere Orth nicht gefunden werden / als dem gemeinen Sprichwort nach die bekandtisten Wirbl vnd Meerschrofen Scylla vnd Charybdis, bey denen die allergröste / ja schier gewisseste Gefahr zuförchten war / dahero ein jeder / so auß Calabria in Siciliam schiffen wolte / sich gleichsamb zuvor seines Hauses vnd Hofs / Guts vnd Bluts / Leib vnd Lebens verzeyhen / vnd alles also anrichten vnd ordnen müssen / als ob sie nimmer wider kommen würden / so bekennen doch anjetzo alle Schiffleuth noch heutiges Tags einhellig / daß von der Zeit an / da der heilige Franciscus dise Enge auff seinem Mantel überschifft hat / selbige Gegendt anjetzo sich so still vnd rühwig verhalte / daß ein Knab von zwölff Jahren mit zweyen Rudern solche leichtlich durchschiffen möge.

Ein Schiff in wehrender gefährlichen Meerfortun lauffe durch sein Fürbitt glücklich in Port ein.

Fig. 27.

Nicht weit von der Stadt Paula ist ein Schiff / welches eben in Port einlauffen wolte / mit solcher Meersfortun angegriffen worden / daß alle / so von dem Port demselben zugesehen / nicht anders darfür hielten / als das Schiff sammt allen / so darinnen / müsten zu Grundt gehen. Der heilige Vatter / nach dem er dessen berichtet / läst alles liegen vnd stehen / vnd laufft eylendts demselben Port zu / macht alldort erstlich das sighafft Zeichen deß heiligen Creutzes / vnd schreyt darauff überlaut: JESVS, JESVS. Vnd sihe / die Wind gehorchen seinem Befelch / legen sich: Der Himmel heitert sich auß / so erzeigt auch die liebe Sonn jhre Stralen: Darauff das Schiff wider alles Verhoffen glückseelig den Port erlangt hat: Die auff dem Schiff gewesen / dancken dem heiligen Mann vmb Leib vnd Leben / kunten sich mit Fug der Evangelischen Wort

ge-

gebrauchen: Was iſt das für einer? Dann auch die Wind vnd das Meer ſeynd jhm gehorſamb. Matth. 8.

Der heilige Mann ließ einen Kalch-Ofen zu ſeinem angeſtellten Bau auffrichten: Die Arbeiter erlitten dort wegen Abgang deß Waſſers groſſen Durſt: Der Pater erweckt an ſelbigem dürren Orth einen friſchen Brunnen/ der noch auff den heutigen Tag zu Nutz vnd Gelegenheit ſo wol deß Convents/ als der Nachbarſchafft reichlich quellet. Was hat Moyſes mehrers gethan/ da er in der Wüſten den Iſraelitiſchen Kindern auß einem Felſen das Waſſer herfür brachte/ als daß er einen Gewalt darzu gebraucht hat mit ſeinem Stab auff den Felſen ſchlagendt/ da doch diſer Diener GOttes mit dem Wort allein/als dem gebräuchlichen Inſtrument GOttes diſe Wunderthat verricht hatte. An einem Feldrächtigen dürren Orth erweckt er einen Brunnen. Fig. 28.

Nicolaus Piſanus eines redlichen Gottsförchtigen Wandels/ hatte ſonders groſſe Gemeinſchafft mit dem heiligen Franciſco, der Vrſach er jhn offt vnd vilmahls heimbſuchete. Einsmahls kommt er gen Paterno in das Convent, findet aber den Pater nicht darinnen/ dann er ſich zu ſeinen Arbeitern in die Steingruben begeben; alldort er jhn auch angetroffen/ vnd geſehen hat mit andern hurtig Stein brechen/ tragen vnd weltzen; Will deßhalben näher hinzu gehen: Aber es kommt gählings ein ſolcher Regen/ daß alle Taglöhner von jhrer Arbeit geloffen/ vnd allenthalben vntergeſtanden/ außgenommen der Mann GOttes/ welcher nicht allein bey ſeiner Arbeit verblieben/ ſonder mitten vnter dem Regen an Göttlichem Schirm begnüget verblieben iſt/ vnd ſihe/ es regnet ſo ſtarck/ als es immer wolte/ ſo hat doch jhn vnter freyem Himmel kein Tröpffle berührt/ vngeacht vmb denſelben Ringsweiß herumb das Regenwaſſer als Bächlen häuffig gefloſſen iſt/ als ob gleichſamb das Waſſer auß Ehrentbietung vnd Hofweiß diſen H. Mann nicht berühren wolte. Der heilige Mann wird mitten vnter dem Regen nicht naß.

Als der heilige Franciſcus von Rom nach Franckreich reiſend nahendt nach Oſtia Tyberina kommen/ hat er alldort den Schiffmann vnd andere in groſſen Aengſten zuſeyn verſpürt/ dann ſie das

Schiff/

Schiff/ so alldort biß zu seiner Ankunfft gehalten/ von dem Gestatt nicht bringen kunten/ weil das Wasser so sehr abgeloffen. Der gute Pater läst den Schiffmann zu sich kommen/ vnd sagt jhm: Versucht es auß Lieb noch einmahl/ vnd gründet die Tieffe/ jhr werdet etwas wider alles Verhoffen erfahren. Der Schiffmann kommt dem Befelch nach/ vnd befindt/ daß das Wasser selbigen Augenblick vmb sechs Schuh gewachsen sey.

Es erhebte sich ein anders mahl im Meer ein grosse Vngestümme/ so war auch der Himmel also verfinstert/ daß kein Schiff das ander sehen kunte: Vnd weil den Port zuerreichen bey so widerwärtigen Winden vnmöglich/ berathschlagen sich die Schiffleuth/ ob allda die Ancker außzuwerffen wär. So liessen sich über das alles auch Meer-Rauber sehen/ welche jhre Segel gewendet/ vnd mit vollem Gewalt dem Schiff zugeeilet. So bald die Schiffleuth solches gesehen/ haben sie im Schröcken vnd zwyfacher äusserster Gefahr allen zugesprochen/ GOTT vmb Gnad anzuruffen/ weil es das Ansehen habe/ entweders in der Feinden Händ zukommen/ oder wofern sie die Ancker heben wurden/ in dem Meer zuverderben.

Er stillet grosse Vngestümme deß Meers

Der fromme Pater, wie er seine Schiffgesellen so betrübt sahe/ hat er jhnen also zugeredt: Wolan/ lasset vns alle Forcht hindan setzen/ vnd auß Liebe im Namen GOttes die Segel außspannen/ es wird vns kein Ubel widerfahren. Er redet diß kaum auß/ sihe/ das Meer vnd Wind haben sich gelegt vnd zu Ruhe gethan.

Ein Wasserbrunn wird wunderbarlicher Weiß von jhm erweckt so die Fiebrigen gesund gemacht.

Eben auff diser Reiß nach Franckreich hat er etliche Saphoische Bauren angetroffen/ welche wegen Abgang deß Wassers einen dürren vnd vnfruchtbaren Grundt vnd Boden bauen müsten/ denen der H. Mann freundtlich zugesprochen vnd verheissen/ daß er GOtt mit seinem Gebett ersuchen wölle: Vnd sihe/ der Gerechte wird vnverzüglich erhört: Dann sie sehen selbigen Augenblick das Wasser reichlich quellen/ welches nach deß heiligen Manns Befelch hernach in eine darzu gemachte Gruben vnd Kasten eingefast worden/ darauß es noch auff den heutigē Tag geschöpfft wird. Vnd welches noch mehr

ist/

CHARITAS

p. 121.



29

S. Franc. de Paula macht das H. Creutz, und gehet in den feurig brennenden Ofen und nach dem er denselben inwendig repariret, gehet er ohne einige Verletzung wider heraus.

p. 125.



30

S. Franc. de Paula trägt brennende Kohlen in Gegenwart eines Apostolischen Commissary, die Geringheit der observanz der Regel damit zu probiren.

p. 127.



31

Ein Prediger, so wider den H. Franc. de Paula auf der Cantzel geschmählet, ist zu schanden worden, da er gesehen den H. Fr. glüende Kohlen ohne Verletzung in den händen tragen.

p. 129.



32

der H. Fr. de Paula halt ein feurig Geschirr in seinen Händen, und durch solches Wunderwerck bestättigt er seine Geistliche in der observanz deß Gelübds deß ewigen Fastenlebens.

Azeli. feul.



iſt / ſo ſeynd damahls vnzahlbar vil Perſonen / ſo mit dem Fieber behafft waren / nach dem ſie von gemeldtem Waſſer getruncken alßbald jhrer Kranckheit ledig worden.

Von dem wunderthätigen Gewalt deß heiligen Franciſci über das Element deß Feurs.

Das ſibenzehende Capittel.

DJe wahre vnd vollkommne Religion vnd Andacht wird mit Betrachtung der verborgnen Geheimbnuſſen / welche GOtt wunderbarlich mit dem Zeichen deß Feurs gewürckt / entzündet. Hat aber auch eben diſes Element gar offt den vollkommenen Gewalt / ſo der heilige Franciſcus über daſſelbige gehabt / dem Menſchen zuverſtehen geben / vnd denſelben für ſeinen Herrn vnd Gebieter / wie auch für einen warhafften Diener GOttes offentlich bekennt / in dem es das jenige auß ſeinem Befelch vollbrachte / welches ſonſt GOtt auß eigner Macht vnd Gewalt würckete.

Die erſte Bekandtnuß diſes Gewalts hat ſich bey der wunderbarlichen Empfängnuß diſes heiligen Manns ereignet. Ein Handwercksmann / ſo mit Iacobo Martotilla, als deß H. Franciſci leiblichen Vattern wol bekandt war / hat auff deſſelbigen Hauß vilfältige Flammen / als brennende Facklen / wargenommen / vnd andere mehr zu gröſſerer Zeugnuß zu diſem Spectacul beruffen / darmit GOtt zweifels ohne zuverſtehen geben / daß er Franciſcum, als ein helleuchtende Lucern fürgeſtellt habe / zulenden die Fußſtapffen der boßhafftigen Menſchen / bey diſer ſtockfinſtern Nacht der Sünden.

Feurige Facklen auff dem Hauß / darinnen der H. Mann gebohren / geſehen worden.

Zu Paula hat der heilige Stiffter einen Kalchofen vnd Ziegelhütten auffbauen laſſen. Aber einsmahls wegen übriger Hitze hat ſich vnverſehens das Dach angezündt: Die Gegenwärtigen lauffen zu dem heiligen Mann / welcher nicht anderſt / als ob nicht vil daran gelegen wäre / ſie wider zu jhrer Arbeit geſchickt / bezeichnet ſich auff der Stirn vnd Bruſt mit dem heiligen Creutz / gehet darauff vn-

Der Heil. Mann verbleibt mitten im feurigen Kalchofen vnverletzt. Fig. 29.

erschrocken in den flammenden Ofen hinein / löschet jhn mit eignen Händen / vnd kommt an Kleidern vnd Leib gantz vnverletzt wider herfür. Hat also das Feur sein Heiligkeit verehrt / vnd zumahlen der jenigen Vnglauben gestrafft / welche den Verlauff dises jhrer Meinung nach vnerhörten Frevels zusehen wider den Befelch vmbkehrt haben.

Er begibt sich ohn Gefahr mitten in ein Brunst.

Ein Baur mit Namen Migliatisco hat allerhand Gesträuß auff seinem Grundt verbrennt: Hat aber der gähling entstandne grosse Wind den Hauffen zugleich angezündt mit höchster Gefahr der nechst vmbligenden Häuser. Wie solches der heilige Mann gesehen / ist er auß Mitleyden hinzugeloffen / mitten in die Flammen mit blossen Füssen gesprungen / vnd so lang darin verbliben / biß sie gantz vnd gar erloschen.

Kertzen wunderbarlicher Weiß angezündt.

Es solte auff ein Zeit das Ammt der H. Meß anfangen: Der Meßner steckte die vnangezündte Kertzen auff die Leuchter: Der Priester stunde bereit vor dem Altar / nichts anders manglete / als ein Liecht: Der heilige Mann / so vor dem Altar in seiner Andacht knyete / hebt sein Angezündte Kertzen gegen denen / so auff dem Altar stunden; darvon wunderbarlicher Weiß ein Kertzen nach der andern angezündt worden.

Ein Priester reiset durch Paulam / disem kommt der heilige Mann vnter der Kirchen Vorhof entgegen / empfängt jhn freundtlich vnd bittet das Nachtläger bey jhm zuschlagen: Gehen darauff in das Convent, alldort von jhnen allerley / vnd sonderlich von der Krafft vnd Eigenschafft eines besondern Krauts geredt worden. Der Priester fragte / von wem er dise Wissenschafft genommen habe: Der Pater gab jhme zur Antwort; Daß dem jenigen / der dem Gesetz GOttes nachforschet / die Kräuter selbsten jhre Tugenden vnd Kräfften entdecken vnd zuverstehen geben. Welcher Antwort dann der Gast nicht beyfallen wolte / es wär dann Sach / daß ein sonderbare Gnad Göttlicher Allmacht darzu stosse. Im Gehen vnd Reden seynd sie endtlich auch in die Kirchen kommen / alldort der H. Mann bey dem Feur dem Gast seinen Argwohn nemmen wolte:

Greifft

Greifft mit bloſſen Händen in die glüende Kohlen / haltet vnd truckt ſolche mit ſo groſſem Eyfer vnd Jnbrunſt / als groß die vnauß-löſchliche Lieb war / welche er mit diſen Worten gnug zuverſtehen geben: Zu wem andern vermeinet jhr / hat dann GOtt diſes Element erſchaffen / als daß es ſich gehorſamblich dem Menſchlichen Willen vnd Befelch vntergebe? Der Prieſter fällt auff ſeine Knie / vnd begehrt den H. Habit.

Glüende Kohlen werden in bloſſen Händen ohne Verletzung gehalten vnd getruckt.

Jn der Kirchen zu Paula hat ein Prieſter mit Namen M. Ioannes Antonachi Meß leſen wollen: Kommt zu dem heiligen Mann vmb ein Liecht / die Kertzen auff dem Altar anzuzünden. Der Pater weiſet jhm etliche Brandtſcheitter / ſo er in einem Winckel der Kirchen finden werde. Der Prieſter findet ſolche zwar / aber kein Fünckel Feurs darinnen. Er kommt wider zu dem heiligen Pater, vnd fordert ein Liecht; Er läſt jhm die Scheitter bringen / vnd blaſet alßbald Feur auff.

Außgelöſchte Kolen werden wunderbarlich wider angezündt.

Der heilige Mann ſuchet mit dem Meiſter Antoni ein füglicheS Orth zum Kalchbrennen / vnd findet ein gantz bequemme Gruben / dergleichen an diſem Orth nie geſehen worden: Vnter deſſen ſchickt der Pater ſeinen Mitbruder / daß er für das Mittagmahl Bonen zuſetzen ſolle: Der Religioß gehet hin / thut zwar die Bonen in den Topff / ſetzet aber ſolchen auff den kalten Aſchen / vnd vergiſt Feur auffzumachen. Der Pater kommt mit ſeinen Arbeitern zu Mittag heimb / ſchickt Patrem Ioannem in die Kuchen die Bonen anzurichten. Er gehet vnd findet ein kalte Kuchen / zeigt dem heiligen Mann an / die Bonen werden noch ſo bald nicht ſieden: Die Arbeiter müſten für das Eſſen anheben zulachen / daß es in dem Convent ſo ordentlich zugehe. Der heilige Mann geht der Kuchen zu / berührt bloß den Hafen / hebt den Deckel ab / vnd ſihe / in Angeſicht aller ſiedet vnd ſtrudlet das Waſſer / auch wallen die Bonen darin nicht anderſt / als wann ein ſtettes Feur den gantzen Tag darunter gebrunnen hatte.

Macht mit Verwunderung das Waſſer im Topff zugleich auch die Bonen darinnen ohne Feur ſieden.

Der heilige Franciſcus kam einsmahls in die Kirchen Meß zuhören: die Altardiener / weil das Liecht in der Ampel außgeloſchen /

lauffen Liecht zu holen. Der heilige Mann greifft nach dem Strick der Lampen; vnd im selben Augenblick ist solche ohn alles materialische Feur angezündt worden. Zween Brüder dises Ordens / als Fr. Dominicus vnd F. Ioannes Simon, so damahls zu gegen waren / gaben für / daß sie zwar nicht gesehen haben / die Lampen sich anzünden / aber für gewiß wusten / daß sie zuvor nicht gebrunnen habe. Der heilige Vatter gab jhnen kein Antwort darauff / sonder sagt bloß / wann jhr dann sehet / daß sie brinne / so macht nicht vil Wunderns darauß / sonder zündet behendt die Kertzen an / damit man mit der heiligen Meß einen Anfang mache / vnd derselben mit Andacht beywohne.

Zündt ein Ampel wunderbarlicher Weiß an.

Als Pabst Paulus II. vernommen / daß Franciscus mit Kräutern vnd andern schlechten Dingen übernatürliche Ding würcket / hat er für rathsamb gehalten / seinen Camerern zu dem Cusentinischen Ertzbischoff abzuordnen / bessern Bericht einzuholen. Der Ertzbischoff gibt gemeldtem Camerer seiner Priestern zu / mit Namen Carolus de Pirro à S. Lucido. Dise beyde reisen nach Paula / alldort sie den heiligen Stiffter vnter seinen Arbeitern angetroffen: Welche Gestalt den Camerern alsbald also eingenommen / daß er den heiligen Mann mit tieff geneigtem Leib die Händ küssen wolte: Welches deß heiligen Francisci Demuth nicht zugelassen / sonder er gab zur Antwort: Daß es jhme billiger gebühren solte / seine Händ zuküssen / welche in die drey vnd dreyssig Jahr GOtt in Priesterlichen Würden vnd Aemptern gedient haben. Der Camerer gab damahls auff dise Red / oder vilmehr heimliche Prophecyung nicht sonderliche acht / damit er desto bälder sein Commission verrichten möchte. Vnd erstlich zwar widersetzt er sich der angenommenen grossen Strengheit deß Lebens / vnd hielt solche / außgenommen den gar gesunden vnd starcken Personen / für zu schwer. In disen kommen sie auch in die Zellen / vnd weil es Winter war / stellen sie sich zu dem Camin / den heiligen Mann weiter außzunemmen. Disser läst es bey den blossen Worten nicht bewenden / greifft mit beyden Händen vnerschrocken mitten in die glüende Kohlen / haltet solche

che lang vnverletzt darinnen / vnd ſagt: Nichts iſt ſchwer zuthun / mein Herr / vil weniger vnmöglich: Weil alles vnd aber einmahl alles / was GOtt erſchaffen hat / ſo hurtigen Gehorſamb / wie jhr hie ſehet / allen den jenigen leiſtet / welche da wandlen in dem Geſatz deß HErrens. Diſe Red mit einem ſo namhafften Miracul bekräfftiget / hat den Camerer alſo bewegt / daß er alsbald dem heiligen Mann zu Füſſen gefallen / ſich für vnwürdig geſchätzet / ſeine heilige Händ zuküſſen / ſonder weil auch die tieffe Demuth deß heiligen Manns ſolches jhm vorſagte / auß groſſer Lieb vnd Reverentz ſeinen heiligen Habit vilmahlen gekuſt / vnd mit Mundt vnd Hertzen ſeine Verdienſt gelobt. Nach verſtandner Sach haben jhr Päbſtl. Heil. GOtt den HErrn gelobt vnd geprisen / daß er mit einem ſolchen tapffern Helden bey ſeiner Regierung die ſtreitbare Kirchen verſehen habe. Der Ertzbiſchoff hat ſich ſelbſt nach Paula begeben / das Wunder vnd Zierd ſelbiges Orths anzuſehen / vnd nicht allein alle Hülff / Schutz vnd Befürdernuß dem heiligen Stiffter verſprochen / ſonder auch den erſten Stein an ſelbigen Convents-Kirchen gelegt / vnd mit Privilegien vnd Gnaden verſehen.

Er haltet abermal zur Beſtettigung ſeines H. Ordens ohn Verletzung glüende Kohlen in bloſſen Händen. Fig. 30.

Zu Anfang deß Paulaniſchen Convent Baus hat GOtt die Innwohner der benachbarten Oerther dahin vermöcht / daß ſie vngezwungen vnd vmbſonſt ſich zu der Arbeit einſtelleten. Nun begab es ſich / daß auff einem Tag dergleichen Arbeiter ſich in groſſer Anzahl erzeigten / welches einer mit Namen Salvator de Scana dem heiligen Mann alsbald zuwiſſen gethan hat. Der Pater befihlt jhm / daß er in die Kuchen gehen / vnd fürs Mittagsmahl Bonen zubereiten ſolle: Er thut die Bonen in den Hafen / findet aber auff dem Heerd nichts als kalten Aſchen / ſo er alsbald dem heiligen Vatter zuwiſſen gethan. Derſelbe gibt jhme diſe Antwort: Laß dich das nicht kümmern / ſetz den Hafen auff den Aſchen / ſey derſelbe wie er wölle. Wie er ſolches gethan / iſt er vnverſehens eines Miraculs anſichtig worden / dann mitten in dem kalten Aſchen erzeigt ſich ein Feur / welches alſo behendt die Bonen gekocht hat / daß die Arbeiter ſolche haben nieſſen können.

Eben im selben Convent hielte sich ein Jüngling auff zur täglichen Haußarbeit: Es war vmb die Zeit / daß die ersten Feigen begunten zu zeitigen. Der Jüngling sammlet solche heimblich / vnd isset sie allein auff. Die Arbeiter stellen disen Schlecker dem Heil. Mann für / so doch die That vermessentlich gelaugnet. Der heilige Mann / vnangesehen er auß Offenbarung GOttes den Thäter wol kennte / hat er nicht so fast wegen der gestohlnen Feigen / als der Vnbildt / so GOtt durch die verharrliche Lugen angethan wurde / die vnvernünfftigen Creaturen zu Zeugen nemmen wöllen. Führt derhalben alle in die Kuchen / vnd steckt beyde blosse Armb in einen Kessel voll siedendes Wassers / vnd nach dem er ein gute Weil darin gehalten / hat er sie gantz vnverletzt wider herauß gezogen / sich hernach zu dem Jüngling gewendt / sprache: Mein Sohn / thue dem auch also: Ich versprich dir an GOttes statt / daß du zur Zeugnuß deiner Vnschuldt gleichsfalls deine Armb vnversehrt herauß ziehen werdest / woferr du deinem Fürgeben nach die Feigen nicht verzehrt hast. Der arme Jüngling stund da gantz schamroth / kunte kein Wort nicht reden / sonder verrathete das jenige mit schändtlicher Flucht / was er zuvor mit Lugen kräfftig verthädigte.

Er steckt seine Armb ohne Verletzung in einen Kessel voll heißsiedendes Wassers.

Zu Paula hat ein Schlosser sein Arbeit dem heiligen Stiffter vmb GOttes Willen anerbotten / Kohlen zubrennen angefangen / vnd auß seinen Brüdern einen Florentiner zum Gehülffen genommen: Als sie gedunckte / das Holtz sey zu Kohlen worden / haben sie das Feur mit Erden erstöcken wöllen: Weil aber das Feur Lufft suchte vnd empor flammete / hat der heilige Mann mit blossen Füssen so lang die herfürdringende Flammen verschlagen vnd auffgehalten / biß der Bruder gnug Erden herbey gebracht: vnd seynd doch nach disem langwürigen stehen seine Füß gantz vnverletzt verblieben.

Mit blossen Füssen dämpfft er ein grosses Feur.

Einsmahls seyn dem heiligen Mann Brieff zukommen / welche er Fr. Balthasaro zulesen vertrauet hat / jhme hernach den Innhalt derselben zuentdecken. Der Religios überlifet solche / sucht vnd findet den heiligen Mann in der Kuchen Fisch in Oel bachendt: Der

Er nimbt gebachne Fisch auß einem siedheissen Oel mit blossen Händen vnverletzt heraus.

Fra-

Frater fragt jhn; Pater, Was iſt das? Ich bache/ ſagt der heilige Vatter/ für dich diſe Fiſch: So thut dann/ antwortet der Frater, die Pfannen von dem Feur/ ehe die Fiſch gar verbrinnen. Der fromme Vatter hielt zwar die Pfannen ob dem Feur/ aber ſein Gemüth gantz verzuckt/ erluſtigte ſich in den himmliſchen Betrachtungen/ nimmt ſeiner ſelbſt nicht wahr/ fällt mit bloſſen Händen in das ſiedigheiſſe Oel/ ziehet die wolgeröſte Fiſch vnverletzt herauß.

Es war ein Paulaniſcher Inwohner von ſeinen Feinden gejagt vnd verfolgt/ dem Convent zugeloffen/ in welchem er von dem heiligen Mann etliche Täg iſt auffgehalten worden. Vnter deſſen fällt diſer Mann in ein Kranckheit/ deme fleiſſig außzuwarten der Pater allen ſeinen Mitbrüdern befohlen: Vnd weil jhm von dem Doctor ein Mandelmich verordnet worden/ hat der Kranckenwarter einen Hafen mit Waſſer vnd Mandelkernen zu dem Feur geſetzt/ vergiſt aber ſeiner/ vnd läſt die Mandlen ſtarck ſieden. Ein anderer/ ſo vngefehr darzu kommen/ vnd diſes Wallen geſehen/ ſchreyt auff/ die Mandelkern ſeyen verderbt. Der fromme Vatter/ ſo eben zugegen/ gibt zur Antwort. Es iſt eben recht/ man muß ſie nur herauß thun. Zeucht mit diſen Worten den Ermel hinter ſich/ vnd greifft mit der Hand in diſes heißſiedende Wuſſer/ thut alle Mandlen mit vnverkehrtem Angeſicht herauß.

Stoſſet abermahl ſein Hand ohne Verletzung in ein heißſiedendes Waſſer.

Ein Franciſcaner mit Namen Antonius Scuzzete, kam gen Paterno alldort zu predigen/ vnd wie er die gröſte Andacht vnd Lieb/ ſo das Volck gegen dem heiligen Mann vnd ſeinem Orden truge/ geſehen/ hat er mit läſterlichen vnd verkleineriſchen Predigen den Wandel diſes heiligen Manns/ wie auch ſeine Miraculn anzutaſten nicht geſcheuhet; kam gar in das Convent für den heiligen Mann ſelbſten/ welchen er eben bey dem Feur angetroffen/ vnd mit ſchmächlichen Worten angefahren: Wie daß er nemblich jhm ſelbſt mehr/ als kein anderer zumeſſe/ ein ſolches Leben anfange/ ſo von den Vorfahrern nicht herkomme/ zu dem/ daß er wegen deß ſeltzamen curirn/ ſo er ſchier täglich für ſich nemme/ einen geringen Argwohn

Er hält abermals feurige Kolen in bloſſen Händen ſein Vnſchuldt einem Minoriten zuweiſen.

Fig. 31.

wohn auff sich lade / weil zu den Miraclen die Kräuter / welche er doch ohn Unterscheid der Zeit vnd Kranckheit schier allzeit brauchte / nicht erfordert werden. Aber dise Stichreden gaben dem sittsamen Mann GOttes gute Gelegenheit in der Gedult sich zuüben / begegnete disem Münch mit gleicher Antwort vnd That / wie neulich dem Päbstl. Legaten vnd Cammerern / nimmt glüende Kohlen vnerschrocken in die Händ / hat sie ein gute Weil darin gehalten / endtlich solche auch dem Münch gereicht / sprechend: Nehmt sie vnnd wärmet euch / dann jhr bedörfft es wol: Darmit zuverstehen gegeben / daß das Feur der Lieb in seinem Hertzen gantz vnd gar erloschen seye. Aber gleich wie ein mächtiges Feur den Eyßschollen zu Wasser macht / also hat dise That vnd Wort deß heiligen Manns dises Eyßkalt Hertz mit solchem Gewalt durchdrungen / daß die Zäher häuffig begunten herauß zuschiessen / der Münch gantz schamroth zu deß heiligen Manns Füssen gefallen / sein Schuldt erkennt / vmb Verzeyhung gebetten / mit Anerbieten / die außgestoßne Schmachreden offentlich zu revociren / vnd den Spott mit Loben wider abzulegen.

Trägt abermals brennende Kohlen in blossen Händen.

Es geschach / daß zu Abendts nach der Complet der fromme Pater in die Kuchen kam Feur zuholen: Der Koch Fr. Petrus genannt / gibt jhm etliche glüende Kohlen / vnd legt solche auff zwey Scheitter: Aber der heilige Mann legt die Scheitter beyseits / nimmt die glüende Kohlen in beyde Händ / vnd trägt solche in sein Zellen / welche äusserst in dem Garten war / einen guten Bogenschuß von dannen. Der Bruder ist jhm mit Verwunderung biß in sein Zimmer nachgefolgt / alldort er die Händ vnverletzt gesehen.

Kalchstein werden wunderbarlicher Weiß gebrandt.

Andreas Spane Burger zu Catanzaro, kommt gen Paterno den heiligen Mann heimbzusuchen / alldort jhme die Gärten vnd andere Gelegenheit deß Convents gewiesen worden: Vnter andern führet jhn der heilige Mann auch zu seiner Ziegel- vnd Kalch-Hütten / alldort er ein wenig Feuers vnter die Ziegel stost / vnd wider darvon gehet. Den andern Tag führt er die Arbeiter mit sich / daß sie die gebrennten Ziegel auß dem Ofen trügen. Thut zugleich / sagt er / die

die Stein auß dem Kalch-Ofen / so gehets in einer Arbeit hin. Sie antworten / daß sie noch nicht gebrännt wären / weil kein Feur darzu sey gemacht worden. Diß hat nichts zubedeuten / sagt der Pater, thut sie nur bald herauß. Man eröffnet den Ofen / vnd es befinden sich die Kalchstein alle recht außgebrennt / ohne alles materialisches Feur.

Ein Rosenkrantz / so von an deß heiligen Manns gewesen / verbleibt ein gantze Nacht vnversehrt im Feur.

Herr Ioannes de Baudricourt, Marschalck in Franckreich vnd Stadthalter in Burgundien / hielte einen hültzenen Rosenkrantz / so jhm der heilige Mann verehrt hat / in grossen Ehren. Es begab sich / daß sein Kämmerling / da er dem Herrn die Kleider außzoge / selbigen Rosenkrantz auß Vnachtsamkeit in das Feur fallen liesse. Deß andern Tags mänglet der Herr seines lieben Rosenkrantzes: Man sucht hin vnd her gantz fleissig so lang / biß ein Diener zu dem Feur kommen / ein Liecht anzuzünden / wie er nun also im Aschen herumb stüret / ersicht er den Rosenkrantz / vnd rufft den Vmbstehenden / der Herr kommt selbst / vnd zeucht mit grosser Verwunderung vnnd Frewden denselben gantz vnversehrt herauß.

Das vierdte Gelübdt von der ewigen vierzigtägigen Fasten wird von dem heiligen Stiffter mit einem Miracul deß Feurs bekräfftiget.

Vil dergleichen Miracken haben sich zugetragen / welche mit kurtzer Erzehlung müssen begriffen werden: Dann nach Aussag vnd Bekandtnuß aller Religiosen deß Plessianischen / Ambasianischen / vnd anderer vnterschidlicher Conventen / welche alle mit seiner Gegenwart diser heilige Stiffter geziert hat / war bey jhme dises ein gewöhnliches Ding / Feuer in blossen Händen zutragen / zu Zeiten auch in seinem Habit / als ob es Meyenblümlein gewesen wären. Ein kleine Zeit vor seinem Todt / den er vorgewust / hat diser seelige Stiffter alle seine Brüder deß Toursischen Convents in die innere Sacristey zusammen beruffen / alldort er mit jhnen von seinen Reglen / Statuten / vnd sonderbar von dem vierdten Gelübd / der immerwehrender Fasten Ordnung gehandlet / vnd zur solchen sie weitläuffiger anermahnt hat: Weil aber damahls ein sehr kalte Winterszeit eingefallen / hat etlichen / sonderlich Fratri Ioanni Genuensi, welcher sonst ein Mann grosser Geschicklich-

keit vnd Tugendt war / allein daß er in gemeldtes vierdte Gelübd nicht einstimmen wolte / die Exhortation zu lang / vnd die Kälte zu groß werden wöllen / wie sie dann mit etlichen Zeichen jhr Vngedult haben zuverstehen gegeben. Der fromme Pater gebraucht sich diser Gelegenheit / schafft dem Einkauffer / daß er Feur brächte. Man bringt ein Glutpfannen voller Kohlen / vnd wird zu dem heiligen Mann gestellt / aber er gibt zur Antwort: Nicht zu mir / dann ich bedarffs nicht / sonder zu dem Fr. Ioannes: er ist sehr erfroren. Fr. Ioannes, so die Red wol verstunde / vertuschet solches auff dißmahl / vnnd ließ die Glutpfannen an ein Tafelwandt setzen / darvon dieselbige angezündt / vnd einen neuen Tumult vnd Forcht verursacht. Der heilige Mann läst in Eyl etliche Ziegel bringen: Haltet derweil mit blossen Händen / so lang die Flammen auff / biß die Ziegel gebracht worden: Darauff er gleicher gestalt die glüende Glutpfannen mit blossen Händen ohne Schaden gesetzt / mit höchster Verwunderung der Vmbstehenden: Welche der selige Vatter von sich geschafft / tröstlicher Hoffnung / dises Wunder werde sie zur Haltung seiner Einsatzung trefflich vermögen / wie er jhnen dann mit disen Worten offtermahls zugeredt: Wisset / meine Söhn / daß nicht leichtlich etwas den jenigen zu schwer fürkommen werde / die da GOTT lieben / vnd jhm von Hertzen dienen: Dann denselbigen werden sich alle Creaturen ohne Weigerung zu Diensten willig vnterwerffen. Mit disen vnd dergleichen Trostworten / Propheceyungen vnd Miracken hat er alles das / was er begehrt / von den Seinigen erlangt / vnd sie zur Einhelligkeit gebracht / darunter obgemeldter Fr. Ioannes der fürnembsten einer worden.

***

Von

Von den wunderthätigen Würckungen deß heiligen Francisci de Paula in schweren vnd gewichtigen Leibern / welche er leicht vnnd ring gemacht hat.

Das achtzehende Capittel.

Es hatte der heilige Mann Martinum Ciffiaco zu Paula angesprochen / etliches Bauholtz / so zu dem Gloggenthürnlein vonnöthen / mit seinen Ochsen zuführen. Der Mann gantz willig beförchtet sich nur / er möchte von der Nacht übereilet werden / daß er zeitlich in das Kloster nicht würde kommen können. Der Heilige vertröstet jhn / daß er Zeit übrigs gnug haben würde. Der Mann gibt sich darein / weil er mit andern darbey gewesen / da diser Mann GOttes in den feurigen Kalch-Ofen vnverletzt außvnd eingangen: Spannt seine Ochsen an / vnd begibt sich mit dem heiligen Mann an einen Fluß / daran das Holtz lage. Der Weeg war rauch / zu dem auch der Last sehr schwer / also daß der Baur nicht dran wolte: Vmbsonst / sagt er / seynd wir hieher kommen: Dann wir disen Last weder erheben / noch meine Ochsen solchen über disen rauchen vnd groben Weeg führen können. Gehe nur du / antwortet der heilige Mann / vnnd sihe allein / daß deine Ochsen fertig seyn / lasse dich ferner nichts kümmern. Der Mann gehet hin / vnd sicht im Widerkehren / daß der Last über den bösen Weeg schon getragen worden: Alßdann wird von jhnen beyden dasselbige Holtz auff den Wagen ohne grosse Mühe gelegt vnd noch bey guter Zeit das Kloster erreicht / mit Wunderung aller / auch einhelliger Bekandtnuß / daß zehen Mann gnug an disem Last zuheben gehabt hätten / den jhrer zween ohne Mühe so leichtlich gemeistert haben.

Ein übergroß schwerer Last Holtz wird von zweyen leichtlich auff einen Wagen gehebt / vnd mit 2. Ochsen geführt.

Ein andersmahl gewann ein Maur etliche grosse Riß / vnnd sahe einem Pfahl gleich. Man luffe zu / aber keiner war / der wegen Gefahr jhm trauete zuhelffen. Endtlich kam auch diser heilige

Einfallende Maur wird von dem H. Francisco wunderbarlich befestiget.

Mann / welcher mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes vnd Anruffung deß heiligisten Namens JESV dise Maur also befestiget / vnd die Riß bezwungen hat / daß biß auff den heutigen Tag das Miracul in diser hangenden vnd gleichsamb allzeit fallenden Maur / so mit einem einigen / doch kräfftigen Wort von dem heiligen Mann so wol vnterstützt worden / auffgeschriben zusehen ist.

Fast gleiche Wundergeschicht.

Nicht fast vngleiche Geschicht hat sich auch zugetragen mit einem grossen Stein / welcher von einer Höhe herab hangendt dem Gebäu so wol / als den Fürübergehenden mit der Zeit grosse Gefahr verursachen kunte. Einsmahls lieffen alle Arbeiter auß Forcht von jhrer Arbeit: Der heilige Mann aber rufft den süssesten Namen JESV an / macht gegen gemeldtem Stein das H. Creutz / vnd sihe / er wird wunderbarlicher Weiß also an seinem Orth befestiget vnd vnbeweglich / als ob er mit allem Fleiß verwahret vnnd verschantzt wäre worden.

Ein überauß grosser Schrofen Stein wird auß einem ort / da er vnbequemb lag / durch die Verdienst deß heiligen Manns in einen Fluß geworffen.

Bey offtgemeldten Gebäuen hat auch ein grosser Schrofen Stein / den dreyssig Männer nicht bewegen konten / nicht kleine Verhindernussen verursachet: Dann erstlich lag er den außgezeichneten Grundt-Marcken also vnbequemb / daß er aller Meinung nach gebrochen / vnd Stuckweiß nach vnd nach abgetragen solte werden. Zu disem Intent hat einer auß den Bauleuthen diser verdrießlichen Arbeit einen Anfang zumachen / den Hammer in die Handt genommen / vnd wie er also etliche Streich thut / verletzt er jhme die Hand schwerlich: Der Mann hebt an vor Schmertzen zu wüten vnd zu toben / vnd von dem Zorn überwunden wider die Gürtel deß H. Francisci greulich zufluchen: Wie solches der heilige Mann vernommen / hat er dises alles dissimulirt / die Arbeiter zum Mittag-Essen geschafft / vnnd er allein an selbigem Orth verblieben. Nach eingenommenen Mittagmahl haben sie nur ein grosse Gruben gefunden / den Stein aber im Fluß liegendt gesehen. Der obgemeldte Flucher aber fällt dem heiligen Mann zu Füssen / bittet vmb Verzeyhung / erkennte / daß GOtt hie seiner Zusag bey dem heiligen Marco am 11. gemäß gewürckt habe: Daß ein jeder

auß

auß ſeinen Dienern / da zu dem Berg ſagen wird: Erheb vnd wirff dich in das Meer / vnd nicht wancklen wird in ſeinem Hertzen / ſonder glauben was er ſagen thut / das wird geſchehen. Welche Zuſag vnd Gnad in erzehlter Geſchicht in der That warlich iſt erzeigt worden.

Auff ein Zeit verfügte ſich diſer heilige Pater mit zehen andern Männern von Paula auff einem Schifflein in ein Orth / la Guardia genandt / alldort zu ſeinem Bau taugliche Latten / Balcken vnd anders Bauholtz abzuholen: Vnter welchen eines ſo groß vnnd ſchwer war / daß alle Beywesende ſolches nicht möchten in das Schiff bringen. Der ſorgfältige Pater, wie er jhre vergebliche doch ſchwere Arbeit geſehen / hat er ſie zu einem Trunck vnd Collation beſchieden. Wie ſie nun alſo ergötzt / friſcher jhre Arbeit angreiffen wolten / ſehen ſie gemeldten Laſt ſchon bequemb im Schifflein ligendt. Vnterdeſſen trittet einer was behertzter für den heiligen Mann / begehrt von jhm zuwiſſen / wer diſes Holtz alſo hab legen können: Erlangt endtlich diſe Antwort: Die Gnad GOttes hat diſes vermöcht.

Ein Laſt Holtz / ſo 10. Mann nit zwingen kunte / wird von dem H. Mann allein in ein Schifflein gebracht.

Nicht faſt vngleiche Geſchicht hat ſich auch zugetragen mit einem Ioannes à Rupe genandt / welcher auch auß den jenigen war / ſo freywillig zu deß heiligen Manns angefangnen Bau halffe. Auff einen Tag / als die andern Bauholtz zufällen / ſich hinauß verfügt hätten / kommt der heilige Mann zu diſem Ioanne, ſo damals müſſig vnd allein im Hauß ſaſſe / ſagt zu jhm: Mein laſſet vns auch zu den andern in den Wald hinauß gehen / vnd jhnen helffen / weil wir da je ſchlechten Nutz ſchaffen. Gehen alſo miteinander fort / vnd treffen mitten an dem Weeg zwey Zimmerhölzer an / welche vor wenig Tagen nach deß Patris Auſſag / von den Ochſen / die ſolche weiter nicht fortzichen kunten / anf diſem Orth für ſie beyde gelaſſen wären worden. Der einfältige Mann / wie er den Laſt / daran zehen Männer gnug zutragen hätten / angeſehen / beynebens auch wol gewuſt / was für ein ſteiniger grober Weeg diſer Orthen ſeye / ſpottete deß heiligen Manns vnd fragte / wo er doch hinge-

Ein anders nicht vngleiches Miracul.

dächte / daß er vermeinte / sie zween werden das jenige tragen / welches die Ochsen nicht haben ziehen können: Mein guter Freund / antwortet der Pater, du bist gar zu kleinglaubig: Am Glauben manglet mir nichts / sagt mit behendem Wort der grobe Mann: Legt jhr mir selber einen auß disen Balcken auff meine Achßlen / alßdann will ich jhn tragen: Dann er vermeinte / daß jhm dises vnmöglich zuthun wäre: Aber das Gespött ist jhm bald vergangen: Dann der heilige Mann seinem Begehren nachzukommen / hebt den Balcken ringfertig / vnd legt solchen den Mann auff die Achßlen: Den andern nimmt er selbst vnter die Armb / vnd tragens also beyde gar leichtlich biß zu dem Fahrweeg.

Was hienach soll erzehlt werden / hat zu vnterschiedlich fürgenommnen Gebäuen grossen Fortschub geben. Es redete auff ein Zeit der heilige Mann den Fürnembsten auß den Arbeitern mit Namen Ioann de Franc mit disen Worten an: Mein Ioannes, es manglet noch etwas zu Vollendung deß Kirchenbaus / wir wöllen etliche Stein / wie sie der Baumeister haben will / herzu tragen. Wie sie nun beyde mit einander neben einem Wässerlein fürüber gehen / ersehen sie einen grossen Stein / so über die neun Centner schwer von sechs Personen mit höchster Mühe hätt hart können auffgehebt werden: Der H. Mann weiset seinem Geferdten darauff sagendt: Durch die Lieb / nimme disen Last auff dich vnd trage jhn weiter: Wie / antwortet der ander / mein Pater, sehet jhr nicht / daß dises zuthun meinen Kräfften vnmöglich seye / wann schon jhrer vier oder sechs mir hülffen? Im wenigsten glaube nicht / sagt der H. Mann: daß ich dir ein vnmögliche Sach aufflegen werde / sey versichert / es wird dich nicht schwer ankommen. In dem macht er das Zeichen deß heiligen Creutzes / hebt allein den Stein von der Erden auff die Achßlen seines Geferdtens / welcher disen grossen Last mit Verwunderung jedermänniglich getragen / vnd noch darüber bekennt / daß jhne dist Bürde gar leicht geduncke / wie dann auß seiner Ringfertigkeit wol abzunemmen war.

Es

Es hat ein Zimmermann einen Baum vmbgehaut/ den fünffzehen Männer schwerlich wurden gewältiget haben: Aber er hat sich in eine Gähe deß Gebürgs also verfallen/ daß er mit Wägen nicht hat können herauß geführt werden. Der Heil. Mann schafft jhnen zu der Collation zugehen. Sie giengen zwar/ aber an einem gewissen Orth schauen sie immerdar dem Heil. Mann zu/ zuerforschen/ was er doch allein wurde fürnemmen: Alldort sie auch mit höchster Verwunderung gesehen/ wie der fromme Pater gemeldten grossen Baum mit beyden Händen vmbpfangen/ vnnd ohne Beschwär/ als ob es ein gerings Stöcklein wäre/ biß auff den Fahrweeg gezogen.

Ein Felß bewegt sich/ vnd verändert sein statt/ auff bloß Wort deß H. Franciſci.

Er wolte einsmahls in sein Convent zu Paterno von einem zwar hohen/ doch nechst-gelegnen Berg Wasser auß ein reicher Brunn-Ader führen: Weil jhm aber ein Felsen im Weeg lage/ läst er alle Arbeiter in dem Convent zusammen ruffen/ den Felsen zubrechen/ vnd nach vnd nach abzutragen/ damit das Wasser freyen Gang haben möchte. Weil er aber merckt/ daß sie schlechten Lust darzu hatten/ hat er sie mit disen Worten abgefertiget: Gehet nur hin/ vnd seyet vnbekümmert/ GOTT wird mit vns seyn. Ein kräfftige starcke Red war dise: Dann in dem alle den Felsen ansahen vnd bedachten/ wie die Sach möchte angegriffen werden/ sihe/ da bewegt vnd erschüttet sich der Felsen von sich selbsten/ vnnd gibt dem Wasser den Paß ohne allen Schaden der Benachbarten.

Er hebt mit einer Hand einen Baum in sein Orth/ welchen bey hundert Männer nicht heben kunten.

Als er einsmahls der Taglöhner beyläuffig hundert sahe/ wie sie einen schweren Baum/ welcher über die Kirchenthür gehörte/ mit grosser/ doch vergeblicher Mühe vnd Arbeit hinauff ziehen wolten/ auch wol sorgte/ sie wurden denselben nicht recht seiner Meinung nach legen vnd einbinden/ befahl er jhnen beyseits zugehen/ hebt darauff den Last mit einer Hand an sein verordnetes Orth. Die Beywesenden sahen einander an/ vnnd kunten vor grosser Verwunderung nichts anders reden/ als GOTT ohn Unterlaß von Hertzen vnd Mundt loben vnd preysen.

Eben

Ein anders Wunderwerck/ dem vorigen nicht fast vngleich.

Eben diser Kirchenbau ist ein Vrsach gewesen deß nachfolgenden Wunderwercks. Es nahme der heilige Mann die meisten Arbeiter mit sich/ damit sie jhm in Ablegen vnd Auffladen deß nothwendigen Bauholtzes helffen solten. Mitten auff dem Fahrweeg lag ein grosser vnd den Fürüberfahrenden sehr vngelegner Stein/ disen befihlt der heilige Mann hinweg zuweltzen: Aber keiner wolt daran/ weil alle dises vnmöglich zuverrichten gedachten. Der heilige Mann sagte/ wie daß es gar wol möglich wäre/ wann sie jhm nur hülffen: Sie thuns/ vnd greiffen gleichsamb für die lange Weil den Stein an/ vnd heben jhn wider alles Verhoffen im ersten Angriff so leicht auff/ als ob es ein Blat von einem Baum gewesen wäre: Im niedersetzen wird auß Vnachtsambkeit eines Arbeiters Zähen gantz zerknirscht: Da erhebte sich ein vngleiches Geschrey/ deme der heilige Vatter bald ein Endt gemacht/ dann er mit einem Kästen-Blat die verletzte Zähen verbunden/ vnd alßbald geheilet.

Item.

Salernus de Bunacce nit weit von Paterno wohnhafft/ halffe auch am selbigen Bau. Der Pater führt jhn einsmahls sammt etlichen andern mit sich in einen Wald/ alldort zween grosse Balcken auff den Wagen zulegen: Den ersten bezwingen sie/ wiewol nicht ohne sondere Mühe/ den andern aber kunten sie nicht ergwältigen/ vnd nach vilfältigem Versuch müsten sie denselbigen liegen lassen. Letztlichen kommt der heilige Vatter auch darzu/ hebt allein den Balcken auff den Wagen mit höchster Verwunderung der Beystehenden.

Es nahme der heilige Mann auff ein Zeit vil Arbeiter/ darunter auch einer war mit Namen Dominicus Scipio, auß der Gegendt de Regina genannt/ mit sich in einen Wald Bauholtz zufällen. Diser/ als er einen grossen Feichtenbaum vmbhauete/ wird er von demselben im Fall ergriffen vnd zu Boden geschlagen. Die andern/ so es gesehen/ lauffen im Schröcken zu/ meinten er wär schon todt vnd erschlagen. Der heilige Mann kommt endtlich auch sein gemach gangen mit frölichem vnverkehrtem Angesicht/ redet die Herumbstehenden mit disen sittsamen Worten an: Was erschröckt

jhr

CHARITAS

p. 137.



33.

Auf die bloße Wort deß H. Franc. de Paula verbleibt ein groſſer Felſen der angefangen herunter zu fallen an ſeinen Ort hangend.

p. 142.



34.

S. Franc. de Paula zertheilet mit dem Zeichen des H. Creützes einen Baum mitten von einander beede theil auf 12 Schritt weit ſeinen Raumb der den zugang zu ſeinen Convent zu Paterno verhinderte.

p. 143.



35.

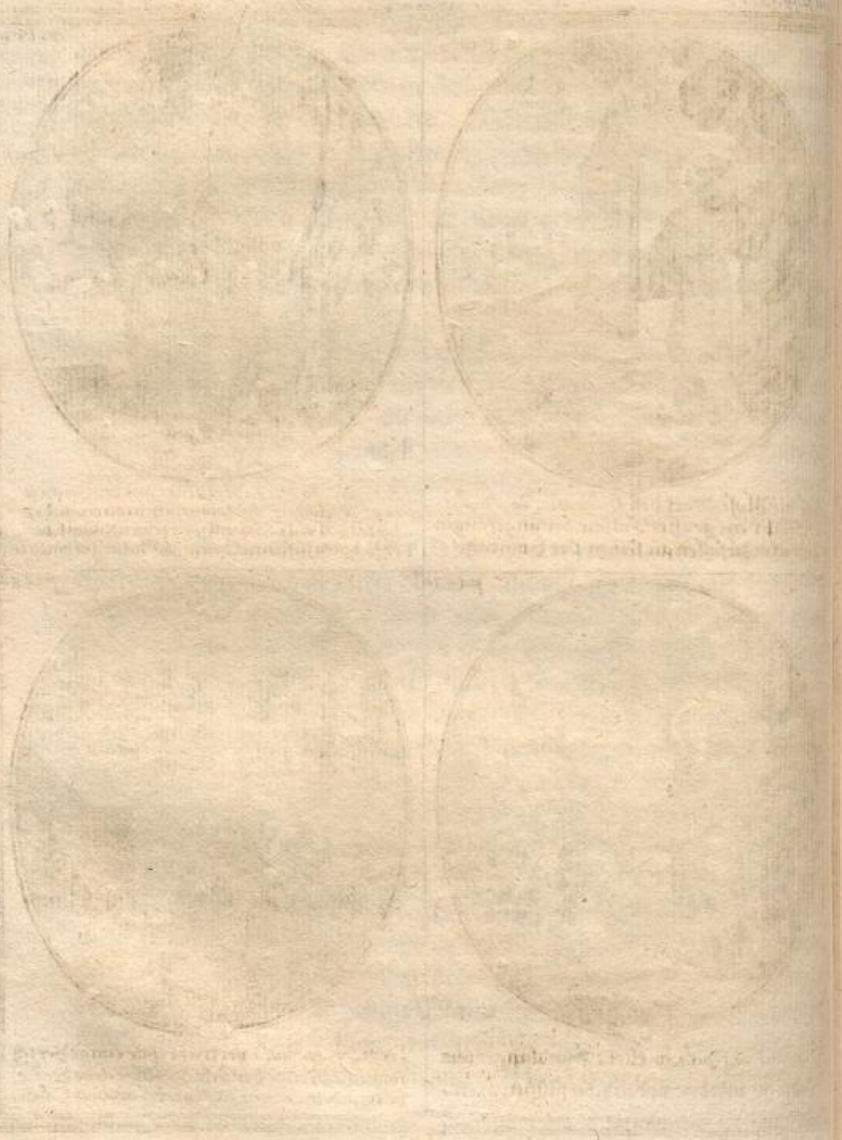
S. Franc. de Paula errettet 2 Handlanger vom Todt, die von der Erden überfallen waren.

p. 148.



36.

der H. Fr. de Paula verträgt ohne einige Verletzung eine Menge der Schlangen, welche die Br. beider in dem Convent zu Tours beunruhigt hatten.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

jhr vergebens? Auß der Lieb hat er jhme keinen Schaden zufügen können. Reicht darauff dem Scipioni die Hand / vnnd zeucht jhn unter disem schweren Last frisch vnd unverletzt herfür.

Als man an dem Gloggenthürnlein zu Paula bawete / hat er einen grossen Stein / welchen vier starcke Männer schwerlich von der Erden hätten heben können / auff seine Achßlen genommen / vnnd denselben ohne Beschwerd biß oben hinauff getragen mit grosser Entsetzung aller Vmbstehenden / welche ihm nachgesehen. Eine grossen Stein / so vier Männer schwerlich heben kunten / trägt er allein auff seinen Achßlen.

Neun Taglöhner werden geschickt / einen grossen Stein / welchen sie abgemessen / vnnd ein Loch zuvermauren tauglich befunden herzutragen: Aber wegen seiner Schwere kundten sie solchen allein nicht tragen / sonder auch gar nicht auffheben. Der gute Pater ist zu jhnen gangen vnd zugleich / als ob er helffen wolt / Hand angelegt / darvon dise vnempfindtliche Creatur / als ob sie vernünfftig vnd Gehorsamb den Befelch dises heiligen Manns an der Auffleggung seiner Händen erkandt hätte / sich gantz leicht beweglich / vnd nach der Arbeiter Gefallen gleichsamb Handleitsamb verhalten. Ein anders.

Der heilige Mann hatte etliche Arbeiter mit sich genommen / einen Kalchofen auffzurichten: In dem wird er eines grossen Steinfelsens gewar / welcher allgemach sich lösendt / dem Gebäu vnnd Arbeitern höchste Gefahr mit der Zeit verursachen kunte. Der heilige Mann rufft den allerheiligisten Namen JESV an / vnnd macht darauff gegen dem Stein das Zeichen deß H. Creutzes / darvon er forthin so unbeweglich in seiner Stell ohn alle Gefahr gestanden / als wann er mit Fleiß wäre fest eingemaurt worden. Einfallender Steinfelsen wird von jom befestiget. Fig. 33.

Er schickt auff ein Zeit die drey Stärckisten vnter allen Arbeitern etliche schwere Stein / so er jhnen gewiesen / auff einmahl zubringen: Sie beklagten sich / daß jhnen allein das zuthun / vnnd zwar auff einmahl vnmöglich sey: Gehet nur hin / antwortet der Pater, vnd lege ein jeder seinen Theil auff den Schubkarren / ich will bald bey euch seyn. Sie lachen / gehen hin / vnd greiffen die Arbeit für die lange Weil an / der H. Mann kommt darzu / befihlt jhnen / sie drey solten einander helffen / er wölle seinen Theil Item.

allein führen. Die starcken Gesellen gehen den Pact ein/ können aber wegen Schwere deß Lasts kaum fortkommen/ da doch der heilige Mann/ als ob er einen leichten Federballen führte/ ohne Beschwerd geschwindt fortgeeylet.

Also that er jhm auch/ als er sahe/ daß drey Taglöhner sich sehr bemüheten/ nur einen Stein/ welchen die Maurer begehrten/ von der Stell zubringen/ welchen er allein ohne Beschwerd auff sich genommen/ vnd an sein Orth getragen hat.

Ambrosius de Andreotte Burger zu Paula/ kam einsmahls auß dem Wald/ vnd führte mit Ochsen Holtz die eine Seiten deß Bergs ab: Nicht weit von der Stadt fällt jhme das Holtz von dem Wagen in ein tieffe Gruben/ vnd weil er allein solches nicht kunte herauß bringen/ fährt er den andern Tag wider in den Waldt. Bey der Stadt begegnet er dem heiligen Mann/ welcher das Holtz allein auß der Gruben genommen/ vnd solches auff die Ebne nicht weit vom Fahrweeg getragen/ vnd jhn also angeredt: Sihe da hast dein Holtz/ welches ich auß Lieb auß derselben Gruben/ in welche es mit grosser Gefahr deiner Ochsen gefallen/ gezogen hab. Er legt das Holtz mit Freuden vnd Danck sagen wider auff seinen Wagen/ vnnd fährt heimb.

Von der Vnschuldt vnd Einfältigkeit deß heiligen Francisci de Paula, welche von vnvernünfftigen vnd vnlebhafften Creaturen erkennt vnd verehrt worden.

Das neunzehende Capittel.

Gleich wie der Patriarch Joseph vnter den Egyptiern/ vnd Marochæus vnter den Persiern/ wegen jhrer Landtsgebräuchlichen Kleidungen/ die sie anhatten/ von dem Außländischen Volck in grossen Ehren seynd gehalten/ also wird auch der vernünfftige Mensch von den vnvernünfftigen Creaturen geehret/ wann sie jhn in seiner angebohrnen Liberey der Vnschuld GOtt dem

dem Allerhöchſten gleich bekleidet vnd gezieret ſehen / in welcher er zwar anfangs erſchaffen / vnd jhm / ſo lang er ſolche gantz vnbemacklet erhalten / der völlige Gewalt über alle Geſchöpff geblieben / welchen der ſchwere Fall gewaltig verkleinert hat. Dahero nach der Sünd diſe Vnterthänigkeit für ein Extraordinari Miracul gehalten wirdt / deſſen ſich die Heiligen GOttes gebraucht / wann ſie in diſem Standt der Vnſchuldt etwas gebotten haben; denen alßbaldt nicht allein die vnvernünfftige Thier / ſonder auch andere vnlebhaffte Creaturen nachkommen. Der Prophet Eliſæus befihlt den Beeren / daß ſie die geſpöttigen Knaben an ſeiner Statt ſtraffen ſolten: Hat auch das Eiſen lehren auff dem Waſſer ſchwimmen. Der fromme Prophet Daniel wohnet vnverletzt vnter den grimmigen vnd hungerigen Löwen / ſo erluſtigten ſich auch ſeine Geſellen mitten in dem Feur-Ofen / als ob ſie in einem lieblichen Luſtgarten ſäſſen.

4. Reg. 2. v. 23.
Ibid. c. 6. v. 6.
Dan. 14.

Nicht weniger haben auch gethan die Heiligen vnſers Evangeliſchen Geſatzes / welche mit den wilden Thieren friedlich gelebt / den vnvernünfftigen Creaturen Befelch aufferlegt / vnnd mit jhnen freundtliches Geſpräch gehalten / vnd geſehen haben / das nach jhrem Befelch alles von jhnen fleiſſig vernommen vnnd verricht ſeye worden: Als zuleſen iſt in dem Leben deß heiligen Seraphiſchen Vatters Franciſci von Aſſiſio, deß heiligen Einſidlers Antonij, wie auch deß heiligen Antonij von Padua, vnd tauſend anderer / welches weitläuffiger außzuführen vnnöthig / weil vns der heilige Franciſcus de Paula Materien gnug gibt / in welchen wir ſehen werden können / wie jhm von den Thieren deß Himmels / Erden vnd Waſſers / wie auch von andern Creaturen groſſe Ehr vnnd Gehorſamb ſey erwieſen worden.

Die Vnſchuldt vnterwirfft von ſich ſelbſten dem Menſchen die vnvernünfftigen Creaturen.

Als an dem Paternenſiſchen Convent gebauet wurde / hatte der arbeitſame Pater einen groſſen Stein an ein gewiſſes Orth weltzen wollen. Er war zwar von einem Taglöhner ermahnet worden / daß er von diſer Arbeit ſolte ablaſſen / ehe er jhm ein Schaden thäte: Der Pater wieſe jhn zu ſeiner Arbeit / ſolte jhn machen laſſen:

Ein groſſer Stein fällt dem H. Mann ohne Verletzung auf den Fuß.

In dem weicht vnversehens mit grossem Gewalt der Stein zuruck auff den einen Fuß deß heiligen Manns. Der Taglöhner / so diß gesehen / laufft eylendts hinzu / vnd schreyt andern vmb Hülff zu / nicht anderst meinendt / als daß jhme der Fuß gar müste zerschmettert seyn. Jederman erschröckt anfangs ab disem Zustandt / mit grossem Mitleyden: Wie sie aber den heiligen Mann vnverletzt gesehen / haben sie nicht mehr vmb Hülff / sonder zu GOtt mit Danecksagung vnd Lob geschryen.

Ein todtes Fischlein wird wider lebendig.

Der Cusentinische Ertzbischoff kam einsmahls auß Andacht den heiligen Mann heimbzusuchen / vnd mit jhm zuessen / oder (besser zureden) zu fasten. Der fromme Pater war sorgfältig / wie er disen ansehnlichen Gast besser / als es sonst in seiner Armuthey zugienge / tractiern kunte / sahe sich zwar hin vnd her vmb / aber nichts war vorhanden. Endtlich kommt GOtt / als welcher der beste Haußhalter vnd Tröster in höchster Noth ist / sonderlich der Armen / so auff jhn hoffen / vnd schickt in dises Convent sein Allmosen. Es waren kleine todte Fischlein / welche jhm ein Mann in einem Korb verehret hat. Der fromme Pater war froh / vnnd fertigte jhn neben grosser Danecksagung mit disen Worten ab: Du bist eben recht kommen: Last vns sie alßbald waschen vnd kochen / damit meinem Herrn gedienet werde. Man trägt den Korb zu einem Brunnen / welcher durch das Convent fleust / vnd befindet / daß alle Fisch todt seyn. Der erste / den der heilige Mann zuwaschen in die Händ nahm / als ob er die lebmachende Kräfft in demselben empfunden hätte / rühret sich vnd begunt zu hupffen / als wolt er für sein Leben den heiligen Mann bitten / welches er jhm auch geschenckt / vnnd auß liebreicher Einfältigkeit in Brunnen geworffen hat / mit Fürgeben / daß der andern auff diesemahl gnug seyn. Gemeldtes Fischlein / so vil Jahr in disem Brunnen gelebt / ist von vilen auß löblichem Fürwitz vnd Andacht zur Zeugnuß dises Miraculs mit Lust vnd Freud gesehen worden.

Als der heilige Mann auff ein Zeit mit etlichen Geferdten sich in ein Waldt begeben / ist zu jhm ein kleines Wildt geloffen / so hold-

seelig

ſeelig vnd freundtlich ſich erzeigt / als ob es von jhme aufferzogen / vnd alſo heimiſch wäre gemacht worden. Seine Geferdten / welchen das Eſſen lieber war / als die Kurtzweil / ſagten daß ſich das Gewildt jhnen zur Nahrung ſelbſt gefangen hätte geben. Der fromme Vatter aber / ſo diſes Thierle vnter ſeinen Schutz genommen / wolte das nicht geſchehen laſſen / ſonder tröſtete ſie / GOtt werde ſie in anderweeg koſtbarlich verſehen: Nach dem er ſich alſo ein Weil mit der Vnſchuldt diſes Wilds erluſtiget / ſchneidet er demſelben ein Denck- oder Kennzeichen in das eine Ohr / vnd läſt ſolches wider von ſich. Es begabe ſich / daß hernach eben diſes Thier auff einer Jagt von Hunden vnd Jägern ſehr bedrangt ſich zu ſeinem Schutzherrn retirirt / über die Kloſter-Maur mit Verwunderung geſetzt / eines Lauffs zu deß heiligen Manns Zellen geeilet / vnd vor der Schwellen ſich nidergelegt / gleichſamb vmb Hülff vnd Schutz bittendt: Nach dem er das Geräuſch vor der Thür vernommen / vnd das arme Thierlein an dem Schnitt (welcher an ſtatt einer Paßporten war) erkennt / hat er ſolches mit höchſter Lieb eingelaſſen / vnd für ſeinen Haußgenoſſen auffgenommen. Das Wildt aber diſer Gutthat ingedenck lieſſe niemahls von ſeinem Beſchützer; lieffe jhm nach in die Kirchen / in den Garten / in Summa allenthalben / wohin der heilige Mann Geſchäfft halber beruffen wurde: Wo er ſaſſe / oder ſtunde / da legte es ſich alßbald zu ſeinem heiligen Habit / leckete jhm ſeine heilige Händ vnd Füß / dadurch ſein Heiligkeit vnd Vnſchuld zuverkündigen; tribe diſes holdſeelige Schmeichlen vnd Kurtzweil mit groſſer Freud deß heiligen Vatters ſo lang / biß wegen Abgang der Nahrung nach vilfältigem Anhalten der Arbeitern der heilige Mann / wiewol vngern / auß Noth diſes arme Thierlein zuſchlachten befohlen / lieſſe doch die Haut zur Gedächtnuß auffbehalten.

Ein Rehe entlaufft den Jägern / vnd kommt für die Zellen deß heilig. Manns.

Als er einsmahls ſeine Brüder zum Steinbruch für das Paulaniſche Convent geſchickt: Traffen ſie auff einen Weſpen-Schwarm: Diſe ſetzten alsbald hefftig in die Brüder / vnd ſtritten ſo lang / biß ſie dieſelben zuruck in das Convent getrieben. Der

heilige Mann / so eben in der Arbeit war / wie er den Scharmützel vernommen / hat er den Seinigen befohlen zuweichen: Aber einer auß jhnen / so hernach den heiligen Franciscum in Franckreich begleitet hat / weil er wol wuste / daß diser deß heiligen Manns Befelch nur auß Demuth vnd Schamhafftigkeit herkame / stellete sich begierig den Verlauff zusehen hinter ein Thür sicht dem heiligen Vatter zu / vnd vernimmt / wie derselbe / so bald er den fliegenden vnd wütenden Hauffen ersehen / seine Ermel hinter sich stürtzete / ein Wespen nach der andern mit blossen Händen fienge / welche sich alle ohne Widern vnd Humbsen gedultig ergeben / hernach alle in den nechst-gelegenen Wald truge / vnd dort jhnen ein andere Behausung verschuffe. Hat sich auch hernach niemahls keine an disem Orth mehr sehen lassen.

Ein grosser Baum spaltet sich selbst auff sein Begehren.

Gleich wie er seine Brüder zubeschützen / vnd die Arbeit zubefürdern / die Wespen vertrieben / also hat er auch einen weissen Maulbeerbaum / welcher den Zutritt zu seiner Kirchen etwas verhinderte / den Gottesdienst hiemit zubefürdern wunderbarlich geordnet. Es versammlete diser eyfferige Vatter ein grosse Anzahl der Arbeiter / führte eine Schnur von seiner Kirchen biß an die gemeine Landstrassen nach der Stadt Paterno / daß derselben nach Pfäl geschlagen wurden / einen ebnen vnd gelegnen Weeg zu dem Gotteshauß zu machen: Allein ein grosser alter Maulbeerbaum / so an der starcken Wurtzl zwispaltig / stunde noch übrig mitten vnter dem Weeg / seinem Intent verhinderlich. Die Arbeiter stunden vmb jhn herumb / sich berathschlagendt / ob derselbe zugedulden wäre wegen Lieblichkeit seiner Frücht vnd deß Schattens / oder aber wegen seiner Vngelegenheit außzureissen: Letzlichen beschlossen sie denselben auß dem Weeg zuraumen. In dem / kommt der heilige Mann / läst alle innhalten: Bezeichnet jhn mit dem heiligen Creutz / vnd redet mit disen einfältigen vnschuldigen Worten den Baum an: Durch die Liebe mach vns ein wenig Orth vnd Raum: Sihe / auff seine blosse Wort spaltet sich in Beyseyn aller diser starcke Baum entzwey / also daß zwischen zweyen Theilen ein Durchgang zehen oder

Fig. 34.

zwölff

zwölff Schritt breit biß auff den heutigen Tag mit groſſer Verwunderung der Fürüberreiſenden verbleibt.

Neben der Stadt Paterno floſſe ein Bach auß den nächſten Bergen neben einem Steinſchrofen hin / welcher von dem Waſſer außgelediget zureiſſen begundt. An diſes Orth kame einsmahls Geſchäfft halber der heilige Franciſcus mit etlichen andern / vnter welchen einer ſo diſes hangenden Schrofens am erſten wahrgenommen / ſolches ſeinen Geferdten gewieſen hat. Sie erſchracken vnd erwarteten mit Forcht deß Falls. In dem ſie alſo da ſtunden / lediget ſich eben der Schrofen mit Gewalt ab / vnd waltzt dem genandten Bach zu / wäre auch ohn allen Zweifel darein gefallen / wann er nicht mit gewaltiger Macht deß heiligen Manns / als der jhme den gemeinen Nutz vnd Wolfahrt ſehr angelegen ſeyn ließ / wäre in ſeinem natürlichen Lauff verhindert worden: Dann nach dem der H. Vatter in ſeiner vnſchuldigen Einfalt mit diſen Worten zugeſchryen hat: Holla / mein Schweſter / wohin? Sihe / ſo hält mitten im gähiſten Waltzen vnd Lauff der Schrofen inn / vnd bleibt / als ob er jhm Ehr erzeigen wolte / an einem gelegnen Orth oberhalb deß Bachs feſt ligen. Fig. 35. Einen groſſen fallenden Steinriß macht er wunderbarlich ſtehen bleiben.

Es ordnete der arbeitſame Mann die Arbeiter in ein Steingruben / vnter deſſen begunte die eine Seiten oder Wandt diſes Steinbruchs ſich zuledigen vnd zuſincken / die Arbeiter erbärmlich zubegraben. Deßwegen erhub ſich vnter jhnen ein groſſer Schröcken vnd Geſchrey: Barmhertzigkeit / Barmhertzigkeit. Aber der heilige Mann voll deß lebendigen Glaubens redet dem ſinckenden Stein vnerſchrocken zu / vnd befihlt jhme ſtill zuhalten: Vnd warlich er vergiſſet ſeiner natürlichen Schwere / vnd Neigung zu ſeinem Ruh-Orth / vnd hangt auß Befelch diſes H. Manns zur Zeugnuß ſeiner Heiligkeit vnd allen Zuſehern zu höchſter Verwunderung im Lufft vnbeweglich mit dem bloſſen Wort eines Menſchen auffgehalten vnd vnterſtützet. Faſt gleiches Miracul.

Ein Baur wolte ſeine Bede vnd verwachſene Aecker vnd Felder außreüten; ſteckte der Vrſachen das Vnkraut / Dornhecken / vnd

Löscht das Feur mit Worten.

vnd anders vnnütze Gestrüppel mit Feur an; in wehrendem Brand entstund ein grosser Windt / welches dises lauffende vnd überhandnemmende Feur biß an einen Holtzhauffen / so nicht weit darvon gelegen / vnd dem Convent zugehört / getrieben: Dem Feur vorzukommen / ward ein grosser Zulauff der Nachbaren / welche zuwehren / vnd das Holtz zuerretten begehreten / aber zu spat: Wie solches der heilige Vatter gesehen / redet er das Feur mit disen Worten an: Durch die Lieb / sagt er / verzehre nur das / was dein ist / das ander aber laß vnverletzt. Dise Red / welche als ein anders Feur auß dem brennenden Ofen seiner Liebe herfür gebrochen / hat dises Materialische Feuer zuruck getrieben / vnnd gäntzlich gedämpfft.

Erlöst einen Geißhirten wunderbarlich von den Jagthunden.

Es gieng auff ein Zeit seiner Gewohnheit nach der seelige Vatter in ein Höle / so nicht weit von seinem Paulanischen Convent abgelegen / alldort GOtt vnnd seinem heiligen Gebett desto füglicher abzuwarten. Vmb dise Gegendt haben etliche Jäger auß Muthwillen vnnd Leichtfertigkeit auff einen jungen Geißhirten / welchen sie ersehen / jhre Jagthund abgelassen / ein hüpsche Kurtzweil mit jhm anzustellen: sie hetzen vnd mahnen die begierigen Hund an; der arme Jung nimmt / so geschwind er kunte / die Flucht / die Jagthund desto hefftiger hernach: Zu allem Glück erreicht der Jüngling obgemeldte Spelucken / in welcher er sich zu deß heiligen Manns Füssen geworffen. Alßbald laufft er auß Mitleyden den Hunden entgegen. Sihe Wunder / so bald die vnvernünfftige Thier den heiligen Mann erblickt / haben sie zu einem Anzeigen jhres Gehorsambs alßbald an jhrem Grimmen / Lauff vnd Geschrey ein Endt gemacht / wider zu jhren Herrn / die vnvernünfftiger / als sie / waren / gekehret / als ob sie jhr Verbrechen auß den heimblichen Reden dises heiligen Manns verstunden.

Rührt einen Stein an / vnd zerspalt denselben entzwey.

Er kame einsmahls zu seinen Steinmetzen vnd andern Arbeitern / vnd sahe / daß alle an einer Steinader mit Gewalt arbeiteten / doch derselben nichts abgewinnen kunten: Wie er nun jhre vergebliche Arbeit gesehen / hat er den Stein mit dem kleinen Finger angerührt /

rührt/als ob er demſelben gleichſamb ein Zeichen deß Göttlichen Willens geben wolte / wendet ſich daruff zu den Steinmezen vnd ſagt: Ihr wiſſet die Ader nit recht zutreffen/verſuchts an diſem Orth/welches ich euch weiſe. Sie thun es/vnnd ſpalten den Stein auff einen Streich entzwey.

Vngerade krumme Stämme macht er alsbald ſchnur gerad.

Er begabe ſich einsmahls mit einem Bawmeiſter Bernardino Longino de Regina genandt in einen Wald/ aldort ſahe er gemelten Baumeiſter etliche Stammen was längers vnd fleiſſigers beſichtigen/ weil jhme ſolche gar für tauglich/allein wegen der Krümme vnbequem anſahen/zu dem er alſo ſprach: Warumb überſehet jhr diſe Stammen/ vnd laſſet ſie nicht fällen? Mein Pater, ſagt der Baumeiſter/ weil ſie nicht gerad gnug ſeynd zu vnſerm Vorhaben: Mit nichten nicht/ ſagt er/ laſſet ſie nur kecklich vnbhauen/ man wird ſie tauglich zimmern können. Der Baumeiſter wolt weiters nicht ſtreitten/ vnangeſehen er gewiß wuſte / daß diſelben Stammen ſich nicht ſchicken wurden/ ſonder befihlt ſolche auff deß heiligen Franciſci Wort zu fällen/ vnd befindt mit groſſer Verwunderung alleſamentlich ſchnur gerad.

Zween Ochſen ziehen einen Laſt auff ſeinen Befelch/ den 20. nicht haben fortbringen können.

Er ließ auff ein Zeit einen überauß groſſen Baum zu der Paternenſiſchen Kirchen führen/ an welchem zehen Joch Ochſen zugen/ vnnd dannoch nicht weit von dem Gottshauß die Fuhrleuth ſtecken bliben. Wie ſolches der H. Mann geſehen/ befihlt er alsbald die neun Joch außzuſpannen/ ſchlägt dreymahl mit ſeinem Stab auff gemelten Baum/ vnd mahnet die zween Ochſen an/ welche behendt ſeinem oder vilmehr GOttes durch den Mundt ſeines Dieners gethanen Befelch gehorſamendt den Laſt biß in das Convent gezogen haben.

Auff ein Zeit haben ſich gar vil Arbeiter in einen Steinbruch begeben/ dort ſich vor der groſſen Hitz der Sonnen zu beſchützen/ in dem erſehen ſie/ daß ein Stollen oder Wandt anfing einzugehen/ es war jhnen vor Schröcken nicht mehr/als daß ſie einhelliglich vm Hülf ſchryen: Helffts/ helffts/ wir verderben. Wie diſes Geſchrey der ſorgfältige Vatter vernommen/ erhebt er ſeine Augen/ vnnd

redet den sinckenden Stein also an: In der Lieb/ verbleibe vnbeweglich/ wohin wilst du so eylends? Vnd sihe/ dise vnempfindtliche Creatur folgt dem Befelch dises heiligen Dieners GOttes.

Der sorgfältige Mann/ der niemandt beschwerlich oder schädlich zu seyn begehrte/ noch gestattete/ daß jemand von den Seinigen einiger Vnwill oder Beschwerd zugefügt wurde/ hat auß vnterschiedlichen heimblichen Reden verstanden/ wie das ablauffende Wasser von seinem Gebäu/ auch anderer Vnrath/ als zugeschehen pflegt/ über benachbarte Weeg vnd Oerther lauffe/ dieselbige kottig vnd den Fürübergehenden einen Verdruß mache. Hat deßwegen einen Arbeiter/ Stephanus Colendinus genannt/ beruffen/ vnd befohlen einen Graben zuführen/ den außlauffenden Vnrath hiemit auffzufangen. Er verfertiget ein Gräble kaum über vier Schritt weit: Der heilige Mann sagte/ es wäre weit vnd tieff gnug/ wie auch die Erfahrnuß mit sich brachte: Dann das Wasser lieffe disem Gräble zu/ man sahe es auch niemals überlauffen/ auch nicht wohin es sich verliere/ mit höchster Verwunderung aller Beywesenden vnd Bekandtnuß/ daß natürlicher Weiß solches nicht geschehen künte.

Grosser Ablauff deß Wassers wird von jhm wunderbarlich versenckt.

Zween Religiosen auß dem Paternensischen Convent waren von jhrem heiligen Vatter in einen Waldt sehr weit entlegen/ alldort das gefällte Holtz zu dem Gebäu abzuholen/ geschickt: Alldort sie einen Nicastrensischen Inwohner Iacobus Montonus genannt/ seine Ochsen weidendt angetroffen vnd gebetten/ er wolte jhnen dises Werck der Liebe erzeigen/ vnd mit seinen Ochsen etliche Stammen zum Kloster führen. Welches er jhnen rundt abgeschlagen mit Fürgeben/ daß seine Ochsen noch zu jung vnd vnzähm wären/ als die noch vnter keinem Joch gearbeitet hätten/ zu dem wäre wegen der Länge deß Weegs jhnen so lang zuziehen vnmöglich. Die guten Brüder ermahnen jhn freundtlich/ daß er ein festes Vertrauen auff die Verdienst jhres heiligen Vatters/ der sie hieher geschickt/ haben solle: wann er jhme vmb GOttes Willen disen Dienst thun würde/ so werde er hingegen für jhne GOtt embsig bitten. Dise Er-

Junge vnbändige Ochsen werden alsbald zahm gemacht.

Ermahnungen namen den Bawern also ein / daß er aus Andacht / vnd weil er so vil der grossen Wunderthaten von disem H. Mann gehört / bey jhm mit disem Dienst sich bekandt zumachen / darein verwilligte; nimbt zween seiner Ochsen / legt so vil Holtz er vermeinte daß sie werden ziehen können / auff einen Wagen / führt dasselbige ohne beschwerd vnd stutzen der Ochsen / als wann die jungen vnbändigen Thier schon vilmahls vnter dem Joch gezogen hätten / biß für das Convent: alldort er auch bekennt hat / daß dises Führen sonst vnmöglich gewesen wäre / wann nicht GOtt seinem lieben Diener zu Lieb vnd Ehren das wunderbarlich geschickt hätte.

Als auff ein Zeit zwo Personen von Sciliano nach Paterno in das Convent kommen / haben sie / da der seelige Mann jhnen entgegen gienge / ein Vögele gesehen / welches gerad auff ihn dargeflogen / vnd sich auff seine Achßlen gesetzt: allda es der fromme Pater mit der Hand ergriffen / vnd aus einfältiger Meinung vnd Vnschuldt mit demselben gespilet: hergegen hat auch dieses holdseelige Vögelein mit seinem Schnäbele jmmerdar kurtzweil halber auff seine Händ vnd Habit gebeckt / auch so lang mit seinen Flüglen geschmeichlet / biß der heilige Mann diser ankommenden Personen warnemmendt / dasselbe in seine Ermel gesteckt / hernach jhr Anbringen angehört. Die zween sahen einander an / kunten sich nicht gnug ab dem vnschuldigen Leben vnd Wandel dises heiligen Manns verwundern.

Die Vögel kurtzweilen mit dem H. Mann.

Als der seelige Vatter in seiner Reiß nach Franckreich zu Neapolis still lage / hat der König daselbsten jhme etliche gebratne Fisch verehrt / welche er mit Danck angenommen / vnnd in zwey vnterschiedliche Geschirr gelegt. Vnd sihe / in Beyseyn der jenigen / so die Fisch gebracht / vnnd noch anderer mehr / heben die gebratne Fisch an sich wider zurühren vnd zuzahlen / nicht anderst / als ob sie erst auß dem Wasser mit dem Netz gezogen wären / vnd zuverstehen geben wolten / daß sie auch im Lob vnnd Verehrung dises heiligen Manns nicht die Letzten seyn wollen. Dises Wundergeschicht wird dem König alßbald vorgetragen / zu Hof vnd in der Stadt außgebreitet / dahero ein grosser Zulauff deß Volcks worden / das jenige

Gebratne Fisch werden lebendig.

mit Augen zusehen / was sie auß dem allgemeinen Geschrey verstanden.

Fig. 36. Als der Grundt vnd Boden / darauff das Convent zu Plessis hat sollen gebaut werden / besichtiget vnd außgeraumbt wurde / war in selbiger Gegendt ein grosse Anzahl der Schlangen vnnd anders Vnzifers mehr gefunden / also / daß die Arbeiter sich vnterstunden mit Steinen zuwerffen / vnd rings herumb gemachten Feur solche zuvertreiben / aber ohne Frucht / vnd nicht ohne sondern Schröcken vnd Forcht jedermännigliehen: Wie aber endtlich der heilige Franciscus darzu kommen / hat er sie gebetten / daß sie den armen Thierlein das Leben / so jhnen der liebe GOtt gegeben / nicht nemmen / sonder sich nur disen Tag zu Ruhe geben solten / mit Verheissung / daß den andern Tag wegen jhrer kein Verhindernuß seyn wurden: Gehet also folgende Nacht / den Schlangen so wol / als Menschen zuverschonen / gemeldte Gegendt fleissig auß / vnnd ergreifft mit blossen Händen alle die Schlangen / so er antraffe / trägt einen Armb voll nach dem andern ohne Verletzung an ein anders Orth / reiniget also den Platz so fleissig / daß deß andern Tags ohne alle Verhindernuß die Arbeiter den Bau anfiengen / vnd glücklich vollendeten.

Von dem Gewalt / so GOtt dem heiligen Francisco de Paula verlyhen hat wider die Teuffel.

Das zwantzigste Capittel.

DAs Schauspiel / welches dir / lieber Leser / jetzt soll fürgestellt werden / ist nicht von den alten Helden der Heydenschafft: Begreifft auch nicht den Kampff Davidis vnnd
1. Reg. 7. Goliaths / sonder eines Dieners GOttes / deß geringsten vnd minsten Führers der Demüthigen / wider den hoffärtigsten vnd mächtigsten Tyrannen vnd Fürsten aller Hoffärtigen / nemblich vnsers H. Francisci de Paula wider den Lucifer.

Bewehrte Zeugnussen vnd Schrifften / welche von den jenigen /

gen/ ſo mit Fleiß deß heiligen Franciſci denckwürdige Thaten verfaſt haben/ hinterlaſſen worden/ weiſen auß/ daß ein Weibsperſon ein gantzes Jahr von den Teuffeln beſeſſen/ſey einsmahls für jhne gebracht worden/ an Händ vnd Füſſen ſtarck gebunden/den Teuffliſchen Gewalt zubrechen. Der heilige Mann ließ ſie in die Kirchen tragen/ alldort er nach Brauch der heiligen Kirchen mit jhr zu den Exorciſmis greifft: Darauff alßbald die Teuffel ohne gewöhnliches Geſchrey/ Klagen vnd Wütten auß Befelch diſes heiligen Dieners die arme Matron verlaſſen/ vnd zugleich den Sieg diſem ſtreitbaren Helden JEſu Chriſti gelaſſen haben. Der erſte ritterliche Angriff hat dem Feind das Hertz alſo benommen/ daß er forthin allzeit/ ſo bald diſer Held auff dem Kampffplatz vor jhm erblickt worden/ ſpöttlich auß den Streichen gangen/ vnd die Flucht genommen hat/ wie hernach erſcheint.

Er erlöſet ein beſeſſene Weibsperſon von dem Teuffel.

Man brachte jhme einen Mann/ Dominicus genandt/ auß Arenenſiſcher Gegendt in Calabria gebürtig/ ſo vom böſen Geiſt alſo beſeſſen vnd gepeiniget worden/ daß jhn/ obwol er an Stricken vnd Ketten hart verbunden lage/ zehen ſtarcke Männer nicht erhalten noch zwingen kunten/ vnd ſonderlich da man jhn für den heiligen Mann tragen wolte: So bald er aber für jhn kame/ da höret ſein Wüten vnd Toben auff/ vnd wird auß diſem grimmigen Löwen ein ſanfftmüthiges Lämblein/ weil der böſe Feind die Gegenwart diſes heiligen Manns wol wuſte: Darauff befahl er/ man ſolle den Beſeſſnen aufflöſen/ auff daß er frey vnd loß die Gefängnuß ſeines Feindts bekennen möge: Aber keiner darfft ſich deſſen vnterſtehen/ noch für rathſamb halten: Dann ohne Zweifel ein übler Handel darauß entſtehen wurde. Aber GOtt ordnete alles dahin/ damit ſeines Dieners Ehr vnd Sieg deſto gröſſer wurde: Dann nach dem er jhn ſelbſt loß gemacht vnd gebotten/ daß er drey druckne Feigen von ſeiner Hand nemmen ſolle/ hat er jhn zu dem nächſten Fluß geführt/ von dannen haben ſie beyde bald widerkehrend auff ihren Achßlen Holtz dem Convent zugetragen. Darauff der heilige Franciſcus, als ein tapfferer Hauptmann/ der nach erhaltnem

Ein beſeſſne Manns Perſon.

Sieg mit dem Raub zuruck ziehet / dem Feindt gebotten / daß er zu dem Verlornen nicht widerkehre / noch demselben mehr Vngelegenheit zufüge.

Erlediget einen besessnen Baursmann.

Es war ein armer Baur von dem bösen Geist besessen vnd also eingenommen / daß er an allen seinen Gliedern ohn Vnterlaß gequälet / vnd zu Vollbringung abscheulicher vnd erschröcklicher Sachen gezwungen wurde: Denen / so auff jhn stettes Acht geben müsten / war er sehr verdrießlich / dann man jhn allein nicht durffte lassen / noch irgendt ohne einen Geferdten hingehen. Seine Eltern / weil sie disem Schröcken vnd Vnruhe nicht mehr leiden kunten / führen / oder vilmehr / schleppen jhn zu dem heiligen Mann / von welchem der arme Besessene freundtlich angenommen / jhme auch aufferlegt worden / von jhme nicht zuweichen / sonder allzeit zu folgen: Welcher Befelch dem Teuffel der erste Streich war: Der Besessene muste gehorsamen / gehen vnd nach deß Heiligen Willen helffen an dem Convent bauen: Aber weil er der Teuffel nichts minders thun kan / als Gehorsam / wolt jhm die Arbeit in die Läng nicht schmecken / sonder er hube an zu murren vnd plodern / auch mit seinem Meister zu zancken: wolt seines Toben noch kein Endt machen / biß jhm mit disen Worten der heilige Mann drohete: Ich will vnnd gebeut dir / daß du noch heut von disem Leib weichest. Führt darauff den armen Mann vmb die Mittagszeit in die Kirchen / vnnd beschweret vermög seines Gewalts vnd Authorität alle Geister / die sich in disem Leib auffhielten / daß sie sich alsbald vnd ohne Verzug von dannen machen solten. Darauff sie einhellig geantwortet / daß sie willig / weil er jhnen grosse Pein vnd Schmertzen verursache / weichen wöllen: Wie seyd jhr aber gesinnet außzufahren? fragt der heilige Mann / dann ich will vnd gebeut / daß jhr diser Creatur im wenigsten kein Vngelegenheit zufüget? Sie antworten / wir wöllen in Gestalt eines Windts außfahren: Dises bin ich zu frieden / sagt er / aber ich will vnd gebeut euch noch einmal / daß jhr nichts in dem wenigsten verletzet. Alsbald / welches gar erschröcklich zusehen vnd anzuhören war / ist der Baur nicht anderst / als

Fig. 37.

mit

ad pag. 150.

CHARITAS

p. 150.



37.

Auf die bloße Wort deß H. Franc. de Paula seynd die Teuffel gezwungen aus vielen Besessenen Personen zu weichen und sie zuverlaßen.

p. 155.



38.

Durch das Zeichen deß H. Creutzes erwecket vom Todten der H. Franc. de Paula ein kleines Kind, so vom Teufel in der Wiegen erstickt worden.

p. 155.



39.

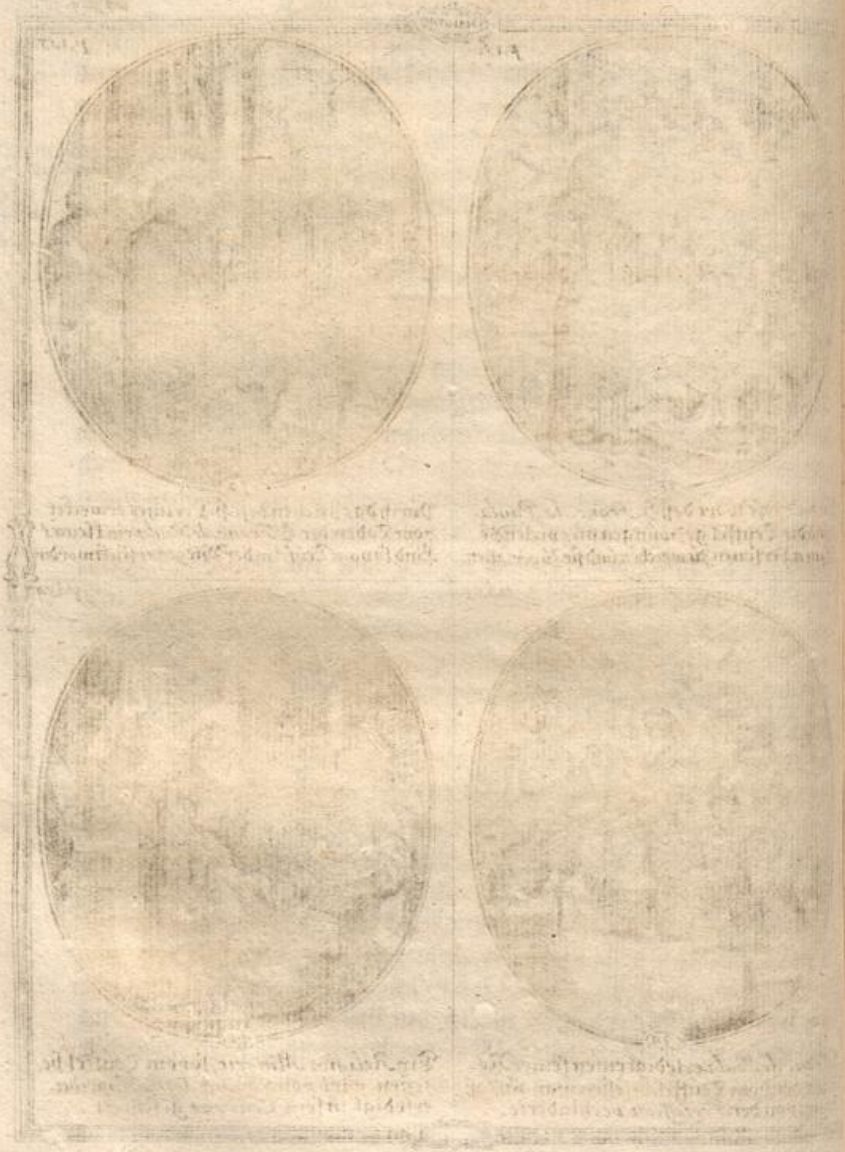
S. Franc de Paula erledigt einen seiner Novitzen, der vom Teuffel besessen war, auf daß er ihn von der *Profession* verhinderte.

p. 159.



40.

Ein *Religios Minorit*, so vom Teuffel besessen, wird von S. Franc de Paula widerledigt in sein *Convent* geschickt.



mit einer abſcheulichen/ ſchwartzen Wolcken bedeckt worden: Es donnerte vnd blitzet nicht anderſt/ daß die vmbſtehende Perſonen vermeineten/ die gantze Kirchen müſte von diſem vngeheuren Wetter/ Windt vnd Brauſen zu Grundt gehen. Es ſchluge mit Gewalt ein Fenſter auff/ das ander zu/ ein Thür wurde mit Vngeheur auffgeriſſen/ die ander zugeſchlagen: Der Arme fiel/ weil diſe Vngeſtümme wehret/ für todt auff die Erden: Nach der Außfarth war kein Verletzung irgendt zufinden: Dann nicht allein dem Gebäu nichts geſchehen/ ſonder der Baur ſtunde/ als ob er auß einem tieffen Schlaff erwacht wäre/ friſch vnd geſund auff/ vnnd kehrete wider mit Freuden heimb.

Ein Weib auß der Auſitolienſiſchen Gegendt gebürtig/ ward gen Paterno für den heiligen Mann gebracht/ weil ſie von dem vnreinen Geiſt beſeſſen vnd ſehr geplagt wurd; kame mit Mühe in die Kirchen/ darbey ein groſſe Anzahl Volcks ſich befunden: Der Hauff vmb ſie herumb war ſo groß/ daß das Weib denſelben nicht überſehen kunte: Nichts deſto weniger hube ſie an zuſchreyen: Sehet/ ſehet/ da geht mein Feindt. Wie nun alle an das gewießne Orth jhre Augen richteten/ erſahen ſie eben den heiligen Vatter in die Sacriſtey gehen. An diſem Tag ward weiters nichts mit jhr fürgenommen: Den andern aber/ nach dem das beſeſſne Weib wider in die Kirchen gebracht worden/ haben etliche auß den Patribus angefangen zu exorciſieren: Aber der argliſtige vnd verkehrte Böſewicht ſpottete jhrer nur/ vnd trutzte ſie höniſcher Weiß/ ſagendt/ daß er nach jhnen vnd andern mehr nicht ein Haar frage/ außgenommen jhrem Vatter Franciſco. Wie nun diſe Vermeſſenheit deß Sathans der heilige Mann verſtanden/ hat er das arme Weib zu ſich in die Sacriſtey bringen laſſen/ vnd ſtellt ſelbige in Beyſeyn viler glaubwürdigen Perſonen zur Rede: Der Teuffel ließ ſich nur mit verächtlichen Reden vernemmen/ wie daß er nemblich im wenigſten nicht geſinnet ſey diſe ſein Herberg zuverlaſſen: Der Pater ſetzt hefftiger dran/ ſagte/ er werde wol weichen müſſen: Der Teuffel aber verneinte es je länger je trutziger/ biß endtlich er von

seinem Widersacher hefftiger getrieben / betrüglicher Weiß seinen Händen entgehen wolte / sprechendt: Du fählst weit / in dem du mich als einen Teuffel beschweren wilst / da ich doch keiner: sonder nur die Seel deß jenigen Weibs bin / welche diser Orthen gar wol bekandt / zu der Zeit gestorben ist / da Hertzog Ioannes Krieg führete. Vnd dises Weib / so er vermeinte / ist schon vor 25. Jahren vngefehr gestorben / war wegen jhres schändtlichen Lebens ein beschreitte Person. Aber der heilige Vatter vermerckte den Betrug alßbald; doch damit dise Lugen gestrafft vnd an Tag gebracht wurde / hat er / als ob von jhme sein Rede für glaubwürdig wäre auffgenommen worden / jhn was lieblichers angeredt / sagendt: Mein Seel / wann dem also / wer ist dir dann verhinderlich gewesen / daß du über deine Sünden vor dem Todt nicht Reu vnd Leid getragen hast? Warlich du wärest sonst nicht den ewigen höllischen Flammen zugethan. Der Teuffel / so vermeinte / er hätte es schon gewunnen / wolte noch ein Langes vnnd ein Breits den Herumbstehenden herab schwätzen: Aber der H. Mann hat jhm alsbald dise Aussag aufferlegt / daß er sich selbsten / wiewol gar vngern / für einen Lugner / Betrüger / Meineydigen außgeben vnnd bekennen müssen / daß er warhafftig der Teuffel sey. Darauff jhm gebotten worden ohne Verzug zuweichen / welchem Befelch er auch gezwungen nachkommendt mit Schand vnd Spott auß dem Weib ohne allen Schaden gefahren ist.

Die Gegenwart vnd Beywohnung eines gerechten Manns ist deß Vatterlandts Schutz vnnd Schirm / darff schier sagen / die Glückseeligkeit selbsten. Gantz Italia genosse die Lieblichkeit deß Friedens / so lang sich der heilige Franciscus daselbsten auffhielte: Nach seinem Verreisen aber ward dises edle Vatterlandt mit schweren Kriegen vnd allerhandt Auffruhr sehr angefochten: Ja so gar die Teuffel selbsten bekandten / daß sie mit hellem Hauffen vnnd Gewalt entschlossen wären / gantz Italiam zuverderben vnd vnter über sich zukehren / wann nicht dises jhr Fürnemmen vnsers heiligen Manns Gegenwart verhindert hätte / wie auß nachfolgender war-

haff-

hafftigen Geschicht zuvernemmen. Ein Mägdlein / so von dem Teufel besessen / war dem heiligen Mann fürgebracht; alldort dieser Bößwicht allerhandt abschewliche Gebärden an disem Leib triebe; vnd schalte endtlich den heiligen Mann / schreyendt: Der Schelm vnd großbartete alte Krautfresser verhindert vns. Der fromme Mann wuste wol / daß dise schöne Tittel auff jhn wären gestellt worden / gieng deßhalben hinzu vnd fraget / wer sie wären / die so grosse Klag wider jhn führten. Der Teuffel antwortete / es seynd vnser hier etliche Legion. Der heilige Vatter fragt / wo dann seine Gesellen wären? In dem nechsten Waldt / sagt der Teuffel / wo allzeit so vil Rappen gesehen werden. Wo wöllen sie hingehen / sagt Franciscus? Der Teuffel antwortet: Sie haben von GOtt Befelch bekommen / gantz Italiam zuverderben vnnd zuverhergen. Er fragt weiter / wer sie dann daran verhindere? Du / antwortet der Teuffel / dann so lang du hier verbleiben wirst / so lang werden sie nichts / oder gar wenig außrichten können. Dein grosse Demuth bricht vnsern Willen / vnd zerschlägt alle vnsere Anschläg: Aber wir verwarten einer andern vnd gelegnern Zeit / alßdann soll man erfahren / was wir nach deinem Verreisen werden stifften können. Der H. Mann wolte in disem Discurß weiter nicht fortfahren / sonder griff zu einer andern Frag / nemblich: Woher er sich so vil vnterstehen dürffe / vnd dise Creatur GOttes besitzen? Ich hab sie nicht gesucht / antwortet der Teuffel: Sie ist an disem Orth / da ich war / fürüber gangen / vnd mich mit Füssen getretten: Ich hab mich beschützen müssen / vnd in jhrem Leib verbergen: Alldort ich also wol losiert bin / daß ich darauß zu weichen im wenigsten keinen Lust hab. Da gebotte der heilige Mann disem seinem Feindt / daß er in der Liebe (dann dises war sein gemeines Sprichwort) außfahren / vnnd disem Mägdlein ferners nicht überlästig seyn soll. Wo wilst du dann / fragt der Teuffel / daß ich hin solle? In das jenig Orth / sagt Franciscus, welches du mit deiner stoltzen Hartnäckigkeit nicht lang nach deiner Erschaffung verdienet hast: Er antwortet / nun laß mich dann weiters zufrieden / innerhalb drey Tag

will ich gewiß wandern: Jetzt will ich vnd gebeute dir / sagt der heilige Mann / daß du dich alsbald darvon machest: Auch weiters nicht vil Außflüg vnd Verzug suchest: Der Teuffel sprach / wann ich dann je fort muß / so vergunne mir auffs wenigst durch die Augen außzufahren / vnd eines außzureissen: Ich will / antwortet er / daß du diser Creatur GOttes im wenigsten keinen Schaden zufügest. So gib mir auffs wenigst etwas / sagt der Teuffel / auff daß ich nicht leer von hinnen weiche: Auff dises sein Begehren lächlete der heilige Vatter / vnd sagte seinem Gesellen / gehe hin / vnd bringe jhm etliche Scherben von gebrochnen Gläsern. Er aber nahme das Mägdlein bey den Haaren / vnd redete dem bösen Geist mit disen eyferigen Worten zu: Ich will / daß du jetzt von disem Leib weichest. Die Wort sprach er kaum auß / sihe / so verließ ohn allen Schaden der vnreine Geist dises Mägdlein / welches wegen der außgestandnen Schmertzen vnd Quaal gantz ermattet für todt auff die Erden sanck. Der gütige Vatter ließ jhr zu Essen vnnd Trincken bringen / vnd nach dem er sie ein wenig erquickt / ist sie wider nach Hauß frey vnd loß geschickt worden.

In der Stadt Paterno ward ein Weib mit Namen Marina Capa von dem bösen Geist besessen / hart gepeiniget vnd antrieben / daß sie abscheuliche vnd erschröckliche Sachen verbrachte: Jhre Eltern brachten sie für den H. Vatter / welcher mit einem einigen Befelch den Teuffel vertrieben hat.

Erledigt ein Mägdlein von vnreinen bösen Geistern / so Incubi genennt werden.

Ein Mägdlein von ehrlichen Eltern geboren / war von einer Art Teuffel / so Incubi genannt werden / hefftig angefochten: Die betrübten Eltern wusten jhrer kein Rath: Dann solte dem armen Mägdlein nicht geholffen werden / wurde sie endtlich gar verzweiffelen: Solten hergegen andere vmb Hülff ersucht werden / möchte die Tochter hierdurch in ein böses Geschrey kommen / vnd an jhrem Heyrath verhindert werden. Endtlich seynd sie entschlossen den heiligen Franciscum deßhalben zubegrüssen / weil sie sein Tugendt / Liebe / vnd Gottsforcht wol wusten / schicken also einen auß den jhrigen zu dem heiligen Mann vmb Hülff. Der gütige Vatter rufft

alsbald

alsbald zween auß seinen Brüdern / vnd befihlt / daß sie mit disem in das Hauß gehen / auch alles das jenige embsig vnd vnerschrocken verrichten sollen / was er jhnen zu sagen gebotten: Sie gehen dem Hauß zu; das Mägdlein wird jhnen fürgestellt: In dem sie die Teuffel mit disen Worten angeredt haben: Wir seynd von vnserm Vatter hieher geschickt worden / auff daß wir euch seinen ernstlichen Befelch vnnd Willen anzeigen: Nemblich / daß jhr vnverzüglich alle auß disem Leib weichet / vnd das Mägdlein ferners gantz vnangefochten lasset / welches auch geschehen: Dann das Mägdlein von der Zeit an loß vnd sicher ohne alle fernere Vngelegenheit gelebt hat / zu grosser Schand der vnreinen Geistern.

Fig. 38.

Erweckt ein Kindt so vom Teuffel erstteckt worden.

Ein Weib zu Paterno wohnent / muste einsmahls Geschäfft halber auß dem Hauß von jhrem Kindt gehen / welches sie in der Wiegen verbunden liesse. Wie sie aber solches wider säugen wolte / findet die betrübte Mutter das arme Kind todt in der Wiegen: Vnd weil selbiges Hauß so vngeheur von den bösen Geistern / welche sich vnterweilen in vnterschiedlichen Gestalten mit grossen Geschrey hören vnd sehen liessen / bewohnt war / wuste sie auff niemand andern disen Mordt zulegen / als auff den bösen Geist; vnd nicht vnrecht. Der todte Knab wird zu dem heiligen Mann getragen; so bald er desselben ansichtig worden / drohet er den Teuffel mit disen Worten: Von nun an gehe auß du vnreiner Geist. Dises hat er kaum außgeredt; sihe / da hebt das liebe Kindt an zuweinen / vnnd gibt dardurch zuverstehen / daß es durch dises H. Vatters Fürbitt sein Leben wider bekommen habe.

Erledigt einen Novitzen seines Ordens von dem Teuffel.

Fig. 39.

Obwol der böse Geist sich befleist allen den jenigen verhinderlich zuseyn / welche sich GOttes Dienst ergeben / so ist er doch deren ein abgesagter Feindt / vnd gröster Verfolger / welche als noch junge vnd zarte Pflantzlein in dem Lustgarten GOttes / nemblich in den Geistlichen Ordensständen der Vollkommenheit ersten Safft vnnd Krafft gewinnen wöllen / denen er mit groben Sturmwinden vnnd Vngewitter seiner Versuchung hefftig zusetzt. Solche Dück übt er an einem Jüngling von Pariß / so zu Pleyß von dem H. Stiffter

den Habit empfangen hatte. Sein Novitzenmeister / nach löblichem Brauch dises heiligen Ordens / ermahnete jhn zu der Generalbeicht / darmit er auch in Erforschung seines Gewissens gantze acht Tag zubrachte. Den Tag zuvor ehe er beichten solte / gieng er mit andern Brüdern in das Refectorium, alldort die Collation einzunemmen; weinete vnd seufftzete stets bitterlich. Die andern Patres, vnd sonderlich der Novitzenmeister hielten / diß alles käme auß rechtschaffner Reu über seine begangne Sünden / da aber von dem Superiore das Zeichen auffzustehen gegeben ward / sihe / da entwischet der Jüngling ohne alles Gebett auß dem Refectorio, daß seiner keiner wahrgenommen. Der Novitzenmeister gedachte / so bald er seiner mänglete / er werde gewiß auß vnzeitigem Eyfer vnd vnbesonner Andacht der Kirchen zugeloffen seyn; suchet jhn deßwegen darinnen; hernach im Garten; kunt jhn aber nirgendt finden; endtlich gehet er in das Dormatorium, klopfft an seinem Schlaffkämmerlein an: Niemand wolt Antwort geben / doch gedunckte jhn / er höre ein schweres Seufftzen / vnd da er die Thür eröffnete / gienge jhm ein hitziger Dampff / gleich wie auß einem Feurofen / in das Angesicht; alldort findet der gute Pater seinen armen Novitium mit verkehrten Angesicht auff der Madratzen liegen / die Augen waren weit herfür geschossen / die Zähn bisse er grimmig auff einander / das Maul krümmet er abscheulich / die Zung streckte er erschröcklich herauß / so gienge auch von desselben Mundt ein sehr übler Gestanck. Der Pater erschrickt hefftig ab disem Spectacul / schreyet vmb Hülff / die andern Brüdern lauffen zu / sechs der Starckern kunten jhn kaum erhalten. Diser Tumult wehrete von fünff Vhr deß Abendts an biß auff achte / welche Zeit die gegenwärtige Patres mit Exorcismis, vnd allerhandt von der Kirchen zulässigen Mitteln zugebracht; alle ersinnliche Hülff wurde gebraucht / allein das Beste vnd Meiste vergasse man / nemblich jhren heiligen Stiffter / so sich schon in sein Zellen verschlossen hatte / zuruffen; wolte auch keiner sich dessen vnterstehen / weil der H. Mann nach der Complet niemahls sein Zellen mehr eröffnete. Wie sie sich nun vnter einander

Das Silentium wird von dem Heil. Francisco streng gehalten.

der berathſchlageten / hat einer ſich auß Lieb vnd Eyfer anerbotten / den heiligen Mann auß ſeiner Zellen zuruffen / guter Hoffnung / weil die Noth kein Geſatz habe / dem heiligen Vatter ein Gefallen daran zuthun. Diſer Rath gefällt allen / die abgeordnete Brüder melden ſich mit gewöhnlichen Zeichen bey deß H. Manns Zellen an / welcher auch alsbald die Thür eröffnet / vnd den elenden Zuſtandt deß armen Novitii vernommen. Darauff nahme er ſeinen Stab vnd ſprach: So laſſet vns in der Liebe gehen; gabe auch vilfältig zuverſtehen / wie hoch er entrüſt wär / ab deß Teuffels Muthwillen / welchen er an den Dienern GOttes zuüben pflege / ſprechendt: O du boßhafftiger Feindt / wie hefftig ſetzeſt du den jenigen zu / welche ſich GOtt durch ein wahre Buß ſchicken wöllen. Wie er nun zu deß Beſeſſnen Zellen kam / bliebe er ein kleines ſtill / wolte auch ehe nicht hinein gehen / biß der heilige Paſſion geleſen wurde; Nach dem tratt er zu dem Beſeſſnen / befahl allen hinauß zugehen / auch den jenigen / ſo jhn gehalten: Behielt nur einen bey ſich / legt hernach ſeinen Gürtel dem Armen vmb den Halß / darvon er gantz rühig vnd ſtill worden. Er ließ die Thür zuthun / vnd redet den Teuffel ſcharff zu / befihlt jhm zuweichen. Hier war wol anzuhören vnd zuſehen der andere Streit Michaelis vnnd deß Drachens; welcher ſich wehrete ſo ſtarck er kunte / da er aber vnterlegen / hube er an mit groſſen Drohworten herfür zubrechen / wie daß er jhne vnd die Seinigen zuverfolgen nie auffhören wölle: Diſes vnnd dergleichen Ploderwerck brachte er für in vier oder fünff vnterſchiedlichen Sprachen. Aber es iſt kein Weißheit wider den HErrn: dann der heilige Mann anzuzeigen / daß er ſeinen Feind im wenigſten nicht förchte / brauchte eben die Waffen / darmit er beſtritten wurde / zu ſeiner Gegenwehr / vnd antwortet jhm eben mit denen Sprachen / mit welchen er gefragt wurde. Wann GOTT / ſagt er / für vns iſt / ſo iſt in der gantzen hölliſchen Macht ſo vil nicht / daß ſie dem Minſten vnter den Meinigen ſchaden möge. Daß du aber deinen Theil auff einmahl habeſt / ſo wiſſe / daß du anjetzo wirſt weichen / vnd an ſtatt deß Raubs groſſen Spott darvon tra-

Proverb. 21.

tragen müssen. Schreyt darauff überlaut zu GOTT also betendt: O gütiger GOtt / ich bitte dich gantz vnterthänigist / daß du dich diser deiner armen Creaturen erbarmen wöllest. Dise Stimm war dem Teuffel in seinen Ohren so vnleidentlich / daß er ohne alles Geschrey oder anders Zeichen auß disem vor Quaal vnd Schmertzen halb todten Leib mit grosser Schandt wiche. Darauff thate der heilige Mann die Thür auff / liesse die Brüder hinein / vnd nahme den armen Novitzen bey der Handt / so kein Zeichen deß Lebens von sich geben wolte / vnd sprach: Stehe auff in der Liebe. Der Jüngling erhebt seine Augen / stehet auff / fällt für die Füß deß heiligen Vatters / küst solche / vnd spricht: O mein Vatter / du wahrer Hauptmann aller Büssenden / deine heilige Verdiensten haben mich von deß Teuffels Gewalt erlediget. Disen Act beschlosse der heilige Mann mit einer heilsamen vnd ernstlichen Predig / in welcher er jhnen deß bösen Feindts List vnd Tück entdeckte / mit angengten Lehrpuncten / wie sie dieselben erkennen vnnd fliehen können; hernach liesse er den Jüngling in ein Zimmer / darin ein Feur zugericht war / führen / sich alldort zu erholen / rufft auch zu sich zween Religiosen / denen er ein Brodt sammt etlichen Knoblauch für ein Collation darreichte. Den andern Tag befande sich der Jüngling von aller Vngelegenheit vnd Versuchung also frey vnnd loß / als ob jhm niemahls dergleichen widerfahren wäre / hat auch sein Leben in disem Orden Gottseeliglich vollendet.

Einen andern Novitzen erledigt.

Der heilige Franciscus hatte zwar den Teuffel / wie vermeldt / auß dem Novitzen getrieben / aber er setzte sich alsbald wider an einen andern zu Tours mit Namen F. Stephanus, welchen der böse Geist im ersten Probier-Jahr nicht zwar gar besessen / aber sehr versucht vnd angefochten / mit vnterschiedlichen abscheulichen Gesichtern geschröckt / allerhandt traurige vnd tödtliche Phantaseyen fürgebildet / sein Gehör mit vnaufhörlichen grossen Gethön erfüllet / vnd fürnemblich hat er seinem Gemüth allerhandt böse vnd vnreine Gedancken erweckt / daß der arme Novitius als auff disem Kampff-Platz noch vnerfahrner Soldat sich entschlossen / wider in die Welt

zu /

ad pag. 159.

p. 159.



41

Als die Gurtel deß H. Franc. de Paula einer vom Teuffel beseßener Weibs person umb den Hals geleget worden, ist der Teuffel von der Beseßenen außgefahren, und hat sie verlaßen.

p. 162.



42

Durch die Application eines Krauts heilet der H. Franc. de Paula den Freyherrn von Beaumont von einem unheilbaren Geschwär so er an einem Fuß hatte.

p. 175



43

Julius Bartuccius in der grösten Gefahr seines Lebens rüfft den H. Franc. de Paula an, der ihm erscheint, und aus der Gefahr erlediget.

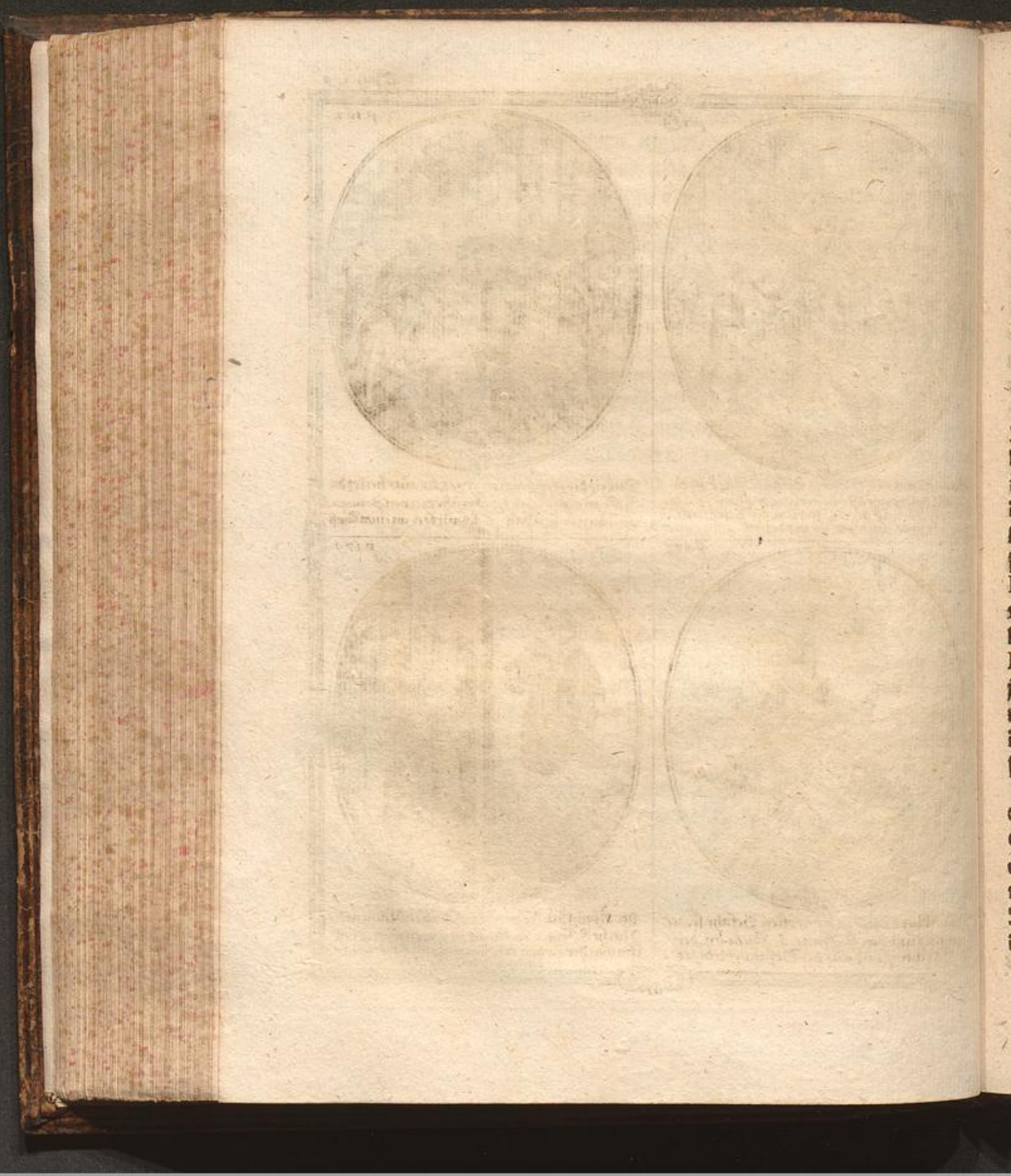
p. 179.



44

Der König zu Neopolis beschauend lang in die Nacht S. Franc. de Paula in seinem Gebet, hat ihn von der Erden erhoben und mit hellen Glantz umbgeben gesehen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



zukehren. Wie ſolches der gütige Vatter vernommen / hat er den betrübten angefochtnen Jüngling vnterrichtet / wie ſchwach deß Teuffels Gewalt wider die jenigen ſey / welche von Hertzen GOtt lieben vnd förchten; der Vrſachen ſolle er einen Heldenmuth faſſen / es werde ſich / bald alles anderſt anlaſſen; Mit diſer Ermahnung ließ er den Jüngling wider in ſein Zellen gehen / nimmt ſich der Sachen bey GOtt mit ſeinem Gebett ernſtlich an / höret auch ehe nicht auff / biß er ſeiner Bitt gewehrt worden; dann von der Zeit an haben die Verſuchungen auffgehört / vnd jhn alſo verlaſſen / daß er hernach / eigner Auſſag nach die Tag ſeines Lebens kein Beſchwernuß mehr in diſem H. Orden gehabt hat.

Auch einen Franciſcaner Novitzen.

Zween Patres Minoritæ ſuchten den heiligen Mann in ſeinem Turonenſiſchen Convent heimb / vnd brachten jhm einen von dem böſen Geiſt ſehr angefochten Novitzen zu / welcher Tag vnd Nacht in dem Convent hin vnd her wie ein Raſender luffe / vnd nicht anders begehrete als nur wider in die Welt zukehren. Für diſen Jüngling baten ſie den heiligen Vatter / der jhnen zur Antwort gab / daß ferners nichts vonnöthen ſey / als daß er GOtt vnnd dem heiligen Franciſco de Aſſiſio befohlen wurde: Sie wolten ſich an dem nicht vergnügen laſſen / ſonder bitten / daß er den Teuffel beſchwere. Er bewilliget das / gieng in die Kirchen / vnd verricht die gewöhnliche Exorciſmos, darvon der Novitz erlediget worden. Darauff reicht jhm der Pater etliche Kräuter das Haupt vnd Magen zu ſtärcken / mit diſer Erinnerung: Gehe mein Sohn / vnnd halte fleiſſig deine Regel / diene GOTT / derſelbe wird dir forthin beyſtehen. Fig. 40.

Ein beſeſſne Weibsperſon wird von Anrührung ſeiner Gürtel erlediget.

Es ſchickte einsmahls vnſer heiliger Vatter zween auß den Seinigen / nemblich P. F. Antonium Pontium vnd P. F. Petrum Gilbertum nacher Rom; alldort ſie einem Exorciſmo, ſo wegen einer beſeſſnen Weibsperſon auß Picardia gebürtig / gehalten / beywohneten / weil derſelben Weibsperſonen Eltern vermeinten / zu Rom werde jhr chriſt geholffen werden; aber der Teuffel tribe gantzer drey Monat nur das Geſpött auß denen ſo jhn außtreiben wolten / dann Fig. 41.

dann er alle Tag verhieß zuweichen / da er doch nichts minders thate. Die Vmbstehenden batten diſe zween Patres, daß / wann ſie in Franckreich ſchrieben / diſes arme Weib in das Gebett jhres ſeeligen Vatters befehlen wolten. In dem gedacht einer auß jhnen / nemblich Fr. Petrus, daß er eine auß jhres heiligen Vatters Gürtlen bey ſich habe / bindet ſolche der Beſeſſnen vmb den Halß / vnd widerholete die Exorciſmo, fragte den Teuffel / ob er den jenigen kenne / von dem diſe Gürtel herkäme? Ja freylich / antwortet der Teuffel / kenne ich jhn / vnd nur gar zu wol aber zu meinem Spott vnd Schaden / dann wir liegen ſchon lang an einander im Haar / aber ich kan nichts erhalten. Iſt dem alſo / ſagt der Religioſus, wie kommts daß du jetzt wider deinen Brauch die Warheit redeſt? Nun ſchaffe vnd gebeute ich dir / daß du im Namen JEſu Chriſti / vnd ſeiner allerheiligiſten Mutter vnd Jungfrauen Mariæ / auch durch die Verdienſt vnſers heiligen Vatters Franciſci de Paula alsbald außfahreſt / vnd diſe arme Creatur ferners nicht anfechteſt. Was / ſagt der Teuffel / darffſt du mich fragen / ob ich deinen Franciſcum kenne / da ich doch von jhme wiewol abweſenden überwunden / vnd von dannen zuweichen gezwungen wird: Aber jhm vnd euch allen ſey hiemit für gewiß zugeſagt / daß ich euch / ſo vil jhr ſeyd / auffs äuſſerſte verfolgen will: Thu du nur / replicirt der Religios / was dir befohlen wirdt / vnd fahre ohne fernern Verzug auß / die Göttliche Güte wirdt deine Anſchläg vnd Drohungen ſchon zuvernichten wiſſen. Welches auch geſchehen / dann das Weib jhres böſen Gaſts ledig worden.

Wun

Wunderwerck / welche vermög deß inbrünſtigen Gebetts deß heiligen Franciſci de Paula geſchehen.

Das ein vnd zwantzigſte Capittel.

GRoß vnd vilfältig iſt die Krafft vnd Würckung einer wahrer vollkommner Lieb / welche zwey Hertzen vnd Gemüther alſo vereiniget / vnd gleichſamb zuſammen ſchweiſſet / daß in zweyen Leibern anzuſehen nur ein Hertz vnd ein Seel lebe; daß zweyer Seelen nur ein Will ſeye / zweyer Willen ein Vermögligkeit / letzlichen zweyerley Kräfften ein Würckung geſpüret werde. Rede aber hie nicht von Menſchlicher Lieb / dergleichen zwiſchen David vnd Jonatha / oder zwiſchen Damone vnd Pythia / von Geiſtlichen vnd Weltlichen Scribenten geprieſen wird. Sonder von der Lieb zwiſchen GOtt vnd den Nechſten / welche von allen Creaturen jhr Lieb abwenden / vnd ſolche allein dem Schöpffer zueignen. Diſer Liebe / Gnaden / Gaben vnd Würckung außzuſprechen / iſt vns vnmöglich; als welches allein denen vor Lieb gantz brinnenden Seraphiſchen vnd Cherubiniſchen Geiſtern zuſteht: Aber weil vns jhre himmliſche Muſicam zuhören / auch ſolche Freund GOttes anzuſehen noch nicht vergunnt iſt / müſſen wir vns auff Erden ſolche Freund GOttes zufinden bewerben. Weil je die himmliſche Göttliche Lieb von jhr ſelbſt bezeuget / daß jhr Freud vnnd Luſt ſeye / mit den Menſchen Kindern zuwohnen. Welchen dann in diſem irrdiſchen Paradeyß vnd ſtreitbaren Kirchen ſonderlich auch vnſer heilige Franciſcus de Paula zu zuzehlen / als der in der Liebe GOttes gleich einem Seraphin vnauffhörlich branne. Wie dann auß Gleichförmigkeit deß Göttlichen vnd ſeines Willens im gegenwärtigen Capittel ſolle gelernet werden.

Von der groſſen Lieb vnd Freundſchaft zwiſchen Gott vnd ſeinem Diener Franciſco.

Da an dem Hauß zu Paterno gearbeitet wurde / ſeynd zween Arbeiter von einfallender Erden gantz bedeckt worden / alſo daß ſie jederman fur todt hielte. Der heilige Vatter / ſomit vnd darbey /

Zween Arbeiter werden durch Fürbitt deß H. Manns vnter einfallender Erden gesund erhalten vnd herauß gegraben.

ließ auff beyden Seiten gegen den armen Männern graben / auch sie wider alles Verhoffen gesund vnd vnverletzt herauß ziehen.

Ein Freyherr wird an einem vnheilbaren Geschwär wunderbarlich geheilet.

Fig. 42.

Iacobus de Tarsia von Cusentz / Freyherr zu Bellimont / hatte an einem Schinbein ein gefährliches Apostema oder Geschwär / daran vil Aertzt lange Zeit gearbeitet / aber gantz erlegen seyn. In dem er nun alle Mittel vergeblich zuseyn verspürete / hat er sich gen Paula führen lassen / seinen Schaden gewiesen / vnd sich selbst dem heiligen Mann befohlen. Der heilige Mann schickt einen Bruder / daß er jhme etliche Blätter von dem Kraut Vngula Caballina sambt etlichen Pulver / so er in seiner Zellen hatte / bringen solte: Wie er solche empfangen / wendet er sich zu einem nächst darbey stehenden Crucifix / bettet alldort / daß GOtt diser Person / welche so groß ses Vertrauen auff sein Göttliche Barmhertzigkeit setzet / die Gesundtheit ertheilen wolle. Nach vollendtem Gebett macht er das Zeichen deß heiligen Creutzes über den Schaden / streuet darein von gemeldten Pülvern; verbindt jhn mit den Blättern / vnd schickt den Freyherrn wider nach Hauß / welches nicht weit von dem Convent entlegen. In dem er also reitet / sagt er zu seiner Gemahlin Joanna genannt: Es ist mir / als wann ich schon gesundt wäre / dann ich keinen Schmertzen noch Gestanck im wenigsten mehr empfinde. Vnd in dem sie über ein kleines Bergle geritten / kam dem Freyherrn ein Lust an zuversuchen / ob er gehen kunte / steigt also hurtig von seinem Pferdt / gehet ringfertig auff seinen Füssen / sieht vnnd empfindt / daß er seiner Kranckheit gantz loß vnnd frey sey. Dancken darauff beyde Adeliche Personen GOtt vnd dem heiligen Francisco vnd breiten zu Cusentz dise Wunderthat allenthalben auß / darob sonderlich die Doctorn vnnd Wundärtzt sich verwunderten / weil sie den Schaden gantz für vnheilsamb hielten; Vnnd weil der Teuffel der Göttlichen vnd heiligen Ehr gantz abgünstig / hat er dem Fürnembsten vnter denselben eingespunnen / daß er gäntzlich darfür hielte / daß obgemeldtes Kraut / welches Franciscus gebraucht / ein verborgne Krafft / solche eralte Schäden zuheilen / haben müste; ohne Zweifel auß sonderlicher Anordnung GOttes / damit die Ehr

vnd

vnd Heiligkeit seines geliebten Dieners bewehrter vnd bekandter wurde; dann nach dem gedachter Artzt an vilen Schäden dasselbe Kraut probierte vnd spürete / daß es mehrer schade dann nutze / vnnd kein Würckung für solche Zufäll in sich habe / hat er offentlich bekennt / daß diser H. Mann solcher Kräuter sich nur zum Schein hatte gebrauchen wollen / sein Heiligkeit mit diser Demuth zubedecken / sey auch dise erlangte Gesundtheit im wenigsten nicht den Kräutern sondern seinen Verdiensten vnd heiligen Gebett zuzuschreiben.

Ein Knab von Cusentz gebürtig mit Namen Iacobus Bombin, ward von einem Maul-Esel an die Stirn geschlagen / darvon er also geschädiget worden / daß jhm zuhelffen alle Wund-Aertzt verzweiffleten. Die betrübte Eltern bringen jhren also übel zugerichten Sohn auch zu dem heiligen Francisco, welcher auß Mitleyden auff die Erden gefallen / zu GOtt inbrünstig so lang gebettet / biß jhm ein Versicherung seines Begehrens zu Theil worden: Alsdann stehet er gantz getröst auff / vnd befihlt / in seinem Namen dem erfahrnesten Wund-Artzt mit Namen Paulus à Cella zuschreiben / vnnd jhn bittlich zuersuchen / daß er disen Knaben in sein Cur auffnemmen solle; es werde jhme alles anderst vnd glücklicher von statt gehen / als er vnd seine Collegæ vermeinen / vnd den Knaben mit Göttlicher Hülff ohne sondere Mühe vnd Vnkosten außheilen. Der Artzt obwol jhm Anfangs vnmöglich fürkame / daß der Knab (dessen Hirn er in seiner Hand hatte) also diser Gefahr entrinnen solte / hat er doch auff GOtt vnd die Verdiensten dises heiligen Manns ein sonderbare Hoffnung geschöpfft / vnd den Knaben angenommen / vnd heilt jhn wider all sein Verhoffen in kurtzer Zeit gantz vollkommlich / mit offt widerholter Bekandtnuß / daß bey diser Cur seine Artzney nichts gethan habe / sonder allein das Gebett dises heiligen Vatters.

Durch sein Fürbitt wird ein Knab gleichfals geheilet.

Als der heilige Mann GOttes mit dem Gebäu seiner Kirchen vnd Conventen an vnterschiedlichen Orthen zuthun hatte / hat dise Andacht vnd Eyfer vil zum Dienst GOttes erweckt; in dem vil andächtige Personen hauffenweiß zugeloffen seynd / vnd sich willig vnd

vmbsonst zu arbeiten anerbotten. Nun kam einest zu disem Hauffen ein Jüngling von reichen vnnd vermöglichen Eltern geboren/ welche disen jhren Sohn etlichen andern Arbeitern befohlen haben/ damit er dem Guten nicht etwan mit seinem Schaden zuvil thäte. Nichts desto weniger hat sich eben das/ was man zuverhüten am meisten gedacht/ also zugetragen. Er arbeitete vnter einem nicht sehr befestigten Balcken/ welcher vnversehens eingefallen/ vnd den armen Jüngling erschlagen. Jederman erschracke ob disem Zustandt/ vnd die jenigen vor andern allen/ welchen von deß Erschlagenen Eltern sonderliche Obacht vnnd Sorg anbefohlen worden: Die Sach kommt für den heiligen Mann/ welcher sie getröstet/ vnd befohlen bey dem todten Leichnamb zuverbleiben. Sie gehorsamen/ vnd weil sie wol wusten/ daß es nicht ohne Wunderzeichen werde ablauffen/ begaben sie sich an ein bequemes Orth/ den H. Mann außzuspähen: Alldort ersehen sie/ daß er sich von dem Cörper etwas absönderte: Hernach daß er von einem Sturmwind auff einen nächst darbey gelegnen Berg getragen/ jhnen augenblicklich auß den Augen kame. Nach vollendtem Gebett/ kommt er wider/ streuete etliche Kräuter/ so er mit sich gebracht/ auff den Leichnamb/ leget sich/ wie der Prophet Elisæus/ hernach auff den verstorbnen Jüngling/ erwärmet solchen in kurtzer Zeit also/ daß er als ob jhn ein starcker Schlaff verlassen hätte/ frisch vnd gesund auffstunde. Der heilige Vatter als ein Vberwinder deß Todts führt den Jüngling wider zu dem Hauffen/vnd überantwortet jhn sonderlich den jenigen/denen/wie vermeldt/die Obacht von den Eltern anbefohlen war. Der grosse vnd verwunderliche Jubel/ Lob- vnd Danckſagung der Arbeiter machte die Werckstatt gleichsamb zu einer Kirchen/ in welcher mit einhelliger Stimm/ gleich den Inwohnern zu Naim wegen der Wittib von Todten erweckten Sohns/der wunderbarlich GOtt in seinen Heiligen/ wie auch diser sein sonderbarer Diener Franciscus gepriesen wurde.

Erweckt einen Todten.

4. Reg. 4.

Zu Cusentz wohnete ein fürnemmer gelehrter Doctor der Rechten mit Namen Rogerus de Darsio, dessen Sohn mit grossen Leibs-

Schwach-

Schwachheiten lange Zeit behafft nach allen vmbſonſt angewendten natürlichen Mittlen vnd Fleiß/ ſeinem betrübten Vattern nichts anders verheiſſen wolt/ als den gewiſſen Todt. In ſolchen Aengſten ſchicket der Vatter zu dem heiligen Franciſco, bittendt/ daß er ſich mit ſeinem bey GOtt vilmögendem Gebett ſeines armen Sohns erbarmen wolte. Der demüthige Mann wolte den kräfftigen Gewalt ſeines Gebetts verdecken/ leſet alſo zum Schein die nechſte beſte Kräuter bey ſeinen Füſſen auff/ gibt ſolche den Botten mit diſer Antwort: Bringt diſes dem Patienten/ vnnd ſaget jhm in meinem Namen/ daß er einen barmhertzigen GOTT haben werde. Der Bott kehret zu ſeinem Herrn/ welchem das inbrünſtige Gebett zu GOtt weit mit ſeiner Krafft vorkommen iſt. Dann kaum verricht er ſeinen Befelch/ ſihe/ da wird der Sohn friſch vnd geſundt. Alſo wolte GOtt als ein Eyferer deß Lobs vnd Ehr ſeines Dieners dieſe tieffe Demuth vnd Verachtung ſeiner ſelbſt/ ſo vnter diſen Kräutern verborgen lage/ der Welt offenbar vnnd kuntbar machen.

Ein Kranker wird wunderbarlich geſundt.

Ein Handwercksmann zu Paterno mit Namen Paulus à Porta hatte in eigner Perſon wol erfahren/ in was Anſehen vnnd Vermögen bey GOtt diſer heilige Mann ſeye; der Vrſachen/ als ſeine Tochter mit langwiriger vnd gar gefährlicher Kranckheit überfallen/ hat er endtlich ſich zu diſem Mann GOttes begeben: Weil er aber geſchwinde Antwort bekommen/ daß GOtt diſes ſein Töchterlein wölle zu ſich nemmen/ der Vrſachen er ſich gedultig in den Willen GOttes ſchicken ſolle/ hat er doch angehalten vnnd gebetten/ ob noch auff ein Jahr möchte dem Kind das Leben gefriſt werden: Darauff jhm Franciſcus geantwortet: Nun wolan/ ich will GOtt darumb bitten. Der gute Handwercksmann gehet getröſt heimb/ vnd findt ſeine Tochter gantz wol auff: Aber nach verfloſſnem Jahr eben an dem Tag/ welchen er vorgeſagt/ hat die Tochter jhre natürliche Schuldt bezahlt/ vnd Gottſeelig verſchiden.

Erlangt einem Mägdlein Lebensfriſt auff ein Jahr.

Da vnſer ſeeliger Vatter mit dem Paternenſiſchen Bau vmbgienge/ hat er ein kleine Waſſer-Ader/ ſo auß dem nächſten Berg

am Convent gelegen / entsprungen / wunderbarlicher Weiß in die nächste Gärten geführt / welches hernach biß zu vnterst an Berg flosse / den Benachbarten zu grossem Nutz / Aecker vnd Wißmaten zubefeuchtigen. Aber weil der Geitz auch in kleinen Sachen den begierigen Menschen vil zu schaffen gibt / also wolte ein jeder Herr über disen Brunnen seyn / vnd grössere Gerechtigkeit darzu haben: Endtlich kame auch diser Zanck dem heiligen Mann zu Ohren / welcher sich alsbald zu den haderischen Nachbarn begibt / Fleiß vnnd Mühe anwendet / sie zuvergleichen / aber vmbsonst: Wie er sein vergebliche Arbeit spürete / kehrt er wider heimblich in sein Zellen / alldort den Handel mit GOtt außzutragen / welcher verhengt / daß dises Wasser sich wider verluhre / vnd niemandt ergründen kunte wo es hinkommen.

Ein reicher Wassergnell verschlägt sich wunderbarlich.

Der heilige Vatter hatte ein Befreundte zu Paula wohnhafft / welche einen frommen wolerzognen Sohn hatte. Diser kam auß Eyfer / ein frommes Gottgefälliges Leben anzustellen / zu dem heiligen Mann / sich mit jhme deßhalben zu vnterreden / welches er gern sahe / auch wünschte / daß er einen Religiosen auß jhm machen kunt. Der Knab hätte zwar guten Lust darzu / aber die vnverständige Mutter wehrete mit Händen vnd Füssen ab; wann der heilige Vatter etwas deßhalben mit jhr zureden anfienge / so fiele sie allzeit mit andern Reden ein / zur Anzeig jhres Mißfallens; ja sie darffte sich einsmals rundt erklären / daß sie darvon nicht mehr hören wölle / weil es ein einiger Sohn / schwach vnd zart / auch jhr einiger Trost vnnd Hülff jhres Alters. Weil nun der Streit also zwischen der Mutter vnd disem Geistlichen Vatter wehrte / erkranckt der Sohn vnd stirbt. Die betrübte Mutter laufft zu dem H. Mann / erkennet mit weinenden Augen jhr Schuldt / GOtt habe jhr darumb den Sohn genommen / weil sie jhme denselbigen zu seinem Dienst nicht habe wöllen folgen lassen; bittet flehentlich / er wolte sich jhrer vor GOtt in seinem heiligen Gebett annemmen / vnd jhrem Sohn sein Ruhebettlein in der Kirchen vergünstigen. Der heilige Mann tröstete die betrübte Mutter mit freundtlicher Ermahnung / sie solte

das

das jenige / ſo zwiſchen jhnen beyden fürüber gangen / auff vnnd ab seyn laſſen / GOtt vmb Verzeyhung bitten / das übrige alles dem lieben GOtt heimbſtellen / welcher den jenigen nie ſein Hülff vnnd Gnad verſage / ſo ſich jhme gäntzlich ergeben. Mit diſen vnd dergleichen Troſtworten ſtärckete er ſie / vnd lieſſe nach jhrem Begehren dem Verſtorbnen ein Grab in der Kirchen machen. Die Mutter ordnete alles an nach Chriſtlichem Gebrauch zu der Begräbnuß / darbey ſich ein groſſe Anzahl Volcks befunden. Nach verwichnen dreyen Tägen vnd vollendten gebräuchlichen Kirchen-Geſängen / wolten endtlich die Träger den Leichnamb zur Erden beſtatten: Aber der heilige Franciſcus verbotte jhnen ſolches / vnnd befahl / daß ſie den Verſtorbnen in ſeiner Todtenbar mitten in den Chor ſtellen / die Blutsverwandte aber die betrübte Mutter nach Hauß begleiten ſollen: Darauff ſich die Brüder auch in jhre Zellen begeben. In der Nacht nimmt er ſeinen verſtorbnen Vettern in ſeine Armben / tragt jhn in ſein Zellen / legt jhn auff ſein Beth / nemblich auff etliche zuſammgeſchlagne Bretter / begibt ſich zum heiligen Gebett / in welchem er bey Göttlicher Majeſtät vmb ſeinen Vettern / welchen er von der Mutter nicht erlangen kunte / inbrünſtig angehalten / daß er in ſeinem Orden jhme dienen kunte. Auff diſes vnnd anders H. Geſpräch zwiſchen GOtt vnd ſeinem Diener Franciſco iſt das groſſe Wunder erfolgt: Der Todt muſte von ſeiner Gerechtigkeit weichen: Die Seel wider in das alte Loſament / den Leib / einkehren; in Summa / der Todte wird wider lebendig vnd geſundt / ſtehet mit dem heiligen Mann in ſeiner Zellen / GOtt mit gewöhnlichem Gebett zugrüſſen. Diſer Weilen kam auch die arme betrübte Mutter in die Kirchen / weinete bitterlich / vnd weil ſie ſonſt keinen andern Troſt wuſte in jhrem Leid / als den heiligen Mann / alſo begehrt ſie auch für jhn gelaſſen zuwerden / klagte ſich abermals hefftig an / daß ſie an dem Todt jhres Sohns wegen jhrer vnbeſinnen närriſchen Lieb vor GOtt ſchuldig ſey / kunte vnnd möge denſelben auch nicht anders abbüſſen als mit jhrem eignen Todt: Nach diſen vnd andern dergleichen Klagreden / fragte ſie der heilige Mann:

Erweckt einen Jüngling von den Todten / ſo hernach ſeinen H. Habit empfangen.

Wie

Wie wäre euch dann / sagt er / wann jhr euren Sohn hie zugegen soltet lebendig / frisch vnnd gesundt sehen / wolt jhr jhn hernach gern einen Münch werden lassen? Ach mein Pater, antwortet sie / es ist nunmehr verhaust / weil es GOtt anderst geordnet hat; aber wäre mein Sohn noch im Leben / so wolte ich mir das für mein grösstes Glück schätzen / wann ich jhn in solchem H. Standt sehen vnd erleben kunte / daß er von mir aber darvon verhinderet worden / ist ein ewig nagender Wurm an meinem Hertzen. Der fromme Vatter hieß sie getröst seyn / vnd ein kleines seiner erwarten: Gehet darauff alsbald in sein Zellen / legt dem erweckten Jüngling den Habit an / führt jhn in die Kirchen / vnd stellet also seiner Mutter vnnd allen / die mit jhr zugegen / den neuen Religiosen für. Was da für ein Schröcken vnd Verwunderung alle Vmbstehende / vnd sonderlich die Mutter eingenommen habe / ist leichter zugedencken / als mit Worten außzusprechen.

Er zwingt mit seinem Gebett die Arbeiter zur Werckstatt.

Als man anfienge an dem Paulanischen Convent zubauen / hat sich den ersten Tag niemand anderer als der Baumeister Antonius Iourdin genandt / in der Werckstatt befunden: Wie er solches den heiligen Mann bericht / gab jhm der H. Vatter zur Antwort: Habt nur Gedult / GOtt wird jhm schon zuthun wissen / vnd bald etliche hieher schicken. Gehet darauff in sein Zellen / alldort da er bey einer Stundt dem Gebett abgewart hätte / siehe da kommt ein Rott der Arbeiter nach der andern / also daß in kurtzer Zeit bey hundert ankommen.

Ein stummer Knab erlangt die Sprach.

Ein Knab von seiner Geburt an stumm / ist von seinen Eltern in das Paternensische Convent für jhn gebracht worden: Er heißt sie alle in die Sacristey gehen / alldort er drey wächßne Kertzen anzündet / vnd an die Wand hin vnd her auffsteckt / mit Ermahnung daß sie sich alle mit jhme in das Gebett schicken / vnd GOTT vmb Hülff anruffen solten. In dem sie betten / fällt ein Kertzen auff die Erden: Der stumme Knab / von welchem sonst niemals kein Wort gehört worden / schreyt überlaut auff: Die Kertzen fällt. Vnd von der Zeit an spürete man kein Mangel der Sprach mehr an jhm.

Der

Der Besingnanisch Fürst vnd Grav von Clairmont hatte einen Sohn / welcher mit der abscheulichen hinfallenden Kranckheit sehr behafft / also daß wann jhn dieselbe angriffe / er das Maul vnd andere Glieder erbärmlich krümmet / den Beywesenden zu grossem Schröcken vnd Abscheu; Diser leidige Zustandt brachte dem betrübten Vattern grossen Schmertzen. Der Vrsachen ließ er den heiligen Mann ersuchen / daß er in seinem Gebett deß armen Patienten wolte ingedenck seyn. Weil dann der gütige Vatter einer solchen Person nichts wolte abschlagen / vnd GOtt hergegen seinem lieben Diener auch nichts versagen kunt / ist alles nach Wunsch ergangen / vnd dem Sohn völlige Gesundtheit ertheilt worden.

Gleicher Gestalt hat auch sein Gebett einer armen Nicastrensischen Matron grosse Hülff geleistet. Sie erlitte an dem einen Ohr einen grossen Blutfluß / welchen jhr die Aertzt nicht stillen kunten: Wird also zu jhme letztlichen gewiesen / welcher sich jhrer in seinem H. Gebett annimmt / heilet / vnnd von disem gefährlichen Zufall gäntzlich erlediget. Stillt einen gefährlichen Blutfluß / so durch ein Ohr geschach.

Da der heilige Mann durch Italiam nacher Franckreich reisete / kam er in ein Stadt in Friaul auch Forum Iulij oder Friaul genandt / in welcher er schier keinen Menschen antraff. Er fragte was die Vrsach sey? verstehet daß diser Orthen / vnnd sonderlich auch vmb selbe Zeit der Lufft gar vngesund sey / vnd weil wegen der Pest sehr vil vmbkommen / also verlauffen sich die Innwohner hin vnd her auff die Dörffer / der Vrsachen die Stadt also öd gelassen werde. Der fromme Pater sagt: Sie solten nur einhellig mit jhme betten / den andern flüchtigen Burgern anzeigen / daß sie sicher vnd vnerschrocken widerkehren solten / dann dise Kranckheit keinen mehr ankommen werde / welches auch geschehen: Dann den andern Tag nach verrichtem Gebett / werden alle Inficirte in der Stadt gesundt / die Kranckheit höret gantz auff / die Flüchtigen verfügen sich wider in die Stadt. Darauff hat die gantze Burgerschafft zu einer Gedächtnuß disem heiligen Mann zu Ehren ein Convent von Grunde aufferbauet / welches doch hernach wider verlassen worden. Aber

der Verkauff oberzehlten Wunderwercks verbleibt noch alldort in frischer Gedächtnuß.

Ein Weib wird durch sein H. Gebett von den langwirigen Blutgang erlediget.

Es stellete sich vor jhme in dem Convent zu Plessis bey Tours ein Weib auß selbiger Stadt mit Namen Maria / welche mit einem stetten Blutgang geplagt ward / also daß sie wegen diser vnauffhörlichen Plag alle zu grossem Mitleyden bewegete. Der seelige Vatter ermahnet sie zu der Gedult / verheisset jhr nicht desto weniger sein Gebett / welches seine gewöhnliche Würckungen gleich mit sich gebracht / dann so bald dises krancke Weib heimb kommen / hat sich der Blutgang verlohren; also daß sie in etlich wenig Tagen gantz frisch vnd gesund / an jhrem Leib also wider völlig worden / daß die Benachbarten sie schwerlich wider erkennen kunten.

Ein andere Weibsperson auß selbiger Stadt hat in jhren Kindtsnöthen deß heiligen Manns Gebett wol genossen / deme sie embsiglich befohlen hat. Welches andern Weibern so zugegen waren kundtbar / durch dieselbe Landtschafft außgebreitet worden: Aber es wäre vnserer vorhabender Materi zu weitläufftig / die Hülff Gnad vnd Beystandt zuerzehlen / welchen die gebärende Weiber in dergleichen jhren gefährlichen Zuständen durch das Gebett dises H. Manns empfunden vnd genossen haben.

Grosse vnd gefährliche Kranckheit wird vertriben.

In obgemeldter Stadt war ein Weib Renata genannt / mit einer grossen Leibsschwachheit beladen / welche nichts gewissers zu gewarten hatte / als den Todt. In solcher jhrer Gefahr schickt sie zu dem heiligen Mann / läst sich jhme gantz demüthig befehlen / zu dem ein Meß von der allerheiligisten Dreyfaltigkeit lesen. Vnterwehrendem heiligen Meßopffer vnterrichtet der vnschuldige fromme Vatter der krancken Frauen jhr kleines Söhnlein / daß er dreymahl das heilige Vatter vnser sammt dem Apostolischen Glauben bette / ermahnet auch die Frau / daß sie zugleich mit jhme GOtt anruffe: Welches vnschuldige Gebett der Göttlichen Majestät also angenemb gewesen / daß die Kranckheit denselben Tag wiche / vnd jhr die Gesundtheit in wenig Tagen wider völlig kame.

Eben in gemeldter Stadt war ein Weib / welche wegen langwiriger

wiriger Kranckheit ſich beförchte / gar Gichtbrüchig zuwerden. In diſem jhrem Zuſtand: lieſſe ſie ein Meß von der H. Dreyfaltigkeit bey den Minimis leſen / vnnd ſich dem Gebett deß heiligen Manns befehlen / welcher ſeinen Brüdern befohlen / mit jhme ſich in das Gebett für diſe krancke Perſon zubegeben: Der Effect bliebe auch nicht lang auß ; dann noch denſelben Tag das Weib jhrer Kranckheit geneſen. Gichtbrüchige Perſon wird geſundt.

Ein Weib zu Amboyſe kame durch einen vnbekandten Zuſtandt von Sinnen; jhr Mann führet ſie für den H. Mann / bittendt / daß er ſich jhrer erbarme. Darauff er jhme befohlen / daß beyde mit jhme betten / vnd ſonderlich dem Weib / daß ſie das heilige Vatter vnſer ſammt dem Glauben ſprechen ſolte ; darauff ſie den andern Tag durch ſein Verdienſt vnd Fürbitt die Vernunfft vnnd Geſundtheit erlangt hat. Einem wahnwitzigen Weib wird geholffen.

Carolus diß Namens der achte König in Franckreich hatte ſich offtermahls dem heiligen Franciſco in ſein Gebett befohlen; deſſen Würckung er / ſeiner Bekandtnuß nach / vilmahls vnd gewiß empfunden / vnd ſonderbar zu der Zeit / da er bey S. Albini Kirch dem Feindt ein Schlacht lifferte: Der heilige Mann verſperrete ſich ſelbiger Zeit 22. Täg in ſein Zellen / alldort er dem ſtetten Gebett vnnd Faſten obgelegen / alſo daß er in gemeldter Zeit nichts anders als zwey Brodt / vier Pfenning werths / vnd ein wenig Waſſers genoſſen hat. Wie vil er dardurch bey GOtt erlangt hab / gibt die Erfahrnuß / vnd Königl. Majeſt. Bekandtnuß an Tag / welcher den erlangten Sieg von ſeinen Feinden den Verdienſten vnd Fürbitt deß heiligen Manns zugeſchrieben hat / wie dann die gantze Ritterliche Mannſchafft einhellig außgeſagt / daß ein ſolche anſehnliche Victori mit Menſchlicher Hülff nicht habe können erhalten werden.

Solche Zeugnuß iſt jhme von Königl. Majeſt. vnnd deroſelben Ständen gegeben worden. Gleichermaſſen als damahls hochgedachte Königl. Maj. mit Kriegsmacht wolte Italiam überziehen vnd bezwingen; iſt dem heiligen Mann im Geiſt geoffenbaret wor-

Es erlangt höchstgedachte Königl. Maj. durch Fürbitt deß H. Manns den Sieg An. 1494.

den die grosse Gefahr / in welcher sammt dem König das gantze Vaterlandt stecke / da er zu Fornouo bey Parma von einem überauß grossen Kriegsheer der Venedigern / Lombardern vnd andern auß gantz Italia jhme abgesagten Feinden vmbringt / vnd aller Paß abgeschnitten wurde. Deßhalben ergreifft er seine Geistliche Waffen / mit denselben seinem König Hülff zuleisten / nemblich das heilige Gebett / welchem er in seiner Zellen verschlossen mit außgespannten Armben für den König / gleich wie Moyses / Exod. 17. für Josue so lang abgewartet / biß er im Geist vernommen / daß er aller Gefahr entrunnen / vnd dem Feind obgelegen sey.

Der Gratianopolitanische Bischoff Herr Laurentius Lalemant wurde hefftig von etlichen jhme mißgünstigen vnnd neidigen Personen verfolget / vnd fälschlich anklagt: Diser Practica kame so weit / daß jhme von Rom ein Befelch zukame / daß er sich auff einen benennten Tag bey Verlust seines Ammts alldort einstellte. Er nimmt die Reiß für sich nacher Amboyse / alldort der heilige Vatter wohnhafft / kommt in das Convent vnd begehrt mit jhme zureden: Weil aber er auß erheblichen Vrsachen zukommen sich weigerte / wird er doch endtlich von stetten Anhalten deß Bischoffs zukommen gezwungen: Der Bischoff entdeckt seine Beschwerde vnd Anliegen. Darauff jhne der heilige Vatter getröstet vnd versprochen / er wolle mit seinem Gebett bey GOtt fürbittlich anhalten / er solte nur dem was er jhme ernstlich eingebunden / nemblich seinem Ammt vnnd Pflicht in allem embsiglich nachkommen / guter Hoffnung / daß jhme alles werde nach Wunsch vnd Begehren ergehen. Mit diser Lehr vnd Tröstung gestärckt / kehret der gute Bischoff wider nach Hauß / vnd spüret / daß von disem Tag an / ohn Zweifel durch deß heiligen Manns Gebett / all sein Thun vnd Lassen allzeit einen bessern vnd erwünschten Außgang gewinnen hat.

Es wohnete ein Burger Chastelleraut / mit Namen Georgius Gan Wahn- oder Monsichtig / wegen diser seiner abentheurischen Kranckheit jederman bekandt: Alle Gassen vnd Winckel in vnd auß serhalb der Stadt durchlieffe er. Einsmahls da er Ruhe hatte /

hörete

hörete er ein Stimm / so jhm also zuredete: Befehle dich dem Gebett deß heiligen Francisci, der zu Tours wohnet / alsdann wirst du gesundt werden. Er rufft alßbald disen wiewol jhme gantz unbekandten heiligen Mann umb Hülff an / und wird von seiner Kranckheit frey und loß. Gehet derohalben nach Tours den heiligen Mann zusehen / und den Verlauff zuerzehlen. Aber der heilige Stiffter gab jhme zur Antwort: Nicht mir / sonder der hochgelobten Jungfrauen Mariæ solte Danck gesagt werden / darauff er alsbald befohlen / daß durch seine Brüder mit der gewöhnlichen Antiph. Salve Regina die Mutter GOttes gegrüsset wurde: Nach welchem diser Mann frölich unnd gesundt wider seine Weeg gienge.

Ein Königlicher Diener mit Namen David Lauius ward mit grossen und wichtigen Geschäfften sehr beängstiget / und weil er ein lange Reiß verrichten muste / beförchte er sich / und nicht unbillich / vor einem mißlichen und bösen Außgang. In seinen Aengsten unnd Sorgen kommt er gen Plessis / klagt dem heiligen Mann seine Noth und Anliegen / bittendt / daß er jhme mit seinem Gebett auff diser Reiß wölle verhülfflich seyn. Der fromme Vatter tröstet jhn / GOtt werde schon ein Mittel treffen: Die Erfahrnuß brachts auch mit sich / dann er bekandte nach seiner Widerkehr / daß Anfangs seine Geschäfft alle den Krebsgang gewinnen / und verzweifflet abgehen wolten / aber durch gantz wunderbarliche Mittel haben sich dieselbe durch GOttes Hülff und Fürsprechung seines Dieners Francisci alle nach seinem Wunsch und Begehren geendet.

Ein Weib vergabe auß Unauffmerckſambkeit einem zehenjährigen Knaben / von Adelichen und ansehnlichen Eltern gebürtig / mit Gifft: Die betrübten Eltern wolten schier verzweifflen. Der Roſſenſische Bischoff ein Schottländer deß Knabens Vetter kommt ungefehr darzu / und rathet / daß man den inficirten Knaben solte dem heiligen Mann in sein heilig Gebett befehlen; er nimmt die Mühe selbst auff sich / reiset nacher Plessis / so bey sechs Meil von diſes Herrn Sitz entlegen / zu dem heiligen Mann / entdeckt jhme

die Vrsach seiner Reiß / mit Bitt / er wolte sich deß armen Kindts annemmen / weil sonst kein Mittel mehr verhanden. Der fromme Pater sagt / er solte nur GOtt vertrauen / er werde dem Knaben schon verhülfflich seyn; zu dem End wolle er zween auß seinen Religiosen schicken / den Knaben zubesuchen / vnd die weinende Eltern zutrösten: Darauff er sich alsbald zu dem heiligen Gebett verfügt hat. Gemeldte zween Religiosen kehren mit dem Bischoff nach Hauß / in welchem sie grosses Heulen vnd Weinen gehört: Es liesse einer hin / der ander her / vnd schryen: Ach / er ist schon todt / ach er ist schon verschieden. Die Brüder gehen in die Kammer zu deß Knaben Beth gantz vnerschrocken / als ob sie ein gewisse vnnd erwünschte Bottschafft mit sich brächten. Der Knab / welcher wegen Würckung deß Giffts lang für todt gantz sinn- vnd sprachloß da lage / erhebt alsbald seine Augen / sihet die Religiosen starck an / sitzet im Betth auff / begehret zuessen / vnd saget / daß er jetzt wol auff sey / wölle auch nicht mehr im Betth ligendt verbleiben / mit höchster Verwunderung vnd Freud der Vmbstehenden; Dann einer liesse / diese fröliche Bottschafft dem betrübten Vattern zubringen / ein anderer / die weinende Mutter zutrösten: Daß also vor grossem Frolocken der jetzige Anblick vnd Stand deß Hauses dem vorigen nicht mehr gleich ware: Alle aber verfügten sich hernach in die Kirchen / alldort dem gütigen GOtt zu dancken vnnd zu loben / der also wunderbarlich vnd gnädig gewesen in seinem getreueuen Diener Francisco.

Hitziges Fieber vertriben.

Ein anderer Knab in der Turonensischen Gegendt lag fünff gantzer Tag an dem täglichen hitzigen Fieber sehr kranck / also daß man nur auff seines Lebens Endt wartete: Die betrübte Mutter schickt zu dem heiligen Vatter / vnd befihlt jhren krancken Sohn in sein Gebett: Die Bottschafft ist kaum außgerichtet worden / sihe / da hebt der Knab an zu ruhen / wirdt auch den andern Tag hernach frühe wider frisch vnnd gesundt.

Fol

Folgen etliche Wunderzeichen nach ſeinem Todt.

Ein Weibsbild von Tours verlobte ſich in jhrem langwirigen Magenwehe zu dem heiligen Mann/ mit Verheiſſung ſein Lob allenthalben außzubreiten/ wofern jhr durch ſein Fürbitt geholffen wurde: Der Heilige geht den Pact ein/ vnd gibt jhr Vrſach das Gelübdt zuerfüllen. Magenwehe.

Ein andere Frau Catharina von Vſt war eben ſelbiges Orths in das ſechſte Jahr im Angeſicht verſchwollen. Verlobt dem heiligen Franciſco die Zeit jhres Lebens danckbar zu ſeyn/ wann ſie wider zu Früchten käme: Redte ſolches kaum auß/ da iſt die Geſchwulſt verſchwunden. Geſchwulſt.

Ein Frau von Roſchella iſt drey Wochen täglich mit dem hinfallenden Siechtag geplagt worden. Jhr Mutter verlobt zu deß H. Manns Grab ein Wallfarth/ vnd hat hierdurch der Tochter jhres Vbels abgeholffen. Hinfallende Kranckheit.

Paſchaſius Boisleau Königlicher Brunnenmeiſter beſorgte ſich wegen groſſer Bruſtenge vnd Magenwehs/ er müſte verſticken; verlobte ſich zu deß H. Manns Grab; kunte gleich darauff frey Athamen. Bruſtenge.

Bernardus Provenianus auß der Tourſer Gegendt iſt/ wegen eines ſtarcken Fluſſes in die 34. Täg erſtumbt vnd zugleich blind vnd gehörloß worden: Sein Haußfrau verlobt ſammt dem Mann die Gürtel deß dritten Ordens zutragen/ wann jhme geholffen werden ſolle. Steht kaum zwo Stundt an: Der Krancke kommt wider zu ſeinen Sinnen/ vnd erfüllt ſein vnd deß Weibs Gelübdt danckbarlich. Dreyer Sinn Beraubung.

Iulius Baruchius ſolte ein Feld-Geſchütz von Cuſentz nach Paula führen: Hat ſolches im Marcher Thal zu ſeinem Vortheil an einem Baum angebunden/ auff daß es allgemach/ wie man das Seil nachlaſſen wurd/ den Berg hinab rutſchete: Aber das Seil iſt wegen deß groſſen Laſts gebrochen/ vnterweil es zu allem Vnglück Lebens-Gefahr. Fig. 43.

vmb

vmb deß Iulij Füß gewicklet war / müste er nothwendig in das Verderben gerissen werden; Wann jhm nicht in äusserstem Noth der heilige Franciscus wär in Sinn- vnd Mund kommen: Als er nun seinen Namen andächtig angeruffen / ist wider alle Natur der schwere Last an der Höhe hangendt geblieben vnnd still gestanden. Liesse sich auch einer in der Minsten Brüder Habit sehen / der das Seil in Händen regieret / vnd die Büchsen ingehalten / daß Iulius Zeit vnd Weil gnug gehabt sich darauß zuwinden: Weil er dann nicht zweifelte / diſe Gutthat wäre jhme von seinem Nohthelffer Francisco de Paula herkommen / daß auch eben er lebhafft alldort erschienen / also ist er vnverzüglich nach Cusentz gezogen / hat diſes augenscheinliche Miracul mahlen lassen / vnd die Tafel zu ewiger Gedächtnuß in S. Francisci Kirchen zu Paula auffgehenckt.

Aussatz. Ein Aussätziger von Cusentz verlobt sich nach Paula zu deß H. Manns Kirchen / ist alsbald gereiniget worden.

Von den wunderbarlichen Würckungen deß beschaulichen Lebens diſes heiligen Manns Francisci de Paula.

Das zwey vnd zwantzigste Capittel.

FUr heilig werden billich gehalten die Gedancken / mit welchen der fromme Vatter Franciscus alleinig in der Zellen sein Gemüth weidete / vnd erlustigte / aber nicht alleinig: weil er von der Englischen Gesellschafft vmbgeben ward / von welchen seine Werck treulich verzeichnet / die Träher von seinen Augen fleissig auffgelesen / ja alle seine Seufftzer in das grosse Buch deß Lebens seynd einverleibt worden / damit sie dort in der vnsterblichen Glori vnendtlich belohnet wurden. Die Zellen wurd von diſen heiligen Geistern zu einem Paradeyß gemacht mit jhrer Gegenwart vnd sonderbarer Gemeinschafft der Göttlichen Güte; wie sie dann offt seynd gehört worden mit jhrer lieblichen vnd himmlischen Music / mit welcher sie die Seel in den Himmel verzuckten / den Leib von der Erden erhe-

erhebeten / vnd in dem Lufft ſchwebendt erhielten / auch alle die jenigen an ſich zohen / welchen von auſſen diſer vnerhörter Muſic vnd himmliſcher Frölichkeit zuzuhören vergunt worden / alſo daß ſie mit Verwunderung auch ſagen müſten: Kein Aug hat geſehen / kein Ohr gehört / noch in keines Menſchen Hertz iſt geſtiegen / was GOtt den jenigen bereit hat / welche jhn lieben / vnd in ſeinem Dienſt treulich verharren. Wunderſachen werden zu vernemmen ſeyn. Iſ. 64. 1. Cor. 2.

Franciſcus Carbonello Burger zu Paula hatte vnter dem Convent ein Mühl: Das Gebäu aber verurſachete jhme darauff vilfältige Vngelegenheit vnd Schaden: Offt begrüſte er deßhalben den heiligen Mann / damit der Schaden / ſo er länger nicht gedulden könne / jhme entwendet wurde / aber allzeit ſtellete jhn der fromme Vatter mit guten Worten zufrieden: Biß endtlich der Müller ſeinem Herrn die Mühl gar verlieſſe. Der Herr laufft im Zorn dem Convent zu / willens dem frommen Vattern diſe vnnachbarliche Grobheit mit ſcharffen Worten zuverweiſen: Er ſucht jhn erſtlich vnter den Arbeitern / kan jhn aber / auß Schickung GOttes / darunter nicht finden: Er läſt jhn durch einen Religioſen in die Kirchen beſcheiden / bekommt zur Antwort / er ſolle ſich nur ein Kleines gedulden; der Pater werde bald zu jhm kommen. Nach dem er aber ein gantze Stundt vmbſonſt gewartet / laufft er auß Vngedult vnd Zorn ſelbſt hinauff für die Zellen / welche vmb drey Staffel höher ſtunde als die andern: Da er zu gemeldter Stiegen kommt / gehet er was langſamer / vnd vernimmt ein überauß liebliches Geſang in dem Zimmer vnd Jubel der lieben Englen / welches jhme ſein Hertz zur ſolcher Verwunderung vnnd Mildigkeit brachte / daß er ſeines Vnwillens gantz vergeſſendt / bald vor Freuden / bald vor Leyd / ſeines vorgehabten böſen Intents halber gegen diſem H. Mann inniglich anfienge zuweinen / laufft alſo / weil er ſich der himmliſchen Gutthat gantz vnwürdig ſchätzte / in die Kirchen GOtt Danck zuſagen: Alldort als jhme die Gedächtnuß die erhörte Lieblichkeit wider vorbildete / er ſich hoch darob entſetzt / vnd gleichſamb gar verlohren / In ſeiner Zellen wird himliſche Muſic gehört.

lohren / kommt zu jhm der seelige Vatter / ein Gnügen zu leisten dem jenigen / der voran schon übrig begnügt war; Wie nun der H. Mann wolte anfangen die Vrsachen deß vorgewendten vnd vermeinten Schadens abzuleinen: Fällt jhme der Burger alßbald in die Red vnd sagt: Mein Pater, last vns von der Mühle vnd erlidtnen Vngelegenheiten schweigen; GOtt wirds schon richten; Es ist mir ein überauß grosses Gnügen geschehen / wann schon darüber die Mühl solt vnter über sich gehen. Geht darauff voll Verwunderung heimb / vnd haltet jhme ferners für ein grosse Ehr / mit disem H. Mann Gemeinschafft zuhaben / welchen er dann hernach jederzeit in grossen Ehren vnnd Würden gehalten hat.

Als man an dem Paulanischen Convent bauete / hat sich begeben / daß der Baumeister Antonius de Donato genandt / welchem in dem Dormitorio, daß er sich allzeit zeitlicher vnd füglicher bey dem Bau einstellen kunte / weil sein Hauß was weiters entlegen / zuschlaffen vergunt worden / einsmahls vor Tag auffstunde / vnd schon auff dem Weeg war / die Arbeiter anzustellen: Da bekommt jhme der H. Vatter / welcher jhn mit disen Worten anredet: Durch die Lieb / es ist noch gar zu frühe / kehret wider zu eurer Schlaffkammer. Er thuts / vnd im Widerkehren machet er jhme vnterschiedliche Gedancken / warumb jhme doch anjetzo befohlen worden / wider zukehren / da jhme sonsten / da er zu öfftermahlen eben vmb diese Stundt vnd Weil auffstunde / gar nie nichts gesagt sey worden: Fällt jhme drauff ein / der fromme Pater müsse was sonderliches verhaben / der Vrsachen sey kein Vngnad GOttes noch Gefahr zu beförchten / wann er auß guter Meinung auff jhn besser vnd näher Achtung gebe: Verfügt derohalben sich gar still auß der Kammer / vnd gehet leiß der Stiegen zu / welche vor deß Heiligen Zellen war; alldort er mit höchster Verwunderung sahe / daß obgemeldte Stiegen vor der Zellen mit einem grossen Liecht gleich einem brinnenden Feur vmbgeben sey / also daß seine Augen wegen Grösse deß Glantz nicht erachten noch sehen kunten / was es für ein Beschaffenheit in

Die Stiegen vor seiner Zellen wird mit grossem Licht vnd Feur vmbgeben gesehen.

der

der Zellen drinnen hätt / kan ſich doch darob nicht gnug entſetzen / wie der heilige Mann in diſem Feur nur bleiben künte; Gehet darauff wider in ſein Kammer / kunte jhme die Vrſach diſes Feurs nicht einbilden / da es doch kein andere war / als das Feur der Liebe / welches in deß heiligen Manns Betrachtungen ſo hell flammete.

Der Neapolitaniſche König wolte den H. Mann nicht ehe für heilig halten / biß er deſſen ein augenſcheinliche Prob hätte. Kommt alſo einsmahls bey nächtlicher Weil für ſein Kammer / (dann er den heiligen Mann in ſeiner Königlichen Reſidentz ſtattlich zu loſiren befohlen) vnnd ſihet durch das Schlüſſel-Loch deß heiligen Manns geiſtlichen Vbungen zu / vnd ſihet zwar die Fratres ſeine Geferdten ſamentlich wegen Müdigkeit von der Reiß ſtarck ſchlaffen / den heiligen Mann aber mit gebognen Knien / von der Erden erhebt in dem Lufft ſchweben / mit groſſem Liecht vmbgeben / ſein Angeſicht aber wie die Sonn ſcheinen. Darauff der König ſich ferners Außgkens diſer vngewöhnlichen Würckungen abgethan / deren Vrſach er augenſcheinlich erſahe / nemblich ſein heilig Gebett voll der Innbrunſt vnd Verzuckungen / in welchen die Lieb den Leib an ſich zohe / gleich wie ſie zu GOtt gericht vnd erhebt ward.

Der neapolitanische König ſihet dem H. Mann in ſeiner Zellen mit groſſem Liecht vmgeben / vnd von der Erden erhebt. Fig. 44.

Der heilige Franciſcus, deſſen Leben ein immerwehrendes Gebett war / hat vnter deſſen da an ſeinem Convent zu Pleſſis bey Tours gebauet wurde / vnnd König Ludovicus diß Namens der Eilffte jhme vnd ſeinen Brüdern neben der Schloß-Capellen ein Wohnung eingabe / ſich ſchier mehrerntheils in einem von dem Schloß nicht weit entlegnen Forſt auffgehalten / weil jhme zu ſeinen Geiſtlichen Vbungen diſer Orth gefiele / vnd er von dem gewöhnlichen Hof Vnruhen vnd Gelegenheiten der Geſellſchafften / welche jhn mit jhren ſtetten Heimbſuchen von dem Göttlichen Geſpräch abhielten / deſto mehr befreyet wurde. Einsmahls verbliebe er gantz einſamb vnter den Dornhecken fünff gantzer Tag. Allda jhn GOtt über alles Geſträuß erhebt / vnnd ein lange Zeit alſo ſichtbarlich im Lufft auffgehalten. Diſes Wundergeſicht truge ſich alſo zu.

Anna gebohrne Königin in Franckreich / ein Tochter obge-

Wunderbarliche Verzuckung deß heiligen Manns an Seel vnd Leib.

dachter Königl. Maj. Ludovici deß Eilfften gieng einsmals Abendzeit Lust halben mit jhrem Frauenzimmer in genandten Forst; Einer auß den Hofherrn ersicht den heiligen Mann in Verzuckung vnnd wie vermeldt / also von der Erden erhebt: Er rufft andere zu disem Spectacl. Die Princessin kommt selbst an den Orth / erschrickt vnd schicket eilendts einen auß den beystehenden Herrn zu dem König / welcher alsbald mit vilen andern sich an das Orth begeben / damit er dise Göttliche Sach / vnd vnter dem irrdischen einen himmlischen Menschen sehen kunte. Es hatte ein Ansehen / als ob die Seel dises heiligen Manns schon zu der Niessung eines Privilegij, mit welchen GOtt in jener Welt die Seinigen begaben thut / gelangt wäre. Nach dem alle disem Wundergesicht ein Weil zugesehen / hat der König allen befohlen hinweg zugehen / wie auch der Wacht / daß sie keinen Menschen solten hinein lassen / biß der heilige Mann selbiges Orth abtretten werde / ohne Zweifel auß sonderer Schickung GOttes / welcher da für die Ruhe seines Geliebten sorgete / vnnd allen Creaturen befahl / jhn nicht auffzuwecken / biß er selbst wolte.

Fig. 45.

S. Franciscus gibt dem König auß Franckreich / da er seinen Betrachtungen abwartet / kein Antwort.

Es kame einsmahls Jhr. Königl. Maj. Carolus der Achte gen Tours / alldort sie vor allen andern alsbald sich in das Convent verfügte / den frommen Mann zubesuchen. Vnnd nach dem sie von dem R. P. F. Petro Gilberto damahls Correctoren seynd demüthigst empfangen worden / wurde befohlen / daß der fromme Vatter geruffen wurde. Die Zellen deß heiligen Manns war nicht weit darvon: Der P. Corrector klopffet ein / zwey / dreymahl an mit denen disem heiligen Orden gebräuchlichen Worten / Ave Maria. Mein Pater, sagt der P. Corrector, Jhr Königl. Majestät wöllen mit euch reden. Aber kein Wort noch Bewegung kunte er vernemmen. Der König wuste nicht was dises bedeute / sonderlich / weil er von den vmbstehenden Religiosen verstanden / daß der fromme Pater in gantzer acht Tagen auß seiner Zellen nit kommen / auch von der Zeit an von keinem wäre gesehen worden; deßhalben gehet er selbst zu der Thür / vnd klopfft an / der Meinung / weil sie beyde vilmahls mit einander Gespräch gehalten hätten / der

Fig. 46.

Pater

Pater werde jhn an der Red alsbald erkennen / vnd auffmachen: Aber vmbſonſt: So muß ohne Zweifel / ſagt der König / der fromme Pater geſtorben ſeyn; bringe dann man Werckzeug / damit die Thür eröffnet vnd geſehen werde / was es für ein Beſchaffenheit mit jhme darin habe. Wie nun der heilige Mann vermerckte / daß ſeiner Zellen Gewalt geſchehe / gibt er ein Zeichen mit einer kläglichen Stimm / daß er noch lebe. Der König noch begieriger hebt das Ohr mit Fleiß an die Thür / die liebliche Muſic / ſo in der Zellen erſchoſſe / anzuhören. Diſes waren die Vmbſtändt ſeiner Verzuckung / welche jhn alſo an GOtt angehefft hat.

Von der ſonderbaren Providentz vnnd Fürſichtigkeit / ſo GOtt an dem H. Franciſco, vnnd andern Perſonen / ſeinetwegen / erwieſen hat.

Das drey vnd zwantzigſte Capittel.

NAch dem der heilige Franciſcus de Paula die Wüſten verlaſſen hat / war das erſte vnd nothwendigiſte / ein Kirchen zu GOttes Dienſt auffzubauen / vmb das Jahr Chriſti deß HErrens 1463. Diß angefangene Gebäu wird bald in der Nachbarſchafft ruchbar / vnd verurſacht groſſen Zulauff der willigen Arbeitern / vnd andern / die mit jhrem Vermögen darzu ſteureten: Franciſcus war ſelbſt der erſte / ſo gantz eyferig die Arbeit angriffe / mit eigner Handt Stein / Kalch / Sandt / Mörtel vnnd andere Nothdurfft zuführet. Kaum war das Fundament verfertiget / vnd gleichete die Grund-Mauren der Erden / ſihe / da wurd der heilige Mann eines gar ehrſamen Manns in der Minoriten Brüder Habit / vor jhme ſtehendt / gewahr worden / welcher jhme ernſtlich zuredete vnd ſtraffte / warumb er GOtt ein Kirchen zu bauen willens / ein ſo kleines enges Häußlein auffführe / mit Vermelden / daß er alles wider einreiſſen / vnd von neuem auffbauen ſolte / deſſen Gröſſe vnd Weite er auch abriſſe. Der heilige Stiffter gibt für / daß er ein ſolches Werck auffzuführen Geld halber / nicht vermöge. GOtt

Der H. Seraphiſche Vatter Franciſcus erſcheint diſem Heil. Franciſco vnd ermahnet jhn die Kirchen gröſſer zu bauen. Fig. 47.

vermag alles / antwortet der Mann / denselben verlasse nicht in der Noth. Disem Prophetischen Befelch gehorchet Franciscus, vnd nach dem er anbefohlen das vorige abzubrechen / vnd dem andern Abriß nach zubauen angehebt / ist diser Ehrwürdige vnd Geistliche Mann verschwunden. Da die Arbeiter / welche solches bezeugt haben / dises sahen / ist nicht ein vnglaublicher Anlaß vnd Vrsach darauß erfolget / darfür zuhalten / daß es der heilige Seraphische Vatter Franciscus von Assis gewesen sey. Fig. 42. Dises Gesicht vnd Prophezeyung ist bald hernach bestättiget worden: Dann den folgenden Tag kommt ein Cusentinischer vom Adel / welcher auß Göttlichem Antrib dem heiligen Stiffter zu Aufferbaung der vorgenommen Kirchen ein grosse Summa Geldts verehrt hat / also daß in kurtzer Zeit dises ansehnliche Werck vollendet worden. Diser Orth ist noch biß auff jetzige Zeit ein Freyung vnd Zuflucht statt allen den jenigen / die sich vmb himmlische Gnaden bewerben wöllen / gleich dem jenigen Tabernacl / Exod. am 26. auß welchem die Menschen auff die Antworten deß Göttlichen Willens warteten: Zu dem daß dises auch das erste deß Ordens Kloster ist / dahin / auch noch / auß dem gantzen Neapolitanischen Königreich ein grosser Zulauff ist / GOtt vmb Gnad vnd Hülff durch die Verdiensten seines lieben Dieners Francisci flehentlich anzuruffen.

Es war eben vmb die Zeit / da man an disem ersten Convent bauete / ein grosse Hungersnoth in der Stadt Paula. Der eyferige Vatter / weil er das Werck sehr antriebe / vnd gern vollenden wolte / brauchte ein grosse Anzahl der Arbeiter / welche / weil sie sahen / daß man jhnen nur ein kleines Stücklein Brodt reichete / haben sie wider den frommen Mann anheben zu murren. Der liebreiche Vatter bemühet sich / die armen Leuth zur Gedult anzumahnen / mit Verheissen / daß sie bald alle solten ersättiget vnd zu frieden gestellt werden. Kaum hat er dises außgeredt / so kommt ein Pferdt mit zweyen Säcken ohne einigen Geferdten daher / welche mit den besten Schneeweissen Brodt angefüllt waren.

Wunderbarlich bekommt er Brodt für seine Arbeiter in Hungers-Noth.

Ein Notarius Thomas genannt / hatte einen Bruder / welchem

chem der Krebs das Angesicht heßlich verstellt hat. Der Artzt / so sich den Schaden zuheilen unterstanden / forderte unter andern Sachen auch ein Tauben. Der gute Notarius bewarb sich sehr / kunte aber in der gantzen Revier umb Paula / weil dises Geflügel selbiger Orthen gar seltzamb / keine bekommen. Es fällt jhm ein / in das Convent zugehen / dem heiligen Mann sein Anliegen zuentdecken. Der seelige Vatter hat jhn ermahnet / daß er nicht kleinmüthig seyn solle / der gütige GOtt habe seine fürsichtige Augen stets offen / er wäre allzeit seinen Creaturen in Nöthen beygestanden. Führet auch den Notarium in die Kirchen / alldort unversehens ein Katz zu jhme kommen / und ein Taube / so sie im Maul getragen / zu seinen Füssen gelegt. Er hebt sie auff / gibts dem Notario, der Notarius dem Artzt / welcher durch diser Tauben Krafft / oder vilmehr deß heiligen Manns Verdiensten / dem krancken Bruder zu voriger Gesundtheit geholffen. Die Brüder sagten / daß gemeldte Taub ein wilde gewesen / unnd kurtz zuvor in das Convent geflogen sey.

Was sich mit dem jenigen Hauptmann unnd Schiffpiloten / welcher wie schon oben vermeldet / mit Soldaten von dem Neapolischen König abgeordnet worden / daß sie den H. Mann abholen / und zu jhme führen sollen / zugetragen hat / ist noch wunderbarlicher. Nach dem gemeldter Hauptmann den Königl. Befelch fürgewiesen / deß Patris Antwort vernommen / und schon alles zum Wegreisen hat verfertigen lassen / hat der H. Vatter / als in der Christlichen Schul ist aufferzogen / auch dise gelehrte Lection der Liebe / nemblich das Böse mit Guten vergelten / in das Werck richten wöllen: Durch die Liebe / sagt er / werdet jhr ohne vorgenommne Collation von hinnen nicht reisen. Der Hauptmann (so jetzt mehr einem Religiosen gleich sahe) bewilliget es / und gehet mit seinen Soldaten / so bey 40. oder 50. waren / in das Refectorium. Der kostreiche Vatter setzet jhnen zwey kleine Brodt / und beyläuffig ein Seidel Wein für / macht den Seegen darüber / und theilt unter jhnen Brodt auß mehrers als sie essen kunten / und jedem

Mit zween kleinen Brodten / und einem Seidl Wein speiset er zu Gnügen bey 50. Mann.

jedem Wein nach Nothdurfft. Die Soldaten wusten nicht was darauß werden solte/ assen tapffer drauff/ vnd sahen augenscheinlich mit höchster Verwunderung/ daß dise kleine Portion, vngeacht jhrer aller guten Appetits zum Essen vnd Trincken/ dannoch übrigs gnug seye. Bey disem Wunderwerck ist es aber nicht verblieben. Nach eingenommner Collation vnnd verrichter Danckſagung von dem heiligen Mann/ werden nach seinem Befelch die Uberwürlen/ (was sag ich Uberwürlen/ weil man mehr abgetragen dann auffgesetzt hat) auffgehebt/ und befunden/ daß das Geschirr eben wider so voll worden/ als wann kein Tropffen darvon wäre eingeschenckt worden/ deßgleichen auch mit dem Brodt geschehen. Da sahe einer den andern in der Still an/ vil verdammen die Stund vnd Zeit/ in der sie sich vnterstehen müsten/ eine Vngelegenheit disem H. Mann zuzufügen/ vil aber hielten jhnen das für eine grosse Gnad vnd Glück/ daß sie vngefehr dises hohe Wunderwerck zusehen theilhafftig worden.

Kurtz vor seinem Verreisen auß Italia in Franckreich nach Jhr Heiligkeit Befelch/ ward vnaufhörlich ein grosser Zulauff der Benachbarten/ vnd sonderlich deren/ welche mit jhme sondere Gemeinschafft hatten/ daß sie seiner nur noch einmahl ansichtig werden/ vnd von jhm Vrlaub nemmen/ etliche daß sie von jhme den Seegen/ andere aber etwas zur Gedächtnuß von jhme haben kunten. Vnter disen war ein Paternensischer Burger Paulus à Porta genandt/ welcher dem heiligen Mann in Aufferbauung deß grössern Convents sehr dienstlich vnd beförderlich/ deßwegen auch jhme sehr bekannt gewesen: Diser bate den heiligen Vatter/ jhme etwas hinterzulassen/ darbey er seiner ingedenck seyn könne. Der seelige Vatter nimmt ein kleines Brodt/ welches einem Menschen auff einmal kaum wurde gnug seyn/ spricht den Seegen darüber/ vnd gibts dem Burger/ welcher dise Gab fleissig in einem Kasten fünff gantzer Jahr auffbehalten hat. Nach disen verloffnen Jahren hat sich in selbiger gantzen Landtschafft ein überauß grosse Hungersnoth angefangen/ vnd sonderbar auch war grosser Jammer in

Ein kleines von jhme gesegnetes Brod ersättiget fünff Personen.

dises

diſes Burgers Behauſung / alſo daß er vnnd die Seinigen in drey Tagen keinen Biſſen Brodt verſucht haben. In diſer Noth gedenckt er an diſes kleine Brodt/nimmts auß dem Kaſten / welches alſo friſch vnd ſchön außſahe/als wann jhme ſolches erſt denſelben Tag wäre verehrt worden / iſſet ſich ſammt fünffen an diſem Brodt gantz ſatt.

Er ſchafft in einem Augenblick Erdbeer/ mit welchen einer krancke Weibs-Perſon wunderbarlich geholffen wirdt.

Iacobi Courte ſo deß heiligen Manns guter Freund war/Bruders Weib lage in groſſen Schmertzen vnd Gefahr / wegen langwirigen Verhalten deß Waſſers / darvon ſie alſo auffgeblaſen / daß ſie kaum mehr den Athen erholen kunte. Die Aertzt verzweiffleten an jhr / die Freund kamen diſes arme Weib zu tröſten / darunter auch zugegen war diſer Iacobus, welcher jhr vorſagte / was groſſen Nutzen / vnd Hülff von wegen der Gegenwart deß H. Manns ſein Heimet erfahre; ſie ſolte feſtiglich glauben / daß jhr gewiß von jhm würde geholffen werden. Es iſt gar gut / antwortetet die krancke Frau / weil du je ein ſo groſſen Glauben daran haſt / ſo thue mir das zu Gefallen / verfüge dich zu diſem heiligen Mann an meiner ſtatt / vnd verrichte bey jhme das jenige / ſo du mir rathеſt: Er nimmt diſe Commiſſion auff ſich vnd gehet dem Walde zu / alldort ſich der heilige Mann befandte. Gehet jhme entgegen / vnd empfängt jhn mit diſen Worten: Mein Jacob / ich weiß wol warumb jhr zu mir kommet / jhr wolt gern ein Artzney für eures Bruders Weib / ſo ſehr kranck ligt. Sucht darauff vnter dem Capuccio, vnd da er nichts fandte / ſagt er: Ich bitt / habt mich für entſchuldiget / dann ich hab je nichts bey mir / was für ſie tauglich wäre / ſo weiß ich auch nichts / was ich jhr brauchen ſolle. Der gute Mann wolte ſich mit diſer Antwort nicht begnügen laſſen / vnnd verbleibt in ſeinem erſten Begehren / biß Franciſcus ſich zu der Wurtzel eines Eichbaums neiget / ein Büſchel wol zeitiger Erdbeer leſet / vnd dem Iacobo reichet mit diſen Worten: Bringt diſe Frucht dem krancken Weib zueſſen / vnnd glaubt / daß ſie darvon geneſen werde. Alſo iſts auch geſchehen / dann nach genoſſner Frucht iſt ſie friſch vnnd geſund worden.

Die augenblickliche Gesundtheit bracht männiglichen nicht vergebliche Vrsach sich zuverwundern / insonderheit weil vnbekandt / wo zu diser Zeit die gewöhnliche Frucht habe müssen genommen werden / über daß die Aussag deß Manns Brudern / welcher hoch betheuerte / daß er an selbigem Orth / wo der heilige Mann die Erdbeer abgebrochen / nie keine gesehen habe / auch vmb selbige Gegendt nie dergleichen Frücht gewachsen wären; zu dem sey dises heiligen Manns jederzeit Brauch gewesen / Entschuldigungen einer Vnmöglichkeit für zuwenden / weil er wol wuste / daß deme so er endtlich gegeben / kein natürliche Krafft gesund zumachen angebohren. Dise vnd andere Gedancken machen bey vilen grosse Verwunderung / müsten endlich mit Freuden bekennen / daß GOtt seinem Heiligen vnendlich wunderbarlich seye. Psal. 67.

Wunderbarliche Vermehrung zweyer kleinen Brodt.

Einsmals hat der arbeitsame Mann vil Arbeiter mit sich in einen Walde geführt / alldort für das Convent zu arbeiten; nachdem sie sich wol abgearbeitet / lustet sie zu essen / aber nichts war verhanden; deßwegen sie sich verlauten liessen / gewiß von der Arbeit zulassen. In dem sahen sie vnversehens / daß ein Mann mit zweyen warmen Brodten / als ob sie erst auß dem Bach-Ofen kommen wären / gerad dem heiligen Mann zugehe / vnnd jhme solche Brodt / welche für zwo Personen möchten gnug gewesen seyen / gebe. Der H. Mann nimmts / benedicierts / bricht vnd theilts vnter die Vmbstehenden / so bey 20. an der Zahl / auß; alle essen vnd werden satt; nicht desto weniger ist nach vollendter Collation von beyden Brodten noch ein grosse Portion übrig geblieben.

Wunderbarliche Mehrung zweyer kleinen Brodt.

Auff ein Zeit erbotten sich vil mit dem H. Mann in einen Wald zugehen. Nach dem man nun tapffer gearbeitet vnd geschwitzet / gelüstet alle zutrincken; niemandt aber hatte sich versehen / als der Baumeister Antonius: Diser hatte ein kleines Fläschlein mit Wein bey sich / so etwan zween Trünck gehalten. Der H. Mann begehret das Fläschlein / welches er jhme gantz gern reicht; Der Pater stellt es jhme wider zu mit disen Worten: Trinck / dann dir wöll es zum ersten gebühren / hernach stell mir das Geschirr wider zu. Darauff hat der H. Mann

Mann einem jeden das Fläschlem gereicht / darauß sich alle satt getruncken / vnd noch mehr dann halb voll verblieben.

Als der heilige Mann an seinem Corilianischen Convent anfienge zubauen / war das Wasser sein meiste Sorg; deßwegen vnterstunde er sich mit grosser Mühe ein Brunnquell biß in das Convent zuführen; schiene aber natürlicher Weiß vnmöglich / dises Wasser nach deß heiligen Manns Wunsch zubezwingen. Der heilige Mann nimmt bey 300. Mann zu sich / welche dann endtlich auch das Essen gefordert. Der fromme Vatter nimmt ein Feigen in seine heilige Händ / benediciert / bricht / vnd theilet dieselbe einige Feigen vnter 300. hungerige Männer auß / den letzten Theil behält er für sich. Vnd alle Bekandten einhellig mit Verwunderung / daß sie übrig satt worden.

Mit einer Feigen ersättiget er 300. Mañ.

Eben an dem Orth hat er ein anders Wunder mit einem Brodt gewürckt. Nach dem sie also / wie vermeldt / mit der Feigen erquickt worden / haben sie sich wider an jhr Arbeit begeben. Der H. Mann begibt sich vnter dessen in den nechsten Waldt; in seiner Abwesenheit kommen zwey Weiber / welche zwey kleine Brodt etwan zweyen was fürnemmen Personen zuessen brachten / eines darvon habe sie beyde verzehrt / das ander aber auß Schickung GOttes / wiewol vnwissendt / einer grossen Solennität vorbehalten. Uber ein ziembliche Zeit hernach kommt der heilige Mann wider auß dem Waldt / vnd redet den zweyen Männern / so das Brodt verzehret / alsbald mit disen Worten zu: Jhr beyde habt euch zwar mit denen von GOtt geschickten Gütern wol erquickt vnnd getröstet / aber jhr söllet wissen / daß die Göttliche Gnad allen ohn Vnterscheid sich ertheile: Durch die Liebe / leihet das andere Brodt / so für vns überblieben ist. Sie reichen das Brodt dar dem heiligen Vatter / welcher solches gesegnet / bricht / vnnd theilt es vnter die gantze Versammlung / nemblich bey 300. Männer auß / einem jeden zu gnügen.

Deßgleichen auch eben so vil mit einem kleinem Brodt.

Da der heilige Mann nach Crotona reisete / von dannen seinen Weeg nach Sicilia zunemmen / als er zu dem Borckischen Paß

kame / seynd jhme vil von dem Landt Anna genandt / begegnet / vnd zugleich nach Crotona gereiset. Vnter Weegs begehret er ein wenig Brodt von jhnen / dann es war selbiger Zeit ein überauß grosse Theurung: Sie sagen alle / daß sie keinen Bissen hätten / auch selber so grosse Hungersnoth litten / daß sie kaum mehr fortkommen können. Er sagt / man solle jhme von dem Brodt geben / daß sie in jhrem Brodtsack haben: Aber es war im Brodtsack so vil Brodt / als in jhren Händen. So gebt mir dann / sagt er / den Brodtsack; es ist was darinnen. Sie reichen jhme zwar / wusten aber wol / daß er gar sauber außgelährt worden. Der heilige Mann greifft hinein / vnd ziehet ein überauß schönes weisses Brodt herauß. Die Bauren mercken gleich / daß es nicht natürlich zugehe / verwundern vnd gedencken bey sich / daß dises ohn Zweifel der jenige wunderthätige Mann seyn muste / von dem bey jhnen ein so grosses Geschrey herumb gangen sey. Der heilige Mann gesegnet das Brodt / vnd theilts vnter jhnen auß / darvon alle nach jhrem Lust vnd Genügen gessen haben; mit disem Brodt seynd sie noch gantzer drey Tag biß nach Crotona gangen / vnd täglich darvon / ohne einiges Abnemmen / reichlich gespeiset.

Mit einem Brodt erhält er ein grosse Anzahl der Geferdten drey gantzer Tag.

Fig. 49.

Da er einen außtrücklichen Befelch von GOtt Siciliam heimzusuchen bekame / hat er sich als ein gehorsamer Sohn dahin begeben / vil Klöster aufferbauet; wolte darauff wider in Calabriam in sein Vatterlandt reisen: Dises sein Fürnemmen wird bald allenthalben offenbahr; deßwegen ein grosser Zulauff deß Volcks worden; darunter waren zween / so von Soriter-Landt auß Andacht dahin kommen; Dise naheten sich zu dem heiligen Mann jhme die Händ zuküssen: Aber er widerte sich / vnd gab jhnen die Benediction: Vnd weil er sahe / daß die Armen von der Reiß sehr abgemattet waren / ließ er jhnen Brodt / Wein / sammt einem Salat vorsetzen. Die guten Männer nemmen dises mit deß heiligen Manns Liebe wol zubereites Allmosen mit Danck an / essen vnd trincken tapffer / vnd sehen mit grosser Verwunderung / vngeacht jhres vngesparten grossen Appetits / daß an dem vorgesetzten Tranck vnd Speiß nichts abnemme /

Er tractiert mit vnabnemmenden Speisen.

p. 188.



49

S. Franc.us de Paula ersättiget 3000 Personen mit wenig Brod und Wein und seind doch beede ohne einzige Minderung verblieben.

p. 194.



50

der H. Franc.us betend vor dem Hochältar seines Convents ist mit dreyfacher glantzen der Cron gekrönt erschienen.

p. 197.



51

durch von Gott eingegossene Wissenschafft explicirt S. Franc.us zweyen vornehmsten Doctoren zu Paris die schwärsten Puncten der Theologi.

p. 199.



52

Als der H. Franc.us im Gebet war haben Ihme die Engel zum Schild und Wappen CHARITAS für seinen Orden gebracht.



nemme/ sonder beyde so vollkommen verbleiben/ wie mans jhnen vorgesetzt hat.

Ein Weib/ Livia genannt/ so zwey Jahr mit der abscheulichen bösen Kranckheit/ sonst S. Johannes Kranckheit genannt/ schwerlich behafft gewesen/ kommt gen Paterno bey disen himmlischen Artzt-Hülff zusuchen; der heilige Mann gehet gerad dem Fensterlein an der Kirchenmaur zu/ darein dises Weib schon vor seiner Ankunfft gesehen/ aber nicht gefunden: Er aber greifft auch hinein/ ziehet vil vnd vnterschiedliche Frücht herauß/ als Granatäpffel/ Nussen/ Weintrauben/ Feigen/ Zwetschgen vnd dergleichen/ gibt dem Weib darvon zuessen. Sie thuts/ vnnd wird an der Stell frisch vnd gesundt: Die übrigen Frücht hat sie fleissig auffbehalten/ vnd andern eben mit diser Kranckheit beladnen Personen/ dern an der Zahl neun so lang die Frücht gewehrt/ mitgetheilt/ vnd geholffen.

Miraculösische Frücht.

Für das Paternensische Gebäu liesse auff ein Zeit der embsige Vatter mit 20. Mann Holtz fällen. Vmb Mittagszeit setzet er jhnen ein Brodt vnd ein kleines Fläschle Wein für/ welches zween allein gar leicht verzehrt hätten/ spricht jhnen zu/ sie solten tapffer essen; sie folgen; essen vnnd trincken sich satt an/ blieben darnach zween Körb übrig/ vnnd das Fläschle ward gantz voll gefunden.

Mit einem Brodt vnd einem Fläschlein Wein ersättigeten 20. Arbeiter/ ohne beydes Abnemmen.

In erstgemeldtem Convent liesse er ein Cistern graben/ kommt einmahl seine Arbeiter zubesuchen/ zeigt jhnen ein Feigen/ vnd sagt: Vermeinet jhr/ daß ich einem jeden auß euch werde von diser Feigen ein Stuck geben können/ den Mund zuerfrischen? Einer vnter jhnen/ Carl genannt/ gibt jhme zur Antwort: Mein Pater, wann jhr allen solt geben/ was wurd für euch überbleiben? Die Gnad GOttes/ antwortet er/ Mein Freund/ welche den Bedürfftigen vnd sich derselben würdigmachenden nie versagt wird. In dem schneidet er die Feigen in Stück/ vnd gibt einem jeden sein Portion, vnd verbleibt jhme doch gnug in der Hand.

Mit einer Feigen/ so vnversehrt verbliben/ erquickt er 20. Arbeiter.

Brodt vnd Wein bringet einer vnversehens.

Als er einsmahls etliche Gäst zur Tafel geladen / vnd was sein Armut vermöchte / jhnen auffgesetzt / nemblich Bohnen sammt etlichen Käsen; dann kein Wein noch Bissen Brodt war in dem gantzen Convent: Sprach er den Gästen zu vnd bittet / noch ein kleines Gedult zutragen / vnd sihe / da kommt einer mit Namen Antonius Mantuanus de Attilia mit einem Last Brodt vnd Weins / welches er den Gästen mit Freuden auffgesetzt / vnnd sie gantz wol ergötzet.

Bey 50. Arbeiter werden durch einen Engel gespeist mit vnabnemlichen Brodt vnd Wein.

Er nahme einsmahls bey 50. Fuhrleuth vnd Arbeiter mit sich in einen Waldt / so neun Meil entlegen / das gefällte Bauholtz zuführen. Den Arbeitern wolte die Mühe vnd Weil zu lang werden / fragen derohalben / ob er auch Proviant mit herauß habe bringen lassen: Der heilige Mann antwortet jhnen / daß es nicht von nöthen sey / sie künten wol erwarten / biß sie in das Convent kommen; zu dem hätte ein jeder zuvor / ehe er außgangen / schon wol gefüttert. Dise Antwort wolt den Arbeitern nicht schmecken / heben derohalben an zu Murren vnd Vnruhe zumachen. In dem kommt vnversehens ein Vnbekandter / vnd allem Ansehen nach schlechter Mann / übel gekleidt / derselb breitet eilendts seinen Mantel auff die Erden / legt darauff ein überauß schönes vnnd weisses Brodt sammt einem Fläschle mit dem allerbesten Wein / wendet sich zu den Arbeitern vnd sagt: Kommt alle herzu / vnd nemmet hie von GOttes wegen das Mahl ein. Dise Ladung kame allen wercklich für / setzen sich nieder / lassen das Brodt vnd Fläschlein redlich herumb gehn; doch mercken sie / daß beyde im wenigsten nicht abnemmen wöllen / erkennen das für ein Wunderwerck / vnd fragen / nach dem sie satt worden / nach disem Mann / der sie alle so wol tractirt vnd kostfrey gehalten hatte / so aber in dem Augenblick verschwunden.

Die Marggräfin Polyrena von Aragon befahl jhrem Haußmeister Don Guilelmo nach Paula neben einem andern jhrem Diener / Paulus ab Abbate, zu reisen / den heiligen Franciscum in jhrem Namen heimbzusuchen / zugrüssen / vnd nach seiner Gesundtheit zufragen: Sie kommen in deß heiligen Manns Zellen / alldort

ein

ein grosses Feur ware; Der Haußmeister fragt zu wem es wäre? Für euch / antwortet Franciscus, dann ich wuste wol / daß jhr kommen werdet / so ist auch jetziger Zeit im Jenner einem das Feur sehr angenemb; Vnter wehrendem Gespräch / kame diser Haußmeister als ein Hof-Fuchs mit disen Worten auffgezogen: Mein Pater, sagt er / wollen wir mit einander ein gute Hennen auffzehren? Der fromme Pater entschuldiget sich einfältig / wie daß man in seinem Convent kein Fleisch speise / rufft aber einem Knaben / befihlt / daß er an gewissen Orthen deß Meers fischen solte; Der Knab gehet / vnd bringt innerhalb einer Stund einen Fisch bey 30. Pfundt. Der Pater befihlt jhn zuzurichten / vnd dem gemeldtem Haußmeister neben andern Gästen auffzutragen; Vnnd nach dem sie vermeinten den Fisch schon halb auffgezehrt zuhaben / sehen sie doch daß an dem Vorrath nichts abgenommen habe.

Ein Fisch wird wunderbarlicher Weis gefangen.

Von wegen grosser Theurung vnd Hungersnoth seynd in der Stadt Spezano meistentheils alle arme Leuth außgestorben; Wie nun der barmhertzige Vatter vernahme / daß drey Jüngling auff dem Weeg vor Hunger gantz verschmacht liegen / vnd nur deß Tods erwarten / schickt er auß Mitleyden jedem einen Bissen Brodt / welches nach dem sie versucht haben / seynd sie also frisch vnd satt auffgestanden / nicht anderst / als wann jhnen ein stattliche Mahlzeit wäre gereicht worden.

Drey vor Hunger halb todte Jüngling ersättiget er / jeden mit einem Bissen Brodt.

Es begabe sich auff ein Zeit auß sonderbarer Schickung GOttes / daß auß allen Städten / Märckten / Dörffern bey 30. Meilweegs in der Nachbarschafft ein vnzahlbarliches Volck auff einem Tag gen Paterno in deß heiligen Manns Convent kommen. Der heilige Franciscus rufft seine Brüder zusammen / gleich wie vnser Heyland in der Wüste / da jhme so grosse Schaar deß Volcks nachgefolget / vnd haltet jhnen die Müdigkeit vnd Armut dises Volcks mitleydig für / befihlt sie zuerquicken. Der Einkauffer bringt in einem Korb zehen Brodt / vnd ein Flaschen Wein / reicht solches alles dem heiligen Vatter. Darvon ein jeder neben einem Becher Wein ein Stuck Brodt empfangen / vnd augenscheinlich vermerckt / daß

Mit etlichen Brodten vnd einer Flaschen Wein / so für 10. Personen gnug / speiset er ein vnzahlbare Menge Volcks.

daß der Korb wie auch die Flaschen nicht wöllen lährer werden/ also das/ nach dem diſe groſſe Menge der Menſchen ſich ſatt geſſen vnnd getruncken/ der Speißmeiſter eben ſo vil wider auffgehebt/ als er gebracht hat.

Zween kleine Holtz erhalten zweengantzer Tag vnd Nacht das Feur.

Es hat ſich begeben/ daß die Beampten in dem Paternenſiſchen Convent den heiligen Vattern ermahnten/ daß kein Holtz mehr im Vorrath ſey/ außgenommen zwey kleine Prügelen; Es iſt gar gut/ antwortet er/ legt nur die zwey Prügelen in das Feur/ GOTT wird ſchon nach ſeinem Wolgefallen weiter Fürſorg thun/ biß auß dem Waldt Holtz gebracht wird werden. Man wirfft die Prügelen in das Feur/ welche ſolches zween gantzer Tag vnd Nacht erhalten haben/ biß ein Vorrath von Holtz in dem Convent gemacht iſt worden.

Der Wein wird wunderbarlich gemehrt/ vnd 6. gantze Monat ohn Abnemmen getruncken.

Die Lieb diſes heiligen Manns war ſo groß vnd koſtfrey/ daß er nichts in ſeinem Convent behalten kunt/ deſſen er ſeine Arbeiter nicht theilhafftig machte/ welche in ſeinem Bau jhm verhülfflich waren/ oder den Armen/ die vmb GOttes Willen von jhm was begehreten. Vnangeſehen er keinen andern Vorrath von Wein/ als anderthalb Burgundiſche Fäßlen/ in jhrer Sprach Botta genannt/ hatte/ befahle er nicht deſto weniger dem Zörgadner/ daß er ohne Vnterſcheid den fürüberreiſenden armen Leuten vnd den Arbeitern darvon mittheilen ſolte. Der Bruder gab jhm zuverſtehn/ daß gar wenig vorhanden/ vnd für die Brüder ſolle behalten werden: Er gibt jhm zur Antwort/ er ſolle den Befelch verrichten/ vnd gute Hoffnung zu GOtt tragen/ deſſen Fürſichtigkeit nie abnimmt/ ſo lang wir andern Guts zuthun nicht abnemmen. Da Bruder thuts/ ſchenckt den Brüdern/ Arbeitern/ Frembdlingen den Wein auß/ ſpüret aber/ daß nach fünff vnnd ſechs Monaten das Faß nicht leichter worden.

Wunderbarliche Vermehrung etlicher wenig Bonen

Eben zu der Zeit haben die Arbeiter an den heiligen Mann ein Zugemüß begehrt/ der heilige Mann fragt den Fürgeber/ ob was verhanden/ er ſagt/ daß er nichts anders habe als etliche Bohnen/ müſſe aber ſolche für die Brüder kochen. Iſt gut/ antwortet der

Pater/

Pater, lasse sie nur sieden/ vnnd gibe auch den Arbeitern darvon/ welche vmb GOttes Willen hie arbeiten. Zur Mittagszeit wird von den gekochten Bohnen jedem Religiosen sein Portion gereicht/ hernach auch den Arbeitern/ vnd war doch/ vngeacht diser grossen Außtheilung/ an den Bohnen kein Abgang vermerckt.

Von den wunderbarlichen Würckungen/ als Zeugen grosser Heiligkeit vnd Verdiensten/ so sich mit dem heiligen Francisco de Paula selbst zugetragen haben.

Das vier vnd zwantzigste Capittel.

ES ist vnfehlbar/ daß vnter den grossen vnnd gnadenreichen Wunderthaten deß Allerhöchsten/ welcher/ nach Aussag deß Königlichen Propheten Davids: Ein wunderbarlicher Herr in seinen Heiligen ist/ dises die meiste vnd gröste Gnad vnd Privilegium sey/ in dem er jhnen die vnbegreiffliche Güter der ewigen Glori vnd Seeligkeit/ welche er jhnen in dem Himmel vorbehaltet/ auff Erden schon mittheilet/ vnd mit den Stralen diser übernatürlichen Gnaden also vmbgibt/ als ob jhre sterbliche Cörper schon mit völliger Erkandtnuß vnd Anschauung GOttes/ welche erst nach dem Jüngsten Tag erfolgt/ begabt wären. Dessen ist ein vollkommne Prob vnd Beweiß an vnserm heiligen Vatter Francisco zufinden/ welcher die hocherfahrneste in den Göttlichen Künsten/ vngeacht seiner natürlichen Vnwissenschafft/ in die Schul führet/ auch an seinem irrdischen vnd sterblichen Leib die himmlische Gaben eines glorificirten/ ein Zeit lang herumb trage. Wie folgendlich zuvernemmen. Psal. 67.

Der Neapolitanische König/ wie schon vermeldet worden/ hatte einen abgeordnet/ den heiligen Franciscum mit Gewalt gefänglich anzunemmen vnd zu stellen. Wie nun gemeldter Abgeordnete zu Paterno den heiligen Mann erfragt/ eilet er dem Convent zu: Etliche fromme Personen kommen jhm vor/ ermahnen die Religiosen/

ligiosen/ daß sie Francisco solten die Gefahr anzeigen vnd bereden/ sich an ein anders vnd sicherers Orth zu salviren. Welchen forchtsamen Ermahnungen der seelige Vatter im wenigisten statt gegeben/ sonder geantwortet: Daß dise Person jhme mehrers nicht werde zufügen können/ als was jhme GOtt erlaube. Gehet darauff in die Kirchen/ fällt vor dem hochwürdigen Sacrament nider/ Göttlichem Schutz sich gantz vnd gar befehlendt. In dem kommt der Abgesandte mit seinen zugegebnen Soldaten/ sucht alle Orth vnd Winckel auß/ gehet auch in die Kirchen/ alldort sie den heiligen Mann zwar gesucht/ doch auß Göttlicher Verhängnuß nicht sehen kunten: bey viertzig oder fünffzig Personen stunden vmb den Orth herumb/ wo Franciscus kniend bettete/ aber seiner ansichtig kunte kein Mensch werden/ außgenommen ein armer Taglöhner/ der sich ob jhrer aller Blindtheit nicht gnug verwundern kunte. Nach verrichtem Gebett deß heiligen Manns/ den diser Taglöhner allzeit im Gesicht hatte/ sagte er zu disem Abgesandten: Mein Herr/ es nimmt mich groß Wunder/ warumb jhr mit so grosser Mühe vnd Arbeit disen Mann suchet/ der doch von diser Stell vnnd euern Augen nie gewichen ist: Ob welchen Worten der Abgesandte sich sehr entsetzte/ vnd nach dem der gütige GOtt die Blindtheit vnd Finsternuß von jhren Augen wider genommen/ hat er dises seines Dieners grosse Heiligkeit an Tag geben/ vnd denselben nicht zufangen vnnd zuschelten/ sonder zuloben fürgestellt/ welchen er vnter dem Schatten seiner Flüglen so gnädig beschützet.

Der heilige Franciscus wird vor seinen Feinden vnsichtbar.

Was GOtt gewürckt hat in vorigem Verlauff etwas vnsichtbarlich zumachen/ das hat er im nachfolgenden verricht/ etwas sichtbarlich zumachen/ beydes zu grossem Lob vnd Ehr seines Dieners. Als man an dem Paulanischen Convent arbeitete/ hiesse einsmahls diser seelige Vatter seine Brüder sammt den andern Taglöhnern von der Arbeit zum Essen gehen; Er verbliebe allein/ weil seine rechte Speiß war den Willen dessen/ so jhn geschickt/ zu verrichten/ an der Arbeit/ vnd grube an dem Fundament deß hohen Altars. Nach eingenommner Collation kame Fr. Nicolaus Nochel

Fig. 50.

chel der erſte zu der Arbeit / vnd ſahe mit höchſter Entſetzung den heiligen Vattern an der Arbeit mit einer dreyfachen überauß ſchönen mit allerhandt Edelgeſteinen verſetzten Cron gezieret / welche mit einem groſſen Glantz vnd Schein gleich einem Zirckel ſein Angeſicht vmbgabe. Der Religioß gantz erſchrocken gehet gemach wider hinweg / andern diſes Geſicht zu weiſen: Es bekommt jhme Fr. Florentius entgegen / welcher auß ſeines Mitbruders erſchrockner Geſtalt vnd Geberden wol abnemmen kunte / es werde ſich was Wichtiges zugetragen haben / fragt jhn deßwegen: Nicolaus aber nahme jhn bey der Handt: Kommen gantz leiß beyde an den Orth / vnd ſehen mit höchſter Verwunderung diſem mercklichem Spectacl zu / erkennen für rathſamb andere gleichsfalls diſes vnerhörten Anblicks theilhafftig zumachen. Treffen einen Oblaten an mit Namen Fr. Angelus de la Sarrazinis, deme ſie den heiligen Vatter in ſeiner dreyfachen Cron gewieſen.

Nicht weniger ja vilmehr verwunderlich iſt die Gnad / ſo der heilige Franciſcus von GOtt empfangen / die ſtreitbareſte Fragen in der heiligen Theologiâ auffzuleſen vnd zuentſcheiden / ohne alles Zuthun einiger natürlich erſchöpfften Wiſſenſchafft / ſonder bloß auß übernatürlichen gnadenreichen Einfluß / mit welcher der heilige Geiſt ſein Seel als ein außerwähltes Geſchirr angefüllet hat: Diſes hat erfahren ein hochgelehrter Mann Magiſter Franciſcus genannt / welchen der heilige Vatter von einer gefährlichen Kranckheit wunderbarlich erlöſet hat. Diſer kame einsmahls im Chriſtmonat gen Paterno den heiligen Vatter zubeſuchen / findet jhn mitten vnter den Arbeitern / dern ſo wol Manns als Weibsperſonen an der Zahl bey drey hundert waren / zu denen er ſich alßbald auch geſellet / vnd höret deß H. Manns herrlicher Predig zu / in welcher er in Außlegung deß Worts GOttes / wie es die Materi erforderte / von einem ſchweren Lehrpuncten alſo ſchön vnd außführlich diſcurierte / daß ein Doctor / ſo die Zeit ſeines Lebens in den Büchern zubringt / darvon beſſer nicht hätte reden können.

Es begabe ſich / daß ein Paternenſiſcher Burger Nicolaus genannt /

nannt/ in äusserste Gefahr seines Leibs-Gesundtheit gerathen/ also daß er mit den heiligen Sacramenten deß Altars vnd der letzten Oelung sich hat versehen lassen: Nichts desto weniger entschleust er sich seinen Sohn zu dem heiligen Mann zuschicken/ vnd vmb Hülff zu begrüssen. Der fromme Pater gibt demselben drey Aepffel; der Krancke trauet deß heiligen Manns Versprechen nicht/ vnd suchet wider bey seinem Leib-Medico Rath/ welcher doch jhme das Leben wider abgesprochen. Vnter dessen wird der heilige Vatter so weit durch deß Sohns Anhalten getriben/ daß er denselben/ weil er alles Verlauffs/ als ob er persönlich zugegen gewesen/ Wissenschafft truge/ mit disem abgefertiget hat: Was habt jhr dann bey mir weiters zusuchen? Habt jhr doch den Doctor im Hauß: Von mir habt jhr nichts zuerwarten. Nach disem liebreichen Capittel sagt er: So gehe dann mein Sohn/ sage deinem Vattern/ daß er sich mit GOtt versöhne/ für das übrige/ solt er alles dem Göttlichen Willen heimbstellen. In folgender Nacht ist jhme der heilige Franciscus de Paula, als er eben einschlaffen wolte/ sichtbarlich erschienen/ vnd jhn mit disen Worten angeredt: Sey getröstet/ dann GOtt ist dir gnädig worden. Darauff er verschwunden: Vnd von der Zeit an hat sich der Schmertz gelindert/ vnd Nicolaus also die völlige Gesundheit erlangt; welcher nachmals bekennt hat/ daß er vor/ bey vnd nach disem Gesicht gantz wachbar deß heiligen Francisci warhafftig ansichtig/ von demselben geredt/ vnd würcklich der Kranckheit erlediget worden seye.

Der heilige Franciscus wird auf vilmal an vnterschidlichen Orthen gesehen.

Da der heilige Mann durch den Delphinat zu dem König auß Franckreich reisete/ stunde er nach seinem Brauch gar frühe auff/ vnd gienge selbiges Orths/ wo sie herbergten/ in die Kirchen: Alldort er vor dem hohen Altar sich in das Gebett begabe. Der Tag war vorhanden/ wie auch die Zeit wider fortzureisen: Der Herr Legat/ deme/ wie offt vermeldt/ anbefohlen war den heiligen Mann zur Königl. Maj. zubegleiten/ schickt zu jhme einen von Adel/ der anzeigen solte/ daß es Zeit nunmehr fortzureisen wäre; diser eilet der Kirchen zu/ siht aber keinen Franciscum, welches er alsbald

bald dem Herrn Abgesandten zuwissen thut: Darob er gantz erschrocken / persönlich mit seinen Leuten in die Kirchen kommt; aber niemandt kunt Franciscum sehen / daß man auch argwohnte / er habe sich heimblich darvon gemacht / vnd wider zuruck in sein Heimet gewichen. Vnter dessen kommt Fr. Bartholomæus, deß heiligen Manns Geferdte zu dem Herrn Legaten / berichtet jhn / daß der heilige Mann fast im Brauch habe / weil er in seinem Betten nicht wölle verhindert werden / sich vnsichtbar zumachen; sie werden jhn bald wider bey jhnen haben. Der Frater redet kaum auß / alsbald ersehen sie den heiligen Mann vor dem hohen Altar auff seinen Knien bettendt.

Er macht sich dem Frantzösischen Abgesandten vnd andern vnsichtbar.

Nicht lang nach deß heiligen Manns Ankunfft in Franckreich hat sich zugetragen / daß zween auß den ansehnlichsten vnd berühmtisten Doctoribus der heiligen Schrifft zu Pariß zu Jhr Königl. Maj. so damahls zu Amboyse residirte / in hochwichtigen Geschäfften geschickt wurden / der erste bey vnser lieben Frauen zu Pariß Pœnitentiarius ward genandt Magister Ioannes Quentin, der ander Magister Ioannes Stadon Præfect oder Regent deß Collegii Montisacuti beyde hochgelehrte erfahrne Männer. Nach Verrichtung jhrer Geschäfften / entschliessen sie jhren Weeg auff Plessis gen Tours zunemmen / vnsern damahls selbiger Orthen wohnhafften Mann GOttes / dessen Heiligkeit durch die gantze Welt ruchbar worden / bey diser Gelegenheit zu sehen. Dise jhre Reiß vnd Intent ward von GOtt dem heiligen Mann alsbald zuwissen gethan / darumb er zweyen auß seinen Brüdern befohlen / so ansehnliche Gäst in seinem Namen zu grüssen / vnnd in das Convent zuladen / die Doctores verwundern sich hefftig / wie diser Mann jhr Ankunfft / Herberg / vnd andere Gelegenheit außkundschafftet; begeben sich also in das Convent, vnd werden vnter Weegs eins / die Einfältigkeit dises frommen Manns ein wenig außzunemmen / ob auch etwas Göttliches an jhme zufinden sey. In wehrender Conversation werden dem heiligen Mann die schwerste vnd verborgnste Fragen auß der heiligen Schrifft fürgehalten / welche er mit so grosser Fig. 51.

Wissenschafft vnd beygebrachten Zeugnussen der heiligen Schrifft/ vngeacht er in Schulsachen gantz vnerfahren/ von der Wurtz hero auß erklärt vnd außgelegt hat/ daß sie bekennen müsten/ daß sein Verstandt mit einer vngewohnten übernatürlichen Wissenschafft von GOtt begabt sey. Nach dem sie also zu frieden gestellt worden haben sie jhren Weeg nach Pariß genommen/ vnd alldort den gantzen Verlauff mit grosser Verwunderung der Zuhörenden erzehlt. Ehe aber gemeldte Doctores auß dem Convent einen Fuß setzeten/ hat sie der seelige Vatter mit disen Worten abgefertiget: Lebet wol meine Herren; Jhr habt zwar scharff wider mich gehandlet/ vnd wider die Stifftung meines Ordens nicht weit von Pariß euch sehr gesetzt/ aber hinfüran werdet jhr euch vmb meinen Orden so ernstlich annemmen/ daß jhr für desselben Beförderer vnd Procuratores billich werdet gehalten werden. Wie sie dann auch nach jhrer Ankunfft alles wider in Aufferbauung deß Rigionensischen Convents herein gebracht/ so gar/ daß/ als der heilige Stiffter sechs auß seinen Religiosen dorthin verordnete/ selbige obgedachter Herr Magister Ioannes Quentin in seiner Behausung bey 15. oder 16. Monat kostfrey außgehalten hat/ über das sein Affection zu disem heiligen Orden zuerzeigen/ in seinem Testament befohlen/ daß sein Hertz neben der Capellen bey St. Anna in der Regionensischen Kirchen/ bey vnser lieben Frauen aller Gnaden genannt/ solte begraben werden.

Zu disen obgezehlten Miraklen kan billich gesetzt werden/ was etliche Herrn auß der Thumbkirchen bey S. Martin zu Tours etlichen dises Ordens selbiger Orthen wohnhafften Patribus erzehlt haben; nemblich daß sie in den alten Registern gelesen haben/ wie dieser seelige Mann/ als neue vnd gottlose Secten vnd Ketzereyen in genannter Turonenser Provintz entsprungen/ sey erbetten worden/ daß er in obgemeldter Thumbkirchen den Predigstul besteigen/ vnd wider dise Ketzerey predigen: Welches er mit solchem Eyfer verricht/ daß alle wanckelmüthige Hertzen sich wider gewendet/ vnd zu jhrer alten Religion bekennt haben.

Auß

Auß den fürnembſten Gnaden vnd Privilegien/ ſo diſer heilige Mann von Himmel erlangt/ iſt zweifels ohne die Viſierung ſeines vnd deß gantzen Ordens Wappen zurechnen/ da jhme nach langer Prob ſeiner Heiligkeit vnd brinnender Liebe/ eben diſe Göttliche Tugendt zu ſeinem vnd der Seinigen ewigen Kennzeichen geſchenckt worden. Solches geſchah alſo. Darinsmahls der heilige Mann ſeinem Gebett oblage/ hat ſich jhme ein Engel ſichtbarlich erzeigt/ vnd nach himmliſchen Geſpräch jhme das Wappen mit dem Göttlichen Kleinod der IESE verſetzt dargebotten vnd zuverſtehn geben/ daß es der Will GOttes ſey/ daß CHARITAS jhme vnd ſeinen Kindern oder Nachfolgern alſo zugeeignet wurde/ daß ſie diſes allerſchönſte Himmelszeichen im Hertzen vnnd Schildt führen/ vnd ſich gleichſamb darauff geadlet zu ſeyn erkennen ſolten. Wie dann warlich diſes Wappen einer in Göttlicher Lieb gantz entzündter Seelen wol anſtunde/ welches er ſeinen Nachkömblingen zur ewigen Gedächtnuß ſeines Vätterlichen Ammts vnnd Treu hinterlaſſen/ vnnd zu Erweckung ſchuldiger Liebe/ mit welcher ſie gegen GOtt entzündt ſollen werden/ wann ſie anders jhrem Vattern nachſchlagen wöllen/ eingebunden. Fig. 52.

Von dem Prophetiſchen Geiſt deß heiligen Franciſci de Paula in Erkandtnuß der gegenwärtigen doch verborgnen Sachen/ vnd ſonderlich der Heimblichkeiten deß Menſchlichen Hertzen.

Das fünff vnd zwantzigſte Capittel.

ALhie ſolle angezeigt werden/ wie Franciſcus in dem vnerforſchlichen Irrgarten Menſchlicher Hertzen vnnd Gedancken auß Anleitung deß Prophetiſchen Geiſts gantz frey vnd ohne allen Fehler herumb ſpatziert/ die allertieffeſten Anſchläg/ ſo ſonſt Göttlicher Allmacht offen ſtehn/ erforſchet/ vnnd alſo auch dißfalls einen Theil Göttlicher Privilegien/ vnnd Eigenſchafften an ſich gebracht habe.

Ioan-

Ioannes Cicuzzo Burger zu Paula höret in wehrender Todes-Gefahr vil von dises Manns Heiligkeit vnnd grossen Wunderwercken; schickt derohalben seiner Vettern einen zu jhme/ Rath vnnd Hülff zusuchen. Diser Botth wird mit disen trostreichen Worten von dem heiligen Vatter abgefertiget: Durch die Liebe / kehre wider vmb nach Paula; alldort du deinen krancken Vettern mit GOttes Hülff wider gesundt sehen wirst. Er kommt/ vnd findt daß eben zur selben Stundt / in welcher jhme die Vertröstung gegeben/ der Krancke wider zu seiner völligen Gesundtheit kommen sey. Groß war die Macht die Gesundtheit mitzutheilen/ grösser aber ist/ einen Abwesenden zuheilen.

Grosse Zuversicht eines Freyherrens zu den Verdiensten deß H. Francisci.

Ein Freyherr deß Bellimontanischen Gebiets/ so nicht weit von Paula sich auffhielte/ war vor disem einmahl durch Fürbitt deß heiligen Francisci von einem gefährlichen Geschwär erlediget: Sein Sohn fiel in ein tödtliche Kranckheit/ also daß er 10. gantzer Tag sprachloß gelegen. Der betrübte Vatter gedachte an seinen himmlischen Artzten Franciscum, schickt seiner Diener einen mit Namen Franciscum de Marco von Cusentz gebürtig/ zu jhm/ daß er seines krancken Sohns bey GOtt wölle ingedenck seyn/ mit Vermelden/ daß er ein so grosse Hoffnung zu seinem Gebett trage/ daß nicht allein durch solches sein Sohn die Gesundtheit / sonder/ wann er schon gestorben wäre/ auch das Leben erlangen wurde. Der demüthige Vatter gibt dem Botten zur Antwort: Von den gestrigen biß auff den heutigen Tag seynd 24. Stundt vnsers Leben verflossen: Gebe GOtt / daß deines Herrens Wunsch vnnd Begehren erfüllt werde: Ich zwar will für mein Theil mein Gebett für seinen Sohn gern auffopffern; obwol ich weiß/ daß solches bey GOtt gar ring vnd vngültig sey. Nach einer Stundt kommt er wider / vnnd fertiget den Diener mit diser Antwort ab: Der heilige Geist hat vnser Gebett erhört: Deines Herrens Sohn / welcher schon in Zügen gelegen / ist wider zu seiner völliger Gesundtheit kommen; So bald du zu jhme kommen wirst / so vermelde / daß er GOTT fleissig darumb

Joan. 11

Danck

Danck sagen / vnd forthin einen frommen Christlichen Wandel führen solle: Ubergibe auch dises dem Krancken. Es waren zwey Biscoten vnd so vil Rettich. Der Diener kommt gen Cusentz / vnd befindt / daß der Krancke eben in der Stundt / in welcher er seiner Gesundtheit halber vertröstet worden / die Sprach sammt der Gesundheit wider bekommen habe.

Deß obgemeldten Freyherrens Sohn wird gesundt.

Ludovicus Paladini de Leccio genannt / Königlicher Richter zu Cusentz / ist mitten im Sommer mit einem täglichen Fieber angegriffen worden / welches jhn dreyssig gantzer Tag nach einander hefftig hergenommen hat / ohne alle Hülff / Rath vnd Mittel der Aertzten / welche in jhrem letzten Consilio entschlossen / alles der Natur / weil jr jhre Artzneyen ohne Frucht / zuübergeben. Sein Frau gedenckt in jhrem Leyd an den heiligen Franciscum, haltet für rathsamb vnd nothwendig / disen Zustandt jhres Herrens jhme zu communiciren. Schickt der Vrsachen eylendts jhren Diener Ioannes genannt / gen Paterno zu dem heiligen Mann / mit demüthigster Bitt / er wolle sich jhres krancken Herrens mitleydig annemmen. Der liebreiche Vatter befihlt dem Diener / daß er zwey Schnitten Brodt mit Essig befeuchtigen / vnd mit gestossnen Pfeffer / Zimmetrinden / Nägelen / Jmber bestreuen / dise Stuck hernach alle zusammen zu einem Teig knetten / vnd den halben Theil / gleich einem Pflaster / über den Magen deß Krancken / den andern über den Ruckgrad schlagen solle / verspricht / wann dises also geschehe / dem Herrn gewisse Gesundtheit. Der Diener kommt / vnd erzehlet der Frauen / was für ein Recept der heilige Mann vorgeschrieben / welche solches für schlecht vnd gering geachtet / vnnd den Doctoribus, ob es rathsamb zugebrauchen / fürgehalten; Aber es wird von jhnen allen verlacht / ja so gar einer vnter jhnen dörffte sich mit disen prächtigen Spottworten hören lassen: Sehet diß Wunder; wir drey Medici legen vnsern möglichen Fleiß an / auß einem alten Mann einen Jungen zu machen / vnnd diser Stümpler vermisset sich mit seinen schönen Artzneyen / weiß nicht was / außzurichten? Aber dises alles geschahe nur zu

Der Cusentinische Richter wirdt nach der Prophecyung deß heiligen Manns gesundt.

gröſſerm Schaden vnd Gefahr deß Patienten / welcher seinem Grab starck zueylete. Wie nun die Frau vermerckte / daß von den Medicis nichts fruchtbarliches vorgeschrieben wurde noch kunte / schicket sie den vorigen Diener zu dem heiligen Mann / welcher denselben alsbald mit disen Worten abgefertiget hat: Ich weiß wol / mein guter Freund / warumb du kommen bist; kehre alsbald wider vmb / vnd erwarte kein anders Recept / als das vorige von mir: Welcher nicht glauben kan / der kan auch der erwünschten Gnad nicht fähig werden. Sage deiner Frauen / wann sie jhren Mann will gesundt haben / so soll sie das jenige / was ich gerathen / alsbald brauchen. Wie sie das vernommen / verläſſet sie die Artzt / vnd braucht obgemeldte Stuck jhrem Mann nur ein Nacht. Den andern Tag wirdt der Richter deß Fiebers gantz loß / begehrt zu essen / vnd begibt sich bald hernach frisch vnnd gesundt von dem Betth. Nimmt jhme einen gewissen Tag für / sammt seiner Frauen sich bey disem seeligen Artzt danckbarlich einzustellen. Ehe er aber von Cusentz reisen wolte / hat er seinen sonderbarn Freund Nicolao Bombino bestelltem Notario zuwissen gethan / daß er sammt seiner Frauen den zukünfftigen Montag zu Paterno seyn werde / wolle derohalben mit dem Mittagmahl seiner gewärtig seyn / hernach er willens den H. Mann heimbzusuchen. Der Notarius liesse jhme die Sach angelegen seyn / erwartet zu bestellter Zeit vnnd Stundt seiner Gäst; In dem kommt der heilige Mann / deme von GOtt allein dises ist kundtbar gemacht worden / zu disem Notario, ladet jhn gar freundtlich zu seinem Mittagmahl / mit Vermelden / daß der Richter von wichtigen Geschäfften verhindert / erst Morgen ankommen werde. Dise Prophecey ung ist dem Richter bald zu Ohren kommen / welcher desto begieriger worden dises zu seiner Zeit angezündte wunderthätige Liecht zu sehen. Den andern Tag begibt er sich mit seiner Frauen voll Freuden vnnd Trost auff den Weeg; kommen zu dem heiligen Mann / vnnd verrichten die schuldige Danck sagung. Die Frau hatte zuvor einem Diener befohlen / daß er / wann der heilige Mann in dem Gespräch

dessen

deſſen kein Achtung gebe / von ſeinem H. Habit ein Stuck ſchneiden ſolte / ſolches Ehrerbietung halber auffzubehalten. Der Diener nach ſeiner Herrſchafft Befelch / da er mitten im Geſpräch die rechte Gelegenheit zuſeyn vermeinte / wiſchte heimblich mit einem Scherle herfür / diſen frommen Diebſtal zubegehen; Der fromme Pater, deme ihre Anſchläg vnverborgen / läſt es bey dem angefangenen Diſcurs verbleiben / wendet ſich vmb / vnd haltet den Diener / ſprechendt: Mein lieber Freund / die Andacht ſtehet nicht im Anrühren vnnd Tragen der küchenen Stücklein von der heiligen Kleidungen / ſonder in den Guten vnd mit der Liebe angefüllten Wercken. Mit diſer Ermahnung wurd ihr Geſpräch beſchloſſen / damit ſie wuſten / wie ſie ſich vmb einen vollkommlichen Wandel vnd Leben bewerben ſollen.

Grosse Krafft deß heiligen Franciſci bloſſer Worten.

Er iſt einsmahls von einem fürnemmen Burger von Cantanzaro, Andreas Spamus genannt / heimbgeſucht worden / vnnd zwar mit groſſem Nutz deß Burgers. Dann als diſer H. Mann mit ihme zu converſirn anhebte / greifft er ihm alsbald in das Gewiſſen / vnd redet von demſelbigen Puncten / welcher dem Burger groſſe Bekümmernuß machte: Du haſt / ſagt er / einen Vatter / der ein liederliches Leben führet / vnnd ſonderbahr ein groſſer Gottsläſterer iſt / deßgleichen iſt auch einer (nennet ihn mit Namen) auß deinen Brüdern / der ſich einen Narren ſtellt / vnnd dem Vatter mit ſeinem ärgerlichen Leben fleiſſig nachſchlaget. Kehr alſo wider vmb / vnd halte ihnen / ſo bald du kanſt / diſe meine Wort an ſtatt GOttes für: Daß ihnen / wofern ſie nicht bald ein frommes Leben an ſich nemmen werden / ein überauß ſtrenges Gericht auff den Halß kommen werde. Der gute Mann kehret eilendts heimb / rufft ſeinen Vatter ſammt dem Bruder zu ſich / vnd haltet ihnen mit groſſem Entſetzen diſe Ermahnung vor / gleich wie er ſolche von dem Mundt deß heiligen Manns vernommen. Wunderbarlich waren darauff diſe zween Menſchen anzuſehen: Wie Vatter vnnd Sohn gleichſamb vor Hitze der Buß brannen / ihr voriges vnbußfertiges Leben ablegten /

ten / vnd fortan biß an jhr Endt in angefangnen guten Wercken verharreten.

Er verrathet eine grosse Schlang / so in jhrer Höle verborgen gelegen.

Da man an dem Paternensischen Convent bauete / nahme er einsmals etliche Arbeiter mit sich Holtz zufällen. Einer auß jhnen mit Namen Ioannes Calendinus gehet beyseits gerad einem grossen Baum zu: Wie solches der heilige Mann gesehen / schreyet er jhme zu / vnnd vermahnet / alsbald zuruck zuweichen / weil ein grosse sehr vergiffte Schlang bey der Wurtzl desselben Baums sich aufthalte. Der Arbeiter sihet hin vnd her / vnd weil er nichts dergleichen wahrnimmt / gehet er / diser Ermahnung vngeacht / fort dem Bau zu / alldort sich niederzulegen vnd zuruhen. Aber sihe / ein grosse abscheuliche Schlang setzet auffgemeldten Arbeiter zu / vnnd machet jhn behender zu den andern fliehen / als er kommen ist: Alldort er den Pater vmb Hülff vnd Gnad bittet. Seine Mitgesellen alle erschracken ab disem Vngeheuer / werden doch endtlich von dem heiligen Mann behertzt gemacht vnd angetrieben / mit jhren Instrumenten dise Schlang vmbzubringen.

Er prophecyet einer kranckē Weibsperson die Gesundtheit vor welche er jhr auch durch ein Wurtzl wunderbarlich mittheilt.

Andreas Cœlestis Burger zu Paterno / dessen Frau wegen grosser Leibs-Schwachheit in äusserster Gefahr lage / nimmt jhme vor in disem Leid den heiligen Mann zubesuchen / vermeinte seiner Fürbitt alsbald gewehrt zuwerden: Aber an statt dessen wird jhme angesagt / daß er mit dem H. Mann nicht zureden kommen kunte; Allweilen drey Täg vnd Nächt allbereit verflossen / daß er keinen Tritt auß seiner Zellen gethan habe / dörffte sich auch keiner vnterstehen / jhn an seinen Betrachtungen zuverhindern: Muste also Gedult tragen vnd nach Hauß kehren / wann er so lang nicht warten wölle / biß der heilige Mann wider herfür komme. Ab diser Antwort möchte der gute Mann verzagen: Aber / in dem kommt der himmlische Artzt / vnd redet vnersucht den Burger also an: Mein Andrea, vermeinest du dein Weib werde an disem Läger sterben? Durch die Liebe verheisse ich dir / daß GOTT jhr gnädig seyn werde. Der Mann antwortet: Ja wann GOtt diß wolte: Dann ich glaube daß jhme nichts vnmögliches sey / sonst

p. 205.



53

Ein unsinniger auf dem Feld umlauffend, hö-ret eine Stim vom Himel, sprechend: er solle den H. Franc. von Tours anrüffen, so wer-de er gesund werden.

p. 211.



54

S. Franc. de Paula vorhaltend dem König zu Neapolis die unerträgliche Steuer, Mäuth und Bedrangnisse gegen seine Unterthanen, thet das Blut auß einem Finger Geld heraus fließen.

p. 230.



55

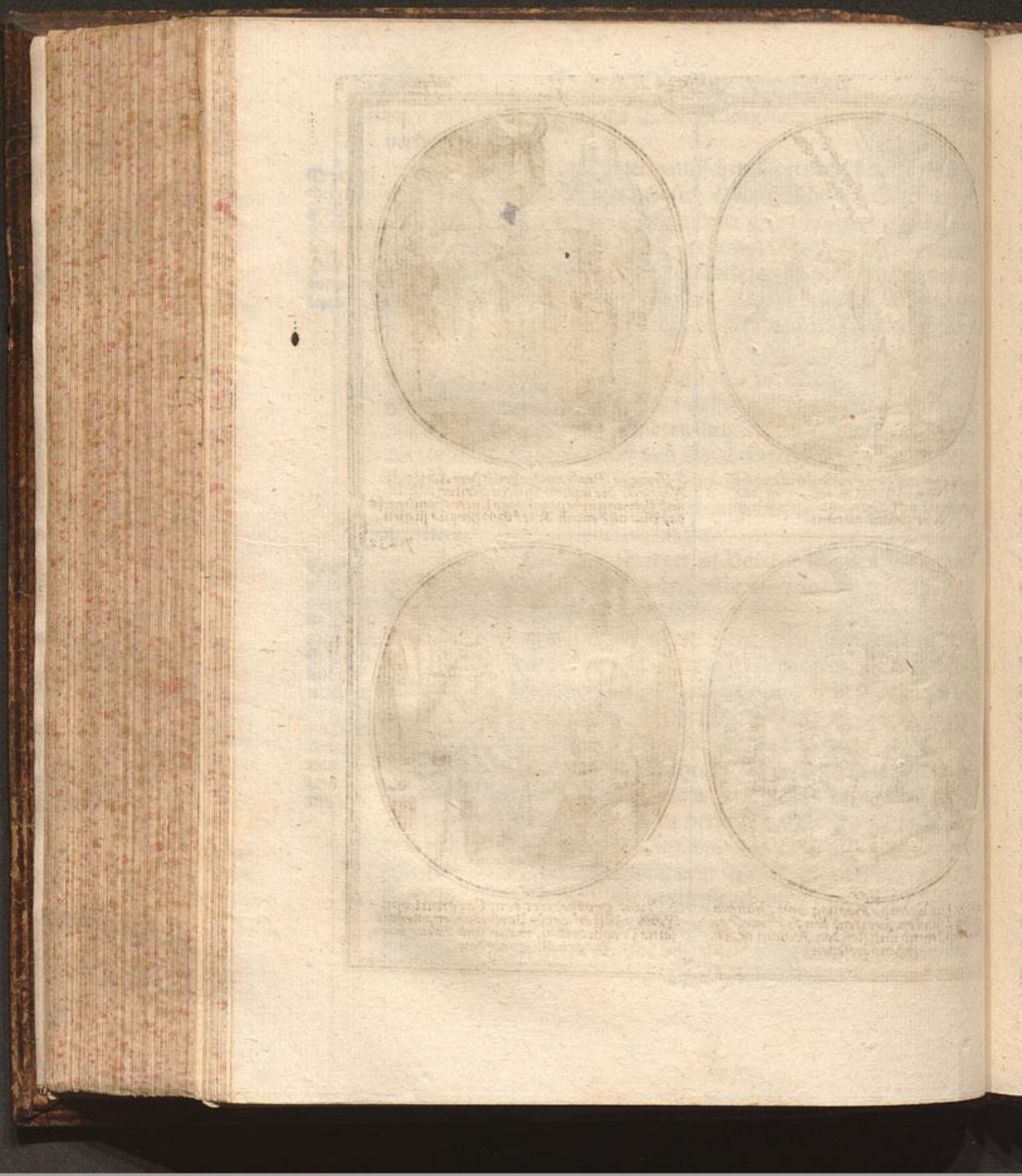
Anno 1597. hat Vincentio Hertzog von Mantua mit den Türcken streitend den H. Franc. de Paula beystehend und sich den Feinden wider-setzend gesehen.

p. 232.



56

S. Franc. prophecetet dem Cardinal von Ravere, daß er werde Papst werden, wie dann seine Prophecetung war, und Julius secun-dus genennet worden.



ſonſt iſt es mit meinem armen Weib wol geſchehen. Der heilige Mann greifft in ſeinen Ermel / zeucht ein kleine Wurtzl herauß / verheist dem Burger / ſo bald er ſolche ſeinem Weib in die Naſen legen werde / ſolle ſie geſundt werden. Er gehet heimb / findet ſein Weib in ſolchem Ubelſtandt / wie er ſie verlaſſen / vnd ſo bald er das Recept gebraucht / ſtreicht jhr ein ſanffter Schlaff zu; nach demſelben befindet ſie ſich wider ſo friſch vnnd geſundt / als zuvor niemals.

Gleichmäſſiger Propheceyung hat ſich mit Antoni Merino Burger zu Paterno zugetragen. Diſer wolt nach Verrichten ſeiner Geſchäfften einsmals ſich wider nach der Stadt verfügen; aber ein Meilweegs darvon an dem Orth / bey Allen Heiligen genannt / wird er vnverſehens mit ſo ſchwermütigen ängſtigen Gedancken überfallen / daß er zerrütt nicht wuſte / ob er der Stadt zu oder darvon gienge. Es war ſchon vmb die Mitternacht / wuſte nicht wo hinauß; ſihet aller Orthen herumb / ob er was von Liecht oder Geräuſch vermercken kunte; aber vmbſonſt: Rufft alſo zu GOtt vmb Hülff vnd Errettung; ſo nicht lang außblieben. Der H. Franciſcus ſtunde eben zu diſer Zeit von ſeinem Gebett auff / rufft zu ſich zween Brüder / vnd ſagt jhnen: An diſem Orth werdet jhr Antonium Merinum finden / der euer Hülff ſehr bedarff. Wie ſie jhn dann gantz Krafft- vnd Hülffloß / mit allerhandt ſchwermütigen irrigen Gedancken beladen gefunden / vnnd in das Convent, vnd folgends in die Kirchen geführt / alldort er GOtt für diſe Gutthat inbrünſtig gedanckt hat / weil er ſeinen Diener Franciſcum jhme zu Hülff mit einem ſcharffen Geſicht begabt / daß er in mitten der Finſternuß vnd Verderbens jhn dannoch erſehen.

Er läſt einen irrigen beängſtigten Mann in ſein Convent bringen / welchen er im Geiſt geſehen hat.

Fig. 53.

Der heilige Mann war willens für das Convent zu Coriolano einen Kalchſtein zuſuchen. Zu dem Endt / nimmt er etliche verſtändige Männer zu ſich / führet ſie an ein ſehr wüſtes Orth / daran aller Meinung vnd Auſſag nach kein Steinbruch nicht ſeyn kunte: Nichts deſto weniger befihlt jhnen der heilige Mann zugraben / vnd zuſuchen. Die Arbeiter wolten nicht daran / ſonder ermahnten

In der Erden wird wider alles Verhoffen das jenig / ſo geſucht worden / gefunden.

jhn/ sie mit vergeblicher Arbeit nicht zubeladen/ legen doch endlich Hand an/ vnnd finden deß Kalchsteins so grosse Menge/ daß zu dem Gebäu übrig gnug gewesen.

Fast gleiche Geschicht.

Eben in selbiger Stadt hat Ludovicus Romæus jhme den Grundt vnd Boden für das Convent geschenckt; Der Pater verfügt sich mit einer grossen Anzahl der Arbeitern dahin/ vnd befihlt jhnen an einer gewissen Stell zu graben. Wie man nun was tiefers hinein kommt/ lässet sich ein Maur sehen/ sammt einem gar alten Grab/ von welchem/ was zu Erbauung deß Convents vonnöthen gewesen/ überflüssig genommen worden/ mit höchster Verwunderung aller/ vnd sonderlich deß Grundherrens/ weil weder er noch andere seine Vorfahren von dergleichen Gebäu am selbigen Orth einige Wissenschafft hatten.

Ein Gürtel/so in der Erden gelegen/ wirdt entdeckt.

In dem Paternensischen Convent kame zu jhm ein Burger Nicolaus Münch genannt; Ehe er aber wider von dannen gienge/ batte er den heiligen Mann vmb ein Geistliches Allmosen für sein Haußfrau/ welche es mit sonderer Andacht gefordert/ ein Stuck von seinem Habit/ oder sein Leib-Gürtl. Der fromme Vatter gewehrt jhn seiner Bitt/ vnd verehret jhme die begehrte Gürtl. So bald nun der Burger hinweg gangen/ rufft er einen Religioß Fr. Sanctinum von Paterno/ vnd befihlt/ mit einer Haue an einem gewissen Orth zugraben/ alldort er ein andere Gürtl findet/ so neu/ als wann sie erst wäre in die Erd gelegt worden. Der heilige Vatter befihlt/ er solle daran/ seiner H. Regel gemäß/ die Knöpff machen. Der Bruder fraget den heiligen Vatter: Wer dise Gürtl in die Erden vergraben? Er antwortet: Vnser GOtt/ der alles vermag.

Einem Krancken/ so für todt gehalten/ erlediget er wunderbarlich von der Begräbnuß/vñ seiner Kranckheit.

Ein Burger zu Paterno Thomas Barberius genannt/ lage in überauß grosser Kranckheit/ der heilige Mann/ wiewol abwesendt in seiner Zellen/ sahe wie es in dem Hauß zugienge/ in dem man willens einen Menschen/ so noch nicht gestorben/ in die Erden zuverscharren. Rufft etliche auß seinen Religiosen/ reichet jhnen etwas von Früchten/ solche dem Krancken zureichen. Die Brüder

gehen

gehen in das gewiesene Hauß / vnd befinden nach jhres H. Vatters Aussag alles zur Begräbnuß zugericht; So bald sie aber den Befelch vollzogen / hat sich bald alles Trauren in Freud verkehrt. Die dargeschickte Schanckung wird dem vermeinten todten Menschen in den Mundt gelegt: Sihe / alsbald eröffnet er seine Augen / begehrt zuessen / vnd erlangt seine natürliche Kräfften vnd vorige Gesundtheit.

Es kam ein andächtige Frau von Paterno mit Namen Brigitta Frontera mit jhrer erwachßnen Tochter zu dem H. Mann / sein Lehr anzuhören / wie auch geschehen / aber nicht auff die Weiß / wie sie vermeinte / oder gern wolte. Dann er redete sie gleich im Anfang mit solchen Worten an / darauß sie wol die heimblich begangne Sünd jhrer Tochter / daß sie auch schon schwanger sey / hat abnemmen können; dann also sagte er zu jhr: Gehet beyde wider nach Hauß / vnnd du lege Fleiß an / daß auff das ehiste / so möglich / deine Tochter dem jenigen verheurath werde / der in deinem Hauß wohnet / dann derselbe ist jhr Mann. Die Mutter gantz erschrocken kehret sich wider zu der Tochter / vnd redet jhr scharff zu. Die Tochter / weil sie nichts wider dises heiligen Manns Ermahnung sagen kunte / bekennt der Mutter jhr Verbrechen. Dise eilet nach Hauß / entdeckt den Befreundten den Verlauff / macht einen Heyrath. Ist also durch die Liebe deß heiligen Manns / das begangne Verbrechen verdeckt / vnnd der Ehrbaren Freundtschafft verschonet worden.

Ein heimliche Sünd wird entdeckt.

Gleichmässig hat sich der fromme Vatter verhalten in der Antwort / so er einem mit Namen Gabriel Gautier gegeben / welcher zu jhme kommen / seinen sehr kranckten Sohn zubefehlen. Der heilige Vatter sahe / daß die Verachtung / so der Mann gegen seinem alten Vatter böslich geübt / Vrsach dises Vnglücks gewest. Griffe also mit disen Worten jhme in das Gewissen: Gehe / vnnd thue deinem alten Vatter guts / so wird es vmb deinen Sohn auch besser werden. Der Mann gehet in sich selbst / trägt Leyd / vnnd erzeigt fortan seinem Vatter schuldige Ehr vnnd Hülff / vnnd

Ein Sohn leidet Kranckheit wegen seines Vatters / der seinen Vatter nie / wie billich / geehrt hat.

vnnd von der Zeit an kommt der krancke Sohn wider zu seinen Kräfften.

Antonius Nicestro, dessen Sohn in gefährlicher Kranckheit deß Todts eigen lage / ruffte den heiligen Mann vmb Hülff an: Der mitleydige Vatter tröstet jhn / vnd gibt jhm ein Stuck Biscot sammt einem Apffel / sprechendt: Bringe diß deinem Sohn zu essen: Vnd auff dem Weeg / wann du für die Brucken fürüber gangen / wirst du gegen der obern Seiten einen Stein finden / denselben vmbweltzen / vnd drey Krebs darunter finden / dieselben wirst du deinem krancken Sohn überbinden / einen über die Stirn / die andern zween auff jeglichen Armb einen / alsdann wird es besser mit jhme werden. Der Mann gehet mit Danckſagung hinweg / vnd findet das jenige / vnd brauchet solches auch seinem Sohn nach dem Bericht deß heiligen Manns / vnnd erfährt mit grossen Freuden / daß sein Sohn alsbald zu guter Gesundtheit kommen.

Offenbart einem Sünder den Stand seiner Seelen.

Gleich wie der Gottseelige auff nichts anders gedacht ist / als daß er sich den Göttlichen Augen lieb vnnd angenemb mache; also hingegen der Gottlose / der den Lustbarkeiten diser verderbten Welt ergeben ist / läst jhme nichts mehr angelegen seyn / als wie er jhme mit viehischer Wart deß Leibs liebkosen möge. Dises bezeugt deß H. Manns Antwort / welche einem Menschen zu Theil worden / so mit seinem Bestialischen Leben vnnd abscheulichem Laster / so hier nicht zunennen / grosse Aergernuß verursachte. Disen grossen Balcken der Seelen liesse er jhm weniger angelegen seyn / als ein Spältlein in seinem leiblichen Aug / welches jhme das Gesicht vngestalt machte: Deßwegen er auch den heiligen Mann vmb Hülff angesprochen / von welchem jhme dise Antwort zu Theil worden: Gehe vor hin du Armseeliger / vnnd säubere hinweg deine Sünd / welche dein Seel heßlich vnd wüst machen / vnnd erbärmlicher verstellen / als dises kleine Geschwär die Schönheit deines Leibs / welcher einem vnvernünfftigen Thier gleich ist / da doch dein Seel das Ebenbild GOttes ist / welche du

Matth. 7. Luc. 6.

schön

schön vnd sauber hättest erhalten sollen: Wann derohalben du einen schönen wolgestalten Leib haben wilst / so sorge erstlich für dein Heil vnd Gewissen / alsdann wird GOtt die Vollkommenheit an deinem Gesicht / wie du begehrest / erstatten. Diser armseelige Sünder gehet ob diser so heilsamen Lehr deß heiligen Manns / oder vilmehr GOttes / der durch jhn geredt / in sich selbst / weil jhme die Geheimnussen seines sündigen Hertzens zu Heyl vnd Wolfahrt Leibs vnd der Seelen entdeckt seyn worden.

Nachfolgende Geschicht ist diser nicht vngleich / allein daß folgende zwey Propheceyungen in sich begreifft / dise aber nur eine. Fabricius Monzus Burger zu Taberno hatte ein Schwester / die anderthalb Monat mit einer schweren Kranckheit behafft / endtlich gar von Sinnen kame: Der betrübte Bruder rufft die Brüder alle zu sich / vnd befihlt dem kleinern / er solte gen Paterno reisen / dem heiligen Mann jhren leidigen Zustandt / im Namen aller entdecken. Der liebreiche Vatter / so von Begierden / allen Guts zuthun / branne / hat disem Botten / mehr als er begehrt / vergünstiget. Dann erstlich vergwisset er jhn mit der Gesundtheit seiner Schwester; solte aber sammt dem Bruder wol Achtung haben vnd sich hüten / daß nichts ärgers nachfolge. Auff dises setzt er / auß grossem Eyfer entzündt / dem Jüngling hefftiger mit Ermahnungen zu / greifft jhme in das Gewissen / vnd entdeckt jhme allgemach alle seine geheime Laster / mit Drohung / daß alles das jenige einmahl vor der gantzen Welt werde müssen kundtbar gemacht werden / was wir thörichter Weiß für das Verborgneste hielten; Zu dem habe sein verstocktes Leben in den Sünden ein greuliche Straff von GOTT verdienet; Allein sein grosse Güte habe so lang erhalten / daß er nicht gebührlichen Lohn biß dato empfangen habe. Solle derohalben ernstlich bedacht seyn / wie er auff das ehiste seiner Sünden sich loß mache / vnd mit GOtt versöhne / in Bedencken / daß jhme die übrige Zeit seines Lebens von GOtt auß Gnaden zu keinem andern Intent verlyhen sey / als zur Gottgefälligen Bekehrung vnnd Buß über seine Sünden. Der Jüngling kehrt wider nach Hauß / vnnd befindt nach

Außsag seiner Brüder vnd andern / daß eben vmb diſe Stund / in welcher jhme von dem H. Mann die Verheiſſung gethan worden / die Schweſter zur Geſundtheit kommen ſey: Alßdann gedenckt er wider an die jenige Ermahnung / verändert ſein voriges Leben / vnd kommt dem allem nach / was jhme der H. Vatter ſo hertzlich gerathen hat.

Bernardinus Aquinas ſeiner langwirigen Kranckheit ſehr verdrüſſig / befihlt einem ſeiner Haußgenoſſen / gen Paterno zu dem H. Mann zukommen / ſich ſeinem heiligen Gebett zubefehlen. Der Bott kommt zwar in das Convent, wird aber von dem heiligen Mann ohn alles Vorbringen vnd vorangehender Bitt / alsbald mit diſen Worten empfangen / vnnd zugleich abgefertiget: Mein Sohn / ſagt er / ich weiß die Vrſach deiner Ankunfft: Der Krancke / von deßwegen du diſe Reiß auff dich genommen haſt / damit er mir befohlen toerde / iſt ſchon wider friſch vnd geſundt / auch von dem Ubel loß / wie ſich dann ordentlich am Werck ſelbſt erfunden.

Antonius Nielle von Cantanzara kame mit ſeinem Vatter diſen Diener GOttes zubeſuchen; ſie beyde waren Gelehrte vnnd der Welt Art nach beredte Männer. Aber der fromme Pater, welcher mit vnnötigem Geſchwätz die Zeit nicht verzehren wolt / nimmt auß jhren eignen Reden Vrſach vnd Gelegenheit / etliche jhre Sünden / ſo ſie für gar verborgen hielten / zuberühren / vnnd kommt zwar mit einer ſo liebreichen Behutſamkeit vnd Manier / daß ein jeder bey jhm ſelbſt wol empfande / wie vnd wann er getroffen wurd. Alßbald vermerckten ſie den Geiſt GOttes in diſem Mann / welchem jhre Hertzen gantz offenbahr vnd auffgeſchloſſen ſtunden; fragten derohalben / wie ſie jhr Leben anſtellen ſolten; Der H. Mann / welcher kein andere / als ſein Mutterſprach kunte / gibt jhnen auff Lateiniſch diſe Antwort: Diliges Dominum DEum tuum, &c. Du ſolt GOtt deinen HErrn lieben / ꝛc.

Deut. 6. Luc. 10.

Ein Knab iſt von einem wütigen Hundt an vilen Orthen deß Leibs erbärmlich zugericht worden: Die betrübten Eltern ſchicken zum

zum H. Mann gen Paterno / er redet den Botten also an: Mein guter Freundt / du bist zu spat kommen / der Knab ist schon gestorben. Der Bott kommt wider / vnd erfähret / daß eben zu der Zeit der Knab verschieden / zu welcher jhme sein Todt ankündet worden.

Einmahl hatte sich ein Streit vnter den Arbeitern erhoben. Der fromme Pater befahle jhnen Ziegel zustreichen / da sie doch weder Laim noch Erden hatten. Stunden also müssig da / biß er endlich darzu kame: Sie sagen / daß man jhrer vmbsonst begehrt habe / weil sie keinen tauglichen Laim hätten. Der heilige Mann zeichnete mit seinem Stab jhnen ein Stuck Erden / selbige zugraben. Sie aber wolten nicht daran / weilen sie die Erden für vntauglich hielten: Heben doch endtlich auff deß H. Manns Wort anzugraben / vnnd kaum ein wenig die Erden zu entblössen / da finden sie tauglichen vnd überflüssigen Laim.

Hochwunderbarlicher Verlauff zwischen dem H. Mann vnd König Ferdinand.

Nachfolgende Propheceyung / weil sie verborgner ist / also ist sie auch wunderbarlicher. Als der H. Mann auff seiner Reiß nach Franckreich sich ein kleine Zeit zu Neapolis auffhielte / hat König Ferdinandus grosse Freundtschafft jhme erzeigt / vnd vilmahls mit jhme Gespräch gehalten. Einsmahls nach verflossnen langen Reden / sonderbahr wegen deß Convents / welches der König auffzubauen versprochen / hat der Mann GOttes mit disen Worten dem König zugeredt. Das ist nicht / O König / das beste Werck / so von dir verricht kunt werden: Es wäre mehrer deiner Seelen Seeligkeit zum besten / das jenige / was dein nicht ist / wider zuerstatten / vnd nicht von trembden Gütern so grosse Allmosen zugeben. Der König ab diser scharffen Zurede bestürtzt: Mein Pater, wird ich dann für einen Besitzer vnrechten Güter gehalten? Der H. Mann gibt jhm vnerschrocken darauff zur Antwort: Die neuen Beschwernussen der schweren Zoll / Steur vnd Zinsen / welche du deinen armen Vnterthanen täglich auffleget / seynd nicht allein die Güter deiner Vnterthanen / sonder das Blut der armen Wittwen vnd Wäisen / vnd aller Be-

Fig. 54.

dürfftigen. Wie er diß gesagt / begehrt er ein Müntz von dem König / welcher jhme eine Goldkronen reicht: Dise theilt der Mann GOttes in Angesicht deß Königs entzwey / vnd truckt etliche warhafftige Blutstropffen herauß: Sihe / sagt er / König / diß ist die Vrsach / warumb ich dich straffe. Ob diser blutigen Tragödi ist der König gantz erschrocken / in sich selbst gangen / dem heiligen Mann versprochen / daß er forthin mit den Seinigen also vmbgehen wolle / damit GOTT so schwerlich nicht solt beleidiget werden.

Wöllen also dises Capitel beschliessen mit der Warheit / so der Gratianopolitanische Bischoff in seinem Sendschreiben / welches er kurtz nach dem Todt dises heiligen Manns an Jhr Päbstl. Heil. abgeordnet / erkannt hat / da er nach weitläuffiger Erzehlung der Wunderwercken / denen er persönlich beygewohnt / Jhr Heiligkeit der Canonization deß H. Francisci de Paula halber ersuchte / dessen folgende eigne Wort seyndt: Diser fromme Pater, schreibt er / hat mir / da er noch lebte / viel Sachen geoffenbaret / welche GOtt vnd mir allein bewust waren. Eine denckwürdige Nota von disem fürnemmen Prælaten / der wol wuste / daß es GOtt allein oder einem Göttlichen Menschen zustehe / das Buch deß Menschlichen Hertzens auffzuthun / vnd darin sich zuersehen.

Von dem Prophetischen Geist deß heiligen Francisci de Paula vergangene Sachen betreffendt.

Das sechs vnd zwantzigste Capittel.

WEil die Erkandtnuß der Propheten auß einem himmlischen vnnd Göttlichem Liecht entspringt / welches in sich alle Göttliche / Menschliche / Geistliche / leibliche / gegenwärtige / vergangne vnd zukünfftige Sachen hält / so muß die Offenbahrung / welche den Propheten mit der Zeit / Zuständen vnnd Personen / welche Göttlicher Majestät zugebrauchen gefällig / geschicht / von allen obgenandten Stucken verstanden werden; dann die

die Natur vnd Eigenſchafft der Propheceyung ſtehet nicht allein in Offenbahrung der verborgnen vnnd zukünfftigen Sachen / ſonder begreifft in ſich die Erkandtnuß aller geheimen Sachen / ſo wol die Zeit betreffendt / als alle andere Vrſachen / ſo vnſern Verſtandt vnd Sinn überſchreiten.

Einen ſolchen Kundtſchafftter hat zu diſen letzten Zeiten GOtt auff den Schauthurn ſeiner Kirchen geſtellt den H. Franciſcum de Paula, wie auß den nachfolgenden Geſchichten zuvernemmen.

Der Heil. Mañ gibt einem / dem er geheilet / ſeinem Diebſtahl glimpflich zuverſtehen.

Ein Burger zu Paula ſteigt ſeinem Nachbarn in den Weingarten willens alldort Frücht zuſtehlen. Da er zum höchſten auff dem Baum war / fällt er herab / vnd verletzt ſich ſchwerlich. Der groſſe Schmertzen ermahnete jhn Hülff zuſuchen / kommt deßwegen zu dem H. Franciſco. Diſer Geiſtliche Artzt / dem der Seelen Heil mehrer als deß Leibs angelegen / wolte erſtlich ein weiche doch heilſame Salben überlegen / vnnd ſagte zu jhm lächlendt: Mein Sohn waren ſie gut? Haſt die Frücht / ſo du zuſtehlen begehreſt / wolgeſchmack befunden? Jetzt lerne fein mit deinem Schaden / vnnd behalts wol / was den jenigen widerfahren kan / welche ſich wider den außdrücklichen Befelch GOttes einen Diebſtal zubegehen / nicht ſcheuhen / laß dir diſes ein Warnung ſeyn / von dergleichen Frevel hinfüran abzuſtehen. Nach diſer Geiſtlichen Chur hebt er an den Leib zu heilen / vnnd den verwundten Kopff mit ein wenig Saltz zubeſtreuen / vnnd mit einem Tüchlein zuverbinden: Den andern Tag befindt ſich der Burger gantz heil vnd geſundt.

Gleiche Geſchicht.

In dem Bellimontaniſchen Gebiet nicht weit von Cuſentz / wolt Iacobus Fonco ſeinem krancken Sohn zu Troſt vnd Hülff ſich zum heiligen Mann begeben. Damit er aber deſto eher möchte fürgelaſſen werden / nimmt er jhme für eine Schanckung mitzubringen. Steigt derohalben ſeiner Mutter Bruder in den Weingarten / füllet ſein Körbl mit Trauben an / vnd gehet alſo nach Paterno. Vnterweegs trifft er vngefehr den H. Mann an / welcher auß Schickung GOttes vmb diſen begangnen Diebſtal wol wuſte / dann /

wie jhme das Körbl præsentirt worden / will er solches im wenigisten nicht annemmen / sonder redet jhme mit disen scharffen Worten ernstlich zu: Gehe wider zuruck / vnnd stelle dise entfrembde Frücht dem Herrn deß Weingarten zu. Es stehet einem Christen übel an / der sein Brodt in dem Schweiß seines Angesichts geniessen soll / daß er von Frembden sich ernehren / vnd andern Geschenckweiß darbieten soll. Also schickt er disen Mann wider von sich / aber nicht ohne gesuchte Hülff vnnd Artzney für seinen Sohn. Er gantz schamroth betrachtet bey sich selbst / wie doch dieser H. Mann von seinem Diebstal wissen kunte / da er doch von selbigen Weingarten bey zehen Meilweegs weit entlegen / zu dem er für gewiß wuste / daß er von keinem andern als von GOtt allein sey gesehen worden.

Die Laster der Eltern entgelten offt die Kinder.

Der Richter zu Cusentz hat durch die Fürbitt deß H. Manns die vorige Leibs-Gesundtheit erlangt. Zwey Monat hernach fällt sein Sohn in ein tödtliche Kranckheit: Der Vatter gedenckt an seinen alten Artzt / vnd schickt einen Diener zu dem H. Mann vmb die Gesundtheit seines Sohns. Der heilige Mann fertiget den Botten mit diser Antwort ab: Gehe hin / vnnd ermahne deinen Herrn / daß er mit einem Christlichen Wandel der heiligen Justici abwarte / alßdann wird sein Sohn alßbald zur erwünschten Gesundtheit kommen. Dises dem Vatter fürgeschriebne Recept der Seelen / hat an seines Sohns Leib fruchtbarlich gewürckt.

Böses Murren wirdt geoffenbart.

Als die Herrschafft der Stadt Paula vermerckte / daß der heilige Mann zu lang sich zu Paterno auffhalte / hat man zween auß dem Rath mit Namen Nicolaum Carbonello vnd Ioannem Micelli sammt andern Fürnemmern auß der Burgerschafft nach Paterno abgeordnet / den H. Mann freundtlich zuersuchen vnnd zubitten / daß er jhnen als jhr Landtsmann / mit seiner Præsentz die Ehr anthun / vnd zu Paula bey jhnen wohnhafft verbleiben wolte. Vnterweegs wolte das Gehen Ioanni Micelli zu saur werden; lässet vor Müde vnd Zorn gantz vnlustig sich mit Schnarchen vnnd Pochen

gegen

gegen dem heiligen Mann sehr verlauten / als der an dem allen schuldig wäre. Sie kommen gen Paterno / vnd verrichten jhr Legation fleissig; vnnd wie sie von dannen wider nach Hauß kehren wolten: Rufft der H. Mann gemeldten Notarium Ioannem beyseits / vnd sagt jhme: Laß dir leid seyn über deine vnter Weegs außgestoßne Reden.

Ein Jüngling von Paula gebürtig Iordanus de Carnicella genannt / erlitte so grossen Schmertzen in dem einem Schinbein / daß jhme aller Schlaff vnd Ruhe benommen / verfügt sich derohalben zu Francisco, vnd begehrt Hülff vnd Rath. Aber diser himmlische Artzt griffe erstlich die Seel an zuheilen / vnnd sagt: Du bist der jenige Lottersbub / der sein Mutter so offt zum Zorn anreitzet: Weist du nicht / wie böslich du sie gestriges Tags beleidiget hast? Siehe hüte dich fortan. Doch ehe du widerumb heimb gehest / so trage zuvor in der Liebe disen Tram in das Convent. Der Jüngling gibt für / es sey jhme vnmöglich / sonderlich wegen seines Schinbeins. Thu du / antwortet Franciscus, was ich dir schaffe; ich wolt dir solches nicht aufflegen / wann ich nicht wuste / daß du meinen Befelch erfüllen künteste: Disen Worten gibt der Jüngling statt / trägt das Holtz ohn alle Mühe in das Convent. Auff welchen Gehorsamb dann auch alßbald die Belohnung gefolgt: Dann er frisch vnd gesundt von dannen wider nach Hauß gekehrt / diser ernstlichen Ermahnung jederzeit ingedenck. Der Vngehorsamb eines Jünglings wird entdeckt.

Zu Paterno wolte ein Baur ein Körbl mit Feigen / so er ab seines Nachbaren Baum entfrembdt / dem H. Mann verehren. Aber der heilige Mann redete jhm also zu: Mein Bruder / in der Liebe / du bist deiner vnd deines Nachbarn sehr vergessig / du hast nicht ein kleines Ubel vollbracht mit Ablösung diser Frücht von frembden Baum. Weil es aber je schon geschehen / vnnd der Frücht halber so weit hergangen bist / so theile selbige vnter diese Arbeiter auß / vnd hüte dich forthin vor solches Ubel. Schöne Ermahnung wegen eines Diebstals.

Franciscus de Rogate Inwohner zu Paula wirdt in seinem

ärger-

ärgerlichen vnchristlichen Leben mit einer vnheilbarer Kranckheit angegriffen; brauchte einen der sich zwar für einen Doctor außgab/ aber mit allerley Teufflischen Künstlein vnd Wundseegen vmbging/ die Kranckheit nahme dannoch von Tag zu Tag zu/ daß er angetrieben bey GOtt vmb Hülff zusuchen/ welcher durch Mittel vnsers H. Francisci Göttliche Sachen würckte. Er vermeinte zwar/ niemandt wuste vmb seine gebrauchte Mittel als sein Doctor, oder vilmehr Zauberer; aber nachfolgende deß heiligen Manns Mahnwort berichteten jhn/ in dem er sagte: Mein Freundt/hat dann GOtt/ damit dir wol werden kunte/ eben darumb Ubel müssen tractiert werden? Ist daß die Liebe? Welche Wort dem Mann also durch das Hertz getrungen/ daß er neben bußfertiger Erkandtnuß seines Verbrechens dise Wort als Göttliche angenommen.

Der heilige Mann weist die Heimbligkeiten deß Gewissens

Eben diser Gesell kame einsmals zu dem Heil. Mann: Nach Verrichtung seiner Geschäfft/ gibt sich der heilige Mann in ein andern Discurß/ vnnd entdeckt jhme etliche fürnemme begangne Laster nach der Ordnung; neben freundtlicher Ermahnung/ daß er das gestrenge Gericht GOttes betrachten/ vnd ein bessers Leben bedacht seyn solte. Dise Exhortation gleich wie sie von der Liebe herkommen/ also ist sie auch nicht ohne sonderbahre Frucht abgangen. Die dritte wegen der vorigen Prophecyungen nicht vngleiche Geschicht. Gedachter Franciscus gienge einsmahls sammt andern dreyen seines gleichen Spießgesellen zu Paterno auff den Gässen hin

Vnnützes Gespräch ist dem Gericht GOttes vnterworffen.

vnnd her spatziren. Vnnd war dises jhr eitler Discurs. Einer wünschte jhme hundert Ducaten; der ander zweyhundert/ der dritte noch so vil/ vnd von disem vnnützen Geschwätz kommen sie in das ander/ von einer Leyern in die ander; biß jhnen der H. Mann begegnet; welcher abwesendt dannoch jhr vnnützes Geschwätz von Wort zu Wort jhnen fürgehalten/ mit Anmahnen/ daß sie die Zeit nicht so vnnützlich verzehren solten/ dann dergleichen vnnützes Geschwätz müsse vor GOtt verantwortet werden; Es stünde jhnen besser zu/ von nutzlichen Sachen zureden/ oder darfür das H. Vatter vnser zubetten.

Es

Es sasse der heilige Mann in seiner Zellen zu Paterno / als eben ein Schafhirt / mit Namen Bartholomæus, zu Paula in die Kirchen die H. Meß anzuhören gegangen / vnnd da er schon das rechte Knie gebogen vnd nider knien wolte / wird er vom Schlag getroffen / darvon jhme die Sprach vnnd Vernunfft gantz benommen / mehr für todt als lebendig gehalten worden. Man kommt gen Paterno zu dem heiligen Mann vmb Hülff / welcher den Botten mit diser Antwort / darin zwey vnterschiedliche Propheceyungen begriffen seynd / abgefertiget: Mein Freundt / der Krancke wird Gnad von GOtt erlangen / dann er hat jhn gefunden das rechte Knie biegendt; Er wird auff dißmahl nicht sterben. Also propheceyete er zugleich das Kniebiegen / vnd die folgende Gesundtheit. Zweyfache Propheceyung in einer Antwort.

Mercke auch nachfolgende Propheceyung in einer Antwort. Nach vollbrachtem langwirigen Gespräch / so der Heil. Mann mit dem Kammerdiener Jhr Heil. Abgesandten gehalten hat / wolte gemeldter Abgesandter / zum Abschied / dem Heil. Mann die Händ kussen; Aber er wägerte sich demütig / vnnd sagt: Euch / mein Herr / werde ich billicher die Händ kussen / welche schon vor 33. Jahren zu Priesterlicher Würde seynd geweihet worden / auch weil jhr in gegenwärtiger Legation Jhr Päbstl. Heiligkeit Stell vertretten.

Der seelige Mann besuchte einmahl seiner Freundt einen Antonium Attilia genannt / bey deme auch sonst ein Außländer war. Als er kaum auß selbigem Hauß einen Fuß gesetzt / sihe / so laufft gemeldter Antoni vrplötzlich auff / vnnd geschwilt an seinem gantzen Leib. Dem guten Freundt / so allein zugegen / war angst vnd bang; legt mit harter Mühe den armen Mann auff das Betth / gürtet jhn auff / fraget jhn zwar was er begehre / kunte aber kein Antwort nicht haben; allein gab er jhme zuverstehen / daß man den H. Mann wider ruffen solte. Er laufft vnd bringt den Heil. Mann alßbald: welcher für den Patienten kein ander Recept verordnet / als daß man jhme ein kleines Stüpffle in die Nasen thu: Ohn zweifel ein taugliches Mittel / dem Krancken darmit seinen mühseeligen Stand zu-

verstehn zugeben / dann er alsbald nicht allein gesundt wörden / sonder mit heller Stimm dem heiligen Vattern bekennt / daß jhn GOtt mit disem Zustandt nur darumb gestrafft habe / weil er das heilige Sacrament der Beicht drey gantzer Jahr vnterwegen gelassen habe.

Einen frembden Baurn kam ein Andacht oder vilmehr ein Fürwitz an den Heil. Mann zusehen vnnd anzureden; vermeinet / er wölle mit einer Schanckung / der Welt Art nach / bequemblicher sein Fürnemmen erlangen / vnnd einen Zutritt gewinnen; bringt deßhalben ein Körbl voll Pflaumen mit sich. Der H. Mann nimmt es an / haltet mit einer Hand das Körbl / mit der andern leset er die Pflaumen in zween Hauffen / vnnd sagt zu dem Bauren: Dise seynd auß deinen / jene aber auß eines andern Garten: Der Baur erschrickt / verwundert sich / vnnd bekennt / daß er selbige Pflaumen auß seines Nachbarn Garten entfrembd habe / mit bußfertiger Verheissung / von dergleichen That hinfüran fleissig sich zu hüten.

Ein Paternensischer Burger Alexander Carisius genannt / lebte / so lang er Gesundtheit halber kunte / in Wolluſt vnnd gutem Sauß: Wird endtlich von einer innerlichen Kranckheit dem Darmgicht gleich / so sehr angegriffen / daß er vor Schmertzen weder stehen noch gehen kunte. Einsmahls waren vor seiner Haußthür mitten vnter seinen Befreundten / welche jhn trösteten; vnd weil einer vnter jhnen den H. Mann ersahe / sagte ers den Patienten / der mit Mühe ein wenig dem H. Mann entgegen gangen / vmb Linderung vnd Hülff bittendt. Der fromme Artzt wolte zuvor der Seelen helffen / sagte allen Beystehenden zur Warnung: Hüte dich fortan die vollbrachte Sünd zubegehen / alsdann wird dir GOtt die Gesundtheit mittheilen.

Es kame einsmahls ein Jüngling frisch vnd gesundt anzusehen zu dem heiligen Mann / ausser daß er ein Apostema mit sich herumb trüg. Der H. Mann redet jhn also an: Bist du dann nicht mehr eingedenck / daß du im Anfang diser Kranckheit ermahnet seyest wor-

worden / hier Hülff zuſuchen ; diſes zuthun haſt du dich geweigert / biß du geſehen / daß deine Sachen wöllen zu Drümmern gehen? Wiſſe derohalben / daß du der Gnaden GOttes vnwürdig ſeyeſt ; gehe nur von dannen / weil alles vmbſonſt / vnnd du mit längern Warten Zeit vnd Mühe verzehreſt. Wie diſer armſeelige Menſch von dannen gehet / wendet ſich Franciſcus zu den Beyweſenden vnd ſprach : Meine Freundt / behertziget die verborgne Gericht GOttes / vnd gedencket / wie ein ſchlechtes vnachtſames Ding dem Menſchen den Todt verurſachet / vnd jhn darnieder wirfft ; Diſer Jüngling / ſo jhr geſehen habt hinauß gehen / kan nicht länger leben ; dann GOtt iſt über jhn erzürnet / weil er jhn / wie er im Anfang ſeiner Kranckheit iſt gewarnet worden / auß Vnfleiß vnnd Verachtung nicht geſucht hat. Jhr werdet bald das erſchröckliche Gericht an jhme ſehen. Vnnd ſihe / folgende Nacht hat das Apoſtema den armen Menſchen erbärmlich erſteckt vnd vmbgebracht.

Erſchröckliche denckwürdige Hiſtori.

Da er an dem Convent zu Coriolano bauen lieſſe / erſahe er einsmahls vnter einem Hauffen eine jhme ſonſt vnbekandte Weibsperſon / wendete ſich darauff zu Fr. Franciſco de S. Agatha genannt / ſeinem Geſellen / vnd ſprach : Wiſſet lieber Bruder / daß diſes Weib ſehr groſſe Laſter begangen habe ; deßhalben ſie vor GOtt ſehr ſtraffmäſſig iſt. Uber ein kleine Weil hernach gibt ſich gemeldtes Weib auß dem Hauffen herfür / vnterſtehet ſich / wie dann allen leichte Audientz ertheilt wurde / den heiligen Mann anzureden ; aber GOtt würckete jhr vnbewuſter Weiß bey diſer Gelegenheit das Heil jhrer Seelen. Der H. Mann empfängt ſie mit diſen ernſtlichen Worten : Haſt du dann / ſagt er / noch nicht gnug an deinen verbrachten Laſtern / mit welchem du ſo vnverſchämbt die Göttliche Allmacht beleidiget haſt? Weiſt du nicht das / was ich rede / deinen verkehrten Willen angehe / in welchem du zuverbleiben biß zu deiner Verdammnuß geſonnen biſt? Diſe Wort haben diſer Sünderin Hertz berührt vnnd gantz vmbkehrt : Es floſſen die heiſſen Zäher auß jhren Augen / das Hertz

Erſprießliche Wort deß Heil. Manns in Bekehrung der Gottloſen in Sünden verſtockten Hertzen.

begunte vor stetten Seufftzen vnd Klagen zu erbidmen / thate ein offentliche Bekandtnuß vor dem H. Mann vnd andern beywesenden Religiosen / wie daß sie nemblich jhre Leibsfrücht zu vnterschiedlichen mahlen mörderisch erwürgt / vnd im Willen gehabt habe / mit andern gleichermassen vmbzugehn; zu dem wären nunmehr 18. Jahr verflossen / daß sie sich deß Heil. Sacraments der Buß nicht habe theilhafftig gemacht: Hinfüran aber wölle sie die verlohrne Zeit wider herein bringen / vnd ein Leben wahrer Buß anstellen. So gehe in Frieden / antwortet Franciscus, vnnd befleisse dich forthin GOtt dem HErrn annemblicher zumachen / als du zuvor gewesen bist. Welchem sie auch nachkommen / vnd allen / die vmb jhren Wandel gewust / ein Exemplar vnnd Spiegel der Tugend worden ist.

In Religions Krieg wider die Vnglaubigē vmkommen / wird für ein wahres Martyrium gehalten.

Da durch gantz Italiam die gemeine Sag gienge / daß die Stadt Ortrante von dem Türcken sey eingenommen worden / seynd die jenigen in grossen Sorgen gestanden / welche in selbiger Stadt vnd Revier liegende vnd fahrende Güter oder jhre Freundt vnd Bekandten gehabt. Vnter disen ist ein Burger von Paterno gewesen / der den H. Mann bericht / wie daß er zu Ortrante einen Bruder Nicolaus Picardus genannt / habe / bittendt / er wolle seiner im H. Gebett ingedenck seyn / damit jhme mitten vnter disen wütigen Hunden kein Ubel widerfahre. Der heilige Mann tröstet vnnd ermahnet jhn für gedachten seinen Brudern keine Sorg zutragen; er sey auß disem Leben durch ein glorwürdige Marter zu den ewigen Freuden gefahren / für das übrige wölle er jhme rathen / daß er bey dem Hertzog auß Calabria sich anmelde / daß er jhme vnd seinen Mit-Erben die Güter deß Verstorbnen wölle zukommen lassen. Diser Burger gehet darauff alsbald zu seinen Brüdern / halt jhnen die Antwort vnd Rath deß Heil. Manns vor / welche sie samentlich zu erstgedachtem Hertzog verfügt / vnnd vmb dise Erbgerechtigkeit angehalten. Wie der Hertzog vermerckte / daß sie auß Rath deß H. Manns sich dessen vnterfangen / hat er alßbald seinen Willen darein gegeben.

Vil

Vil Menſchen ſelbiger Gegendt ſeynd in Einnemmung obgedachter Stadt von einfallenden Gebäuen jämmerlich erdruckt worden: Vnter diſen iſt auch ein Cantazariſcher Burger geweſen / oder warlich darfür gehalten worden / weil er / nach dem die Stadt den Chriſten wider eingehändiget / nicht iſt gefunden worden. Deß Weibs Eltern rathen jhr / weil ſie noch jung / wider zuheurathen. Sie aber wandte vor / daß ſie daran ſo gar nicht gedencken wolte / damit ſie nicht etwan ein Eheweib zweyer lebendigen Männern wurde; deßwegen müſte ſie vor allen Sachen den H. Mann vmb Rath fragen. Die Eltern laſſen jhnen die Meinung gefallen / vnd verfügen ſich ſammt jhrer Tochter zu dem H. Mann. Vnter Weegs kommen ſie zu einem groſſen angeloffnen Fluß / welchen ſie mit Leibs-Gefahr überſchifften. Nach dem ſie für den H. Mann ſeynd kommen / hat er ſie mit diſen Worten empfangen: Jhr habt eine groſſe Gefahr überſtanden / aber jhr hättet euch nicht ſollen ſchrecken laſſen; weil die Vrſach diſer eurer Reiß gut vnnd löblich iſt. Die Tochter nahme jhr Gelegenheit dardurch mit dem heiligen Mann zureden: Fraget derohalben / ob er nicht wüſte / wie es ein Beſchaffenheit mit jhrem Mann habe? Er antwortet: Dein Mann iſt geſtorben / hindert dich alſo nichts wider zuheyrathen / wann es deinen Eltern gefällig iſt.

Ein Baursmann kommt zu dem Heil. Mann / entdeckt jhme ſein Noth / vnd deß gantzen Hauſes gröſte Armuth / doch bittendt / er wolle jhme ſo vil Stärck von GOtt erwerben / daß er ſein Brodt kunte gewinnen. Ja / antwortet der ſeelige Vatter / ich will dich mit GOttes Hülff geſundt machen / vnnd die Artzney / ſo ich dir gib / hat GOtt ſelbſt vorgeſchrieben / nemblich: Seinem Nächſten nicht ſchaden. Wann du die Aecker deines Herrens beſäheſt / ſolt du nichts auß ſelbigem Saamen für dich entziehen: Du ſolt frembde Frücht nicht ſtehlen / vnd anderer Gewächs nicht verwüſten. Lebe mit deiner Arbeit allein zufrieden / vnd gedencke dein Brodt im Schweiß deines Angeſichts zueſſen. Wann du diſes alles halten wirſt / ſo zweifle nicht an

der Gesundtheit / so dir von GOtt ertheilt worden. Der arme Mann von Hertzen bewegt / bekennt sich an allen jetzt berührten Stucken schuldig / mit steiffen Fürsatz sich zubessern.

Ein Weib nahme jhr vor auß Andacht alle Mittwoch durch das gantze Jahr zufasten. Dises Weibs Ehemann lachte gemeldte Fasten auß; auß dem Gelächter wird Ernst / Vnwillen vnnd Schmachreden / also / daß sie jhr fürgenommen von jhrem löblichen Gebrauch nachzulassen / hube an jhrem Mann zugefallen / vnd Ruhe zuhaben / von allerhandt Speisen ohn Unterscheid der Tägen zuessen. Wird aber mit vnterschiedlichen Leibs-Kranckheiten angegriffen / erlitte erschröckliche Phantaseyen vnd Einbildungen / vermeinte sie sehe allenthalben vor jhr Wölff / Löwen / Tigerthier vnd andere wilde Thier herumb lauffen mit auffgesperrten Rachen sie zuverschlingen; zu Zeiten kamen jhr für Schlangen vnd andere gifftige Würmb / welche sie stechen vnd vergifften wolten / darob sie dann anfienge zuschreyen / wüten / vnnd vor Angst den kalten Schweiß zuschwitzen. Der Mann / welcher nie dergleichen an seinem Weib / da jhr löbliches Vornemmen noch im Schwung war / vermerckte / hube an in sich selbst zugehen / vnd dises handgreifflich Vrtheil GOttes über sein geübte Vermessenheit zuerkennen / auch zufürchten / das Ubel möchte ärger werden / vnnd endtlich auch an jhn springen: Läst derohalben sein Weib gern für den Heil. Mann bringen / vmb Hülff vnd Rath zubitten; welcher das krancke Weib mit disen Prophetischen Worten angeredt hat: Gehe hin / mein Tochter / widerhole dein vorige Andacht / wann du von diser deiner Kranckheit begehrest ledig zuwerden; sonst wird dise Straff nicht auffhören. Das Weib kommt heimb / fängt am folgenden Mittwoch wider an zufasten / vnd zugleich von jhrem Zustandt gantz ledig zu werden.

Denckwürdige Straff wegen gebrochner freywillig verlobter Fasten.

Ein andere Weibsperson erlitte langwirige Leibs-Schwachheit; kommt zu dem heiligen Mann / fällt jhme zu Füssen. Aber der heilige Vatter redet sie mit scharffen Worten also an: Was begehrest du von mir / die du dein Mutter geschlagen hast? Mein

Ein Weib erkranckt / darum daß sie jhres Manns Mutter geschlagē hat

Pater,

Pater, antwortet ſie: Hab ich doch kein Mutter mehr; Iſt dann / ſagt er / die Mutter deines Manns / nicht auch zugleich dein Mutter? Von derſelben wegen ſtraffe ich dich / daß du ſie geſchlagen habeſt: Gehe derohalben hin / verſöhne dich mit jhr / alsdann verheiſſe ich dir die begehrte Geſundtheit. Nach vollbrachtem Befelch wird das Weib wider friſch vnnd geſundt.

Andern die Ehr abſchneiden ein ſchändliches Laſter.

Da ſich der ſeelige Mann zu Neaples auffhielte / wurde von jhme eine Neapolitaniſche Matron von ſchwerer Enge der Bruſt wunderbarlich erlediget. Diſe Matron / da ſie jhr Nachbarin Marinam wegen der ſchweren Kranckheit / S. Lazari genannt / ſo jhr zehenjährige Tochter bekommen / ſehr bekümmert ſahe / laufft ſie auß Mitleyden zu jhrem H. Artzten / für andere gleichfalls die genoſſene Gutthat zuerwerben. Er befihlt die Mutter ſammt jhrer Tochter für ſich zubringen / vnd ſihet mit etwas zornigen Augen die Mutter an / vnd ſpricht jhr / vnangeſehen er ſie beyde im wenigſten nicht kante / mit diſen Worten zu: Du haſt deiner Haußgenoſſen Antoniæ fälſchlich zugemeſſen / daß ſie mit deinem Mann habe in Vnehren zuthun gehabt. Erkenne dein Schuldt / vnnd was du leichtfertig an jhrer Ehr benommen haſt / das erſtatte; Alßdann wird dich GOtt wegen deiner krancken Tochter erhören. Das Weib wuſte vor Verwunderung nicht woran ſie ware / kunte jhr nicht einbilden / wie diſer auß frembden Landen jüngſt ankommender Mann vmb diſen Handel Wiſſenſchafft haben kunt; verheiſſet doch ſeinem Befelch ehiſt vnd fleiſſigiſt nachzukommen. Nach dem gibt er jhr etliche Kräuter vnd ſagt: Gieſſe deiner Tochter ein Bad darvon; bevor aber ſtelle der Antoniæ die abſchnittne Ehr wider zu / ſonſt wird diſes alles kein Nutz noch Heil bringen. Die Mutter gelebt diſem Befelch nach / vnd befindet mit Freuden jhr Tochter den folgenden Tag diſer ſo ſchweren Kranckheit gantz frey vnd loß / mit höchſter Verwunderung deß Königs Ferdinandi ſelbſt / welchem diſer wunderbarliche Verlauff von ſeinem Capellan Fr. Ambroſio deß heiligen Baſilij Ordens referirt iſt worden.

Ein

Ein Weib von Ambiano erlitte an einem Schinbein ein schmertzhaffte Fistel; Klagte einsmahls disen jhren Zustandt bey einer Zusammenkunfft / darbey sich etliche Fratres Minimi befunden / deren einer jhr rathete / den heiligen Vattern deßhalben bittlich zubegrüssen. Das Weib gehorchet / vnd redet den H. Mann an; der jhr folgende Antwort gab; GOtt hat dise Plag zur Straff über dich verhengt / wegen deß Vngehorsambs / so du gegen deinen Eltern geübt / erstatte denselben vnd vertraue / GOTT wird dich durch sein Güte wider erledigen. Nach diser Seelen-Chur greiffte er zu der Leiblichen / befihlt alle andere gebrauchte Artzney hinweg zu thun / vnd nur ein leines Lümple mit Rosenöl befeuchtiget über den Schaden zubinden. Darauff sich das Weib nach wenig Tagen frisch vnd gesundt befunden.

Vngehorsamb wird gestrafft.

Von dem Prophetischen Geist / vnd Gab der Weissagung deß H. Francisci de Paula, zukünfftige Ding betreffendt.

Das siben vnd zwantzigste Capittel.

ZVkünfftiger Ding Wissenschafft i so keine natürliche oder gewisse Vrsachen haben / mag durch kein Menschliche Kunst zuwegen gebracht werden; vnd hat jhme GOtt auch dises vnter seinen vnerschöpflichen Schätzen vorbehalten; darvon er doch vnterweilen auch etwas den Menschen läst zukommen / vnd zwar auch denen / welche vnter seinen außerwählten Hauffen nicht gehören. Doch mehrertheils befindet es sich / daß die jenigen / so diser Gnad theilhafftig worden / in jhrem Leben vnd Wandel ein Ebenbild Göttlicher Vollkommenheiten getragen: Daher sie dann in heiliger Schrifft GOttes Menschen / GOttes Heiligen / GOttes Gesandten vnd GOttes Engel genennt werden / auch andere dergleichen herrliche Ehren-Titul bekommen. Welche dann auch dem heiligen Vatter Francisco de Paula gebühren / so mit der Weissagung in einem so fürtrefflichen Grad geziert gewesen / vnnd dessen

H. Zun

H. Zungen ſich GOtt in Verkündigung ſeines Willens ſo vilfältig vnd gern gebraucht/ wie auß nachfolgenden Exemplen zuſehen.

Zu Paterno ſprache jhn ein Burger von Paula mit Namen Partholus von Petri vmb Hülff an für ſeine zween Brüder/ ſo gefährlich kranck lagen: Dem gabe der heilige Mann diſen Beſcheidt/ daß Lucas der eine Bruder zu voriger Geſundtheit würde gelangen: Nicolaus aber werde es mit dem Leben bezahlen müſſen. Nach fünff Tagen iſt diſer ein Leich/ der ander friſch vnd geſundt worden. Leben vnd Todt verkündt.

Eben diſes Lucæ, dem er die Geſundtheit prophecyt/ Mutter iſt in den Kindtsnöthen von der Freyß alſo zugerichtet worden/ daß ſie von zweyen Hebammen/ weil ſie in 24. Stundt kein Wort geredt/ für todt vmbgezogen worden: Der Sohn begehrt vom H. Mann Hülff: Der jhm diſen Troſt geben/ es ſey noch die Zeit der Geburt nicht da: Er läſt ſich abthädigen/ vnnd geht nach Hauß; findt aber alldort alles elender beſchaffen: als er es zuvor verlaſſen; laufft derohalben wider zu Franciſco, füllt jhm die Ohren mit Klagen an: Der geſchweigt jhn wider/ wie vor/ verheiſſet jhm/ daß die Mutter innerhalb einer Stundt mit einem Sohn ſolle erfreut werden: Lucas kommt mit diſer Zeitung heimb; will jhm aber niemandt keinen Glauben geben; weil es jhnen vnmöglich für kommen/ daß ſie es noch ein Stundt wurde treiben können: Vberlaufft alſo Lucas den heiligen Mann zum drittenmahl vnd lähret dorten ſeinen Vnmuth ab: Dem der H. Franciſcus diſe Antwort geben: Nun ſollest du vergwiſt ſeyn/ daß eben diſen Augenblick dein Mutter eines Sohns niederkommen. Lucas kehrt vmb/ vnd erfährt würcklich/ daß deß H. Mann Prophecey von GOtt geweſen. Dreyfache Prophecyung.

Der Stadt-Richter zu Cuſentz iſt ſammt ſeinem Sohn vom H. Mann geſundt gemacht worden. Aber der Sohn iſt auß heimblichem Vrtheil GOttes bald wider/ vnd zwar ſchwerlicher/ als zuvor/ erkrancket. Diſes neue Anliegen läſt der Vatter dem heiligen Franciſco zuwiſſen thun; Wiewol ſolches vnnoth/ dann ehe der Bott ein einiges Wort geredt/ kame er jhm vor/ lieſſe jhn wider vmbkehren/ vnd ſeinem Herrn ſagen/ er ſolle ſich in den Willen Doppelte Prophecey.

GOttes ergeben; sein Sohn werde zu einem bessern Leben beruffen; aber es soll nicht lang anstehen / so werde er einen andern an dessen statt bekommen: Also stirbt der Krancke / vnd gleich darauff ist sein Frau eines andern schwanger worden / der zu seiner Zeit glücklich auff die Welt kommen.

Der Ertz-Priester von Paula lag auff den Todt kranck / vnnd vermerckte / daß man an seinem Leben verzweifflete; schickt also Nicolaum von Acquinta, der jhn dem H. Mann befehlete. Diser liesse jhm hingegen zuentbieten / er soll sein Gewissen reinigen / dann diser einigen Vrsach halber sey er von GOtt heimbgesucht worden / auff daß er durch dise Ruthen gezüchtiget / vmb einen H. Wandel sich annemme: Schickt jhm zugleich zwey Biscoten Brodt / vnd etliche gewisse Blätter / deren er sich mit Andacht gebrauchen soll. Wie sie dann jhren Effect stattlich gewürcket. Vber zwey Jahr erkrancket der Ertz-Priester abermahl / schickt wie zuvor zu Francisco, in Hoffnung den alten Bescheid zubekommen: Aber Franciscus sange jetzt ein anders Lied / vnnd kündete jhm den Todt an; liesse jhn mahnen sich besser darzu zurüsten / als er neulich sich zur Meß bereitet habe. Nicolaus richtet seine Bottschafft auß: Der Ertz-Priester ist deß andern Tags / nach deß H. Manns Aussag / gestorben.

Nicolaus Chirico von Paula trieb zu Wasser vnnd Land Kauffmannschafft: Einmahl als er ein Schiff mit Wein geladen / solches nach Neaples zuführen / hat jhn das Vngewitter von dem hohen Meer wider in den Hafen getrieben / dessen er sich hart kümmerte / wegen deß grossen Schadens / so jhm darauß entstanden: Wie er dann denselben dem heiligen Mann gantz kläglich herfür gestrichen / der jhm auff dem Weeg nach Hauß auß Göttlicher Schickung begegnet / sich seiner hertzlich angenommen / jhne in das Convent geführt / vnd alldort ein Collation zugerichtet. Als er jhm mit diser Freundtlichkeit das Hertz eingenommen / hat er jhn zu weiterer Gedult zu disponiren angefangen / sagt jhm noch von einem andern Vnglück / so GOtt auff jhn verhänget: Weilen eben selbiger Zeit sein Sohn mit Todt abgangen sey: Dise Red war ein

neue

neue vnd tieffe Wunden / darauff groſſes Klagen vnd Heulen erfolgt: Doch lindert der heilige Mann alsbald diſen doppleten Schmertzen mit einer frölichen Bottſchafft / vnd vergwiſſet jhn / daß er innerhalb eines Jahrs zween männliche Erben ſoll bekommen / wie ſich dann ſolches nachmahl im Werck befunden / vnnd das vorige Leid in Freud verändert.

Vnterſchiedliche Weiſſagung.

Roſſantz iſt ein Stadt anderthalb Tag von Paula entlegen: Von dannen iſt ein Capellan mit Namen Matthæus zum heiligen Mann kommen / Hülff für zwo Weibsperſonen / deren die eine Gehörloß / die ander ſonſt kranck war / von jhm zubegehren: Der H. Franciſcus bringt jhm auß ſeiner Zellen etliche Artzneyen / die er der Gehörloſen bringen ſoll / weiſſaget von jhr / wie daß ſie bald wider hören wurde; es werde ſich zwar diſes Ubel noch einmahl anmelden / aber bald ein Endtſchafft nemmen. Mit der Krancken hab es ein andere Meinung / dann weil ſie keinen feſten Glauben nicht habe / ſey jhr nicht zu helffen: Alles iſt nach deß heiligen Manns Auſſag erfolgt.

Prophecey über das Königreich.

Es iſt oben an ſeinem Orth vermeldet worden / was Geſtalt der Neapolitaniſche König Ferdinandus I. wider den Heil. Mann verhetzt ſeiner Beammten einen / der jhn gefangen nemmen ſoll / außgeſchickt habe. Diſen hat Franciſcus mit ſeiner Beſcheidenheit von Verrichtung deß vnbillichen Befelchs abgehalten / vnnd dem König hinwider entbieten laſſen / wofern er ſein Leben nicht beſſern werde / ſoll er ſo wol in eigner Perſon / als mit Verwirrung deß gantzen Königreichs geſtrafft werden / vnnd von aller Würdigkeit entſetzt eines elenden Todts ſterben. Diſes war nun gewiß ein ſtarcker Donnerſtreich / ſo nach Franciſci Weiſſagung den König redlich getroffen: Dann bald darauff Carl der Achte diß Namens König in Franckreich Italiam bekriegt / den König Ferdinand von Neapolis vertrieben / wie er dann auch im Elend vor Vnmuth geſtorben. Jhme iſt im Reich ſein Bruder Hertzog in Calabrien gefolgt: Aber nicht lang hernach die Cron ſammt dem Lehen verlohren. Sein Nachkömbling vnd Sohn Friderich der Dritte regiert

ein zeitlang friedlich; aber als wär der Zorn GOttes noch nicht in seinen Vorfahren erfüllt / vnd Franciscus nicht zu Gnügen gerochen / ist auch jhme der Scepter auß den Händen gerissen worden / nach König Carls Todt. Dann Ludovicus der Zwölffte mit grosser Heerskrafft Italiam überzogen / Meylandt vnnd Neaples erobert / vnd so wol den Hertzog von Meylandt als Neapolitanischen König nach Franckreich gefangen geführt. Daß also deß H. Manns Prophecey überflüssig erfüllt worden.

Todts-Bottschafft.

Ioannes Francus hätte ein sehr andächtige Schwester: Als dise erkrancket / schickt er Nicolaum seinen Brudern zu Francisco, jhme die Schwester zubefehlen: Bekommt aber diser Bscheid. Die Himmelkönigin Maria / vnd die heilige Jungfrau Catharina begehren jhrer Schwester in das himmlische Frauenzimmer / vnnd haben solches vor GOtt schon außgebracht; derhalben von jhrer Gesundtheit weiter nicht zugedencken. Deß andern Tags stirbt die Schwester / vnd bezeugt mit jhrem Hinscheiden / daß Franciscus auff Erden wuste / was im Himmel beschlossen war.

Fristung deß Lebens erlangt.

Erstgemeldter Ioannes Franck / dessen Vatter in höchster Gefahr deß Lebens gestanden / gedacht an die vilfältige Wunder vnnd Gutthaten deß heiligen Francisci de Paula, vnd hat einen mit Namen Nicolaus gen Paula geschickt / daß er den heiligen Mann bitten solle / seinem lieben Vatter bey GOtt Fristung deß Lebens zu erwerben / mit Verheissung die Kertzen / so in der Kirchen ein Jahr werden auffgehen / überflüssig darzu geben. Diser Bott kommt gen Paula in das Convent, aber / ehe er selbst seine Bottschafft fürbrachte / hat jhn der heilige Mann angeredt: Die Vrsach diser deiner zu mir angestellten Reiß ist mir nicht vnbewust; Ioannes hat dich zu mir geschickt / Hülff vnd Rath für seinen krancken Vatter zusuchen: Gehe vnd verkündige jhme / daß kein Gefahr auff dißmahl verhanden / er werde diser Kranckheit genesen / dann er hat bey GOtt einen wachtbarn Fürbitter gehabt / wie wol alle seine übrige Täg deß Lebens nicht sehr lang wehren sollen. Gehe derohalben auß Liebe gleich jetzt zu deinem

Hin-

Hinwegſcheiden / wirdt es mit dem Krancken beſſer. Wie er dann hernach noch vier gantzer Jahr mit Frieden / vnd Geſundtheit gelebt / vnd deß Gelübdts ingedenck / die Kertzen zu dem Convent verſchafft hat / biß er nach Propheceyung diſes Heil. Manns mit Todt abgangen.

Einmahl gieng der heilige Mann in Wald-Holtz zuſchlagen für den Kalchofen: Vnter Weegs bittet jhn Bellinus Floridus, Burger zu Paterno für ſeines Sohns Geſundtheit: Deme antwortet Franciſcus, er ſolle GOtt den Zehenden willig bezahlen / diſer begehre ſeines Sohns gen Himmel. In wenig Tagen iſt der Sohn geſtorben.

Zu Paterno / allda auch das hievorgeſetzte Wunderzeichen geſchehen / hat ein Weibsbildt einer Kranckheit halber deß heiligen Manns Rath gepflogen: Im Heimbkehren mahnet er ſie / ſich zu GOtt mit Ernſt zuſchicken / ſeitemahl ſie nicht lang mehr zuleben hätte: Dardurch ſie ſehr entrüſtet ſich aller Sorg entſchlagen / weder eſſen noch trincken wöllen / als müſte ſie gleich ſterben: Jhr Mann / nach dem er diſes Vnmuths Vrſach erfahren / reiſete zu Franciſco rechten Grundt zuerfahren: Der ſagt jhm / noch ſiben Jahr ſeyen ſeiner Haußfrauen zuleben vergunt: mit welcher Zuſag ſie wider erquickt / ſich gantz vernünfftig in den Willen GOttes ergeben.

Meiſter Franciſcus wolte Franciſcum zu Paterno heimbſuchen / als er eben zu dem Bau Holtz fällen lieſſe: Der Heil. Mann führet jhn mit ſich heimb / vnd als er von dem Außgang deß Toſcaniſchen Kriegs befragt worden / antwortet er jhm. Es ſey nicht Vrſach ſich diß falls hefftig zubekümmern; der Krieg werde bald ein Loch gewinnen. Aber gröſſers Vngewitter gehe am Himmel vmb; weil deß Chriſtlichen Namens Erbfeind einen Anſchlag auff Neapolis habe / vnd ſolches Reich mit Kriegsmacht überziehen werde: Deßwegen er dann dem König zugeſchrieben hab / ſich in frembde Händel nicht einzumiſchen / vnd ſein eigen Landt in Stich zuſetzen. Diſe Propheceey iſt im nächſten Monat Julij wahr worden:

Proph. von Kriegs Empörungen.

Dann der Türck einen fürnemmen Port in Apulia sammt der Stadt Hydrunto eigenommen / über die zwölff tausend alldort erschlagen / darunter auch der Ertz-Bischoff gewest / so in Bischöfflichem Habit zu Auffmunterung der Burgerschafft bey wehrender Belägerung sich als ein redlicher Hirt vnnd Obrister biß in Todt brauchen lassen.

Eben dises Leid hat der H. Mann mehrern angekündt; wie er dann einem Paternensischen Burger / der mit jhm in das Holtz gangen / die Zeit vnd das Monat genennt / da solcher Uberfall geschehen solle. Er aber hat sich mit allem Gewalt darzu gerüstet / wie er den Göttlichen Zorn mildern / vnd die wolverdiente Geissel vom Vatterlandt abwenden möchte: Inmassen er dann nicht allein andere zum Gebett vnd Bußwercken hin vnd wider auffgemahnt / sonder sich selbst acht gantzer Tag in sein Zellen verschlossen / mit keinem Menschen der Zeit kein Gemeinschafft gehabt / sonder allein mit GOtt gehandlet / von deme er dann auch getröstet / vnnd nach seinem Wunsch erhört worden: Dann als er wider auß seiner Clausen herfür getretten / hat er seinen Brüdern Hertz vnd Muth gemacht mit gewissem Versprechen / GOtt werde dises Bluthundts Rasen vnd Toben in die Läng nicht gestatten; Wie dann gleich das nächste Jahr / so das 1481. gewest / die Türcken Hydruntum wider verlassen / weil sie sich nach verstandnem Todt Käysers Mahomets des Andern keines Succurs weiter getrösteten: Vnd erschiene dißfalls klärlich die Göttliche Barmhertzigkeit / der den Feinden dise Forcht eingejagt; dann als sie ein kleines von der Stadt fortgeruckt / haben sie stattliche / aber jetzt nunmehr zu spatte Hülff auff die 25000. Türcken angetroffen / welche zweifels ohne grosses Vnglück gestifftet wurden haben / wann nicht GOtt dises so gelegne Mittel getroffen hätte.

Weissagung vom Sieg.

Fig. 55.

Er gieng auff ein Zeit mit einem Burger von Paterno / Calvarean mit Namen / in das Holtz; Vnter Weegs traff er einen Baursmann an / der seinen Acker besäet / deme sprach er zu / er solle nicht allein alle seine Felder anbauen / sonder auch in die Weinberg

Von künfftigen Hunger.

berg Korn außſäen: Diſe Red kam ſo wol dem Bauren/ als Burger ſeltzamb für/ ſonderlich weil eben ſelbiger Zeit deß lieben Getrayds groſſer Vorrath verhanden: Dörfften doch den H. Mann/ den ſie wol wüſten nichts vergeblichs reden/ nicht fragen/ wohin er ſolchen Rath hätte angeſehen; Aber das nächſte Jahr hat ſolches ſelbſt entdeckt; weil ſo groſſe Hungersnoth entſtanden; darzu freylich ein ſolche Hülff wol wurde gethan haben/ die der H. Mann dem Bauren hatte angedeutet.

Von der Reiß in Franckreich.

Ob wol GOtt zu Vollziehung ſeiner Anſchläg keines Menſchen Rath bedarff/ pflegt er dannoch jhnen ſolche vor hinein zueröffnen; Inmaſſen dann der Heil. Mann zwantzig Jahr/ ehe er in Franckreich beruffen worden/ ſelbige Reiß ſeinen Brüdern vorgeſagt/ ſprechendt: Sie werden in ein Landt ziehen/ deſſen Sprach jhnen vnbekandt ſey: Vnd als ſie ſagten/ was alldort jhr Thun ſeyn wurde/ gab er kein andere Antwort/ als nur diſe: Wir wöllen vns befleiſſen Göttlichen Willen zuerfüllen: Welche Prophecey/ weil ſie in die Läng verſchoben worden/ ſchier bey ſeinen Jüngern den Glauben verlohren/ biß endtlich auß Päbſtlichen Befelch die Reiß angangen.

Kurtze Ehe.

Einer Wittib widerriethe er den Eheſtand/ ſagt jhr vor/ wo ſie wider heyrathen ſolle/ würde es ein kurtze Ehe geben: Dannoch wolte ſie einen Mann haben/ der gleich nach der Hochzeit geſtorben.

Todt.

Carolus Anutio ſchickte ſeinen Brudern zum H. Mann vmb Hülff vnd Abwendung ſeiner Kranckheit: Er macht ſich mit ſeinem Blutfreundt auff den Weeg: Da ſie zu Franciſco kommen/ ſehen ſie jhme ein Vögelein zufliegen/ deme er in ſeinem Ermel Vnterſchluff geben/ vnd ſie ermahnt dem Krancken zuſagen; GOtt beruffe jhn zum Himmel: Deßwegen er ſich nicht ſperren ſoll: Der Krancke hört diſe Bottſchafft/ vnd ſtirbt nach zweyen Stunden mit Freuden.

Vom Neapolit. Convent.

Als er auff ſeiner Reiß nach Franckreich zu Neaples angelangt/ hat ſich der König gegen jhme erbotten/ ein Kloſter ſeines Ordens zubauen/

zubauen / liesse jhm auch die Wahl deß Orths halber / so jhm am meisten beliebte: Der Heil. Mann gehet einen vnachtsamen öden Platz auß / besihlt alldort den Bau zuführen. Keinem wolte diser sein Anschlag eingehen / weil der Orth von Leuthen entlegen / vnd mit vilen Bubenstucken täglich verunreinet / vnd gleichsamb inficirt wurde: Dannoch blieb der heilige Mann auff seiner Meinung / vnd weissagte / daß selbiger Orth noch zu grossen Ehren kommen / vnd also besetzt werden solle / daß seine Brüder zuschaffen haben würden / daß sie in jhrer Geistlichen Ruhe wegen deß Volcks Uberlauff nicht grosse Vngemach lidten. Wie dann mittler Zeit so vil stattliche Palläst alldort gebaut worden / daß die Religiosen sich nicht genug vergättern können. Der König ist dem Heil. Mann beygefallen / vnd den Orth auch jhme belieben lassen / allda neben vnsers Ordens Convent nachmahlen auch S. Francisci von Assis vnd der Carmeliter Klöster hinkommen; gegen über stehet die Königliche Residenz / darin gewöhnlich der Vice-Re Hof haltet / vnd andere Herren Hof in grosser Anzahl.

Auff eben selbiger Reiß hat er die Bestättigung seines Ordens von Pabst Sixto dem IV. begehrt: Der jhm zwar nichts abgeschlagen / doch die Sach zu Bedacht gezogen: Vnter dessen nimmt der H. Mann seinen Weeg nach Franckreich; bald darauff ist Julianus von Ruuere Cardinal S. Petri ad Vincula Päbstlicher Legat auch alldort ankommen; disem hat Franciscus in seinem Kloster weissagt / wie er bald zu Päbstlicher Hochheit kommen / vnd seinen Orden bestättigen werde. Diß alles ist erfolgt / vnnd Julianus nachmahlen Julius der Ander genannt / also Vätterlich Francisco gewogen gewest / daß man meinen kunt / er wäre deßwegen zu solcher Würdigkeit kommen / damit er sein Lieb gegen jhm nach Wunsch erzeigen kunte.

Weissagung Päbstlicher Würde / &c.

Fig. 56.

In dem Convent zu Plessis bey Tours befahl sich ein schwangere Frau in sein heiliges Gebett: Diser weissaget Franciscus, daß sie eines lieben getreuen Freundts vnd Diener GOttes Mutter werden soll. Wie dann selbiger mittler Zeit den Habit vnsers Ordens auß

Künfftige Geburt.

auß deß H. Franciſci Händen empfangen / vnd ein gewaltiger Eyferer Göttlicher Ehr worden.

Todt. Ein andere Frau lieſſe jhm jhr krancke noch jähriges Kindt befehlen. Aber er ließ jhr hinwider entbieten / GOtt rufft das Kindt zu ſich. Wie es dann gleich nächſten Tags gen Himmel gefahren.

Deßgleichen lieſſe ſich Ioanna Roberta in jhrer ſchweren Kranckheit jhme befehlen. Deren ſchickt er zween ſeiner Brüder die jhr ankünden ſollen / ſich auff nächſten Sontag gefaſt zumachen / daran ſie diſes zeitliche Leben (wie dann auch erfolgt) mit dem ewigen verwechßlen wurde.

Von Königlichem Heyrath. Vnter andern ſeinen treuen Dienſten / ſo er der Cron Franckreich zu gutem geleiſtet / war nicht der ſchlechtiſte / da er ſich deß Heyraths zwiſchen Carolo dem Achten / vnnd Fürſtin Anna deß Hertzogen von Britannia Armorica Tochter vnterfangen: Vnd lieſſe ſich ſolches Werck Anfangs als vnmöglich anſehen / wegen ſo groſſer Spän vnd Irrung / ſo zwiſchen beyden Potentaten ſich erhoben: Vnd brauchte ſich auch der hölliſche Feindt nach Vermögen deß heiligen Manns Wolmeinen zu nichten zu machen: Wie dann Franciſcus einmahl im Geiſt erkandt / vnd geſagt: Es habe zwar der Britannier Sünd dem gewünſchten Glück einen Rigel fürgeſchoſſen; werde doch endtlich das Thor deß Friedens geöffnet werden; hat es auch GOtt geſchickt / daß Britannia zwar übel verwüſtet / aber doch nach deß Hertzogen Ableiben die Feindſeeligkeiten hindan gelegt / vnd der Heyrath geſchloſſen worden. Deßwegen dann die Königin nachmahlen ſammt dem König den H. Mann beſucht / jhme fleiſſigen Danck geſagt / daß er diſes Chriſtliche Werck ſo eyferig getrieben vnd befürdert habe / ſolle ſich hingegen aller Königlichen Gnaden zuvertröſten haben: Darauff Franciſcus mit kurtzen Worten geantwortet. Obwolen ſich die Ehe etwas verweilet / werde dannoch GOTT der Königin drey Söhn vnnd ein Tochter ſchencken / welche alle ins künfftige hoch ankommen ſollen / wofern die Eltern GOttes Willen gemäß leben würden: Dann

soll es dißfalls fehlen/ wurde GOtt den Baum sammt den Aesten vmbhauen vnd zerstreuen: Wie dann der Außgang solches mit sich gebracht; Seytemahl die drey Printzen/ so der König bey seiner Gemahlin erzeugt/ vnzeitig gestorben: Nachmahlen hat die Königin Ludovico dem Zwölfften/ der zu der Cron nach König Carlen kommen/ auch ein Tochter gebohren.

Erledigung eines Gefangenen.

Selbiger Zeit wurd Cardinal Scanneus deß Milenitanischen Hertzogs Bruder zu Bourges, gefänglich eingezogen. Der grosse Spott vnd inständige Gefahr haben jhm bey nahe das Leben genommen; deßwegen der heilige Mann ein Trost-Schreiben an jhn gethan/ darin er jhm versprochen/ man sage vnnd argwohn was man wöll/ er doch bald auff freyen Fuß gestellt werden solle; wie dann auch wider männiglichen Hoffen vnd Rathen geschehen.

Straff deß Vngehorsambs.

Martinus von Hayes gebohrner Frantzoß vnsers Ordens Profeß zoge mit Bruder Rogerio auff gegebnen Befelch nach Neaples: Als diser zu Genua ankomanen/ hat er wider Ordensbrauch Strümpff vnd Schuhe getragen/ (in welchem Puncten nachmahlen der heilige Mann ein Einsehen gethan vnnd dispensirt/ in Bedencken/ daß nicht wol möglich solche Strengheit neben vilen andern in gemein zuhalten.) Die anwesende Brüder erinnerten Rogerium schuldiger Pflicht vnnd seines Gehorsambs; richteten aber nichts mit jhm: Deßwegen sie den gantzen Verlauff dem heiligen Vatter gen Tours zugeschrieben; Welcher auß Prophetischem Geist geantwortet: Es werden seine Schenckel/ die er auß Vngehorsamb gekleidt habe/ mit Sanct Antoni Feur verzehrt werden: Wie dann auch geschehen; Als er am Weyhnacht-Tag wider von Neaples nach Genua kommen/ hat jhn Sanct Antonij Feur ergriffen/ biß er an Sanct Antonij Tag daran gestorben. Sein Gesell reiset mit einem andern Geferdten wider zum heiligen Mann/ wolte jhm die traurige Zeitung bringen; Aber er kam jhm vor/ wuste alles besser/ als der es mit Augen gesehen: Wie jhm dann die Brüder nachmahlen erzehlt/ was Gestalt er sie an Sanct Antonij

Tag

Tag zusammen beruffen / vnd jhnen Bruder Rogerij Seel / so in höchsten Aengsten vnd Gefahr stehe / fleissig befohlen habe.

Als sein Tugendt in Franckreich erschollen / vnnd deßwegen grosser Zulauff / den Heiligen zusehen / worden / ist auch ein Jüngling auß Picardi Isambertus mit Namen / jhme gen Plessis zugezogen: Vnd als diser dem heiligen Mann vor seiner Zellen fürwartete / rufft jhm Franciscus, vnnd gab jhm ab seinem Rosenkrantz ein Ringlein / sprechendt: Vmb der Liebe willen / behalte dises mit Fleiß auff / seytemahl du noch in disem Convent Geistlich werden / vnd GOtt dienen wirst. Nun hätte er dazumahl keinen Gedancken dahin: Wurd aber alsbald dermassen im Hertzen verändert / daß jhm aller Lust in das Vatterlandt wider zukehren vergangen; kommet wider ins Convent, nimmt eines Oblaten Habit vom heiligen Mann an / hat GOTT vnd dem Orden lange Zeit treulich gedient. Weissag. geistlichen Ordens.

Was hie nachfolgt / ist eben am selbigen Orth geschehen / aber schröcklich anzuhören: Hat sich zwey Jahr vor deß heiligen Manns Ableiben zugetragen. Ein junger Mann war desselben Convents Corrector, wie mans bey vns zunennen pflegt: Diser auß vnbescheidenem Eyfer angetrieben / hebte an wider den heiligen Mann zumurren / seinen Wandel zutadlen / als wann er sich vnaufferbaulich hielte. Es zieme sich nicht / daß deß Ordens Stiffter vnnd General von dem Gottsdienst sich offt abschrauffe. Im Capittel / Refendt / vnd andern gemeinen Zusammenkunfften so selten gesehen werde / müsse in allweg ermahnt / ja gezwungen werden / sich andern gleichförmig zuhalten: Dörffte auch den heiligen Alten mit vngestümmen Worten anschnarchen: Andere widersetzten sich jhme / bathen jhn / er soll gemach thun / vnd gedencken / es habe mit seinem Beruff weit ein andere Meinung; Sein Einsambkeit sey von GOtt approbirt / seines Lebens Heiligkeit sey mit so vil Wunderzeichen bestättet / vnd deßwegen zuförchten / daß er vilmehr GOtt selbsten / als den heiligen Mann antaste / der also die Vngebühr wol wuste zurächen: Nicht desto weniger ließ er sich mit Straff der Vnbescheidenheit.

so vernünfftigem Bedencken zu keiner Gebühr weisen: Derohalben sich die Patres versammlet / vnnd den heiligen Mann gebetten / daß er dises Manns Frechheit dämmen solle / der sich eines geringen Gewalts so vnmässig GOtt vnnd den Menschen zu Leid / vnnd zu deß Ordens Verderben gebrauche: Dises ward P. Bernardo von Cropulatu dem heiligen Mann anzuzeigen auffgetragen: Wie er dann das Seine gethan / vnnd an aller statt begehrt / sein Frevel zu straffen: Darauff der heilige Mann dise Antwort geben: Wisset / liebe Söhn / daß jhrer vil / so von jhren Obern sich nicht leiten lassen / vnnd kein Zucht nicht annemmen / dem Göttlichen Vrtheil vorbehalten seyen / vnnd jhren Theil alldort schon finden werden: Wie dann eben disem Vnseeligen / über den jhr euch beschwert / bald begegnen wirdt. Was geschicht? Vber wenig Täg springt gemeldter Corrector auß dem Orden / verläßt den Habit / wolte GOTT nicht gedulden / daß sich der Orden weiter gegen jhm als ein Mutter erzeigte / der die Hörner gegen seinem Vatter auffgesetzt / vnd seinen Obern also gemehrt.

Von Ketzerischen Auffläuffen.

Als im Jahr 1562. der Ehrwürdige P. Maturinus Aubertus General Visitator der Provintzen in Franckreich mit seinem Gesellen P. Iosepho Tellerio in dem Convent zu Plessis bey Tours ankommen / haben sie alldort einen alten Patrem angetroffen / Eustachium mit Namen / der nunmehr das achtzigiste Jahr überschritten / vnd deß Ordens Habit auß deß heiligen Francisci Händen empfangen / mit jhme gelebt / vnnd vil Wunderding auß jhm gehört. Vnter andern erzehlet er mit vilen Zähern übergossen. Ach / Geliebte Vätter / nunmehr haben wir das vnseelige Jahr erreicht / welches vnser heiliger Vatter vorgesagt / daran die böse Geister (also tituliert vnd nennet er die Ketzer) die Gotteshäuser der Stadt Tours berauben vnd stürmen werden. Vnd ist dises sechs Monat darnach geschehen / vnd deß heiligen Manns Wort mit dem so leidigen Außgang bekräfftiget / der dem heiligen Abraham gleich / Sorg über alle Völcker getragen / vnnd bey GOTT in so hohem Werth gewest / daß es sich ansehen lassen / als hätte auch von jhm

gesagt

gesagt möge werden; Kan ich auch etwas vor meinem Diener Francisco verhalten? Was ich zuthun gesinnt bin?

Zum Beschluß ist zuwissen/ daß der heilige Mann auch von den letzten Zeiten der Welt seltzame Ding prophecyet hat/ darvon vil seiner Sendschreiben vorhanden/ so bey P. Luca Montoya zu Endt seiner Chronick ordentlich gelesen werden. Auß welchen eines im Jahr Christi 1469. den 13. Augusti an Herren Simon von Limena Herrn zu Montalto abgangen/ von einem neuen Orden/ dises Innhalts. Auß dir (O Simon) wirdt ein Stiffter eines neuen Ordens herkommen/ so dreyfach abgetheilt werden soll. In ein Ritterschafft/ Priesterschafft/ vnnd Hospital-Herrn: Dises soll die letzte Religion oder Ordensstandt seyn/ vnd in der Kirchen mercklichen Nutzen schaffen: Die vermaledeyte Secte deß Mahomets vertilgen/ wie nicht weniger alle Ketzereyen/ auff daß ein Schafstall vnd Hirt werde. In der gantzen Welt werden selbiger Zeit nur zwölff König seyn; ein Käyser/ vnnd ein Pabst/ wenig Fürsten/ vnd zwar alle heilig: Eben disen Orden nennet er in andern Episteln der Creutztrager/ weil sie in jhren Paneren vnnd Kriegsfahnen das Creutzzeichen/ oder Christum den Gecreutzigten führen/ vnd zu dessen Ehr streitten/ vnnd jhm so wol Türcken als Ketzer vnd böse Christen vnterwerffen werden.

Von denen Wunderwercken/ so durch Anrührung deß Leibs/ oder anderer Sachen/ so der heilige Franciscus de Paula vmb vnd angehabt/ geschehen; vnd von seiner Heilthumben Heiligkeit.

Das acht vnd zwantzigste Capittel.

JEnes heilige Lied/ so der Königliche Prophet zu der Harpfen gesungen: Gar zu hoch/ O GOTT/ seynd deine Freund geehrt worden/ hat vil hinter sich/ vnnd ist Gottseeligen Hertzen/ so die himmlische Güter betrachten/ sehr lieblich: Dann es erklärt die vnerschöpffte Freygebigkeit GOttes/ Psal. 138. GOtt verehrt seine Heiligen.

der in Belohnung seiner treuen Dienern gleichsamb Maaß vnd Zi
überschreittet; in deme er auch jhren todten Cörpern/ Gebeine
ja dem geringsten Staub vnd Aschen/ oder was dieselbige berühr
vor aller Welt so herrlich machet. Es war ja freylich vil/ daß
seiner Heiligen lebendigen Leibern die Gnad der Wunderwercken mit
3.Reg.17. getheilt. Inmassen dann Elias vnd Eliseus den Todten durch ih
4.Reg.4. Anrühren das Leben widerbracht; Auch Christus selbst die Todte
Luc. 2. bahr berührt/ ehe er den verstorbnen Jüngling aufferweckt; Vnd
Act. 9. Petrus Tabitham/ deren er das Leben widerbracht/ gleichfalls
berührt/ nicht daß solches die Noth erforderte/ sonder darzu thun
daß die wunderthätige Krafft auch in der Menschen Leibern verbo
gen sey: Noch höher zuschätzen war GOttes Gütigkeit/ in dem
den todten Leibern seiner Heiligen die Macht lebendig zumachen vo
gunt/ daß sie andern das jenig widerbrächten/ dessen sie nunmehr
selbst beraubt waren; wie dann Elisei todter Leichnamb einen ande
Todten lebendig gemacht; Dannoch erscheinet auch dißfalls ein
Billichkeit/ daß nemblich der Leib/ so mit der Seel so treulich ge
halten/ vnnd in jhren tugendtsamen Ubungen jhr so redlich beyg
sprungen/ jhres Lohns auch theilhafftig wurde. Aber daß solch
Gnad auch der Heiligen Gräbern/ Creutzen/ Schwerdtern/ vn
andern peinlichen Instrumenten/ wie auch jhrem Aschen/ Schweiß
tüchern vnnd dergleichen schlechten Wahren mitgetheilt worden
das haben Geistliche Leuth niemahlen zu Gnügen fassen/ noch di
sen Uberschwung Göttlicher Freygebigkeit nach Würdigkeit preisen
können.

Wie dann eben dergleichen Wolthaten auß S. Francisci &
Paula heiligen Leib vnnd denen Dingen/ so selbigen berührt/ en
sprungen/ die zu einem Augenschein Göttlicher Mildigkeit gegen
seinen Heiligen sollen beygebracht werden.

Fig. 55. Ein Weibsbild auß der Stadt Paula hätte nunmehr in drit
dritte Jahr den Gebrauch jhrer Händen verlohren: Alliweilen sel
che gantz schadhafft/ vnnd mit Wartzen überzogen: Diese kommt
zum heiligen Mann vmb Hülff; der jhre Händ mit den Seinigen
berührt/

p. 239.



57

Eine Frau bekomt wider miraculoseiser weis ein Heiligthümb von S. Franc welches ihr entzogen war, weil sie es nicht mit ehrerbiettung bey sich behalten.

p. 243.



58

S. Franc durch die Auflegung seiner Hände auf das Haupt eines unsinnigen verschafft in selben augenblick ihme wider den Verstand und witz.

p. 244.



59

der H. Franc. de P. thut mit seinem Speichel einem Kind, so ohne Maul und Augen gebohren, das Maul und die Augen formiren.

p. 245.



60

S. Franc. legt seine Hand auf d3 Haupt eines Krancken, und macht einen grossen Wurm zum Ohr heraus gehen.



berührt / vnd jhr befohlen einen Freytag in Brodt vnd Waſſer zu faſten: Deß andern Tags ſeynd jhre Händ gantz glatt vnd rein erſchienen. Will das Faſten nicht verachtet haben: Aber diſes Wunderwercks Krafft iſt auß den Gnadenreichen Händen deß Heil. Vatters gefloſſen.

Zahnwehe vertrieben.

Herr Carl von Pyrrhi deß Ertzbiſchoffs zu Cuſentz Haußgenoß iſt bald nach angenommnem Prieſterthumb mit einem ſchweren Zahnwehe angriffen worden / daß er in Gefahr geſtanden ſolche alle zuverlieren: Einmahl nach gehaltner Meß beſucht er den H. Franciſcum, der entweders auß Prophetiſchem Geiſt / oder deß auffgeſchwollnen Backen ſein Anliegen leicht gemerckt: Redet jhn an / erzeigt groſſes Mitleyden / machet jhme doch gewiſſe Hoffnung geſchwinderr Beſſerung / weil er ſich überwunden / vnd ſelbigen Tag das Meßopfer verrichtet: Berühret darauff ſeine Zähn / vnd hat den Schmertzen / als einen böſen Gaſt darauß vertriben.

Zerſchmettertes Schinbein wirdt gäntzl.

Noch wunderlicher iſt / was Meiſter Antonio von Douatto einem Steinmetzen erwieſen worden: Diſer gieng mit dem heiligen Vatter durch einen Waldt-Stein für das Paulaniſche Convent außzuſuchen: Als ſie an einen Steinbruch kommen / vnnd ſelbigen angeſtochen / iſt ein Stuck auff deß Antonij Schinbein gefallen / ſelbiges ſcheutzlich zerſchmettert / vnnd dem armen Mann groſſen Schmertzen verurſachet: Der heilige Mann erbarmet ſich über jhn / berühret das verletzte Orth / ſpricht jhm zu: Vmb der Liebe willen / Meiſter Antoni, laſſet vns vnſer Arbeit fortſetzen; es iſt euch doch ſauber nichts an euerm Schenckel: Der Steinmetz ſtehet auff / findet weder deß Schmertzens / noch deß Schadens einiges Zeichen übrig.

Thomas Pician Burger vnd Notari der Stadt Paula / lag auff dem Schragen / vnnd wartet deß Todts. Groſſes Heulen vnd Weinen war im Hauß von Weib vnd Kindern / deren die Hoffnung jhrer Nahrung abgeſchnitten wurd: Das Weib faſt ein Hertz / nimmt ein Söhnlein vnd Töchterlein mit ſich / eylet dem heiligen Mann zu. Diſer befihlt den Kindern vor dem Crucifix nider zu knien /

knien/ das Vatter vnser vnnd Ave Maria zubetten: Die Kinder entschuldigen sich/ daß sie mehrer/ als den Englischen Gruß noch nicht erlernet: Ist eben recht/ sagt der heilige Mann/ grüsset die Mutter GOttes mit dem heiligen Engel: Er bringt derweilen drey Brodt vnd etlich Aepffel/ die solten sie dem Vatter bringen/ er wurde die Gesundtheit darmit essen: Die Kinder richten alles auß: Innerhalb einer Stundt kommt dem Krancken der Lust zu essen. Niesset deß H. Manns Bscheidessen/ wird in vier Tagen gantz gesundt.

Eben am selben Orth ward Antonius Duardus vom Kaltwehe in das dritte Monat gepeiniget: Nach dem die Aertzt an jhm verzweifflet/ hat er sich zu GOtt vnd dem heiligen Francisco gewendet. Vnd disen zwar hat er am Bach/ so für das Kloster fürfliesset/ arbeitendt angetroffen: Klagt jhm sein Noth. Hingegen lodet jhn der heilige Vatter einen Gesellendienst an der Arbeit zuerweisen. Er sperret vnd weigert sich solches/ als ein abgematter Mann: Doch setzet jhm Franciscus nicht auß/ biß er zwo Stundt geschanwercket: Gibt jhm darauff etlicher Kicher Erbiß vnd Wurtzen/ die er sieden vnd essen soll: Er folget/ vnd hat sich deß kalten Wehetagen entschüttet.

Ein Mahler zu Venedig vnterstunde sich die Bildtnuß deß heiligen Manns zumahlen; als er vnter wehrender Arbeit sich freventlich vnd vnehrerbietig an disem Werck verhielte/ wolte GOTT die Vnbildt gegen seinem getreuen Diener Francisco nicht gedulden. Sonder/ wie die Knaben/ so den H. Propheten Elisæum außspotteten/ von Bären zerrissen wurden/ also ist diser gespöttiger Mahler mit dem gähen Todt gestrafft/ vnnd die angefangene Bildtnuß von dem H. Mann selbsten verfertiget worden.

Ein Jungfräulein Petronella von Signorello mit Namen von Paula gebürtig/ war am Gesicht vnd Brust also auffgeschwollen/ daß jhm der Athem fast gesperrt wurde: Disem hatte der heilige Mann schon in der Kindtheit einer andern Kranckheit abgeholffen: Deßwegen die Mutter desto gewissere Hoffnung auff jhne gesetzt

ſetzt/ gleiche Wolthat zuerlangen; Bringts alſo für den heiligen Mann. Er ſchaffet der Frauen etliche Kräuter für das Kindt zuſammen zuleſen: Die Mutter/ als hätte ſie nicht ſo vil Weil vnnd Zeit/ beſchwert ſich der Arbeit/ vnd begehrt/ er wolle dem Kindt vergunnen/ ſein Kleid zuberühren: Diſer Demuth kunte der heilige Mann nicht widerſtreben/ vnnd läſſet es geſchehen. Hat ſich auch die Krafft ſeines Kleidts gleich ſehen laſſen: Dann die Geſchwulſt alßbald verſchwunden. Vnd hätt ſo wol Franciſcus, als Chriſtus ſagen können: Tochter dein Glaub hat dir geholffen. Matth. 9. Luc. 8.

Veneſcus Pignatornis ein Stadtknecht zog nach Paula einen Mann mit Namen Johannes wegen ſeiner Schulden in Verhafft zunemmen: Vnd weil er ſelbigen im Kloſter deß heiligen Franciſci angetroffen/ hat er jhm alldort ſeiner Obrigkeit Befelch entdeckt. Er weigeret ſich nit/ wolt ſich dem Gehorſamb ergeben: Nimmt vom heiligen Mann Vrlaub/ der ſie vngeſſen nicht entlaſſen wolt/ ſetzt jhnen Wein vnd Brodt/ vnd zween Melonen für. Aber diſe waren ſo vngeſchmach/ daß ſie ſich nicht eſſen lieſſen: Der heilige Mann merckts/ ergreifft die Melonen mit ſeinen Händen/ vnnd ſchneidet nachmahls wider jedem einen Particl darvon/ die ſo lieblich geweſen/ daß ſie nicht allein ſolche mit Luſt geſſen/ ſonder auch in die Schüſſel nach den übrigen griffen: Vnnd zwar der Burger von Paula hat einen Theil in ein ſaubers Tüchlein geſchlagen/ vnd ſolches mit Erzehlung deß Wunderwercks dem Cuſentiniſchen Ertzbiſchoff/ bey deſſen Reſidentz er fürüber reiſen muſte/ præſentiert/ welcher es mit Danck angenommen/ vnd ehrerbietig genoſſen/ hat auch offentlich von dem heiligen Mann diſes Zeugnuß geben. Daß die Welt lange Zeit kein ſolches Klemod gehabt hab. Hat auch den nächſten Tag ſein Meß GOtt zu Danck auffgeopffert/ daß er ſein Biſtumb mit einem ſo ſcheinenden Himmelsſtern habe erleuchten wöllen. Melonen werden in ſeinen Händen ſüß.

Zu Paterno bracht jhm ein Frau jhr Tochter für/ ſo an dem einen Aug nur einen ſchlechten Schein hatte: Der H. Mann waſchet ſolches Verſinktes Aug wird geheilet.

solches mit Weyhwasser / vnnd trücknets mit seinen heiligen Händen / darauff das vollkommne Liecht wider kommen.

Apostema wird geheilet.

Fabiano de la Mantes ist ein kaltes Apostema in den Handbug gesessen; verursachet grossen Schmertzen / für den er nirgendt kein Linderung fandt; Endtlich entdeckt er das Ubel dem H. Francisco, der berührt vnd heilets zugleich miteinander.

Faul Fleisch wird geheilet.

Salernus von Munacco faulet an etlichen Orthen deß Leibs / war jedermännig wegen deß grossen Gestancks verdrießlich. Der H. Mann braucht ein leichtes Mittl / rühret jhn an / vnd heilet alles / was erfault war.

Schlangen-Biß wird geheilet.

Es bediente sich der heilige Mann zu Erbauung deß Convents zu Paula so wol seiner Brüdern / als auch außwendiger Leuthen Hülff; Einsmahls als sie Zimmerholtz schlugen / ist auß den Religiosen einer von einer Schlangen gebissen worden. Der heilige Mann verbindet die Wunden mit Past / erinnert jhn der Verheissung Christi / der seinen Glaubigen verheissen / auff Schlangen ohne Verletzung vmbzugehen: Hat selbige Wort kaum außgeredt / so wurde der Bruder heil. Das Baursvolck hielte nichts auff das so geschwinde Wunderwerck / sagten / er hätte einen Dorn eingezogen / vnd man mache nur sonst so vil darauß. Disen jhren Vnglauben zu heilen / verhenget GOtt / daß dem Religiosen an dem gehackten Orth ein Geschwulst mit so grossem Schmertzen auffgefahren / daß er die Nacht nicht überharren kunt; überlauffi den Heiligen in seiner Ruhe / der jhm zuverstehen geben / daß GOTT mit disem Zeichen die groben Bauren überzeugen habe wöllen / so von seiner Gab vnd Gnad so schimpflich gehalten vnd geredt haben: Heilet jhn also mit blossem Anrühren zum andernmal.

Gefährlicher Wunden Heilung.

Deßgleichen hat sich in Auffrichtung deß Paternensischen Convents zugetragen: Einem auß den Arbeitern ist das Eisen auß der Art im völligen Streich außgewichen / vnnd hat seines Gesellen / so Berhardin geheissen / Haupt also zerknirscht / daß nicht allein das Blut häuffig herauß geflossen / sonder auch das Leben an einem Faden gehangen: Der heilige Mann wird der Gefahr auß deß

Ver-

Verwundten Heulen vnd der Gesellen Zulauff fast der letzte gewahr; eylet auch zu jhm / sihet vnnd höret / daß er selbst von seinem Leben schon verzweifflet. Der Heilige tröstet jhn / berühret den Schaden / stillet das Blut / vnd heilet darneben die Wunden augenblicklich.

Nicolaus Castellus Burger vnd Kauffmann zu Paula / hat nach vollbrachter Schiffarth einen so grossen Catharr erlitten / daß neben abscheulicher Geschwulst er auch seines Gehörs beraubt worden: Halb todt ist er biß in das ander Monat da gelegen / Hülff vnd Trostloß. Sein Schwiger läst jhn zu dem heiligen Francisco führen / vnd jhme seinen Zustand befehlen: Der H. Mann truckt jhm die Nasen / ziehet einen grossen Wust Bluts vnnd Eyters herauß / vnd läst jhn wider gesundt von sich gehen. Geschwulst wider gelegt.

Ein anderer Burger zu Paula Namens Durabilis von Miele hätt einen Armb gebrochen / deßwegen er der Aertzt Hülff anzuruffen der Stadt zugeeylet: Auff dem Weeg stosset er auff den H. Franciscum, der ließ jhn weiter nicht reisen / ergriffe seinen Armb / versprach jhm inner funffzehen Tagen völlige Gesundtheit; desselben Augenblicks setzte sich der Schmertzen / die übrige Zeit ist der Beinbruch wider ergäntzt worden. Beinbruch geheilet.

Einem auß den Tagwerckern / so im Steinbruch für das Convent zu Paula arbeiteten / ist ein Keil in das Gesicht gesprungen / der jhn übel zugerichtet / vnd etliche Zähn nahet gar außgeschlagen: Der H. Mann laufft auff sein Geschrey vnd Heulen zu / tröstet jhn / berührt seinen Mundt / vnd hat zugleich das Blut gestillt / vnd die Zähn wider gesteifft. Verletzter Mund geheilet.

Einem Weib zu Paterno hat er die Kröpff mit Berührung seiner Hand auß dem Halß vertrieben. Kröpff vertrieben.

Deß Consisterij Advocat, so deß heiligen Manns Wunderzeichen Ihr Päbstl. Heil. Leoni dem Zehenden vor seiner Canonization vorgetragen / hat vnter andern / welches in der Heiligen Geschichten selten zulesen / berichtet / wie er einem Vnsinnigen seinen Verstandt widerbracht. Diser war eines ehrlichen Burgers Vnsinniger wider zurecht gebracht. Fig. 58.

Sohn zu Cusentz/ vnnd ist von einer solchen Tobsucht überfallen worden/ daß man jhne nothwendig anlegen müste. Der Vatter hat Hülff vom heiligen Mann begehrt; Der jhm das erstemal Geschäfft halber nicht hat Gehör geben: Rathet jhm aber ein Religioß er soll zu gelegner Zeit seinen Sohn dem heiligen Mann fürstellen: Es geschicht: Vil Volcks lufft dem Vnsinnigen nach/ den Außgang zusehen: Der heilige Mann befahle jhne loß zulassen/ obwol er vmb sich risse vnd bisse: Vnd so gar auch Franciscum angefallen: Der ergriff sein Haupt vnd Brust/ zeichnet jhn mit dem heiligen Creutz/ vnd hat auß einem wütenden Löwen ein sanfftmütiges Lämblein gemacht/ dem Vnsinnigen Witz Verstandt wider geben.

Augen vnd Mund loses Kind wird cuirt.

Fig. 59.

Franciscus Arbio Paternenser Burger stosset in seinem Widerkehr auß dem Weinberg auff einen Cusentinischen Burger/ so auß dem ansehnlichen Geschlecht der Rochorum gebürtig/ von deme er angesprochen worden/ jhm zu dem heiligen Mann einen Zugang zumachen: Gehen also beyde dem Convent zu/ vnnd lassen sich bey dem heiligen Francisco anmelden: Als er herfür kommen/ entdeckt der Cusentiner die Vrsach seiner Ankunfft/ dann er ein elends Kind bey sich hatte/ welches ohne Augen vnd Mund auff die Welt kommen war/ abscheulich anzusehen/ vnnd mehr einem vnförmblichen Wunderthier/ als Menschen gleich. Der heilige Mann netzet die Finger mit seinem Speichel/ berührt das Orth/ da die Augen seyn solten; welche alßbald auffgangen: Deßgleichen öffnet er jhm auch den Mund/ vnnd gibt dem armen Kindt alle Menschliche Gestalt vnd Zier.

Augefell gewendet.

Ein anders Kindt/ so über dem Aug ein Fell vnnd vngestalte Mackel hatte/ berühret der heilige Mann mit seinem Stab/ als wolte er jhm sonst schön thun: Ist dardurch dem Aug alßbald geholffen worden.

Grosses Haupt wehe gestillt.

Es hatte das Convent einen Nachbaren/ dessen Grund nothwendig zu der Brüder Gelegenheit gehalten wurde: Deßwegen er offt ersucht worden/ solchen vmb einen rechten Werth dem Kloster

zuüber-

zuüberlaſſen: Aber er kunte dahin keines Weegs beredt werden/ biß GOtt ſich der Sach angenommen/ vnnd den ſtützigen Kopff mit ſolchen Wehetagen angriffen/ daß er beſorgt von Sinnen zukommen: Der Aertzt Kunſt war vergebens; vnnd muſte letztlich/ es wäre jhm lieb oder leid/ bey dem heiligen Franciſco vmb Hülff anhalten. Diſer legt jhm die Hand auff das Haupt/ vnd ziehet ein haarigen dritthalb Schuch langen Wurm auß ſeinem Ohren herauß/ darauff er alßbald zu voriger Geſundtheit kommen. Gieng in ſich ſelbſt/ vnd ſchencket freywillig den Platz/ den er zuvor zuverkauffen ſich weigert. Fig. 6.

Ein Jüngling von Terranova gebürtig/ hatte einen Schaden in der Hand bekommen/ deſſen er ſich bey dem H. Mann hoch beſchwert/ dieweil jhm hiemit ſein Nahrung geſperrt war: Franciſcus, als wolt er das Mißgewächs ſehen/ ergreifft ſein Handt/ vnd macht jhn behänd geſundt. Schadhaffte Hand geheilet.

Ein Prieſter von Cantanzaro wardt mit Flüſſen vnd Kröpffen im Halß alſo zugerichtet/ daß er kaum athmen kunt: Begibt ſich auff guter Leuth Rath zum heiligen Mann/ der im erſten Anrühren ſeines Affects jhm deß Ubels völlig abgeholffen. Kropffhals geheilet.

Als der heilige Mann nach Franckreich verreiſt/ wird ein edle Römerin berichtet/ was Geſtalt er geweyhte Roſenkräntz vnd Kertzen jhrer vilen zu guter letzt hinterlaſſen: Lauffet alſo gantz begierig ſeiner Herberg zu/ gleiches Seegen theilhafftig zuwerden: Weil aber der heilige Mann ſchon verreiſt/ hat ſie einen Büſchel Heu/ darauff er geruhet/ mit Andacht nach Hauß getragen; legt ſolchen auff den Tiſch/ biß ſie jhm ein geraumbtes Orth außgieng; Unterdeſſen kommt jhr Mann heimb/ ſihet diſe Wahr auff dem Tiſch/ verlachte ſeiner Haußfrauen thörichte Einfalt/ wirfft das Heu gen Boden/ vnd trittet mit Füſſen darauff: Aber die Rach iſt nicht lang außblieben: Die Hand darmit er diſen Frevel verübet/ iſt alsbald erlahmet vnd gantz vntüchtig worden. Gehet darauff in ſich ſelbſt/ eylet dem heiligen Mann mit etlichen Geferdten achtzehen Meil nach/ bittet jhn vmb Verzeyhung vnd Hülff: Diſer gibt jhm den Lahmer Arm wird gerad.

Seegen mit dem Creutzzeichen: Heisset jhn den Armb außstrecken/ welches er vnverhinderlich gethan.

Fig. 61. Als der heilige Mann auff seiner Schiffarth zu Massilia angelangt/ vnd das Schiff wider zuruck gefahren/ ist ein solches Vngewitter auff dem Meer entstanden/ daß grosse Gefahr deß Vntergangs jederman vor Augen schwebete. In deme ersihet einer aus denen/ so auff die Ruderbanck angeschmiedet war/ ein paar Holtzschuch/ die der heilige Mann im Schiff vergessen/ dise wirfft er mit Vnwillen in das Meer hinauß/ vnd sprach: Sehet deß verfluchten Münchs Holtzschuch/ der mich/ wann er hätt bitten wöllen/ so leicht von der Galee hätt loß machen können. Nicht desto weniger haben selbige Schuhe jhr Krafft gleich sehen lassen; dann die Wellen gedämpfft/ das Vngewitter gestillt/ vnd alle Gefahr abgewendet worden.

Laurentius Lallemand Bischoff zu Granoble/ besuchte den heiligen Mann zu Amboyse/ empfinge auch von jhm ein geweychtes Brodt/ darvon er seines Brüders Kindern/ so von einem gefährlichen Fieber angriffen waren/ etwas eingeben/ vnnd also sie zu voriger Gesundtheit gebracht: Darauß er den heiligen Mann so hoch geschätzt/ daß er jhn für seinen Geistlichen Vatter vnnd Rath erkohren.

Eben durch dises Brodt ist ein noch grössers Miracul geschehen. Einem Weib/ so im Feldt entschlaffen/ ist ein Schlang durch den Mund in den Leib geschloffen: Möcht durch kein Mittel von disem leidigen Gast erlediget werden. Zu deren hat der Bischoff von Granobel ein Stücklein deß geweychten Brodts geschickt/ auff dessen Niessung sie die Schlangen wider von sich geworffen.

Verzaubertes Weib wird curirt. Es hatten etliche Schwartzkünstler sich an einem Weib zurächen/ jhr ein verzaubertes Brodt zuessen geben/ dardurch sie von Sinnen kommen. Jhre Eltern vnd Freund bringens gen Plessis für den heiligen Mann; der gibt jhr einen Bissen geweychtes Brodts/

so die

p. 246.



61

Als die Sandalien oder Zäehel deß H. Franc. de Paula, in einer große Ungestümigkeit in dz Meer geworffe worde, ist es nyder ganz still worde, u. das Schiff vo angesehenliche Schiffbruch erlediget worden.

p. 249.



62

das Contrefait oder Bildniß deß H. Franc. gibt gar großes Liecht von sich und heilet blos durch seinen aspect die Kranckeit.

p. 254.



63

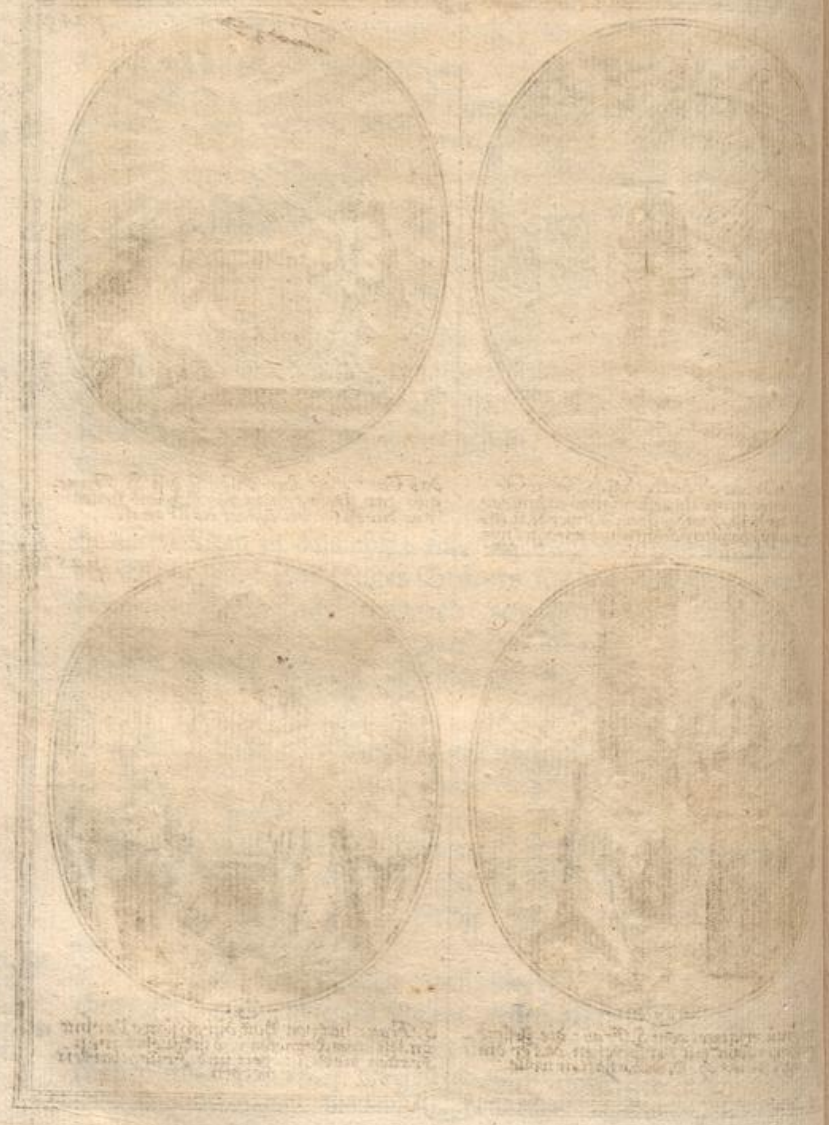
Eine Frau erlanget vom S. Franc. die Gesundheit ihrem Sohn, mit Versprechen, das er die 3te Regel seines H. Ordens halten wolle.

p. 257.



64

S. Franc. hat von Gott durch seine Vorbitt unzahlbaren Krancken und unfruchtbaren Frauen die Gesundheit und Fruchtbarkeit erworben.



ſo die Zauberey auffgelöſt vnd jhr den verlohrnen Verſtandt widerbracht.

Wunderzeichen / ſo auff S. Franciſci Todt gefolget.

MAn ſagt von einer Inſel / in der ein Art der Bäumen ſeyn ſolle an Blättern dem Maulbeerbaum gleich / welche wann ſie abfallen / ein Leben bekommen / ſich bewegen / vnd darvon kriechen: Welches ein Beyſpiel iſt der wunderbarlichen Gnad / ſo den lieben Heiligen von GOtt vergunt wirdt; welche faſt nach jhrem Todt / wann ſie gleichſamb als abgefallne Blätter in die Erdt gelegt werden / jhre Krafft ſehen laſſen / vnnd was ſie zuvor auß Demuth verborgen / an Tag geben. Wie dann auch an dem H. Franciſci de Paula zuſehen.

Todtsgefahr abgewendt.

Ein Edle Matron von Tours hatte einen ſchweren Fall vom Pferdt gethan / vnd die Bruſt an einem Stein alſo geſchädiget / daß jhr das Leben abgeſprochen worden. Sie läſt ſich in das Convent der Minimorum tragen / ruffet alldort Franciſcum, ſo vnlängſt geſtorben / an / gehet friſch vnd geſundt wider von dannen.

Schwere Melancoley vertrieben.

Eben in ſelbiger Stadt geriethe ein Frau in ſo ſchwere Melancholey / daß ſie ſchier von Sinnen kommen: Beſuchet jhren Bruder / ſo den Orden S. Franciſci angenommen hatte. Auß deſſen Rath gehet ſie zu deß H. Manns Grab / erfährt alßbaldt ſo augenſcheinliche Hülff / als wann Franciſcus gegenwärtig jhr die Hand von Himmel gereicht / vnd geholffen hätte.

Krebs vnd Apoſtema curirt.

Ein andere Frau / ſo den Krebs an der Bruſt dreyzehen Monat gehabt / vnd vil Mittl vmbſonſt angewendt / hat deß H. Manns Grab dreyzehen Tag nach einander beſucht; iſt am letzten gantz geſundt darvon gangen: Auch nachmahlen / als in jhr ein Apoſtema gewachſen / iſt ſolches durch Fürbitt deß heiligen Franciſci ohn jhr Gefahr gebrochen.

Einem Jungfräulein iſt ein Fluß in den lincken Backen geſeſſen /

sen/ der jhr das Aug genommen/ daß es daran drey gantzer Jahr kein Stick gesehen: Die Mutter läst zu deß heiligen Manns Leich namb tragen/ als derselb noch vnbegraben eilff gantzer Tag dem Volck zu Trost fürgestellt worden. Erlangt auch von dem Obristen deß Orths/ daß jhrer Tochter vergunt worden/ mit dem Aug deß heiligen Vatters Angesicht zuberühren: Als solches geschehen/ schrye sie überlaut: O du getreuer Diener vnd Freundt GOttes/ laß jetzo vns der Gnad/ so du von GOTT empfangen/ geniessen. Alßbald wurd deß Kindts Aug geöffnet/ vnnd die Geschwulst versitzet.

Miracl seiner Kleidung.

Fr. Bernardinus von Gerunda vnsers Ordens Profeß vnnd Allmosen-Sammler/ sprache einmahl den Grafen von Arena vmb ein Steuer an/ deß heiligen Manns Contrafeth mahlen zulassen. Der Graf als ein sonderer Liebhaber deß heiligen Francisci hat ein ansehnliche Summa Geldts hergeschossen/ vnnd auch nach seinem Exempel andere Herrn/ so vmb jhn waren. Darauff jhm Fr. Bernardinus ein Stücklein von der Kleidung deß heiligen Vatters verehrt/ welches er vnter sein Geleidt/ so deß Seegens auch begehrten/ außgetheilt/ vnd über die hundert Particlen darvon außgeben. Blieben jhm dannoch siben Stücklein übrig/ so alle zusammen gelegt/ gröſſer waren/ als das gantze Stuck/ so er empfangen; darmit nachmahlen vil ansehnliche Wunder geschehen: Es war vnter andern/ denen ein Particl zu Theil worden/ Iacobus Laccone der Rechten Doctor; diser war zwantzig Tag mit dem Fieber gequalet/ vnd nicht weit mehr vom Todt: Denckt endtlich an sein Heilthumb/ läst jhm solches anhencken; entschläfft darauff/ vnd traumet jhm/ als wäre er mitten vnter den Minimis bey einem Brunnen: Alle verhiessen jhm gewisse Gesundtheit/ einer hotte jhm einen frischen Trunck Wassers an/ den er mit Lust außgetruncken/ vnnd zugleich erwacht. Findet sich im Schweiß ligendt/ aber deß Fiebers gantz ledig.

GOtt läst jhm sonst nichts vmbsonst thun/ hat je vnnd allezeit denjenigen/ so seinen Freunden guts gethan/ sie beherberget vnnd gespeist/

gespeist / jhr Andacht reichlich vergolten: Wie dann auch der Graf von Arena dißfalls nicht vnbelohnt blieben. Es war seiner Gemahl Brust verschwollen / da sie schon das achte Monat eines Kindts schwanger gieng / über welches sorglich diser Zustandt außgehen müste. Redten auch die Artzt nicht anderst / als verzweifflendt / darvon: Nun waren eben selbiger Zeit zween Priester vnsers Ordens dort durchgereist / so bey dem Grafen jhr Einkehr genommen / vnd deß heiligen Vatters Franciſci Gürtel jhme zu Ehren alldort hinterlassen: Welche die Gräfin auff die Geschwulst gelegt / vnd alßbald von derselben / wie auch anderer schmertzhafften Zuständen ledig worden.

Sein Gürtel belet ein gefährliche Geschwulst.

Ein andersmahl / als eben diſe Gräfin mit einer schweren Husten überfallen / vnd jhr der Halß also verschwollen / daß sie auch kein Labung ohne Schmertzen hinab lassen kunte / schickt es GOtt / daß ein anderer auß vnserm Orden dort einkehrt / der ein eisenes Spörnlin / so auß deß heiligen Manns Geissel / vnnd mit seinem Blut gefärbt war / bey sich hatte: Diſes ziecht er herfür / die Gräfin legts auff das Hertz / vnnd wird im selbigen Augenblick vmb sie besser.

Es hat sich auff dem Berg Thabor in Christi Erklärung die Glory der Gottheit nicht allein in seinem Leib / sondern auch Kleidung außgossen. So haben etwan anderer heiligen Leuth Angesichter gläntzet / ja auch jhr Schatten wunderthätig gewesen. Ist aber noch wunderlicher / daß solche Klarheit vnd Schein der heilige Vatter auch seiner Bildtnuß mitgetheilt; wie dann obgemeldter Graf bezeugt / daß / als er einsmahls bey nächtlicher Weil diſem heiligen Mann sich befahle / sein Contrafeth / so er auff seinem Privat-Altar zuverehren pflegte / einen wunderſamen Glantz von sich geben / vnd deß Grafen Hertz mit solcher Süssigkeit erfüllt / daß jhm nicht anderst gewesen / als wär er in die himmliſche Glory verzuckt.

Glantz seiner Bildtnuß. Fig. 62.

Pandulphus Brocon vor Sorret hätte einen Particel von deß heiligen Manns Kleidung in seiner Truhen / welche als er einsmals

Zerknirschte Hand wird geheilet.

auffgeschlossen / ist auch sein Söhnlein das Heylthumb zusehen zugeloffen / auff dessen Hand das Truhenluck gefallen / vnnd jhme solche übel zerquetschet. Der Vatter legt jhme das Heylthumb darauff / vnd hat so wol sein Weinen / als den Schmertzen alßbald gestillet.

Ein Geschwulst versitzt.

Ein andersmahl ist dem Vatter selbsten der Halß vnnd Bruß verschwollen; also / daß jhm auch die Red verfallen: Begehrte mit Deuten vnnd Wincken das Heylthumb; hencket es an / vnnd bett ein Vatter vnser / sammt dem Englischen Gruß / vnd hat das Ubel also vertriben.

Polyxena Gregorij Foderet Enickel hat die Freyß in das dritte Jahr; der Herr hencket jhr endtlich einen Particl vom Habit deß heiligen Manns an / vnd bringt sie zu vollkommner Gesundtheit. Hat jhr auch vergunt das würdige Heylthumb forthin allzeit am Halß zutragen: Als sie aber einsmahls auß Leichfertig- oder Vnauffmercksambkeit ein Gottslästerliches Wort außgestossen / ist das Heylthumb verschwunden. Sie merckt / mit was Schuld sie jhren Schatz verschertzt / laufft in die Kirchen / fällt vor vnser lieben Frauen Bild auff jhre Knie / bittet demüthig vmb Verzeyhung vnd Widerbringung jhres Kleinods / vnd erscheinet alßbald solches bey den Füssen deß Bildts liegendt / vnnd lernet also solches forthin in grossen Ehren halten.

Meister Ludwigen Comiaco hatte der Graf von Arena einen Particl deß Habits S. Francisci verehrt / welchen er in einem grossen Seitenwehe jhm selber auffgelegt / vnd alßbald den Schmertzen vertrieben.

Graf Ioan Franciscus von Arena hätt die Bildtnuß deß heiligen Vatters in hohen Ehren; dise begehrte der Schloß Hauptmann für seinen Sohn / der in Zügen lage. Er nimmts in die Hand / vnd küsset es Ehrerbietig / steht gesundt vom Betth auff / vnd bringt dem Grafen sein Bildtnuß selbsten wider.

Als Anno 1577. die Stadt Rom von Teutschen vnnd Spaniern vnter Carolo von Bourbon eingenommen vnnd geplündert wor-

worden; haben auch die Gottshäuſer vnd Klöſter herhalten müſſen. Weil der Feindt den Wahn hatte/ als wären der Römer Schätz darein geflehet worden. In diſem Sturm iſt auch das anſehnliche Kloſter der heiligen Dreyfaltigkeit auff dem Berg vnſers Ordens überfallen worden. P. Deſiderius von Motta wird von den Kriegsleuthen angeſtrengt/ die verborgnen Schätz herfür/ vnd jhnen Preyß zugeben. Er wolt ſie mit linden Worten geſchweigen; hat ſie aber nur mehr erbittert/ daß ſie auß Teuffliſcher Furi jhne bey ſeiner Heimblichkeit auffgehenckt/ biß er vor Schmertzen ſchier den Geiſt auffgeben: Wurd alſo von ſeinen Brüdern in das Betth gelegt; man berufft die Aertzt/ die einhellig darfür hielten/ mit Menſchlichen Mittlen wäre jhm nicht zuhelffen/ wie dann ſich ein Bruch eines Kopffs groß von Stund an erzeigt/ ein gewiſſes Zeichen deß zerriſſnen Ingeweids. Der fromme Mann verlobt ſich in diſer ſeiner höchſten Gefahr zu dem heiligen Franciſco, verheiſſet ſein Grab zu Tours zubeſuchen/ wird auch mit der Obern guter Verwilligung in einer Senfften/ weil er das Reuten vnnd Fahren nicht leiden kunt/ dahin getragen: Als er mit ſeinem Geſellen Natali Polo gen Pleſſis ankommen/ wurd jhm das Grab deß heiligen Manns geöffnet/ welchen alle Beyweſende gantz vnverſehrt/ als wann er erſt Tods verblichen wär/ mit jhrem höchſten Troſt vnnd Verwunderung geſehen: Der krancke Pater nimmt das Haupt-Tuch ab dem heiligen Leichnamb/ vnd bedeckt jhn mit einem Neuen: Begibt ſich darauff in das Gebett/ hat auch nicht nachgelaſſen/ biß er deß heiligen Manns Fürbitt würcklich genoſſen: Dann das Gedärm wider an ſein Orth verſetzt/ die Wunden geheilt/ vnd jhm völlige Geſundtheit ertheilt worden. Wie er dann nachmahlen vnterſchiedlichen Aemptern im Orden vorgeſtanden.

Anno 1644. im Wintermonat iſt Ludmilla Thourſerin in der Stadt Prag vom Blutgang vnnd einem hitzigen Fieber tödtlich kranck gelegen/ haben auch jhr die Doctores nach vilen angewendten Mittlen/ die alle vergeblich geweſen/ das Leben abgeſprochen. Die fromme Eltern befehlen jhre Tochter der Fürbitt deß heiligen

Franciſci de Paula mit einem Gelübdt / daß wofern ſie von ihren Kranckheiten geneſen möchte / werde ſie die Capellen deß heiligen Vatters in der Kirchen bey S. Salvator etlichmahl zu Fuß beſuchen / auch etlichen heiligen Meſſen mit Andacht beywohnen / vnnd ſeines Ordens Farb geweychte Kleidung ein halb Jahr antragen. Nach gethanem Gelübdt hat die Tochter völlige Geſundtheit erlangt.

Im Jahr 1645. im Monat April iſt Wenceslao Bakalarich von Prag einem Kind von vierdthalb Jahren das Köpffel drey gantzer Wochen lang auffgeloffen vnd geſchwollen geweſen / daß man die Augen nicht hat ſehen können / vnd iſt auß den Augen diſer Zeit ein abſcheuliche eyterige Materi gerunnen / welche die Haut vnd das Fleiſch alſo abgefreſſen / daß man das Kindt vor Abſcheulichkeit nicht hat zeigen dörffen / wie dann auch ein anders mit gleicher Kranckheit behafftes Kindt nicht zuheilen geweſen / ſonder gantz erblindt / vnnd hernach geſtorben iſt. Nach dem die Eltern alle Menſchliche Hülff vnd Mittel angewendet / aber vmbſonſt / opffert die Mutter auß ſonderm Eyfer vnd Vertrauen zwey wachſene Augen in die Capellen deß heiligen Vatters Franciſci de Paula nimmt auch nach verrichter Andacht auß ſeiner Kloſter-Kirchen geweychtes Waſſer mit ſich nach Hauß / findet das Kindt mit einem Aug halb auffgethan / waſchet mit dem Weyhwaſſer beyde eyterige Augen / darvon diſe abſcheuliche Materi zufflieſſen auffgehört / alle Schmertzen geſtillet worden / die Augen haben ſich eröffnet / vnnd iſt das Kindt innerhalb acht Tagen völliglich geſund worden.

Wunderzeichen / ſo der heilige Franciſcus de Paula inſonderheit gegen verehelichten Perſonen zur Erlangung einer Leibsfrucht / oder Erhaltung deren Geſundtheit erzeigt / vnd gewürckt hat. Item von den Gelübden in den Habit / oder Ordenskleid deß H. Manns.

Das neun vnd zwantzigſte Capittel.

ZV Paterno wohnete ein junges paar Ehevolck in groſſer Einigkeit vnd Frieden / mit allerhandt zeitlicher Wolfahrt vnd überflüſſigen Vermögen begabt; Alles war voll auff da / außgenommen daß ſie vnfruchtbar vnnd ohne Erben ſeyn müſten / welche Entrathung dann jhnen vermeldte Güter vnd Freuden in einen bittern Schmertzen verwandlete. Diſes jhr heimbliches Anliegen vnnd groſſes Hauß-Creutz merckte an jhnen ein andächtiger frommer wolbekandter Prieſter / verheiſt auß Mitleyden in jhrem Namen bey dem heiligen Franciſco vmb Hülff vnd Rath zubitten / erlangt auch von jhme folgenden Befelch: Daß ſich die Eheleuth nach verrichter Beicht mit einander in den Garten verfügen ſollen / alldort ſie einen Feigenbaum / welcher an dem Gipffel noch etliche Blätter habe / ſehen / vnnd mitten in demſelben zwo Feigen / ein weiſſe / die andere aber ſchwartz finden werden; Die weiſſe ſoll der Mann / die ſchwartze das Weib nieſſen. Ob diſer ſeltzamen Antwort entſetzt ſich der Geiſtliche / vnnd ſprach mit lächletem Mundt: Mein Pater, wir ſeynd nunmehr in dem Jenner / wie mögen dann zu diſer Zeit noch ſolche Frücht auff den Bäumen gefunden werden? Lieber / antwortet Franciſcus, kommt nur meinem Befelch nach / jhr werdet hernach die Warheit erfahren. Scheidet alſo der Prieſter vom heiligen Mann / das Ehevolck zuberichten waß er außgericht. Zuvor aber beruffet er etliche wolbekandte Perſonen / ſo die Warheit erforſchen / vnnd das Miracl bezeugen ſolten. Gehen alſo neben den zweyen Eheleuthen in den Garten / vnd befinden alles mit höch-

Erlangt einem paar Ehevolck eine Leibsfrucht.

ster Verwunderung / wie der heilige Mann vorgesagt: Die zwey essen nach dem Befelch die Feigen; vnd befindet sich das Weib in kurtzer Zeit hernach eines Kindts schwanger. Es begab sich aber / daß gedachte Frau auff einer Hochzeit mit vnbehutsamen Tantzen der Leibsfrucht also geschadet / daß selbige vnzeitig vnnd todt von ihr kommen. In disem Leid schickt sie einen andern Botten zu dem heiligen Mann vmb Hülff vnd Verzeyhung zubitten / welchen er mit disen scharffen Worten abgefertiget: Gehe hin / vnnd sage disen Eheleuthen / daß sie der Gnad GOttes vnwürdig seynd / weil sie solche empfangen / aber veracht haben.

Curiert wunderbarlich ein Apostema.

Febo Mirabello ein Burger zu Paliano kame zu dem heiligen Mann gen Paula für seinen Sohn / welcher mit einem gefährlichen Apostema vnter die Brust / welches zuheilen er ein gantzes Jahr grossen Vnkosten angewendet / sehr geplagt wurde / vmb Hülff vnd Rath zubitten. Der heilige Mann gibt dem betrübten Vatter diese Antwort: GOTT hat deinem Sohn Barmhertzigkeit erzeigt / wird jhn auch wider zu voriger Gesundtheit kommen lassen / wofern du jhn der Allerseeligisten Jungfrauen Mariæ auffopffern wirst. Der Vatter verwilliget darein; kommt heimb / vnd befindet daß sein Sohn eben zu der Stundt / da er mit dem heiligen Mann geredt / sich seinem Rath bequembt / vnd den Knaben der H. Mutter GOttes verlobt hat / sey frisch vnd gesundt worden.

Fig. 63.

Ein Ehrliche Matrona von Montalto hatte einen einigen Sohn / welchen ein gefährliche langwirige Kranckheit also abgemattet / daß seine Befreundten sich schon berathschlagten / wie der Verstorbne möge ehrlich zu der Erden bestattet werden. Die betrübte Mutter wendet jhr Mütterliches Hertz vnd Zuversicht zu dem heiligen Francisco, fällt mit weinenden Augen nieder auff die Erden / redte jhn also an. O heiliger Francisce de Paula, der du das demüthige Gebett / deren die dich vmb Hülff vnterthänig anruffen / gnädig vnd gütig auffnimmst / vnd in jhren Anligen wunderbarlich zu Hülff kommst / erwirbe durch dein heilige

Fürbitt /

Fürbitt / vnd gibe mir meinen verſtorbnen Sohn wider; damit ich arme betrübte Mutter vnter diſem groſſen Schmertz- vnd Kummerlaſt nicht gantz vnd gar trüge. Hingegen ſo verheiſſe vnd gelobe ich dir feſtiglich / daß ich forthin diſer eitlen zergänglichen Welt Vrlaub geben / vnd mich deiner Regel vnd Diſciplin vnter deinem heiligen Habit die Zeit meines Lebens vntergeben wölle. Diſes inbrünſtige Gebett erklange alßbaldt in den Ohren deß heiligen Manns / ſo zu Paula damahls wohnete / vnd durchdrange zugleich den Himmel; dann kaum redete die betrübte Mutter auß / ſihe da eröffnet der Sterbende ſeine Augen / vnnd ſihet alle Vmbſtehende / ſo jhm auff die Seel warteten / ſtarck an; alle ſchryen mit Freuden vnd Schrecken auff / Er lebt noch / Er lebt noch. Die Kranckheit ließ von Tag zu Tag mercklich nach / alſo daß nach zwantzig Tagen der Knab wider zu ſeiner vorigen Geſundtheit kommen iſt / wie er dann hernach bey dreyſſig Jahr noch gelebt hat. Die Mutter vermög gethanes Gelübdts reiſete ſelbiges zuerfüllen gen Paula / alldort ſie von den Händen deß heiligen Stiffters ſelbſten den Habit vnd Gürtel der dritten Regel empfangen / vnd vnter derſelben die gantze Zeit jhres Lebens mit Gottſeeligen / frommen Exemplariſchen Wandel zugebracht hat. Diſes Mirael iſt einem mit Namen Dominicus de Belcaſtre, ſo auch bey diſes in Zügen ligenden Knabens Betth geſtanden / alſo zu Hertzen gangen / daß er von Stundt an gleichfalls diſen Habit der dritten Regel angenommen / vnd allzeit / ſo offt jhme offtgedachter Knab begegnet / jhn einen vom Todt erweckten Menſchen genennt hat / welcher Namen jhme dann ſein lebenlang verblieben iſt. Darmit vns GOTT hat wöllen augenſcheinlich zuverſtehen geben / daß / wann diſer heilige Diener GOttes noch bey vns in diſem Jammerthal mit Menſchlicher Sterblichkeit vmbgeben / bey GOTT in ſo groſſen Gnaden geweſt / daß er den jenigen / ſo ſich ſeinem Orden ergeben hülfflich beyzuſpringen vermöcht / wie vilmehr wirdt er jetzt ſeinen andächtigen Verehrern vnd Anruffern mit allerhandt Guthaten vnd Gnaden begegnen / nach dem er die wahre vollkomm-

Ein in Zügen ligender Knab wird nach gethanem Gelübd ſeiner Mutter wider zum Leben vnd Geſundheit gebracht.

ne

ne Süssigkeit der ewigen Freuden bey GOTT seinem Schöpffer geniest.

Damit das Gebett erhört werde/ ist vonnöthen daß zuvor das böse Leben gebessert werde.

Ein Matrona von Amboyse gebürtig/ ist nach vilen im Ehestandt zugebrachten Jahren dannoch mit keiner Leibsfrucht erfreuet worden: Hat doch ein gute Hoffnung geschöpfft/ daß GOtt ihr Begehren durch Francisci Fürbitt erfüllen wurde. Vnnd da jhr einsmahls Gelegenheit zu Handen gestossen/ zu seinem Convent zukommen/ hat sie vnter Weegs einen Religiosen/ welcher eben zu dem heiligen Mann/ damahls zu Tours wohnhafft/ gewolt/ angetroffen/ denselben gebetten/ jhrer bey dem heiligen Francisco ehrlich ingedenck zuseyn/ auch jhme jhr Anliegen vnd Andacht zuendecken; bekommt durch dises Mittel die Antwort: Daß sie GOtt stetten Gehorsamb vnd Haltung seiner Gebott angeloben/ auch von jhren alten sündlichen Gewohnheiten ablassen soll/ er wölle jhrer in seinem Gebett fleissig ingedenck seyn. Dises Weib vnterfängt sich eines Gottseeligern Wandels vnd öfftern Gebetts/ wird bald eines Sohns schwanger/ bringt auch solchen glücklich auff die Welt.

Da der heilige Mann in Franckreich reisete/ ist jhme seiner Blutsfreundten einer Andreas de Alesso genannt/ ein Enckel Antonij de Alesso, vnd Brigittæ Martotillæ einer leiblichen Schwester Iacobi Martotillæ deß heiligen Francisci de Paula Vatters/ als ein Reißgeferdt nachgefolget. Disem Jüngling wolte sonderbar bey Hof das Glück wol/ dann er seinem fordern Standt nach gerechnet/ nicht allein an Reichthumb vnnd Gütern sich wol vermöcht/ sonder auch ein reiche fürnemme Ehegemahl auß Tourner Gebiet bekommen/ bey welcher er vil Kinder erzeugt hat/ vnter andern auch ein Knäblein Franciscus genannt/ aber an Händ vnd Füssen ein armen vnnd elenden Krüpl/ welcher siben gantze Jahr Sprachloß geblieben. Die Eltern geloben/ daß/ woferr durch Verdienst vnd Fürbitt deß heiligen Manns disem armen Kind freye Ubung vnd Gebrauch seiner Glieder wider solt von GOtt verlyhen werden/ sie den Knaben GOtt vnd dem heiligen Francisco vnter seinem Habit vnd Regel auffopffern wöllen. Nach gethanem Gelübt

Gelübdt kommt die Mutter mit jhrem Sohn gen Pleſſis/ begehrt/ Daß die Gutthaten/ mit welchen die Außländer vnnd Vnbekandten erfreuet wurden/ er auch jhr erzeigte. Der heilige Mann ſpricht jhr mit diſen vnwilligen Worten zu: Gehe fort/ ich hab nichts mit dir zuſchaffen: Dann bey meinen Eltern vnd Befreundten iſt kein ſo groſſer Reichthumb vnd Uberfluß/ daß ſie eine ſo groſſe prächtige Uppigkeit in Kleidungen wie du führen können: Mit diſen ſcharffen Worten hat er ſie zum drittenmahl abgefertiget/ vnd von ſich gelaſſen. Letzlichen kommt er durch jhr/ wie auch anderer Religioſen ſtettem Anhalten vnd Bitt bewegt wider vnd ſagt jhr: Deine vnd deines Manns vilfältige Laſter haben diſes Ubel an euren vnſchuldigen Sohn verurſacht; über welchen ſich GOtt erbarmen wirdt/ über dich aber vnd deinen Mann im wenigiſten nicht/ wofern jhr nicht den brennenden Zorn GOttes mit wahrer Buß in die zur Straff ſchon außgeſtreckte Händ fallen werdet. Das Weib kehrt von dannen voll deß guten Willens; wie dann auch ein glücklicher Außgang darauff erfolgt. Dann der Knab erlangt auff dem Weeg vnverſehens den Gewalt ſeiner Zungen zureden/ vnd den Gebrauch ſeiner Glieder; ja ein ſchöne vnnd wol proportionirte Geſtalt ſeines Leibs/ daß er alle andere Kinder ſelbiger Zeit vnnd Gegendt an Schönheit übertroffen. Nach verloffnen ſibenzehen Jahren ſeines Alters begibt er ſich willig nach dem Gelübdt vnnd Begehren ſeiner Eltern in diſen Orden/ empfängt von ſeines eignen Vettern vnd zugleich Artzten H. Händen den Habit/ in welchem er auch 50. gantzer Jahr ein ſeeliges Exemplariſches Leben geführt hat.

Erlangt von GOtt der Hertzogin Annagebohrner Königin auß Franckreich eine Leibsfrucht.

Anna Ludovici diß Namens deß Eilfften Königs in Franckreich Tochter/ vnd Hertzogin von Bourbon beklagte ſich bey dem heiligen Mann Vnfruchtbarkeit halber: Verheiſſet beynebens wofern durch ſeine Verdienſt vnnd Fürbitt ſie ein Leibsfrucht erlangen würde/ ein Convent auff jhres Herrn vnnd Ehegemahls Grund vnnd Boden/ nach ſeinem Willen vnnd Begehren auffzurichten. Der heilige Franciſcus voll deß heiligen Geiſts antwortet jhr:

Frau / setzet euer Hoffnung auff GOttes Barmhertzigkeit / dann ich verspriche euch für gewiß / daß GOtt noch vor meinem Verreisen euch mit einer Leibsfrucht erfreuen wird. Dises hat auch zugetroffen vnter Regierung Königs Ludovici des Zwölfften / da der heilige Mann wider in Italiam verreisen wolte. Die Königin begibt sich auß jhrer Königlichen Residentz hinauß auff jhre Lust-Schlösser eines. Nach verwichnen vier Monaten schickt der heilige Mann zween auß seinen Religiosen zu jhr / die Königin zu ermahnen / sich bey dem König aller Königen / von welchem sie jhrer Bitt gewehrt worden / dem Versprechen nach einzustellen; Jetzt sey nunmehr Zeit den Bau deß neuen verheissenen Convents anzufangen. Die guten Brüder meinten / man solle mit disen Sachen nicht also vnbesonnen vmbgehen / es möcht wol dem gantzen Orden zu Spott reichen. Der fromme Pater antwortet jhnen mit frölichem vnverkehrtem Angesicht / vnnd sagt: Dises alles / meine Söhn / wird GOtt schon ordnen / dörfft euch fernes nichts anders angelegen seyn lassen / als den Gehorsamb. Darauff reisen die Religiosen von dannen / kommen zu Moulins an / verrichten jhr anbefohlne Legation. Darauff antwortet die Königin lächlendt: Der gute Pater ist possirlich / befindt ich mich doch noch nicht schwanger. Befahle nicht desto weniger / daß die zween in dem Schloß losiert wurden / von der Reiß außzuruhen. In folgender Nacht empfindet sie die Frucht im Leib / bekennt gleichsfalls / daß jhr der heilige Mann voll deß Prophetischen Geists in dieser Wissenschafft vorkommen sey. Nach verflossner Zeit ist die Königin einer schönen Princessin / so in dem heiligen Tauff Susanna genennt / vnd hernach Hertzog Carl von Borbonio vermählet worden / genesen; das Convent aber hat sie im Jahr 1490. nahendt an der Stadt Gienna aufferbaut / vnd mit nothdürfftigen Einkommen versehen.

Erlangt abermals ein Leibsfrucht.

Einer auß deß heiligen Francisci Religiosen Namens Matthæus Michaelis, hatte ein Schwester / welche wegen jhrer langwirigen Vnfruchtbarkeit gantz traurig vnd entrüst bey jhrem Brud-

der vmb Hülff vnd Rath anhielte. Der Bruder rathet jhr/ daß/ wofern sie GOtt erhören solte/ dem Kind deß heiligen Manns Namen gegeben wurde; er wölle jhr bey dem heiligen Vatter das Wort thun. Wie jhme dann auch guter Bescheid erfolgt/ sammt etlich gedörrten Kräutern/ die er seiner Schwester zu essen schicken solte. Nicht lang hernach wirdt diſe Frau schwanger/ gebehrt eine Tochter/ welcher in dem heiligen Tauff zur Gedächtnuß deß H. Manns der Nam Franciſca ist gegeben worden.

Ein Frau/ Beatrix genannt/ nach dem sie fünffzehen Jahr mit jhrem Ehemann vnfruchtbar gelebt/ läst den heiligen Mann/ damahls zu Pleſſis wohnhafft/ grüſſen/ auch darneben fragen/ wie sie sich gegen Göttlicher Majestät verhalten solle/ damit sie sich der jenigen Gnad/ welche sie durch seine Verdiensten vnnd Fürbitt zuerlangen verhoffte/ möchte fähig machen. Der heilige Vatter läst sie ermahnen/ daß sie sammt jhrem Ehewirth für die vnmässige Geldsorg sich der Gottseeligkeit was eyferigers ergebe/ alsdann sollen sie diſer so hoch begehrter Gnaden theilhafftig werden. Sie erfüllen den Befelch/ vnd GOtt erfüllt deß heiligen Vatters Versprechen.

Ein andere Frau/ welche zehen Jahr im Ehestandt vnfruchtbar zugebracht/ ist zu dem heiligen Mann vmb Hülff vnnd Fürbitt kommen/ verspricht nach seinem Rath alle Freytag durch selbiges Jahr zur Gedächtnuß vnd Ehr der heiligisten fünff Wunden Christi fünff Vatter vnſer vnd Ave Maria zubetten. In kurtzer Zeit hernach wird sie eines Kindts Mutter.

Ein Fürst von Salerno/ so lang ohne Erben verblieben/ schickt in Franckreich zu dem heiligen Franciſco vmb sein Hülff vnd Fürbitt anzuhalten. Sihe Wunder; eben vmb selbe Zeit/ als der Legat sein Commiſſion verrichtet/ wirdt der Fürst seines Wunschs gewehrt.

Einem Burger von Tours/ Matthæus Graf genannt/ da er in das Pleſſiſch Convent gehen wolte/ begegnet vngefehr der heilige Mann/ gegen welchem er ein gleiche Klag führet. Der H.

Mann tröstet jhn. Nach wenig Tagen hilfft GOtt seiner Klag ab/ hat jhn nachmahls mit vilen Kindern gesegnet.

Dahero noch auff den heutigen Tag gar vil vnfruchtbare Weiber/ welche vmb Hülff bey disem heiligen Diener GOttes anhalten/ seiner Fürbitt mit Freuden geniessen; auch nicht allein die Vnfruchtbaren/ sonder auch gebährende Weiber/ welche in jhren Nöthen zu deß heiligen Francisci Fürbitt jhr Zuversicht haben/ sich seiner Reliquien oder von jhme geweyhten Sachen mit Andacht gebrauchen/ jhrer Bürde ohne grosse Mühe vnnd Gefahr entladen werden. Welcher Miracelen dann in Italia/ Hispania vnnd Franckreich auch in Teutschland so vil sich zugetragen haben/ daß dero Anzahl kürtzgeliebte Relation nicht leiden thun.

Vnter so vilen Gnaden vnd Seegen/ mit welchen er Franckreich insonderheit begabt/ ist billich zurechnen/ daß obwol die Wissenschafft der freyen Künsten bey jhme nicht gewesen/ dannoch GOTT jhn als ein taugliches Instrument gebraucht/ die freyen Künsten in der Christenheit außzubreiten/ vnnd die spöttliche Vnwissenheit ja vilmehr Gotische Grausambkeit außzumustern: dann als er nach seiner Ankunfft in Franckreich nach Hof begleitet worden/ befande sich auch Aloysia Hertzogin in Saphoy darbey/ welche/ weil sie lange Zeit vnfruchtbar gewesen/ den heiligen Mann gebetten/ jhrer in seinem Gebett bey GOTT zu Erlangung einer Leibsfrucht ingedenck zuseyn/ mit Verheissen/ daß/ wofern sie einen Männlichen Erben bekommen wurde/ demselben zu ewigter Fig. 65. Gedächtnuß der Nam Franciscus gegeben werden solte. Der heilige Mann sagt gemeldter Hertzogin alsbald einen Sohn zu/ welcher nach Eroberung viler Länder endtlich auch das Königreich besitzen werde; Nun der Sohn wird glücklich gebohren/ in dem heiligen Tauf Franciscus genennt/ welchen die Mutter auff jhren eigenen Händen dem heiligen Mann fürgetragen/ jhne seines Seegens theilhafftig zumachen. Der seelige Alte/ wie der andere Simeon/ hat disem Kindlein Glück gewünscht/ vnd der Mutter auß Prophetischem Geist/ was jhrem Sohn Guts vnnd Böß ergehen werde/

von

CHARITAS

p. 260.



65

König Carl der VIII^te taſſet ſeinen Dauphin taufen, und wird S. Franc. de Paula den Nahmen geben.

p. 261.



66

Königin Claudia Ehegemahl Franc^i Königs deſſ erſten als ſie zu S. Franc. de Paula ein Gelübd gethan hat ſie einen Dauphin erworben den ſie Franciſcum nennen laſſen.

p. 276.



67

A^o 1598. erledigte S. Franc. de P. gantz Sicilien von der Hungers noth in dem durch Anmahnung auf der Cantzel deſſ R. P. Bernardi Colnago das gemein Bebet in allen Kirchen angeſtellet und der Regen erhalt wurde.

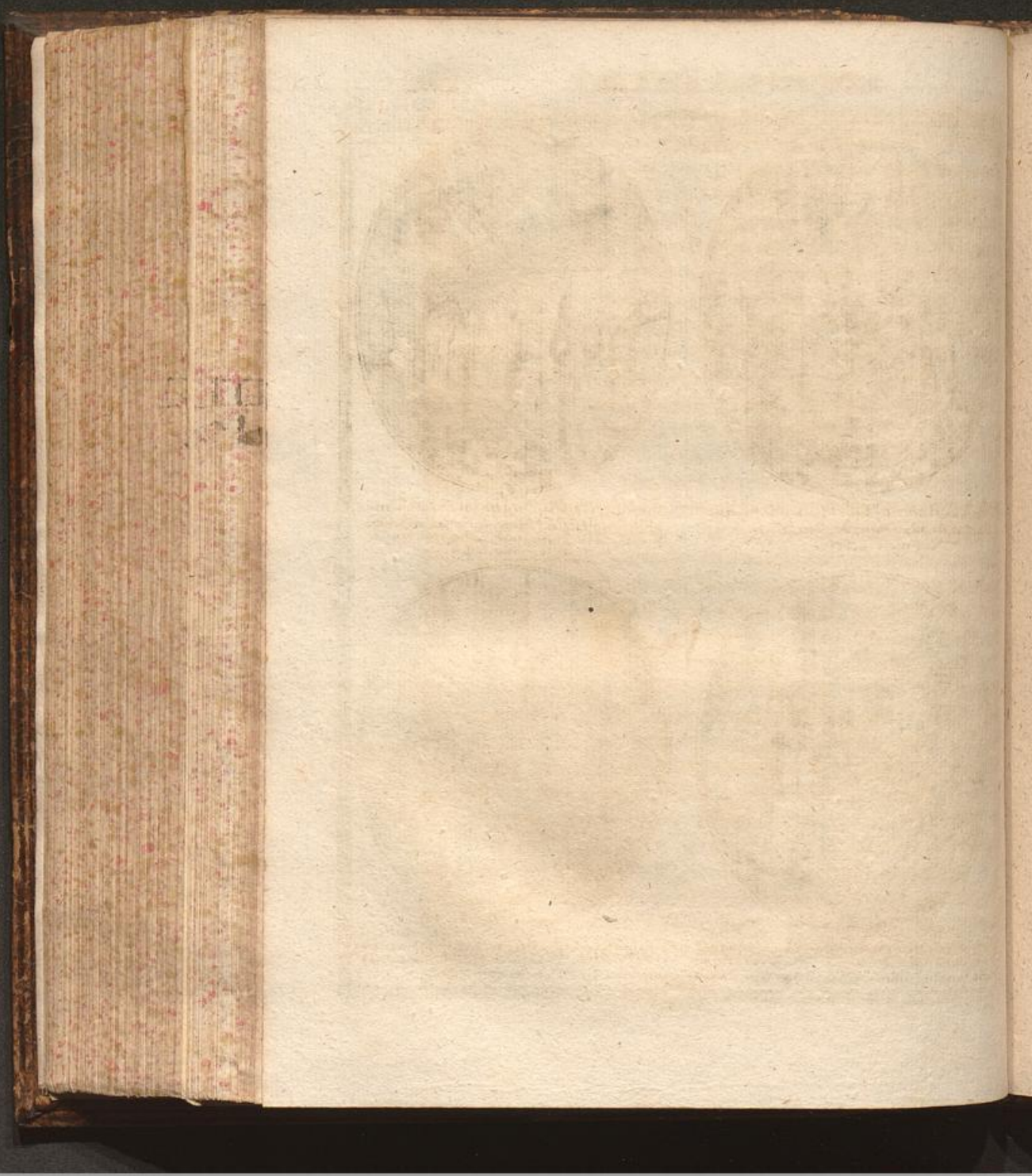
p. 280.



68

S. Franc. de P. theilet auf dem Graſſen von Arena die geweihete Kertzen und durch Krafft derſelben vertreibt er die Turcken aus Otranto (nach ſeiner Weiſſagung) und kehret wider Victorios nach Haus.

I. Azelt. ſc.



vorgeſagt/ vnd inſonderheit ermahnet/ daß er wol erzogen/ nicht allein in freyen Künſten/ ſonder auch in der Gottsforcht vnnd Tugenden embſig vnterrichtet wurde. Diſes iſt geweſen der Großmächtigiſte König vnnd Herr Franciſcus der Erſte/ durch deſſen Fleiß vnd wachtſamen Eyfer die zu Grundt gehende Studia vnnd freye Künſt wider ſeyndt erhebt worden/ vnd zugleich mit den Waffen angefangen zu florirn; in dem er frembden Sprachen/ vnd andern fürtrefflichen Künſten/ ſo gantz verwüſt vnd darnieder gelegen/ wider auffgeholffen/ deßwegen dann zu jhme die berühmteſte vnnd erfahrneſte Männer auß Italia/ Hiſpania/ Teutſch- vnnd Griechenlandt ſich häuffig begeben. Dahero auch andere Fürſten vnd Potentaten in Europa von jhme ein Exempel genommen/ vnnd zugleich die Studia in jhren Ländern vnd Provintzen mit groſſen Ruhm vnd Frucht auffgericht.

Fieber.

Deß Convents zu Tours Barbierer Petrus Couruoiſier hatte ein zweyjähriges Söhnlein Robertum mit einem hitzigen Fieber behafft. Die Brüder merckten jhm ſein Leid an; fragten/ warumb er nicht bey deß heiligen Manns Grab Hülff ſuchte. Er faſt das Hertz/ bittet die Brüder vmb das gemein Gebett; welches ſo vil gewürckt/ daß er ſein Kindt in einen weit beſſern Standt/ auſſer aller Todtsgefahr daheimb gefunden.

Reichs Erb erlangt.

Claudia Königin in Franckreich/ Franciſci deß Erſten Gemahel erinnerte ſich/ daß eben diſer jhr Herr durch deß heiligen Franciſci Gebett/ als er noch im Leben/ wäre erlangt vnnd gebohren worden: Faſſet derhalben das Hertz/ vnnd verlobt jhme nunmehr im Himmel Regierenden in Beyſeyn deß gantzen Ordens General/ woferr er jhr einen Erben von GOTT erwerben würde/ ſelbigen nach ſeinen Namen Franciſcum zunennen; iſt alsbald jhrer Bitt gewehrt worden. Fig. 66.

Vmb das Jahr 1560. hat ſich in der Hauptſtadt Apuliæ zu Lyceo oder Lecca zugetragen/ daß ein Frau mit jhrer blinden Tochter etlich mahl die Convents Kirchen beſucht/ getröſter Hoffnung/ der heilige Franciſcus möchte der Tochter Blindtheit wen-

den: Weil aber solche Gutthat zu grösserer Prob/ sich verweilet/ wolte die Mutter ohne die Tochter die Kirchen besuchen: Die Tochter damahln dreyzehen Jahr alt/ spricht der Mutter zu/ sie solle nicht kleinmüthig werden/ noch jhr Hoffnung sincken lassen: schlägt sich also wider zu der Mutter/ vnd kommt mit jhr in die Kirchen; vnd wird im ersten Antritt derselbigen erleuchtet.

Ein Freyin de Anlesi war mit so schweren Geburtswehe angegriffen/ daß man sorgte/ Mutter vnd Kindt müsten beysammen bleiben. P. Viverius ermahnet sie festes Vertrauen zufassen/ auff den heiligen Franciscum de Paula, vnnd ein Wallfahrt zu seinem Grab zuverloben: Gibt jhr zugleich einen Rosenkrantz in die Hand/ daran vier Ringlein oder grana, deren sich der heilige Vatter gebraucht. Die beängstigte Frau wurd nach gethanem Gelübdt jhrer Leibsburt schier ehe man ein Ave Maria betten kunt/ entbunden.

Obgemeldter P. Viverius hat auch Jhrer Excell. Johann Grafen von Nassaw vnd seiner Gemahlin das Hertz gemacht/ vmb einen Männlichen Erben sich bey dem heiligen Francisco anzumelden: Wie es jhnen dann wol gelungen/ vnd sie allbereit zu schuldiger Danckbarkeit ein Convent zu Sigen auff jhren Grund vnd Boden gebaut vnd gestifft haben.

Gleiche Hülff ist zwey Jahr hernach Henrico dem Durchleuchtigisten Hertzog in Lothringen nach gethanem Gelübdt einen Convent zu Nancy zubauen/ ertheilt worden; dann er darauff mit einer Princessin erfreuet/ vnd auch sonst seiner eignen Bekandnuß nach/ aller seiner Bitt gewehrt worden/ welche er zu dem heiligen Francisco jemahlen abgehen lassen. Nicht weniger hat sich diser allgemeine Vatter mildreich gegen dem Hertzog von Vaudemont erzeigt/ wie dann selbiger Durchleuchtigiste Fürst seines Sohns erwünschte Geburt den Verdiensten vnnd Fürbitt deß heiligen Francisci gantz danckbarlich zuschreibt/ vnd neben andern Fürstlichen Schanckungen mit einem neuen Convent, in der Graffschafft Sarweden widergiltet.

Den

Dergleichen Seegen iſt auch dem Hertzog von Vrbin durch deß H. Franciſci Fürbitt heimbgefallen / als er ſich mit ſammt der gantzen Stadt Peſaro verpflicht / deß H. Manns Grab durch ſeine Legaten zubeſuchen / wofern er einen Leibs-Erben bekäme / wie dann GOtt ſein Bitt Anno 1606. erhört / vnd jhm einen jungen Printzen geſchenckt. Darauff das Gelübdt vnd Wolfahrt andächtig vnnd danckbarlich verrichtet worden.

Wunderzeichen / welche auff gethane Gelübdt zu dem Habit oder Ordenskleidt deß H. Franciſci de Paula erfolgt ſeyndt.

REcht vnnd wol ſpricht der weiſe König Salomon in ſeinem Buch Eccleſiaſtes genannt am 1. Cap. an das Orth / da die Flüß herflieſſen / kommen ſie wider hin / daß ſie wider flieſſen. Durch welche Wort er deutet auff die vnendliche grundloſe Barmhertzigkeit GOttes deß Allmächtigen / die er außgeuſt vnd flieſſen läſt gegen den Menſchen auff Erden in Außtheilung ſeiner Göttlichen Gnaden / damit ſie durch ſchuldige demüthige Danckſagung von dem Menſchen widerumb zu GOTT flieſſe / vnd alſo der Menſch überflüſſiger mit Gnaden möge begoſſen werden. Ecclef. 1.

Solches erkennte wol der heilige Franciſcus de Paula, nach deme er von vnfruchtbaren Eltern durch ein gethanes Gelübdt von GOtt erlangt / vnd auff Erden gebohren / vnd bald nach ſeiner Geburt von einem gefährlichen Zuſtandt wunderbarlicher Weiß durch Göttliche Gnad iſt erhalten worden / in dem ſeine fromme Eltern jhn zu dem Habit deß heiligen Seraphiſchen Vatters Franciſci von Aſſis auff ein Zeit / wie oben im andern Capittel gemeldt / verſprochen haben. Daher der heilige Vatter Franciſcus de Paula auß treulicher Danckbarkeit gegen GOtt dem Allmächtigen ſeine heilige Fürbitt vnd Vätterliches Gemüth niemahl abgewendt von den jenigen betrübten Eheleuthen / welche gleichsfalls in jhrer Vnfruchtbarkeit oder zur Erlangung dern Kindern Geſundtheit /

heit / dieselbige zu seines heiligen Ordens Habit auff ein Zeit verlobt vnnd versprochen haben / wie folgende Wunderwerck hell vnnd klar bezeugen.

Ein junger Ehemann mit Namen Franciscus hätte ein Söhnlein gezeuget / welchen das Fieber angestossen: Nach fünffzehen Tagen ist ein Fluß darauß worden / der jhm die Füß gantz eingenommen: Der Vatter erinnert sich / wie jhne Franciscus vor Zeiten von einem gifftigen Hundsbiß geheilet hätte: Trägt sein krancks Kindt zu jhm / lässet es mit dem Habit seines heiligen Ordens bekleiden / vnd empfängts von Stund an frisch vnd gesundt.

Leibs-Erb erobert.

Anno 1600. hat der Hertzog Montperlerius auß dem Bourbonischen Geblüt mit seiner Gemahlin Henrica dem heiligen Francisco verlobt / wofern er jhr einen Erben von GOtt erbitten würde / wolten sie jhn in der Forcht GOttes vnd Catholischer Religion gantz sorgfältig aufferziehen: Vnnd wofern es ein Sohn wäre / jhme Francisci Namen geben; auch innerhalb vier Jahren von der Geburt an verschaffen / daß er sechs Monat seines Ordens Habit antruge: Uber daß wolten sie auff deß Kindts Geburts-Tag zu Ehren deß heiligen Vatters ein Lob-Ammt halten lassen / vnnd solches zehen Jahr nach einander widerholen / auch diselbige gantze Zeit alle Freytäg gewisse Letaneyen vnd andere Gebett deß Ordens Convent verrichten lassen. Verhiessen zugleich auff sechs Jahr an deß heiligen Vatters Tag zu beichten vnnd zu communiciren / auch alle Freytäg fünff Vatter vnser vnd Ave Maria / zu Ehren der heiligsten Wunden zusprechen. Dise Fürstliche Andacht hat GOtt im fünfften Jahr hernach erhört / vnd die Eltern mit einer Tochter erfreuet / so hernach dem Hertzogen von Orlientz Ludovici deß XIII. Königs in Franckreich Herrn Bruder verehelichet / mit jhrem vnzeitigen Todt dem gantzen Reich grosse Traurigkeit verursachet.

Ein anders gleichet.

Der Hertzog von Nivers kam mit seiner Gemahel gebohrne Hertzogin in Lothringen nach Pariß; vnterredten sich mit Patre Claudio du Vivier deß Nigeonensischen Convents Obristen / vnd bekenn-

bekennten jhm was groſſen Vertrauen ſie in die Verdienſt deß heiligen Franciſci de Paula geſetzt hatten / gäntzlicher Hoffnung alles Heil vnd Wolfahrt / wie dann auch inſonderheit eine Leibsfrucht durch ſein kräfftige Fürbitt zuerwerben. Obgemeldter Pater ſtärcket ſie in jhrer gefaſten Zuverſicht / inſonderheit wann ſie nach dem löblichen Exempel jhrer Vorfahrern ſich etwan mit Erbauung eines Geiſtlichen Convents bey dem heiligen Franciſco einſtellen würden. Wie dann diß GOtt ein ſonders gefälliges Werck ſeye / vnd die Quell-Adern Göttlicher Freygebigkeit zueröffnen gantz bequemb. Die Fürſtlichen Eheleuth haben nach verrichter heiligen Communion dem guten Rath gefolgt / vnd am heiligen Pfingſttag ſich mit diſem Gelübdt verbunden. Wir verloben GOTT / wofern er vns auff deß heiligen Franciſci de Paula Fürbitt / einen Leibs-Erben geben würd / ein Kloſter ſeines Ordens zuerbauen vnd ſtifften: Vnd ſoll es ein Sohn ſeyn / jhne Franciſcum zunennen / vnd demſelben auff ein zeitlang deß Ordens Habit anzulegen. Als ſie nun ſelbigen gantzen Tag im Gebett vnd Geiſtlichen Vbungen zugebracht / auch die Anordnung gethan / daß alle Freytäg in der Capellen deß heiligen Vatters ein Meß gehalten / vnnd durch der Brüder Gebett jhr Begehren GOtt embſig befohlen wurde / iſt alles nach Wunſch erfolgt / vnd die Hertzogin Anno 1607. eines Kindts ſchwanger worden. Obgemeldter P. Viverius damahls Provincial, kommt gen Nivers deß Convents daſelbſt Anfang zumachen. Wie dann der Hertzog den erſten Stein daran gelegt / vnd ſein Gemahel bald darauff Franciſcum glückſeelig gebohren / ſo hernach Fürſt von Rettel genannt / etlichen Provintzen der Cron Franckreich als Vice-Rè mit groſſem Lob vorgeſtanden / vnd ob er wol in ſeinen beſten Jahren geſtorben / haben doch ſeine Eltern den reichen Seegen GOttes in Erzeugung mehrer Printzen vnd Princeſſin mit ſonderm Hertzentroſt erfahren.

Anno 1628. Ioannes Lauiſe ein Burgunder von Dol gebürtig / deß Freyherrn von Berka Haußmeiſter hatte ein vierjähriges Söhnlein / ſo allem Anſehen nach auch ins künfftig ſtumm vnnd

Sprachloß verbleiben würde / seitemahl es sein Lebtag kein einige Silben außsprechen / vnd vom Mund bringen können / welches die Leibärtzt einem Mißgewächs vnd wilden Fleisch / so jhme vnter der Zungen herfür schosse / zugeschrieben / vnd traueten jhnen doch selbiges ohne grosse Gefahr nicht wegzuschneiden: Der betrübte Vatter wird von vnsern Ordensgenossen auff den heiligen Franciscum de Paula, als einen Nohthelffer gewiesen / verlobt seinen Sohn in deß Ordens Habit ein zeitlang zukleiden / vnnd löset jhm mit diesem Gelübdt noch selbigen Tag die Zungen. Die erste Wort deß bißher vnmündigen Kindts seyn in Böhmischer Sprach Pan buh / das ist / HErr GOtt gewesen / hat auch von disem so glückseeligen Anfang weiters kein Mangel oder Hindernuß in der Red erfahren.

Anno 1634. hat eines Rathverwandtens auß der Stadt Mielnick in Böheimb vierdthalbes jähriges Söhnlein Namens Bohuslaw Zalusky / einen so grossen Mangel vnd Schmertzen in den Augen empfunden / daß es fast gantz erblindet / vnd weder die Sonnen bey dem Tag / noch das Liecht zu Nachts erleiden / noch anschauen können / seynd auch alle natürliche Mittel vnd Artzneyen vmbsonst angewendet worden. Endtlich verloben die Eltern das Kindt auff drey Jahr in den Habit deß heiligen Francisci de Paula, die übernatürliche Hülff spüret man alsbald / dann als das Kind an dem heiligen Charfreytag angelegt worden / empfindet es von Stundt an augenblickliche Besserung / vnd innerhalb 14. Täg erscheinen keine einige Mängel der Augen / sondern kan die Sonn vnd das Liecht hell vnd klar anschauen.

Anno 1635. Demnach Ioanni Oliverio von Schöneck einem vierjährigen Knaben von Prag erstlich ein scharffer Cathar: oder Fluß gefallen / hernach der Schlag oder Gewalt GOttes die rechte Seiten gantz erlähmet / vnd die Zung Sprachloß gemacht / auch alle natürliche Mittel auß Verhängnuß GOttes zu wider Erlangung der Gesundtheit mehr schädlich als ersprießlich gewesen. Dahero der Knab gantz vnd gar außgedorret / vnnd in die äusserste Gefahr deß Lebens gerathen. Vnter disen ist den Eltern in Sinn kommen

men jhr Söhnlein in deß heiligen Franciſci de Paula Fürbitt zubefehlen/ vnnd auff ein Zeit auß andächtigem Eyfer/ vnnd tröſtlicher Zuverſicht in ſeines Ordens-Habit bekleiden zulaſſen. Als ſolches in deſſen Vigilijs zu Werck geſtellet worden/ hat der Knab alsbald mercklich zugenommen innerhalb kurtzer Zeit ohne alle andere Mittel/ die vorhero erlähmte Glieder vnd Sprachloſe Zungen vnverhinderlich brauchen können/ vnd er zu völliger Geſundtheit gelanget iſt.

Anno 1640. wird einem anderthalb jährigen Büblein zu Prag auff der klein Seyten Namens Jacob Hurt auß Uberſehung der Kindtswarterin der Ruckgrad verrenckt vnd zerbrochen/ auß welchem Vnheil/ weil es den Eltern verborgen/ ein ſolche Kranckheit entſprung/ daß auch die Aertzt das Kindt/ welches drey gantzer Täg vnd Nächt ohne Speiß vnd Tranck gleichſamb in letzten Zügen liegendt/ verblieben/ nicht anders als für todt zuheilen annemmen wolten. Die betrübte Eltern befehlen das krancke Kindt der Fürbitt deß heiligen Franciſci de Paula, mit Verſprechen/ daß er ſeines heiligen Ordens Habit ein Jahr lang tragen ſolle/ laſſen darauff in der Alt-Stadt Prag/ auff deß heiligen Vatters Altar drey Meſſen leſen/ beichten vnd communiciren darbey/ theilen auch den Armen Allmoſen auß/ nach dem ſie widerumb gen Hauß kommen/ finden ſie das Kindt frölich vnnd lachendt in einem beſſern Standt/ vnnd innerhalb wenig Tägen ohne allen Mangel friſch vnnd geſundt.

Anno 1633. iſt Jacob Fallner deß Herrn Friderich Willhelm Geörgers vnd ſeiner Haußfrauen Anna Maria Enickl/ welchen ſie an Kindtsſtatt angenommen/ im vierdten Jahr ſeines Alters an der Fraiß vnnd Kindtsblattern alſo erkrancket/ daß alle Menſchliche Hülff vnd Mittel vmbſonſt waren/ deßwegen vorgedachte Pfleg-Eltern jhren ernennten Enickeln auff ein Jahr in den Habit deß heiligen Franciſci de Paula, mit einem heiligen Meßopffer vnnd Allmoſen verlobt haben/ nach vollbrachtem Gelübdt hat das Kindt ſein völlige Geſundtheit erlangt. Weilen aber die Pfleg-Eltern

nach Verlauff deß Jahrs ohne andere besondere Danckſagung vnnd Ceremonien das Kindt zu Hauß mit weltlichen Kleidern angelegt/ vnd den Habit selbsten abgezogen/ ist der Knab widerumb alßbald erbleichet vnd in Kranckheit gefallen/ darauff die sorgfältige Eltern das Kindt noch auff ein halbes Jahr in den Habit verlobt/ welches vorige Gesundtheit alsbald widerumb erlangt/ vnd beständiglich behalten hat.

Anno 1637. hat Wenceslaum Franciscum Nigrin ein halbjähriges Kindt auff seiner Frau Mutter Armben die Fraiß vrplötzlich angegriffen. Nach vilen vergeblichen Artzneyen hat die Mutter dem Kindt/ wann es zwey Jahr alt seyn wurde/ den Ordens Habit deß heiligen Vatters Franciſci de Paula ein Jahr anzulegen/ verlobt. Darauff das Kindt von seiner Kranckheit alsbald befreyt worden.

Ebner Gestalt haben Anno 1638. vnd Anno 1639. Michael Nieſs ein halbes Jahr alt/ vnd Bartholomæus Nieſs zwey jährig/ beyde Brüder der kleinern Stadt Prag/ die kräfftige Fürbitt deß heiligen Franciſci de Paula in derogleichen Kranckheiten empfunden/ dann als jener zwey vnd diser seehs Wochen lang mit der Fraiß schwerlich behafftet gewesen/ also daß jederman von jhrer beyder Leben verzweifflete/ seynd solche von jhren Eltern in gedachtes heiligen Franciſci de Paula Habit auff ein gewissen Zeit verlobt worden/ darauff alsbald ohne einige andere Medicin gedachte Kinder frisch vnd gesundt worden/vnd vil Jahr hero ohne gedachten schweren Gebrechen beyde leben.

Anna Albertina Freyin von Priomont gebohrne Gräfin von Fürstenberg hat die Göttliche Hülff durch Fürbitt deß heiligen Franciſci de Paula erfahren/ in dem jhr Söhnlein Paulus Franciſcus, Albertina aber vnd jhr Töchterlein an der Fraiß schwerlich kranck lagen/ also daß an jhnen die außerleßne Artzneyen vergeblich angewendt wurden/ so bald aber die Mutter jhre Kinderlein in den Habit deß heiligen Franciſci de Paula auff ein Jahr verlobt/ vnnd bey einer heiligen Meß in die Capellen deß heiligen Vatters bey S. Salva-

tor

tor ein Meßgewandt versprochen/ besagten Kindern durch einen Geistlichen dises Ordens einen Gürtel benediciren vnnd sie vmbgürten lassen/ darnach alsbald ein Besserung/ vnd von gedachten Kranckheiten gäntzliche Erledigung erfolgt.

Anno 1645. Johanna Worzikowskin ein anderthalb jähriges Mägdlein auß der Alten Stadt Prag/ drey gantzer Täg vnd zwey Nächt mit der Fraiß so hart gequälet/ daß jedermänniglich vermeinete/ weil keine Artzneyen helffen wolten/ das Kindt müste von Stundt an sterben/ allein die betrübte Mutter vertrauete jhr sicherlich das Leben durch die kräfftige Fürbitt deß heiligen Francisci de Paula zuerlangen. Verlobt deßwegen solches auff ein Jahr in dessen heiligen Ordens Habit/ vnnd daß sie über dises mit gedachtem Kind alle Freytag durch das gantze Jahr seine Capellen bey S. Salvator der Alten Stadt Prag besuchen/ vnd darin Meß hören wolte. Nach gethanem Gelübdt verläst die Fraiß das Kindt/ vnd wird von seiner Mutter/ als sie auß der Capellen nach Hauß kommen/ mit Freuden süß schlaffendt vnd gesundt gefunden.

Von der Andacht der dreyzehen Freytägen sammt etlichen Wunderzeichen/ welche der heilige Franciscus de Paula absonderlich auff die Freytäg gewürckt hat.

Das dreyssigste Capittel.

DJe tägliche Erfahrung der sonderbahren Gnaden/ so diejenigen/ durch die Verdienst deß heiligen Patriarchen S. Francisci de Paula, erlangen/ welche jhne dreyzehen Freytäg nach einander an den Orthern/ wo solche devotion angestellt ist/ anruffen/ erfordert gleichsamb ein Vrsach/ vnnd Erläuterung etlicher Vmbständt: Nemblich warumb er eher an einem Freytag/ als an einem andern Tag? vnnd warumb mit dreyzehen Messen/ vnd dreyzehen Vatter vnser/ vnd Ave Maria sein Hülff erweise? Wir wollen hie den jenigen/ so es begehren/ kürtzlich ant-

worten/ damit jhr Hertz desto besser zu diser devotion, vnnd heiligen Werck entzündt werde/ mit steiffer Hoffnung je mehr von GOTT/ durch die Verdienst dises Wundermanns zuerlangen/ je grösser vnnd eyfferiger Hoffnung der Begehrenden seyn wirdt.

Dise devotion der dreyzehen Freytäg hat jhren Anfang genommen zu Lebenszeit vnsers heiligen Vatters/ welche die ersten Patres vnsers Ordens wegen der mannigfaltigen Wunderwerck/ so sich dardurch zugetragen/ haben angestellt/ nicht allein bey vnfruchtbaren Eheleuthen/ sondern auch in andern vnterschiedlichen Anliegen/ von denen wir hernach kürtzlich etliche werden erzehlen/ wöllen aber zuvor den frommen Leser ermahnt haben/ daß die Freytägige Andacht sonderlich von der sonderbahren Andacht deß heiligen Francisci, so er gegen dem bittern Leyden Christi getragen/ jhren Vrsprung habe genommen/ dann Er asse vnd trancke nicht an den Freytägen/ ausser deß hochheiligen Sacrament deß Altars/ so groß war die Betrachtung deß heiligen Leydens Christi bey jhme/ daß man es an dem Gesicht hat können abnemmen vnd spüren/ wie sehr Er dasselbige thäte zu Hertzen führen/ daher Er an selben Tägen/ Er/ sprich ich/ vnd nicht mehr Er/ sonder Christus in jhme/ mehr Wunderwerck zuthun pflegt/ als sonsten/ dann an Freytägen war allenthalben das Zulauffen zu jhme von allerley krancken vnd mit Anliegen beladnen Personen/ welche alle jhr Begehren bey jhme erlangten/ vnd folgends gesundt/ vnd voller Trost wider nach Hauß reisen thäten/ so groß war der Vberfluß der Verdienst deß Leydens Christi in jhme/ daß er keinen Krancken oder mit Anliegen Beladnen/ an einem Freytag von sich liesse/ ohne völligen Trost/ also daß er zu mehrmahlen an selben Tägen über hundert Wunderwerck würckete.

Ist kein Wunder/ daß er so vil in dem bittern Leyden Christi vermöcht/ dann er auch von Jugendt auff/ nemblich von dem dreyzehenden Jahr seines Alters biß in das ein vnnd neuntzigiste Jahr mit Christo hat angefangen das Creutz zutragen/ ausserhalb der täglichen

chen Faſten in Waſſer vnd Brodt / hat er auch in Betrachtung deß heiligen Paſſions Chriſti ein gantze Faſten durch vnnd durch weder geſſen noch getruncken / dahero jhne GOtt auch / weil er ſich alſo ſtreitbarlich vnter dem Creutzfähnlein Chriſti verhalten biß in ſeinen Todt mit Chriſto dem HErrn / das iſt / am heiligen Charfreytag / da die Catholiſche Kirch die klägliche Schiedung Chriſti hält / im ſelben Tag vnd Stund zu dem himmliſchen auß diſem zergänglichen Leben beruffen.

Daß aber diſe devotion oder Andacht der dreyzehen Freytägen jhren Vrſprung vnd Anfang zu Lebenszeit deß heiligen Vatters vnd von jhme ſelber genommen habe / wird ſolches auß der Hiſpaniſchen Chronick oder Geſchichten diſes Ordens bezeugt / als der Ehrw. Pater Fr. Franciſcus à Secli Barfüſſer Ordens in ſeinem Opuſculo cap. 8. ex Chron. Hiſp. lib. 3. fol. 52. mit folgenden Worten meldet. In dem Convent zu Toloſa / ſchreibt gemeldter Author, iſt ein alte Tradition daß gedachter heilige Vatter Franciſcus de Paula jhrer vilen / welche jhn gebetten / von GOtt ein Gnad zuerlangen / gerathen habe / daß ſie ſich folgender Andacht zum öfftern gebrauchen ſolten / die Wort aber deß heiligen Manns ſeyndt diſe: Auff dreyzehen Freytäg nach einander bereuet vnd beichtet eure Sünden / vnd empfänget das hochwürdige Saeament deß Altars vnter einer heiligen Meß / die jhr für euch werdet halten laſſen wegen der Nothdurfft als jhr begehret / daß euch von GOtt dem HErrn ſolle verlyhen werden / alsdann aber werdet jhr auff dreyzehen mahl das heilige Vatter vnſer vnnd den Engliſchen Gruß betten zu Ehren deß Gebenedeyten HErrn JEſu Chriſti vnd ſeiner H.H. zwölff Apoſteln / ꝛc. Es iſt aber zumercken / daß der heilige Vatter keine beſondere Meſſen zu diſer Andacht benennet oder vorgeſchrieben habe / auch nicht allezeit die Zahl dern dreyzehen Freytägen gehalten / ſondern bißweilen auff einen / bißweilen auch dreyzehen oder mehr Freytägen ſeine Wunderwerck erzeigt habe / jedoch werden dreyzehen beſtimbte Meſſen auß dem Römiſchen Miſſali in gemeldter Chronick von den alten Patribus

tribus vorgezeichnet / mit diser Meinung vnnd Vnterschied / wie obgedachter Author schreibt / daß zu solchen Messen kein Gesatz oder Verbündtnuß seye / sondern nach der Zeit / Täg vnd Fest / andere an statt der vorigen / wie Sacr. Cong. Rit, ex Rom. Missal. vorschreibt / können vnd sollen gelesen werden. Allen geschicht dises / vnd hat auch diſe Andacht bißhero jhren beständigen eyferigen Fortgang wegen der vilfältigen Wunderwerck / so sich dardurch zugetragen / wie nicht weniger wegen der grossen Gnaden vnd Guthaten / mit welchen vil in vnterschiedlichen Anliegen nach jhrem Wunsch seynd getröst worden / wie die stette Erfahrnuß noch heutiges Tags bezeuget.

Die weitberühmte Stadt Neapolis hat jederzeit ein absonderliche Andacht vnd Vertrauen zu dem heiligen Vatter Francisco de Paula, erzeugt / vnd denselben für einen besondern Patronen vnnd Fürsprecher erwählet. Daher sein Kirch (auff den Freytägen fürnemblich) mit grossem Zugang vnnd Eyfer von männiglichen vmb Hülff vnd Trost besucht wird; Als sich erst neulicher Zeit zugetragen / daß nemblich auff einem Freytag ein todtes Kindt in die Kirchen gebracht / vnd auff den Altar deß heiligen Vatters gelegt worden / vnd da die Eltern jhr eyferiges Gebett zu GOtt / auff die Verdienst deß heiligen Manns vertrauendt / verrichten / wird dem verstorbnen Kindt das Leben vrplötzlich widerumb verlyhen. Solche Zuversicht zu dem heiligen Vatter hat diſe Stadt theils zu seinen Lebs Zeiten / theils auch nach seinem seeligen Hinscheiden auß seiner wunderthätiger Handt / vnd Gnadenfliessenden Vätterlichen Gemüth / wie folgendts zusehen / geschöpfft.

Die Marggräfin Polyxena von Aragonia schickt wegen der tödtlichen Kranckheit jhres Gemahels Henrici ein eignen Botten zu dem heiligen Francisco, jhn vmb Gesundtheit zubitten / er aber läst sie zu der Gedult ermahnen / sprechendt / daß jhr Herr innerhalb drey Tägen werde sterben / bald hernacher begibt es sich / daß gemeldter Marggräfin der Blutfluß so schwer angreifft / daß auch alle Aertzt die Menschliche Hülff absprachen / als sie solches vermerckt /

merckt/ läst sie sich auff das beste/ als sie gekünt/ gen Patern tragen zu dem heiligen Wundermann/ dahin sie an einem Donnerstag kommen/ an folgenden Freytag/ nach dem sie den Heil. Vatter jhr Noth gnugsamb geklagd/ ist sie gäntzlich von jhrer Kranckheit entlöst worden/

Eben diſe Marggräfin Polyxena gibt vns Zeugnuß eines andern Wunderwercks/ welche der heilige Franciſcus zu Gast geladen sammt jhrem Hofgesind/ die Er auch nach jhrer Andacht/ vnd deß Convents Vermögen/ tractirt hat/ aber dem Hofgesind wolte die schmale Kuchel nicht schmecken/ der fromme Pater liesse zwar fischen/ aber man kunte wegen deß Meers damahln grosser Vngestümmigkeit nichts fangen/ dahero müsten sie an statt der Fisch mit Bohnen verlieb nemmen/ welche jhr erste vnnd letzte Speiß waren/ über diſe schlechte Tractation murrete die Hof-Pursch sehr/ alſo/ daß solches der heilige Vatter gnugsamb vermercken müste/ was jhnen im Kopff vmbgienge/ dahero Er einen auß jhnen alſo angeredt/ habt Gedult/ GOtt wird schon Fürsehung thun/ kaum redete Er das letzte Wort auß/ sihe da waren die Tafeln mit allerley Fischen vnversehens besetzt/ alſo/ daß es niemandt mercken können/ wer solche hergetragen/ oder wie solche sonsten möchten auff die Tafeln kommen seyn/ von welchen sie sich jhren Lust nachfolgendts ersätti-get. Der H. Mann hat mehr als hundert Wunderwerck gethan in vnterschiedlichen Sachen in den drey Tagen/ da die Marggräfin zu Patern gewesen.

Ein Frau/ welche zehen Jahr im Ehestand vnfruchtbar zugebracht/ ist zu dem heiligen Mann vmb Hülff vnd Fürbitt kommen/ verspricht nach seinem Rath alle Freytag durch selbiges Jahr zur Gedächtnuß vnd Ehr der heiligisten fünff Wunden Christi fünff Vatter vnser vnd Ave Maria zubetten. In kurtzer Zeit hernach wird sie eines Kindts Mutter.

Nach dem Todt deß heiligen Franciſci seyn durch die dreyzehen Freytägige Andacht auch schöne Wunder geschehen/ sonderlich eines mit einer Sicilianiſchen Wittfrauen von Milatzo/ der jhr ver-

storbner Herr drey kleine Töchterlein hinterlassen / mit diser Wittfrauen hat ein Ritter jhres verstorbnen Herrn vnd Ehewirths Blutsfreundt / ein solchen Recht: Oder Streithandel angefangen / weil er mehr dem Geitz / als der Gerechtigkeit ergeben war / daß der armen Wittib sammt jhren dreyen Töchtern / jhr gantzes Verderben daran gelegen / zu disem Intent hat diser böse Mensch solche Advocaten gebraucht / die durch jhre Boßheit vnd Argliſtigkeit bald zween Sententz für disen vngerechten Ritter bekommen. Nun die gute Frau verfügte sich zu dem höchsten Richterstul / weiln sie kein Gerechtigkeit auff Erden nicht kunte erhalten / thut ein Gelübdt in vnserm Kloster zu Milatzo / neben den kleinen Töchtern mit gebognen Knien / vnd Vergiessung viler Zäher / vor der Bildtnuß deß heiligen Franciſci de Paula, vnd versprechen / daß sie dreyzehen Freytäg nacheinander mit blossen Füssen wollen dahin kommen / vnd dreyzehen Messen lesen lassen / damit sich der heilige allgemeine Nohthelffer jhrer erbarmen / vnd jhr Advocat vnd Fürspreecher bey dem Richterstul GOttes wolle seyn / was geschicht / da diser frommen Frauen Recht allbereit am äusserſten gestanden / solches zuverlieren / laß GOTT / der sonst allzeit der armen Wittiben vnd Wäisen Gebett pflegt zuerhören / ein Wunder sehen / dann als sie der letzten Meß der dreyzehen Freytäg beywohnete / vnd der Priester das letzte Evangelium sagte / kommt der betrübten Frauen Haußmeister mit der Bottschafft / daß jhr / wider alle Menschliche Hoffnung / das Recht sey erkennt / vnd zugesprochen worden. Die Frau fängt an mit jhren Kindern alßbaldt auffzuschreyen / vnd vor Freuden zuweinen / GOtt vnd seinem Diener zudancken / wegen diſes so grossen Trost gleichfalls auch die Religioſen gethan haben / vnnd zum Lob GOttes ein fröliches Te DEum Laudamus gesungen / weil GOtt sein Glory durch die Verdienst deß H. Franciſci also hat wöllen erzeigen.

Bey disem Wunder war auch gegenwärtig ein andere Frau berührter Stadt / derselben Ehewirth allbereit etlich Jahr zu Constantinopel gefangen lage / diſes nächſtbemeldte Geſchicht hat jhr ein

solches

ſolches Hertz gemacht/ daß ſie denſelben Tag angefangen beſagte devotion der dreyzehen Meſſen/ deren ſie allzeit beygewohnt/ zuverrichten/ mit getröſter Hoffnung jhres Manns gewiſſer Erlöſung auß der Barbariſchen Gefängnuß/ diſe Frau begehrt ſolches von GOtt in guter Einfältigkeit/ welche ſonderlich GOTT dem HErren angenemb iſt/ als hätte ſie jhres Haußwirths ſo hoch vonnöthen/ als obbemeldte betrübte Wittib jhres Rechts/ welches ſie auch erlangt hat/ dann als ſie nach der letzten Meß der dreyzehen Freytäg nach Hauß gangen/ hat ſie jhren Herrn in Ketten gebunden vor dem Hauß gefunden/ als wie er in der Feind Händen zu Conſtantinopel geweſen/ ſie ſahen einander an/ aber auß Verwunderung war jhnen beyden die Red entfallen/ als ſie ſich wider erholt/ begehrt die Frau von jhrem Ehewirth/ was jhme widerfahren/ er aber ſpricht: Ich weiß anders nichts/ als daß noch nicht zwo Stund ſeyn verloffen/ daß ich noch zu Conſtantinopel geweſen bin/ wie du mich hie ſiheſt/ es iſt ein Religioß zu mir kommen/ der hat mich vnter ſeine Armb genommen/ über Meer vnd Landt hieher gebracht. Diſes Wunderwerck iſt alsbald durch gantz Sicilien erſchollen/ wie dann auch männiglich begehrte diſen Gefangnen zuſehen/ vnnd von jhme den Verlauff ſelber zuvernemmen. Ein kleiner Knab/ diſes Gefangnen Befreundter/ ſpricht zu der Frauen Baaſen drey oder vier Täg zuvor/ daß ſein Vetter werde auff einen Freytag kommen/ der heilige Franciſcus habe jhme ſolches geſagt/ da er ſich neulich an den Altar leinte/ vnd an ſelben Freytag der Erlöſung hatte er zuvor ſein Baaſen ermahnet/ daß ſie etwas ſolle kochen für den Vettern/ ſelbiger Knab/ nach dem er zu ſeinem Verſtandt kommen/ hat er auch vnſers Ordens Habit angelegt/ vnnd in groſſer Frombkeit gelebt/ welcher Fr. Dominicus von Milatzo genennt worden.

Ein Neapolitaniſche Frau/ welche durch Betrügerey in die äuſſerſte Gefahr ware kommen/ alles das jhrige zuverliehren/ vnd auch bey Gericht nichts kunt erlangen/ hat an einem Freytag jhr Klag in einem Memorial auff den Altar deß heiligen Franciſci ge-

legt / gehet also darvon / vnd läst solches liegen vor den Füssen dises heiligen Advocaten / sihe ein Wunder / am andern Freytag / das ist nach acht Tägen findet sie jhr Memorial nicht allein von der Justici vnterschrieben / sondern das alles / was sie darin begehrt / seye jhr erkennt worden / mit höchster Verwunderung jedermännig-lich.

Fig. 67. Im Jahr 1598. als im Königreich Sicilia vngewöhnliche Trückne eingefallen / also daß die Früchten deß Feldts in Gefahr deß Verderbens stunden / hat sich das meiste Volck auff einen Freytag / an welchem das Fest deß heiligen Vatters Francisci de Paula begangen wirdt / einhelliglich in seines Convents Kirchen zu der Predig deß berühmbten vnd hochgelehrten Patris Bernardini von Catana der Societ. JESV Priester / versammlet / vnd sich dem Heiligen in anliegender allgemeiner Noth mit grossem Vertrauen verbunden / darauff vnter wehrendem Gottesdienst ein erwünschter Regen zur genugsamer Befeuchtigung deß Landts erfolgt ist.

Dergleichen Wunderwerck / vnnd sonderbahre Gnaden / so noch täglich in allerley Noth vnd Anliegen / durch die devotion der dreyzehen Messen / vnd Verdienst deß heiligen Francisce de Paula geschehen / seyn gleichsamb ohne Zahl / wie dann Italia / Hispania / Franckreich / vnd nunmehr Teutsch- vnd Böhmer-Landt derselben voll seynd / als auch die Durchleuchtigiste zu Hungern vnnd Böhemen Königl. Majestät sonderlich erfahren.

Demnach höchstermeldte Durchleuchtigiste zu Hungern vnnd Böheimb Königin / ꝛc. (auß grosser zu deß heiligen Francisci de Paula tragender devotion) das Gebett der dreyzehen Freytäg verrichtet / auch seinen Habit ein gewisse Zeit getragen / ist sie bald jhres Begehrens erhört / vnd mit einem jungen Printzen den achten Septembris deß 1633. Jahrs erfreuet worden / welcher zum Gedächtnuß deß heiligen Francisci, Ferdinandus Franciscus genennt worden.

Theodora Helena Mitrowskin Wittib gebohrne Hannwaldin von Eckersdorff / ist fünff Jahr nach einander mit schwerer Leibs-

Leibsſchwachheit beladen geweſen; letzlich weil vier tödtliche Kranckheiten zuſammen geſchlagen / zehen Monat gantz ligerhafft verblieben / daß auch endtlich ſechs Löcher in jhren Leib gebrochen ſeyndt. Nach dem nun alle leibliche Artzneyen vmbſonſt / vnnd jhr von allen Doctorn das Leben abgeſprochen wardt / ſucht ſie jhr Heyl vnd Zuflucht bey dem gütigen GOtt durch Fürbitt deß heiligen Franciſci de Paula, verlobt ſich mit dreyzehen Meſſen / denen jhre Dienerin Anna Litterin / an ſtatt der Frauen mit Andacht beygewohnt / mit Befelch ſie ſolte abſonderlich bey der fünfften Meß durch Verehrung der heiligen fünff Wunden Chriſti vmb Hülff vnd Gnad inbrünſtig betten. Als beſagte Dienerin der fünfften Meß beygewohnet / vnd nach verrichter Andacht gen Hauß kommen / findet ſie jhre Frau in völliger vnd beſtändiger Geſundtheit / diß iſt geſchehen / vnd von vilen glaubwürdigen Perſonen offentlich bezeugt vnnd bekräfftiget worden / zu Prag den 21. Tag Septembris im Jahr 1637.

Die hoch vnd wolgebohrne Frau Eliſabetha Kolowratin / gebohrne Lobkowitz / empfindet Anno 1638. ſo hefftiges groſſes Stechen / Wehetagen / vnd Schmertzen deß Haupts / daß ſie lange Zeit zu Betth todt kranck liegendt / weder von Prageriſchen / weder von den Außländiſchen hierzu mit Fleiß beruffnen Medicis, einige Hülff noch Linderung erfahren können. Als deroſelben Ehegemahl der hoch vnd wolgebohrne Freyherr von Kolowrat Röm. Käyſerl. Majeſt. geheimer Rath / damahls Obriſt Landt-Cammerer / hernach Obriſter Landts Hofmeiſter deß Königreichs Böheimb (von vornemmen andächtigen Leuthen bewegt) herzu ein Gelübdt gethan / in eigner Perſon dreyzehen Freytäg nach einander die Capellen S. Franciſci de Paula bey S. Salvator der Alten Stadt Prag zubeſuchen / jedesmahl allda für ſeine kranckliegende Gemahlin ein Meß leſen zulaſſen / vnnd zu Erlangung jhrer Geſundtheit andächtiglich zuhören. So bald ſolches geſchehen / iſt obgedachte wolgebohrne Frau ohne einige fernere gebrauchte Artzney / bloß durch Fürbitt deß heiligen Franciſci de Paula zur mercklicher Beſſerung vnd völliger Geſundtheit gelangt.

Eben im Jahr 1638. seynd zween Brüder vnsers heiligen Ordens auß vnserm Convent S. Caroli Borromæi in der Au nechst München etlicher wichtiger Geschäfft halber nach Botzen in Tyrol von dem Ehrw. P. Correctore verschickt / vnd alldorten von Ihr Gnaden Herrn Grafen Veit Benno / Grafen zu Brandeyß / Freyherrn zu Leonburg / vnd Ihrer Ertzfürstl. Durchl. Rath vnnd Verwalter allda freundtlich empfangen worden. Gemeldter Herr Graf hätte in dem Ehestand mit seiner Frau Gräfin vil Jahr ohne Trost eines Erben zugebracht. Als er aber von der Strengheit deß heiligen Ordens vnd grossen Verdiensten dessen Stiffters / nemblich deß heiligen Francisci de Paula absonderlich von der Andacht der dreyzehen Messen durch besagte Brüder Bericht bekommen / haltet der fromme Graff sammt der Frauen Gräfin solche für eine besondere Schickung vnd Gnad GOttes / suchen alsbald ihr Hülff vnnd Zuflucht bey dem heiligen Mann durch die dreyzehen Freytag Messen / mit Versprechen / daß / wofern sie einen Sohn erlangen werden / solle derselbige nach dem Namen deß heiligen Vatters Franciscus genennt werden. Nach verrichter Andacht der dreyzehen Messen ist die Frau Gräfin alsbald schwanger / vnnd hernach mit einem Sohn erfreuet worden: Welchen die auch vermög ihres Gelübdts GOtt vnd dem H. Francisci de Paula zu ehren vnd Danck Franciscum nennen lassen.

Vil vnd vnzahlbare Werck haben sich zugetragen / vnnd geschehen noch täglich durch die Andacht der dreyzehen Messen; habe diese wenige zur Vnterricht- vnd Mehrung der Andacht gegen dem H. Vatter Francisco de Paula kürtzlich wollen hierzu setzen. Gleichermassen hab ich auch für gut angesehen / die wunderbarliche Gnad GOttes deß Allmächtigen / die er durch den H. Franciscum mit den geweyhten Kertzen mannigfaltig erzeigt / mit Erklärung etlicher Wunderzeichen kunt zumachen: Dann die Heimblichkeit deß Königs ist gut zuverschweigen / die Werck GOttes aber offenbahren vnd loben ist ehrlich. Tob. cap. 12. vers. 7.

Wun-

Wunderzeichen / welche der heilige Franciſcus de Paula durch Außtheilung der geweyhten Kertzen gewürckt hat.

Das ein vnd dreyſſigſte Capittel.

DEr heilige Franciſcus de Paula hätte diſen Gebrauch / daß je mehr er von GOtt erhöhet / je tieffer er ſich vor jhme gedemüthiget / alſo daß er auch nicht gewolt / daß man die Verleyhung der Geſundtheit / die Heylung der Schäden vnnd Gebrechen / die Ertheilung der Sprache den Stummen / vnnd das Geſicht den Blinden / ꝛc. So die Göttliche Barmhertzigkeit durch ſeine Heiligkeit vnnd vnaußſprechliche gegen GOtt tragende Lieb / vilfältiger Weiſe ertheilt: Seinen Verdienſten im geringſten zuſchreiben ſolte. Dahero er ſich zu Beſchönung der Miracul offtermahl der Kräuter / Blumen / Wurtzen / Brodts / Obſt vnd dergleichen gebraucht: Die doch nach Auſſag der Aertzt gemeiniglich wenig / oder nichts darbey thun können: Ja wol auch zuweilen das Widerſpiel / vnd die Kranckheit an ſtatt der Geſundtheit hätte verurſachen mögen. Sonderlich aber hat er ſich eines Geſchancks zum öfftern gepflogen / durch welches fürnemblich GOtt der Allmächtige groſſe Gnaden verlyhen denen ſo es mit Andacht empfangen vnd gebraucht haben / ſolches ſeyn geweſen geweyhte Kertzen / die er hohen vnd niedern Standts-Perſonen ertheilet vnnd gegeben: Zu deſſen Gedächtnuß dann biß dato an ſeinem heiligen Feſttag / in ſeines Ordens Kirchen Jährlich Kertzen geweyhet / vnd dem andächtigen Volck außgetheilet werden.

Den Vrſprung diſer Andacht betreffendt / iſt kürtzlich zumerken / daß als Pabſt Sixtus der Vierdte den heiligen Franciſcum wegen ſeiner groſſen Verdienſten vnd Gottſeeligen Wandels begehrete zum Prieſterthumb zuerheben / die groſſe Demuth aber deß heiligen Manns in ſolches nicht verwilligen wolte / verlyhe jhme gemeldte Päbſtliche Heiligkeit die Gnad vnnd Erlaubnuß / Brodt / Roſenkräntz /

kräntz/ Kertzen vnd dergleichen Sachen zuweyhen. Auß welchen allen gemeldten Stucken er sich der geweyhten Kertzen zum meisten zu Hülff vnd Trost der betrübten Menschen gebraucht hat/ wie folgende Wunderzeichen kürtzlich bezeugen.

Fig. 61. Anno 1481. Als der Neapolitanische König Ferdinandus die Stadt Hydruntum den Türcken wider abzunemmen Volck auffgemahnt/ ist Graf Nicolaus von Arena mit seiner Reuterey dem heiligen Mann gen Paterno zugezogen/ den Seegen von jhm abzuholen/ Franciscus spricht jhm zu/ macht jhm ein gutes Hertz/ vertröstet jhn gewisses Siegs/ begabt jhn vnd seine Reisige mit geweyhten Kertzen/ welche sie ehrerbietig empfangen/ einen außgenommen/ der es als ein aberglaubiges Kinderspiel verachtet/ sagte/ ein Soldat müste mit dem Degen/ nicht mit der Kertzen fechten: Disen hat Franciscus gewarnet/ es werde jhm sein Gespött theur gnug kommen/ wie dann auch geschehen. Der Graf belägert die Stadt/ hat sich bey allen Scharmützlen vnd Gefahren finden lassen/ aber vnter so vilen feindtlichen Wehren vnnd fliegenden Pfeilen nicht einen Mann verlohren; Allein der freche Spottvogel hat seinen vnzeitigen/ vnd gottlosen Bossen mit der Haut bezahlt/ vnd ist alldort erschlagen worden.

Auff der Reiß gen Paternum von Paula/ so er mit zweyen seiner Religiosen verrichtet/ hat sich der heilige Mann mit Kühnspänen/ so man selbiger Orthen für Windliechter braucht/ versehen/ weil die Sonn zu Gnaden gehen wolte: Als er gen Casal kommen/ wirdt er angesprochen einem gebährenden Weib/ so drey Täg in Kindtsnöthen gelegen/ zu Hülff zu kommen. Der heilige Mann schickt jhr ein weisse Wachskertzen/ befihlt solche angezündet auff der Frauen Haupt zusetzen/ dardurch sie vnzweifflich genesen werde. Wie dann auch geschehen/ mit grosser Verwunderung/ daß ein so grosse Gnad auß der Kertzen solle herrühren; wie nicht weniger seinen Geferdten seltzamb fürkommen/ woher er so gähling diese Kertzen hätte genommen; weil jhnen wol bewust/ daß er nichts/ als die Kühnspän bey sich hätte: Darauß sie nothwen-

dig

dig geſchloſſen / daß er den übrigen Theil ſeines Spans in ein Kertzen verehrt habe: Welches jhme nicht vngewohnt / wie in dem Capittel / ſo von den Gnaden-Zeichen Göttlicher Fürſichtigkeit gegen jhme handlet / weitläuffiger zuſehen.

Diſes Miracul hat auch dem folgenden Gelegenheit geben.

Petrus Barbe Notarius der Stadt Paula hat jhm ein Gerechtigkeit Thunnen zufiſchen / aber mit ſchlechtem Gewinn erkauffet. Vil Züg ſeynd läer abgangen / vnd lieſſe ſich auch ins künfftig nichts ſonders hoffen. Obgemeldter Antonius macht jhm ein Hertz / rathet jhm diſes Vnglück dem heiligen Franciſco zubefehlen: Erbietet ſich auch für einen Vnterhandler an: Der heilige Mann reichet jhm ein Kertzen dar / mit deren er dem Notario Glück vnd Seegen bringen ſolle: Diſer nimmts mit Andacht in das Schiff / thut einen ſo reichen Zug / daß die Netz brechen möchten. Iſt alſo eben das mit deß H. Manns Kertzen geſchehen / was mit dem Wort Chriſti bey deß H. Petri Fiſcherey außgerichtet worden.

Dem Verwalther deß Caſtels Meſſilaſſon in Calabria / da vnſers Ordens Convent iſt / ſaß ein Fluß in den Schenckel / darzu nachmals der Brandt geſchlagen / nicht ohne Gefahr deß Lebens. Man war an dem / daß man jhm zu Verhütung gröſſers Ubels den Fuß abnemmen wolte. Er ſchickt in das Convent, begehrt das gemeine Gebett / vnd wofern etwas von deß heiligen Manns Heiligthumben verhanden wäre / jhme ſolches zuüberſchicken. Es ware auſſer einer geweyhten Kertzen nichts verhanden. Diſe ſchickt man jhm: Er bindet ſie auff das verletzte Schinbein / vnnd gehet darmit ſchlaffen: Als er nach Mitternacht erwachet / befande er ſich friſch vnd geſundt.

Petrus Angelus Burger zu Nicaſter hatte ſich mit dem heiligen Mann von Gewiſſens-Sachen vnterredt; ſchenckt jhm zum Abſchied der heilige Franciſcus vier Kertzen / in welche er mit ſeinen Nägleu das Creutzzeichen eingetruckt hätte: befahle jhm ſolche zu Ehren vnſers Heylandts fleiſſig zuverwahren / wie er ſie dann nicht anders / als ein köſtliches Heylthumb nach Hauß getragen. Eine

darauß gibt er seiner Haußfrauen / so gantz erlahmet / vnd Schmertzens halber offt auch jhrer Red beraubt worden: Nach empfangnem solchem Schatz ist sie alßbald zu jhren vorigen Kräfften kommen.

Zu Tours hat sich ein schwangere Frau / so nie mit keiner lebendigen Frucht erfreuet worden / deß heiligen Manns Gebett befohlen: Deren er vor allen Dingen die Reinigung jhres Gewissens befohlen; nachmahlen zwo geweyhte Kertzen geschickt / deren eine sie angezündt / vnnd alsbald ohne sondern Schmertzen ein schönes Knäblein auff die Welt gebracht.

Ioannis Messenage Toursischen Burgers vnnd Kauffmanns Haußfrau litte am Grieß vnnd Stein grossen Schmertzen; Der Mann schickt seiner Enicklen eines zu Francisco vmb Hülff: Der reichet einen Rosenkrantz vnd Kertzen dar: Als selbige angezündt worden / vnd die Frau den Rosenkrantz darbey bettet / ist ein Stein einer Nuß groß von jhr gangen / vnd hat der Schmertzen ein End genommen.

Zu Amboyse ist ein schwangere Frau durch den Blutgang in Leibs vnd Lebens / wie auch jhrer Frucht Gefahr kommen: Dise riethe jhr Nachbarin / so vormahlen durch deß heiligen Francisci Fürbitt einen Erben bekommen / sich disem Heiligen zubefehlen: Brachte jhr auch ein Kertzen / so von jhm geweyhet worden / als sie bey derselben fünff Vatter vnser vnnd Ave Maria gebettet / ist sie in einer halben Stund jhrer Bürde glücklich entbunden / vnd darauff vollkommen gesundt worden.

Ein Engelländischer Edelmann hätte sich auff sein Schloß begeben; allda jhn ein so schröckliches Wetter überfallen / daß er sich äusserstem Vntergangs besorgte: Zündet im Schröcken deß H. Manns geweyhte Kertzen an / von deren Krafft das Gewülck zertrennt / vnd die gewünschte Heitere erfolgt.

Ein Edelmann vnd Rath Königs Caroli war in einem hitzigen Fieber von Sinnen kommen; hat sich doch eines so vil erholet / daß er an die geweyhte Kertzen deß heiligen Francisci gedacht: Die

läß

CHARITAS

p. 283.



69

Gregorius von Vico nach dem er durch die Kraffit der geweihet en Kertzen, die er vom H. Franc. de P. empfangen, dem Todt entgangen, hat er seine Waffen abgelegt, und den Orden dess H. Franc. de Paula angenommen.

p. 289.



70

S. Franc. de Paula erkennend das das Ende seines Lebens herbeinahe, empfühet er mit Vergiessung viele Zähren am H. Brundonnerstag in der Kirchen das H. Viaticum so der Tag vor seinem Absterben war.

p. 292.



71

der H. Franc. de Paula ist gestorben, am H. Carfreytag so der andere Aprilis Tag war, A. 1507. da er vorhero seine geistliche Kinder zu der Brüderlichen Liebe und observanz der Regel ermahnet hatte.

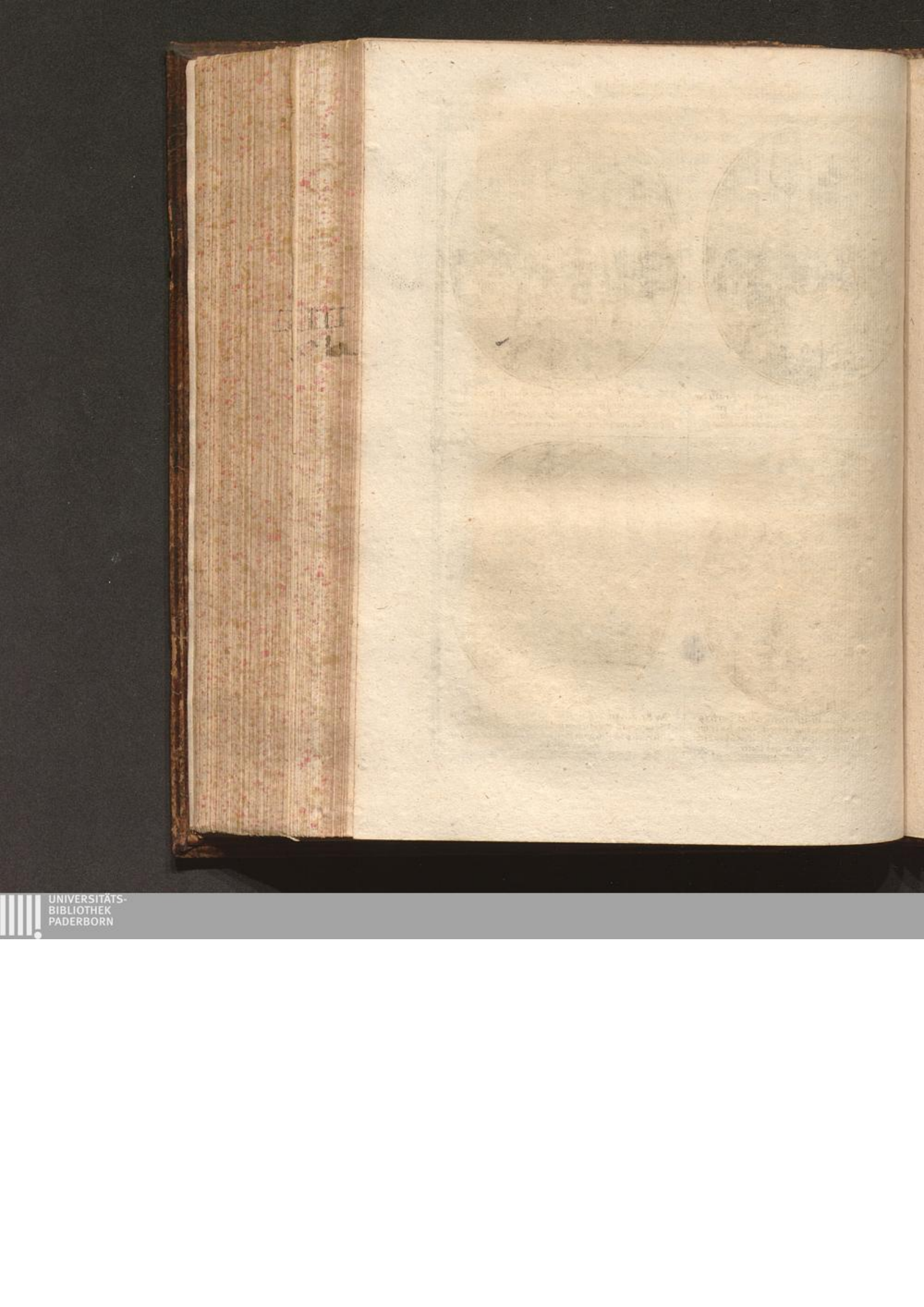
p. 292.



72

Der Leichnam dess H. Franc. de P. ist viel Tag ohne Begrähnis verblieben und einen gar lieblichen Geruch von sich gegeben, auch viel Wunderzeichen gewircket.

I. Azeit sc.


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

läst er jhm bringen / legts auff sein Stirn / vnd redet GOtt also an: Mein GOtt vnd HErr / wann es anders wahr / daß Franciscus dein so getreuer Diener vnnd lieber Freundt ist / so lasse mich auch seiner Verdiensten im besten geniessen: Er hätt dise Wort kaum außgesprochen / so ist aller Schmertzen verschwunden / vnnd wie er nachmahlen selbst zureden pflegt / ziehet einer den Hut vom Kopff so bald nicht ab / als jhme der Wehetagen gleichsamb abgestrichen worden.

Gregorius de Vis ein edler Frantzoß / vnnd deß Hertzogs von Orliens Rittmeister zog von Amboyse nach Plessis mit dem heiligen Mann Kundtschafft zumachen: Diser schencket jhm ein geweyhte Kertzen / welche der Ritter nimmer von sich gelassen / vnd hat derselben grosse Krafft in der Schlacht bey Sanct Albin erfahren: Dann als der Feindt das grobe Geschütz auff seine vntergebne Reuterey lassen abgehen / ist das Glied / so vor dem Hertzogen stracks auff dem Platz blieben; von dannen die Kugel gerad seinen Kopff zugefahren; aber nicht anders / als wäre es ein Felsen / ohne Schaden darvon widerprällt. Er erkannte die augenscheinliche Gnad GOttes / so er den Verdiensten deß heiligen Manns zugeschrieben; Verlässet darauff das Kriegswesen / vnd läst sich vnter den Geistlichen Fahnen deß H. Francisci schreiben / hat GOtt sein Lebtag in seinem H. Orden gedienet. Fig. 68.

Item / Johanna Dolin ein Frau zu Tours so schon zweymahl fruchtbar gewesen / aber nie gebähren können / dann beydemahl die Barbirer die Kinder Stuckweiß (sie beym Leben zuerhalten) von jhr nemmen müssen. Als sie zum drittenmahl schwanger wurde / hat sie jhr Mann dem heiligen Francisco de Paula befohlen / vnd jhr vom heiligen Mann zwo geweyhte Kertzen geben / deren eine sie zur Zeit der Geburt angezündet / darbey fünff Vatter vnser vnd fünff Ave Maria gebettet / ist also nach jhrem Begehren erfreuet worden.

Ein Schiffmann Namens Ioannes Biscainus, schiffet von Marrel nach Rom / in wehrender Schiffarth erhebt sich ein grosse

Vngestümme / also daß deß Lebens-Gefahr vor Augen stunde / dieser Schiffmann erinnert sich einer geweyhten Kertzen / die er bey sich trug / vnd warff dieselbe ins Meer / zu handt wurde es still vnnd ruhig.

Ein Kauffmann mit Namen Ioannes Göting / gieng von Tours nach Plessis den heiligen Mann heimbzusuchen / der heilige Vatter verehret jhme neun geweyhte Kertzen: Kurtz dardurch wolte er sich auff das Wasser Layr / worbey sein Hauß allernächst gebauet stunde / zu Schiff begeben / welches dann allbereit geladen war. Da erhube sich ein so erschröcklicher Wind vnd Vngewitter / daß er befürchtet / es werde Hauß vnnd Schiff zugleich über einen Hauffen geworffen / vnd weggeschwemmet werden. In der Angst erinnert er sich der geweyhten Kertzen / vnnd so bald er eine angezündt / vnnd den heiligen Mann vmb Hülff angeruffen / hat das Ubel auffgehört. Mit den übrigen acht Kertzen hat die Andacht selbiger Orthen dermassen zugenommen / daß sie wegen erzehlten Miracul für allerhandt Kranckheiten gebraucht / vnnd vil jhrer Bitt seyn gewehret worden. Als eben in demselbigen Hauß einsmahls ein Feur außkam / ist solches gantz vnnd gar verbrunnen / ohne die Kammer / in welcher noch eine von denen geweyhten Kertzen auffbehalten wurde / ist vnverletzt geblieben.

Zu Tours hat ein Burger zween Täg vnd Nächt das Reissen oder Colica gehabt / vnd also schmertzlich / daß er auch den Urin nicht lassen können / vnd die Doctores nicht gewust was sie anfangen solten / jhme zuhelffen: Deme gab man eine von dem heiligen Mann geweyhte Kertzen / welcher / als er dabey zwey Vatter vnser / vnnd Englische Gruß gebettet / alles Schmertzens entlediget worden.

Im Jahr Christi 1618. ist auß Verhängnuß GOttes ein so grosse Vngestümm auff dem Meer entstanden / daß man befürchtet / die Stadt Paula werde zu Grundt gehen müssen. Das Volck lufft Hauffenweiß in das Convent, vnd finden alle Geistliche dises heiligen Ordens in der Kirchen versammlet mit brinnenden Kertzen

in Händen zur Procession, so sie zu Versöhnung deß Göttlichen Zorns angestellt / gerüstet / denen fast alle Burger vnnd Innwohner diser betrangten Stadt mit grosser Andacht nachfolgeten. Wie nun die Geistlichen auß der Kirchen kommen / hat der grosse Wind jhnen die Kertzen alle außgelöscht: Aber im Widerkehren haben sich selbige alßbald alle mit grosser Verwunderung von jhnen selbst angezündet. Darauß jederman mit Freuden erachtet / daß Franciscus als der Stadt sonderbarer Patron im Himmel bey GOtt jhr Fürsprecher sey / wie dann bald darauff der Effect mit grossem Frolocken der gantzen Burgerschafft gespüret worden.

Abraham Melbers Bildhauers in der Alten Stadt Prag eheliche Haußfrau Anna Maria gebahre neun Kinder / jederzeit mit äusserster Lebensgefahr auff diſe Welt / welche nach empfangnem heiligen Tauff allzeit gestorben. Als dergleichen Noth den 12. Julij im Jahr 1635. widerumb mit vorhergehenden vnaußsprechlichen Schmertzen vorhanden wäre / liesse gedachte schwangere Frau auß Anmahnung anderer andächtigen Personen / eine an dem Fest deß heiligen Francisci de Paula geweyhte Kertzen von seinem Altar in der Kirchen bey S. Salvator anzünden / vnd darbey drey Vatter vnser vnd Ave Maria betten / darauff die Schmertzen nachgelassen / vnd ist folgenden Tag diſe schwangere Frau selbsten in gemeldte Kirchen kommen / allda sie vorgemeldte Andacht persönlich verrichtet / auch drey heiligen Messen mit Andacht beygewohnet / ist folgends den funffzehen Julij mit einer gesunden Leibsfrucht erfreuet worden.

Dergleichen vnd vil andere Gnaden vnd Wunderwerck mehr hat GOtt der Allmächtige / durch die Verdienst vnd Fürbitt seines treuen Dieners S. Francisci de Paula, in vnterschiedlichen Oerthern vnd Ländern erwiesen / denen / so sich obgesagter Kertzen mit Andacht gebraucht / thut auch selbe je mehr vnd mehr den Glaubigen / so solche ehrerbietig behalten / in allerley widerwärtigen Zuständ vnd Vnglück ertheilen: Dahero nun der Brauch kommen / daß alle Jahr am Festtag diſes H. Patronen / dergleichen Kertzen auff

seinem Altar zu so vil Geistlicher Frucht vnd Nutzbarkeit / so daraus entstehen / geweyhet werden.

Von dem seeligen Ableiben vnd Begräbnuß deß heiligen Francisci de Paula.

Das zwey vnd dreyssigste Capittel.

DJe heilige Schrifft gedenckt viler vhralten Patriarchen / welche vor jhrem Abscheiden auß diser Welt mit himmlischen Liecht der Wissenschafft vmbgeben / jhren Kindern zukünfftige Ding also vorgesagt / daß schier ein jedes Wort seine besondere Propheceyung in sich haltet. Fast gleicher Gestalt stellt vns gegenwärtiges Capittel einen neuen Patriarchen vnnd allerlichsten Vattern so vil vnzahlbahren Geistlichen Kindern vor Augen / welcher vor seinem Zug in das fremde Landt so wichtige Ding auffsagt / als jemahlen die Propheten vnd von GOtt erleuchte Menschen haben offenbahren können. Diser ist vnser heiliger Franciscus de Paula, so Anno 1507. im ein vnd neuntzigsten Jahr seines Alters (auß denen er fünff vnd zwantzig vnd ein halbes in Franckreich / die andern in Calabria zugebracht) deß Todts nunmehr von GOtt vergwist / seinen Geistlichen Kindern dises sein Abscheiden nicht bergen / sonder jhnen den letzten Willen vnd Testament / seinem auffgerichtem heiligen Orden zu Nutz vnd Besten / hinterlassen wöllen. Liesse derohalben zu dem Endt alle Religiosen auß dem Turonensischen Convent, wie auch auß allen Benachbarten zusammen beruffen / zu denen er dise nachfolgende kurtze doch geistreiche Sermon gehalten / so nachmahlen von den Anwesenden nicht zwar von Wort zu Wort doch dem Verstandt nach treulich verzeichnet worden. Weil es gewiß vnnd vnfehlbar / daß wir alle vnsere Werck nach dem Exempel vnnd Beyspiel vnsers Erlösers vnnd Seeligmachers JEsu Christi richten sollen / als der vnser einiges Haupt vnnd Führer ist / durch dessen Verdienst wir hier Gnaden erlangen / vnd dort vns der Verheissung ewiger Belohnung zugetröstet haben /

Sein geistreiche Predig zu seine Söhnen vor dem Todt.

haben/so hat es mich für gut vnd rathsam angesehen/Euch/meine hertzliebste Kinder/ als vnverdrossne Mitgesellen meiner Arbeit/ denen ich als meinen Vättern die Ehr/ vnd als meinen Kindern die Lieb nach besiem Vermögen jederzeit erzeigt hab/ an statt deß Testaments meinen letzten Willen fürzuhalten/ vnd euch zugewarnen wie von euch der abgesagte Feindt vnsers Heyls möge bestritten/ vnnd die Barmhertzigkeit deß himmlischen Vatters erlangt werde. Geziembt also einem jeden Christlichen Ritter/ der zu dem sieghafften Creutzpanier geschworen/ daß er alles sein Thun vnnd Lassen auff dreyerley Ziel vnnd Endt richte/ dardurch er gewiß zu dem Lustgarten aller Freuden der himmlischen Glori gelangen wirdt. Zum ersten/ daß er mit seinen Gedancken/ Worten vnnd Wercken allein auff die Ehr GOttes gehe: Hernach alles angreiffe auß Begierd eigner Seelen Seeligkeit; Letzlich das Heyl vnd Wolfahrt deß Nechsten eyffere. Die Befürderung der Ehr GOttes stehet in dem/ daß wir jhn von gantzem Hertzen lieben/ vnd jhme alle mögliche Ehr vnd schuldige Reverentz biß an vnsern letzten Athem erzeigen. Vnser eignes Heyl stehet in disen zweyen gleichsamb Thüranglen/ nemblich: Das Böse fliehen/ vnd das Gute würcken: Letzlich der Eyfer vnnd Lieb gegen dem Nechsten erfordert/ daß wir demselben mit möglichster Hülff vnd Rath beyspringen. Dises seye das Pfandt meiner Liebe/ die in meinem Erlöser vnd Seeligmacher JEsu Christo ruhet: In euch erscheinet; wie auch in dem Nechsten außgegossen ist. Vnd haltet dises für vnfehlbar; so lang vnser Lieb in GOtt vertiefft ist/ so lang bestehen wir sicher/ von dem Raubfeindt befreyt; Vnd so lang wir die Lieb vnter vns erhalten/ so lang kan man das böse Laster vnd Widersacherin aller von der Lieb herrührenden guten Werck die Trägheit nicht einschleichen; Letzlichen so lang wir dieselbe werden vnter den Nechsten außgiessen/ so lang werden wir dem Neid entgehen/ welcher ein Anfang aller Sünd ist/ weil dardurch vnsere erste

Begriff Christlicher Vollkommenheit.

Eltern

Eltern von dem Sathan zu dem Ungehorsamb wider GOTT seynd gebracht worden. Weil nun ein jeder Stiffter eines Regularischen Ordens / er seye wer da wölle / auff gemeldte drey Stuck sich richten muß / also hab ich / deme solches von dem Allerhöchsten GOtt befohlen worden / disen Orden der Minsten Brüder auffgerichtet / damit in demselben vil zu dem Gipfel wahrer vollkommlicher Heiligkeit gelangen kunten.

Derohalben lasset vns mit höchstem Eyfer / Muth vnnd Sinn die Ehr GOttes befürdern / vnserm vnnd deß Nechsten Heyl abwarten / vnnd auß Nöthen helffen. Hat der höchste Sohn GOttes sich gewürdigt so viel für vns zuleyden / warumb solten wir vns weigern seine Ehr vnd Glory zuerweitern / vnd jhme die Schäflein / so er mit seinem heiligen rosenfarben Blut erworben / in Lieb zu weiden / nicht nachfolgen?

Dises sage ich derohalben / daß jhr die Lieb vnter einander erhaltet / vnnd auß gantzem Hertzen von dem lebendigen GOtt / welcher die Liebe selbst ist / begehrt; Hernach in Nachfolgung seiner Fußstapffen selbige in den Neben-Menschen völlig außgiesset / in dem jhr jhn in Nöthen beyspringen / mit Brüderlicher Warnung / wann euch sein Verbrechen vnnd Fall wirdt bewust seyn / jhne ermahnen / vnnd GOtt darfür inbrünstig bitten werdet. So gedencket auch / daß vnser Erlöser vnd Seeligmacher JEsus Christus vns nicht allein gebotten die Freund / sonder auch die Feind zu lieben / Guts zuthun denjenigen / die vns hassen / vnd für dieselbe zubiten. Dessen hat er vns selbst ein Prob vnnd Musterstuck gewiesen / in dem er sich so tieff hinunter gelassen / daß er dem verrätherischen Juda auch die Füß zuwaschen sich gewürdigt hat / vnnd sonderbar / da er auff seinem harten Todtbetth am Stammen deß heiligen Creutzes für seine Peiniger GOtt den himmlischen Vatter vmb Versöhnung gebetten hat. Dises haben kapffer nachgethan der heilige Ertzmartyrer Stephanus, der heilige Apostel Andreas, auch alle liebe Heiligen. Vnnd dise Lieb vor allen

allen andern Tugenden befihle ich euch. Dann so lang verhoffe ich / daß diser Orden werde fest stehen vnnd beständig verbleiben / so lang es Göttlicher Allmacht belieben wirdt / Fried vnnd Einigkeit in demselben zuerhalten; Bin auch tröstlicher Hoffnung / GOtt werde mir sein Gnad verleyhen / daß ich euch / ehe ich auß diser Gefängnuß / welches bald geschehen wirdt / fahre / werde erklären können / was ich von euch zuhalten begehre.

Nach vollendter liebreicher Ermahnung haben sich die traurigen Brüder in jhre Zellen verfüget / vnd als verlassne Wäisen vmb jhren lieben Vattern angefangen bitterlich zuweinen / vnnd obwol sie einigen Zustandt oder grössere Leibsschwachheit / als sonsten gewöhnlich / an jhm nicht vermerckten / schlug jhnen doch der Schmertzen vnter die Augen / als denen wol bewust / daß kein Wort von seinem heiligen Mund läer außgangen; Zu dem kunten sie gar wol erachten / daß die jenige traurige Stundt jhme von GOTT geoffenbahrt worden / welche jhnen jhren hertzliebsten Vattern nemmen wurde.

Am folgenden heiligen Palm-Sontag griffe den seeligen Vatter ein Fieber an; welches zwar nicht starck / dannoch disem von Jugendt auff sehr außgemergletem schwachen Leib sehr hefftig zusetzte: Nichts desto weniger begibt er sich am künfftigen Gründonnerstag (an welchem durch den gantzen Orden der Brauch ist / daß der Superior allein celebrire: Die andern aber mit blossen Füssen / vnd jhrer Gürtel am Halß zu dem Tisch deß HErren gehen / auch in die Kirchen / wohnet dem heiligen Gottesdienst bey / vnd gehet an seinem Stab mit blossen Füssen / vnnd der Gürtel vmb den Halß gleichsfalls hinzu / vnd empfängt mit weinenden Augen das heilige Sacrament deß Altar; verbleibt allda / biß alle Tagzeiten vollendet worden. Darauff jhn die Brüder hertzlich gebetten / er wölle jhn selbst verschonen / vnnd sich in sein Zellen lassen tragen. Auff welches Begehren der heilige Vatter alsbald auffstehet / gehet an seinem Stecken der Zellen zu / den Beywesenden mit diser Tapfferkeit Fig. 70.

keit zubeweisen / daß er vermög deß gemeinen Privilegij vnnd Gewalts der Heiligen / gleichfalls die Macht über Todt vnnd Leben habe.

Der Tag / an welchem der H. Franciscus verschiden ist.

Den andern nemblich an dem heiligen Charfreytag / lässet er seine liebe Kinder abermahls zusammen fordern / seinen letzten Willen anzuhören / vnd sonderbar wegen Erweckung eines andern Hirten vnd Vorstehers.

Seine Ermahnung an demselben Tag.

Alsdann redete er sie mit nachfolgenden Worten an: Ihr wisset / meine hertzliebste Brüder / wessen ich euch sonderbar erinnert hab: Nemblich die Lieb gegen GOtt / gegen euch vntereinander / vnd gegen dem Nechsten zuerhalten. So wisset jhr auch / daß ein jede Versamblung / welche sich nach dem Exempel deß höchsten Führers vnnd Seeligmachers JEsu Christi richtet / ein Meister vnnd Diener erfordere; einen Meister zwar / der die Jrrigen züchtige / vnnd wider zum rechten Weeg bringe; einen Diener aber / der dem Guten mitarbeite. Also ermahnet Christus seine Jünger: Jhr / sagt er / nennet mich einen Meister vnd Herrn. Auch an einem andern Orth: Deß Menschen Sohn ist nicht kommen daß er bedienet werde / sonder diene. Derohalben / ob wol nach meinem Absterben euch die freye Wahl zugelassen ist / so bitte ich doch / mir zuerlauben / einen Successorem zuerwählen / deme jhr als einem Vicario Generali alle Ehr vnnd Gehorsamb erzeigen sollet / biß jhr in folgendem Jahr zu Rom bey angestellter General-Versammlung einen Generalem über den gantzen Orden erwählen werdet. Er redet diß kaum auß / so antworten alle einhellig / er solle seinem Belieben nur einen nennen; sie wüsten wol / daß den jenigen GOtt wölle / den er erwähle. Darauff stellete jhnen der seelige Vatter P. Bernardinum à Cropulatu für / welchen er von seiner Ankunfft an in Franckreich für einen Beichtvatter gebraucht hat. Aber Pater Bernardinus ein Seelfrommer vnnd demüthiger Mann / fiel auff seine Knie / vnd batte / man solle jhn als einen vntüchtigen vnverständigen Mann dises Ammts entheben.

Der

Der heilige Vatter aber gabe jhm zur Antwort / vnd ſagte: Diſes habe nichts zubedeuten / weil er wol wuſte / daß die Weißheit diſer Welt ein Thorheit vor GOtt ſey. Verordnete auch jhme zu Gehülffen vnd Rath zween andere Patres, welchen dreyen er inſonderheit befohlen ſeine vierdte von Päbſtl. Heil. ſchon approbirte Regel Handt zu haben. Endtlich ſagt er: Wolan / meine Kinder / diſer demüthige vnd geringe Orden ſtehet in dem Gehorſamb / Armuth / Keuſchheit vnd Haltung der immerwehrenden viertzigtägigen Faſten-Ordnung. Der höchſte Herrſcher aber Himmels vnnd der Erden erſetze die Armuth mit Eingieſſung ſeiner Göttlichen Weißheit in eure Hertzen: Vnnd verwende den Streit der Keuſchheit in ein ewige Nieſſung ſeiner Süſſigkeit. Die Strengheit eurer Faſten belohne er mit Verkoſtung himmliſcher Speiſen: Endtlich wegen deß Gehorſambs reiche er euch als außerwählten Kindern den Scepter / vnd mache euch ſitzen auff den Stülen zurichten die Geſchlechter Iſrael. Nach diſem hat er allen den heiligen Seegen gegeben / ſprechendt: In Namen GOtt deß Vatters / vnd deß Sohns / und deß H. Geiſts.

Nach verrichten Menſchlichen Geſchäfften vnd empfangenen heiligen Sacramenten hat er ſich zu den himmliſchen Geiſtern / welche Hülff vnd Ehr halben ſich häuffig præſentirt / gewendet. Alle Vmbſtehende kunten derſelben Gegenwart wol ab deß Heiligen frölichen vnd wolgeſtalten Angeſicht abnemmen; Es lieſſe jhme damals der heilige Vatter offt die Hiſtori von dem Leyden vnd Sterben vnſers Erlöſers vorleſen. Wie er nun vermerckte / daß die Seel ihr Wohnung verlaſſen wolte / bezeichnete er ſich mit einem auß Holtz figurirten Crucifix / welches er vilmahls an ſeinen Mund truckete / vnd redete den gecreutzigten JEſum mit diſen ſeinen letzten Worten an: Mein GOtt / ſihe ich ergiebe vnd befihle mich gantz deiner grundloſen Barmhertzigkeit / gantz demüthig vnnd flehentlich bittendt / daß du meinen / ja vilmehr / deinen Orden wölleſt dir gnädig laſſen befohlen ſeyn / vnnd denſelben auffnemmen

in die Göttliche/ vnnd deiner vnendtlichen Güte gebräuchliche Fürsichtigkeit: Darneben ich dir auch meine Seel befehle.

Fig. 71. Nach disen Worten gab er eben an dem Tag vnd Stundt/ an welchem die Catholische Kirch die klägliche Schiedung vnsers Erlösers an dem heiligen Creutz andächtiglich begehet/ seinen seeligen Geist auff. Der heilige Leib wurd in die Kirchen getragen; alldort er mit so grosser Menge Volcks vmbgeben worden/ daß er vor eilff Tagen nicht hat mögen begraben werden. Es begaben sich damals grosse vnd vilfältige Miracelen/ deren geliebter Kürtze halber ich nur zwey vermelden will. Fürs erste/ gabe diser heilige Leib einen so

Fig. 72. lieblichen vnd süssen Geruch von sich/ daß der Orth von demselben gantz erfüllet/ zugleich aller beystehenden Hertzen mit höchster Verwunderung einnahme. Fürs ander hatte einer dem heiligen Mann noch bey Lebzeiten einen überaus grossen Grabstein verehrt. Disen Last/ welchen zuvor zehen Joch Ochsen schwerlich bewegen kunten/ hat hernach ein Joch ohne Beschwerd biß zu dem Convent gezogen.

Fig. 74. Nun aber ließ es sich ansehen/ daß deß heiligen Manns eyfrige Begierd/ so er bey Lebenszeiten zur Marter getragen/ nach seinem Todt eines Theils erfüllt werden müste. In deme Anno 1562. der Ketzer Toben vnd Wüten über sein Grab vnd heilige Reliquien außgangen/ als sie nach Eroberung der Stadt Turon nicht allein deß heiligen Bischoffs Martini Leib vnd vil andere Heylthumber verbrennt/ sonder auch deß heiligen Francisci Grab zerbrochen/ alldort den Leib dises heiligen Manns gantz vnversehrt/ auch die Kleider/ in denen er zur Erden bestattet worden/ gantz vnwandelbar/ vngeacht nunmehr 55. Jahr von seiner Begräbnuß gerechnet/ verflossen waren. O der Teufflischen vermaledeyten That/ vnd rechten Ketzerischen Meisterstückleins! Sie reissen den heiligen Leib auß dem Grab/ hauen denselben zu Stucken/ tragen solche mit grossem Hohn vnd Spott an ein gewisses Orth zuverbrennen/ hernach den Aschen in Lufft zustreuen. Weilen aber das Feur den hei-

ligen

CHARITAS

p. 293.



73

Anno 1519 hat Bayst Leo X. den H. Franc. de Paula unter die zahl der Heiligen gesetzt durch inständiges Bitten Königs Francisci I. in Franckreich.

p. 292.



74

Anno 1562 haben die Ketzer den Leib deß H. Franc. de Paula in dem Convent zu Plessis aus dem Grab her aus gezogen, und mit dem Creutz, so in der Kirchen war, verbrennt.

p. 295.



75

S. Franc. de P. ob er schon General deß Ordens übet sich in dem sehr demütigen Mercken seinen Geist, lichen Brüdern zu dienen nach dem Exempel unsers Herrn.

p. 302.



76

Der H. Franc. de Paula fliehend den Königlichen Hoff begibt sich in den Parc oder Garten und verbleibt viel Tag alldorten ohne einzige ander Nahrung auß er deß Gebets.

I. Azelt sc.

tigen Leib nicht anrühren noch verzehren kunte / erkieſen ſie zum Brandt ein Crucifix / daran vnſer Erlöſer hienge / welche ſie gleichsfalls in der groſſen Kirchen nieder geriſſen. Alſo ſeynd zugleich die Bildtnuß deß Gecreutzigten Chriſti / vnd der Leib diſes heiligen Helden vnd Mitkämpffers Franciſci verbrennt worden / auff daß diſer heilige Mann GOttes ſein Lieb vnnd Affection zu dem heiligen Creutz / auch als ein Todter bezeugete / daß vielleicht eben ſo wol von jhme als dem heiligen Martino geſagt kan werden: O allerheiligiſte Seel / welcher zwar deß Verfolgers Schwerdt nicht zu Theil worden / doch das Marterkräntzlein nicht verlohren. Gleichwol bey diſer ſo greulichen Tyranney vnd Furi auß ſonderbarer Schickung GOttes zu gröſſerer Ehr der Kirchen / vnnd Troſt diſes H. Ordens / etliche Stücklein vnd Reliquien verzuckt vnndauffbehalten worden.

Deren vilfältigen wunderbarlichen Würckungen vnnd himmliſchen Gutthaten / welche der heilige Franciſcus de Paula theils in ſeinem Leben / theils auch nach ſeinem Todt vnzahlbarlich gewürckt / vnnd Vätterlich gegen jedermänniglich erzeigt hat / ſeyn gantze Königreich vnnd Landſchafften offentliche Zeugen: Wie dann Pabſt Leo der X. diß Namens hierdurch bewegt / auff Königliches Anhalten Franciſci deß Erſten Königs in Franckreich / auch viler andern Fürſten vnd Herren / Gemeinden vnd Städten billiges Erſuchen / nach eingenommener gantz warhaffter Kundtſchafft von Heiligkeit vnnd anſehnlichen vnzahlbaren Wunderwercken diſes Dieners GOttes / jhne im Jahr nach Chriſti Geburt 1419. am erſten Tag May mit ſo groſſer Solemnitet in die Zahl der Heiligen eingeſchrieben / vnnd Canonizirt / daß nicht bald einem Heiligen vor jhm ſo groſſe Ehr / Königlichen Apparat nachzurechnen / den König Franciſcus freywillig auff den H. Mann als einen Vrheber ſeines Lebens gewendet / jemahlen angethan worden.

S. Franciſci de Paula Canonizatio oder Heilig Sprechung.

Fig. 73.

Eigentliches vnd warhafftes Contrafeth der innerlichen vnnd äusserlichen Gestalt an Seel vnnd Leib deß heiligen Vatters Francisci de Paula.

Das drey vnd dreyssigste Capittel.

RECht vnnd wol sagte der heilige Hieronymus vom heiligen Abbt Hilarione, sein allergröstes Wunderzeichen seye gewesen/ daß seine glorwürdigen Thaten jhne so gar nicht auffgeblasen/ der Demuth vnd Verachtung seiner selbst im wenigsten keinen Eintrag gethan. Daß je grösser sein Nam in der Welt worden/ je weniger er auff sich gehalten. Welches gleichfalls von dem heiligen Francisco von Paula kan gesagt/ vnnd also billich der Demuth Farb am allererstẽ in seinem Contrafeth solle gebraucht/ vnd für die Augen gestellt werden.

Von seiner Demuth.

ES ist ein vnnöthige Frag/ ob die Demuth einem Christen nothwendig sey; seitemahl Christus sie als einen Grundstein vnsers zukünfftigen Glücks gelegt/ vnnd es ein Vnmöglichkeit ist den Geistlichen Bau der Seelen ohne dises Fundament gen Himmel auffzuführen. Vnd zwar ist vnser Seeligkeit schon außgemessen; Daß nemblich selbige vmb so vil desto herrlicher vnnd häuffiger seyn werde/ je tieffer wir vns diser Zeit in den Abgrundt der Demuth versencken vnnd vergraben. Wie tieff nun dise Tugendt bey Francisco eingewurtzt/ gibt erstlich der Namen/ so er seinem Orden geschöpfft/ zuverstehen/ dessen er in seinem Generalat so wenig vergessen/ daß er sich alsdann nicht anderst als den Minsten vnter allen Minsten geschätzt vnnd genennt hat. Seines Ordens Gesatz vnd Gebräuch führen alle zu diser Tugendt: Die Weiß zu leben/ das einfältige Kirchen-Gesang ohne Noten/ so er auff



Die vornemsten und we-
trefflichste Tugenden-
welche in der Canonizati-
on oder heiligsprechung
deß H. Francisci de Paula
begriffen seynd.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Auslegung der Figuren der vornehmisten Tugendten deß Heyl. Francisci de Paula.

DJe Figur / welche haltet ein Creutz / vnnd einen Kelch / vnnd auf einem viereckichten Fueß stehet / stellet vor den Glauben / die die Anbetens würdige Geheimbnussen des Creutzes / und deß Eucharistischen Kelchs / als welche innsonderheit Geheimbnussen des Glaubens genennet werden / vnnd der viereckichte Fueß ein Zaichen der vnbeweglichen Beständigkeit / welche der Glauben haben solle.

Die Figur / welche einen Scepter / vnnd eine Cron an seinen Füessen hat / vnnd welche Tauben in einen Korb haltet / bedeutet seine Demuth / welche vnter die Füeß drucket alle Hoheit der Welt / vnd auch seine Keuschheit vnd Einfältigkeit / deren Bedeutung gemainiglich die Tauben seint.

Die Figur / welche die Augen auf das Creutz gericht hat / vnd welche auf der Erdten Kugl gehet / bedeutet seine Lieb für das Creutz / vnnd seine grosse Armuth.

Die Figur / welche etwas von Brodt / vnd von Wasser in ihren Händen haltet / stellet vor seine Abstinenz vnnd Fasten Leben / von welchen Er eine Profession vnd ein absonderliches Gelübd gemacht.

Die Figur / welche zusamben geschlagene Händt hat / das Gesicht gewendt gegen den Himmel / vnnd ein rauchendes Rauch faß vor seiner Brust / bedeutet seine Andacht / vnd sein vnaussetzliches Gebet.

Die Figur / welche ein kleines Kind säuget / vnnd ein anders zwischen seinen Knühen haltet / stellet vor seine Liebe / vnd die wunderbarliche Süessigkeit in allen seinen Handlungen.

Letzlichen die Figur / welche in einer Handt eine / in einen Circkel zusamben gewundtene Schlangen haltet / die sich in dem Schwaiff beisset / vnnd in der andern eine Cron / bedeutet seine Beständigkeit; die Beständigkeit welche da den Kopff vnnd den Schwaiff verainiget / zu versiehen den Anfang vnnd das Endt / das ist allein das jenige / welches verdienet gecrönt zu werdten.



auffgebracht/ leiten einen jeden zur Niederträchtigkeit. Er hat gebotten/ daß alle ſo mit jhrem Obern was zureden oder zuhandlen hätten/ ſolches mit demüthigen Geberden verrichten. Er wolte nicht/ daß die Vorſteher in ſeinem Orden in der Regierung zu lang verharreten/ ſonder wofern ſie nicht zu einer höhern Prælatur erhebt wurden/ widerumb abgeſetzt/ ſich eben ſo lang in dem Gehorſamb vnd Vnterthänigkeit übten/ als lang ſie andern vorgeſtanden. Iſt alſo billich in den Lobgeſang ſo die Kirchen von jhme ſingt/ verzeichnet worden:

Sein Orden iſt auff Demuth gründt
Die Minſten nennt er ſeine Kindt.
Hat alſo jhnen vorgepaht/
Den Weeg ins himmliſch Vatterlandt.

Die Teuffel ſelbſt bekennen auß den beſeſſnen Leibern/ daß ſie jhme wegen ſeiner Demuth nicht abgewinnen kunten; ja eben darumb überall den Kürtzern ziehen müſten: Dannoch wuſte er diſe ſein ſo heimiſche Tugendt zuvertuſchen/ vnnd ſelbige zu ſeiner Zeit wider ans Tags-Liecht zubringen: Als da er ſeinem Generalat über den gantzen Orden/ den vnterſten Orth erwählet; die Kirchen zukehren/ die Altär zuzieren/ den Brüdern zu Tiſch zu dienen/ jhre Kleider zuwaſchen vnnd zuflicken/ vnnd dergleichen Poßl-Arbeit zuthun keinen Scheuhen getragen. Inſonderheit war ſein Luſt den Frembdlingen die Füß zuwaſchen; ſagte das Ammt eines Generals oder Obern weiſe ſolches auß: Weil auch der Sohn GOttes auff die Welt kommen/ nicht daß man jhm dienete/ ſonder damit er andern dienete: Von Ihr Päbſtl. Heiligkeit lieſſe er ſich keines Weegs bereden/ den Prieſterlichen Standt anzunemmen/ damit ſeiner Demuth durch diſe Würdigkeit nicht zu kurtz geſchehe. Fiele alſo auß Antrieb ſeines demüthigen Hertzen allzeit in die Tieffe ſeiner Selbſt-Vernichtung/ als wie ein Stein ſeinem Centro zueylet. Deßwegen dann GOtt ſeinem Verſprechen an jhme redlich nachkommen/ vnd jhne deſto mehrer erhöcht/ je tieffer er ſich gedemüthiget/ Fig. 71.

thiget/ daß obwolen er sich also zunennen vnd zuschreiben pflegte/ Der arme Bruder Franciscus der Minste vnter den Minsten/ dannoch von GOTT mit den Gaben der allerhöchsten Heiligen gezierd worden.

Von dem Gehorsamb.

SEiner Demuth Tochter ware der Gehorsamb/ welchen er seinen Brüdern also eingebunden/ daß sie nach GOtt seinem Stadthalter auff Erden vollkommen vnterworffen wären; Wie er jhnen dann dißfalls mit seinem Exempel vorgangen/ vnd ehe sich in Franckreich nicht locken lassen/ biß durch Päbstlichen Gewalt vnd Befelch jhme der Will GOttes eröffnet worden: Deßgleichen hat er sich gegen dem Ertz-Bischoff zu Cusentz also willfährig eingestellt/ daß er jhme dardurch das Hertz abgewunnen/ vnnd hinter seinem Rucken/ Schutz vnnd Schirm alle widerwärtige Anläuff überwunden/ vnnd also sein Vorhaben/ vngeacht jr viler verhetzten Gemüther/ hindurch vnnd zu einem glücklichen Endt gebracht/ daß also der heiligen Schrifft Verheissung anjhme redlich erfüllt worden: Der Gehorsame wird vom Sieg vnd Triumph reden. Nun aber hatten dise seine zwo Haupt-Tugenden einen schönen Anhang der adelichen Seelen Kleinothern/ als da seyndt die Tauben Einfalt/ himmlische Weißheit/ vnd Sanfftmuth/ welche alle so seiner Gemeinschafft pflegten/ im Herrn erfreuete/ vnd niemand von seinem Angesicht Trostloß abweichen liesse.

***

Von

Von seinem Eyfer.

SEin Sanfftmuth ware mit dem Eyfer Göttlicher Ehr vermengt / welcher jhn antrieb / nicht allein schlechten Personen / sonder auch hohen Häuptern / Fürsten vnd Königen schröckliche Sachen weiß zusagen: Inmassen er dann dem Neapolitanischen König mit dem Verlust seiner Cron / Carolo den VIII. König in Franckreich mit deryer Kinder Todt / wofern er von den Göttlichen abweichen wurde / getrohet / Ludovico dem XI. hat er gut trucken zuverstehn geben / er wurde GOtt vil ein gefälligers Werck thun / wann er die Vnterthanen der vngewöhnlichen vnmässigen Steuren vnnd Vngelten überheben / als wann er weiß nicht was für Stifftungen oder andere freywillige Werck fürnemmen solte. Nun wuste er doch seine vnliebliche Bottschafften / so er in GOttes Namen außrichtete / mit solcher Süssigkeit zu temperiren / daß er einen Weeg als den andern bey jederman lieb vnnd werth geweſt: Dahero leicht zuerachten / wie glückseelig seine eigne Kinder vnnd Ordensgenossen geweſt / welche vnter seiner zwar ernstlichen / aber doch süssen Zucht GOTT gedient haben / dern Wunden von einem so liebreichen Seelen-Artzt curirt worden. Dann gewißlich den ein so meisterliche Hand nicht zu Früchten gebracht / sich weiter keiner Hülff zutrösten gehabt. Er wuste so artlich den Welt-Kindern die Welt zuerleiden; Den Hoffärtigen die Federn zustutzen / den Hartneckigen den Kopff zubrechen / den Kleinmüthigen ein Hertz zumachen / vnd in Summa allen nach Art jhrer Kranckheit das kräfftigste Pflaster überzulegen / daß es wohl das Ansehen hatte / er habe Christo die Kunst abgelernet / so alle Beladne vnd Betrübte zu sich geladen / vnd selbigen Ruhe jhrer Seelen versprochen.

Von seiner Weißheit.

WAs massen aber alle seine Werck mit dem Saltz der rechten Vernunfft besprengt / GOtt vnnd dem Menschen annemblichen vnd Geschmack worden / erscheint auß dem gantzen Verlauff seines Lebens; Insonderheit aber läst sich sein Weißheit in seines Ordens Reglen sehen / welche er so vernünfftig concipirt / alles dermassen außgemessen vnd außgeeckt / daß nicht leicht etwas fürfallen kan / deme mit dem klaren Text nicht alsbald kan begegnet werden. Dreyerley Ständt hat er vnterschieden: Im ersten die Priester / oder so zu selbiger Würde gelangen sollen: gesetzt: Im andern die Layenbrüder / im dritten die Oblaten: Die er vnter einander mit Gleichförmigkeit der Gelübdten in vnterschiedlichen Aemptern also verbunden / daß keinem zu wenig noch zu vil auffgeladen wurde. Die Wahl der Obern hat er der Gemein überlassen / vnd ein gewisse Zeit darzu ernennt / auch Mittel den Obern an die Hand geben / alle defect vnnd Mängel / so mit Einlauffen möchten / zubessern / Sein Gesatz hat er in einen solchen Modl gossen / daß die höchste Strengheit mit liebreicher Bescheidenheit gantz holdseelig gemildert / allen ins gemein wol erträglich worden. Dise sein Weißheit hat er von GOTT in seinem stetten Gebett abgeholet / daß er von dreyen Königen in Franckreich Ludovico dem XI. Carolo dem VIII. Ludovico dem XII. in höchsten Sachen Raths gefragt / jhnen ein solches Gnügen gethan / daß jederman bekennen müssen / daß er mit den scharffen Augen seines Verstandts alles durchdringe / vnd nichts übersehe. Ebnermassen hat er sich in Auffrichtung vnnd Fortpflantzung seines Ordens verhalten / in deme er von GOTT also geleittet worden / daß sich kein Widerwärtigkeit irgendt hätte erheben können / die er nicht gedämpfft / vnd mit dem Werck erzeigt / es helffe kein Witz wider den HErrn.

Vom

Vom Stillſchweigen.

DEm Stillſchweigen war er alſo ergeben / daß er nie als von nothwendigen / zu der Ehr GOttes vnnd deß Nechſten Frommen gedeyenden Sachen geredt; Aber mit GOtt hätt er ein vnauffhörliches Geſpräch / darvon jhn kein Geſchäfft / kein Orth oder Zeit niemahlen abhielte. Eben diſes hat er auch ſeinen Nachfolgern eingebunden; Daher er in der Regel verzeichnet: Alle ſollen zu dem Evangeliſchen Stillſchweigen gehalten werden; Daß ſie von vnnützen Geſchwätz ſich entäuſſern: Ja auch in nothwendigen Sachen ein ſolche Beſcheidenheit vnnd Zucht gebrauchen / daß jhr Red ſtill vnnd mit wenig Worten geſchehe; weil im übrigen oder öfftern Geſchwätz ſelten die Sünd außbleibet. Sein Freud war allein zuſeyn: Deßwegen er ſich offt in einſame Orth verſperret / in die entlegene Wälder verſchloſſen / mit GOTT ohne Hindernuß zu handlen; Wie dann bekandt / daß er vilmahls verzuckt / allein mit dem Leib auff der Erden geblieben. Inſonderheit beliebt jhm die Wildtnuß bey Tours / ſo mit einer Maur eingefangen; darin der König ſelbſt gewahr worden / wie er mit den Flüglen der Betrachtung ſich mit Leib vnnd Seel in die Höhe geſchwungen. Welche Weiß mit GOTT zuwandlen vnnd zuhandlen vom dreyzehenden Jahr ſeines Lebens biß in das höchſte Alter er alſo vollzogen / daß er als ein irdiſcher Engel die Welt vil mehrer nicht erkennt als verlaſſen / vnd in diſem allgemeinen Sünder-Spittal kein erbliche Mackel bekommen / oder einigen Schaden ſeiner Seelen erlitten.

✠ ○ ✠
✠

Von seiner Jungfräulichen Reinigkeit.

IN dem Streit der Keuschheit ist das beste vnd sicherste Mittel Weit darvon. Welches Franciscus in seiner Kindtheit mit zeitlicher Flucht der argen Welt gethan / das Evangelische Edelgestein der Keuschheit vmb all sein Haab vnnd Gut gekaufft / auff daß er dem vnbefleckten Lamb nachfolgete / wo es immer hingehet. Haben also die Flucht der Welt / vnd Einöde in jhm die Keuschheit gebohren / wie dann auch die bußfertige Strengheit seines Lebens solche ernehrt vnnd aufferzogen. Seinen Leib merglet er ab mit stetter Arbeit / welche er mit dem Gebett vntersetzt; die übrige Zeit bracht er bey seinen Gebäuen zu / oder in der Gartenwarth; darin er Kräutlein züglet / so er an den Krancken / zu Verruschung seiner Wunderwerck gebrauchte. Wenig Stundt der Nacht vergunt er seinem Leib zu nothwendiger Ruhe. Sein Kost war Wasser vnd Brodt / sammt etwas Kräutelwerck. Härine Kleider / vnd Geißlen waren bey jhm in täglicher Ubung. Befand sich einen Weeg als den andern frisch vnd gesund darbey / daß also er im Standt der Vnschuldt sich der schlechtisten Gewächs ohn Vnterschied zu Erhaltung seiner Kräfften bediente: Deßgleichen / obwol er Winter vnd Sommer par fuß / vnd gantz vnbeschuhet auffzog / seyn doch seine Füß nicht erhartet / oder zerschrunden / wie auch das Angesicht nicht verschwelcket / sonder sein rothe Farb vnnd gesunde Gestalt erhalten / daß die Freud deß Hertzens vnd die Rastung deß guten Gewissens warhafftig bey jhm das beste gethan. Nun ob wol er in diser deß Leibs vnnd Hertzens Reinigkeit dermassen aufferwachsen / hat er jhm doch niemahlen selbst getraut. Der Weiber Gemeinschafft flohe er gantz sorgfältig; redet mit jhnen selten / vnd nur von nothwendigen Sachen offentlich vnd auffs allerkürtzest: Hielte auch seine Ordens-Genossen dahin / daß sie das schalckhaffte vnd ärgerliche Aug jhnen selbst außrissen. Es ward sein gemeines Sprichwort: Geld vnd Weiber-Gestalt / sey der gefähr-

fährlichſte Hertzenbrandt. Den Kloſterfrauen ſo ſeiner Regel zugethan/ hat er ein ſo ſtrenge Clauſur auffgebunden/ daß ſie von keinem Welt-Menſchen jemahlen geſehen werden: Auch die Aertzt keinen Zugang zu jhnen haben/ ſonder die nothwendige Hülff bey dem eyſenen Gätter jhnen leiſten ſolten; keinen Brieff ließ er ſie verfertigen/ ehe jhn die Obriſte geleſen; wie er dann auch zur Winden/ oder an das Gätter jhnen den Zugang nicht anderſt/ als mit der Obriſten Erlaubnuß geſtattet/ welche noch darüber gewöhnlich jemand zugeſellen/ vnd an die Seiten zuſtellen pflegt/ auff daß alle Ränck dem böſen Feind mit diſer Behutſambkeit abgeſchnitten vnd abgeloſſen wurden.

Von ſeiner Armuth.

DJe Lieb zur Armuth iſt mit jhm von Kindtheit auffgewachſen/ ſo bey jhm einen Abſcheuhen alles Weltlichen Prachts verurſacht: Truge alſo auch diſſfalls ein Ebenbildt GOttes bey ſich; daß gleich wie GOtt keines Dings bedürfftig alle ſeine Güter in ſich ſelbſt einſchlieſt/ alſo auch diſer heilige Mann von allen Creaturen abgeſchelt/ von keinen andern Reichthumben/ als der Seelen wüſte. Daher pflegte er zuſagen; Wer GOTT habe/ ſey reich gnug/ vnnd müſſe wol ein vnerſättlicher Geitz ſeyn/ der ſich an GOTT nicht begnüge. Er zwar hat auſſer GOttes nichts begehrt. Verlieſſe ſich auff ſein Göttliche Fürſichtigkeit/ hielt ſich ſeiner Armuth/ nicht allein in der Wildtnuß vnd Einöde/ ſonder auch bey Fürſten vnd Herrn/ da er den Vollauff haben kunte/ vnd jhme allerley Geſchenck anerbotten worden/ hat er alles auß Lieb der Armuth außgeſchlagen/ damit er von zeitlichen Gütern entblöſt/ dem gecreutzigten Chriſto nackendt vnnd arm anhienge. Daher Ludovicus der XI. König in Franckreich/ der diſen Wahn gehabt/ kein Menſch ſtehe jhm ſelbſt am Liecht/ oder ſchlage ſein Glück auß/ bekennen müſſen/ diſe ſein Meinung habe jhm an Franciſco fehl geſchlagen. Wiewol er jhn vor wol probirt/

vnd hierdurch gelassen; in deme er jhn mit so vil vnterschiedlichen Schanckungen / wie an seinem Orth erzehlt worden / außgenommen: Aber erfahren / daß sein Beständigkeit vnbeweglich. Nichtdesto weniger beflisse er sich der Sauberkeit; Befahle auch selbige den Seinigen mit Worten vnd Exemplen. Inmassen er dann einsmahls einem Bruder so sich verwunderte / als er sein Kleid etwann die Falten gerichtet vnd außgestaubt / etwas erbarers bey den Weltleuten zuerscheinen / geantwortet: Ich will zwar / daß sich alle meine Ordensgenossen zu meiner Armuth bequemen / begehre doch darneben die Sauberkeit / auff daß die Weltkinder / so ohne das zur Armuth kein Neigung tragen / mit der Vnsauberkeit nicht noch mehrer von vns abgeschröckt werden.

Von seinem Gebett vnnd Betrachtungen.

Fig. 76. DEm Befelch deß Apostels / daß man ohn Vnterlaß betten soll / hat er dem Buchstaben nach erfüllt; Seitenthal jhne kein Geschäfft / noch Arbeit von der Süssigkeit deß Gebetts jemahlen abgezogen. Allen Messen vnnd Göttlichen Aempteren wohnete er bey; hat auch den Seinigen disen Befelch hinterlassen / daß sie GOttes Lob mit Tapfferkeit vnnd Forcht / Ehrerbietig vnd mit schönen Ceremonien verrichten. Die Betrachtung betreffendt / hat er im 8. Cap. der Regel so vil verordnet / daß alle dahin gehalten werden / damit die heilige Vbung deß Gebetts nie beyseits gesetzt werde / sonder alle ingedenck seyen / daß grosse Frücht auß einem reinen vnd stettem Gebett entspringen / welches als ein gewisser Bott vnser Anliegen bey GOttes Angesicht anbringe / vnnd einen offnen Zugang habe / dahin der Leib nicht kan kommen. Deßwegen pflegt er auß eigner Erfahrnuß zusagen / deme so der Gebühr nach hette / seye nicht zuschwer / vnd daß der heilige Augustin nicht fehle / daß der wol betten könne / könne auch wol leben. Hat derowegen das Gesatz von der Betrachtung als ein Mittel alles Guts zuer-

zuerlangen / vnnd alles Ubel zuvermeiden auffgesetzt; Er nennets ein rechte natürliche Seelenspeiß / vnd sichere Glückseeligkeit. Hat die Gnad von GOtt erworben / daß ob er gleich von andern guten Wercken jemahlen abgezogen wurde / dem Gebett doch immerdar oblage / vnd mit GOtt je länger je besser vereiniget wurde. Wie dann jhn GOtt offtermahlen zu sich verzuckt / vnd mit himmlischen Melodeyen vnd Engelgesang erfreut; dessen so wol Geistliche als Weltliche warhaffte Vrkundt hinterlassen. So gar als König Carl der VIII. für sein Zellen kommen / vnd sich zuerkennen geben / liesse er sich dannoch von dem süssen Schlaff seiner Contemplation vnnd Beschauung GOttes nicht auffwecken / auch da man mit gewaltthätiger Handt die Thür zuerbrechen angefangen. Was massen er sich vor dem Frantzösischen Legaten im Gebett vnsichtbar gemacht / ist an seinem Orth angezeigt worden. Wie nicht weniger was wunderbarliche Früchte auß seinem Gebett erwachsen.

Von seiner Liebe.

DJe Liebe war in disem heiligen Mann also eingewurtzt / daß all sein Thun vnd Lassen von derselben entsprossen / vnnd sich in dieselbe wider ergossen. Vor Liebe brann sein Hertz / vnnd gienge der Mundt: Was er von vernünfftigen / ja auch von vnvernünfftigen Creaturen zuwegen bringen wolte / schaffet oder bate er durch die Liebe. Beyde Gesatz der Liebe so wol gegen GOtt / als dem Nebenmenschen hat er gäntzlich erfüllt: Seytemal er an den Gebotten GOttes nicht begnügt / die Evangelische Räth daran gesetzt / vnd sich zur selbigen Haltung verbunden; sein Seel in so klarer Vnschuldt erhalten / daß kein so böses Lästermaul je erfunden worden / so jhne einige Vntugendt bezüchtigen dörffte. Ist dann etwan ein Argwohn über sein Weiß zu leben / oder die seltzamen Wunderwerck ergangen / ist selbiger durch sein heilige Tauben Einfalt ohne Verzug vnterdruckt worden. Es hat sich an jhm

das

das Sprichwort redlich ware zuseyn erfunden; da man sagt/ die Seel halte sich mehr auff/ wo sie liebe/ als wo sie lebe: Seytemahl er allzeit mit GOtt/ in dem er sich verliebt/ gäntzlich vereiniget/ eben so wol der gantzen Welt/ als der heilige Apostel/ einen Trutz hätte bieten dörffen vnd sagen; Wer wird vns von der Lieb Christi abschöndern? Dem heiligen Sacrament deß Altars/ als vnter welchen sein Geliebter verborgen/ luffe er gantz begierig nach; wohnete allen Messen bey; zieret die Altär/ putzet die Amplen/ verrichtet alles/ was zur Zier der Kirchen vnd deß Hauß GOttes gehörig. Hielte die Priester in grossen Ehren/ kussete jhre Händ mit höchster Demuth vnd Andacht. So erweckete er auch in der Seinigen Hertzen das Feur Göttlicher Lieb mit stetten Ermahnungen; trachtete mit höchstem Eyfer nach der Marter Cron/ vnnd weil jhm selbige nicht zu Theil worden/ hat er sich selbst an das Creutz ewiger Mortification durch sein strenges Leben angehefft/ obwol jhm alles was saur vnd bitter/ vor Grösse der Lieb süß vnnd lieblich fürkommen. So begehrte er endtlich von Grundt seines Hertzen auffgelöst zu werden/ vnd mit Christo zuseyn: War der Welt gantz abgestorben/ vnd hätte sein Wolleben im Himmel. Deßwegen er den Todt/ als der den Weeg dahin bahnet/ niemahlen geforchten/ sonder vilmehr gewunschen hat.

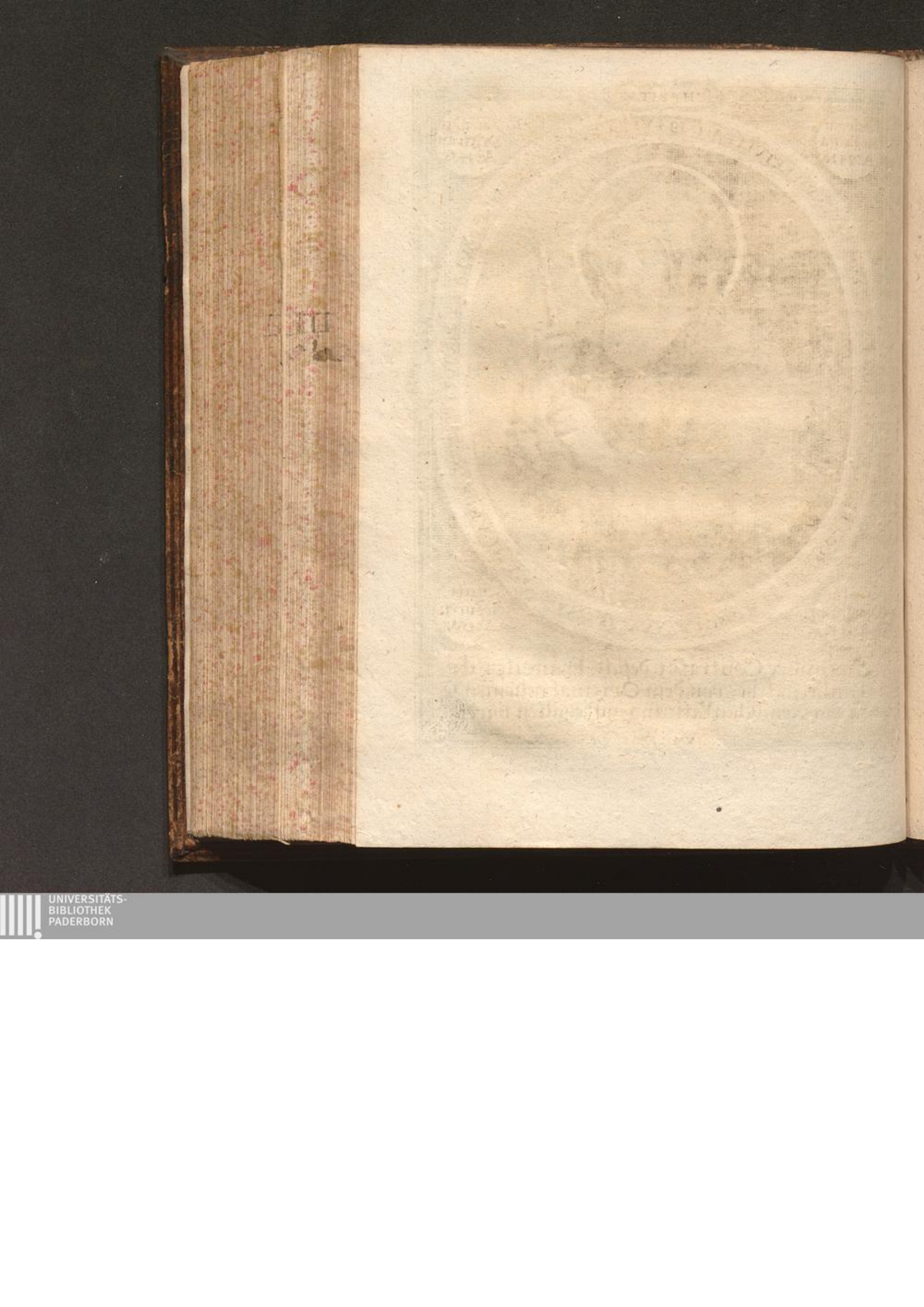
In der Liebe deß Nechsten war er nicht weniger vollkommen; vnnd ist eben dises die Vrsach gewest/ so jhn auß der Einöde herfür gezogen; auff daß der gemeine Nutz/ den er mit seinem heiligen Gebett erhalten/ auch durch seine heylsame Rathschläg befürdert wurde. Wann wir die Warheit bekennen wollen/ ist das Heyl deß Königreichs Hispania deß heiligen Manns Gebett zuzuschreiben; seytemahl er der jenige gewest/ so König Ferdinando das Hertz gemacht/ den Krieg wider die Mauros fortzusetzen/ jhme an statt GOttes die herrliche Victori vorgesagt vnnd versprochen; vnnd zweifels ohne den Barbarischen König in die Flucht gejagt/ vnnd was Menschlich für vnmöglich gehalten worden/ zuwegen gebracht. Daher dann nicht vnbillich/ wie an seinem Orth vermeldet worden/ die



Das wahre Contrafet deß H. Francisci de Paula, welches von dem Original genommen so in dem Römischen Vaticano aufbehalten wird.

HVMILITAS

Cornel. Nicolau Schurtz. fecit.



die Minimi in Hispania Fratres de Victoria oder Siegbrüder genennt werden / auff daß in jhrem Namen die ewige Bekandtnuß verbliebe / daß jhres heiligen Vatters Gebett nechst nach GOtt die vnaußsprechliche Victoria. vnnd deß gantzen Landts Reinigung von dem Maurischen Vnziefer zugeschrieben werden müsse.

Was grosses Heyl vnd Glückseeligkeit der Cron Franckreich auß seiner Ankunfft entsprungen / ist an seinem Orth mit mehrerm vernommen worden / daß also beyde Königreich deß heiligen Manns stattlich genossen. Gegen jedermänniglich ins gemein vnnd insonderheit hat er sich als ein liebreicher Vatter verhalten / in Gesundtmachung vnnd Tröstung der Krancken / in Speisung der Armen / vnnd in allen Wercken leiblicher vnd geistlicher Barmhertzigkeit fürtrefflich vnd wunderbarlich. Mit einem Wort hatte jhn die Liebe dermassen eingenommen / daß aller Welt offentliche Bekandtnuß ist gewest / er habe nie nichts anders geredt / als von der Liebe GOttes vnd deß Nächsten.

Sein Leibs-Gestalt.

ISt also sein Seel mit aller himmlischen Tugendten Farben außgestrichen / vnnd ein lebendiges Bildtnuß gewest wahrer Heiligkeit. Die Gestalt deß Leibs betreffendt soll er mittelmässiger Länge gewesen seyn: Mit etwas geneigten oder gebognen Rucken: Starcker Complexion, durch deren Hülff er vnter stetten Fasten / vnnd Leibs-Arbeiten dannoch tauren können. In seiner Kindtheit hatte er ein Goldfarbes Haar / so im Alter Schneeweiß worden: Sein Bart zierlicher Länge; vnd ob wol er sich deß Scherens nie gebraucht / ist doch sein Haar zu keiner vnförmlichen Vngestalt erwachsen: Sein Angesicht war gantz Ehrwürdig / Jungfräulich / vnd H. Frölichkeit gemäß / vnnd gemeiniglich rothfärbig: Seine Füß zart vnd gesundt / dessen sich vmb so vil desto mehr zu wundern / allweilen er sein Lebtag parfuß herein gangen. So hat es GOtt / nach Zeugnuß P. Petri Valderamæ gefallen /

fallen / daß zu Vollendung seines Contrafeths / so auff ein Zeit der Mahler vnter Handen hatte / ein Engel vom Himmel sein Kunst hat sehen lassen / vnd das Gemähel selber außgemacht.

Beschluß.

SO vil haben wir in wolgegründter Warheit von disem wunderthätigen Mann Francisco de Paula zu GOttes Ehren fürzubringen gehabt. Auß dessen gantzem Leben klar erscheint / wie jhme GOtt mit dem Seegen seiner Süssigkeit vorkommen: Vnd möcht schier gedacht vnnd gesagt werden / er wäre in Mutterleib geheiliget worden; Seytemahl der Sünden-Zundel in jhme also gedämpfft gewesen / daß in allen Wercken nicht gespürt werden möcyte / daß es Anzeigen geben / als hätte Adam in jhme gesündigt. Nun ist solches alles nicht dahin vermeint / daß man sich ab disem heiligen Mann allein verwundere; sonder alle Hertzen zu seiner Nachfolg auffzumuntern: Vnd wolt GOtt / wir könten die Schönheit seiner tugendtreichen Seel auffs wenigist mit innerlichen Augen ansehen; vnmöglich wär es / daß wir nicht zu Begierd gleichen Wandels erweckt würden. Von seiner himmlischen Glori läst es sich nicht vil sagen; Seytemahl wahr ist / daß kein Ohr gehört / kein Aug gesehen / noch in einiges Menschen Hertzen gestiegen / was GOtt seinen Liebhabern vorbereitet. O wie wahr ist / daß GOtt seinen Freunden alles zum besten richtet! O wie hertzringende Liebpfeil läsſet diser heilige Mann noch heutigs Tags auff alle Ritter der streitbaren Kirchen abgehn / vnd wie starck treibt vns sein Exempel zur Gottesforcht! Vnnd solten auch seine heilige Wort darzu kommen / was wurd er anders sagen / als / O jhr Menschen-Kinder / wie lang muß GOTT euer warten? Wie lang werdet jhr in Wollüsten deß Leibs verfaulen? Wann wird doch die gute Stundt eurer Bekehrung sich herzu nahen? Denket doch wie GOttes Barmhertzigkeit so inständig an euren Hertzen anklopffet / vnd euers Diensts gewärtig sey; wendet doch einmahl

eure

eure Gedancken/ vnd verlaſſet die ſchädliche Irrweg/ ſchencket das übrige Zeitlein GOTT/ opfferet euch jhme ſelbſten auff/ trettet in der lieben Heiligen Fußſtapffen/ vnnd ſehet daß jhr ſie erlauffet.

Jetzt iſt die Zeit anzufangen; jetzt ſoll die Ketten der böſen Gewohnheit von der Liebe GOttes geſprengt/ vnd die falſchen Welt-Freuden vns erleidet werden: Laſſet den Himmel nicht allein den Heiligen; Wir ſeyn jhre Rottgeſellen. Sie haben jhre Cronen erworben; warten jetzt vnſer/ reichen vns die Hand/ vnnd halten vns jhr herrliches Exempel zu einem Beyſpiel für.

O heiliger Franciſce ein Zuflucht aller Betrübten/ ein Außſpänder Göttlicher Gnaden/ der du deß Lahmen Fuß/ deß Blinden Aug/ vnd allen alles worden/ die Barmhertzigkeit iſt mit dir von Kindtheit auffgewachſen/ vnd hat dich biß zu dem Thron GOttes gebracht; jetzt iſt ſie in jhrer Vollkommenheit; ſtrecke derohalben ſelbige auch über vns auß/ daß ſie vns von allen Feindſeelig- vnd Widerwärtigkeiten beſchütze: Laſſe die gantze Kirchen deines heiligen Gebetts vnd Verdienſten genieſſen/ laſſe dir die gantze Chriſtenheit befohlen ſeyn. Verſchaff/ daß wir deine Nachfolger/ wie du Chriſti geweſen/ auch ſeyn. Auff daß wir auch ſeiner H. vnd freudenreichen Verheiſſungen würdig vnd theilhafftig werden/ Amen.

Regel Deß dritten Ordens Minimorum.

S. FRANCISCI de PAULA.

Cælius lib. 24. c. 29. Antiquar. Lection.

HErlich vnd wol denckwürdig ist jener Spruch deß weisen Manns / welchen auch Cælius in seinem 24. Buch am 29. Cap. also citirt: Wo kein rechte Anleitung ist / da wirdt das Volck zerstöret vnnd vertilgt werden. Seytemahlen in allen Dingen ein gewisses Ziel vnd End wird vorgenommen / welches zweifels ohne niemandt leichtlich ohne guten Anschlag erreichen mag; gleich als ein Schiff mit außgespannten Seglen von den sausenden Winden auff dem wilden Meer hin vnd her getrieben / ohne Schiffmann schwerlich kan zum Port glücklich ablauffen / sondern leichter vnnd gefährlicher zum Vntergang getrieben wirdt.

Ein gewisses Ziel vnd Endt ist dem Menschen auff Erden von GOTT dem Allmächtigen vorgesetzt / nemblich die Erkandtnuß GOttes seines Erschaffers / hernach dessen stette Anschauung vnnd Geniessung in ewiger Freud vnd Seeligkeit: Zu welchem Ziel vnnd Endt er jhme den Verstandt verlyhen / vnnd ein vernünfftige Seel eingegossen / auch also den Menschen / nach Verlaut heiliger Göttlicher Schrifft / zu seiner Gleichnuß vnd zum Ebenbildt GOttes erschaffen hat; auff daß die Creatur durch jhre selbst eigne Erkandtnuß den Sinn vnd Gemüth zur immerwehrenden Erkandtnuß jhres Erschaffers wenden vnd erheben möchte.

Genes. 1.

Weil aber Menschlicher Verstandt in Erforschung hohen Dingen / vnd durch Begierd grosser Wissenschafft leichtlich in Jrthumb gerathen / auch ander Weegs die Vernunfft baldt mißgebraucht werden / oder auff die Seiten weichen mag / in dem da

Mensch

Menſch ſich entweder im Wolſtandt vnd zur Zeit der Glückſeeligkeit gar zu faſt vnd frech überhebet / als in dem Paradeyß deß Wollusts den erſten Eltern begegnet / in dem ſie begehren zuſeyn / gleich wie Geneſ. 3.
die Götter / vnd zuwiſſen das Gute vnd Böſe; wodurch ſie jhres Wolſtandts beraubt / vorige Geſtalt verderbt / vnnd in das Elend getrieben worden: Gleichsfalls in Leyd vnnd Klag / Trübſal vnd Widerwärtigkeit bey vilen mannigsmahl Sinn vnnd Gemüth zuweichen / vnd in Kleinmüthigkeit zuſincken pflegen / immaſſen den Iſraelitern in der Wüſten ergangen / welche zur Zeit der Noth auß Vnmuth vnnd zaghafftem Hertzen die Erkandtnuß vnnd den Dienſt deß wahren lebendigen GOttes in Vergeſſenheit geſtellt / vnd ſich der Abgötterey vnd Teuffelsdienſt ergeben haben: Dahero der gütige vnnd barmhertzige GOtt ſeinem Volck ſo wol in dem Alten als Neuen Teſtament vnd Evangeliſchen Geſatz Directores, Vorſteher vnd Regenten geordnet vnd vorgeſetzt / welche als wolerfahrne Schiffpatronen die Menſchen auff Erden / gleichſamb als auff dem wilden grauſamen Meer ſchwebendt / nach deß Himmels-Lauff / das iſt / zur Erkandtnuß GOttes / vnd ſeinen heiligen Göttlichen Gebotten dirigiren / anleiten / vnnd führen ſolten / auff daß ſie zu vorigem Wolſtandt / Geſtalt / vnd GOttes Ebenbild widerbracht wurden / als der heilige Apoſtel Paulus bezeugt: Welche GOTT Roman. 8.
zuvor verſehen hat / ſpricht er / die hat er auch verordnet / daß ſie gleichförmig ſeyn ſolten dem Ebenbildt ſeines Sohns. Von denen von GOtt hierzu verordneten Regenten vnnd Vorſtehern aber meldet angedeuter Apoſtel weitläuffiger alſo: Er hat etliche geben zu Apoſtel / etliche aber zu Propheten / etliche zu Ephes. 4.
Evangeliſten / etliche zu Hirten vnd Lehrer zu Erfüllung der Heiligen / vnd zu dem Werck deß Dienſts / zu Erbauung deß Leibs Chriſti; biß daß wir alle einander begegnen in Einigkeit deß Glaubens / vnd Erkandtnuß deß Sohns GOttes / vnnd ein vollkommner Mann werden / der da ſeye der Maaß deß vollkommnen Alters Chriſti: Auff daß wir nun nicht Kinder ſeyen / vnnd vns nicht hin vnnd her wehen laſſen von allerley

Winden der Lehren durch Behändigkeit (in Schalckheit) der Menschen / damit sie vns erschleichen zuverführen / vnnd in den Irthumb zubringen. Also war vor Zeiten den Kindern Israel von GOtt verordnet / vnd zugesandt zu jhrer Erlösung auß der schweren Egyptischer Gefängnuß / zur Abwendung der Abgötterey / vnd Widerbringung deß Heyls im Landt der Versprechung Moyses ein wahrer / gewisser / vnd in Kindtheit auß dem Wasser gezogner (dann also lautet nach dem Geschicht auch sein Nam) wolerfahrner Schiffpatron / welcher durch die doppelte oder zweyfache Tafel / die er von GOTT empfangen / gleich als in einem Schiff mit außgespannten Seglen dern Göttlichen Gebotten / das wanckelmüthig vnd forchtsame Volck zum Port sicherlich leiten vnd führen solten / als denen er selbst mit folgenden Worten zuspricht:

Deuteron. 4. Höre Israel die Gebott vnd Recht / die ich dich lehre / daß du sie thust / vnd lebest / vnd hinein kommest / vnnd das Landt besitzest / daß euch der HErr / euren Vättern GOtt / geben wurd. Jhr solt nichts zu dem Wort thun / daß ich mit euch rede / vnd solt auch nichts darvon thun. Jhr solt behalten die Gebott deß HERRN eures GOttes / die ich euch gebiethe.

Gleicher Gestalt hat auch der gütige Herr dem Schifflein Petri, das ist / seiner streitbaren Kirchen auff Erden von Anfang vnd jederzeit durch fromme / Gottsförchtige Männer / Geistreiche Regierer vnd Vorsteher beygewohnt / vnd Vätterliche Hand gereicht / auff daß nach dern Exempel / Lehr / vnd Anleitung / Wandel vnd heiliges Leben gleichsamb nach dem Glantz vnd Schein eines liechten Meerstern die Christliche Seelen endtlich auß dem wilden Meer dises Elendts vnnd Jammerthals das lang erwünschte Gestatt der Seeligkeit glücklich erreichen vnd antretten möchten. Absonderlich aber ist zu den letzten gefährlichen Zeiten der auffstehenden grausamen Meerwellen / dern Verfolgungen vnnd Ketzerischen Aufläuffen von GOtt erweckt vnd in die Welt gesandt worden / der Wunderthätig heilige Mann Franciscus de Paula, Patriarch vnnd Stiffter

ter deß heiligen Ordens Minimorum, oder den Minſten; welcher als ein neugebohrner Moyſes von Kindtheit vnnd Jugendt an/ auff dem Waſſer deß immerwehrenden ewigen Faſten Lebens ſchwimmendt/ wol zuverſtehn geben hat/ was für ein ſonderbarer Schiffmeiſter er in dem Schifflein Petri/ nemblich in der Kirchen GOttes ſeye/ da er über das vngeſtümme Sicilianiſche Meer ſammt ſeinem Geſellen (wie in den Geſchichten ſeines Lebens zu finden/ als obſtehet am Blat 117.) bloß auff ſeinem Mantel ſicher geſchiffet/ gleich wie Moyſes das Volck Iſrael durch das rothe Meer mit truckenem Fuß hindurch geführt hat. Diſer neue Waſſermann/ vnnd wolerfahrner Schiffpatron hat nach dem Exempel Moyſis nach viertzigtägiger Faſten nicht allein ein/ zwey/ ſondern auch dreyfache Tafel zu Erbauung eines geiſtlichen Schiffs erlangt/ nemblich ſeines H. Ordens dreyfache Regel/ welche er dreyen vnterſchiedlichen Ständen der frommen Gottliebenden Menſchen (wie hernach ſolle gemeldt werden) zu ſonderm Troſt vnd Anleitung zur ewiger Seeligkeit vorweiſet/ damit er vermittelſt derſelben/ als ein eyferiger Moyſes/ die Sünde/ welche der Apoſtel ein Abgötterey oder Götzendienſt nennet/ außreutte vnd vertilge/ auch gleich wie er in ſeinem Leben ſich allezeit GOtt gleichförmig verhalten/ alſo befliſſe er ſich auch alle Menſchen zu jhrer erſten GOtt gleichförmiger Geſtalt vnd Ebenbild durch ein reines Hertz widerzubringen. Ephes. 5.

Die erſte Regel/ ſo diſer H. Stiffter Franciſcus de Paula auß ſonderbarer Fürſehung GOttes deß Allmächtigen/ vnnd Antrieb deß Heil. Geiſts in Stifftung ſeines Ordens zu Nutz/ Heyl/ vnnd Seeligkeit deß Nechſten angeſtellt vnd beſchrieben/ iſt für die Religioſen/ welche deß H. Manns wahren Habit tragen/ in den Klöſtern ins gemein leben/ vnd neben andern Klöſterlichen dreyen Gelübdten auch mit dem Gelübdt deß ewigen Faſtenlebens verbunden ſeyndt/ inmaſſen jhnen Fleiſch/ vnd alle von Fleiſch herrührende Speiſen verbotten/ wie oben in ſeines Lebens Hiſtori außführlich zufinden/ am Blat 59.

Die andere Regel iſt für die Nonnen vnnd Geiſtliche Jungfrauen/

frauen / welche nach Verbündtnuß obgemelder vier Ordens-Gelübden / auch der Regel der Brüder vntergeben / vnnd zur ewiger Clausur verbunden seynd: Disen beyden Geistlichen Manns vnnd Frauen-Ständen befihlt der H. Vatter seinem Wandel vnnd Leben nach vorgeschriebnen beyden Reglen / vnnd gegebnen Gesatz fleissig
1. Corinth. 11. nachzukommen / sprechendt mit dem Apostel: Seyet meine Nachfolger / gleich wie ich Christi. Doch lobe ich euch / liebe Brüder / daß jhr meiner allenthalben gedenckt / vnd haltet meine Gebott / die ich euch geben habe.

Drittens ware dem H. Patriarchen vnnd Ordens-Stiffter Francisco de Paula fast wol bewust / daß die Ständt den Menschen vnterschiedlich auff Erden / vnnd nicht alle zu einem / absonderlich zum Geistlichen / oder Ordensstand von GOtt beruffen seynd / von
Matth. 19. welchen Christus selbst durch seinen Evangelisten also redet: Nicht alle fassen dises Wort / sondern deren es gegeben ist: Auch nicht jederman den Gipffel Evangelischer Vollkommenheit in so grosser immerwehrender Strengheit deß Lebens erreichen könne / sonder der
Ibidem. es fassen kan / der fasse es; deßwegen hat der sorgfältige Vatter vnd Seelen-Eyferer auß inbrünstigem Antrieb der Liebe GOttes / vnd Begierd deß Heyls seines Nächsten / ein absondere / nemblich die dritte Regel beschrieben für beyde Geschlechts fromme Christen / Hoch vnd Niedern Standts / Reich vnnd Arm / Jung vnnd Alt / Mann vnd Weib / verehelicht vnd vnverehelichte Personen / wolte also der liebreiche Mann auß seinem Heil. Orden niemandt außgeschlossen / sonder alle fromme Christliche Hertzen in der Liebe versamblet vnd vereiniget haben / möchte also billich vnd warhafftig mit dem H. Paulo sprechen: GOtt ist mein Zeuge / wie mich nach
Philipp. 1. euch allen von Hertzen vnd in hertzlicher Liebe JESV Christi verlangt / vnd darumb bitt ich / daß euer Lieb je mehr vnnd mehr reich werde (oder zunemme) in allerley Erkandtnuß / vnd in allerley Erfahrung / daß jhr prüfen möget / was das Beste seye / auff daß jhr seyet lauter vnnd vnanstössig auff den Tag Christi / erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit / durch JEsum Christum zum Preiß vnd Lob GOttes.

Es

Es hat aber der H. Vatter den Brüdern vnd Schweſtern der dritten Regel ſeines H. Ordens Habit zutragen nicht befohlen / ſonder es wirdt jhnen nach deß H. Manns Willen vnd Anordnung nur ein Gürtel zum Kennzeichen vmbgeben: Vnnd ob zwar in der Regel gemeldt wird daß ſie ſich in diſes Ordens Farb bekleiden ſollen / iſt doch ſolches mit groſſer Limitation ohne Maßgebung / vnd auff kein beſondere Verbündtnuß oder Schuldigkeit / ſonder nach jedes Condition, Gebühr vnd Standt der Perſonen zudeuten / ſeynd alſo anderer Farb Kleidungen außdrücklich nicht verbotten.

Es iſt aber hiebey nicht zuſchlieſſen / daß diſe dritte Regel nur bloß für ein Gürtel Bruderſchafft Minimorum, oder die Minſten zuhalten vnd zunennen ſeye / ſonder wol zumercken / daß es ein wahrer Ordensſtandt von dem H. Vatter vnd Stiffter Franciſco de Paula ſelbſten / wie obgemeldt worden / durch Anleitung vnnd ſonderbare Eingebung GOttes geſtifftet vnd beſchrieben mit beygeſetzten Satzungen / geoiſſen Gebettlein für die Tagzeiten / vnnd ordentlicher Form der Profeſſion: Iſt auch diſe Regel ſammt den vorigen beyden Reglen von Päbſtl. Heyl. Iulio II. wie obgemeldt am Blat 45, approbirt / für gut vnnd heylſamb angenommen / confirmirt vnnd bekräfftiget / dann auch mit Wunderzeichen geziert worden / als deren nach viler Gottsförchtigen nothleidenten vnnd betrübten Chriſten zu der dritten Regel deß Heil. Franciſci de Paula gethanem Gelübdt vilfältig erfolgt ſeynd: Wie dann vnterſchiedlich in ſeinem Leben zufinden iſt.

Weiter iſt hierbey wol zubeobachten / daß dieſes dritten Ordens Satzungen (das Faſten vnnd Betten betreffendt) die Brüder vnd Schweſter (auſſer der Verachtung) zu keiner Sünd verbinden oder bezwingen / ſonder Menſchliche Fehler von den Correctoribus in der Lieb ermahnt / gewendet / vnnd nach Laut der Regel geſtrafft werden können. Item mögen auch diſe Satzungen im Fall der Vngelegenheit oder Verhindernuß / als zur Zeit der Kranckheit / Reiß / oder Geburt / ꝛc. von dem P. Correctore deß nechſtgelegnen

Convents / oder von dem ordentlichen Beichtvatter in andere gute Werck vnd Gebett geändert werden.

Endtlich solle auch die Profession, oder das Verloben vnnd Versprechen zu gemeldter dritten Regel keinem Bruder oder Schwester einige Kleinmüthigkeit oder zweiffelhaffte Gedancken eingeben / als wann jhnen hierdurch etwan ein einsames Klösterliches Leben anbefohlen vnd vorgeschrieben wurde / oder das Heurathen vnnd der Ehestandt einiges Falls eingestellt oder verbotten seye / sytemahl diser Orden (wie wol auch für Geistliche) absonderlich für die Welt-Menschen / im ledigen vnd Ehestandt / allen ohne Vnterschied zu Trost / ohne andere Verbündtnuß / oder Verhindernuß von dem H. Vatter Francisco de Paula instituirt vnnd eingestellt worden; besagte Profession aber vnd das Verloben vnnd Versprechen ist allein dahin vermeint / vnd lautet auff die Wort deß Königlichen Propheten Davids: Weiche von den Bösen / vnd würcke das Gute: Nemblich zur Haltung der Gebotten GOttes / vnnd der H. Christlichen Kirchen / wie auch zur Besserung deß Lebens / vnd Erbarkeit der Sitten; dergestalt daß der H. Vatter in seiner dritten Regel von seinen Kindern nichts begehrt / noch jhnen anderst befihlt / als Moyses von den Israelitern begehrt / vnd jhnen befohlen hat: Höre Israel die Gebott vnnd Recht / die ich dich lehre / ꝛc. Jhr sollet halten die Gebott deß HErrn eures GOttes / die ich euch gebiethe. Spricht jhnen auch mit den mildreichen Worten deß Psalmisten zu: Kommet dann jhr meine liebe Kinder / die Forcht deß HErrn will ich euch lehren / vnnd beschleust es mit disen tröstlichen Worten / die er zu Endt seiner dritten Regel beygesetzt: Auff daß jhr endtlich / spricht er / von den Händen Gottes für den immerwehrenden Segen durch die fleissige Observantz die Glory der ewigen Freud vnd Seeligkeit erlangen möget. So seynd nun die Satzungen vnnd heylsame Ermahnungen vnsers neugebohrnen Moysis / vnnd himmlischen Schiffpatronen S. Francisci de Paula in dem Schifflein seines dritten Ordens anders nichts / als süß vnnd liebsaussende Wind gegen

Psalm. 36.

Deut. 4.

Psalm. 33.

den

den außgespannten Seglen deren Gebotten GOttes / vnnd seiner H. Christlichen Kirchen / damit er in demselben alle seine liebe getreue Schiffahrter von den auffstehenden grausamen Meerwellen der Welt / deß Fleisches / vnd der Sünd errette / vnd an das Gestatt deß himmlischen Vatterlandts sicherlich leiten vnd glücklich anbringen möge zur Gesellschafft der Außerwählten GOttes in ewiger Freud vnd Seeligkeit.

Anfang Der dritten Regel.

Das erste Capittel. Von den Gebotten GOttes / vnd der Kirchen.

ALlweilen zuerlangen deß ewigen Lebens fürnemblich vonnöthen ist / daß man die Gebott GOttes fleissig halte / derohalben sollen alle Christglaubige / beyder Geschlechten / welche nach dem ewigen Leben ein Inbrunst vnd Verlangen haben / vnd vnter der Regel Minimorum, oder den Minsten / dem Himmel-König Krieg führen / mit getröster Hoffnung / durch dero fleissiges Halten die ewige Belohnung zuerlangen / sollet vor allem die Gebott GOttes / vnd der Kirchen / fleissig halten / vnd einen GOtt in der allerheiligisten / vnnd vnzertheilbaren Dreyfaltigkeit verehren / vnd anbetten / auß allen euern Kräfften über alles lieben / jhme treulich dienen / vnd euer Hertz steiff in jhne setzen.

Von Vermeydung deß Schwerens vnd Fluchens.

DEn heiligen Namen GOttes müsset jhr auch nicht vnnützlich führen / sondern vil mehrer in allem euren Thun / vnd Lassen euch befleissen / wie auch euere Kinder / Knecht / Mägd /

Mägd/ von allem Schweren/ Gottslästerungen gäntzlich zuentwehnen/ vnnd wann jhr etwan diser Congregation einen Bruder oder Schwester werdet schweren hören/ sollet jhr euch befleissen/ selbigen in Eyfer vnnd Lieb zustraffen/ ingedenck deß Raths Christi/ sprechendt: Eure Reden sollen seyn/ Ja/ Ja/ Nein/ Nein/ dann das Böse wird schwerlich von den jenigen/der deß Schwerens gewohnet ist/abweichen.

Wie man die Sonn- vnd Feyrtäg heiligen solle.

FErner solt jhr euch von Lastern mit grossem Ernst abhalten/ die Sonn- vnnd Festtäg der Heiligen/ wie jhr schuldig/ feyern/ an welchen jhr euch dem HErren mit guten vnnd heiligen Wercken/ als mit Betrachtungen/ Gebett/ Lesung der Geistlichen Bücher/ wie auch mit vnverdrießlicher Beywohnung der heiligen Messen/ Predigen/ vnd Göttlichen Aemptern/ werdet auffopffern.

Wie sie jhre Eltern ehren/ vnd alles Böses vermeiden.

JHr müsset auch eure/ so wol Geistlich/ als leibliche Väter vnd Mütter/ wie auch eure Correctores vnnd Correctrices, sammt allen Geistlichen Standts-Personen/ demüthig in Ehren halten/ vnd die euch vntergebne Personen weißlich in guten Wercken vnterrichten/ den Todtschlag hassen/ wie auch allen Neid/ Zanck vnd Widerwillen gegen euren Nechsten vermeiden/ denen/ die euch Ubel wöllen/ Guts thun/ vnnd für eure Verfolger Betten. über daß euch auch deß Stehlens/ der Betrüger- vnd Wuchereyen/ wie auch von allen vngebührlichen Contracten gäntzlich enthalten/ weil aber die Sünd nicht wird nachgelassen/ wann man nicht wider gibt/ was vnbillich entzogen worden/ oder besessen wird/ derowegen/ wann jhr etwas Frembdes werdet haben/ solt jhr euch solches auffs ehiste als möglich heimbzustellen befleissen.

Das

Das ander Capittel.

Von dem Officio, vnd Tagzeiten der Geistlichen diſes Ordens.

NAch fleissiger Bewahrung der Evangelischen Lehr / solt jhr erstlich das Reich GOttes mit seiner Gerechtigkeit suchen / alsdann für die euch erwiesene Wolthaten euere Horas auffmerckſamb verrichten / vnd sonderlich jhr / so mit den H. Weyhen begnadet seyet / werdet eure Tagzeiten / nach Gewohnheit der heiligen Römischen Kirchen / betten / oder nach Brauch deß Orts / wo jhr eure Beneficia habt / oder nach dem Besten / als jhr es gewohnet seyd / also / daß jhr deßwegen euere Beneficia nicht schuldig seyd zuverlassen / seytemahlen solches diſer eurer Regel im wenigsten nicht zu wider ist.

Von den Tagzeiten der Layen.

DJe andern Personen aber beyderley Geschlechts diſes Ordens / werden für die Metten siben Vatter vnser / vnnd siben Ave Maria betten. Für die Vesper fünff Vatter vnser / vnd so vil Ave Maria. Für die Landes / Prim / Tertz / Sext / Non / vnd Complet / für ein jede der benennten Stunden drey Vatter vnser / vnd drey Ave Maria / vnd zu dem letzten Ave Maria einer jeden Tagzeit muß das Gloria Patri, oder Ehr sey dem Vatter / Sohn / vnd heiligen Geist / ꝛc. hinzu gesetzt werden / weil es auch gut ist / der verstorbnen Seelen zugedencken / vnnd für sie zubetten / damit sie von jhren Sünden erledigt werden / also werdet jhr für solche auch täglich drey Vatter vnser / vnnd drey Ave Maria betten / mit hinzu gethanem Verß / Requiem æternam, &c. oder / die ewige Ruhe gibe jhnen O HErr / vnd das ewige Liecht leuchte jhnen.

Von den verstorbenen Brüdern / vnnd Schwestern.

IM Absterben eines Bruders / oder Schwester diser Societät / werden alle Brüder / vnnd Schwestern diser Congregation, selbiger Stadt / oder Orths / wo solcher Verstorbne begraben wird / zusammen kommen / wann sie nicht mit wichtigen Geschäfften verhindert seyn / vnnd also für Verstorbenen auff das wenigist einmahl in den nechsten acht Tagen: Erstlich die in Orden / vnd Geistlichen Ständen seyn / vnnd in Priesterlichen Würden / das heilig Meßopffer auffopffern / die Diaconi, vnnd Subdiaconi die Vigil der Abgestorbenen völlig betten. Die andern aber beyder Geschlechts Glaubigen werden 15. Vatter vnser / vnd 15. Ave Maria andächtig sprechen. Item müsset jhr auch für alle Brüder dises Ordens / wann sie sterben / in eueren Zusammenkunfften / wie auch am Tag aller Christglaubigen Seelen / einmahl / in dem Advent / vnd einmahl auch in der Fasten / für alle verstorbene Brüder / vnd Schwestern / vnnd für alle Christglaubige Seelen 15. Vatter vnser / vnnd so vil Ave Maria / andächtig betten.

Von vnser lieben Frauen Rosenkrantz.

AUff daß jhr der grossen Gnaden theilhafftig werdet / fürnemblich an den Festtägen der Heiligen / müst jhr euch den Geistlichen Ubungen ergeben / wie auch dem Lob der seeligsten Jungfrauen Maria / jhren Rosenkrantz / welcher 63. Ave Maria in sich hält / offtermahlen andächtig betten / auch alle / die da lesen können / sollen täglich zu Ehren der allerheiligisten Dreyfaltigkeit nachfolgende Antiphon betten / Gebenedeyet sey die heilige Dreyfaltigkeit / vnd vnzertheilte Einigkeit / wir wöllen jhn loben / dann er vns sein Barmhertzigkeit erzeigt hat.

Vers.

Vers. Last vns benedeyen den Vatter / Sohn sammt den heiligen Geist.

Resp. Vnd Jhn loben / vnd überheben in alle Ewigkeit.

Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOtt / der du deinen Dienern gegeben hast in der Bekandtnuß deß wahren Glaubens die Glory deiner ewigen Dreyfaltigkeit zuerkennen / vnd in der Macht deiner Mayestät die Einigkeit anzubetten / wir bitten dich / daß wir durch disen festen Glauben von allen Widerwärtigkeiten jederzeit beschützt werden / durch JEsum Christum vnsern HErrn / der mit dir / vnd dem H. Geist / gleicher GOtt / lebt vnd regiert in Ewigkeit / Amen.

Das dritte Capittel.
Von der heiligen Beicht vnd Communion.

WEil der liebe / gütige / vnd süsse JEsus sich in schönen Rosen der Tugenden erlustigt / derhalben werden alle Brüder vnd Schwestern ermahnet / daß sie durch die heilige Beicht / bey jenigen Beichtvättern / so jhnen von dem General deß Ordens / oder aber Provincial / seyn verordnet worden / zum wenigsten viermahl in dem Jahr jhre Gewissen sollen reinigen / als nemblich an dem heiligen Antlaß / oder Ostertag / an Christi Geburt / an dem heiligen Pfingsttag / vnnd an der Himmelfahrt der seligen Jungfrauen Maria / wie auch das hochheilige Sacrament deß Altars sollen andächtig empfangen / doch also / daß jhrem Pfarrherrn der Zehend / vnd Recht dardurch nicht geschmälert werde.

***

Wie

Wie sie die heilige Meß sollen hören.

DEr heiligen Meß müsset jhr ehrerbietig beywohnen/ damit jhr mit dem bittern Leyden Christi (welches vns in der heiligen Meß wirdt fürgestellet) als mit heylsamen Waffen versichert/ in den Weeg der Gebotten GOttes desto starckmüthiger möget fortschreitten. Wir rathen euch auch/ daß jhr vnter den H. Messen fleissig sollet betten/ damit der köstliche Todt Christi euer Leben werde/ seine Schmertzen euch ein Artzney/ vnd seine Mühe vnd Arbeit euer ewige Ruhe.

Das vierdte Capittel.

Wie man die Welt/ vnd derselben Eitelkeit verachten solle.

DEn heylsamen Spruch deß geliebten Jüngers Christi/ nemblich/ Liebet die Welt nicht/ noch was in der Welt ist/ solt jhr fleissig erfüllen/ dann wer diser Welt Freund seyn will/ der wird ein Feindt GOttes werden/ derhalben werdet jhr alle/ so dise Regel angenommen/ in der Lieb GOttes ermahnet/ daß jhr euch nicht vnterstehen sollet/ vngebührliche/ vnnd vnehrliche Aempter zuhaben/ wie auch vergiffte/ vnnd schädliche Waffen zutragen/ es sey dann zu nutzlicher Beschützung deß heiligen Glaubens/ der heiligen Catholischen Kirchen/ sammt jhrer Gerechtigkeit.

Wie man die Weltliche Ehr fliehen soll.

VErmeydet auch/ so vil euch möglich alle Gastereyen vnnd Hochzeiten/ außgenommen eurer Befreundten/ die eitele Ehr/ Ruhmsucht/ den augenblicklichen Pracht/ vnnd zergängliche Reichthumb/ müsset jhr auch verachten/ wie auch all offentliches/ vnd ärgerliches Spielen/ auff daß jhr endtlich das immer-

immergrünende Siegzweig der ewigen Glory/ vnnd das Reich der Freuden/ vnd Zierden empfangen möget/ dann diſer Welt Ehr iſt betrügeriſch/ betrügeriſch ſeyn auch derſelben Reichthumb/ zweifels ohne ſeyn die jenigen glückſeelig/ die mehrer auff das Tugendtſame/ als auff das lange Leben/ wie auch mehr auff das reine Gewiſſen/ als auff volle Geldkäſten gedencken.

Das fünffte Capittel.

Von der Faſten/ Abſtinentz/ vnd andern guten Wercken.

DJe Lehr deß heiligen Apoſtels weißlich zuerfüllen/ müſt jhr euere Glieder/ ſo auff diſer Erden ſeyn/ mortificiren/ vnd abtödten/ dann wann jhr dem Fleiſch nach werdet leben/ ſo werdet jhr ſterben/ werdet jhr aber in dem Geiſt die Werck deß Fleiſches abtödten/ ſo werdet jhr leben/ dahero müſſet jhr alle/ ſo vnter diſer Regel Chriſto dem HErrn Krieg führet/ vnnd euer Fleiſch wegen der Lieb GOttes zähmet/ vnnd peiniget/ euch von dem Feſt der heiligen Lucia biß auff Chriſti Geburts-Tag vom Fleiſch eſſen enthalten/ wie auch drey Tag vor den obgemeldten Communion-Tägen/ vnd alle Mitwochen deß gantzen Jahrs/ ferner ſolt jhr euch zu Faſten befleiſſen von dem Feſt der heiligen Lucia biß auff Chriſti Geburt/ wie auch alle Freytäg deß Jahrs/ an welchen Freytägen jhr zu der Gedächtnuß deß bittern Leyden Chriſti auch fünff Vatter vnſer/ vnd ſo vil Ave Maria werd betten.

✠ o ✠
✠

Von den jenigen / so von bemeldter Fasten werden entschuldigt seyn / mit Erlaubnuß deß Beichtvatters.

VOn gesagter Fasten werden gütiglich außgeschlossen / die Schwestern / so in sechs Wochen nach der Geburt liegen / groß Leibs seyn / oder aber Kinder säugen / vnd alle reisende Personen / auch die schon alt / oder sonst schwach / vnnd mit Kranckheiten beladen seyn / doch mit Erlaubnuß jhres ordentlichen Beichtvatters / welche Beichtväter alle eure obgemeldte Fasttäg eines jeden Beschaffenheit nach / in andere gute Werck / oder Gebett / können verändern.

Von den guten Wercken / vnd Ermahnungen / zu dem heiligen Fastenleben.

FErner den armen Wittiben / Wäisen / vnnd Bresthafften sollet jhr in Barmhertzigkeit / so vil es in euerem Vermögen / helffen / vnd euch der Christlichen Kirchen Fasttägen nach Recht verhalten / vnnd wann jhr auß Andacht das ewige Fastenleben begehrt anzunemmen / solt jhrs mit der Hülff GOttes löblich verrichten / doch wirdt es eines jeden freyen Willen heimbgestellt.

Das sechste Capittel.

Von den Kleidern / vnd Profession diser Bruderschafft.

EUere äusserliche Kleider / nach eines jeden Standt / sollen den Kleidern der Brüder dises Ordens Minimorum gantz / oder aber auff das wenigist eines Theils gleich seyn / oder sonst einer ehrlichen Farbe / es müssen auch alle Brüder / vnnd Schwestern ein Gürtel mit zweyen Knöpffen von den Correctoribus, oder von denen / so zu disem verordnet seyn / empfangen / vnd auch

auch zu ſeiner Zeit in dern Händen die Profeſſion machen/ wann jhr anderſt vnter diſer Regel beſtändig zuſtreiten begehret.

Wann man die Gürtel empfangen/ die Profeſſion machen ſoll/ auch der Gürtel widerumb beraubt werden könne?

IHr könnet euch auch/ wegen der Lieb Chriſti/ von der Jugendt an in diſer Regel/ vnd Faſtenleben üben/ auch geſagte Gürtel/ wie gemeldt/ zutragen annemmen/ aber nicht eher/ als im fünffzehenden Jahr euers Alters die Profeſſion machen/ vnd wann etwan ein Bruder/ oder Schweſter auß Anſtifftung deß böſen Feindts vnerbare Sachen/ oder Künſt hätte/ üben/ oder das Gottsläſtern in Gewohnheit brächte/ ſolle ſolche Perſon/ von einem oder etlichen dreymahl in Lieb ermahnet werden/ vnd wann nach ſolcher dreyfacher Ermahnung kein Beſſerung geſpürt wirdt/ ſoll ſolche Perſon von diſes Ordens Corrector, auß Rath ſeiner Beyſitzer/ der Gürtel/ ſammt aller Indulgentzen/ Gnaden/ vnd Freyheiten gäntzlich beraubt werden.

Von der Regel/ Obſervantz/ vnd der Reconciliation deren/ ſo der Gürtel beraubt worden.

SJe ſollen die jenigen wiſſen/ denen die Gürtel genommen worden/ daß ſie von diſer Regel Obſervantz keines Weegs erledigt ſeyen/ ſondern ſie ſollen ſich ſelber der Gnaden/ vnd Indulgentzen/ die jhnen benommen worden/ vnwürdig achten/ alsdann/ wann es die genugſame Buß/ vnd Demuth erfordert/ können ſie mit der benommenen Gürtel/ vnnd Freyheiten widerumb begnadet/ vnd zu vorigen frommen Leben in die Congregation auffgenommen werden.

Das sibende Capittel.

Von deß dritten Ordens jährlichen Obristen/ Brüderlichen Frieden/ vnd Verharrung im Guten.

UBer diſes werden die Provinciales diſes Ordens/ oder ihre Gewalthaber diſer beyder Geſchlechten Congregationi, Correctores, oder Correctrices verordnen/ welche doch/ ſo offt es die Noth erfordert/ können abgeſetzt werden/ vnd wann die Provinciales in dergleichen Orthen werden ankommen/ wo diſes Ordens Brüder/ vnd Schweſtern ſeyn werden/ können ſie dieſelben zu gelegner Zeit zuſammen ruffen/ oder ruffen laſſen/ ſie zu fleiſſiger Obſervantz der Gebott GOttes/ vnnd beſtändiger Fortſchreitung im Guten zuermahnen.

Von Frieden/ vnd wahrer Lieb.

FErner müſſen die Correctores, vnnd Correctrices diſer Bruderſchafft/ wann vnter den Brüdern/ vnd Schweſtern ein Vneinigkeit entſtanden/ ſolche als außzulöſchen nach Vermögen ſich befleiſſen/ vnd auß Lieb zu dem heylſamen Frieden wider vereinigen/ vnnd auß wahrer Gegenlieb werdet ihr euch nicht ſchämen/ euch vnter einander Brüder/ vnd Schweſtern zu nennen/ in Widerwärtigkeiten/ Trübſalen vnd Kranckheiten werdet ihr auch einander beſuchen/ vnnd in dem HERRN tröſten.

Ermahnung zu der Obſervantz/ vnd Leſung der Regel.

DIſes iſt/ meine Geliebten/ zu deſſen fleiſſiger Vbung wir euch in den HErrn ermahnen/ als welches euch den beſten vnd nechſten Weeg führet zu dem ewigen Leben/ wann ihr werdet getreu ſeyn in diſer Regel-Obſervantz/ wird euch GOtt getreu

treu seyn mit seiner Belohnung / vnd damit die Nachlässigkeit oder Vergessenheit diser Regel-Observantz nicht nachtheilig seye / so soll sie euch nach Gelegenheit auffs wenigiste einmahl im Monat offentlich vnd deutlich vorgelesen werden / damit sie durch stettes Anhören besser in euer Hertz eingedruckt werde / vnnd fleissiger von euch gehalten / auff daß jhr endtlich von den Händen GOttes für den immerwehrenden Seegen / durch dise fleissige Observantz die Glory der ewigen Freud vnd Seeligkeit erlangen möget / Amen.

Form der Profession / für besagtes Ordens Brüder vnd Schwestern.

ICh N. gelobe GOtt dem Allmächtigen / dem gantzen himmlischen Heer / vnd dir Ehrwürdigen Vatter N. meine Sitten / vnd gantzes Lebens zubessern / der Regel aller Christglaubigen beyder Geschlecht deß Ordens Minimorum (welcher von vnserm heiligen Vattern Julio dem Andern Pabsten diß Namens ist confirmirt / vnd bestättigt worden) heylsambe Räth / vnd Gebotten / so vil mir müglich ist / zuhalten / auch dem heiligen Francisco von Paula / vnnd seinen Generaln / oder gemeinen Obristen / welche jhme diser Zeit nachfolgen werden / zugehorsamen / auch diser Regel heylsame Ermahnungen / vnnd Rath anzunemmen / vnnd mich jhnen vnterthänig zumachen / auch gebührende Ehr diesem heiligen Orden zuerweisen vnd dessen Nutzbarkeit vorsehen / ꝛc.

***

Summarischer Innhalt

Der dritten Regel deß heiligen Francisci von Paula/ was beyder Geschlechts Brüdern vnd Schwestern für Fasten vnd Betten befohlen seye.

ERstlich werden allen Brüdern vnd Schwestern von dem heiligen Vatter Francisco von Paula vier Communion-Täg im Jahr verordnet. Nemblich 1. am Gründonnerstag/ oder am H. Ostertag. 2. am Weyhnacht-Tag. 3. am heiligen Pfingstfeyrtag. 4. am Tag der Himmelfahrt Mariæ. In der Regel am Blat 319.

Vor disen vier Communion-Tägen sollen sie allzeit drey Täg Abstinentz halten/ das ist/ von Fleischessen sich enthalten.

2. Deßgleichen sollen sie auff alle Mitwochen durch das gantze Jahr kein Fleisch essen. In der Regel am Blat 322. Am Blat 321.

3. Den nächsten Tag nach dem Fest der H. Jungfrauen Luciæ/ sollen sie anfangen täglich zufasten biß zu der Geburt Christi/ außgenommen die Sontäg. Am Blat 321.

4. Sie sollen fasten auff alle Freytag durch das gantze Jahr. Am Blat/ wie oben.

5. Ihr Tagzeiten sollen sie täglich mit Andacht betten/ wie folgt: Die Geistliche ihre Horas Canonicas, die Weltliche aber für die Metten siben Vatter vnser/ vnnd siben Ave Maria. Für die Laudes 3. für die Prim 3. Tertz 3. Sext 3. Non 3. für die Vesper 5. für das Complet 3. Vatter vnser vnd 3. Ave Maria.

Nach ein jeder Tagzeit sollen sie sprechen/ Ehr sey dem Vatter/ Sohn vnd H. Geist/ als er war von Anfang/ jetzt/ vnd allezeit/ vnd in alle Ewigkeit/ Amen. Am Blat 317.

Item für die Abgestorbne sollen sie täglich betten drey Vatter vnser vnd drey Ave Maria/ zu Endt dises Gebetts dise Wort:

Die

Die ewige Ruhe gibe jhnen GOTT HErr / vnd das ewige Liecht leuchte jhnen / Amen. Am Blat 318.

6. Zu Ehren der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / ſollen / die leſen können / täglich betten / die Antiphon, Verſ. Reſp. vnnd Oration, wie folgt:

Gebenedeyet ſeye die heilige Dreyfaltigkeit vnd vnzertheilte Einigkeit / wir wöllen jhn loben / dann er vns ſein Barmhertzigkeit erzeigt hat.

Verſ. Laſt vns benedeyen den Vatter / Sohn / ſammt dem heiligen Geiſt.

Reſp. Vnd jhn loben / vnd überheben in alle Ewigkeit.

Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOtt / der du deinen Dienern gegeben haſt in der Bekandtnuß deß wahren Glaubens die Glory deiner ewigen Dreyfaltigkeit zuerkennen / vnd in der Macht deiner Mayeſtät die Einigkeit anzubetten / wir bitten dich / daß wir durch diſen feſten Glauben von allen Widerwärtigkeiten jederzeit beſchützt werden / durch JEſum Chriſtum vnſern HErrn / der mit dir / vnd dem H. Geiſt / gleicher GOtt / lebt vnd regiert in Ewigkeit / Amen. Am Blat 319.

7. Zur Gedächtnuß deß bittern Leyden vnd Sterbens vnſers Erlöſers vnd Seeligmachers / ſollen ſie alle Freytag durch das gantze Jahr fünff Vatter vnſer / vnd fünff Ave Maria betten. Am Blat 321.

8. Das Gebett für die abgeſtorbne Geiſtliche / auch Brüder vnd Schweſtern / iſt zufinden in der Regel am Blat 318.

Innhalt

Innhalt

Deß Ablaß / welcher denen / so die Gürtel tragen / von vnterschiedlichen Römischen Päbsten verliehen: Endlich von Vrbano dem Achten ist bestätiget worden. Kan auch den Verstorbenen erlangt werden.

ERstlich beyder Geschlechten dises dritten Ordens Minimorum Procuratores, vnnd Procuratrices, vnnd alle / so denselben Schutz halten / oder befürdern / erlangen für sich / vnd jhre Kinder einmahl im Leben / vnnd jhrem Sterbstündlein vollkommenen Ablaß.

2. Alle / die disen dritten Orden annehmen / gewinnen im Eingang / vnd in der Profession vollkommenen Ablaß.

3. Alle besagte Personen / diser Bruderschafft / wann sie fünff Vatter vnser / vnd fünff Ave Maria vor dem Chor-Altar in einer Kirchen Ordens Minimorum betten / erlangen die Indulgentzen aller Kirchen inner vnd ausserhalb der Stadt / welche für die Stationes verordnet seyn / als wann sie solche Kirchen selber persönlich besucht hätten.

4. Die jenigen / so alle Sonntäg / vnnd Festtäg vnsers HErrn / vnd vnser Frauen Meß lesen / wie auch die jenigen / so an benennten Tägen das H. Sacrament deß Altars empfangen / erlangen allzeit vollkommenen Ablaß.

5. Die vnsers HErrn Cron / welche drey vnnd dreyssig Vatter vnser / vnnd Ave Maria in sich hält / oder vnser lieben Frauen Rosenkrantz betten / sammt einem Vatter vnser / vnd Ave Maria für Jhr Päbstl. Heiligkeit / gewinnen vollkommenen Ablaß.

6. Welche das Ave Maria betten / wann man zu Morgens / Mittag / vnd Abends leutten thut / erlangen vollkommenen Ablaß.

7. Als

7. Als offe sie die Vigilias der Abgestorbenen/ oder die sibem Bußpsalm betten/ so offt erlangen sie vollkommenen Ablaß.

8. Wann sie sechs Vatter vnser vnd Ave Maria/ mit so vil Gloria Patri sprechen/ deren fünff zu der Intention der H. Kirchen/ vnd das sechste für den Pabst gebettet wirdt/ gewinnen alle Indulgentz/ so zu Rom in verordneten Kirchen/ zu Jerusalem/ bey St. Jacob in Galicia/ vnd zu vnser lieben Frauen de Portiuncula erlangt werden/ dise Indulgentz kan man gewinnen alle Stund deß Tags in allen Kirchen/ Capelln/ vnd Oerthern/ wo man sich befindt.

9. Item alle/ auß gesagter Bruderschafft/ wann sie mit wahrer Reu beichten/ die heilige Communion Monatlich empfangen/ vnd drey Vatter vnser/ vnd so vil Ave Maria betten/ gewinnen vollkommenen Ablaß.

10. Item deren/ welche das hochwürdige Sacrament deß Altars zu den Krancken begleitten/ oder gegenwärtig seyn/ wann man einen Todten begräbt/ oder einer armseeligen Person zu Hülff kommet/ oder ein anders Werck der Lieb oder Barmhertzigkeit thun werden/ hundert Jahr von jhren aufferlegten Bussen nachgelassen.

11. Item/ allen dises dritten Ordensgenossen/ so offt sie jhr Gewissen erforschen mit rechter Reu über jhre Sünd/ vnd Fürsatz/ selbige ehistes zubeichten/ vnd hernach ein Vatter vnser vnnd Ave Maria betten/ für den Wolstandt der Catholischen Kirchen/ vnd Jhrer Päbstl. Heiligkeit wird ein Jahr/ vnd so vil Quadragenen von jhren aufferlegten Bussen nachgelassen/ vnnd dise Indulgentzen können alle für die abgestorbene Seelen angewendet werden.

12. Alle Brüder vnnd Schwestern deß dritten Ordens geniessen der Indulgentz/ vnd Freyheit der Brüder.

13. Wann ein Religioß stirbt/ oder aber jhre Eltern/ oder einer/ der einen Bruder zur Herberg auffnimmt/ der ein Bruder oder Schwester der dritten Regel/ können die Geistlichen selbigen

Orts/ wo solche Person stirbt/ ein Meß lesen/ die sie auß dem Fegfeuer erlösen thut.

14. Item Leo der Zehende/ hat den Religiosen dises Ordens Minimorum verlyhen/ daß/ wann sie drey Messen für jhre verstorbene Blutsfreund/ biß in den dritten Grad/ auff einen Altar/ so jhnen von jhrem Obristen assignirt wirdt/ daß sie solche Seel so wol können auß dem Fegfeur erlösen/ als wann sie zu Rom auff St. Gregori/ oder St. Sebastians Altar gelesen hätten.

Innhalt

Deß Ablaß/ welcher allen vnd jeden Christglaubigen in den Kirchen deß Ordens deß heiligen Francisci von Paula, von vnterschiedlichen Päbsten verlyhen/ auch von Vrbano dem Achten ist bestättiget worden. Kan auch für die Abgestorbene erlangt werden.

ERstlich/ gewinnen alle vnd jede/ Mann- vnnd Weibspersonen/ welche Gottsförchtig jhre Sünd bereuen/ beichten vnd büssen/ deß Fronleichnambs vnsern HErrn JESV Christi sich theilhafftig machen/ vnnd an einem auß allen Sonntägen in der Fasten ein Kirchen deß heiligen Ordens Minimorum S. Francisci von Paula, von der ersten Vesper-Zeit an/ biß auff deß folgenden Tags Sonnen Niedergang andächtig besuchen/ vnnd allda drey Vatter vnser/ vnd so vil Ave Maria/ zu Ehren der H. Dreyfaltigkeit werden sprechen/ vollkommner Ablaß/ vnd Verzeyhung aller jhrer Sünden.

2. Alle/ die von Mitfasten an/ biß auff den weissen Sonntag inclusivè besuchen werden eine auß obbesagten Kirchen/ vnnd drey Vatter vnser vnd Ave Maria sprechen werden/ so offt sie solches thun/ gewinnen sie allzeit die Indulgentz/ welche zu Rom verlyhen werden/ denen die vnser liebe Frau (S. Mariæ de populo genannt) besuchen/ welche groß/ vnd vollkommen seyndt.

3. Zu

3. Zu Auffnemmung der allein seeligmachenden Religion/ vnd der Seelen Heyl ist allen beyder Geschlecht Christglaubigen/ die jhre Sünde Gottsförchtig bereuen/ beichten/ vnnd deß Fronleichnambs vnsers HErrn JEsu Christi sich theilhafftig machen/ vnnd eine der obgemeldten Kirchen am Festtag deß H. Francisci von Paula von der ersten Vesper biß zu Niedergang der Sonnen deß folgenden Festtags andächtig zubesuchen/ vnnd allda für Einigkeit der Christlichen Fürsten/ Außreuttung der Ketzereyen/ vnd Frieden der Christlichen Catholischen Kirchen andächtig GOtt den Allmächtigen bitten werden/ wird vollkommener Ablaß aller jhrer Sünden verlyhen.

4. Alle erste Freytag eines jeden Monats werden in besagten Kirchen mit fünff Vatter vnser/ vnd so vil Ave Maria vollkommene Ablaß erlangt.

5. Alle Sonntäg deß gantzen Jahrs werden denen/ die obbesagte Kirchen besuchen/ dreyssig Jahr/ vnd so vil Quadragenen Ablaß/ vnd Vergebung jhrer aufferlegten Pœnitentz vnd Buß gegeben/ vnnd verlyhen/ wie auch alle Freytäg deß gantzen Jahrs hundert Tag Indulgentz mitgetheilt werden.

6. Welche an den Festtägen der Ostern/ Auffahrt/ Pfingsten/ H. Dreyfaltigkeit/ vnsers HErrn Geburt/ jhre Sünd bereuen/ dieselbige beichten/ vnnd das hochwürdige Sacrament deß Altars würdig empfangen/ drey Vatter vnser/ vnnd so vil Ave Maria/ zu Ehren der H. Dreyfaltigkeit sprechen/ erlangen vollkommenen Ablaß/ vnd Verzeyhung aller jhrer Sünden.

7. Welche an Festtägen vnser lieben Frauen Verkündigung/ derselben Himmelfahrt/ vnd an aller Heiligen Solemnitet/ besuchen eine auß den offt-berührten Kirchen/ von der ersten Vesper/ biß zur Sonnen Niedergang deß folgenden Festtags/ die gewinnen zehen Jahr/ vnd so vil Quadragenen Ablaß.

8. Alle Stiffter/ vnnd Stifftern/ Procuratores, vnnd Procuratrices gedachten Ordens/ wie auch die/ so deß Ordens Gürtel tragen/ sammt jhren Kindern/ werden theilhafftig aller

Suffragien vnnd Gebetten/ vnnd erlangen im Leben/ wie auch in der Stund jhres Absterbens/ aller jhrer Sünden vollkommenen Ablaß.

9. Hat Julius / dises Namens der Ander/ seeliger Gedächtnuß/ allen vnd jeden/ so im Fall jhres Todts die Begräbnuß in einer gesagten Kirchen erwählen/ vnd mit deß Ordens Habit sich lassen anlegen/ alle Privilegia/ Freyheiten / Gunsten/ vnnd Indulgentz deren gesagten Religiosen/ vnnd Fratres geniessen/ barmhertziglich verlyhen/ vnnd mitgetheilt.

10. Ablaß der Stadt Rom auff gewisse Täg deß Jahrs/ können in den Kirchen Minimorum vor dem Chor-Altar mit fünff Vatter vnser vnnd fünff Ave Maria von jedermännigclichen / auch für die Abgestorbenen erlangt werden.

Andacht
der Dreyzehen
Freytag-Messen /
und
Geweyhten Kertzen.

Sammt etlichen
Miraclen / Tag-Zeiten / Litaney / Gebettlein und Gesängern
zu dem
H. Vatter
FRANCISCO
de PAULA,
Stiffter deß Ordens Minimorum,
oder
Der Mindsten Brüdern.

Im Jahr Christi / 1686.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Innhalt

Deß Ablaß / welcher allen vnd jeden Christglaubigen in der Kirchen deß Ordens deß heiligen Francisci von Paula von vnterschiedlichen Päbsten verlyhen / auch von Urbano dem Achten ist bestättiget worden. Kan auch für die Abgestorbene erlangt werden.

ERstlich / gewinnen alle vnd jede / Manns- vnnd Weibs-Personen / welche Gottsförchtig jhre Sünd bereuen / beichten vnd büssen / deß Fronleichnambs vnsers HErren JEsu Christi sich theilhafftig machen / vnd an einem auß allen Sonntägen in der Fasten ein Kirchen deß heiligen Ordens Minimorum S. Francisci von Paula, von der ersten Vesper-Zeit an / biß auff deß folgenden Tags Sonnen-Niedergang / andächtig besuchen / vnnd allda drey Vatter vnser / vnd so vil Ave Maria / zu Ehren der heiligen Dreyfaltigkeit werden sprechen / vollkommnen Ablaß vnnd Verzeyhung aller jhrer Sünden.

2. Alle die von Mitfasten an / biß auff den weissen Sonntag inclusivè besuchen werden eine auß obbesagten Kirchen vnnd drey Vatter vnser / vnd Ave Maria sprechen werden / so offt sie solches thun / gewinnen sie allzeit die Indulgentz / welche zu Rom verlyhen werden / denen die vnser L. Frau-Kirchen (S. Mariæ de populo genannt) besuchen / welche groß / vnd vollkommen seynd.

3. Zu Auffnehmung der allein seeligmachenden Religion / vnd der Seelen Heyl / ist allen beyder Geschlechts Christglaubigen / die jhre Sünden GOttsfürchtig bereuen / beichten / vnd deß Fronleichnambs vnsers HErren JEsu Christi sich theilhafftig machen / vnd

vnd eine der obgemeldten Kirchen am Festtag deß Heil. Francisci von Paula, von der ersten Vesper biß zu Niedergang der Sonnen deß folgenden Festtags andächtig besuchen/vnd allda für Einigkeit der Christlichen Fürsten/ Außreutung der Ketzereyen/ vnnd Frieden der Christlichen Catholischen Kirchen/ andächtig GOTT den Allmächtigen bitten werden/ vollkommner Ablaß aller ihrer Sünden verlyhen.

4. Alle erste Freytag eines jeden Monats/ werden in besagten Kirchen mit 5. Vatter vnser/ vnd so vil Ave Maria vollkommene Ablaß erlangt.

5. Alle Sonntäg deß gantzen Jahrs werden denen/ die obbesagte Kirchen besuchen/ dreyssig Jahr/ vnd so vil Quadragenen Ablaß/ vnnd Vergebung aller ihrer aufferlegten Pœnitentz vnnd Buß gegeben/ vnd verliehen/ wie auch alle Freytäg deß gantzen Jahrs hundert Tag Indulgentz mitgetheilt werden.

6. Welche an den Fest-Tägen der Ostern/ Auffahrt/ Pfingsten/ Heil. Dreyfaltigkeit/ vnsers HErrn Geburt/ ihre Sünd bereuen/ dieselbe beichten/ vnnd das Hochwürdige Sacrament deß Altars würdig empfangen/ drey Vatter vnser/ vnnd so vil Ave Maria zu Ehren der H. Dreyfaltigkeit sprechen/ erlangen vollkommenen Ablaß vnd Verzeyhung aller ihrer Sünden.

7. Welche an Fest-Tägen vnser lieben Frauen Verkündigung/ derselben Himmelfahrt/ vnd an aller Heiligen Solennitet besuchen eine auß den offtberührten Kirchen/ von der ersten Vesper/ biß zur Sonnen Niedergang deß folgenden Fest-Tags/ die gewinnen zehen Jahr/ vnd so vil Quadragenen Ablaß.

8. Alle Stiffter/ vnnd Stifftering/ Procuratores, vnnd Procuratrices gedachten Ordens/ wie auch die/ so deß Ordens Gürtel tragen/ sammt ihren Kindern/ werden theilhafftig aller Suffragien vnd Gebetten/ vnd erlangen im Leben/ wie auch in der Stund ihres Absterbens/ aller ihrer Sünden vollkommenen Ablaß.

Fo. Letstlichen hat Julius/diſes Namens der Ander/ſeeliger Gedächtnuß/ allen vnd jeden/ ſo im Fall jhres Todts die Begräbnuß in einer geſagten Kirchen erwählen/ vnd mit deß Ordens Habit ſich laſſen anlegen/ alle Privilegia/ Freyheiten/ Gunſten/ vnnd Indulgentz deren geſagten Religioſen/ vnnd Fratres genieſſen/ barmhertziglich verlyhen/ vnnd mitgetheilt.

Ablaß

Der Stadt Rom/ ſo auff gewiſſe Täg deß Jahrs von vnterſchiedlichen Päbſten/ ſonderbahren Kirchen daſelbſt verlyhen worden/ welche alle in den beſagten Kirchen Minimorum von allen vnnd jeden Perſonen mit fünff Vatter vnſer/ vnnd ſo vil Ave Maria/ vor dem Chor-Altar alſo können erlangt werden/ als wann ſie ſelbige Oerther inn- vnd auſſerhalb der Stadt Rom Perſönlich beſucht hätten/ vnd können auch für die Abgeſtorbenen erlangt werden.

Jenner.

1. AM Feſt der Beſchneidung Chriſti/ vollkommener Ablaß.
Am erſten Sonntag vollkommener Ablaß.
6. Am Feſt der H. drey Königen/ vnnd durch die gantze Octav vollkommener Ablaß.
14. In der Kirchen deß H. Felix/ tauſend Jahr Ablaß.
16. In der Kirchen deß H. Marcelli/ vollkommener Ablaß.
17. In der Kirchen deß H. Antonij/ vollkommener Ablaß.
18. St. Peter Stulfeyer zu Rom/ vollkommener Ablaß.
20. In der Kirchen deß H. Sebaſtiani/ vollkommener Ablaß.
21. In der Kirchen der H. Agnes/ tauſend Jahr Ablaß.
22. In der Kirchen deß H. Vincentij/ viertzig Jahr Ablaß.
25. Die Bekehrung deß H. Pauli/ vollkommener Ablaß.
27. ✠ In der Kirchen deß H. Joannis Chriſoſtomi/ vollkommener Ablaß/ vnd Erlöſung einer Seel auß dem Fegfeuer.

28. In der Kirchen der heiligen Agnes / zum andernmahl / 200. Jahr Ablaß.

Hornung.

AM ersten Sonntag / vollkommener Ablaß.

1. Am Fest deß heiligen Martyrers Ignatij / tausend Jahr Ablaß.

2. Am Fest der Reinigung Mariæ / vollkommener Ablaß.

3. In der Kirchen deß H. Blasij / tausend Jahr Ablaß.

5. ✠ In der Kirchen der heiligen Jungfrauen Agatha / vollkommener Ablaß.

9. In der Kirchen der heiligen Jungfrauen Apollonia / tausend Jahr Ablaß.

22. Stulfeyer deß heiligen Petri zu Antiochia / vollkommener Ablaß.

24. In der Kirchen deß H. Matthiæ / vollkommener Ablaß.

28. In der Kirchen deß H. Benedicti / hundert Jahr Ablaß.

Mertz.

AM ersten Sonntag / vollkommener Ablaß.

7. In der Kirchen deß heiligen Thomæ von Aquin / vollkommener Ablaß.

12. In der Kirchen deß H. Gregorij / vollkommener Ablaß.

19. In der Kirchen deß H. Josephi / vollkommener Ablaß.

20. In der Kirchen deß H. Sylvesters / vollkommener Ablaß.

21. In der Kirchen deß H. Benedicti / vollkommener Ablaß.

24. Am Abend der Verkündigung Mariæ / vollkommener Ablaß.

25. Am Fest der Verkündigung Mariæ / vollkommener Ablaß.

April.

AM erſten Sonntag / vollkommener Ablaß.

2. In der Kirchen deß heiligen Franciſci von Paula / vollkommener Ablaß.

In der Kirchen deß heiligen Vincentij / Ablaß tauſend Jahr.

23. In der Kirchen deß H. Georgij / vollkommener Ablaß.

24. In der Kirchen deß H. Marci / vollkommener Ablaß.

May.

ALle Sonntag durch den Mayen / iſt vollkommener Ablaß.

1. Am Feſt der heiligen Apoſtel Philippi vnd Jacobi / vollkommener Ablaß.

3. Am Feſt der Erfindung deß heiligen Creutzes / vollkommener Ablaß.

6. ✠ Am Feſt deß heiligen Joannis vor der Lateiniſchen Porten / vollkommener Ablaß.

8. Am Feſt der Erſcheinung deß heiligen Michaelis / vollkommener Ablaß.

12. In der Kirchen deß heiligen Nerei vnd Achillei / vollkommener Ablaß.

19. In der Kirchen der heiligen Pudentiana / Ablaß tauſend Jahr.

Brachmonath.

ALle Sonntag diſes Monaths iſt vollkommener Ablaß.

2. In der Kirchen deß heiligen Marcellini / tauſend Jahr Ablaß.

11. In der Kirchen deß heiligen Apoſtels Barnabæ / vollkommener Ablaß.

13. In der Kirchen deß heiligen Antonij von Padua vollkommener Ablaß.

15. In der Kirchen deß H. Viti/ vollkommener Ablaß.

24. In der Kirchen Joannis Baptistæ / vollkommener Ablaß.

26. In der Kirchen deß heiligen Joannis/ vnnd Pauli/ tausend Jahr Ablaß.

29. Am Abend der heiligen Apostel Petri vnd Pauli/ tausend Jahr Ablaß.

30. Am Fest der heiligen Apostel Petri vnd Pauli/ vollkommener Ablaß.

31. An der Gedächtnus deß H. Pauli/ vollkommener Ablaß.

Heumonath.

AM ersten Sonntag / vollkommener Ablaß.

1. Am achten Tag deß heiligen Joannis Baptistæ/ vollkommener Ablaß.

2. Am Fest der Heimbsuchung Mariæ/ vollkommener Ablaß.

Am achten Tag der Heimbsuchung Mariæ / vollkommener Ablaß.

14. In der Kirchen deß Heil. Bonaventuræ/ vollkommener Ablaß.

17. In der Kirchen deß H. Alexij / vollkommener Ablaß.

20. In der Kirchen der H. Margarethæ/ 300. Jahr.

21. In der Kirchen der heiligen Jungfrauen Praxedis 2000. Jahr Ablaß.

22. In der Kirchen der heiligen Maria Magdalenæ/ vollkommener Ablaß.

23. In der Kirchen deß heiligen Apolinaris/ tausend Jahr Ablaß.

24. In der Kirchen der H. Christinæ/ viertzig Jahr Ablaß.

25. Am Fest deß H. Jacobi / vollkommener Ablaß.

26. In

26. In der Kirchen der H. Annæ / vollkommener Ablaß.
27. In der Kirchen des H. Panthaleonis / 48. Jahr Ablaß.
28. Am Fest der H. Nazarij vnd Celsi / 43. Jahr Ablaß.
30. In der Kirchen der Heil. Abdon vnnd Sennen / 8000. Jahr Ablaß.

Augustmonath.

AM ersten Sonntag vollkommener Ablaß.
1. Des H. Petri Kettenfeyer / vollkommener Ablaß.
3. Am Fest der Erfindung des heiligen Stephani / vollkommener Ablaß.
4. In der Kirchen des H. Dominici / vollkommener Ablaß.
5. Die Kirchweyhung Maria ad Nives, vollkommner Ablaß.
6. Am Fest der Erklärung Christi / vollkommener Ablaß.
8. In der Kirchen des H. Cyriaci / vollkommener Ablaß.
10. In der Kirch deß H. Laurentij / vollkommener Ablaß.
11. In der Octava deß H. Laurentij / vollkommener Ablaß.
12. In der Kirch der H. Clara / vollkommener Ablaß.
13. Wegen der Octava des heiligen Laurentij / vollkommener Ablaß.
14. Am Abend vnser lieben Frau Himmelfahrt / vollkommener Ablaß.
15. Am Fest vnser lieben Frauen Himmelfahrt / vollkommener Ablaß.
16. Wegen der Octava St. Laurentij / vollkommener Ablaß.
17. Am 8. Tag deß H. Laurentij / vollkommener Ablaß.
22. Am achten Tag vnser lieben Frauen Himmelfahrt / vollkommener Ablaß.
24. Am Fest des H. Bartholomæi / vollkommener Ablaß.
26. In der Kirch des H. Zephyrini / vollkommener Ablaß.
28. In der Kirch des H. Augustini / vollkommener Ablaß.
29. Am Fest der Enthauptung des H. Johannis des Taufers / vollkommener Ablaß.

Herbstmonath.

1. AM Fest deß H. Egidij/ vollkommener Ablaß.

7. Am Abend vnser lieben Frauen Geburt/ vollkommener Ablaß.

8. An vnser lieben Frauen Geburts-Tag/ wie auch die gantze Octavam/ vollkommener Ablaß.

10. In der Kirchen deß heiligen Nicolai von Tolentin/ vollkommener Ablaß.

14. Am Fest der Erhöhung des heiligen Creutzes/ vollkommener Ablaß.

20. In der Kirchen deß H. Eustachij/ 1400. Jahr Ablaß.

21. Am Fest deß H. Matthæi/ vollkommener Ablaß.

27. In der Kirchen der heiligen Cosmæ vnnd Damiani/ 7000. Jahr Ablaß.

29. Am Fest des H. Michaelis/ vollkommener Ablaß.

30. In der Kirchen deß H. Hieronymi/ vollkommener Ablaß.

Weinmonath.

AM ersten Sonntag/ vollkommener Ablaß.

4. In der Kirch des H. Francisci, vollkommener Ablaß.

18. In der Kirchen des H. Lucæ/ vollkommener Ablaß.

28. Am Fest der heiligen Apostel Simonis vnnd Judæ/ vollkommener Ablaß.

Wintermonath.

AM ersten Sonntag/ vollkommener Ablaß.

1. Am Fest aller Heiligen/ vnd durch die gantze Octavam/ ist vollkommener Ablaß.

9. Am Fest der Kirchweyhung beym Salvator zu Rom/ vollkommener Ablaß.

11. In

11. In der Kirchen deß H. Martini/ vollkommner Ablaß.

18. Am Fest der Kirchweyhung bey St. Peter zu Rom/ vollkommener Ablaß.

21. Am Fest Mariæ Opfferung/ vollkommener Ablaß.

22. In der Kirchen der heiligen Jungfrauen Cæcilia/ vollkommener Ablaß.

23. In der Kirch deß Heil. Clementis/ vollkommener Ablaß.

25. In der Kirchen der heiligen Jungfrauen Catharinæ/ vollkommener Ablaß.

26. Am Fest deß heiligen Petri Alexandrini/ tausend Jahr Ablaß.

30. In der Kirchen des H. Andreæ/ vollkommener Ablaß.

Christmonath.

AM ersten Sonntag/ vollkommener Ablaß.

2. In der Kirch der heiligen Bibianæ/ tausend Jahr Ablaß.

4. In der Kirchen der heiligen Jungfrauen Barbaræ/ vollkommener Ablaß.

5. Am Fest deß H. Sabæ/ tausend Jahr Ablaß.

6. In der Kirchen deß H. Nicolai/ vollkommener Ablaß.

7. In der Kirchen deß H. Ambrosii/ vollkommener Ablaß.

8. Am Fest der Empfängnuß vnser lieben Frauen/ vollkommener Ablaß.

13. In der Kirchen der heiligen Jungfrauen Luciæ/ tausend Jahr Ablaß.

21. In der Kirchen deß heiligen Apostels Thomæ/ vollkommener Ablaß.

24. Am H. Weyhnachtabend/ vollkommener Ablaß.

25. Am heiligen Weyhnacht-Tag vnter allen drey Messen/ vollkommener Ablaß.

26. In der Kirchen deß H. Stephani/ vollkommener Ablaß.

27. ✠ In

27. ✠ In der Kirchen des heiligen Apostels Joannis/ vollkommener Ablaß.

28. Am Fest der vnschuldigen Kindlein/ vollkommener Ablaß.

29. vnd 30. Wegen der Octava/ vollkommener Ablaß.

31. In der Kirchen des H. Silvestri/ vollkommener Ablaß.

NB.

Am Sonntag Septuagesimæ/ vollkommener Ablaß.

Am Sonntag Sexagesimæ/ 155000. Jahr Ablaß.

NB.

Im Mertzen/ wegen der Fasten/ seynd alle Tag über die tausend Jahr Ablaß.

Am Aschermitwoch/ 155000. Jahr Ablaß.

Donnerstag/ 15000. Jahr Ablaß.

Freytag/ 155000. Jahr Ablaß.

Ersten Sonntag in der Fasten/ vollkommener Ablaß.

Montag/ 154000. Jahr.

✠ Erichtag/ 158000. Jahr Ablaß.

Mitwoch/ 158000. Jahr Ablaß.

Donnerstag/ 158000. Jahr Ablaß.

Freytag/ 158000. Jahr Ablaß.

✠ Sambstag/ vollkommener Ablaß.

Am andern Sonntag in der Fasten/ vollkommener Ablaß.

Montag/ 154000. Jahr Ablaß.

Erichtag/ 155000. Jahr Ablaß.

Mitwoch/ 158000.

Donnerstag/ 158000. Jahr Ablaß.

Freytag/ 158000. Jahr Ablaß.

✠ Sambstag/ vollkommener Ablaß.

✠ Am dritten Sonntag in der Fasten/ vollkommener Ablaß.

Montag/ 155000. Jahr Ablaß.

Erichtag/ 158000. Jahr Ablaß.

Mitwoch/ 158000. Jahr Ablaß.

Donnerstag/ 158090. Jahr Ablaß.

Freytag/ 158000. Jahr Ablaß.

Sambstag/ vollkommener Ablaß.

Am Sonntag Judica/ vollkommener Ablaß/ wie auch folgende Täg/ durch die gantze Wochen am Freytag/ vnnd Sambstag kan ein Seel auß dem Fegfeuer erlöst werden.

Am Palm-Sonntag vollkommener Ablaß/ Item alle Tag durch dise Wochen.

Am Freytag vnd Sambstag kan ein Seel auß dem Fegfeuer erlöst werden.

Am heiligen Oster-Sonntag vollkommener Ablaß/ wie auch alle folgende Täg durch die gantze Wochen. Am Mitwoch kan ein Seel auß dem Fegfeuer erlöst werden.

Am Sonntag Quasimodogeniti vollkommener Ablaß.

In der Creutz-Wochen/ tausend Jahr Ablaß.

Am Fest der Himmelfahrt vnsers lieben HERRN/ vollkommener Ablaß.

Am heiligen Pfingstabend/ vollkommener Ablaß.

Am heiligen Pfingst-Tag vollkommener Ablaß/ vnd alle Tag durch dise Wochen/ über das kan man am Erichtag/ Donnerstag vnd Sambstag ein Seel auß dem Fegfeuer erlösen.

Am Fest der heiligen Dreyfaltigkeit/ vollkommener Ablaß.

Am Fest Corporis Christi, vollkommener Ablaß/ durch die gantze Octavam.

Alle Sambstag vnnd Sonntag durch das Advent ist vollkommener Ablaß.

NB. Die Creutz so an gewissen Tägen gesetzt worden/ bedeuten Erlösung einer Seel auß dem Fegfeuer.

Dises alles zu sonderbahrer Ehr GOttes/ der vns durch das bitter Leyden solches geschencket hat.

Devotion oder Andacht / der dreyzehen Freytäg / durch welche vil in vnterschiedlichen Anliegen seyn / nach jhrem Wunsch / getröstet worden / wie die stette Erfahrnuß noch heut bezeugt.

DJe Tägliche Erfahrung der sonderbahren Gnaden / so diejenigen / durch die Verdienst des heiligen Patriarchen S. Francisci von Paula / erlangen / welche jhn dreyzehen Freytag nach einander an den Oerthern / wo solche Devotion angestellt ist / anruffen / erfordert gleichsamb ein Vrsach vnd Erläuterung etlicher Vmbständ; Nemblich: Warumb er eher an einem Freytag / als an einem andern Tag? Vnd warumb mit dreyzehen Messen / vnd dreyzehen Vatter vnser / vnd Ave Maria seine Hülff erweise? Wir wollen hie denjenigen / so es begehren / kürtzlich antworten / damit jhr Hertz desto besser zu diser Devotion, vnnd heiligen Werck entzündet werde / mit steiffer Hoffnung / je mehr von GOtt / durch die Verdienst dises Wunder-Manns zu erlangen / je grösser vnd eyfferiger die Hoffnung der Begehrenden seyn wird.

Dise Devotion der dreyzehen Freytäg hat seinen Anfang genommen zu Lebens-Zeit vnsers heiligen Vatters / welche die ersten Patres vnsers Ordens / wegen der mannigfaltigen Wunderwerck / so sich dardurch zugetragen / haben verzeichnet / nicht allein bey vnfruchtbaren Eheleuthen / sondern auch in andern vnterschiedlichen Anliegen / von denen wir hernach kürtzlich etliche werden erzehlen; Wöllen aber zuvor den frommen Leser ermahnet haben / daß die freytägige Andacht sonderlich von der sonderbahren Andacht des heiligen Francisci de Paula, so er gegen dem bittern Leyden Christi getragen / jhren Vrsprung habe genommen / dann er asse vnd trancke nichts an den Freytägen / ausser des Hochheiligen Sacrament des Altars / so groß war die Betrachtung des heiligen Leydens Christi bey jhme / daß man es jhme an dem Gesicht hat können abnehmen / vnd spüren / wie sehr er dasselbige thät zu Hertzen führen /

führen/ daher er an selbigen Tägen/ er sprich ich/ vnd nicht mehr er/ sondern Christus in jhme/ mehr Wunderwerck zuthun pflegt/ als sonsten/ dann an Freytägen war allenthalben das Zulauffen zu jhme von allerley Krancken/ vnd mit Anliegen beladenen Personen/ welche alle bey jhme erlangten/ vnd folgends gesundt/ vnnd voller Trost wider nach Haus reisen thäten/ so groß war der Uberfluß der Verdienst des Leydens Christi in jhme/ daß er keinen Krancken/ oder mit Anliegen Beladenen/ an einem Freytag von sich liesse/ ohne völligen Trost/ also/ daß er zu mehrmahlen an selben Tägen über hundert Wunderwerck würckete.

Ist kein Wunder/ daß er so vil in dem bittern Leyden Christi vermöcht/ dann er auch von Jugend auff/ nemblich von dem dreyzehenden Jahr seines Alters/ biß in das ein vnnd neuntzigste Jahr mit Christo hat angefangen das Creutz zutragen/ ausserhalb der täglichen Fasten in Betrachtung des heiligen Passions Christi ein gantze Fasten durch vnd durch weder gessen noch getruncken/ dahero jhn GOTT auch/ weil er sich also streitbarlich vnter dem Creutz-Fähnlein Christi verhalten biß in seinen Todt/ mit Christo dem HErrn/ das ist am heiligen Charfreytag/ da die Catholische Kirchen die klägliche Scheidung Christi hält/ in selben Tag vnd Stund zu dem Himmlischen aus disem zergänglichen Leben beruffen.

Daß aber dise Devotion oder Andacht der dreyzehen Freytägen jhren Vrsprung vnd Anfang zu Lebens-Zeit des heiligen Vatters/ vnd von jhme selber genommen habe/ wird solches aus der Hispanischen Chronica/ oder Geschichten dises Ordens bezeugt/ als der Ehrw. P. Fr. Franciscus à Secli Barfüsser-Ordens in seinem Opusc. c. 8. ex Chron. Hisp. l. 3. fol. 52. mit folgenden Worten meldet: In dem Convent zu Tolosa/ schreibt gemeldter Author, ist eine alte Tradition, daß gedachter heilige Vatter Franciscus de Paula, jhrer vilen/ welche jhn gebetten/ von GOtt ein Gnad zu erlangen/ gerathen habe/ daß sie sich folgender Andacht zum öfftern gebrauchen solten/ die Wort aber des heiligen Manns seynd dise: Auff dreyzehen Freytäg nach einander/ bereuet

eure Sünden / vnd empfanget das Hochwürdige Sacrament deß Altars vnter einer heiligen Meß / die jhr für euch werdet halten lassen / wegen der Nothdurfft / als jhr begehret / daß euch von GOtt dem HErrn solle verlyhen werden / alsdann aber werdet jhr auff dreyzehenmal das heilige Vatter vnser / vnd den Englischen Gruß betten / zu Ehren deß gebenedeyten HErrn JESV Christi / vnd seiner HH. zwölff Aposteln / &c. Es ist aber zumercken / daß der heilige Vatter keine besondere Meß sen zu diser Andacht benennet oder vorgeschrieben habe / auch nicht allezeit die Zahl deren dreyzehen Freytägen gehalten / sondern bißweilen auff einen / bißweilen auch auff dreyzehen oder mehr Freytägen seine Wunderwerck erzeigt habe / jedoch werden dreyzehen bestimbte Messen aus dem Römischen Missali in gemeldter Chronic von den alten Patribus vorgezeichnet / mit diser Meynung vnd Vnterschied / wie obgedachter Author schreibt / daß zu solchen Messen kein Gesatz oder Verbündtnus seye / sondern nach der Zeit der Täg vnd Festen / andere an statt der vorigen / wie Sac. Congr. Rit. ex Rom. Missal. vorschreibt / können vnnd sollen gelesen werden. Allein geschieht dises / vnd hat auch dise Andacht bißhero jhren beständigen eyfferigen Fortgang wegen der vilfältigen Wunderwerck / so sich dardurch zugetragen / wie nicht weniger wegen der grossen Gnaden vnd Gutthaten / mit welchen vil in vnterschidlichen Anligen nach jhrem Wunsch seynd getröst worden / wie die stette Erfahrung noch heutiges Tags bezeugt.

Endtlich ist die fürnembste Vrsach diser Devotion, die vilfältige Wunderwerck so er an selben Tägen zu thun gepflegt / von denen ich hie etliche will erzehlen.

Vnterricht / wie die dreyzehen Messen sollen gehört werden.

1. SOllen sie vor allen / so dise Gnad von GOtt erlangen / vnd jhrem Begehren nach ein Genügen haben wollen / sich mit GOtt vnd jhrem Nächsten durch ein wahre Reu /

Ren/ Beicht vnd Buß verſöhnen/ auff das wenigſte bey der erſten vnd letzten Meß/ beichten vnd communiciren: Sonſten dem Gebrauch nach/ können ſie alle dreyzehen Freytag/ ſo fern es möglich iſt/ ſolches verrichten laſſen/ mit feſtem Glauben/ Hoffnung/vnd ſicherm Vertrauen zu GOtt/ durch die Verdienſt vnd Fürbitt des heiligen Franciſci von Paula jhrer Bitt theilhafftig zu werden/ ſo fern es GOttes Will/ vnd zu jhrer Seelen Heyl vnd Seeligkeit gereichet.

2. Müſſen ſie auch nach jhrer Gelegenheit vor oder nach der heiligen Meß/ dreyzehen Vatter vnſer vnd Ave Maria betten vor dem Altar des heiligen Franciſci von Paula/ zu Ehren vnnd Gedächtnus des bittern Leydens vnnd Sterbens Chriſti des HErrn/ durch welchen alles Heyl vnd Wolfahrt kommen/ vnd flieſſen thut.

3. Sie können gleichfalls fünff Vatter vnſer vnd Ave Maria zu Ehren der fünff Wunden Chriſti betten/ wie der heilige Franciſcus von Paula gelehret/ vnd vil durch ſolche Andacht jhres Verlangens erfreuet worden/ dann er ein ſonderbarer Liebhaber deroſelben geweſen iſt: Sie mögen auch alsdann nach jhrer Andacht zu Ehren des heiligen Franciſci von Paula betten/ als da mag ſeyn diſes Heiligen kleine hiebeygeſetzte Officium, in welchem ſchöne darbey geſetzte Gebettlein in allerhand Noth vnnd Anliegen zum Gebrauch der andächtigen Hertzen vorhanden.

4. Iſt es billich vnd recht/ daß die jenigen/ welche GOtt geſegnet vnd erhöret hat/ ſolches für ein augenſcheinliches Wunderwerck erkennen/ GOtt vnd dem heiligen Franciſco de Paula die Ehr geben/ vnd ſolches/ zu ewiger Gedächtnus ſich danckbarlich erzeigendt/ mit einer ſchrifftlichen/ durch drey oder mehr glaubwürdige Perſonen bekräfftigte Vrkundt bezeugen vnnd atteſtiren/ damit hierdurch GOtt deſto mehr/ vnd erſtlich/ alsdann der heilige Franciſcus von Paula gelobet vnnd geprieſen werden/ die Kleinmüthigen vnd Betrübten aber gröſſern Troſts theilhafftig werden mögen.

5. Dem Gebrauch nach/ wie es in andern Provintzen ge-

halten wird / können diejenigen / die es vermögen / die augenscheinliche Wunderwerck auff ein kleines Täflein abmahlen lassen / darbey kürtzlich das Miracul beschrieben / vnd alsdann in die Capellen des heiligen Francisci de Paula auffgehenckt wird / dardurch die gantze Freundtschafft der Gutthaten ein ewiges Gedenck-Zeichen hinter sich lasse / der Leser aber GOtt zu loben / vnnd zu dancken verursacht werde / welcher so grosse Wunderwerck durch den heiligen Franciscum von Paula gewürcket hat / vnnd noch immerdar würcken thut.

Wunderzeichen der dreyzehen Messen.

DJe Marggräfin Polyxena von Aragonia schicket wegen der tödtlichen Kranckheit jhres Gemahles Heinrici einen eigenen Bothen zu dem heiligen Francisco, jhn vmb Gesundheit zu bitten / er aber läst sie zu der Gedult ermahnen / sprechend / daß jhr Herr innerhalb drey Tagen werde sterben; bald hernach begibt es sich / daß gemeldte Marggräfin der Blutfluß so schwer angreifft / daß auch alle Aertzt die Menschliche Hülff absprachen / als sie solches vermerckt / läst sie sich auff das best / als sie gekönnt / gen Patern tragen zu dem heiligen Wundermann / dahin sie an einem Donnerstag kommen / am folgenden Freytag / nach dem sie dem heiligen Vatter jhr Noth gnugsamb geklagt / ist sie gäntzlich von jhrer Kranckheit erlöst worden.

Eben diese Marggräfin Polyxena gibt vns Zeugnuß eines andern Wunderwercks / welche der heilige Franciscus zu Gast geladen / sammt jhren Hofgesind / die er auch nach jhrer Andacht / vnd deß Convents Vermögen / tractirt hat; aber dem Hofgesind wolte die schmale Kuche nicht schmecken / der fromme Pater liesse zwar fischen / aber man kunte wegen der grossen Vngestümmigkeit nichts fangen / dahero musten sie an statt der Fisch mit Bohnen vorlieb nemmen / welche jhr erste vnd letzte Speiß waren; über diese schlechte Tractation murrten die Hof-Pursche sehr / also / daß solches der heilige

heilige Vatter gnugſamb vermercken müſte/ was jhnen im Kopff vmbgienge/ dahero er einen auß jhnen alſo angeredt: Habt Gedult/ GOtt wird ſchon Fürſehung thun; kaum redete er das letzte Wort auß/ ſihe da waren die Tafeln mit allerley Fiſchen vnverſehens beſetzt/ alſo/ daß es niemand mercken können/ wer ſolche hergetragen/ oder wie ſolche ſonſten möchten auff die Tafeln kommen ſeyn/ von welchen ſie ſich jhren Luſt nachfolgendts haben erſättiget. Der heilige Mann hat mehr als hundert Wunderwerck gethan in vnterſchiedlichen Sachen in den drey Tagen/ da die Marggräffin zu Patern geweſen.

Eben zu ſelbiger Zeit ſeyn zwo Frauen zu dem heiligen Vatter Franciſco kommen/ ſein Fürbitt zu begehren/ damit ſie jhrer Vnfruchtbarkeit möchten entlöſt werden: Die eine hatte allbereit funffzehen/ die ander aber zehen Jahr in jhrem Ehſtand zugebracht/ ohne Kinderlichen Troſt: Der erſten hat er geantwortet/ wann jhr euern Ehewirth lieben werdet/ wie es GOtt befihlet/ ſo werdet jhr Kinder erwerben. Vnd der andern ſagt er: Wann jhr die vngebührliche Kauffhändel werdet verlaſſen/ werdet jhr auch nach eurem Begehren getröſt werden. Schafft auch beyden/ daß ſie dreyzehen Freytäg nach einander ſollen zu Ehren der heiligen fünff Wunden Chriſti fünff Vatter vnſer/ vnd ſo vil Ave Maria betten/ vnd alſo werden ſie jhren Troſt erlangen/ wie ſie dann beyde mit Kindern ſeyn erfreuet worden.

Nach dem Todt deß heiligen Franciſci ſeyn durch die dreyzehen Freytägige Andacht auch ſchöne Wunder geſchehen/ ſonderlich eines mit einer Sicilianiſchen Wittfrauen von Milatzo/ der jhr verſtorbener Herr drey kleine Töchterlein hinterlaſſen; mit diſer Wittfrauen hat ein Ritter jhres verſtorbenen Herrn/ vnnd Ehewirths Bluts-Freund ein ſolchen Rechts- oder Streithandel angefangen/ weilen er mehr dem Geitz/ als der Gerechtigkeit ergeben war/ daß der armen Wittib/ ſammt jhren dreyen Töchtern jhr gantzes Verderben daran gelegen/ zu diſem Intent hat diſer böſe Menſch ſolche Advocaten gebraucht/ die durch jhre Boßheit vnnd Argliſtigkeit

bald

bald zween Sententz für disen vngerechten Ritter bekommen. Nun die gute Frau verfügte sich zu dem höchsten Richter-Stul / weilen sie kein Gerechtigkeit auff Erden kunte erhalten / thut ein Gelübd in vnserm Kloster zu Milatzo / neben den kleinen Töchtern / mit gebogenen Knien / vnd Vergiessung viler Zäher / vor der Bildtnuß deß heiligen Francisci von Paula / vnd versprechen / daß sie dreyzehen Freytag nach einander mit blossen Füssen wollen dahin kommen / vnd dreyzehen Messen lesen lassen / damit sich der heilige allgemeine Nothelffer jhrer erbarmen / vnnd jhr Advocat vnnd Fürsprecher bey dem Richter-Stul GOttes wölle seyn. Was geschicht? Da diser frommen Frauen Recht allbereit am äussersten gestanden / solches zuverlieren / läst GOTT / der sonst allzeit der armen Wittwen vnd Wäisen Gebett pflegt zu erhören / ein Wunder sehen / dann als sie der letzten Meß der dreyzehen Freytäg beywohnte / vnd der Priester das letzte Evangelium sagte / kommt der betrübten Frauen Haus-Meister mit der Bottschafft / daß jhr / wider alle Menschliche Hoffnung / das Recht sey erkennt / vnnd zugesprochen worden. Die Frau fängt an / mit jhren Kindern alsbald auffzuschreyen / vnd vor Freuden zu weinen / GOtt vnd seinem Diener zu dancken / wegen dises so grossen Trosts / gleichfalls auch die Religiosen daselbst gethan haben / vnd zum Lob GOttes ein fröliches Te DEum Laudamus gesungen / weil GOtt sein Glory durch die Verdienst deß heiligen Francisci also hat wöllen erzeigen.

Bey disem Wunder war auch gegenwärtig ein andere Frau berührter Stadt / derselben Ehewirth allbereit etlich Jahr zu Constantinopel gefangen lage / dises nechstbemeldte Geschicht hat jhr ein solches Hertz gemacht / daß sie denselben Tag angefangen / gesagte Devotion der dreyzehen Messen / deren sie allezeit beygewohnet / zu verrichten / mit getröster Hoffnung jhres Manns gewisser Erlösung auß der Barbarischen Gefängnuß; disc Frau begehrt solches von GOtt in guter Einfältigkeit / welche sonderlich GOTT dem HErrn angenehm ist / als hätte sie jhres Haußwirths so hoch von nöthen

nöthen / als obbemeldte betrübte Wittib jhres Rechts / welches ſie auch erlangt hat / dann als ſie nach der letzten Meß der dreyzehen Freytäg nach Hauß gangen / hat ſie jhren Herrn in Ketten gebunden vor dem Hauß gefunden / als wie er in der Feind Händen zu Conſtantinopel geweſen: Sie ſahen einander an / aber auß Verwunderung war jhnen beyden die Red entfallen ; als ſie ſich wider erholt / begehrt die Frau von jhrem Ehewirth / was jhme widerfahren? Er aber ſpricht: Ich weiß anders nichts / als daß noch nicht zwo Stundt ſeynd verlauffen / daß ich noch zu Conſtantinopel geweſen bin / wie du mich hie ſiheſt / es iſt ein Religioß zu mir kommen / der hat mich vnter ſeine Armb genommen über Meer vnnd Land hieher gebracht. Diſes Wunderwerck iſt alsbald durch gantz Sicilien erſchollen / wie dann auch männiglich begehrte diſen Gefangenen zu ſehen / vnd von jhme den Verlauff ſelber zuvernehmen. Ein kleiner Knab diſes Gefangenen Befreundter / ſpricht zu der Frauen Baaſen drey oder vier Tag zuvor / daß ſein Vetter werde auff den Freytag kommen / der heilige Franciſcus habe jhme ſolches geſagt / da er ſich neulich an den Altar leinte / vnd am ſelben Freytag der Erlöſung hatte er zuvor ſeine Baaſen ermahnet / daß ſie etwas ſolle kochen für den Vettern. Selbiger Knab / nach dem er zu ſeinem Verſtand kommen / hat er auch vnſers Ordens Habit angelegt / vnd in groſſer Frombkeit gelebt / welcher Fr. Dominicus von Milatzo genennet worden.

Der Hertzog von Nivers mit ſeiner Gemahlin / gebohrner Hertzogin auß Lothringen / als ſie ohne Hoffnung eines Leibs-Erben waren / verlobten ſie ſich GOtt / wofern er jhnen auff deß heiligen Franciſci Fürbitt einen leiblichen Erben wurde ſchencken / ein Kloſter ſeines Ordens zu ſtifften / vnnd bauen: Vnnd ſolle es ein Sohn ſeyn / wollen ſie jhm Franciſcum nennen / vnd ein Zeit lang deß Ordens Habit laſſen tragen. Als diſe beyde Fürſtliche Eheleuth alſo den gantzen Tag in Andacht in der Capellen deß heiligen Franciſci zugebracht / vnd geordnet / daß alle Freytäg darin vor

sie ein Meß gelesen wurde / ist alles nach Wunsch erfolgt / vnnd die Hertzogin Anno 1607. eines Kinds schwanger worden.

Dergleichen Andacht ist Herrn Johann Grafen von Nassaw / vnd seiner Gemahlin auch wol gelungen / dann bald nach gethanem Gelübd seyn sie mit einem Kind erfreuet worden / wie sie nun auch zur schuldigen Danckbarkeit ein Kloster gebauet / vnd gestifftet.

Ein Neapolitanische Frau / welche durch Betrügerey in die äusserste Gefahr wäre kommen / alles das Ihrige zu verlieren / vnd auch bey Gericht nichts kunte erlangen / hat an einem Freytag ihr Klag in einem Memorial auff den Altar deß heiligen Francisci gelegt / gehet also darvon / vnd läst solches liegen vor den Füssen dises heiligen Advocaten; sihe ein Wunder / am andern Freytag / das ist / nach acht Tagen / findet sie ihr Memorial nicht allein von der Justitz vnterschrieben / sondern das alles / was sie darin begehrt / sey ihr erkennt worden / mit höchster Verwunderung jedermännig lich.

Die Hertzogin von Savoya hat auch nicht weniger der Verdiensten dises heiligen Wundermanns genossen / dann als sie vor etlichen Jahren durch die dreyzehen Freytäg-Messen den heiligen Franciscum angeruffen / vnd sich ihrer vierzehn jähriger Unfruchtbarkeit beklagt / hat ihr GOtt bald hernach diser Klag abgeholffen / vnd mit einem Kind gesegnet / welche sich auch mit einem Kloster danckbarlich eingestellt / vnd Printzen Franciscum Hyacinthum genennet / gebohren.

Dergleichen Wunderwerck / vnnd sonderbahre Gnaden / so noch täglich in allerley Noth vnd Anliegen / durch die Devotion der dreyzehen Freytag-Messen / vnnd Verdienst deß heiligen Francisci von Paula geschehen / seyn gleichsamb ohne Zahl / wie dann Italia / Hispania / vnd Franckreich derselben voll seyn / wie auch die Durchleuchtigiste zu Hungarn vnnd Böheimb Königl. Mayest. sonderlich erfahren.

Demnach höchst-ermeldte Durchleuchtigiste zu Hungarn vnd Böheimb Königin / &c. (auß grosser zu deß heiligen Francisci von

Paula

Paula tragender Devotion) das Gebett der dreyzehen Freytäg verrichtet/ auch seinen Habit ein gewisse Zeit getragen/ ist sie bald jhres Begehren erhört/ vnnd mit einem jungen Printzen/ den 8. Septembris deß 1633. Jahrs erfreuet worden/ welcher zu der Gedächtnuß deß heiligen Francisci, Ferdinandus Franciscus genennt worden.

Die weitberühmte Stadt Neapolis hat jederzeit ein absonderliche Andacht vnnd Vertrauen zu dem heiligen Vatter Francisco von Paula erzeigt/ vnd denselben für einen besondern Patron vnnd Fürsprecher erwählet. Dahero sein Kirch (in den Freytägen fürnemblich) mit grossem Zugang vnnd Eyfer von männiglichen vmb Hülff vnd Trost besucht wird; Als sich erst neulicher Zeit zugetragen/ daß nemblich auff einem Freytag ein todtes Kind in die Kirch gebracht/ vnd auff dem Altar deß heiligen Vatters gelegt worden. Vnd da die Eltern jhr eyfferiges Gebett zu GOtt/ auff die Verdienst deß heiligen Manns vertrauend/ verrichtet/ wurd dem verstorbenen Kind das Leben vrplötzlich verliehen.

Im Jahr 1598. Als im Königreich Sicilia vngewöhnliche Trückne eingefallen/ also/ daß die Früchten deß Feldes in Gefahr deß Verderbens stunden/ hat sich das meiste Volck auff einem Freytag/ an welchem das Fest deß heiligen Francisci von Paula begangen wird/ einhelliglich in seines Convents Kirchen zu der Predig deß berühmten vnd hochgelehrten Patris Bernardini von Catana der Societät JESU Priester/ versamblet/ vnnd sich dem Heiligen in anliegender allgemeiner Noth mit grossem Vertrauen verbunden/ darauff unter wehrendem Gottesdienst ein erwünschter Regen zur gnugsamer Befeuchtigung deß Lands erfolget ist.

Theodora Helena Mitrowskin Wittib/ gebohrne Hanwaldin von Eckersdorff/ ist fünff Jahr nach einander mit schwerer Leibs-Schwachheit beladen gewesen; letzlich weil vier tödtliche Kranckheiten zusammen geschlagen/ zehen Monat gantz liegerhafft verblieben/ daß auch endtlich sechs Löcher in jhrem Leib gebrochen seynd. Nach dem nun alle leibliche Artzneyen vmbsonst/ vnnd jhr

von allen Doctoren das Leben abgesprochen ward / suchte sie ihr Heyl vnd Zuflucht bey dem gütigen GOtt / durch Fürbitt deß heiligen Francisci von Paula / verlobet sich mit dreyzehen Messen / denen jhr Dienerin Anna Litterin / an statt der Frauen / mit Andacht beygewohnet / mit Befelch / sie solte absonderlich bey der fünfften Meß durch Verehrung der heiligen fünff Wunden Christi vmb Hülff vnd Gnad inbrünstiglich betten. Als besagte Dienerin der fünfften Meß beygewohnet / vnd nach verrichter Andacht zu Hauß kommen / findet sie jhre Frau in völliger vnd beständiger Gesundtheit. Diß ist geschehen / vnd von vilen glaubwürdigen Personen offentlich bezeuget / vnd bekräfftiget worden / zu Prag den 11. Septembr. im Jahr 1637.

Im Jahr 1638. seynd zween Brüder vnsers heiligen Ordens auß vnserm Convent S. Caroli Borromæi in der Au nechst München etlicher wichtiger Geschäffter halber nach Botzen in Tyrol von dem Ehrwürdigen Patre Correctore verschickt / vnd alldorten von Jhr Gnaden Herrn Grafen Veit Benno / Grafen zu Brandeis / Freyherrn zu Leonburg / vnd Jhrer Ertzfürstl. Durchl. Rath vnd Verwalther allda freundtlich empfangen worden. Gemeldter Herr Graf hätte in dem Ehestand mit seiner Frau Gräfin vil Jahr ohne Trost eines Erben zugebracht. Als er aber von der Strengheit deß heiligen Ordens / vnd grossen Verdiensten dessen Stiffters / nemblich deß heiligen Francisci von Paula / absonderlich von der Andacht der dreyzehen Messen durch besagte Brüder Bericht bekommen / hältet der Graf sammt der Frauen Gräfin solche für eine besondere Schickung vnd Gnad GOttes / suchen alsbald jhr Hülff vnd Zuflucht bey dem heiligen Mann durch die dreyzehen Freytag Messen / mit Versprechen / daß / wofern sie einen Sohn erlangen werden / solle derselbige nach dem Namen deß heiligen Vatters / Franciscus genennt werden. Nach verrichter Andacht der dreyzehen Messen / ist die Frau Gräfin alsbald schwanger / vnnd hernach mit einem Sohn erfreuet worden: Welchen sie auch / vermög jhres Gelübds / GOTT / vnd dem heiligen Francisco von Paula zu Ehren vnd Danck / Franciscum nennen lassen.

Vil

Vil vnd vnzahlbare Wunderwerck haben ſich zugetragen/ vnd geſchehen noch täglich/ durch die Andacht der dreyzehen Meſſen. Habe diſes Wenige Kürtze halber zur Vnterrichtung/ vnnd Mehrung der Andacht gegen dem heiligen Vatter Franciſco von Paula wollen hierzu ſetzen. Gleichermaſſen habe ich auch für Gut angeſehen/ die wunderbarliche Gnade GOttes deß Allmächtigen/ die er durch den heiligen Franciſcum von Paula mit den geweyhten Kertzen mannigfältig erzeigt/ mit Erklärung etlicher Wunderzeichen kunt zumachen: Dann die Heimblichkeit deß Königs iſt gut zu verſchweigen/ die Werck aber GOttes offenbahren vnnd loben iſt ehrlich.

Wunderzeichen/ welche der heilige Franciſcus von Paula durch Außtheilung der geweyhten Kertzen gewürcket hat.

DEr heilige Franciſcus von Paula hatte diſen Gebrauch/ daß/ je mehr er von GOtt erhöhet/ je tieffer er ſich vor jhme gedemüthiget; alſo daß er auch nicht gewolt/ daß man die Verleyhung der Geſundtheit/ die Heilung der Schäden vnd Gebrechen/ die Ertheilung der Sprache den Stummen/ vnd das Geſicht den Blinden/ ꝛc. So die Göttliche Barmhertzigkeit durch ſeine Heiligkeit vnd vnaußſprechliche gegen GOtt tragende Liebe/ vilfältiger Weiſe ertheilet/ ſeinen Verdienſten im geringſten zuſchreiben ſolte. Dahero er ſich zu Beſchönung der Miraculn offtermal der Kräuter/ Blumen/ Wurtzeln/ Brods/ Obſt/ vnd dergleichen gebraucht: Die doch nach Auſſag der Aertzt gemeiniglich wenig/ oder nichts darbey thun können: Ja auch wol zuweilen das Widerſpiel/ vnd die Kranckheit an ſtatt der Geſundtheit hätten verurſachen mögen. Sonderlich aber/ hat er ſich eines Geſchancks zum öfftern geflogen/ durch welches fürnemblich GOtt der Allmächtige groſſe Gnaden verliehen/ denen/ ſo es mit Andacht empfangen/ vnd gebraucht haben/ ſolches ſeyn geweſen

geweyhte Kertzen / die er vilmal Hohen vnd Niedern Stands-Personen ertheilet / vnd gegeben: Zu dessen Gedächtnuß dann biß dato an seinem heiligen Festtag / in seines Ordens Kirchen Jährliche Kertzen geweyhet / vnd dem andächtigen Volck außgetheilet werden.

Damit man aber wisse / was nemblich durch dergleichen geweyhte Kertzen gutes erfolget: Seynd hie gegenwärtig auß vilen etliche wenige Exempel / den Andächtigen zur Nachrichtung vnd geistlichen Trost verfasset / welche zum Theil auß dem Processi der Canonization oder Heiligsprechung dises heiligen Vatters S. Francisci de Paula: Theils auch auß seines heiligen Lebens Beschreibung genommen worden.

Anno 1481. Als der Neapolitanische König Ferdinandus die Stadt Hydruntum den Türcken widerumb abzunehmen / Kriegs-Volck auffgemahnet hätte / ist Graf Nicolaus von Arena, mit neun hundert seiner Reuter dem heiligen Francisco de Paula gen Paterno zugezogen / den heiligen Seegen von jhme zu empfangen: Welchen der heilige Mann in seinem Vornehmen gestärcket; Des Sieges vertröstet / auch jhme / vnd allen Reisigen geweyhte Kertzen außgetheilet / welche sie sämmtlich mit Ehrerbietung empfangen / einen außgenommen / der solches / als ein aberglaubiges Kinderspiel verachtet / sagende / ein Soldat soll mit dem Degen / vnd nicht mit der Kertzen fechten: Disen hat der heilige Franciscus gewarnet / vnd daß jhm sein Gespött theuer ankommen werde / jhme vorgesagt / wie auch geschehen. Dann in diser Belägerung / vnd Einnehmung ernennter Stadt / vnser so vilfältigen Pfeilen / kein einziger Soldat von denselben nicht geblieben / ohne disen Spott-Vogel / welcher seine Frechheit alldort mit dem Leben bezahlen müssen.

Gregorius Devis zu Neapl ein Edler Frantzoß deß Hertzogen von Orliens Rittmeister / pflegte eine dergleichen geweyhte Kertzen / als ein Heiligthumb / bey sich zu tragen / deren Krafft er auch wol erfahren; Dann als er in der Schlacht bey S. Albin war zu Cor-

nier,

nier, vnnd der Feind mit einem grossen Stuck auff seine Reuter gespielet / ist das nechste Glied vor jhme gäntzlich auffm Platz geblieben / die Kugel aber stracks an jhn gefahren / aber nicht anders / als wäre er ein Felsen gewesen / widerumb / ohne einige seines Lebens Verletzung zuruck geprellet. Durch welches Miracul er bewegt / das Kriegswesen verlassen / vnd als ein Geistlicher Ritter Christi / in deß heiligen Francisci von Paula Orden sein Leben Gottseelig geendet.

Als der heilige Mann gen Casel kam / wurde er angesprochen / daß er einer gebährenden Frauen mit seinem heiligen Gebett zu Hülff käme / so schickt er jhr ein geweyhte Kertzen / befahl selbige anzuzünden / vnd auff der Frauen Haupt zu setzen welche dabey fünff Vatter vnser / vnd so vil Ave Maria sprechen solte / zu Ehren der heiligen fünff Wunden Christi / so bald sie solches verrichtet / ist sie nach Begehren erfreuet worden.

Zu Tours in Franckreich hat sich ein schwangere Frau / so niemal kein lebendige Frucht zur Welt gebracht / dem heiligen Francisco de Paula befohlen: Welcher jhr vor allen Dingen die Reinigung jhres Gewissens gebotten / vnd jhr zwo geweyhte Kertzen geschickt; als sie nun deren eine angezündet / darbey fünff Vatter vnser / vnd Ave Maria gebettet / ist sie ohne sondere Schmertzen mit einem schönen Knaben erfreuet worden.

Zu Ambois ist ein schwangere Frau durch den Blutgang in Gefahr Leibs vnd Lebens / wie auch Verlusts der Frucht gerathen: die war von jhrer Nachbäuerin ermahnet / sich dem heiligen Mann zubefehlen / gab jhr darneben eine dergleichen geweyhte Kertzen / vnd hieß sie nach dem Rath deß heiligen Vatters fünff Vatter vnser / vnd Ave Maria betten: So bald solches geschehen / ist sie in einer halben Stund der Frucht mit Freuden entbunden / auch darauff vollkommentlich gesundt worden.

Item / Johanna Dolin / ein Frau zu Tours / so schon zweymal fruchtbar gewesen / aber nie gebähren können / dann beyde mal die Barbierer die Kinder Stuckweiß (sie beym Leben zuerhalten)

von jhr nemmen müssen. Als sie zum drittenmal schwanger wurde/ hat sie jhr Mann dem heiligen Francisco de Paula befohlen/ vnd jhr von dem heiligen Mann geweyhte zwey Kertzen geben/ deren sie eine zu Zeit der Geburt angezündet/ das Gebett/ wie oben stehet/ verrichtet/ vnd ist nach Belieben erfreuet worden.

Dem Verwaltther deß Schlosses Mesilasson in Calabria hatte sich ein Fluß in einen Schenckel gesetzt/ worzu der Brand nicht ohne Gefahr deß Lebens geschlagen: Vnd war schon an dem/ daß man jhme den Fuß abnemmen solte: Er aber schicket in das Kloster bittend/ jhme ein Heyligthum von S. Francisco de Paula zu überschicken; Weilen aber kein anders vorhanden/ sandten jhme die Religiosi ein geweyhte Kertzen/ welche er auff den Schaden gebunden/ vnd also damit schlaffen gangen/ GOtt/ vnd seinem heiligen Diener Francisco de Paula sich befehlende. Als er nun nach Mitternacht erwachte/ befand er sich frisch vnd gesund.

Petro Angelo einem Burger zu Nicasten/ verehret der heilig Vatter vil Kertzen/ in welchen er mit den Nägeln drey Creutz eingedruckt/ befihlt jhme selbige zu Ehren vnsers Heylands fleissig zu bewahren; Er gab eine darvon seiner Haußfrauen/ die ganz erlahmt war/ vnnd vor Schmertzen offt der Rede beraubt wurde: Als sie nun solche Kertzen/ als ein köstliches Heiligthum empfangen/ ist sie alsbald gesund worden/ vnnd zu Kräfften kommen.

Ioannis Messenage, Burgers vnd Kauffmanns zu Tours Haußfrau/ erlitte am Sand vnd Stein grossen Schmertzen/ der Mann schickte sein Enicklin zu dem heiligen Francisco vmb Hülff/ der H. Vatter übersandte jhr ein geweyhte Kertzen sammt einem Rosenkrantz; als nun die Kertzen angezündet/ vnd die Frau dabey den Rosenkrantz gebettet/ ist bald darauff ein Stein einer Nuß groß von jhr gangen/ vnd hat sich aller Schmertzen geendet.

Ein Edelmann vnd Rath deß Königs Caroli in Franckreich/ war in einem hitzigen Fieber von Sinnen kommen: Als er nun einsmals zu sich selbsten kam/ vnd an die Kertzen gedachte/ legt er eine auff seine Stirn/ vnnd redet GOtt mit disen Worten an: Mein

GOtt

GOtt vnnd HErr/ wanns anderſt wahr/ daß Franciſcus dein treuer Diener vnd lieber Freund iſt/ ſo laß mich auch ſeiner Verdienſt inbeſten genieſſen: Er hätte die Wort kaum außgeredet/ ſihe/ da war aller Schmertzen verſchwunden.

Joanna Vilſey Kauffmanns Frau zu Tours/ batte den heiligen Mann/ jhr von GOtt einen Erben zu erlangen: Er befihlt jhr alle Freytag zu faſten/ vnd bey einer geweyhten Kertzen fünff Vatter vnſer vnd Ave Maria/ zu Ehren der heiligen fünff Wunden Chriſti zu betten; Wie ſie ſolches verrichtet/ iſt ſie bald darauff ſchwanger worden.

Ein Schiffmann Namens Hanns Poſteio, ſchiffet von Marcel nach Rom/ in wehrender Schifffahrt erhebt ſich ein groſſe Vngeſtümme/ alſo daß deß Lebens Gefahr vor Augen ſtunde/ diſer Schiffmann erinnert ſich einer geweyhten Kertzen/ die er bey ſich trug/ vnd warff dieſelbe ins Meer/ zu hand wurde es ſtill vnd ruhig.

Ein Kauffmann mit Namen Joannes Gotting/ gieng von Tours nach Pleſſis/ den heiligen Mann heimbzuſuchen/ der heilige Vatter verehret jhme neun geweyhte Kertzen: Kurtz darnach wolte er ſich auff das Waſſer Layr/ worbey ſein Hauß allernechſt gebauet ſtunde/ zu Schiff begeben/ welches dann allbereit geladen war. Da erhub ſich ein erſchröcklicher Wind vnd Vngewitter/ daß er befürchtet/ es werde Hauß vnd Schiff zugleich über einen Hauffen geworffen/ vnd weggeſchwemmet werden. In der Angſt erinnert er ſich der geweyhten Kertzen/ vnd ſo bald er eine angezündet/ vnd den heiligen Mann vmb Hülff angeruffen/ hat das Ubel auffgehört. Mit den übrigen acht Kertzen/ hat die Andacht ſelbiger Orthen dermaſſen zugenommen/ daß ſie wegen erzehlten Miraculo für allerhand Kranckheiten gebraucht/ vnnd vile jhrer Bitt gewehret worden. Als eben in demſelben Hauß einmahl ein Feur außkam/ iſt ſolches gantz vnd gar verbrunnen/ ohne die Kammer/ in welchen noch eine von denen geweyhten Kertzen auffgehalten wurde/ iſt vnverletzt geblieben.

Zu Tours hat ein Burger zween Tag vnd Nacht das Reissen oder Cholica gehabt / vnd also schmertzlich / daß er auch den Urin nicht lassen können / vnnd die Doctores nicht gewust / was sie anfangen solten / jhme zu helffen: Deme gab man eine von dem heiligen Mann geweyhte Kertzen / welcher / als er darbey zwey Vatter vnser / vnd Englische Gruß gebettet / alles Schmertzens entledig worden.

Ein Englischer Edelmann hat sich auff ein Schloß begeben / allda jhm ein überauß vngestümmes Wetter überfallen / daß er sich seines Vntergangs befürchtet: Nach dem er aber eine dergleichen geweyhte Kertzen angezündet / hat sich das trübe Gewölck zertrennet / vnd ist klarer Sonnenschein erfolget.

Petrus Parbe der Stadt Paula Notarius / hatte jhm ein gewisses Wasser / darin er fischen möchte / erkaufft / aber mit schlechtem Gewinn / vil Zůg giengen jhm läer ab / hatte auch ins künfftig nichts zu hoffen: Disem überschickte der heilige Mann auff sein Ersuchen / ein geweyhte Kertzen / welche er mit grossen Ehren bey sich behalten / begibt sich alsdann widerumb zu fischen: Thut einen so reichen Zug / daß schier das Netz zerrissen wäre / gleich als St. Petrus auff das Wort Christi.

Im Jahr Christi 1618. ist auß Verhängnuß GOttes ein so grosse Vngestümme auff dem Meer entstanden / daß man befürchtet / die Stadt Paula werde zu Grund gehen müssen. Das Volck laufft Hauffenweiß in das Convent, vnd finden alle Religiosos dises heiligen Ordens in der Kirchen versammlet mit brennenden Kertzen in Händen zur Processiõn / so sie zu Versöhnung deß Göttlichen Zorns angestellet / gerüstet: Denen fast alle Bürger vnd Jnwohner diser bedrangten Stadt mit grosser Andacht nachfolgeten. Wie nun die Geistlichen auß der Kirchen kommen / hat der grosse Wind jhnen die Kertzen alle außgelöscht: Aber im Widerkehren haben sich selbige alsbald alle mit grosser Verwunderung von jhnen selbst angezündet. Daraus jederman mit Freuden erachtet / daß Franciscus als der Stadt sonderbahrer Patron / im Himmel bey

GOtt

GOtt jhr Fürſprecher ſey / wie dann bald darauff der Effect mit groſſem Frolocken der gantzen Burgerſchafft geſpühret worden.

In dem Leben deß ſeeligen wunderthätigen vnd groſſen Dieners GOttes diſes Ordens Bruder Joannis à S. Maria, wird erzehlt von dem Hertzog von Medina Sidonia / welcher zwar groſſe Länder vnd Reichthumben hatte / aber vil Jahr mit ſeiner Frau Gemahlin ohne leiblichen Erben ware / daß er ſich auß Rath diſes frommen Bruders / der dreyzehen freytäglichen Andacht habe gebrauchet / welche allenthalben in Welſchland / Spanien / Franckreich / vnnd anderer Orthen im Schwung iſt / nemblich dreyzehen Freytag nach einander die dreyzehen Meſſen leſen laſſen / vnnd das gewöhnliche Gebett darbey verrichten / ſolle auch drey Kertzen nach Rath deß heiligen Franciſci von Paula auffopffern / als nemblich / zwey auch dem Altar bey wehrenden Meſſen zum Zeichen der Haupt-Tugenden deß Glaubens vnd Hoffnung / die dritte in der Hand halten / zum Zeichen der Liebe / dann diſe drey Tugenden abſonderlich erfordert wurden; nach vollendter Andacht der dreyzehen Freytag-Meſſen / hat GOtt zweifels ohne durch Fürbitt vnd Verdienſt deß heiligen Franciſci de Paula, jhnen in kurtzen einen Sohn gegeben / welcher genannt ward der Graff von Niebla / alsdann Hertzog von Medina Sedonia / der ſich hernach allzeit einen Sohn deß heiligen Franciſci de Paula, erkennet: Da er in ſchwere Kranckheit gefallen / hat er ſein Zuflucht wider bey dem heiligen Mann geſucht / vnd durch deſſen Vorbitt / von GOtt ſein Geſundtheit erhalten / vnnd zu ſchuldiger Danckbarkeit dem Orden vier Klöſter geſtifftet.

Dergleichen vnd vil andere Gnaden vnd Wunderwerck mehr hat GOtt der Allmächtige / durch die Verdienſt vnd Fürbitt ſeines treuen Dieners S. Franciſci de Paula, in vnterſchiedlichen Orthen vnd Ländern erwieſen / denen / ſo ſich obbeſagter Kertzen mit Andacht gebraucht / thut auch ſelbe je mehr vnd mehr den Glaubigen / ſo ſolche ehrerbietig behalten / in allerley widerwärtigen Zuſtand vnd Vnglück ertheilen: Dahero nun der Brauch kommen / daß alle Jahr am Feſt-Tag diſes H. Patronen / dergleichen Kertzen auff ſeinem Altar geweyhet werden.

RESPONSORIUM
Zu dem
H. FRANCISCO de PAULA,
So in allerley Noth vnd Anliegen / nicht ohne Trost / gesprochen wird.

DIch Francisce GOtt erklärt /
Wunderzeichen wers begehrt /
Uber die Natur erhört /
Wird er hie vernemmen.
Groß ist dein Gewalt von GOTT /
Feur / vnd Erden / Wassernoth /
Berg im Fall auff dein Gebott /
Sich im Lufft bequemen.
All Gefahren weichen hin /
Kranckheit ohne Medicin /
Seufftzer auß betrübten Sinn /
Gar den Todt auch dämmen.
Groß ist dein Gewalt von GOTT /
Feur / vnd Erden / Wassernoth /
Berg im Fall auff dein Gebott /
Sich im Lufft bequemen.
Gottheit in Personen Drey /
Dir dein Lob gesprochen sey.
Groß ist dein Gewalt von GOTT /
Feur / vnd Erden / Wassernoth /
Berg im Fall auff dein Gebott /
Sich im Lufft bequemen.

Vers. Bitt für vns / O H. Francisce von Paula.
Resp. Auff daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOtt / der du den heiligen Franciſcum von Paula mit vnzahlbaren Wunderwercken begnadeſt: Verleyhe gnädiglich / auff daß alle / ſo in jhren Nöthen deſſen Hülff begehren / ein heylſame Würckung jhrer Bitt erfahren. Durch JEſum Chriſtum vnſern HErren / Amen.

Außlegung

Der ſiben Puncten / in dem vorgeſetzten Reſponſorio begriffen / in welchen vnſer heilige Vatter vnd Stiffter abſonderlich mit Miraculn geleuchtet hat.

DEnen das Leben deß heiligen Patriarchen Franciſci de Paula noch nicht kündig / vnd begierig zu wiſſen verlangen / muß ich in etwas ein Gnügen thun / vnd kürtzlich in Erzehlung deſſen / ein wenig auß der Ordnung ſchreitten.

So iſt derowegen zuwiſſen / daß in Brutia / ſo man jetzt Calabria nennet / ein Stadt gelegen / ſo Paula genandt wird / welche ſehr Adelich vnd Fürtrefflich worden / auß dem Ehrenreichen Herkommen deß heiligen Ertz-Vatters / die er auch alſo geliebt / daß er von jhr ſeinen Nahmen Erwählt / vnd Franciſcus von Paula wollen genennt werden.

In diſer Stadt ware Jacobus Martotilla / auß dem Cuſſentiniſchen Geſchlecht gebürtig / welcher mit Vienna ſeiner Gemahl lange Zeit in dem heiligen Eheſtand / in Ehrſamen vnd Tugendtſamen Leben / doch ohne nicht weniger Traurigkeit / vnd Betrübnuß / daß ſie eines gewünſchten Erbens vnd Troſts ſich beraubter geſehen / gewandlet.

Aber weil GOtt von Erſchaffung der Welt / ſein liebreiches Aug auff den heiligen Franciſcum von Paula geworffen / hat er ſeinen Geburts-Tag mit Fleiß ſo lang verſchoben / damit er jhn mit einer ſolchen Ehr ziere / wie ſeine innerſte Freund / ſo gemeiniglich / von vnfruchtbaren Eltern / gebohren werden.

So haben derowegen Jacobus vnd Vienna / auß Eingebung GOttes / ein Gelübd zu dem heiligen Franciſco von Aſſiſio gethan / ſo fern

sie einen Sohn erlangen / denselben auch nach seinen Nahmen Franciscum wolten nennen lassen / wie dann dises Gebett bald seine Wirckung gethan / vnd zur Zeugnuß / in der lang-erwünschten Empfängnuß deß heiligen Francisci von Paula / ein Feuerschein ob dem Hauß / in die Strahlen weit von sich gegeben / erschienen ist.

Nach dem nun dises Liecht Franciscus, im Jahr Christi 1416. mit höchster Freud seiner Eltern auff die Welt kommen / hat sich darbey auch eine Traurigkeit erzeigt / in deme auff deß Kindes Aug ein gefährliche Geschwulst oder Mißgewächs gewesen / mit gewisser Gefahr / wo nicht gar das Leben / doch das Aug zuverlieren: Da aber die frommen Eltern / widerumb vmb Hülff bey dem heiligen Francisco von Assisio gesucht / vnd das Kind sein H. Ordens-Kleid ein Jahr lang zu tragen verlobt / hat sich dises Mißgewächs widerumb verlohren / darauff sich die Eltern mit ewiger Keuschheit verbunden / vnd nach dem Vienna von dieser Welt abgeschieden / hat Jacobus sich in seines heiligen Sohns Orden begeben / vnnd die Geistliche Kleidung auß dessen Händen empfangen / darin er als ein Oblat oder Bruder / mit embsiger Haltung aller Gesätz Gottseelig gelebt / vnd heilig gestorben ist; dessen Hauß / als in welchen der heilige Franciscus von Paula empfangen vnd gebohren worden / ist zu einer Kirchen geweyhet worden / darin auch seine Wiegen noch heutiges Tags zusehen / vnd mit gröster Andacht gezeuget wird.

Da nun diser heilige Knab von 13. biß 14. Jahr seines Alters / seiner Eltern Gelübd / in Tragung deß Habits deß heiligen Francisci von Assisis, auch eine Wallfahrt nach Maria von Portiuncula erfüllt / hat er sich in eine Einöde begeben / in welcher er fünff Jahr zugebracht / darauff aber / auß Antrieb GOttes / in dem 19. Jahr seines Alters / Brüder eines erbahren Wandels auffgenommen vnd versammlet / die er Minimos oder die Mindesten genennt / vnd die Regel / so noch in Schwung / vorgeschrieben; welche meistens in immerwehrender Fasten / als von Fleisch / Butter / Schmaltz / Käß / Milch / Eyer / vnnd allen was von Fleisch kommt sich zu enthalten besteht / vnd darauff auß diser seiner Einöde ein Klösterle erbaut / nach welchem es dem heiligen Vatter also glücklich von statten gangen / daß er auch noch als ein Jüngling / viel Klöster erbauet hat.

Als derowegen dises heiligen Manns grosse Heiligkeit / in der gantzen Welt ruffbar worden / hat Ludovicus der Eilffte König in Franckreich von Pabst Sixto den Vierdten disen heiligen Mann in sein Königreich begehrt / welchen er auch erlangt / vnd dem Königreich / durch dessen grossen Schatz / vilfältiges Glück vnd Heyl verursacht / in welchem

hernach

hernach der heilige Franciſcus von Paula ſeinen heiligen Orden / ſo wol auch in Hiſpanien / als Teutſch- vnd Welliſchland / wunderbarlich erweitert / vnd vermehret hat.

In was vor Vbung diſer heilige Mann gelebt / iſt vnmöglich außzuſprechen: dem Gebett abzuwarten / hat er auch ſchon vor Tags in die Kirchen geeilet / in der Zellen pflegte er allzeit den Himmliſchen Betrachtungen / mit groſſen Eyfer abzuwarten / alſo / daß ſich auch die Engliſche Geiſter zu jhm geſellet / vnd ſeine Seel mit einer liebreichen himmliſchen Muſic / in dem Himmel verzuckt / vnd dem Leib von der Erden erhebt / vnd in der Lufft ſchwebend erhalten.

Allzeit arbeitete er etwas / da er auch von Göttlichen Dingen nicht nachlieſſe / dann entweders bettet er / oder aber er war als wann er bettete.

Sein Demuth war ſehr groß / dann er auch / als General ſeines Ordens / den Brüdern zu Tiſch gedient / vnd den Novitzen jhre Kleider gewaſchen / auch ſeine Religion die Mindeſte / vnd ſich ſelbſten den Mindeſten / vnter den Mindeſten / genennt.

Durch ſeine groſſe Lieb hat er auch vnmögliche Ding gewürcket / die er auch von einem Engel / auff einen Schildt / zu einem Wappen ſeines heiligen Ordens empfangen.

In der Jungfräulichen Keuſchheit / war er alſo rein / daß er weder mit Mund noch Hertzen die verunreiniget / dann er hatte ſeinen Begierlichkeiten ein ſolches Gebiß / durch ſein Betten / Faſten / Arbeit vnnd Caſteyung deß Leibs / eingelegt / daß ſie ſich wider jhm nicht erheben kunten / dann Waſſer vnd Brodt war ſein Speiß / vnd diß nur einmal deß Tags / offt hat er zwey / drey Tag / auch einmal gantzer viertzig Tag ohne leibliche Speiß zugebracht.

Seine Kleider waren ſchlecht / weder für Hitz noch Kälte / die er ſo lang getragen / biß ſie durch langwierigen Brauch / zerriſſen / deren Particl noch zu Paula in groſſer Verehrung ſeynd / durch welcher bloſſe Anrührung GOtt der Allmächtige vil Wunderzeichen würcket.

Seine Füß wurden ſein Lebtag nie beſchucht / blieben dannoch allzeit vnverſehrt / ſo wol von Steinen als Koth.

In der Wüſten ſchlieff er auff der Erden; in Calabria in Klöſtern auff einer Tafel / in Franckreich allzeit auff geſchnitzleten Spänen.

Sein Leibs Geſtalt betreffend / iſt er mittelmäſſiger Länge geweſen / mit etwas gebogenen Rücken / ſein Angeſicht war gantz Ehrwürdig vnd Jungfräulich / vnnd gemeiniglich rothfärbig; in der Jugend hatte er Gold-gelbes Haar / ſo im Alter Schneeweiß worden; ſein Barth einer

zier-

zierlichen Länge / vnnd gienge allzeit an einen Stecken / sonderlich in sei-nen Alter.

Einen Tag vor seinen Ableiben / welches der Grün-Donnerstag war / hat er das HH. Sacrament deß Altars empfangen / den andern Tag darauff / als am Char-Freytag / nach gehaltener Predig an seine Religiosen / vnd Vorlesung deß heiligen Passions / hat er im 91. Jahr seines Alters / in der Stund / da die heilige Catholische Kirchen die klägliche Scheidung vnsers Erlösers begehet / seinen Geist in die Händ diß himmlischen Vatters auffgeben / vnnd gleichsam wann er lebte / ohne Schmertzen / zu Christo gefahren; dessen heiliger Leib eilff Tag / mit lieblichen Geruch / vnbegraben gelegen / bey welchen vnzahlbahre Wunder geschehen seynd / dahero Leo der Zehende diß Nahmens / nach eingenommener gantz warhafften Kundschafft der Heiligkeit / vnd vnzahlbaren Wunderwercken / disen heiligen Diener GOttes im Jahr 1519. den 4. May / in die Zahl der Heiligen geschrieben / vnd mit höchster Solennität Canonisirt / vnd der Kirchen zu verehren fürgestellt / der auch darin also leuchtet / mit Wunderwercken / vnd Erlangung der Gnaden / daß nicht bald von einen Heiligen zu hören / noch zu lesen.

Wir wollen derowegen die Miracl / so der heilige Wunderwürcker in gegenwärtigen siben Puncten / als: Wasser / Feuer / Lufft / vnnd Erden / in Steinfelsen / Kranckheiten / vnd Todt / gewürckt hat / etwas mehrers erklären.

Erster Punct.

Mors. Der Todt.

Es ist nunmehro schier Weltkündig / wie mit überhäuffigen Gnaden der Allmächtige GOtt seinen geliebten Diener den heiligen Franciscum von Paula auff diser Welt so wol / als nach seinem seeligen Hintritt bereichet / dergestalt / daß er nicht vnbillich von vilen / die seiner gewährigen Fürbitt kräfftige Würckung in ihren vnterschiedlichen Nöthen vnd Anliegen zum öfftern erfahren / Thaumaturgus, oder der wunderthätige Mann genennet wird. Dessen Miraculn zum Theil in seinem Leben beschrieben / zum Theil noch täglich an denen ihme in Andacht ergebenen Personen sich mehrmals ereignen thun. Allhier zwar ist vnnöthig

alle

alle Hiſtorien in gemeldten Puncten nach der Länge außzuführen; Allein werden nur etliche/ vnnd ſolche gar kurtz hiehero beygefügt/ wer mehrer in der Zahl/ vnnd außführlicher in der Beſchreibung verlanget/ kan ſeinen Luſt in deß heiligen Franciſci de Paula, Leben büſſen. Dann da diſer heilige Mann zu Paterno ſich auffhielte/ ward einer Mutter in jhrer Abweſenheit jhr liebes Söhnlein von den böſen Geiſtern/ ſo in demſelben Hauß regierten/ erſtickt; welches aber auff Befelch deß heiligen Manns zugleich lebendig/ vnnd von dem Gewalt der hölliſchen Geiſtern erlediget worden iſt.

Alſo hat auch diſer Heilige Thomam de Ture von Paterno zweymal von Todten aufferweckt/ wie auch vilen Erfrornen/ Zerſchmetterten/ vnd zu todt Gefallenen/ das Leben erworben/ ja diſe ſeine Krafft hat ſich nicht allein bey den Menſchen/ ſondern auch gegen den vnvernünfftigen Thieren erſtreckt/ wie er dann etlich mal todte Fiſch mit Berührung ſeiner Händ lebendig gemacht/ abſonderlich aber iſt merckwürdig/ da er vnter ſeiner Reiß nacher Franckreich zu Neapl ſich auffhielte/ hat der König daſelbſten jhme etliche gebrattene Fiſch verehret/ welche in Beyſeyn deren ſo ſie gebracht/ lebend worden/ vnd zuverſtehen geben/ daß ſie auch in Lob deß heiligen Manns nicht die Letzten ſeyn wollen.

Als ein Bauer von S. Lucido, ein geſchlachtes Lämblein gebunden an ſeinen Sattel/ zu Pferd nach Hauß getragen/ vnnd vnterwegen an der Heiligkeit deß heiligen Franciſci gezweifelt/ iſt das todte Lämblein wider lebendig worden/ welches lang lebendig gehalten worden/ vnd obgemeldten Bauren ſein Meinung verändert/ daß er diſes Wunder überall außgebreitet.

Ein heimiſches Geißlein/ ſo von dem heiligen Franciſco de Paula mit dem Nahmen Martinell beruffen/ jhme alſobald zugelauffen iſt; In ſeiner Abweſenheit von denen Taglöhnern gefangen/ vmbgebracht/ gekocht/ auffgezehrt/ vnd die übergebliebene Beiner in einen brennenden Kalch-Ofen geworffen worden/ diß hat er getröſt alſo verbrannter widerumb/ mit männigliches Verwunderung/ auß gemeldtem brennenden Kalch-Ofen herauß gelocket.

Solche vnd dergleichen Wunderwerck werden in dem Leben offternenntes H. Franciſci de Paula häuffiger vnnd weitläuffiger gefunden.

Anderer Punct.

Natura. Die Natur.

VOr Zeiten hat man gepflegt zu sagen/ die Kunst vermöge die Natur zu bessern/ vnd zu überwinden: Seithero aber GOtt der Allmächtige die streitbare Kirchen mit Franciſco de Paula versehen/ hat so wol in seinen Lebzeiten/ als auch nach seinem seeligen Todt mögen gesagt werden/ die Natur werde durch seine Heiligkeit beschämet. Welcher Medicus ist jemals so künstlich gewesen/ daß er mit seinem Befelch oder Versprechen/ ja auch mit seinen Artzneyen einer vnfruchtbaren Frauen die Natur so behend hätte wider gebracht/ als durch die Gnad GOttes mit seiner Heiligkeit Franciſcus von Paula gethan? Hat nicht Aloiſia Hertzogin von Savoyen/ durch sein Fürbitt Franciſcum I. König in Franckreich/ nach langer Vnfruchtbarkeit erhalten/ wie dann sein Namen Zeugnuß gibt/ der nach dem heiligen Mann genennet worden/ wie auch hernach Claudia diſes Franciſci Gemahel/ auff sein Fürbitt einen Sohn erworben/ dem sie deßgleichen zur Danckbarkeit Franciſcum hat nennen lassen?

Deßgleichen hat er ein junges paar Ehevolck/ welches zwar mit Reichthumben vnd zeitlichen Gütern wol versehen/ aber mit der Vnfruchtbarkeit betrübt/ einen jhnen wol bekannten Priester zu dem heiligen Franciſco de Paula botten- vnnd bittenweiß vmb Hülff geschickt/ sein Wunderwürckende Krafft nicht versagt; sondern jhnen befohlen/ nach verrichter heiligen Beicht vnnd Communion sich in jhren Garten zu verfügen allwo sie (vngeacht es in dem Monat Jenner war) auff einen Feigenbaum zwey Feigen/ein weisse vnd ein schwartze finden wurden: Deren die erste der Mann/die andere das Weib genieſſen solle/ so würde sie sich bald in wenig Tagen darauff

darauff ſchwanger befunden; welches alles nach ſeinen Worten erfolget iſt.

Gleicher Geſtalt hat er auch der Schweſter eines Religioſen/ mit Nahmen Matthæus Michaelis, die mit jhrem Ehewirth in langer Vnfruchtbarkeit gelebt/ vnd durch jhren Bruder den heiligen Mann vmb Hülff anſuchen laſſen/ mit Verſprechen die Leibesfrucht nach ſeinen Nahmen zunennen/ etliche Kräuter geſchickt/ ſelbige zu eſſen: Nach welches Verrichtung ſie über wenig Tag ſich ſchwanger befunden/ vnd einer Tochter geneſen/ der ſie in der H. Tauff den Nahmen Franciſca jhrem Verſprechen nach hat ſchöpffen vnd geben laſſen.

Bey diſem iſt ſein hülffreiche Gütigkeit noch nicht geblieben. Dann da ein andere zehen Jahr in dem heiligen Ehſtand vnfruchtbar lebende Frau ſich zu jhm vmb Hülff vnd Rath verfügt; hat er jhr befohlen/ alle Freytag deß gantzen Jahrs zu Ehren der Allerheiligſten fünff Wunden Chriſti deß HErrns/ fünff Vatter vnſer/ vnd fünff Ave Maria zu ſprechen. Wie ſie auch ſolches verrichtet/ vnd bald hernach eines Kindts Mutter worden iſt.

Andere dergleichen vilfältige Wunderwerck zugeſchweigen/ wird allhier nur allein eines noch geliebter Kürtze halben beygeſetzt.

Eine Frau Beatrix genannt/ nach dem ſie funffzehen Jahr mit jhrem Ehemann vnfruchtbar gelebt/ läſſet den heiligen Mann/ damals zu Pleſſis wohnhafft/ grüſſen/ auch darneben fragen/ wie ſie ſich gegen der Göttlichen Mayeſtät verhalten ſolle/ damit ſie ſich der Gnad/ welche ſie durch ſeine Verdienſten vnd Fürbitt zu erlangen verhoffte/ möchte fähig machen? Der heilige Vatter läſſet ſie ermahnen/ daß ſie ſammt jhrem Ehewirth für die vnmäſſige Geldſorge ſich der Gottſeeligkeit was eyfferigers ergebe/ alsdann ſollen ſie diſer ſo hoch begehrter Gnad theilhafftig werden. Siehe Wunder! In dem ſie deß heiligen Manns Befelch erfüllen/ erfüllet auch GOtt deß H. Manns Verſprechen.

Dahero auch noch auff den heutigen Tag gar vil vnfruchtbare

Frauen / so wol hohen als niedern Stands / welche vmb Hülff bey disen Diener GOttes mit wahrer Andacht inbrünstiglich anhalten / seiner Fürbitt mit Freuden genieſſen; auch nicht allein die Vnfruchtbaren / sondern auch der Geburt nahend schwangere Frauen / welche in jhren Nöthen zu deß heiligen Franciſci Fürbitt jhr Zuversicht haben / sich seiner Reliquien / oder von jhme geweyheten Kertzen vnd andern Dingen / mit Andacht gebrauchen / jhrer Bürde ohne grosse Mühe vnd Gefahr entladen werden. Solches so vilmahl / daß / wann alle solche Begebenheiten solten schrifftlich verfaſſet werden / nicht nur ein Büchlein / sondern ein grosses Buch nicht klecken würde: Sintemahlen es nichts neues / sondern schon gantz gemein worden ist / daß diſe / so mit einem Meß-Opffer / oder Auffopfferung einiger Kertzen / diſem heiligen Mann jhre Noth klagen / würcklich / gegenwärtiglich / vnd augenscheinlich seiner Hülff vnd Fürbitt genieſſen thun.

Dritter Punct.

Tellus. Die Erden.

ES wird auch nicht beschwerlich auffzunemmen seyn / wann allhier beygesetzt wird / was für grosse Krafft der heilige Franciſco de Paula über die vier Elementen erwieſen / deren drey / nemblich Erd / Waſſer / vnd Feuer / absonderlich sollen gehandlet / der Lufft aber bey den Kranckheiten sein Orth finden. Als ist den vnweit bevor gesetzten Reſponſorio nach / der dritte Punct zu handlen / die Erden / an welcher die Krafft deß grossen Wundermanns Franciſci von Paula erschienen.

Erſtlich zwar / als Jacobi Courte, der deß heiligen Manns guter Freund war / Bruders Weib in grossen Schmertzen vnd Gefahr lage wegen langwierigen Verhalten deß Waſſers / darvon sie also auffgeblasen / daß sie kaum mehr den Athem erholen könte. Die Aertzte verzweiffleten an jhr / die Freunde kamen diſes arme Weib zutröſten / vnter denen einer war gemeldter Jacobus Courte

deß

deß Weibs Manns Bruder / welcher jhr vil vorſagte von den groſſen Wunderthaten deß heiligen Franciſci de Paula, (der ſich dazumal in ſelbiger Gegend auffhielte) gienge auch auff jhr Begehren ſelber zu dem heiligen Mann / Hülff zu ſuchen. Weil aber der heilige Vatter eben damahls mit Wurtzeln vnd Kräutern / mit welchen er die Heiligkeit pflegte zu verbergen / nicht verſehen war / bemühete er ſich gemeldten Jacobum mit gütigen Worten abzufertigen. Aber vmbſonſt: Dann er hielte inſtändig an vmb ein Artzney für ſeines Bruders todt-krancke Weib / ſo lang vnd vil / biß Franciſcus de Paula, durch ſein fleiſſiges Bitten überwunden / ſich zu der Wurtzel eines Eichbaums neiget / vnd bey derſelben / wiewol in kalter Winterszeit ein Büſchlein wolzeitiger Erdbeer (ſonſten ſelbiger Orthen ein vngewöhnliche Frucht) zuſammen leſet. So bald nun das Weib ſelbige Erdbeer empfangen vnd genoſſen / hat ſie im Augenblick jhre vorige Geſundheit erlanget.

Als zu Paula der heilige Vatter einen geraden Gang gegen der Kirchen machen lieſſe / jhme aber ein ſehr lieber Maulbeerbaum im Weeg ſtunde / hat er ſelbigen durch die Lieb befohlen / ein wenig Platz zu machen / auff welche Wort ſich der Baum gleich in zwey Theil geſpalten / alſo daß zwiſchen beyden Theilen ein Durchgang zehen oder zwölff Schritt breit biß auff den heutigen Tag / mit groſſer Verwunderung der vorüber Reiſenden verbleibt.

Als er auch einsmahls ſeinen Stab ſo er zutragen pflegte in die Erden geſteckt / hat derſelbige gleich gegrünt / vnd Zweig vnd Blätter herfür gebracht / auff welchen allen / das Wort CHARITAS geſtanden.

Alſo hat er offt gantze Stein-Brüch / vnnd Mäuren / in der Erden zu ſeinen Gebäu / nicht ohne groſſe Verwunderung der Baumeiſter erfunden.

In dem Paternenſiſchen Convent kame zu offternennten dem heiligen Franciſco von Paula ein Burger mit Namen Nicolaus Münch / der jhn ſeiner Heiligkeit halber beſuchte / da er aber von dem heiligen Mann widerumb Vrlaub nemmen / vnd heimbwarts

sich verfügen wolte / bate er Franciscum vmb ein Geistliches Almosen auß seinen Kleidern für sein Haußfrau. Franciscus durch sein andächtiges Bitten bewegt / verehrt jhm sein Gürtel: Nach dessen Abtritt befihlt er dem Bruder Sanctino von Paterno / daß er mit einer Hauen an einem gewissen Orth solle graben / allwo er auch ein andere Gürtel gefunden / so schön vnd neu / als wann sie erst kurtz zuvor wäre in die Erden gelegt worden. Als er nun auff Befelch deß heiligen Vatters die Knöpff / vnserer Regel gemäß / daran gemacht / fragte er: Wer doch diſe Gürtel in die Erden vergraben hätte? Deme antwortet Franciscus: Vnser GOtt / der alles vermag. Hiemit von der Erden genug.

Vierdter Punct.

Mare. Das Meer.

GLeich wie das weite breite Meer mit seinen Wasserflüssen den gantzen Erdkrayß / zum Theil vnterscheidet / zum Theil auch bereichet: Also gibt auch der Wunderthätige Franciscus de Paula, ein solche Viele der Mirakuln / so er an dem Wasser geübet / an die Hand / daß man sich vil mehr vmb das Ende in derer Abkürtzung / als vmb den Anfang bekümmern muß.

Bekandt ists / wie wundersamb er mit seinem Gesellen Nicolao de S. Lucido auff seinem Mantel durch die gefährliche Enge deß Sicilianischen Meers Scyllam vnnd Charybdim gefahren / vnnd dadurch ein anders Mirakul gewürcket / daß von derselben Zeit an / nach Aussag der Schiff-Patronen / in gemeldter Enge kein Gefahr mehr zubeförchten seye. Diſes soll allhier / weil es gnugsamb bekandt / nicht widerholet werden: Andere Mirakul / welche der heilige Mann an dem Wasser gewürcket / vnnd noch nicht so gar bekandt seynd / auch solche nicht alle / sondern nur etliche / sollen allein Wunders wegen erzehlt werden.

Dann / wer nur gedenckt / wie diſer heilige Mann zu Paula einem auſſätzigen Jüngling befohlen / sich in dem nächsten Wasser mit

mit andern geſunden Knaben zu baden / vnd wie ſo wol diſer Jüngling hierdurch von ſeinem Auſſatz geremiget / die andern Knaben aber alleſammt vor aller Infection ſeynd behütet worden / wird Franciſcum nicht vnbillich dem Propheten Eliſæo / vnnd den Jüngling den Naaman vergleichen.

Wer aber gedenckt / wie er der heilige Franciſcus von Paula / da einmahl ſeine Taglöhner / in Auffrichtung eines Kalch-Ofens / groſſen Durſt erlitten / mit einem einigen Wort / einen Brunnen erweckt: Wie er auch auff ſeiner Reiß nach Franckreich etliche Saphoiſche Bauren angetroffen / die wegen Abgang deß Waſſers / an einem vnfruchtbaren Orth nicht wol jhrer Arbeit kunten nachkommen / vnd er jhnen zum Troſt auch einen friſchen Brunnen erwecket hat / wird jhn dem Moyſi vergleichen.

Ja wer gedenckt / wie nicht weit von der Stadt Paula ein Schiff / daß eben in dem Port einlauffen ſolte vnd wolte / mit contrari Winden in die äuſſerſte Gefahr deß Vntergangs geſetzt worden / er Franciſcus de Paula aber hinzugelauffen / vnd bloß mit Anruffung deß allerſüſſeſten Nahmen JESV / die Wind geſtillet / die Sonn herfür / vnnd das Schiff in Sicherheit gebracht hat: Der wird auffſchreyen mit denen Worten / Matth. am 8. Wer iſt diſer / dann auch die Wind vnd das Meer ſeynd jhme gehorſamb?

Der Schiffmann / ſo diſen heiligen Mann / da er auß Welſchland in Franckreich reiſen müſte / von den Oſtijs Tyberinis abführen ſolte / hat das Schiff wegen Abgang deß Waſſers nicht von dem Geſtatt bringen können / biß er von Franciſco de Paula die Vertröſtung deß Succeſſ zugleich / vnd den Befelch abzufahren bekommen.

So hätten auch ein andersmahl alle / die mit jhm auff dem Schiff geweſen / von wegen deß verfinſterten Himmels / auffſteigenden Wellen / hefftigen Winden / entweder erſauffen / oder denen jhnen beykommenden Meer-Raubern müſſen zu Theil werden / wann ſie nicht auff diſes heiligen Manns Befelch die Ancker gehebt /

hebt / vnd bey vrplötzlich gestilltem Vngewitter wären salvirt worden.

Wer hätte vermeint / oder geglaubt / daß ein vnversehener Platz-Regen / dessentwegen alle Arbeiter auß dem Steinbruch entlauffen / vnd Franciscum de Paula allein darinnen gelassen / diser heiligen Mann im wenigsten nicht solte vnter dem freyen Himmel berühren / wann nicht Nicolaus Pisanus neben den Taglöhnern zu Paterno solchem Mirakul mit Verwunderung zugesehen / vnd allenthalben außgebreitet hätte?

Vnd so wenig als das kalte Regenwasser jhn berühret oder benetzet; eben so wenig hat jhm auch das heißsiedende Schaden zugefügt. Da zu Paula ein Jüngling von den Arbeitern dem heiligen Mann / wegen gestohlner vnd gegessener Feigen / klagweiß vorgestellt worden / vnd der Thäter doch vermessentlich sein Verbrechen laugnete; führte Franciscus von Paula diser Jüngling in die Küchen / vnd in seiner Gegenwart stiesse er seine Armben in einen Kessel voll siedendes Wasser / hielte sie ein geraume Weil darinnen / zoge sie endtlich vnverletzt widerum herauß / sagte zu dem Jüngling / er solle / zum Zeichen seiner vorgegebener Vnschuld / auch dergleichen thun / es würde jhm nichts leidiges widerfahren. Aber der Jüngling zugleich durch dises Mirakul überwunden / vnnd bey sich selber seiner Missethat bewust / hat durch schnelle Flucht mit seinen Füssen bekennet / was er zuvor mit seinem Mund so frevenlich gelaugnet hat.

Dieweil auch diser heilige Vatter Gregorio Bischoffen zu Neocæsarea in Ponto in Liebe deß Friedens nachgefolgt / welcher ein Pfützen / so zwischen denen Brüdern Vneinigkeit verursachte / durch seinen Glauben vnd Befelch hat außgetrucknet: Also hat er jhm auch nachgefolgt in dem Wunderwerck. Dann dieweil die Wasser-Räder / so er selber von dem nechsten Berg bey Paterno Miraculosischer Weiß in die herumb liegende Gärten geführt / Gelegenheit gegeben / daß der Benachbarten jedweder dises Bächleins Herr seyn wolte / auch deßwegen in Zanck vnd Zwitracht gerathen /

von

von dem heiligen Mann nicht könte vereiniget werden; da hat der fromme Pater den Handel mit GOtt in dem Gebett außgetragen/ vnd ſo vil vermöcht/ daß ſelbiges Waſſer ſich gäntzlich verlohren/ vnd außgetrücknet iſt.

Dergleichen Wunderwerck mehr ſeynd ſo wol bey ſeinen Lebzeiten/ als nach ſeinem Ableiben geſchehen/ vnnd etwas weitläuffiger in ſeinem Leben beſchrieben zu finden/ welche die Kürtze nicht zugelaſſen/ daß ſie alle ſolten hieher geſetzt werden.

Fünffter Punct.

Saxa. Die Steinfelſen.

Es bringts/ leider/ die vilmahlige Erfahrnuß mit ſich/ daß die harte Steinfelſen ſich milder erzeigen/ als die Hertzen der Menſchen. Dann da das verpeinte Judenvolck weder die wolbewuſte Vnſchuld Chriſti deß HErrn/ noch auch den offt widerholten Außſpruch Pilati: Ich finde kein Schuld an jhm/ von jhrer einmal gefaſten Boßheit lieſſen abhalten von dem Todt Chriſti/ haben die Steinfelſen mit jhrem Zerſpringen gleichſamb ein Mitleyden erzeigt. Gleicher Geſtalt hat es auch eine Begebenheit gehabt mit vnſerm heiligen Patriarchen vnd Stiffter Franciſco von Paula: Dann/ wiewol jhme im Anfang ſeines Ordens gleich Ferdinandus diß Nahmens der Erſte Neapolitaniſcher König/ ſammt ſeinem Bruder Hertzogen zu Calabria/ vnd dem Arragoniſchen Cardinal hefftig widerſtanden; ſo haben doch die Stein zum öfftern mit vngewöhnlichen Zeichen ſpüren laſſen/ wie ſehr ſie ſeine Heiligkeit thäten verehren/ deſſen zum Zeugnuß etliche wenige Hiſtorien hier erzehlt werden.

Es redete auff eine Zeit Franciſcus von Paula einen ſeiner fürnembſten Arbeiter/ mit Nahmen Joan de Franc an/ er wölle jhm helffen/ etliche von dem Baumeiſter begehrte Stein zu dem Gebäu bringen/ der ſich auch gar willig darzu erwieſen/ ſo lang/ biß er an dem Orth kommen/ vnd den neun Centner ſchweren Stein geſehen/

den er tragen solte: Da wolte er nicht daran / sondern sagte / wann schon jhrer vier oder sechs wären / möchte doch dises nicht möglich seyn: Aber da der heilige Franciscus den Stein mit dem heiligen Creutz bezeichnet / vnd jhme auff die Achsel gelegt / hat er solchen gar leicht vnd ringfertig / mit aller Verwunderung / biß in das Kloster getragen.

Ein andersmal wolte der heilige Mann in sein Convent zu Paterno von einem zwar hohen / doch nechst gelegenen Berg Wasser auß einer Brunn-Ader führen / wann jhm ein Felsen nicht in dem Weeg gelegen wäre. Welchen / weil die Taglöhner stutzten zubrechen / vnd nach vnd nach abzutragen; hat Franciscus mit seinem festen Glauben vnd Worten so vil vermöcht / daß der Felß sich selbsten erschüttet / getheilt / vnd dem Wasser freyen Paß geben hat.

Als man an dem Glocken-Thürnlein zu Paula baute / hat er einen grossen Stein / welchen vier starcke Männer schwerlich von der Erden hätten heben können / auff seine Achsel genommen / vnd denselben gar leichtlich biß zu höchst deß Gerüsts / mit jedermänniglich Verwunderung hinauff getragen.

Einsmals gewann ein Maur etliche grosse Riß / vnnd sahe einen Fall gleich / keiner trauete jhm / wegen Gefahr / hinzu zugehen / vnd zu helffen / der heilige Mann kommt darzu / befestiget sie also / mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes / vnnd Allerheiligsten Namen JEsus / daß sie biß auff dem heutigen Tag noch also hangend vnd fallend zu sehen ist.

Als auch einsmals alle Arbeiter / von jhrer Arbeit gewichen / wegen eines grossen Steins / welcher von einer Höhe / als hangend / in Gefahr zu fallen / vnnd so wol dem Gebäu als fürüber Reisenden grossen Schaden verursachen wurde / da hat eben der H. Mann durch das H. Creutz / vnd süssesten Nahmen JEsus / dem Stein also befestiget / als wann er mit Fleiß also hangend wäre verschantzet vnd vermauert worden.

Sechster

Sechster Punct.

Ignis. Das Feur.

WAnn das Element deß Feuers mit dem schönen Liecht deß Verstands wäre begabt gewesen / so hätte es doch gleichsam grössere Dienst dem werthen Diener Gottes Francisco von Paula nit erzeigen können / alß es gethan hat. Daß es damit nicht vergnügt gewesen / daß es zu der Zeit seiner Geburt mit vilfältigen Flammen / als brennenden Fackeln geleuchtet; sondern da er auch an seinem Paulanischen Convent baute / vnd auß übriger Hitz deß Feuers das Dach von dem Kalch-Ofen vnd Ziegel-Hütten angefangen zu brennen / er aber die Stirn / Mund / vnnd Brust mit dem heiligen Creutz bezeichnet / vnerschrocken solche Brunst zu löschen hinein gangen / hat es jhm weder an dem Leib noch Kleidungen den geringsten Schaden nicht zugefügt.

Als auch diser heilige Mann dem Opffer der heiligen Meß wolte beywohnen / vnd der Priester schon an dem Altar stunde / die Kertzen auff dem Altar aber nicht brannten: Hube er sein Kertzen von weiten empor gegen den Kertzen deß Altars / darvon sie nach vnnd nach alle wunderlicher Weiß angezündet seynd worden.

Ein andersmal / hat er die außgelöschene Ampl in Herabziehen / ohn alles Materialisches Feur angezündt.

Als einsmals / der Koch nach seinen Befelch Bohnen zugesetzt / aber deß Feuer zu machen vergessen / vnd da man zum Essen gehen wolt / die Bohnen noch vngesotten waren / hat er bloß den Hafen berührt / den Deckel auffgehebt / da alsobald / in Angesicht aller / das Wasser gesotten vnd gestrudelt / vnnd die Bohnen also gekocht waren / als wann dem gantzen Tag ein Feur darunter gewesen wäre.

Es geschahe auch / daß einmal zu Abends nach der Complet der fromme Pater in die Kuchen kommen Feur zu holen: Der Koch Fr. Petrus genannt gibt jhme etliche glüende Kohlen / vnd legt solche

auff zwey Scheiter: Aber der heilige Mann legte die Scheiter bey seits/ nahme die glüende Kohlen in beyde Hände/ vnd truge solche in sein Zellen/ einen guten Bogen-Schuß von dannen/ welchem der Bruder mit Verwunderung nachgefolgt/ vnd in der Zellen des H. Manns Hände vnverletzt gefunden.

Weiter hat ein Bauer mit Nahmen Migliarisco allerley Gesträuß auff seinem Grund verbrennet/ aber der gehling entstandene grosse Wind hat den gantzen Hauffen zugleich angezündet/ mit der höchsten Gefahr vmbliegender Häuser. Wie diß der heilige Mann gesehen/ ist er auß Mitleyden hinzu gelauffen/ mitten in die Flammen mit blossen Füssen gesprungen/ vnd so lang darinnen verblieben/ biß sie gantz vnd gar erloschen.

So hat es sich auch begeben/ daß so offt ernennten Paternensischen Convents Beammten den heiligen Vatter ermahnten/ daß kein Holtz mehr in Vorrath seye/ außgenommen zwey kleine Prügelein: Es ist gar gut/ antwortet er/ leget nur die zwey Prügelein in das Feuer/ GOtt wird schon nach seinem Wolgefallen Fürsorg thun/ biß auß dem Wald Holtz gebracht wird werden. Man wirfft die Prügelein in das Feur/ welche selbiges zween gantzer Tag vnd Nacht erhalten haben/ biß ein Vorrath von Holtz in dem Convent gemacht ist worden.

Ein andersmal wolte auch ein Bauer seine Bede vnd verwachsene Felder außreuten/ steckte der Vrsachen das Vnkraut/ Dornhäcken/ vnd anders vnnützes Gestüppel mit Feuer an: In wehrendem Brand entstunde ein grosser Wind/ der dises überhand nehmende Feuer biß an einen Holtzhauffen/ so nicht weit darvon gelegen/ vnd dem Kloster zugehört/ getrieben. Disem Ubel vnnd das Holtz zu retten/ seynd zwar die Nachbauren/ aber zu spat/ zugelauffen: Wie diß der heilige Vatter gesehen/ redet er das Feuer mit solchen Worten an: Durch die Lieb/ verzehre nur das was dein ist; das andere aber lasse vnverletzt. Dise Red/ welche als ein stärckers Feuer auß dem Brenn-Ofen seiner Lieb herfür gebrochen/ hat das Materialische Feuer zuruck getrieben/ vnd völlig gedämpffet.

Gleich

Gleich wie aber das Feur ſich bey diſes Heiligen Geburt Ehrerbietig eingefunden / alſo hat es ſeinem Leib nach dem Todt auch kein Vnbill zufügen wöllen. Dann wie in dem Jahr Chriſti 1562. die Ketzer / nach eingenommener Stadt Turon / über deß heiligen Mártini Reliquien vnd Gebein gewütet / haben ſie neben andern heiligen Leibern mehr / auch diſes nicht verſchont / ſein Grab zerbrochen / ſeinen Leichnamb 55. Jahr nach ſeinem ſeeligen Hinſcheiden / ſo wol an Kleidern / als an dem Leib ſelbſten noch vnverſehrt / herauß geriſſen / in Stücken zerhaut / mit gröſtem Hohn vnd Spott an ein gewiſſes Orth getragen zu verbrennen. Aber / O Augenſcheinliches Wunder! das Feuer wolte weder andere / noch diſen heiligen Leib berühren / biß die Ketzer ein Creutz / daran vnſer Erlöſer hienge / auß einer groſſen Kirchen niedergeriſſen / ſelbiges zum Brand angelegt / daß alſo zugleich die Bildnuß Chriſti deß Geereutzigten / vnd der Leib ſeines getreuen Dieners Franciſci, miteinander in dem Rauch auffgangen.

Sibender Punct.

Morbi. Die Kranckheiten.

DEn Prophetiſchen Geiſt deß wunderthätigen Manns Franciſci von Paula / ſammt andern ſeinen Tugenden / mit welchen er der gantzen Catholiſchen Welt wunderbarlich iſt vorkommen / zu geſchweigen; iſt anjetzo zu handlen / wie ſo gar vngewöhnlicher Weiß er durch die Göttliche Gnad / die widerwärtige Complexionen der Menſchlichen Leiber / vnd ſchädliche Veränderungen deß Luffts bezwungen habe: Hoffentlich wird der gutherzige Leſer den vnterſchiedlichen Miraculn ſein Gemüth verleyhen / daß er vielleicht ſonſten dem Büchlein entziehen wurde / wann er diſen Punct etwas länger zu ſeyn befindet. Dann dergleichen Wunderzeichen ſo vil von Franciſco, ſo wol im Leben / als nach ſeinem Todt gewürcket worden / daß die wenige / ſo allhier erzehlt werden / nicht anderſt / als wie ein von dem gantzen Corpus abgeblaſener Staub zu rechnen ſeynd.

Der Anfang solte seyn von dem zartesten Glied deß Menschen/ von dem Aug. Es hat sich ein Blinder von Maratea/ so ein Stadt in Calabria/ zu dem heiligen Mann verfügt/ deme er mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes die Augen bezeichnet/ vnnd befohlen in der Kirchen bey der heiligen Meß zuverbleiben. Als nun der Priester die Hostien auffhebte/ öffneten sich deß Blinden Augen/ schrye mit grosser Freud vnnd Verwunderung mit heller Stimme auff: Barmhertzigkeit! Barmhertzigkeit!

Franciscus Arbio Paternensischer Burger/ stosset in seiner Wiederkehr auß dem Weinberg auff einen Cusentinischen Burger/ so auß dem ansehnlichen Geschlecht der Rochorum herkommen; von dem er angesprochen worden/ jhme zu dem heiligen Mann einen Zugang zu machen. Gehen also beyde dem Convent zu/ vnd lassen sich bey dem heiligen Francisco anmelden: Als er herfür kommen/ entdeckt der Cusentiner die Vrsach seiner Ankunfft; dann er ein elendes Kind bey sich hatte/ welches ohne Augen vnd Mund auff die Welt kommen war/ abscheulich anzusehen/ vnd mehr einem vnförmlichen Wunder-Thier/ als Menschen gleich. Der heilige Mann netzet die Finger mit seinem Speichel/ berürt das Orth/ da die Augen seyn solten/ welche alsbald auffgangen: Deßgleichen öffnet er jhm auch den Mund/ vnnd gibt dem armen Kind alle Menschliche Gestalt vnd Zierd.

In einem kleinen Städtlein Cartago genandt/ in dem Bisignanischen Bistumb/ war ein Ertz-Priester/ disem ehrlichen Mann hat der abscheuliche Krebs die Nasen schier gantz sammt den obern Lefftzen abgefressen. Diser begibt sich auff Rath seiner Freund gen Paula zu dem heiligen Mann/ welcher alsobald/ vnersucht/ ein Baumwoll in ein saubers Wasser getauchet/ damit die Infection Nasen vnd Lefftzen befeuchtiget/ vnnd gesagt/ er solle ein steiffes Vertrauen auff GOtt haben/ vnd deß anderten Tags widerumb kommen in deß Klosters Kirchen Meß zu lesen. Nachfolgende Nacht befindet sich der Priester frisch vnd gesund/ vnnd verrichtet an dem Morgen das Ammt der H. Meß.

Diser

Diſer heiliger Mann ward einmal in ſeinem Kloſter zu Paterno heimbgeſucht von einem Weib/ ſo eine lange Zeit ſolche Schmertzen in dem Kopff empfunden/ daß jhr aller Schlaff benommen worden. Der fromme Vatter legte dem Weib einen groſſen Stein auff das Haupt/ ſolchen biß in das Kloſter zu tragen. Sie thuts/ vnd erlangt dardurch die gewünſchte völlige Geſundtheit.

Als der heilige Franciſcus von Paula durch Neapol nach Rom reiſete/ ward damals in ſelbiger Stadt ein Weib/ mit Nahmen Margaretha/ welche ein ſolche Engbrüſtigkeit erlitte/ daß ſie vermeinte zu erſticken/ vnd offt zween oder drey Täg nichts reden könte. Diſer Himmliſche Artzt benennet jhr etliche Kräuter/ darauß einen Salat zu machen vnd zu eſſen; reichet jhr auch darzu ein paar Aepffel vnd ein Biſcot: Da ſie diſes alles genoſſen/ erlangte ſie jhre vorige Geſundtheit.

Zu Paula waren einem Weib jhre Hände dergeſtalt mit Wartzen überwachſen/ daß ſie damit nichts arbeiten oder thun können; diſe kommt gleichfalls zu dem heilige Mann vmb Hülff/ welcher mit ſeinen Händen jhre Hände berühret/ vnd befohlen einen Freytag in Waſſer vnd Brodt zu faſten. So bald ſie ſolches verrichtet/ wird ſie deß andern Tags friſch vnd geſund.

Salvator Bonus von Paulliano ward mit dem ſchmertzlichen Hauptwehe ſehr angefochten/ alſo daß er ſich füglich weder regen noch biegen könte; ließ ſich aber zu dem heiligen Vatter in das Kloſter tragen/ der jhm befohlen mit andern Taglöhnern zu arbeiten: Welches jhn hart verdroſſen/ vnd ſich mit Vnwillen widerumb hat laſſen hinweg tragen. Aber der nachfolgende vnerträgliche Schmertzen hat jhn getrieben widerumb zu dem vorigen Himmliſchen Artzt zu kehren/ vnd auff ſeinen widerholten Befelch mit einer Axt einen Baum fällen: Iſt vnter wehrender Arbeit zu voriger Geſundtheit gelanget.

Bruder Franciſcus Auguſtiner Ordens zu Paula/ gieng einmahl/ auß Gehorſamb/ in einen Wald Holtz zu hauen: In wehrender Arbeit ſchlug jhm das Holtz einen Fuß entzwey: Diſer in ſeinen

nen Schmertzen ruffte zu GOtt vmb Hülff / der alsobald disen seinen getreuen Diener den heiligen Mann abgeordnet / daß er auch in selbigen Wald Holtz hauen gienge / der das Geschrey hörte / seinen Gehorsamb rühmete / vnnd das nechste beste Kräutlein bey seinem Fuß abbrache / den beschädigten Fuß damit verbande: Durch welches Mittel der verwundte Religioß augenblicklich die völlige Gesundtheit erlanget.

Als zu Paterno / Paulus von Porta genannt / eine Tochter / welche mit langwiriger vnnd gefährlicher Kranckheit behafft lage / dem heiligen Vatter befahle vnd vmb Hülff bate / weil er aber eine geschwinde Antwort empfangen / wie daß GOtt diß sein Töchterlein zu sich nemmen wolte / derowegen er sich in dem Willen GOttes schicken solle / hat er noch gebetten / wann es nur ein Jahr leben möchte / darauff verspricht Franciscus darumb zu bitten: Wie dann auch gemeldter Paulus zu Hauß seine Tochter gantz gesund gefunden / welche aber nach verflossenen Jahr / eben an dem Tag welchen der heilige Vatter vorgesagt / die Schuld der Natur bezahlt hat.

Also hat er einen / der 25. Jahr seinen Armb in der Schlingen am Halß getragen / mit einem Wort gesund gemacht.

Eben ein zwölff-jähriges / von Mutterleib stummes Mägdlein / mit Befehl dem süssesten Namen JEsus zu ruffen / redend gemacht.

Nun muß dem vorgethanen Versprechen nach allhier deß durch die Verdienst deß heiligen Francisci von Paula gereinigten Luffts auchzum wenigsten Exempel hier beygefügt werden.

Als der heilige Franciscus auff Päbstlichen Befelch sich in Franckreich begabe / vnd zu Bormio angelangt / fande er die Stadt mehrerntheils außgestorben / vnd die Thöre verschlossen: Sprache doch den Bürgern mit disen Worten zu: Schliesset auff die Porten / dann GOtt ist mit vns. Da er nun eingelassen / heilet er / gleich wie auff der Reiß / also auch in der Stadt alle Inficirte / vnnd reinigte die Stadt von der leidigen Seuch völlig. Darumb noch

heutiges

heutiges Tags alle umligende Städte / zur Peſt-Zeit / zu der in ſelbiger Stadt Franciſco von Paula zu Ehren erbauten Kirch ihre Zuflucht nehmen: oder / wann die Stadt verſchloſſen / umb die Stadtmauren herumb wallfahrten / vnnd ſeine kräfftige Fürbitt zu ihrem groſſen Troſt vnd Hülff anruffen.

Da eben der H. Vatter auf diſer Reiß in eine Stadt Friaul oder Forum Julij genandt / ankommen / vnnd darinn / wegen der an der Peſt verſtorbenen Menſchen wenig gefunden / als welche was nichts geſtorben / ſich hin vnnd her auf die Dörffer verlauffen / da hat er begehrt / die Inwohner ſolten einhellig mit ihme betten / nach welchen er befohlen dem flüchtigen Burgern anzuzeigen / daß ſie vnerſchrocken widerkehren ſolten / dann diſe Kranckheit keinen mehr ankommen werde / welches dann auch geſchehen / vnnd deß andern Tags alle inficirte geſund worden / welches auch die Burgerſchafft / zu einer Gedächtnuß / dem H. Mann ein Convent von Grund auffer bauet.

Viel dergleichen / vnd andere vnerhörte Wunder / wie er offt mit ein / oder zwey Brodten / auch einmahl mit einer Feigen 300. Menſchen erſättiget / wie aus einer Müntz / die er zerbrochen / das Blut gefloſſen: wie er die Stumme redend / die Blinde ſehend / die Lahme gehend / Todte lebend / vnd zukünfftige vnnd gegenwärtige Dinge geprophezeyet hat / iſt weitläufftiger in ſeinem heiligen vnnd Wunderthätigen Leben zu leſen.

Appendix, oder Zuſatz.

IN diſem Heiligen Mann hat Chriſtus klärlich erwieſen / wie wahr ſein Joan: am 14. Cap. gethanes Verſprechen ſeye / da er geſagt: Wer an mich glaubt / der wird ſelbſt auch die Werck thun / die ich thue / vnd er wird auch gröſſere thun dann diſe. Sintemahl er in vilen Dingen den H. Franciſcum von Paula / mit eben ſolchen Wundern begnadet / dergleichen mit ihme ſelber geſchehen ſeynd.

1. Gleich wie die Propheten vorgesagt haben die Geburth Christi / also hat auch der Seraphische Vatter Franciscus von Assis vorgesagt / wie nach jhme ein anderer Franciscus kommen / vnd einen neuen Orden / vnter dem Titul der Mindesten Brüder / anfangen / jhnen auch alle Fleisch-Speisen / vnnd was auch vom Fleisch herrühret / verbieten werde.

2. Gleich wie zu der Zeit vnd Stunde der Gnadenreichen Geburt Christi / das Hauß mit einem hellem Licht vmbgeben gewesen; also seynd auch zu der Zeit vnd Stund der Geburt deß H. Francisci von Paula / auff seines Vatters Hauß brennende Fackeln gesehen worden.

3. Gleich wie bey der Geburt Christi / also seynd auch bey der Geburt Francisci von Paula Englische Gesänge vnnd Stimmen gehöret worden.

4. Gleich wie Christus / also ist auch Franciscus von Paula seinen Eltern jederzeit gehorsamb vnd vnterthänig gewesen.

5. Gleich wie Christus in dem Tempel zu Jerusalem von seinen Eltern ist auffgeopffert worden; also ist auch Franciscus von Paula in der Kirchen S. Mariæ der Engeln: von seinen Eltern in dem Habit der PP. Minoriten, im eylfften Jahr seines Alters auffgeopffert worden.

6. Gleich wie Christus in dem zwölfften Jahr seines Alters mit seinen Eltern gen Jerusalem ist hinauff gangen / also hat auch Franciscus von Paula im zwölfften Jahr seines Alters mit seinen Eltern die Kirchen Vnser lieben Frauen de Portiuncula, vnd St. Francisci von Assis Kirchen besucht.

7. Gleich wie Christus von dem Geist in die Wüsten geführt / darinnen 40. Tag vnd Nacht gefastet / hernach von dem Teuffel ist versucht worden; also ist auch Franciscus von Paula in dem 13. Jahr seines Alters / von dem Geist GOttes angetriben / in die Wüsten gangen / darinnen 40. Tag vnd Nacht / ohne Speiß vnd Tranck verharret / vnd viel vnterschiedliche Anfechtungen deß bösen Geists überwunden.

8. Gleich

8. Gleich wie die Engeln Chriſto in der Wüſten gedienet / alſo haben ſie auch Franciſco von Paula in der Einöde gedienet / vnd jhme einen Einſidler Rock gebracht.

9. Gleich wie Chriſtus / nach dem er die Einöde verlaſſen / das Predig-Ambt angefangen; alſo hat auch Franciſcus von Paula / da er auß der Einöde kommen / die Buß / durch die Regel ſeines H. Ordens verkündiget.

10. Gleich wie Chriſtus zwölff Apoſteln jhme zugeſellet; alſo hat auch Franciſcus von Paula in dem Anfang ſeines heiligen Ordens / zwölff Tugendſame vnnd Geiſtreiche Männer jhme zugeſellet.

11. Gleich wie Chriſtus auff dem Berg ſeine Jünger die Acht Seeligkeiten gelehret; alſo hat auch Franciſcus von Paula auff dem Berg ſeinen Geiſtlichen die Heilige Regel / als ein Inhalt der Vollkommenheit gelehret.

12. Gleich wie Chriſtus ſeine Apoſteln vnd Jünger zu predigen; alſo hat auch Franciſcus von Paula ſeine Geiſtlichen / den neuen Orden fort zu pflantzen / paar vnd paar außgeſchickt.

13. Gleich wie Chriſtus öffternahl dem Volck geprediget; alſo hat auch Franciſcus von Paula zum öfftern / bevorab einmal drey hundert Menſchen das Evangelium gepredigt / vnnd außgelegt.

14. Gleich wie alles Volck verlangt hat Chriſtum anzurühren / dieweil Krafft der Heiligung von jhme außgangen; alſo hat auch alles Volck verlangt Franciſcum von Paula anzurühren / dieweiln ſie dadurch mit Hülff Göttlicher Gnaden die Geſundheit erlanget haben.

15. Gleich wie die Schrifftgelehrten in dem Tempel zu Jeruſalem ſich über die Weißheit Chriſti verwundert haben; alſo haben ſich auch zwey Doctoris Theologiæ über die Himmliſche Weißheit deß H. Franciſci von Paula verwundert.

16. Gleich wie das Angeſicht Chriſti auff dem Berg Thabor

in seiner Verklärung / also hat auch das Angesicht Francisci von Paula in seiner Betrachtung / wie die Sonne geleuchtet.

17. Gleich wie Christus öffermals vnsichtbarlicher Weise ist durch das Volck gangen; also ist auch Franciscus von Paula öffermals vnter dem Gebett / vnnd Betrachtung vnsichtbar gewesen.

18. Gleich wie Christus die Zerstörung Jerusalem; also hat auch Franciscus von Paula mit Prophetischen Geist / die Eroberung der Stadt Hydrunt / durch die Türcken / geweissaget.

19. Gleich wie Christus zu Nachts seinen Jüngern auff dem Meer erschienen; also ist auch Franciscus von Paula / noch im Leben / einem mit dem Fieber behafften / zu Nachts im Schlaff erschienen / vnd denselben gesund gemacht.

20. Gleich wie Christus befohlen die kleine Kinder zu ihme kommen zu lassen / vnd gesegnet; also hat auch Franciscus von Paula gethan / vnd von ihnen auch künfftige Ding vor gesagt.

21. Gleich wie Christus mit trocknem Fuß über das Meer gangen; also ist auch Franciscus von Paula sambt seinen Gesellen auff dem Mantel über das Meer gefahren.

22. Gleich wie Christus; also hat auch Franciscus von Paula den Winden / vnd dem Meer gebotten / daß sie still worden / vnd dardurch ein Schiff vom Vntergang erlöset.

23. Gleich wie Christus zu Naim der Witwen Sohn widerumb von den Todten erweckt / vnnd seiner Mutter geben hat; also hat auch Franciscus von Paula einen Todten Jüngling mit seinem Gebett widerumb lebendig gemacht / vnd seiner Mutter zugestellet.

24. Gleich wie Christus mit fünff Gersten Brodten vnd zween Fischen / in der Wüsten / hat fünff tausend Mann gespeiset; also hat auch Franciscus von Paula mit einem Brodt vnd einem Fläschel Wein 300. Mann / ohne Abnehmung / ersattiget.

25. Gleich wie Christus in der Gegend der Geraſenorum aus

zwey

zweyen; also hat auch Franciscus von Paula einmahl auß einem Besessenen ein Legion der Höllischen Geister außgetriben.

26. Gleich wie Christus in dem Garten Gethsemani vom Gebett auffgestanden / vnd seinen Feinden entgegen gangen; also ist auch Franciscus von Paula von dem Gebett auffgestanden / vnd dem Schiff-Patron / so jhn zu fangen / von dem Neapolitanischen König ist außgeschickt worden / entgegen gangen / vnd sein Hertz mit süssen Worten gestillt.

27. Gleich wie Christus Petro; also hat Franciscus von Paula einem Jüngling befohlen in einem / wie wol lehren Bächlein zu fischen / der jhme auch einen grossen Fisch gebracht.

28. Gleich wie an dem Palm-Tag alles Volck Christo ist entgegen gangen auß der Stadt Jerusalem; also ist man auch Francisco von Paula auß vielen Städten mit Ehren-Zeichen entgegen kommen.

29. Gleich wie Christus viel Schmach mit höchster Gedult stillschweigend übertragen; also hat auch Franciscus von Paula die von einem Prediger auff öffentlicher Cantzel wider jhn außgestossene Schmachwort mit Gedult übertragen.

30. Gleich wie Christus ohne Ansehung der Personen die Laster gestraffet; also hat auch Franciscus von Paula ohne Respect den König von Neapol / seiner übermässigen Aufflagen halber / mit Zerbrechung einer Gulden Müntz / vnnd Heraußdruckung der Bluts-Tropffen / gestrafft.

31. Gleich wie Christus / also hat auch Franciscus von Paula einen Gichtbrüchtigen geheilet mit diesen Worten: Ich sage dir stehe auff / vnnd gehe in dein Hauß.

32. Gleich wie Christus einem Blindgebohrnen / mit Koth auß Speichel gemacht / seine Augen eröffnet; also hat auch Franciscus von Paula / ein Blindgebohrnes Mägdlein mit einem schlechten Kraut sehend gemacht.

33. Gleich wie Christus deß Petri Schwieger von Schwärem Fieber erlediget; also hat auch Franciscus von Paula einem mit

dem Fieber behafften Weib befohlen / einen grossen Stein zum Clösterbaw zu tragen / vnd damit gesund gemacht.

34. Gleich wie Christus vor seinem Leyden ein bewegliche Predig am Abendmahl gehalten; also hat auch Franciscus von Paula vor seinem Todt seine Geistlichen zur Brüderlicher Lieb ermahnet.

35 Gleich wie Christus seinen Aposteln; also hat auch Franciscus von Paula zum öfftern seinen Geistlichen die Füß gewaschen.

36. Gleich wie Christus vor seinem Leyden das Hochwürdige Sacrament deß Altars eingesetzt; also hat auch Franciscus von Paula einen Tag vor seinem Todt / am H. Antlaß-Tag / mit seinen Geistlichen das Hochwürdige Sacrament deß Altars empfangen.

37. Gleich wie Christus sein Creutz biß zu der Richtstatt getragen; also hat auch Franciscus de Paula das Creutz der Casteyung / vnd Abtödtung seiner selbst biß in seinen Todt getragen.

38. Gleich wie Christus seinen Geist in deß Vatters Hände befohlen / vnd also verschieden; hat auch Franciscus von Paula in seinem letzten Ende dise Wort gesprochen: O HErr / in deine Hände befihle ich meinen Geist.

39. Gleich wie Christus / also ist auch Franciscus von Paula in ein neues in einen Felsen außgehauenes Grab gelegt worden.

40. Gleich wie Christus seinen Glaubigen; also ist auch Franciscus de Paula zum öfftern seinen Geistlichen / vnd andächtigen Persohnen in einem grossen Glantz erschienen.

Es könten freylich mehr dergleichen Ding beygebracht werden / die grosse Vereinigung Christi / vnd Francisci de Paula zu bekräfftigen / wann nicht die Kleine diß Büchleins solches verhinderte.

Tag

Tagzeiten/
Von dem Heiligen
FRANCISCO
Von Paula.

Vorbereitung zu dem Gebett.

O Heiliger Vatter Franciſce von Paula würdige mich/ dich alſo zu loben/ damit ich durch dein Fürbitt von GOTT erlange/ was zu ſeiner Göttlichen Ehr/ vnnd zu meiner Seelen Heyl vnnd Wolfahrt gedeyen möge/ Amen.

Zu der Metten.

FRanciſce Heiligr Vatter werth/
Stiffter der Mindeſten Brüder/
Entzünd in Inbrunſt hier auff Erd/
Durch Fürbitt/ unſre Gmüther.

Verſ. O HErr die Lefftzen eröffne mir/
Reſp. So wird mein Mund Lob ſagen dir.
Verſ. O GOtt mein Gmüth dein Licht ertheil/
Reſp. Mit deiner Hülff erſchein in Eil.
Ehr ſey GOtt Vatter/ Sohn/ H. Geiſt/
Jetzt allzeit ewigs Lob gepreiſt/ Amen.

Hymnus.

ALs Franciſcus empfangen war/
Iſt ob dem Hauß erſchienen
Ein Liecht/ deſſen man wurd gewahr/
Als Fackeln thet es brunnen/

Diß

Diß zeigte an / was hier auff Erdt /
Er für ein Glantz solgeben /
Wie dort vnd hier / er wird verehrt /
Wegen sein frommen Leben /
Sein Abstinentz vertreibt die Nacht /
Die Adams Fraß causiret /
Mit der hat er das Licht gebracht /
Daß sich nicht mehr verliehret.
Ehe vns die Sonn auffgangen /
Hat sie zu scheinen angfangen.

Antiphena.

IN diesem Glantz war auch bedeut
Die LIEB / die ihm solt zieren
Vnd seinen Orden / der bereit
Sie im Petschafft thut führen.
Diß Feuer verjagt die kalte Zeit /
Die Nebel müssen weichen /
Der Schnee zergeht / der Uppigkeit /
Ein wahres Frühlings Zeichen.
Mit Lieb hat alls curirt /
Was er nur hat berührt.

AD LAUDES.

Anruffung.

Vers. O Gott mein Gmüth dein Licht ertheil /
Resp. Mit deiner Hülff erschein in eil.
Ehr sey GOtt Vatter / Sohn / H. Geist /
Jetzt allzeit ewigs Lob gepreist / Amen.

Hymnus.

CAlabria glückseeligs Land /
Vor andern außerkohren /

In der Stadt Paula wol bekandt/
Franciſcus ward gebohren/
Auß Gottſeeligen Eltern werth/
Die Er in ſeinem Leben/
Wie ſich gebührt/ hat ſie verehrt/
Vnd billichn Reſpect geben.
In ſeiner Jugend fing er an
Schon GOttes Lob zu führen/
Welichs er hernach als ein Mann/
Stets thäte practiciren.
Sein zarter Leib ſtund auß vil Pein/
Von ſtetten Wachen/ Singen/
Begehrt allein GOtt gfällig zuſeyn/
In allen ſeinen Dingen/
Alls was zeitlich hat er verachtet/
Vnd nach dem Ewigen getrachtet.

Verſ. Der Himmel-König ruhet auff demüthigen Hertzen.
Reſp. Die Gefahr der Schwachheit erſetzet er mit Stärcke.

Gebett.

O GOtt/ die wir vns dir ſchuldiglich zu dienen befleiſſen/ wir bitten demüthigiſt/ damit durch die Fürbitt deines Heiligen Bekenners Franciſci von Paula/ in vns deine Himmliſche Gaben vermehren wolleſt/ vnd wir vor allem Ubel behütet werden. Durch JEſum Chriſtum vnſern HErrn/ Amen.

Zu der Prim.

FRanciſce Heiligr Vatter werth/
Stiffter der Mindſten Brüder/
Entzünd in Inbrunſt hier auff Erd/
Durch Fürbitt/ vnſre Gmüther.

Vers. O GOtt mein Gmüth dein Liecht ertheil/
Resp. Mit deiner Hülff erscheim in Eil.
Ehr sey GOtt Vatter/ Sohn/ H. Geist/
Jetzt allzeit ewigs Lob gepreist/ Amen.

Hymnus.

VEnus kunte nichts schaffen/
Franciscus ward zu hart/
Mit allen jhren Waffen/
Wiewohl noch jung vnd zart/
War sie doch überwunden/
Durch seines Leibs Strengheit/
Die Händ warn jhr gebunden/
Mit dem Band der Keuschheit/
Kein Pfeil wolt hier durchdringen/
Der Harnisch war zu gut/
Es thät jhr alls mißlingen/
Was sie anfangen thut/
Durch sein Gebett vnd Wachen/
Der Feind geschlagen war/
Er müste sich auffmachen/
Den Platz verlassen gar.
Franciscus hats erhalten/
Venus muste erkalten.

Vers. Die Wolluſt hat er allzeit in seinem Sinn gehasset.
Resp. Deßwegen er in Reinigkeit deß Gemüths geblühet.

Gebett.

O GOtt/ die wir vns billich zu Erhaltung vnsers Hertzens Reinigkeit/ aller Tugend vnd Mitteln gebrauchen sollen/ wir bitten demüthiglich/ wöllest durch deß heiligen Francisci von Paula Fürbitt/ der durch deines heili-

heiligen Namens willen / sein Fleisch allhier streng casteyet hat / und alle weltliche Wolluſt geflohen / vns gnädiglich verleyhen / in seine Fußstapffen zu tretten / wahre Verachter der Welt / vnd Zähmer aller bösen Begierd- vnd Lusten zu seyn / vnd zuverbleiben / hierdurch vnsere Seelen zu gewinnen / vnd der ewigen Seeligkeit theilhafftig zu werden. Durch JEsum Christum vnsern HErrn / Amen.

Zu der Tertz.

FRanciſce Heiligr Vatter werth /
Stiffter der Mindsten Brüder /
Entzünd in Inbrunſt hier auff Erd /
Durch Fürbitt / unsre Gmüther.
Vers. O GOTT meim Gmüth dein Liecht ertheil /
Resp. Mit deiner Hülff erschein in Eil.
Ehr sey GOtt Vatter / Sohn / H. Geiſt.
Jetzt allzeit ewigs Lob gepreyst / Amen.

HYMNUS.

VN der Wüsten ist er gangen /
In dem vierzehenden Jahr /
Allwo er angefangen /
Vrlaub zu geben gar /
Der Welt vnd jhren Freuden /
Sammt allen Pomp vnd Pracht /
Nichts zarts wolt er mehr leiden /
Das vil in Noth gebracht /
Dann bey den wilden Thieren /
Lebet er sicher zwar /
Mit Menschen converſiren /
Bringt offtermahl Gefahr.

Deßwegen wolt er bleiben/
In disem sichern Port/
Fünff Jahr hindurch vertreiben/
An disem milden Orth.
Ach lasset euch nicht irren/
Ihr Vögel singt zugleich/
Fangt an zu jubiliren/
Er lobet GOTT mit euch.
Er wird euch fleissig lehren/
Wie jhr solt GOTT verehren.

Vers. GOttes Worts stette Ubung/ist ein Ursach reiner Gedancken.
Resp. Vnd ein demüthiges Hertz/ ist der Warheit Balsam.

Gebett.

O GOtt allerhöchster Trost vnd Schatz der Einsamen/ vnd allen denen/ die der Welt vnd deroselben Eitelkeit absagen/ vnd dir allein dienen/ wir bitten demüthiglich/ gleich wie von dir der heilige Vatter Franciscus von Paula in der Einöde vnnd Wüsten/ mit Göttlicher Einsprechung vnnd himmlischen Trost überflüssig erfüllet/ vnd wieder alle List vnnd Strick deß Teuffels/ gnädiglich beschützet worden/ damit wir/ durch seine treue Verdienst vnd Fürbitt/ in diser äussersten Trübsal vnd Jammerthal/ ebenfalls deines Göttlichen Trosts theilhafftig werden/ vnnd allem Ubel entfliehen mögen. Durch JEsum Christum vnsern HErrn/ Amen.

Zu der Sext.

FRancisce Heiliger Vatter werth/
Stiffter der Mindsten Brüder/
Entzünd in Jnbrunst hier auff Erd/
Durch Fürbitt/ unsre Gmüther.

Vers. O GOTT mein Gmüth dein Liecht ertheil/
Resp. Mit deiner Hülff erschein in Eil.

Ehr

Ehr sey GOtt Vatter / Sohn / H. Geist /
Jetzt allzeit ewigs Lob gepreist / Amen.

Hymnus.

IM Neunzehenden Jahr verlasset
Diß Orth vnd wilden Wald /
Ein höhers Gmüth er fasset /
Daß man wird spühren bald /
Hier kunte nicht mehr bleiben /
Diser so tapffre Held /
Die Lieb thät jhn stets treiben /
Hinauß ins weite Feld /
Zu Lob deß Allerhöchsten /
Steckt er das Fähnlein auff /
Zu Guten seines Nächsten /
Thut er ein schönen Kauff /
Nichts anderst als Soldaten /
Derer Gemüth nur steht /
Zu wahren Ritters-Thaten /
Er sich bewerben thät /
Den Teuffel zu bestreiten /
Es angesehen ist /
Diß zeitliche zu meyden /
Alles lauter Koth vnnd Mist /
Das Ewige zu fangen /
Nach dem war sein Verlangen.

Vers. Die in dem Weeg GOttes wandlen / werden sicher gelaitet.
Resp. Vnd in jhren Fußtritt wird das Licht über sie scheinen.

Gebett.

DGOtt / der du mit deiner Göttlichen Lieb / den heiligen Vatter Franciscum also inflammirt vnnd entzündet hast / daß sein Hertz in deiner Gegen-Lieb aller gebronnen /

bronnen / vnd das äusserliche Feuer / gegen disem innerlichen gleichsamb ein Schatten oder kühler Thau erschienen / daher in seinem Orden der Minsten Brüder / die Lieb gegen GOtt vnd dem Nechsten / dergestalt vor ein Kenn-Zeichen seinen andern Votis vorgesetzt; wir bitten von Grund vnsers Hertzens / verleyhe / daß durch seine Fürbitt / die in vns erkalte Lieb / mit einem Fünckel Göttlicher Liebe entzündet / zu GOttes Ehr / vnd deß Nechsten Wolfahrt / mit brennenden Flammen leuchte. Durch JEsum Christum vnsern HErrn / Amen.

Zu der Non.

FRanciſce Heiligr Vatter werth /
Stiffter der Mindſten Brüder /
Entzünd in Inbrunſt hier auff Erd /
Durch Fürbitt / vnſre Gmüther.
Verſ. O Gott mein Gmüth dein Licht ertheil /
Reſp. Mit deiner Hülff erſchein in Eil.
Ehr ſey GOtt Vatter / Sohn / H. Geiſt /
Jetzt allzeit ewigs Lob gepreyſt / Amen.

Hymnus.

DAs Feuer vnd Meer verehret
Diſen Gottſeeligen Mann /
Was er ſchafft / oder wehret /
Das ware gleich gethan.
Er thäte auch gebieten
Der Erden vnd dem Lufft /
Alls Ubels thut verhüten /
Erweckt Todten auß der Grufft.
Leibs-Frucht er auch erlanget /
Wann mans zu GOttes Ehr

Begeh

Begehret / vnd verlanget /
Wanns nöthig noch wohl mehr.
Die Teuffel auch außtreiben /
Durch ſein Gebett muß fort.
Bey GOTT kan alls erhalten /
Für Junge vnd für Alten.
Verſ. Bitt für vns O Heiliger Franciſce von Paula.
Reſp. Auff daß wir würdig werden der Verheiſſungen Chriſti.

Gebett.

ALlmächtiger GOtt / der du den heiligen Franciſcum von Paula deinen Bekenner / mit vielfältigen Wunderwercken begnadet haſt / wir bitten dich demüthigiſt / daß du uns durch ſeine Verdienſt vnnd Fürbitt / von allen Gefahren vnd Widerwärtigkeiten gnädiglich erretten / vnnd allhier deiner Gnaden / vnd dort der ewigen Freud vnnd Seeligkeit theilhafftig machen wölleſt. Durch JEſum Chriſtum vnſern HErrn / Amen.

Zu der Veſper.

FRanciſce Heiligr Vatter werth /
Stiffter der Mindſten Brüder /
Entzünd in Inbrunſt hier auff Erd /
Durch Fürbitt / vnſre Gmüther.
Verſ. O GOtt meim Gmüth dein Liecht ertheil /
Reſp. Mit deiner Hülff erſchein in Eil.
Ehr ſey GOtt Vatter / Sohn / H. Geiſt.
Jetzt allzeit ewigs Lob gepreyſt / Amen.

HYMNUS.

ALs er thäte erlangen /
Die eins vnnd Neuntzig Jahr /

Trachtet

Trachtet er mit Verlangen/
Zu der Himmlischen Schaar/
Nicht allein alt von Jahren/
Auch im Verdienst alt war/
Daher er glücklich gfahren/
Befreyt aller Gefahr/
Gantz seelig er abtrucket/
Auß disem Jammerthal/
Zu der Ewigkeit rucket/
Er eilt ins Himmels-Saal/
Geendt hat er sein Leben/
An dem Tag/ in der Stund/
Christus sein Geist auffgeben/
Hat jhn der Todt verwundt/
Als Balsam thäte riechen/
Sein Leib/ wie auch sein Mund/
Die Lahmen herzu kriechen/
Damit sie wurden gesund.
Die jhn nur thun anrühren/
Kommen auß jhrer Noth.
All Kranckheit thut curiren/
Im Leben und im Todt/
Das hat man offt gesehen/
Noch täglich thut geschehen.

Vers. Die Welt-Kinder trachten nach zergänglichem Gold vnd Silber.

Resp. Die Außerwählten aber nach vnendlichem Schatz der Himmeln.

Gebett.

O Glückseeliger vndliebreicher Tag/ in dem deß heiligen Francisci von Paula/ nach seinem Curs deß Lebens/ in dem Dienst GOttes arbeitsame Glieder/ in steter Ruhe

Ruhe versetzet / vnd die Seel von der Pilgerschafft in ihr Vatterland auffgenommen worden / deßwegen wir GOtt billich dancken / vnd jhn durch Fürbitt dises seines Nachfolgers von Grund vnsers Hertzen anruffen / daß wir eine glückseelige Nachfahrt zu der ewigen Himmlischen Ruhe erlangen mögen. Durch JEsum Christum vnsern HErrn / Amen.

Zu der Complet.

FRanciſce Heiligr Vatter werth /
Stiffter der Mindſten Brüder /
Entzünd in Jnbrunſt hier auff Erd /
Durch Fürbitt / unſre Gmüther.
Verſ. O GOTT mein Gmüth dein Liecht ertheil /
Reſp. Mit deiner Hülff erſchein in Eil.
Ehr ſey GOtt Vatter / Sohn / H. Geiſt.
Jetzt allzeit ewigs Lob gepreyſt / Amen.

Hymnus.

DJe Würm im Grab verehren /
Sein Leib nicht greiffen an /
Jn Aſchen will jhn verkehren /
Der Ketzer / wann er kan /
Das Holtz wolte nicht brinnen /
Vil weniger die Kohln /
Gar lang ſie ſich beſinnen /
Was Holtz ſie ſuchen ſolln:
Auß den Kirchen ſie nehmen /
Die Creutz herauß mit Gwalt /
Mit welchen jhn verbrennen /
Das Feur gieng an gar bald /
Durchs Creutz thät er erlangen /
Jn Franckreich zu Turon /

Wies Christus angefangen/
Die schöne Marter-Cron.
Er hat die Cron/ er hat den Lohn/
Der dort wird außgetheilet/
Niemand verwundt/ niemand vngsund/
All Wunden seynd geheilet/
Weil er den bittern Kelch mit Freud/
Hier an sein Mund gesetzet/
Ist jetzt ohn Leyd in Ewigkeit/
Mit süssen Tranck ergötzet.
Das wolle GOtt auch geben/
Vns alln nach disem Leben/ Amen.

Vers. Der König speiset die Hungerigen mit köstlichen Trachten.
Resp. Vnd nimmt weg von dem Mächtigen jhre Schatz vnd Güter.

Gebett.

O Heiliger Franciscæ von Paula! ein Zuflucht allen Betrübten/ ein Außspender Göttlicher Gnaden/ der du deß Lahmen Fuß/ deß Blinden Aug/ vnd allen alles worden. Die Barmhertzigkeit ist mit dir von Kindheit auffzogen/ vnd hat dich biß zu dem Thron GOttes gebracht/ jetzt ist sie in jhrer Vollkommenheit/ strecke derohalben dieselbe über vns auß/ in allen Wiederwärtigkeiten/ lasse die gantze Kirchen deines Heiligen Gebetts vnd Verdienst genieſſen/ der du die Zeit deines Lebens keinen Menschen von dir hast Trostloß gehen lassen/ wir bitten mit wahrer Hoffnung vnd festen Vertrauen/ erlange vns von GOtt die Gnad/ damit wir in der Lieb/ Demuth/ Gehorsamb/ Nüchterkeit/ Keuschheit/ vnd allen Gottseeligen Tugenden deine Nachfolger seyn/ wie du Christi gewesen bist/ vnd dann seiner heiligen freudenreichen Verheissung würdig vnd theilhafftig werden mögen: Durch JEsum Christum vnsern HErrn/ Amen.

Befehl

Befehlung.

FRanciſce hör mein Ruffen an/
Die Gnad will nicht vergeſſen/
Dir zeig ich mein Anliegen an/
Nach GOTT/ wills dir zumeſſen/
Thu mir mein Noth vorbringen/
Du kanſt alles gewinnen.
Ach Vatter aller Armen!
Thu dich vnſer erbarmen/
Der du dich ſelbſt den Minſten gnennt/
Dardurch dein Demuth wird erkennt/
Hilff vns im Todt/
In höchſter Noth/
Bitt daß vns GOTT wöll geben/
Alls was vns nutz zu diſer Zeit/
Endlich nach diſem Leben/
Die ewig Freud vnnd Seeligkeit/ Amen.

Letaney.

KYrie eleiſon. Chriſte eleiſon.
Kyrie eleiſon.
Chriſte höre vns. Chriſte erhöre vns.
GOTT Vatter vom Himmel/ Erbarme dich vnſer.
GOTT Sohn Erlöſer der Welt/ Erbarme dich vnſer.
GOTT Heiliger Geiſt/ Erbarme dich vnſer.
Heilige Dreyfaltigkeit ein einiger GOtt/ Erbarme dich vnſer.
Heilige MARIA/ Bitt für vns.
Heilige GOttes Gebährerin/ Bitt für vns.
Heilige Jungfraw aller Jungfrawen/ Bitt für vns.
H. Ertz-Engel Michael/ Beſchützer deß Mindeſten Ordens/ Bitt für vns.

Heiliger Franciſce von Paula/

Der du zu Paula von vnfruchtbaren Eltern/ durch ein Gelübd/ biſt gebohren worden/

In deſſen Empfängnuß brennende Fackeln auff dem Hauß erſchienen/

Der du von Jugend auff das ſtrenge einſame Leben geliebt haſt/

Der du deinen zarten Leib durch ſtettes Wachen vnnd Faſten ſehr abgemattet haſt/

Der du von dem zwölfften Jahr deines Alters biſt in das neunzehend in der Einöde verblieben biſt/

Der du in dem neunzehenden Jahr deines Alters deinen Orden angefangen/ vnd Brüder verſammlet haſt/

Der du in den glüenden Kalch-Ofen eingangen/ vnnd an Leib vnd Kleidern vnverletzt biſt herauß gangen/

Der du auff bloſſer Erden/ harter Taffel/ vnd rauhen Spänen gelegen biſt/

Der du wunderbarlicher Weiß vil Todte erwecket haſt/

Der du die Teuffel von den Beſeſſenen offtermahl außgetrieben haſt/

Der du den Krancken/ die aller Hoffnung entſetzt/ die Geſundheit wiederumb erlangt haſt/

Der du die Lahmen gerad gemacht/ vnd den Tauben das Gehör geben haſt/

Der du den Stummen die Sprach/ vnd den Blinden das Geſicht wiederumb verliehen haſt/

Der du die Auſſätzige gereiniget/ vnd die Gichtbrüchtige geheilet haſt/

Der du die vier Elementen deinem Gebiet vnterworffen/ vnnd an ihnen Wunderzeichen gewürckt haſt/

Der du jederzeit mit bloſſen Füſſen auf Erden vnverletzt gangen biſt/

Der du glüende Kohlen auff deinen Händen vnverletzt getragen haſt/

Bitt für uns.

Der du von GOtt mit dem Prophetiſchen Geiſt biſt begnadet geweſen/
Der du vielen jhre heimbliche Sünden/ vnnd Beſchwernuß zur Seelen-Heil eröffnet haſt/
Der du das Sicilianiſche Meer bloß auff deinem Mantel überſchifft haſt/
Der du daſſelbige wüttende Meer zur Schifffahrt gantz ſtill vnd ſicher gemacht haſt/
Der du offt mit dem Leib vnd Geiſt zu den Himmliſchen Dingen biſt verzuckt worden/
Der du zum öfftern von den Heiligen Engeln beſucht/ vnnd mit Himmliſchen Geſang biſt erfreut worden/
Der du die Gelehrten mit übernatürlicher Weißheit zur Verwunderung gebracht haſt/
Der du dich offt etlich Täg von aller leiblicher Speiß enthalten haſt/
Der du neben andern Gelübden/ auch das ewige Faſten-Leben zu verloben deinen Geiſtlichen befohlen haſt/
Der du am Grünen Donnerſtag vor deinem Todt das H. Sacrament deß Altars empfangen/ vnnd deinen Brüdern die Füß gewaſchen haſt/
Der du am folgenden Charfreytag vmb die Zeit vnnd Stund/ in der Chriſtus am heiligen Creutz geſtorben/ auch deinen Geiſt auffgeben haſt/
Der du mit brennender Lieb vnter den Chören der Engeln triumphireſt/
Deſſen Leib eilff Tag vnbegraben einen ſehr lieblichen Geruch gegeben hat/
Deſſen vnaußſprechliche Glory/ die vilfältige Wunderzeichen auff Erden bezeugen/

Bitt für vns.

H. Franciſce/ durch deine Verdienſt/ Wir bitten dich/ erhöre vns.
Auff daß die H. Chriſtliche Kirche von aller Gefahr der Ketzereyen vnd Vnglauben erledigt vnd befreyet ſeye/ Wir bitten dich/ erhöre vns.

Durch deine Fürbitt wolle GOtt den Römischen Pabst N. vnd Kayser N. vnd alle Christliche Fürsten vnd Potentaten vor allem Ubel vnd Gefahr behüten/

Daß GOtt die Feind der H. Christlichen Kirchen demüthigen/ vnnd den Christlichen Fürsten Fried vnd Einigkeit verleyhen wolle/

Daß vns GOtt vor Hunger/ Krieg/ vnd Pestilentz/ vnd allem Ubel erlösen vnd behüten wolle/

Daß GOtt vnsere Eltern/ Freund/ vnd Gutthäter mit den ewigen Gütern belohnen wolle/

Daß GOtt deinen H. Orden/ vnnd alle andere zu seiner Ehr mehren vnd erhalten wolle/

Daß du den Betrübten dein Fürbitt vnd Hülff ertheilen wollest/

Daß du den Abgestorbenen Christglaubigen die ewige Ruhe erlangen wollest/

Wir bitten dich/ erhöre vns.

O du Lamm GOttes/ das du hinnimmst die Sünde der Welt/ verschone vnser O HErr.

O du Lamm GOttes/ das du hinnimmst die Sünde der Welt/ Erhöre vns O HErr.

O du Lamm GOttes/ das du hinnimmst die Sünd der Welt/ Erbarm dich vnser.

Antiphona.

FRanciſce, der du gſtillet haſt/
Die wilde Meeres Wellen:
Auch keinen Schiffbruch leiden laſt/
Die ſich dir thun befehlen.
In dem tieffen Meer diſer Welt/
Stehn wir in groſſer Noth/
Regier das Schiff/ ſonſt iſts gefehlt/
Hilff vns in vnſern Todt.

Verſ. Bitt für vns O H. Franciſce von Paula.

Reſp. Auff daß wir theilhafftig werden der Verheiſſungen Chriſti.

Gebett.

Gebett.

ALlmächtiger ewiger Gott/ich preiſe vnd ehre dich/in deinem Diener Franciſco von Paula/ welchen du mit ſo viel Gaben vnd Gnaden der Heiligkeit gezieret/ vnd in die Glory deiner Außerwählten geſetzt haſt. Ich bitte dich demüthiglich/ verleyhe/ daß/ die wir durch ſeine Verdienſt vnnd Fürbitt Hülff vnd Troſt begehren/ zu deinen Göttlichen Ehren gnädiglich mögen erhört werden. Durch JEſum Chriſtum vnſern HErrn/ Amen.

Ein andächtige Befehlung zu dem heiligen Franciſco von Paula.

O Mein heiliger Vatter Franciſce von Paula! mein Seel benedeyet GOtt/ vnd mein Hertz erfreuet ſich ob deinem Namen. Dieweil ich dich allhie in diſem ſterblichen Leben/ für meinen ſonderbahren Patron erwählt/ vnnd in allen Nöthen/ nach GOtt vnd Maria/ mein einiges Vertrauen vnd Zuflucht zu dir hab/ ſo bitt ich dich durch die Lieb/ du wolleſt mich in allen meinen Gefährlichkeiten gnädiglich erhören/ vnd mich auch in allen Dingen leiten vnd regieren/nach dem einigen Willen GOttes/ damit ich alle zeitliche Gegenwärtigkeit mit Gedult übertrage/ fürnemblichen aber bitt ich dich/ du wolleſt mich meines in dich geſetzten Vertrauens/ an meinem letzten End/ mit deiner Gegenwart kräfftiglich genieſſen laſſen: Vnnd wann ich dich vmb Hülff nicht mehr anruffen kan/ vnd mich in der letzten Stund meines Todts/ an welcher die Ewigkeit hanget/ von dem ſtrengen Richterſtuhl Chriſti/ wegen meiner begangenen Sünden entſetzen/ vnnd fürchten werde/ ſo ſey alsdann mit der heiligen Jungfrauen Maria der Mutter GOttes/ mein Fürſprecher/ vnd dieſer mein Bitt ingedenck/ damit ich GOtt mit allen Außerwehlten ewiglich loben vnd preiſen möge/ Amen.

Ein

Ein Gebett zum H. Francisco von Paula / vmb einen Leibs-Erben von GOTT zu erlangen.

O Wunderthätiger heiliger Vatter Francisce von Paula / allgemeiner Advocat vnd Patron aller Betrübten vnd Trostlosen / ich erinnere dich deiner grossen inbrünstigen Lieb / gegen GOtt vnd dem Nechsten / dahero du vnzählbaren Creaturen mannigfaltige Wolthaten / durch dein liebreiches vnd sorgfältiges Fürsprechen erlanget / vnd mitgetheilet hast / erwirbe mir doch auch von GOTT dem Himmlischen Vatter / vnd Schöpffer aller Ding / damit (so es mir seelig / vnd jhme wolgefällig) ich mit Eheleiblicher Frucht gnädiglich möge gesegnet vnd begabet werden / hernach solche nach frölichen Anblick ohne Mangel auff die Welt zu gebähren / vnd zu GOttes Ehr vnd Dienst auffzuerziehen: Dieweil nach der H. Apostel Lehr die Eltern durch Kinder Geburt / vnd Christliche Auffzucht deroselben die Seeligkeit erlangen: Ist es aber sein Will / oder meiner Seelen Seeligkeit verhinderlich / (dann ich meinen Willen dem Göttlichen gäntzlich ergebe) so erlange mir Gedult / vnnd desto grössere Fruchtbarkeit in allen Tugenden vnd guten Wercken. Durch JEsum Christum vnsern HErrn / Amen.

Ein Gebett einer schwangern Frauen / zu dem heiligen Francisco von Paula / vmb ein glückseelige Niederkunfft durch seine Fürbitt zu erlangen.

O heiliger Vatter Francisce von Paula! ein Zuflucht aller Bekümmerten / ein Trost der Betrübten / vnnd Nohthelffer deren in Gefahr schwebenden / ich komme zu dir mit schwerer Bürd meines Leibs beladen / vnd demnach mir wol wissend / daß von GOTT dem Weiblichen Geschlecht / wegen der Erbsünd / in Schmertzen Kinder zu gebähren

bähren aufferlegt worden / deßwegen auch vil Angſt / Noth / vnd Gefahr deß Lebens außſtehen müſſen. Bitte derowegen von Grund meines Hertzens / gantz inbrünſtig- vnd demüthiglich / mit gewiſſer Hoffnung / Vertrauen vnd Zuverſicht / dieweil du liebreicher Vatter keinen Troſt- oder Hülffloß / von dir weg laſſeſt / du wolleſt durch deine vilen erzeigte Hülff vnnd Wolthat / mir ebenfalls erlangen / damit ich den allgemeinen Göttlichen Fluch / über das Weibliche Geſchlecht / geringlich / vnverzagt / getröſt / vnnd ohn allen Nachtheil meines Leibs vnd Lebens überwinden / ein recht geſchaffen lebendige Geburt vnd Frucht / ohne Mängel zu beſtimmter Zeit / mit Freuden in die Welt zur H. Tauff bringen / vnd zu aller GOttesforcht aufferziehen möge. Durch JEſum Chriſtum vnſern HErrn / Amen.

Ein Gebett / mit welchem Eltern jhre Kinder / oder ſonſt ein guten Freund / dem H. Franciſco von Paula / in ſeine heiligen Verdienſt vnnd Fürbitt thun befehlen vnd auffopffern.

O heiliger Franciſce von Paula! der du bey GOTT ſo vil vermagſt / daß du jedwedern erlangeſt / was er nur will / ſo er nur thut / was er ſoll. Ich befehle dir von Grund meines Hertzens / vnd opffere auff deinen treueſten Verdienſten / vnd ſtetter Ubung aller Tugenden / alle meine liebe Kinder / gute Freund vnd Wolthäter / demüthigſt bittend / wolleſt jhnen bey GOtt erhalten / damit ſie ſammtlich von allem Ubel vnd Vnglück / vor Spott vnnd Schand / vor Kranckheit / vnnd anderer zufälligen Widerwärtigkeit / vom ſchnellen vnd ewigen Todt behütet / vnd in allen Gottſeeligen Ubungen vnd Tugenden zu deiner Nachfolg / mit mir / vnnd allen Chriſtglaubigen mögen auffgemuntert werden. Durch JEſum Chriſtum vnſern HErrn / Amen.

Ein Gebett zum Heiligen Francisco von Paula / für einen krancken Menschen vmb Gesundtheit zu bitten.

DIch / O H. Francisce von Paula! hat GOtt sonderlich außerwählet / zu einem Außspender Göttlicher Gnaden in allerhand Kranckheit / vnd zufälligen Gebrechen / dahero die Barmhertzigkeit von Kindheit mit dir auffer-wachsen / vnnd dich durch deine brennende Lieb / biß zu dem Thron GOttes begleitet hat / allda sie in jhrer Vollkommenheit schwebet. Strecke derowegen selbige auß über disen deinen Diener (oder Dienerin) N. mit schwerer Kranckheit / Gebrechen / Angst / Noth / vnd Trübsal beladen / der du offt vnnd vilmals bey deinen Lebszeiten / mit schlechten Kräutern / Wurtzeln / vnd geringen Mitteln / zu Vermeydung Weltlichen Ruhms / allein in der Ehre GOttes vilen Menschen geholffen / auch mit Gedancken vnd blossen Worten / durch die Krafft GOttes / wunderbarlich jhre Gesundheit ertheilt hast / heile vermittelst deiner Fürbitt vnd Verdienst / was in diser krancken Person / an Leib vnd Seel verwundt ist / auff daß sie / vnd wir alle in dergleichen Heimbsuchung / vns zu GOtt bekehren / vnd wo nicht lang zeitlich / dannoch ewiglich leben vnnd erhalten werden / Amen.

Ein schönes andächtiges Gebett zu dem Heilig. Francisco von Paula / in anliegender Noth zu sprechen.

DU Heiliger Wunderthätiger Vatter Francisce von Paula / ich grüsse dich durch das demüthige liebreiche Hertz vnsers lieben HErrn JEsu Christi / vnd der Seeligsten Jungfrauen Mariæ / vnd erinnere dich der grossen Lieb GOttes / vnd deß Nechsten / in welcher du dermassen gebrunnen vnd geleuchtet hast / daß auß deinem Hertzen die Flammen häuffig außgeschlagen / vnd sich sehen lassen / also / daß auch kein Materialisch Feuer die eintzigen Gewalt noch Schaden / weder

an

an Leib noch Kleidern zufügen können / sondern gleichsamb als ein kühler Thau / gegen dem innerlichen in dir entzündten Feuer / worden ist. O du Heiliger Diener GOttes / deme von GOtt die Liebe / auff einem Schild geschrieben / durch einen Engel von Himmel überschickt worden / welche du auch deinem H. Orden zu einem Kennzeichen vnd Wappen deiner Kinder hinterlassen hast. Ach laß mich doch auch deroselbigen deiner grossen inbrünstigen Lieb vnd Wolthaten geniessen / die du an so vil vnzahlbaren Creaturen / die dich in jhren Nöthen vnd Anliegen haben angeruffen / erzeiget / vnnd hast sehen lassen. Durch deine brennende Liebe bey GOtt / so wol in deinem Leben / als nach deinem Todt / vnnd noch jederzeit / hast du erlanget / daß vil deiner Hülff vnnd treuer Fürbitt theilhafftig worden / vnd biß dato fruchtbarlich geniessen. Erhöre mich doch auch / vnd erwirbe mir durch deine Verdienst vnd Fürbitt gnädigste Hülff in disem meinem Anliegen vnd Begehren / wo es anderst zu GOttes Ehr / vnd meiner Seelen Heil vnd Seeligkeit gereichet vnd nutzlich ist. O du Heil. Vatter! du hast doch in dergleichen Zufällen / jhrer so vil getröstet / vnd keinen Trostloß von dir gelassen / so dein Fürbitt vnnd Hülff angeruffen. Erhöre mich doch auch in disem meinem Begehren / vnd laß mich nicht Trostloß von dir gehen / sondern erwirbe mir dise Gnad vnd Hülff / vnd sey mein Fürsprecher bey GOTT. Ist aber dises mein Anlangen meiner Seelen schädlich / so erlange mir von GOtt durch dein kräfftige Verdienst vnnd Fürbitt / etwas bessers vnd nützlicher / vnnd nach disem Leben die ewige Freud vnd Seeligkeit / auff daß ich hernach mit dir / vnd allen Außerwählten mich in GOtt ewiglich erfreuen könne. Das bitt ich dich / O H. Francisce von Paula! durch den der dich sehr geliebt / daß er dich auch in solchem Tag / Stund / vnd Zeit / da er am Heiligen Creutz verschieden / zu sich in Himmel von diser Welt zu nemmen gewürdiget hat / Amen.

Ein andächtiges Gebett / zu dem heiligen Vatter Francisco von Paula.

O Heil. Vatter Francisce von Paula / ein sonderbahrer Freund vnnd Liebhaber GOttes / auch Zuflucht aller Betrübten. Ich ermahne dich aller Gnaden vnnd Würden / mit welchen dich GOTT auff Erden / vmb deiner grossen Liebe wegen begabet / zur höchsten Vollkommenheit deß Geistlichen Lebens beruffen / vnd in so grosser Strengheit von deiner Jugend an / biß in das ein vnnd neuntzigste Jahr Gottseelig erhalten hat. Wordurch du dem alten Feind dem Teuffel obgesieget / der Welt / und deß Fleisches Schmeichlung verachtet / alle Schmach vnnd Vnbill mit höchster Gedult / Standhafftigkeit / vnnd tieffester Demuth überwunden: Vnnd vor der Göttlichen Majestät so hoch erhoben worden / daß dir alle Element und Creatur der Welt (in welchem du / auß übernatürlicher Krafft / unzahlbare Wunderwerck gewürcket hast) unterthänig worden. So dich nun GOTT auff Erden also groß gemacht / wie vilmehr wirst du nicht jetzt vermögen / da du im Himmel mit allen Außerwehlten triumphirest / und dich in deinem Heyland ewig erfreuest: Dessen die vile der Gnaden / mit welchen du seyt deines Ableibens für und für die jenigen / so in jhren Nöthen mit starcker Zuversicht deiner H. Fürbitt begehren / begabest / gnugsambe Zeugnuß seyn. Dahero ich in Hoffnung gestärcket / mit grosser Zuversicht erfüllet / komme zu dir / demüthigist bittend / du wollest mir mit deiner heiligen fürtrefflichen Fürbitt erwerben / wahre Lieb GOttes und deß Nechsten / sammt tieffester Demuth / wordurch ich meinem GOtt gefallen / in allem meinem Anliegen von jhme erhöret / auß allen Nöthen und Gefährlichkeiten erlöset / nach seinem Göttlichen Willen leben / vnnd endtlich die ewige Seeligkeit erlangen möge / Amen.

HYMNUS.

Hymnus

Von St. Francisco von Paula/ so alle Freytag vor seinem Altar von seinen Geistlichen gesungen wird/ kan zu Teutsch gesungen werden in der Melodey:

Freut euch jhr lieben Seelen; Oder:
Dein Hülff wir all begehren.

1.

AUß Brutio erkohren
Der Heilig Vatter werth/
Zu Paula ward gebohren
Auff die verderbte Erd:
Welchen wunderlich leuchtend
Das Land Franckreich behält/
Viel grosse Wunderzeichen
GOTT vns durch jhn darstellt.

2.

Die Welt hat jhn erkennet
In Demuth weit vnnd breit;
Dann er sich selbsten nennet
Den Mindsten allezeit/
Dardurch er möcht erhoben
Seyn in deß Himmels Saal/
Vnnd mit den Engeln loben
GOTT ewiglich zumal.

3.

Drumb er sein Brüder alle
Die Mindsten nennt zugleich/
Daß jhr Demuth gefalle/
Auch nicht von jhnen weich/
Biß sie von dieser Erden
Endtlich verzucket zwar/
Doch zugesellet werden
Der Außerwählten Schaar.

4.

Bey seinem Grab man sihet /
Daß die am Leib verletzt /
Im Hertzen seynd betrübet /
In höchste Noth gesetzt /
Ihr Klagen wird verwendet /
Von Kranckheit seynd erlöst /
Ihr Trauren auch geendet /
Seynd völliglich getröst.

5.

Die Blinden werden sehend /
Der Taube hört mit Freud /
Die Lahmen werden gehend /
Der Stumm empfängt die Red:
Der Todt hat vil genommen /
Es hat jhm aber gfählt /
Dann sie seynd wieder kommen
Zum Leben in die Welt.

6.

Nun sey GOtt Lob dem Einigen /
Dreyfaltig in Person /
Von allen seinen Glaubigen
Jetzt vnd allzeit gethan.
Der die Gerechte gütig
Mit Seeligkeit erfreut /
Vnd die im Hertz demüthig
Erhöht in Ewigkeit / Amen.

Ein Hülff die niemal manglet.

1.

HIlstu sehen die Wunderwerck /
Betrachte da Franciſci Stärck /
Was er von GOtt begehret /
Dessen war er gewehret /
Die grosse Lieb hier merck.

2.
Auß Befelch der Natur vergiſt /
Was ſie ſchon längſt zuvor gewiſt /
Alßbald nach ſeinem Willen /
Muß ſich der Todt auch ſtillen /
Vnd laſſen ſeinen Liſt.

3.
Sein Macht die war alſo groß /
Sie bricht deß Todes BandSchloß /
Selbſt die Purgierend Flammen /
Erſchrickt an ſeinem Nahmen /
Gibt die Gefangne loß.

4.
Er gehet auff dem wilden Meer /
Als wann er wäre GOtt vnd HErr /
Der Felß jhn reſpectiret /
Steht ſtill / ſich nicht mehr rühret.
Weils jhm gebotten wär.

5.
Denen von Paula iſt bekandt /
So wol zu Waſſer als zu Land /
Der ſich zu jhm thut kehren /
Vnd ſeine Hülff begehren /
Der ſpührt ſein treue Hand.

6.
Durch ſein Andächtigs Gebett /
Auß aller Noth er helffen thät /
Ach daß ich in der Nähen /
Franciſce dich kunt ſehen /
Alsdann genug ich hätt.

7.
Er geht auff dem wilden Meer /
Als wann er wäre GOtt vnd HErr /
Der Felß jhn reſpectiret /
Steht ſtill / ſich nicht mehr rühret /
Weils jhm gebotten wär.

Ehr

Ehr sey GOtt Vatter/ Sohn/ H. Geist.
Jetzt allzeit ewigs Lob gepreyst/ Amen.
Vers. Bitt für vns O Heiliger Francisee von Paula/
Resp. Auff daß wir theilhafftig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

ALlmächtiger GOtt/ der du den heiligen Franciscum von Paula deinen Bekenner/ mit vielfältigen Wunderwercken begnadet hast/ wir bitten dich demüthigist/ daß du uns durch seine Verdienst vnnd Fürbitt/ von allen Gefahren vnd Widerwärtigkeiten gnädiglich erretten/ vnnd allhier deiner Gnaden/ vnd alldort der ewigen Freud vnd Seeligkeit theilhafftig machen wöllest. Durch JEsum Christum vnsern HErrn/ Amen.

Das ander Gesang von dem H. Francisco von Paula.

In der Melodey St. Francisci von Assis.

1.

EIn Sonn ist vns auffgangen/
Am runden Himmels-Saal/
Hat scheinen angefangen/
Dem finstern Jammerthal:
Scheint hell ohn Unterlaß/
Phæbe wie gfällt dir das?
Ein neue Sonn thut prangen/
Mit Nahmen Charitas.

2.

Der Tag ist nun vorhanden/
Ein Tag der Frölichkeit/
Frewt euch in allen Landen/
Vnnd Jubiliret heut:
Ihr Jungen singet all/
Frolocket allzumahl/

Kunst

Kunstreichen Musicanten /
Last hören euren Schall.

3.

Es lebt vnter der Sonnen
Ein reine Creatur /
Ein Fleisch das noch entrunnen /
Der Sündlichen Natur /
Die Demuth sieget ob /
Hoffart erschrickt darob /
Wer soll dir nicht vergunnen /
O Demuth billichs Lob?

4.

Trutz / rottet euch zusammen
Welt / Satan / Eitelkeit /
Ein Held von niederm Stammen /
Heut biet euch an ein Streit /
Thut euch mit starcker Hand /
Sehr grossen Wiederstand /
Franciscus ist sein Nahmen /
Paula sein Vatterland.

5.

Nicht lang kan seyn verborgen /
Die liebe Morgenröth /
Man spührt den liechten Morgen
So bald die Sonn auffgeht /
Man sicht die Strahlen bald /
Die Würckung mannigfalt /
Wird noch gesucht mit Sorgen /
Verehrt von Jung vnd Alt.

6.

Das Liecht ein Glantz hat geben /
Geschienen hell vnd klar /
Bey Zeit im ersten Leben /
Schon das vierzehend Jahr /

Geschienen nicht allein /
Nach äusserlichem Schein /
Es müst zugleich darneben /
Die Krafft vnd Würckung seyn.

7.

Was die Natur beraubet /
Vnd gäntzlich destruirt /
Das wird zum Brauch erlaubet /
Vnd gnädig reparirt /
Durch GOttes höchste Gnad /
Vnd grosse Wunderthat /
An dich Franciſce glaubet
Alls was Gebrechen hat.

8.

Dem Sünder warst ein Fackel /
Daß entzündet sich /
Dem Himmel ein Spectacul /
Ein Licht dem Erdereich /
Kommt her vnd sehet an /
Den Engelischen Mann.
Vnd zehlt mir die Miracul /
Wer es erzehlen kan.

9.

Ein vnerhörtes Wesen /
Der Todt verliehrt sein Gwalt
Dann was nunmehr verwesen /
Vnd durch den Todt erkalt /
Das wird voran durch GOtt /
Erwecket auß dem Koth /
Franciſcus kan auflösen /
Was bunden hat der Todt.

10.

Ihr Lahmen / vnd jhr Blinden /
Der Wunderwerck ein Prob /

Kommt

Kommt her / hie laſt euch finden /
Gebt GOtt voran das Lob /
Kommt / eilet all herbey /
Bekennt / vnd ſaget frey /
Ob auff Pappier mit Dinten /
Alls zu beſchreiben ſey.

11.

Von Alten vnd von Jungen /
Dein Lob ſich hören laſt /
Wann nur allein die ſungen /
Die du ſalviret haſt:
Wurde endtlich zu lang /
Der beſte Saitenklang /
All Engeliſche Zungen /
Dort ſingen dein Geſang.

12.

Zwar gnugſamb zu beſchreiben /
Dein Lob vnd Ehrenſpruch /
Soll billich vns antreiben /
Der jenig ſüß Geruch /
Der allzeit rüchet fort /
An manniehs End vnd Orth /
Wir müſſens laſſen bleiben /
Haben zu wenig Wort.

Das dritte Geſang.

1.

ENtſchuldig ſich nur kein Perſon /
Sie ſey nicht der Condition /
Sie könte Geiſtlich leben nicht /
Weil ſie ſchon mit der Welt verpflicht.

2.

Hör an / O Menſch! hör an / O Chriſt:
Der Habit iſt das wenigiſt /

Dein Seel allein mit Tugend zier/
So tragst den Habit auch an dir.

3.

Seht an wie gut/ wie gnadenreich
Franciscus sich erzeiget euch/
Sein Willen war allhie zu Land/
Daß er auch würde recht bekandt/

4.

Weil jederzeit der Jungfrau Stand/
Der Seeligkeit ein gwisses Pfand/
Hat er nach Klösterlichem Brauch
Disem favorisiret auch.

5.

Nehmt wahr/ wie gut wie lustig sey/
Brüder vnd Schwestern kommt herbey/
Zum grossen Vatter euch bekennt/
Der sich zwar selbst den Minsten nennt.

6.

Der Vatter wird in disem Fall/
Euch wol versehen allzumal/
Vnd theilen auß die Morgengab
Daß jedes Kind ein Gnügen hab.

7.

O Morgengab! O Reichthumb groß!
Auß Himmelischer Gnadenschoß/
Wie seelig seynd die Kinder dein/
Die disen Schatz hie sammlen ein.

8.

Auff Gold vnd Geld hält man hie viel/
Vnd ist doch nichts als Kinderspiel/
Vorab wanns zu dem rechten End
Nicht nutzlich auch wird angewendt.

9.

Drumb samblet euch ein Schatz forthin/
Daß euch zu gniessen dort ein Gwinn/

Der

Der Schatz der Erden bald verrost/
Was hat dardurch die Seel für Trost?

10.

Ablaß der Sünd/ O Reichthumb hoch/
Lebt dann ein Seel in Armuth noch/
Die doch der Zeit der grossen Gnad/
Zu disem Schatz den Schlüssel hat.

11.

Ach armer Mann/ dort reicher Mann/
Dein Reichthumb niemand zehlen kan/
Es wächst dein Gnad/ es wächst dein Ehr/
Wo kommt doch diser Reichthumb her?

12.

Die Menschlich Ehr hast du verschmäht/
Die Göttlich Ehr hat dich erhöht/
Vnd weil du zeitlichs hie verlast/
Dort Ewigs du zu gniessen hast.

13.

Wolan jhr Brüder euch erfreut/
Jhr Schwestern guter Hoffnung seyd/
Hie zeitlich euch mortificirt/
Biß Gut vnd Böß vergolten wird.

14.

Halt euch nach der Profession,
Daß ich euch Kinder nennen kan/
Vnd wandlet fort auff meiner Straß/
Den Weeg euch weiset Charitas.

Ein anders.

In voriger Melodey.

1.

Gleich wie die rüchend Rosen werth/
Dein Leib rücht hier auff diser Erd/

Dein Jungfrauschafft ein Lilgen ist/
Ein Veyelein der Demuth bist.

2.

Ein Spiegel ist dein Fastenlebn/
Der nach der Armuth will auch strebn/
Der findt diß Perlein auch bey dir/
Ders kauffen will/ der komm allhier.

3.

Die Form bist du der Reinigkeit/
Darnach sich richt dein gantzes Kleid/
Dein Heiligkeit an Orth vnd Endt/
Glantzt wie ein Stern am Firmament.

4.

Franciscæ bitt für vns den HErrn/
Damit er geb/ was wir begehrn/
Auch was vns nutzt an Leib vnd Seel/
Vnd beschützen möge vor der Höll.

Die dreyzehen Freuden deß H. Francisci von Paula.

1.

O Franciscæ/ dich erfreue/
Deinen Heyland benedeye/
Der dich in dem Jammerthal/
Zu der Seelen Heyl erkohren/
Der vnfruchtbar Leib gebohren/
Den gezeigt ein Himmels-Stral.

2.

Dich erfreue/ weil dein Jugendt/
Als ein Spiegel aller Tugendt/
Hinterlassen freyen Paß/
Zwar genannt allhier der Minder/
Doch ein Vatter viler Kinder/
Deren Mutter Charitas.

3.

Dich erfreue / weil dein Leben /
Also guts Exempel geben /
Vnd mit Abbruch gangen vor /
Im Gelübd vnd Fasten-Orden /
Selbsten bist ein Richt-Schnur worden /
In dem Kloster / vnd im Chor.

4.

Dich erfreue / gleichermassen /
Weil dein Leben / Thun / vnd Lassen /
Nur auff GOttes Ehr gedacht:
Auch in deinem Wunderwercken /
Tausendfältig ist zu mercken /
Moysis vnd Eliæ Macht.

5.

Dich erfreue / weil sich ergeben /
Dir ohn alles Wiederstreben /
Schwerer Creaturen Last:
Hoch berühmt von Elementen /
Böse Geister abzuwenden
Engelischen Beystand hast.

6.

Dich erfreue / weil dein Zungen /
Hohe Wolcken durchgedrungen /
Da du betest hertziglich.
Biß dein Seufftzer nach Verlangen /
Wahrer Liebe Schild empfangen /
Schußfrey / liebreich / wunderlich.

7.

Dich erfreue / weil dich zieren
Will dein hohes Meditiren /
GOttes in dem höchsten Thron /

Nur

Nur ein GOtt / in drey Personen /
Dir verehren drey Coronen /
Auß dem reichen Himmels-Lohn.

8.

Dich erfreu / weil dich erkennten /
Geistlich / Römisch / Welt-Regenten /
In der gantzen Christenheit.
Nicht nur die bey Petro weiden /
Sondern auch das Volck der Heyden /
Dich berühmt in Lebenszeit.

9.

Dich erfreu / weil du gewesen
GOttes Diener außerlesen /
In dem strengen Lebens-Lauff :
Auch den Todt in selben Stunden /
Gleich wie Christus überwunden /
In die Freud genommen auff.

10.

Dich erfreu / dein kleinster Nahmen
Worden ist ein grosser Stammen /
Schreibt sich doch den Mindesten /
Wegen grosser Wunderzeichen /
Die zu GOttes Ehr gereichen /
Dich den Gröstẽ billich nennt.

11.

Dich erfreu / dein gantz Vermögen /
Jungfräulicher Keuschheit wegen /
Uberwunden hast im Streit.
Zwar dein Leichnamb abgestorben /
Vnverwesen / vnverdorben /
Ist verblieben lange Zeit.

12.

Dich erfreu / zu Staub vnd Erden /
Dein Leichnamb verbrennt wolt werden /
Von der blinden Ketzer-Schaar /

Iſt gefahren fort zu brinnen/
Von dem Feur der Seraphinen/
Ein Brand-Opffer wunderbar.

13.

Dich erfreu/ weil dein Erbarmen
Iſt gedeylich Reich vnd Armen/
Die darumb dich ruffen an/
Scheineſt hülffreich/ milder Sitten/
All Bedrangten/ die dich bitten/
Dir mit Andacht zugethan.

Ein Anders.

1.

JEber Vatter/ jung erfahren/
Der du mit dreyzehen Jahren
In der ſtillen Einſambkeit/
Angefangen zu betrachten/
Wie man ſoll die Welt verachten/
GOtt zu dienen jeder Zeit.

2.

GOtt wolt reichlich dirs vergelten/
Dir/ wie ſeinen Außerwählten/
Ehr anthun/ in jenem Saal/
Dich wie Paulum anzuſtellen/
Vnter die Zwölff Mitgeſellen/
Ordnen dir dreyzehende Zahl.

3.

Apoſtoliſch hohe Gaben
Wir in dem Geheimnuß haben/
Himmels-Fürſten zwölff erneunt.
Bringen an/ was wir begehren/
Die wir alle billich ehren/
Wie die Chriſtenheit bekennt.

4.

Wir dir vnser Bitt vorlegen /
Von ernannten Freuden wegen /
Deren wir gedacht bißher.
Lehr vns auch die Tugend üben /
Dich als einen Vatter lieben /
Wende Satans Gegenwehr.

5.

Lehr vns alle weltlich Freuden /
Vnd was eitel ist / hie meiden /
In der süssen Seelen-Ruh.
Daß wir vns in GOtt erfreuen /
Der vns alle will betreuen /
Vns / O Vatter / hilff darzu.

6.

Hilff / daß wir vns hin erschwingen /
Wo der Engel Chor thut singen /
Heilig / Heilig / Heilig schreyt /
Wo GOtt Vatter / Sohn beyneben /
GOttes Geist ob vns wird schweben /
GOtt in einer Wesenheit.

A M E N.

Regel
Oder
Weiß zu leben
Deß
Dritten Ordens
S. FRANCISCI
de PAULA,
Für
Brüdern
Vnd
Schwestern
Mit dem
Kürtzlich verfasten
Leben
Deß
H. FRANCISCI
von SALES.
Alß
Diser Dritten Regel
Auch
Einverleibten gewesenen
Mit = Bruders.

Innhalt

Deß Ablaß / welcher denen / so die Gürtel tragen / von vnterschiedlichen Römischen Päbsten verliehen: Endlich vom Vrbano dem Achten ist bestättiget worden. Kan auch den Verstorbenen erlangt werden.

ERstlich / beyder Geschlechten dises dritten Ordens Minimorum Procuratores, vnd Procuratrices, vnd alle so demselben Schutz halten / oder befördern / erlangen für sich / vnd jhre Kinder einmahl im Leben / vnnd jhrem Sterbstündlein vollkommenen Ablaß.

2. Alle / die disen dritten Orden annemmen / gewinnen im Einzug / vnd in der Profession vollkommenen Ablaß.

3. Alle besagte Personen diser Bruderschafft / wann sie fünff Vatter vnser / vnd fünff Ave Maria vor dem Chor-Altar in einer Kirchen Ordens Minimorum betten / erlangen die Indulgentz aller Kirchen inner- vnd ausserhalb der Stadt Rom / welche für die Stationes verordnet seyn / als wann sie solche Kirchen selber Persönlich besucht hätten.

4. Die jenigen / so alle Sonn- vnnd Festtage vnsers HErrn vnd vnser Lieben Frauen Meß lesen / wie auch die jenigen / so an benennten Tägen das H. Sacrament deß Altars empfangen / erlangen allzeit vollkommenen Ablaß.

5. Die vnsers HErrn Cron / welche 33. Vatter vnser / vnd Ave Maria in sich hält / oder vnser Lieben Frauen Rosenkrantz betten / sammt einem Vatter vnser vnd Ave Maria für jhre Päbstl. Heil. gewinnen vollkommenen Ablaß.

6. Welche das Ave Maria betten / wann man zu Morgens Mittag- vnd Abends-Laiten thut / erlangen vollkommenen Ablaß.

7. Als offt sie die Vigilias der Abgestorbenen / oder die sieben Buß-Psalmen betten / so offt erlangen sie vollkommenen Ablaß.

8. Wann sie sechs Vatter vnser vnd Ave Maria / mit so vil Gloria Patri sprechen / deren fünff zu der Intention der heiligen Kirchen / vnd das sechste für den Pabst gebettet wird / gewinnen alle Indulgentz / so zu Rom in verordneten Kirchen / zu Jerusalem / bey St. Jacob in Galacia, vnd zu vnser lieben Frauen de Portiuncula erlangt werden / die Indulgentz kan man gewinnen alle Stund deß Tags in allen Kirchen / Capellen / vnnd Oerthern / wo man sich findet.

9. Item alle / auß gesagter Bruderschafft / wann sie mit wahrer Reu beichten / die heilige Communion Monatlich empfangen / vnd drey Vatter vnser / vnnd so vil Ave Maria betten / gewinnen vollkommenen Ablaß.

10. Item denen / welche das Hochwürdige Sacrament deß Altars zu den Krancken begleiten / oder gegenwärtig seyn / wann man einen Todten begräbt / oder einer armseliger Person zu Hülff kommen / oder ein anders Werck der Lieb oder Barmhertzigkeit thut / werden hundert Jahr von jhren aufferlegten Bussen nachgelassen.

11. Item allen disen dritten Ordens-Genossen / so offt sie jhr Gewissen erforschen mit rechter Reu über jhre Sünd / vnd Fürsatz / selbige ehistes zu beichten / vnd hernach ein Vatter vnser vnnd Ave Maria betten / für den Wolstand der Catholischen Kirchen / vnd Jhre Päbstliche Heiligkeit / wird ein Jahr / vnnd so vil Quadragenen von jhren aufferlegten Bussen nachgelassen / vnd dise Indulgentzen können alle für die Abgestorbenen Seelen angewendet werden.

12. Alle Brüder vnnd Schwestern deß dritten Ordens geniessen die Indulgentz vnd Freyheit der Brüder.

13. Wann ein Religioß stirbt / oder aber jhre Eltern / oder einer /

einer/ der einen Bruder zu Herberg auffnimmt/ der ein Bruder oder Schweſter der Dritten Regel/ können die Geiſtlichen ſelbigen Orths/ wo ſolche Perſon ſtirbt/ ein Meß leſen/ die ſie auß dem Fegfeuer erlöſen thut.

14. Item/ Leo der Zehende/ hat den Religioſen diſes Ordens Minimorum verliehen/ daß wann ſie drey Meſſen für jhre verſtorbene Bluts-Freund/ biß in den dritten Grad/ auff einem Altar/ ſo jhnen von jhrem Obriſten aſſignirt wird/ daß ſie ſolche Seel ſo wol können auß dem Fegfeuer erlöſen/ als wann ſie zu Rom auff St. Gregori/ oder St. Sebaſtians Altar geleſen hätten.

Regel
Deß Dritten Ordens
Minimorum
S. FRANCISCO von PAULA.

ES iſt zu mercken/ daß der heilige Franciſcus von Paula/ Stiffter deß Mindeſten Ordens/ vnnd wahrer Liebhaber der Tugenden/ auß ſonderbahrer Fürſehung GOttes deß Allmächtigen/ vnd Antrib deß Heiligen Geiſtes/ in Stifftung ſeines Ordens/ zu Nutz/ Heil/ vnd Seeligkeit deß Nechſten/ dreyerley Regel angeſtellt vnd beſchrieben habe.

Die erſte iſt für die Religioſen/ welche deß heiligen Manns wahren Habit tragen/ in den Klöſtern ins gemein leben/ vnd neben andern Klöſterlichen dreyen Haupt-Gelübden/ auch mit dem Gelübd deß ewigen Faſten-Lebens verbunden ſeyn/ inmaſſen jhnen Fleiſch/ Eyer/ Milch/ Käß/ oder was von Fleiſch kommt/ zu eſſen verbotten iſt: Außgenommen zur Zeit der Kranckheit/ da jhnen von dem Ordinari-Medico deß Kloſters/ mit Bewilligung deß Obriſten/

sten/ allerley Speisen/ biß zu Erlangung der Gesundtheit/ erlaubt werden.

Die andere Regel ist für die Nonnen/ vnnd Geistliche Jungfrauen/ welche nach Verbündnuß obgemeldter vier Ordens-Gelübden/ auch der Regel der Brüdern vntergeben/ vnnd zur ewigen Clausur verbunden seyn.

Die dritte Regel ist für beyder Geschlechts fromme Christen/ was Stands sie seyn/ für Jung vnd Alt/ für verheyrathe vnnd ledige Personen/ welchen zwar dises heiligen Ordens Habit zu tragen nicht befohlen/ sondern nur ein Gürtel zum Kennzeichen gegeben wird. Deßgleichen werden auch jhnen etliche Gebettlein für jhre Tagzeiten/ vnd andere heilsame Lehre vnd Ermahnungen zur Haltung der Gebotten GOttes/ vnd der heiligen Christlichen Kirchen/ wie auch zur Besserung deß Lebens/ vnd Erbarkeit der Sitten (doch ohne Verbündnuß zur Sünd) in folgender Regel vorgeschrieben. Dise Satzungen aber können im Fall der Vngelegenheit oder Verhindernuß/ als zur Zeit der Kranckheit/ Reiß/ oder Geburt/ ꝛc. von dem ordentlichen Beicht-Vatter in andere gute Werck vnnd Gebett verändert werden.

✠ ○ ✠
✠

Anfang

Anfang Der Dritten Regel.

Das erste Capittel.

Von den Gebotten GOttes vnd der Kirchen.

ALlweilen zu erlangen deß ewigen Lebens fürnemblich von nöthen ist/ daß man die Gebott GOttes fleissig halte/ derohalben sollen alle Christglaubige/ beyder Geschlechten/ welche nach dem ewigen Leben ein Inbrunst vnd Verlangen haben/ vnd vnter der Regel Minimorum, oder der Mindesten/ dem Himmel-König Krieg führen/ mit getröster Hoffnung durch dero fleissiges Halten/ die ewige Belohnung zu erlangen/ vor allem die Gebott GOttes/ vnd der Kirchen fleissig halten/ vnd einen GOtt in der Allerheiligsten/ vnzertheilbaren Dreyfaltigkeit verehren/ vnnd anbetten/ auß allen euren Kräfften über alles lieben/ jhme treulich dienen/ vnd euer Hertz steiff in jhme setzen.

Von Vermeydung deß Schwörens vnnd Fluchens.

DEn heiligen Nahmen GOttes müsset jhr auch nicht vnnützlich führen/ sondern vilmehr in allem euren Thun vnd Lassen euch befleissen/ wie auch eure Kinder/ Knecht/ Mägd/ von allem Schwören/ Gotteslästerungen/ gäntzlich zu entwehnen; Vnnd wann jhr etwan diser Congregation einen Bruder oder Schwester werdet schwören hören/ sollet jhr euch befleissen/ selbigen in Eyfer vnd Lieb zu straffen/ ingedenck deß Raths Christi/ sprechend/ eure Reden sollen seyn/ Ja/ Ja/ Nein/ Nein/ dann das Böse wird schwerlich von demjenigen/ der deß Schwörens gewohnet ist/ abweichen.

Wie man die Sonn- vnd Feyertäg heiligen solle.

FErner solt jhr euch von Lastern mit grossen Ernst abhalten/ die Sonn- vnnd Festtäg der Heiligen/ wie jhr schuldig/ feyren/ an welchem jhr euch dem HErrn/ mit guten vnd heiligen Wercken/ als mit Betrachtung/ Gebett/ Lesung der Geistlichen Bücher/ Beywohnung der heiligen Messen/ Predigten/ vnnd Göttlichen Aemptern/ werdet auffopffern.

Wie sie jhre Eltern ehren/ vnd alles Böses meyden sollen.

JHr müsset auch eure/ so wol Geistliche als leibliche Vätter/ vnd Mütter/ wie auch eure Correctores, vnnd Correctrices, sammt allen Geistlichen Stands-Personen/ demüthig in Ehren halten/ vnd die euch vntergebene Personen weißlich in guten Wercken vnterrichten/ den Todtschlag hassen/ wie auch allen Neid/ Zanck vnd Widerwillen gegen euren Nechsten vermeiden/ denen die euch übel wollen/ guts thun/ vnd für eure Verfolger betten/ über daß euch auch deß Stehlens/ der Betrüger- vnnd Wuchereyen/ wie auch von allen vngebührlichen Contracten/ gäntzlich enthalten; Weil aber die Sünd nicht wird nachgelassen/ wann man nicht wieder giebt/ was vnbillich entzogen worden/ oder besessen wird/ derowegen/ wann jhr etwas Frembdes werdet haben/ solt jhr euch solches auffs ehiste als müglich/ heimbzustellen befleissen.

✠ ○ ✠
✠

Das

Das andere Capittel.

Von dem Officio, vnd Tagzeiten der Geiſtlichen diſes Ordens.

NAch fleiſſiger Bewahrung der Evangeliſchen Lehr / ſolt jhr erſtlich das Reich GOttes mit ſeiner Gerechtigkeit ſuchen / alsdann für die euch erwieſene Wolthaten euere Horas auffmerckſamb verrichten / vnd ſonderlich jhr / ſo mit den heiligen Weyhen begnadet ſeyd / werdet eure Tagzeiten / nach Gewohnheit der Heil. Römiſchen Kirchen / betten / oder nach Brauch deß Orths / wo jhr eure Beneficia habt / oder nach dem beſten / als jhr es gewohnet ſeyd / alſo / daß jhr deßwegen eure Beneficia nicht ſchuldig ſeyd zu verlaſſen / ſintemahlen ſolches diſer euere Regel im wenigſten nicht zuwider iſt.

Von den Tagzeiten der Leyen.

DJe andern Perſonen aber beyderley Geſchlechts diſes Ordens / werden für die Metten ſiben Vatter vnſer / vnd ſiben Ave Maria betten. Für die Veſper fünff Vatter vnſer / vnd ſo vil Ave Maria. Für die Laudes / Prim / Tertz / Sext / Non vnd Complet / für ein jede der benennten Stunden drey Vatter vnſer / vnd drey Ave Maria / vnd zu dem letzten Ave Maria einer jeden Tagzeit muß das Gloria Patri, oder Ehr ſey dem Vatter / Sohn / vnnd Heiligen Geiſt / ꝛc. hinzugeſetzt werden. Weil es auch gut iſt / der verſtorbenen Seelen zugedencken / vnnd für ſie zu betten / damit ſie von jhren Sünden erlediget werden / alſo werdet jhr für ſolche auch täglich drey Vatter vnſer / vnd drey Ave Maria betten / mit hinzugethanem Vers Requiem æternam, &c. oder / Die ewige Ruhe gibe jhnen O HErr / vnd das ewige Liecht leuchte jhnen.

***

Von den verstorbenen Brüdern vnd Schwestern.

IM Absterben eines Bruders/ oder Schwester diser Societät / werden alle Brüder vnd Schwestern diser Congregation selbiger Stadt/ oder Orths/ wo solcher Verstorbene begraben wird/ zusammen kommen/ wann sie nicht mit wichtigen Geschäfften verhindert seyn/ vnd für also Verstorbenen auff das wenigst einmal in den nechsten acht Tagen: Erstlich die in Orden/ vnd Geistlichen Ständen seyn/ vnnd in Priesterlichen Würden/ das heilige Meß-Opffer auffopffern/ die Diaconi, vnd Subdiaconi, die Vigil der Abgestorbenen völlig betten. Die andern aber beyder Geschlechts Glaubigen werden 15. Vatter vnser/ vnd 15. Ave Maria andächtig sprechen. Item müsset jhr auch für alle Brüder dises Ordens/ wann sie sterben/ in eueren Zusammenkunfften/ wie auch am Tag aller Christglaubigen Seelen/ einmahl in dem Advent/ vnd einmahl auch in der Fasten/ für alle verstorbene Brüder/ vnd Schwestern/ vnnd für alle Christglaubige Seelen/ 15. Vatter vnser/ vnd so vil Ave Maria andächtig betten.

Von vnser lieben Frauen Rosenkrantz.

AUff das jhr der grossen Gnaden theilhafftig werdet/ fürnemlich an den Festtägen der Heiligen/ müst jhr euch den Geistlichen Ubungen ergeben/ wie auch dem Lob der Seligsten Jungfrauen Maria/ jhren Rosenkrantz/ welcher 63. Ave Maria in sich hält/ offtermahlen andächtig betten/ auch alle/ die da lesen können/ sollen täglich zu Ehren der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit nachfolgende Antiphon betten: Gebenedeyet sey die Heilige Dreyfaltigkeit/ vnd vnzertheilte Ewigkeit/ wir wollen jhn loben/ dann er vns seine Barmhertzigkeit erzeiget hat.

Vers. Last vns benedeyen den Vatter/ Sohn/ sammt dem H. Geist.
Resp. Vnd jhn loben/ vnd überheben in alle Ewigkeit.

Gebett.

Gebett.

ALlmächtiger / ewiger GOtt / der du deinen Dienern gegeben haſt in der Bekandtnuß deß wahren Glaubens die Glory deiner ewigen Dreyfaltigkeit zu erkennen / vnd in der Macht deiner Majeſtät die Einigkeit anzubetten / wir bitten dich / daß wir durch diſen feſten Glauben von allen Widerwärtigkeiten jederzeit beſchützet werden. Durch JEſum Chriſtum vnſern HErrn / der mit dir vnnd dem Heiligen Geiſt / gleicher GOTT lebet vnnd regieret in Ewigkeit / Amen.

Das dritte Capittel.

Von der H. Beicht vnd Communion.

WEil der liebe / gütige / vnnd ſüſſe JEſus ſich in ſchönen Tugenden erluſtiget / derohalben werden alle Brüder vnnd Schweſtern ermahnet / daß ſie durch die heilige Beicht / bey jenigen Beichtvättern / ſo jhnen von dem General deß Ordens / oder aber Provincial / ſeyn verordnet worden / zum wenigſten viermahl in dem Jahr jhre Gewiſſen ſollen reinigen / als nemblich an dem heiligen Antlaß oder Oſtertag / an CHriſti Geburth / an dem heiligen Pfingſttag / vnnd an der Himmelfahrt der ſeeligen Jungfrauen MARIA / wie auch das Hochheilige Sacrament deß Altars andächtig empfangen / doch alſo / daß jhrem Pfarherrn der Zehend vnd Recht nicht geſchmählert werde.

Wie ſie die heilige Meß hören ſollen.

DEr heiligen Meß müſſet jhr ehrerbietig beywohnen / damit jhr mit dem bittern Leyden Chriſti / (welches vns in der heiligen Meß wird fürgeſtellet) als mit heylſamen Waffen verſichert / in dem Weeg der Geboten GOttes deſto ſtarckmüthiger

möget fortschreiten. Wir rathen euch auch/ daß jhr vnter den heyligen Messen fleissig sollet betten/ damit der köstliche Todt Christi euer Leben werde/ seine Schmertzen euch ein Artzney/ vnnd seine Mühe vnd Arbeit euer ewige Ruhe sey.

Das vierdte Capittel.

Wie man die Welt vnd derselben Eitelkeit verachten solle.

DEn heilsamen Spruch deß geliebten Jünger Christi/ nemblich: Liebet die Welt nicht/ noch was in der Welt ist; sollt jhr fleissig erfüllen/ dann wer diser Welt Freund seyn will/ der wird ein Feind GOttes werden/ derohalben werdet jhr alle/ so dise Regel angenommen/ in der Lieb GOttes ermahnet/ daß jhr euch nicht vnterstehen sollet/ vngebührliche Aempter zu haben/ wie auch vergiffte Waffen zu tragen/ es sey dann zu nützlicher Beschützung deß H. Glaubens/ der H. Catholischen Kirchen sammt jhrer Gerechtigkeit.

Wie man die Weltliche Ehr fliehen soll.

VErmeydet auch/ so viel euch müglich/ alle Gastereyen vnd Hochzeiten/ außgenommen euerer Befreundten; die eitele Ehr/ Ruhmsucht/ den augenblicklichen Pracht/ vnnd zergängliche Reichthumb/ müsset jhr auch verachten/ wie auch all offentliches vnd ärgerliches Spielen/ auff daß jhr endlich das immergrünende Sieg-Zweig ewigen Glory/ vnnd das Reich der Freuden vnd Zierden empfangen möget/ dann diser Welt Ehr ist betrügerisch/ betrügerisch seyn auch derselben Reichthumb/ zweifels ohne seyn die jenigen glückseelig/ die mehrers auff das Tugendsame/ als auff das lange Leben/ wie auch mehr auff das reine Gewissen/ als auff volle Geld-Kästen gedencken.

Das

Das fünffte Capittel.

Von der Faſten / Abſtinentz / vnd andern guten Wercken.

DJe Lehr deß heiligen Apoſtels weißlich zuerfüllen / müſt jhr euere Glieder / ſo auff diſer Erden ſeyn / mortificiren / vnd abtödten / dann wann jhr dem Fleiſch nach werdet leben / ſo werdet jhr ſterben / werdet jhr aber in dem Geiſt die Werck deß Fleiſches abtödten / ſo werdet jhr leben / dahero müſſet jhr alle / ſo vnter diſer Regel Chriſto dem HErrn Krieg führet / vnnd euer Fleiſch wegen der Lieb GOttes zähmet vnd peiniget / euch von dem Feſt der H. Lucia / biß auff Chriſti Geburts-Tag / vom Fleiſch-Eſſen enthalten / wie auch drey Tag vor den obgemeldten Communion-Tägen / vnd alle Mitwochen deß gantzen Jahrs. Ferner ſolt jhr euch zu faſten befleiſſen von dem Feſt der H. Lucia / biß auff Chriſti Geburt / wie auch alle Freytäg deß Jahrs / an welchen Freytägen jhr zu der Gedächtnuß deß bittern Leydens Chriſti auch fünff Vatter vnſer / vnd ſo vil Ave Maria werdet betten.

Von den jenigen / ſo von bemeldter Faſten werden entſchuldiget ſeyn / mit Erlaubnuß deß Beicht-vatters.

VOn geſagter Faſten werden gütiglich außgeſchloſſen die Schweſtern / ſo in Sechswochen nach der Geburt liegen / groß Leibs ſeyn / oder aber Kinder ſäugen / vnd allereiſende Perſonen / auch die ſchon alt / oder ſonſt ſchwach / vnnd mit Kranckheiten beladen ſeyn / doch mit Erlaubnuß jhres ordentlichen Beichtvatters / welche Beichtvätter alle euere obbemeldte Faſttäg / eines jeden Beſchaffenheit nach / in andere gute Werck / vnd Gebett können verändern.

Von

Von den guten Wercken vnd Ermahnungen zu dem heiligen Fasten-Leben.

FErner / den armen Wittiben / Wäisen / vnd Bresthafften sollet jhr in Barmhertzigkeit / so vil es in euren Vermögen heiffen / vnd euch der Christlichen Kirchen Fasttägen nach recht verhalten / vnd wann jhr auß Andacht das ewige Fastenleben begehret anzunemmen / solt jhrs mit der Hülff GOttes löblich verrichten / doch wird es eines jeden freyen Willen heimbgestellt.

Das sechste Capittel.

Von den Kleidern vnd Profession diser Bruderschafft.

EUere äusserliche Kleider / nach eines jeden Stand / sollen den Kleidern der Brüder dises Ordens Minimorum gantz / oder aber auff das wenigst eines theils gleich seyn / oder sonst einer ehrlichen Farbe; es müssen auch alle Brüder vnd Schwestern ein Gürtel mit zweyen Knöpffen / von den Correctoribus, oder vondenen / so zu disem verordnet seyn / empfangen / vnnd auch zu seiner Zeit in deren Händen die Profession machen / wann jhr anderst vnter diser Regel beständig zu streiten begehret.

Wann man die Gürtel empfangen / die Profession machen soll / auch der Gürtel wiederumb beraubt werden könne?

JHr könnet euch auch / wegen der Lieb Christi / von der Jugend an in diser Regel vnd Fastenleben üben / auch gesagte Gürtel; wie gemeldt / zu tragen annemmen / aber nicht eher / als in fünffzehenden Jahr euers Alters die Profession machen / vnnd wann etwan ein Bruder / oder Schwester / auß Anstifftung deß

deß böſen Feinds / vnerbare Sachen / oder Künſtthäte üben / oder das Gottsläſtern in Gewohnheit brächte / ſolle ſolche Perſon / von einem oder etlichen dreymal in Lieb ermahnet werden / vnnd wann nach ſolcher dreyfacher Ermahnung keine Beſſerung geſpühret wird / ſo ſoll ſolche Perſon von diſes Ordens Corrector, auß Rath ſeiner Beyſitzer / der Gürtel / ſammt allen Indulgentzen / Gnaden / vnd Freyheiten gäntzlich beraubt werden.

Von der Regel / Obſervantz / vnd der Reconciliation deren / ſo der Gürtel beraubt worden.

DJe ſollen die jenigen wiſſen / denen die Gürtel genommen worden / daß ſie von diſer Regel Obſervantz / keines Weegs erledigt ſeyn / ſondern ſie ſollen ſich ſelber der Gnaden vnnd Indulgentzen / die jhnen benommen worden / vnwürdig achten / alsdann / wann es genugſame Buß vnd Demuth erfordert / können ſie mit der benommenen Gürtel vnd Freyheiten widerumb begnadet / vnd zu vorigen frommen Leben in die Congregation auffgenommen werden.

Das ſibende Capittel.

Von der Bruderſchafft Jährlichen Obriſten / Brüderlichen Frieden / vnd Verharrung im Guten.

UBer diſes werden die Provinciales diſes Ordens / oder jhre Gewalthaber / diſer beyden Geſchlechter Congregation, Correctores oder Correctrices verordnen / welche doch / ſo offt es die Noth erfordert / können abgeſetzt werden / vnnd wann die Provinciales in dergleichen Orthen werden ankommen / wo diſes Ordens Brüder vnd Schweſtern ſeyn werden / können ſie dieſelben zu gelegener Zeit zuſammen ruffen laſſen / ſie zu fleiſſiger Obſervantz der Gebott GOttes / vnd beſtändiger Fortſchreitung im Guten / zu ermahnen.

Vom Frieden vnd wahrer Lieb.

FErner müssen die Correctores, Correctrices diser Bruderschafft / wann vnter den Brüdern vnd Schwestern eine Vneinigkeit entstanden / solche gantz außzulöschen nach Vermögen sich befleissen / vnnd auß Lieb zu dem heilsamen Frieden wieder vereinigen / vnd auß wahrer Gegenlieb werdet jhr euch nicht schämen / euch vnter einander Brüder vnd Schwestern zu nennen / in Widerwärtigkeiten / Trübsalen vnnd Kranckheiten / werdet jhr auch einander besuchen / vnd in dem HErrn trösten.

Ermahnungen zu der Observantz / vnd Lesung diser Regel.

DIses ist / meine Geliebten / zu dessen fleissiger Ubung wir euch in dem HErrn ermahnen / als welches euch den besten vnd nechsten Weeg führet / zu dem ewigen Leben / wann jhr werdet getreu seyn in der Regel Observantz / wird euch GOtt getreu seyn mit seiner Belohnung / vnd damit die Nachlässigkeit oder Vergessenheit diser Regel Observantz nicht nachtheilig seye / so soll sie euch nach Gelegenheit auffs wenigste einmahl im Monath / offentlich vnd deutlich vorgelesen werden / damit sie mit stettes Anhören besser in euer Hertz eingedruckt werde / vnd fleissiger von euch gehalten / auff daß jhr endtlich von den Händen GOttes für den immerwehrenden Seegen / durch dise fleissige Observantz / die Glory der ewigen Freud vnd Seeligkeit erlangen möget / Amen.

Form der Profession / für besagter Brüderschafft Brüdern vnd Schwestern.

ICh N. gelobe GOtt dem Allmächtigen / dem gantzen Himmlischen Heer / vnd dir Ehrwürdigen Vatter N. meine Sitten / vnnd gantzes Leben zu bessern / der Regel aller Christ-

glaub-

glaubigen beyder Geſchlecht deß Ordens Minimorum (welche von vnſern heiligen Vatter Julio dem Anderten Pabſten diß Namens iſt confirmirt vnd beſtättiget worden) heylſame Räth vnd Gebotten/ ſo vil mir müglich iſt/ zu halten/ auch dem heiligen Franciſco von Paula/ vnd ſeinen Generaln/ oder gemeinen Obriſten/ welche jhm diſer Zeit nachfolgen werden/ zu gehorſamen auch diſer Regel heilſame Ermahnungen vnd Rath anzunemmen/ vnnd mich jhnen vnterthänig zu machen/ auch gebührende Ehr diſen H. Orden zu erweiſen/ vnd deſſen Nutzbarkeit vorſehen/ ꝛc.

Ein andächtiges Gebett / zu dem H. Franciſco von Paula.

O heiliger Patriarch Franciſce von Paula/ vnſer getreueſter Vater vnd Vorſprecher/ ſey von mir heute hertzlich gegrüſſet / der du durch das vngeſtümme Meer diſer Welt zu dem ſeeligen Geſtatt deß Himmliſchen Vatterlands/ frey/ ſicher vnd frölich in Himmel durch GOttes Gnad vnd Barmhertzigkeit/ mit Würckung viler Wunderwerck kommen biſt: Allda du dich mit GOtt ewiglichen erfreueſt/ welchen du ſehr geliebet/ vnnd vmb deſſen Willen/ du ſo ſtrenge Faſten vnd Caſteyungen deß Leibs/ biß in das ein vnnd neuntzigſte Jahr vollbracht haſt. Ich bitte dich/ O heiliger Vatter/ durch den/ der dich erwählet vnd geheiliget hat/ laß dir die Kinder deines heiligen Ordens/ vnd der dritten Regel/ auch alle/ welche bey dir Hülff vnd Zuflucht ſuchen/ befohlen ſeyn/ erhöre ſie/ vnd erwirb jhnen Verzeyhung jhrer Sünden/ auch Gnad/ daß ſie in der Liebe nach deiner Lehr vnnd Regel/ deine getreue Nachfolger werden/ vnd biß zum End darin verharren. Wir bitten dich auch/ O heiliger Vatter/ als deine hinterlaſſene Waißlein/ du wölleſt durch deine vollkommene Lieb/ die nimmermehr erlöſcht/ vor GOtt vnſer aller mit deiner getreuen Fürbitt/ ingedenck ſeyn/ dieweilen

wir von den gefährlichen Wasserwellen diſes zeitlichen Lebens der Trübſal / allenthalben auff mancherley Weiß angefochten werden. Halte derowegen ſtettig dein wachtbares Aug zu vns / damit wir in allen vnſern Wercken den Göttlichen Willen vollbringen: Vnd endlichen wölleſt vns erlangen / daß wir GOtt mit dir / ſammt allen Außerwählten / ewiglich loben mögen / Amen.

Gebett zu dem heiligen Franciſco von Paula.

O Du glorwürdiger Patron heiliger Franciſce von Paula / ich ermahne dich aller Gnaden vnd Würden / mit welchen dich GOtt auff Erden / als ſeinen lieben Freund / begabet hat / fürnemblichen als du gleich in deiner zarten Jugendt / die Weltliche Eitelkeit verachtet / in ein Einöde geflohen / vnd darin ein ſtarckes Leben geführet haſt / vnd hernach auß ſonderbahrem Befelch vnd Eingebung GOttes / im neunzehenden Jahr deines Alters / mit höchſter Demuth deinen H. Orden angefangen / vnd darauf gegründet / im erſten Jahr haſt du ſehr vil Anfechtungen vnd Widerpart durch Anſtifftung deß böſen Feindes erlitten / doch alles mit Gedult vnd höchſten Vertrauen in GOtt / ſtandhafftig überwunden / daß auch hernach der Feind deß Menſchlichen Geſchlechts / auß den beſeſſenen Leibern / von deiner Heiligkeit ſelbſten Zeugnuß gegeben / vnd ob deiner Gegenwart hat weichen müſſen.

O du mein heiliger Vatter / hat dich GOtt allhie in diſer Welt alſo gewürdiget / daß er dir vnterthänig gemacht hat alle Element / Creaturen vnd Geſchöpff der Erden / in welchen du übernatürliche Wunder gewürcket haſt / was wirſt du dann nicht vermögen / wann du anjetzo ſelbſten mit allen Außerwählten triumphireſt / vnd dich in GOtt ewiglichen erfreueſt? O mein heiliger Vatter Franciſce / ſo bitt ich dich vmb der jenigen Lieb vnd Freude Willen / die du anjetzo in ewiger Seeligkeit

tigkeit genieſſest du wöllest mich in allen meinen Anliegen vnnd Nöthen / wann ich dich mit sonderm Vertrauen anruffe / gütiglichen erhören / auch fürnemblich an meinem letzten End mir beystehen vnd mich begleiten an das jenige Orth / welches den Kindern deines heiligen Ordens bereitet ist / Amen.

Danckſagung zu GOtt der Brüdern vnd Schweſtern diſes heiligen Ordens.

O Allmächtiger ewiger GOtt / ich sage dir schuldiges Lob vnd Danck / daß du mich NN. auß sondern Gnaden beruffen vnd gewürcket hast zu kommen in den Orden der dritten Regel deß heiligen Francisci von Paula / ich bitte dich auch / laß mich durch seine Verdienst / deß Ablaß / so du vns geschencket / zu deiner Göttlichen Ehr ewiglich genieſſen vnd theilhafftig werden. Durch JEſum Chriſtum vnſern HErrn / Amen.

Ein andere Danckſagung.

O Heiliger Vatter Franciſce von Paula / ich dancke dir / daß du mich gewürdiget vnd auffgenommen in den Orden deiner dritten Regel / verleyhe auch / daß ich biß an mein End darin verharre / vnd mir ſolche ein Pfandt ſey der ewigen Glory. Wolleſt auch durch deine heilige Verdienſt erſtatten / was an mir abgehet vnnd ermangler.

✠ o ✠
✠

Kurtzer Innhalt.

Deß Tugendtsamen Leben vnd Wandels deß heiligen Francisci von Sales / der auch ein Mit-Glied hievorgesetzten dritten Ordens deß heiligen Francisci von Paula gewesen ist.

FRANCISCUS von Sales auß dem vornembsten Geschlechtern in Savoya / hatte zum Herrn Vattern auch Francisco von Sales, zur Frauen Mutter Franciscam / eine gebohrne von Sienay / welche disen jhren obgenandten Sohn im Jahr Christi 1567. in dem sibenden Monath nach der Empfängnuß auff diß Welt gebohren / in dem Schloß Sales, nicht weit von der Stadt Genff entlegen / daher auch sein Stammen den Nahmen führet. Diser Franciscus dann hat von Jugendt auff nicht geringe Zeichen künfftiger Heiligkeit von sich geben. Dann nach dem er in seines Vatters Schloß fromm / vnd Gottseelig erzogen / ist er auß Befelch seiner Adelichen Eltern auff Pariß in das Clarmontanische Collegium zu studiren gezogen / allwo er neben denen freyen Künsten auch in der Andacht also zugenommen / daß er nicht zufrieden gewest / daß er zum öfftern seine Seel mit dem zarten Fronleichnamb Christi speisete / sondern auch seine Mit-Gesellen zu solchem anreitzte / vnd betheurete / daß er vermeinte in der grösten Pein zu seyn / wann er JEsum nicht lieben thäte. Sein Gespräch war jederzeit Geistlich / vnd da er noch mit den Weltlichen Wissenschafften vmbgienge / betrachtete er schon die Himmlischen: So war auch sein Gemüth dazumal schon zur Mildigkeit gegen den Armen geneiget / denen er beyzuspringen / jhme selber an Speisen vnd Kleidern entzogen hat. Bey disen Tugenden ließ er es noch nicht verbleiben / vnd wiewol er noch ein zarter Jüngling / hat er sich doch zu Pariß

GOtt /

GOtt/ vnd vnser lieben Frauen mit dem Gelübd der Keuschheit verbunden: Darauff zu den Philosophischen/ Theologischen/ vnd beeder Geist- vnd Weltlicher Rechten Studien begeben. Allda wolte jhn der böse Feind nicht vnangefochten lassen; sondern vermochte so vil/ daß er von seinen Mit-Candidatis vnter dem Schein einen berühmten Doctor der Rechten heimbzusuchen/ zu einer dem Angesicht nach zwar schönen Frauen/ aber in der Warheit der Seelen nach wüsten Vnflath geführen/ jhr auch seine gewöhnliche Freundlichkeit in denen Worten nicht versagt/ dieweil er vermeint/ sie seye deß Doctors Gemahlin/ auff den er wartete. Dieweil er aber theils auß heimblicher Entziehung aller seiner Mit-Gesellen/ theils auß diser Vettel vnbilligen Zumuthungen vermerckte in was Gefahr seine keusche Reinigkeit stecke/ ist er diser Venus Dienerin also begegnet/ daß er zwar nicht die Zungen mit Niceta/ sondern den Safft/ so die Zung außwirfft/ jhr in das Angesicht gespyhen/ vnnd sie alsobald von sich getrieben hat.

Uber eine Zeit begibt es sich/ daß er zu Padua in eine tödtliche Kranckheit gefallen/ daran er vnd die Artzten verzweifflet/ vnnd deßwegen sein Hertz durch die heilige Beicht gereiniget/ seine Seel mit der heiligen Communion/ als einer Geistlichen Weeg-Zehrung versehen/ vnd seinen Leib denen Herren Medicis vnnd Chirurgis, jhre Kunst daran in der Anatomia sehen zu lassen/ verschaffet/ damit/ sagt er/ ich auffs wenigste Todter etwas nutze/ wann ich in meinem Leben nichts genutzet habe. Aber die Göttliche Majestät wuste wol/ zu was für Dingen sie Franciscum von Sales mittler Zeit noch brauchen wurde/ alldieweilen sie in jhrem vnergründlichen Rath schon beschlossen/ daß er solte ein außerwähltes Gefäß seyn/ den Catholischen Glauben vnter die Ketzer zu tragen. Dannenhero Franciscus von Sales/ so bald er seiner Kranckheit wider alles Verhoffen genesen/ sich von Padua nach Rom die heilige Orth zu besuchen begeben/ vnd in einem Hauß nächst an der Tyber eingekehrt; dieweil aber die Göttliche Gütigkeit ein wachtsames Aug auff jhn hatte/ triebe sie jhn durch innerliche Einsprechung so weit/

daß

daß er selbiges Hauß wiederumb verlassen/ sein Wohnung verändert/ vnd also dem bevorstehenden Vnglück entgangen/ dann folgende Nacht durch Ergiessung der Tyber selbiges Hauß gäntzlich zu Grund gangen ist. Da es jhn aber gedunckte weiter nach Laureta fortzurucken/ war eben an der Tyber ein Schiff/ welches ein Frau von Neapol bestellet hatte/ vnd nicht wolte zulassen/ daß es einiger Mensch/ als sie vnd die jhrigen besteigen solte. In dises vermeinte Franciscus von Sales zu tretten; aber die vnhöffliche Frau wolte jhn nicht hinein lassen/ daß er also gedrungen worden jhme selber vmb eine Gelegenheit zu sehen. Bald hernach fuhre das Schiff von Land ab/ vnd auß Göttlicher Gerechtigkeit ist solches/ so bald es auff das hohe Meer kommen/ sammt allen/ so darinnen waren/ vntergangen. Er Franciscus von Sales hat sich mit einer bessern/ vnd sichern Gelegenheit zu vnser Lieben Frauen Lauretanischen Hauß verfüget/ vnd alldorten sein schon vorlängst zu Pariß gethanes Gelübd der Keuschheit wiederumb verneuert: Welche zu fällen dann abermal eine freche/ doch vom Geblüt eine adeliche Person sich bemühet; aber Franciscus hat nicht weniger als zuvor mit grosser Standthafftigkeit einen herrlichen Sieg erhalten. Die übrige Zeit/ welche sich Franciscus von Sales zu Laureta auffgehalten/ hat er mehrentheils in embsiger Betrachtung der Gnadenreichen Geburt vnsers HErrn vnd Seeligmachers zugebracht/ mit solcher Inbrunst/ daß sein Angesicht nicht nur einmahl vor innerlichen Liebes-Feuer gläntzend gesehen ist worden.

Nach solchem hat er sich in sein geliebtes Vatterland begeben/ vnd wiewol jhm eine vornehme Stell in dem Savoyschen Rath angetragen worden/ hat er doch solche verachtet/ vnd in dem Geistlichen Stand getretten/ die Probstey in dem Genfischen Thumbstifft angenommen/ vnd mit höchstem Fleiß vnd Wachtsambkeit verwaltet: Daß Granerius damahliger regierender Bischoff zu Genff jhn Franciscum von Sales in die herumbligende mit der Calvinischen Sect inficirte Oerther geschickt/ mit seinen Predigen die irrige Schäfflein wiederumb zum rechten Weeg deß Catholischen Glaubens

bens zubringen / damit ein Schaffstall vnd ein Hirt wurde. Solche jhm auffgetragene Expedition hat er mit so großmüthiger Tapfferkeit / angetretten / daß er in seiner ersten Predigt / welche er an deß heiligen Johannis deß Tauffers Tag gehalten / einen Ertz-Calvinisten grosser Geschicklichkeit / vnnd berühmten Nahmens zu dem Catholischen Glauben gebracht. Von derselben Zeit an hat er an seiner Mühe vnd Fleiß nichts lassen erwinden / wann er vermeinte / daß solches zu deß Nechsten Nutz vnnd Heyl gereichen möchte. Mit Theodoro Beza hat er sich auß Willen Clementis deß VIII. Römischen Pabsts in ein Gespräch eingelassen / vnnd so weit getrieben / daß er bekennen müssen / der Catholische Glaub seye der rechte vnd sichere Weeg zu der Seeligkeit. Gleiche Krafft in Disputiren hat er auch erzeiget / da er einen Atheisten gezwungen zu bekennen / daß ein GOtt / vnd solcher einig in der Wesenheit / ohne einen andern GOtt seye. Zu Genff hat er auch wider der Ketzer Willen vor dem Stadt-Thor das heilige Creutz auffgerichtet / vnd zu verehren befohlen. Zu Thonon ward er von den abtrinnigen Burgern auß der Stadt vertrieben / vnterliesse doch nicht selbige täglich zu Fuß zu besuchen / damit er jhre Seelen gewinnen möchte: Da jhn auch die Catholischen mit gewaltthätiger Hand wolten in seinen vorigen Stand vnd Würde einsetzen / hat er es doch nicht zugelassen / sondern mit Gütigkeit sich wieder die Boßheit gewaffnet: So gar / daß er auch nicht zugeben / daß den zweyen Mörderen / die jhn auff der Strassen wolten vmbringen / das geringste Leyd solte zugefügt werden; durch welche seine erzeigte Sanfftmuth sie bewegt / denselben zu lieben angefangen / welchen sie kurtz zuvor wolten ertödtet haben. Dieweil nun sein Hertz dermassen gegen GOtt gerichtet war / hat GOtt auch seinen Eyfer angesehen / vnnd auff seinen Glauben einem todten Knaben das Leben wiederumb geschenckt / dardurch die Mutter sammt dem Sohn zum Catholischen Glauben seynd bekehrt worden. Kürtzlich / in disem seinem tragenden Ammt hat er mit vier tausend von jhme gehaltenen Predigen / zwey vnd sibentzig tausend Seelen Christo gewonnen. Dannen-

hero Granerius bewegt / Franciscum von Sales erstlich zu einem Mit-Gehülffen / hernach zu einem Nachfolger in dem Bistum zu kiesen: Deßwegen er nach dem zeitlichen Hintritt Bischoffs Granerii auff Rom geschickt / damit er von Päbstlicher Heiligkeit eingeweyhet wurde / welcher jhme auch die Cardinal-Stelle angetragen / die doch Franciscus von Sales mit höchster Demuth abgeschlagen hat. Da er nun in seinem jhm anvertrauten Bisthum sasse / schiene es / als ob alle seine vorige Heiligkeit gegen der nachfolgenden Vollkommenheit nur ein Schatten / oder kühler Thau gewesen seye / so sehr hat er ob der Verbesserung der Geistlichen Sitten / Erhaltung deß Friedens / Mildigkeit gegen den Armen / vnd allen andern Tugenden gehalten. Da war seine Lieb gegen GOtt eß zu einer rechten Feuers-Brunst erwachsen / dessen Flammen sich nicht verbergen liessen / weder enthalten konten / daß sie nicht durch den Mund offtermals mit disen Worten herauß brachen: O HErr! du mein allerliebster GOTT / wann es je seyn solte / daß ich dich nicht in Ewigkeit solte lieben können / so will ich mich zum wenigsten doch mit disem trösten / wann ich dich lieben kan: Weil ich lebe: ja HErr / ich will dich lieben / vnd es trage sich mit mir zu / was du wilt / so will ich dich biß auff meinen letzten Athem allezeit lieben. Er pflegte auch zu sagen: Man reisse mir das Hertz herauß / oder wann es solte bleiben / so solle es für keinen andern verbleiben / als für meinen GOtt vnnd HErrn / jhn damit zu lieben: Deßwegen er auch dises Lemma oder Sinn-Spruch geführt hat: Aut amare, aut mori: Also / daß / wo die heilige Theresia begehret hat / entweder leyden / oder sterben / da hat er Franciscus von Sales begehret / entweder lieben / oder sterben. Sein allergemeinestes Sprichwort war dises:

Vive JEsus! du quel la mort
Monstra combien l'amour est fort.
Lebe JEsus! dessen Todt vnd Pein
Hat gezeigt / wie starck die Lieb thu seyn.

Dise

Diſe deß heiligen Franciſci von Sales Lieb gegen GOtt hat ihrem Gewalt im Himmel / vnd auff Erden ſehen laſſen. Im Himmel; da vnter wehrendem Gebett diſes heiligen Manns eine Kugel mit feurigem Flammen vmbgeben / auß der Höhe biß auff ſeinen Bett-Stul ſich herab gelaſſen. Auff der Erden; dieweil er nicht zufrieden geweſen / wann er allein thäte GOtt lieben; ſondern damit GOtt auch von ſeinen Dienerinnen / dem Weiblichen Geſchlecht / geliebt wurde / hat er einen neuen Orden der Kloſter-Jungfrauen von der Heimbſuchung vnſer lieben Frauen genandt / angeſtellet / jhnen die Regel deß heiligen Auguſtini vorgeſchrieben / vnnd ſolche mit etlichen Satzungen voller Weißheit / Lieb vnd Heiligkeit vermehret. Als nun einer ſeiner vertrauteſten Freund / in Anſehung ſeines ſo heiligen Wandels / zu jhm ſagte / er Franciſcus von Sales werde nach ſeinem Todt von der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen vnter die Zahl der Heiligen gerechnet werden / antwortete er: Es konte mir freylich nichts annehmlichers geſchehen / als wann ich bey denen dreyen Heiligen Franciſcis (verſtunde den heiligen Franciſcum von Aſſis / den heiligen Franciſcum von Paula / den heiligen Franciſcum von Xavier) der vierdte ſeyn könte.

Auß diſem ſeinem Eyfer floſſe mit gantzen Gewalt eine ſo groſſe Anzahl anderer Tugenden / beſonderlich die Lieb gegen dem Nechſten / welche er ja gnugſam erwieſen / da er zwey Todtfeind / welche würcklich mit einander in den Waffen begriffen waren / die Sach mit dem Degen außzutragen / mit ſeinen liebreichen vnnd kräfftigen Worten zu wahrem Frieden vnd Einigkeit gebracht; auch gemacht / daß ſie beyde jhr Gewiſſen mit einer General-Beicht gereiniget. Da er auch einem groſſen Sünder ſein Hertz alſo erweichet / daß er mit hertzlicher Reu vnd Leyd jhme Franciſco von Sales eine Sünd entdecket / die er Schamhafftigkeit halber keinem andern jemals vertrauet hätte.

Nicht weniger hat auch im Werck erwieſen / wie groß die Lieb deß Nechſten bey jhm ſeye / da er weder das Ertz-Biſthum zu Pariß wolte annemmen / vnd das Genffiſche verlaſſen / wiewol jhm der

König in Franckreich noch darzu zwantzig tausend Pfund Goldes Jährlicher Pfründ zu geben versprochen: Dann der heilige Franciscus von Sales jhm jederzeit zur Antwort / er könne von wegen deß zeitlichen Gewinns die jhme einmahl von Christo anvertraute Braut nicht verlassen.

So hat auch die Lieb gegen dem Nechsten jhren Effect offentlich spühren lassen in disem / daß er allezeit einen Catalogum aller Armen der gantzen Stadt Genff bey sich getragen / damit er jhnen desto füglicher möchte zu Hülff kommen. So hat er auch in seiner Bischöfflichen Würde / vnd Ammt / das Heil der irrenden Schäfflein zu suchen nicht vnterlassen / sondern theils mit Predigen / theils mit Privat-Gesprächen / theils durch seine Geistliche Bücher / solche in den Schaffstall Christi gebracht / vnter welchen letztern einer war Herr Antonius de Semiene, von dem Gualderius in seinen Jahr-Büchern schreibt / daß er Anno 1612. den 12. Tag deß Hornungs / seines Alters im 87. Jahr Gottseelig verschieden; diser ersternennte Herr hatte sein von dem Calvinischen Irrthum zu der Catholischen Warheit geschehene Bekehrung allein einem jhme zukommenem / von dem heiligen Francisco von Sales beschriebenen Büchlein gäntzlich zugeschrieben. Ist also Henricus der grosse König in Franckreich nicht zu verdencken / da er außgesprochen / er vermeine nicht / daß einer tauglicher seye die Ketzer zu bekehren / als Franciscus von Sales. Kans auch keiner dem Cardinal du Perron vor Vngut halten / daß er gesagt / er getraue jhm zwar einen Ketzer zu überwinden / aber zu bekehren seye allein Francisco von Sales zuständig: Sintemahlen er so vil außgerichtet / daß in seinem Absterben zu Torion über 800. Catholische gefunden / da doch zu seiner Ankunfft nur siben darinnen gezehlt worden. Bey allem disem hat er seiner selbs auch nicht vergessen: Sondern da das 1617. Jahr deß Heils / seine deß heiligen Francisci von Sales Alters aber das 50. herbey kommen / vnd er die heilige Fastenzeit hindurch zu Gratianopel die Geheimnuß deß bittern Leydens vnd Sterbens JEsu Christi / in seinen Predigen höchstbeweglich vorgebracht vnd außgeführt gehabt; wolan

es

er nicht ehender sich widerumb in sein Bisthum verfügen / er wäre dann mit der Gürtel / als Zeichen deß dritten Ordens deß heiligen Francisci von Paula begnadet worden. Kame derohalben in das Gratianopolitanische Kloster deß Ordens der Mindesten Brüder gemeldtes heiligen Francisci von Paula / vnd begehret demüthiglich für einen Tertiarium, oder Mit-Glied deß dritten Ordens an vnd auffgenommen zu werden: Wie er dann solches alsobald erlanget / vnd von dem damahligen ernennten Klosters Correctore R. P. Antonio de Billy, die Gürtel empfangen / vnnd zugleich jhme der Mantel deß heiligen Francisci von Paula gezeigt worden / den er dermassen verehret hat / daß er / wiewol ein hefftiger Zulauff vnnd Gedräng deß Volcks gewesen / doch nicht das geringste Zeichen der Vngedult von sich geben hat. Von derselben Zeit an / wo er nur einen / oder mehr Geistlichen dises Mindesten Ordens betretten / oder angetroffen / hat er dise seine Gürtel vnter seinen gewöhnlichen äusserlichen Kleidern herfür gezogen / jhnen gewiesen / vnd gesprochen: Sehet / ob ich euer Bruder seye / oder nicht / vnd warhafftig / ich bin nicht allein dem Nahmen nach ein Mindester. Fünff Jahr hernach / nemblich vnsers Heyls im 1622. seines Alters im fünff vnd funffzigsten / da er nach Lugdun / allwo eben selbiger Zeit der Frantzösische / vnnd Savoysche Hof versammlet waren / kommen / wolte er keinerley Weiß in einem Pallast einkehren / sondern behalffe sich in den armen Häußlein eines Gärtners / der das nechstgelegene Jungfrauen-Kloster bediente; vnd da er am Fest deß heiligen Evangelisten Joannis Meß gehalten / ward er nachgehends mit dem Schlag berühret / in welchem Zustand er erstlich dise Wort gesprochen: In Ewigkeit will ich dem HErrn Lob singen. Bald hernach sprach er: Mein Hertz / vnd mein Fleisch seynd auffgesprungen in GOtt dem Lebendigen. Drittens liesse er dise Wort hören: Meine Seel will sich nicht trösten lassen / ich bin GOttes ingedenck gewesen / vnd hab mich erfreuet. Seine letzte Wort waren dise: Es will Abend werden / vnd der Tag hat sich geneiget. Wie nun also das Ende seines Lebens herbey

kommen / ward an der HH. Vnschuldigen Kindlein Tag die Letaney aller Heiligen bey deß Sterbenden Bett gesprochen / vnd da der Priester dise Wort sagte: Alle Heilige Vnschuldige Kindlein bittet für vns / hat der Gottseelige Mann Franciscus von Sales seinen vnschuldigen Geist auffgeben / vmb acht Vhr zu Abends / seines Bisthums im zwantzigsten Jahr. Sein heiliger Leib ist erstlich zu Lugdun in deposito gestanden / vnd über eine geraume Zeit nach Annes übergebracht / in dem Kloster der Geistlichen Jungfrauen / so er selbsten gestifftet / herrlicher vnnd ehrlicher bestattet worden. Auch befunden / daß er noch gantz vnversehrt / als wäre er erst gestorben / gewesen; welches Wunder der liebreiche von jhme gehabte Geruch vermehrt hat: Leuchtet auch mit vilen Mirackeln / bewegt ab an denen die in dem Fallen seine liebreiche Stärcke / vnnd starcke Lieb andächtiglich anruffen. Dahero vnser heiligster Vatter Alexander diß Nahmens der Sibende Römische Pabst bewegt / jhn in dem Jahr deß Heyls 1666. vnter die Zahl der heiligen Beichtiger geschrieben / allen vnd jeden Christglaubigen zuverehren vorgestellet / vnd seinen Festtag an dem 26. Tag deß Jenners gesetzet hat.

Ein andächtiges Gebett zu vnser lieben Frauen / deß heiligen Francisci von Sales / Bischoffen zu Genff / deß dritten Ordens St. Franciski von Paula.

ICh grüsse dich / allersüsseste Jungfrau MARIA / Mutter GOttes / vnd erwähle dich für meine allerliebste Mutter / derowegen bitte ich dich / du wöllest mich für dein Kind auff- vnd annemmen. Ich begehre auch keine andere Mutter oder Liebhaberin zu haben / als dich. So tröste mich dann / O mein gütige / holdseelige / vnd allersüsseste Mutter /

Mutter / in allen meinen sowol Geistlichen als zeitlichen Aengsten / Nöthen / vnd Anliegen. Seye eingedenck / allerliebste Jungfrau / daß du meine Mutter bist / vnd ich dein Kind; du überauß mächtig / ich aber ein arme / elende / vnnd schwache Creatur. Darumb bitte ich dich / meine allerliebste vnd gütigste Mutter / du wöllest mich in allen meinen Weegen vnd Wercken / in allen meinen Thun vnd Lassen / regieren vnd beschützen. Dann ich bin leyder! ein überauß dürfftiger Bettler / der deiner heiligen Hülff vnd Schutzes höchlich vonnöthen hat. Wolan dann / Allerheiligste Jungfrau / meine liebe Mutter / behüte meinen Leib vnd Seel vor allem Ubel vnd Gefahr / vnnd mache mich theilhafftig deiner Güter / vnd deiner Tugenden / vnd insonderheit deiner heiligen Demuth / fürtrefflichen Reinigkeit vnd eyfferigen Liebe. Sag mir nicht / O holdseelige Jungfrau / du könnest es nicht: Dann dein geliebter Sohn hat dir allen Gewalt geben / so wol im Himmel als auff Erden. Sage auch nicht / du seyest es nicht schuldig zu thun / dann du bist die allgemeine Mutter aller armseeligen Menschen / vnd auff eine besondere Weiß meine Mutter. Wann du es nicht köntest thun / so wolte ich dich entschuldigen / vnd sagen: Es ist wahr; sie ist zwar meine Mutter / vnd liebet mich wie ihr Kind: Aber sie ist arm / hat / vnd kan nichts. Wann du meine Mutter nicht wärest / müste ich billich Gedult haben / vnnd sprechen:

Sie

Sie ist wol reich gnug mir beyzustehen; aber weil sie meine Mutter nicht ist/ so liebet sie mich nicht. Dieweil du nun/ allersüsseste Jungfrau/ meine Mutter bist/ vnd darneben sehr mächtig/ wie will/ oder kan ich dich entschuldigen/ wann du mich nicht tröstest/ vnd mir deine Hülff vnd Beystand nicht leistest? Siehe meine Mutter/ wie du gleichsamb genöthiget wirst/ mir beyzufallen/ vnd meinem Begehren zu willfahren. Seye derowegen über alle Himmel erhöhet vnd zu grösserer Ehr vnd Glory deines Sohns/ nimm mich an für dein Kind/ vnd sihe nicht auff meine Armseeligkeiten vnd Sünden. Erlöse meine Seel vnnd meinen Leib von allem Ubel/ vnnd verleyhe mir alle deine Tugenden/ fürnemblich doch die Demuth. Gib mir alle die Güter/ Gaben vnd Gnaden/ welche da gefallen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ Vatter/ Sohn/ vnd Heiligen Geist/ Amen.

Regi-

Register / oder Verzeichnuß deren denckwürdigen Geschichten vnd Wunderwercken/ welche in diesem Tractat begriffen seynd.

A.

Abbatisvillæ erbawet Herr de Ramboures dem H. Francisco de Paula/ vnd seinem Orden ein Convent. 36

Aberglauben in einer Kranckheit gebraucht/ wurd von dem H. Francisco de Paula geoffenbaret/ vnd verwiesen. 216

Ablaß deß H. Ordens Minimorum oder der Minsten.

Ablaß deß dritten Ordens S. Francisci de Paula.

Ableiben deß Heil. Francisci von Paula/ vnd seine vorgehende heilige Ermahnungen 286. 287. 288. 289

Ableibens deß H. Manns Tag/ Stund/ vnd andere Umständt 292

Ambiensische Convent wird vom Herrn de Sandricourt Obrister Statthalter in Piccardia erbaut. 36

Ampel in der Kirchen wird von dem H. Francisco de Paula ohne Fewer angezündet 124

Anna deß Hertzogen von Britannia Armorica Tochter/ vnd Königs Caroli deß Achten in Franckr. Heurath wird durch den Heyl. Mann befördert/ vnd nach seiner Weissagung erfüllet 233

Item des Kriegs Ende zwischen höchstgemeldten beyden Potentaten deutet er bevor an 233

Item/ ermeldter Königin sagt er vor/ sie werde 3. Söhn/ vnd 1. Tochter gebären/ als hernach erfolgt ist ib.

Item diese Königin erbawet zu Nigrone ein herrliches Closter bey ihrem Schloß 35

Anrühren deß H. Manns vertreibet den Zahnwehe einem Priester 239

Item durch blosses Anrühren heilet der H. Mann zerschmettertes Schinbein eines Steinmetzen ibid.

Item berührt mit seiner Hand ein vngeschmachen Melonen / macht ihn süß 241. Berührt ein finsters Aug/ macht es liecht/ ibid. Berührt ein kaltes Apostema/ und heilet es/ 242

Item ein verfaulten Leib ibid.

Item einen Schlangenbiß ibid.

Item einen zerknirschten Kopff von einer Axt ibid.

Item grosse Geschwulst 243

Item einen Beinbruch ibid.

Item verwundtes Angesicht ib.

Item Köpff ib.

Item berührt einen Vnsinnigen / vnd heilet ihn ib.
Aug- und Mund-loses Kind berührt der Heil. Mann / eröffnet ihm Aug und Mund 244
Augenfähl berührt er mit seinem Stab/ vnd vertreibt es. ib.
Item er berührt den Kopff eines Krancken/macht ihn gesund ibid.
Item eine schadhaffte Hand 245
Apoplexiam/oder den Schlag/heilet der H. Franciscus von Paula 80
Apostema/ oder hitziges Geschwär heilet der H. Mann 76.80
It. heilet er dergleichen Geschwär mit dem Zaichen deß H Creutzes 70
Arbeit vertreibt Kranckheit 109
Armut deß H. Francisci de Paula weitläuffig beschrieben 301/302
Augenfähl vertreibt er mit ungeläschten Kalch 19
Augenfluß trücknet er aus mit wenig Wachs 99
Augen-Geschwulst vertreibt er mit einem Apffel 103
Item ein verletztes Ochsen Aug/ heilet der H. Mann mit einem schlechten Kräutlein 93
Augenwehe heilet er abwesendt 80
Augustiner Ordens Religiosens halb abgehawten Fueß heilet der H. Franciscus von Paula mit einem Kraut 95
Item Apostema dieses Augustiners heilet auch der H. Mann ib.
Ausgeschlagenes Aug setzt er widerum gesund ein. 82
Ausgefallener Arm wird vom H. Francisco ergäntzet 93
Ausgerenckter Arm eingericht 81
Aussatz reiniget der Heilige Franciscus von Paula. 68.71.116.108.

B.

BApst wurd einem Engel verglichen 53
Besessene Weibspersonen erlediget der H. Franciscus de Paula von dem Teuffel 149.152.153.154
Item einen besessnen Mann 150
Item einen besessnen Novitzen 155
158
Betrachtungen/ und Gebet deß heiligen Francisci de Paula 302.305
Bildt auf 17000. Ducaten geschätzt/ nimt der H. Mann für ein Geschanck nicht an 30.31
Bildnuß deß Heil. Francisci de Paula mahlet ein Mahler mit Frechheit/ wird von GOtt mit gähen Todt gestrafft 240
Bildnutz des H. Manns wird von Graffen de Arena mit grossem Glantz gesehen 249
Bildtnuß deß H. Manns errettet einen Krancken von dem Tod 250
Bildtnuß und wahres Contrafeth des H. Manns verfertiget ein Engel 305
306
Bischoff von Granobl pflegt des Heiligen Francisci Rath und Trost 172
Item gibt Zeugnus des Heil. Manns Prophetischen Geists 212
Blindtheit vertreibt der H. Franciscus von Paula mit Kräutern/und andern wunderbarlichen Mittlen 89.90.104
107
Blindtheit vertreibt er durch seine Verdienst 261
Item durch seinen heiligen Leichnam/ 248

Bluttgang eines Weibs/ mit Peterſill geſtellt. 109
Item eines andern durch das Gebett deß heil. Manns 169. 170
Blutt trückt der heilige Franciſcus aus einem Stuck Geldt 211
Bonen ſieden im Topff ohne Fewr 123
Bonen werden wunderbarlich von dem H. Mann gemehrt 192
Brandt heilet der H. Mann mit Baumblättern 113
Brodt empfangt S. Franciſcus in Hungersnoth wunderbarlich 182
Brodt und Wein ſegnet er / ſpeiſet 50. Perſonen; bleibt ſo vil vber/ als ſie genoſſen 183
Brodt kaum für ein Perſon genug/ ſegnet er/ ſättiget 6. Perſonen 184
Item ein kleines Brodt ſegnet er/ ſpeiſet 20. Perſonen 186
Item ſpeiſet abermahlen 300. Männer 187
Item mit einem Brodt ſpeiſet er ſeine Reißgeſärten 3. Täg 188
Brodt/ Wein/ vnd einen Salat mehret der H. Mann auf einer Reiß/ vnd ſpeiſet viel Volck 188
Item mit einem Brodt vnd Fläſchlein Wein/ erſättiget er 20. Arbeiter/ ohne beydes Abnemmen 191
Brodt vnd Wein etwa für 10. Perſonen gnug / theilet er vnter eine groſſe Menge Volcks / vnnd erſättiget alle
Brodt vnnd Wein empfängt er von einem Engel für ſeine Arbeiter 190
Bruſt-enge eines Brunnen-Meiſters/ wird durch Fürbitt des heil. Franciſci geheilet 175
Bruſtwehe eines Weibs/ heilet der heil. Mann mit einem Salat / vnd 2. Aepffln 110
Butter wird in dem Orden Minimorum verbotten 59

C.

CAnonization oder Heyligſprechung des H. Franciſci de Paula / wann/ vnd wo dieſelbe geſchehen? 293
Cardinali Juliano prophecyet der heyl. Mann die Bäpſtliche Hochheit 232
Cardinali Scanuco verkündiget der H. Mann Erledigung aus dem Gefängnuß 234
Carolus VIII. erlangt ein herrliche Victori durch Fürbitt des H. Franciſci de Padua 171, 172
Item er beſucht den H. Mann / empfangt aber keine Antwort 180
Catharr wendet er mit einem Wort 79/80
Item einen andern Catharr wendet er mit warmen Waſſer 93
Item einen andern mit Tauſentguldenkraut 95
Item mit Klee 99
Cellen deß H. Franciſci de Paula wird dem Paradeyß verglichen 177
Item wird mit Fewr vnd Liecht vmgeben geſehen 178
Charitas wird dem heyligen Franciſco de Paula für ein Wappen ſeines Ordens von einem Engel gegeben 199
Cloſters zu Neapoli erſtes Orth vnnd Erbawung 231, 232
Corrector zu Pleſſis murret wider den

heyligen Franciscum den Paula/ wurd von Gott gestrafft 235
Correctorium vnser Regel wird von Bäpstlicher Heyligkeit confirmirt 45
Item erstreckt sich nicht auf Tertiarios ib.
Credentz-Tisch von Goldt vnd Silber/ will der H. Franciscus de Paula nit annemmen 30
Cussentz ist die Hauptstatt in Calabria 1

D.

Danckbares Gemüth des H. Francisci de Paula gegen Gott vnnd den Menschen 263
Darmgicht heilet der heyl. Franciscus de Paula 218
Demuth deß Heyl. Francisci de Paula 88.294.295
Demuth des H. Manns / in Würckung der Wunderzaichen 279
Diebstahl offenbahrt der H. Franciscus de Paula 213.215.218.221
Dreyfache Cron erscheint auf dem Haupt deß H. Francisci de Paula 195
Dreyfache Propheceyung deß heyligen Manns/ von einer Weibs-Person 215
Dritte Regel in sieben Capittel abgetheilt würd vom Bapst Julio II. Confirmirt 44
Dritte Regel ist nit bloß ein Gürtelbrüderschafft zunennen 45
Item verbindet zu keiner Sünd.
Dritte Regel verlobt ein Matron für ihren verstorbnen Sohn/erlangt ihm das Leben 254. 255
Dritte Regel / Satzungen vnd Verständt werden erklärt ibid.
Dritte Regel Innhalt ist zufinden ib.

E.

EHeweib schlägt jhres Manns Mutter würd vom H. Francisco gestrafft/vnd gesundt gemacht 222
Ehrabschneiden ist ein schändliches Laster 223
Einsidler wurden am Anfang Minimi genennt 49
Element des Wassers braucht GOtt zu vnterschiedlichen Geheimnissen 115
Eltern deß H. Francisci de Paula waren arme/fromme/gottsfürchtige Leut 1
Item lebten vil Jahr vnfruchtbar im Ehestand 2
Item sie thun ein Gelübd zu dem H. Francisco von Assis vm einen Erben . ib.
Eltern vnehren ist eine grosse Sünd 222
Englisches Gesang wurd in der Cellen des H. Francisci gehört 177
Erdbeer erschafft der H. Franciscus augenblicklich/vnnd macht damit ein krancke Weib gesund 185
Erkandtnuß seiner selbsten/ist ein fürnemme Tugend 87
Eyffer deß H. Francisci de Paula im Dienst GOttes 297
Eyer dörffen die Minimi nit essen 59

F.

FAllende Mawr wurd vom H. Francisco de Paula wunderbarlich befestiget 131

Fallender Stein bleibt nach seinem Befelch in der Höhe hangendt 132
Item fallender Steinfelsen wurd von jhm an seiner Stell vnbeweglich befestiget 137
Fallenden Steinriß macht er wunderbarlich stehend bleiben 143
Fallender Stein von einem Steinbruch bleibt aus Befelch des H. Manns im Lufft unbeweglich ib.
Fallender Felsen bewegt sich/vnd weicht auf die Wort deß H. Francisci von Paula 135
Fastäg auf alle Mitwoch verlobt ein Weib/stellt sie ein/wurd von GOtt gestrafft 222
Fastenleben der Minsten will der Teuffel durch Betrug in Gestalt eines Engels abstelien 65
Fastenleben der Minsten wurd für ein Gelübd vom Bapst Alexandro VI. vnd bestättiget 65
Fastenlebens Gelübt ist aus dem Geistlichen Recht genommen 47
Item wurd nach grosser Strittigkeit zu Rom erkandt und angenommen 66.67
Fastenleben ist ein Zier des Minsten Ordens 59
Fastenleben der Minsten verbiet Fleisch/Eyr/Butter/Käß/vnd alle Speiß/die von Fleisch herrühren ib.
Fastenleben dieses Ordens wurd vom H. Francisco von Assis propheceyet 55
Fastenleben befürdert die Ehre GOttes ibid.
Fastenleben der ersten Christen / ware gleichförmig dem Fastenleben der Minsten Brüder 61
Fastenleben erwecket Christlichen Eyfer und Lieb ibid.
Fastenleben ist zu Ausreuttung der Ketzereyen ibid.
Item ist dem Teuffel eine tieffe Wunden 63
Item wird vom H. Stiffter mit Fewr bekräfftiget 129
Feigen seegnet der H. Franciscus/ ersättiget mit einer 300. Mann 187
Item mit einer Feigen erqvickt er 20. Arbeiter 189
Ferdinandus König in Neapl verfolgt den Heyl. Franciscum/ wurd vom Reich verstossen/wie jhme vom heyligen Mann vorgesagt worden 18. 19.20
Item deß Königs Bruder verfolgt den H. Mann/vnnd seine Brüder/wurd mit Gifft getödtet 19
Fewrbrunst dämpfft der heylige Franciscus mit blossen Füssen vnverletzt 122.126
Fewr haltet er vnverletzt in blossen Hände 123.125.127.128
Item er erwecket Fewr wunderbarlicher weiß 123.125
Fewr löscht er mit blossen Worten 144
Fewrige Fackeln wurden gesehen zur Zeit seiner Geburt 121
Fewrigen Kalchofen vermacht der Heyl. Franciscus/bleibt in demselben unverletzt 121
Fewr erhält er mit 2. kleinen Höltzlein 2. Täg und Nächt 192
Fieber vertreibt der H. Franciscus mit etlichen Kräutern 101. 104. 109
Item mit einem Trunck Wein 113 114

Item mit einem Brodt vnd etlichen Kräutern 114.246
Fieber durch Fürbitt des H. Manns vertrieben 175,261
Fisch / die gebraten waren / macht St. Franciscus wider lebendig 148
Fleischspeisen hat der H. Franciscus von Paula niemalen in seinem Leben verkostet 58
Fleischspeiß seynd den Minimis (ausser Kranckheit) gäntzlich verbotten 59
Item därffen in kein Closter dieses Ordens getragen werden 64
Fleischspeisen tragen etliche Arbeiter heimlich in ein Closter / werden von GOtt gestrafft ib.
Fleisches Freyheit ist ein Anfang des Atheismi 62
Fleisch Begierdt erweckt Ketzerey ib.
Fluß am Schinbein heilet er mit dem Zeichen deß H. Creutzes 96
Item an einem Aug mit einem Klee 99
Francisci de Paula Lieb und Andacht gegen dem Heil. Francisco de Assis 8
Item seine Reis gen Assis / von dannen gen Rom / vnd was sich allda zwischen jhme / vnd einem Cardinal habe zugetragen 8.9
Francisci de Paula grosse Abstinentz vnd stättes Fasten 57
Franciscus de Paula empfängt den Habit des H. Francisci von Assis / aus Gelübd der Eltern 6
Franciscus de Paula verachtet weltliche Eytelkeit 9
Item er entschleust sich in die Einöde zu begeben 10
Item er kompt aus der Einöde gen Paula / alldort bawet er newe Kirchen vnd Closter 11
Item er reiset in Siciliam / erbauet allda ein Kloster 13
Item er wurd von seinen Verfolgern vnsichtbar 20
Item nimbt Vrlaub von seinen Brüdern in Calabria / und reist nach Rom 23
Item kompt gen Neapl wurd herrlich empfangen / vnnd bawet ein Closter 26
Item er bleibt ohne Speiß vnnd Tranck durch die viertzigtägige Fasten 58
Item steckt seine Arm ohne Verletzung in heiß siedendes Wasser 126
Item in heißsiedendes Oel 126.127
Item er fähret auf seinem Mantel sampt seinem Gesellen über das Meer 117
Item er bezwingt die Arbeiter durch sein Gebett zur Werckstatt 168
Item er hat wider die Ketzer gepredigt in der Dhumb Kirchen zu Tours 198
Item er stillet mit seinem frölichen Angesicht den Zorn eines vnmütigen Hoffmetzgers 87
Item er errettet einen vnschuldigen aus den Händen der Schergen 69
Item er wurd in seiner Cellen mit grossem Schein von der Erd erhebt gesehen 179
Item er will Priesterliche Weyhe vom Bapst Sixto IV. nit annemmen 279
Item er entschläfft in dem HErrn Ao. 1507. seines Alters 91. Jahr 286

Freundt

Freundschafft vnd Lieb zwischen GOtt/ vnd dem Heil. Francisco de Paula 161
Freye Künst/ vnnd Studia werden von Francisco I. König in Franckreich wider erhebt 261
Item Freytägliche Andacht deß H. Francisci von Paula/ oder der 13. Freytag Messen würd erklärt 170
Freytägliche Andacht observirt die Statt Neapel mit sonderbarem Eyfer 272
Item am Freytag wurd ein todtes Kind auff den Altar deß H. Francisci de Paula gelegt/ vnd zum Leben erweckt ib.
Freytägliche Andacht des H. Francisci de Paula / hat die Marggräffin Polyxena von Arragonia mit sonderlichem Wunderzeichen erkennt 273
Freytägliche Andacht verspricht ein vnfruchtbare Fraw ein Jahr lang zu verrichten / erlangt einen Erben ib.
13. Freytag Messen läst ein betrübte Wittfraw von Milatzo lesen / gewindt wunderbarlicher Weiß einen schweren Recht- oder Streithandel 273. 274
Item 13. Freytag Messen erlösen einen Gefangnen aus Türckey 274
Item am Freytag legt eine Neapolitanische Fraw ein Memorial auff den Altar des H. Francisci de Paula/ findt folgenden Freytag von der Justice unterschriben 275
Freytägliche Andacht celebrirt Sicilia/ erlangt einen nothdürfftigen Regen für das gantze Landt 276
13. Freytag Messen last die Durchl. zu Hungarn und Böheim Königinn lesen/ erlangt einen jungen Printzen ibid.
Freytag Messen last eine Fraw von Prag lesen / siehet nach der fünfften Meß von 4. tödlichen Kranckheiten frisch vnd gesund auf 277
13. Freytag Messen last ein ander Fraw zu Prag lesen / erlangt von tödlicher Kranckheit die Gesundtheit ib.
13. Freytäg Messen läst Herr Graf von Grandeyß lesen / erlangt einen Erben 278
Friaul wird von dem H. Francisco de Paula von der Pest befreyet 169
Frömbkeit des H. Manns erkennt König Ludwig der XI. nach vielfältiger Prob 33
Fuscandt ein Flecke/ da die Eltern des H. Francisci de Paula herkommen 1

G.

GEbärende Frauen gelangen durch die Reliquien deß H. Francisci de Paula zur glücklichen Geburt 260
Gebärende Freyfraw kommt durch ein Gelübd leichtlich zur Geburt 262
Geburtstag des H. Francisci de Paula 462
Gedancken menschlicher Hertzen erforschet der Heil. Mann noch im Leben 199
Gehorsamb des H. Francisci de Paula 296

Gelübd

Gelübd seiner Eltern wegen eines Mißgewächs am Aug des Kinds 3
Gelübd einer Frawen zu Prag zu dem H. Francisco de Paula/stillt den Blutgang und das hitzige Fieber 251
Gelübd zu dem H. Mann/ vertreibt eine gefährliche Geschwulst einem Kind zu Prag 252
Geschwollnes Weib besucht der heylige Mann, wird gesundt 80
Geschwollnes Weib am gantzen Leib heilet der H. Mann mit einem Apffel vnd Biscoten 107
Geschwulst am gantzen Leib/ vertreibt er mit einem schlechten Gestüppel 217
Geweyhter Kertzen deß H. Francisci de Paula/Anfang vnd Vrsprung 280
Geweyhte Kertzen errettet im Krieg von Lebens-Gefahr ibid 283
Geweyhte Kertzen aus einem Kienspan in Wachs verwandelt / hilfft zur glücklichen Geburt 280
Geweyhte Kertzen bringt Seegen zum Fischen 281
Geweyhte Kertzen heilet ein schadhafftes Schinbein ib.
Geweyhte Kertzen bringt einer lahmen Frauen vorige Kräfften 282 285
Geweyhte Kertzen hilfft zu glücklicher Geburt ibid.
Geweyhte Kertzen vertreibt den Grieß vnd Stein 282
Geweyhte Kertzen hilfft zur Geburt/ vertreibt zugleich den Blutgang ibid.
Geweyhte Kertzen vertreibt grosses Vngewitter ib. 284
Geweyhte Kertzen erhaltet eine Kammer von Fewrbrunst ib.
Geweyhte Kertzen vertreibt die Colicam oder Grimmen ib.
Geweyhte Kertzen stillet die vngestümme des Meers ib.
Item mit brennenten Kertzen hat sich zu Paula ein grosses Wunder-Werck zugetragen / vnnd ist die Stadt vom Vntergang erhalten worden 285
Gichtbrüchtige 2. Personen werden von dem H. Mann gesunt gemacht 81
Item eine andere Person 71. 79. 85. 108. 171
Gifft wird einem 10. jährigen Knaben geben/diser wird vom H. Mann geheilt 173
Grab des H. Manns zu besuchen/verlobt ein Fraw/ wurd von schwerer Melancholey befreyt 247
Grab des H. Manns besucht ein Fraw/ wurd vom Krebs vnd Apostema gesundt ib.
Item ein Pater seines Ordens verlobt sich zu seinem Grab/entweicht Todtes Gefahr 251
Grabstein des H. Francisci wurd mit grossem Wunderzeichen zum Convent geführt 292
Gürtel des H. Francisci de Paula treibt einen Teuffel aus 159
Gürtel von seinem Leib verschenckt er/ vnd grabt eine newe aus der Erden 206
Gürtel deß H. Manns heilet eine gefährliche Geschwulst 249
Gürtel trägt der H. Franciscus von Paula an seinem Hals / geht also mit blossen Füssen zur H. Communion an dem Tag vor seinem ableiben 289

H. Ha

H.

HAbit dises H. Manns berührt/heilet grosse Geschwulst 241
Habits der verlobten Kindern Beschaffenheit 6
Habit dises H. Ordens/haben die Drl. zu Hungern vnnd Böhaim Königl. Majestät ein zeitlang aus Andacht angetragen 276
Habit dises Ordens wurd einem krancke Kind angelegt/erlangt darauf die Gesundheit 264
Item ein stummes Knäblein zu Prag/ erlangt durch dergleichen Gelübd die Sprach 266
Item ein ander Knab von Mielnick in den Habit verlobt/ wurd am Aug gesundt ibid.
Item ein Knab zu Prag/wurd vom langwürigen Schlag befreyet 266. 267
Item durch dergleichen Gelübd wurd einem Kind zu Prag zerbrochenes Ruckgrad ergäntzt ib.
Item vnterschiedliche Kinder werden in der Statt auf eine Zeit in diesen Ordens-Habit verlobt/werden durch dises Gelübd der Frayß befreyet 267. 268. 269.
Händ voll Warzen berührt der H. Franciscus de Paula/ darauf sie rein worden 239
Haupt-Wehe wurd mit Stein tragen vertrieben 105
Heylthumben vnd Reliquien der Heiligē ertheilt GOtt Gnad/in-vnd nach dem Leben/der Wunderwercken 238
Item solche Gnad ist dem H. Francisco ertheilt worden ibid
Heylthumb von dem Kleyd deß H. Francisci vertreibt das Fieber 248
Heylthumb von seiner Disciplin / oder Geissel/ stillt schweren Husten ib.
Heylthum von seinem Kleydt/ heilet das Seitenweh 266. die Frayß/268 seqq.
Heimlich fremde Laster erkennet der H. Mann 216
Hinfallende Kranckheit heilet er mit dürren Feigen/ vnd wenig Brodt 94
Hispania wann/vnd wie es diesen Orden empfangen habe 39
Holtzschuhe des H. Francisci de Paula/ stillen das vngestümme Meer 246
Hüfftfistl heilet der H. Mann 83
Hüfftwehe vertreibt er mit siedendem Wasser 90
It. Hüfftwehe mit Arbeit vertrieben 108
Hundsbiß heilet der H. Mann mit Hollerstauden 90
It. einen andern vergifften Hundsbiß heilet er mit blossen Worten 81
Item mit Kirschenbaumhartz 98
Hunger propheceyt er einem Bawrsmann 230
Hungrige 3 Jüngling ersättiget er mit einem Bissen Brod 191
Hydrunt einer Stadt in Apulia Vndergang propheceyt er 230

J.

IOhannes de Baudricourt Königlicher Abgesandter führt den H. Franciscum aus Calabria in Franckreich 24
Item er erbawet dem Heyl. Mann das Braccacurien sische Closter 36
S. Joannis Kranckheit wird mit vnterschiedlichen Früchten geheilet 189
Joanna Hertzogin v. Bourges gebraucht den H. Mann vor ihrē Zuchtmeister 34
Jacob Martotilla deß Heyl. Francisci de Paula Vatter 1

Item er empfangt dises H. Ordens Habit aus den Händen seines eignen Sohns 4
Jaghundt gehorsammen dem heyligen Francisco wunderbarlich 144
Italiam errettet er von der Gewalt der Teuffeln 152.153
Item von Kriegs-Gefahr 22

K.

KAlchstein werden ohne Fewr ausgebrennt 128
Kaltwehe heilet der H. Franciscus 76 240
Kertzen werden wunderbarlicher Weiß angezündet 122
Ketzerische Auffläuff in Franckreich hat der H. Mann vorgesagt 236
Keuschheit/vnd Jungkfräwliche Reinigkeit deß H. Francisci de Paula 300
Kirchen-vnd Klostersbaw zu Paula Anfang vnd Befürderung 182
Item diese Kirch ist ein Zuflucht aller Betrübten ib.
Königin in Franckreich erlangt die Gesundtheit mit etlichen vberschickten Apffeln 110
Kranckheiten werden durch vnterschiedliche schlechte/ vnd zur Artzeney vntaugliche Mittel durch den H. Franciscum/ vnd durch sein H. Gebett wunderbarlich gewendet 69.73.75.80.82.84.86 89.102.103.104.105.111
Krancker Jüngling verachtet die Hülff deß H. Manns/ wurd von GOtt mit dem Todt gestrafft 218
Kräfften deß Leibs werden einem Krancken erstattet 81
Krebs vertreibt der H. Mann mit frischen Wasser 98
Item mit Alaun 100
Item mit schlechten Kräutern 102
Item mit einem Apffel 198
Kropff heilet der Heilige mit gewaihten Kräutern 99
Krumme Füß macht er durch seine Wort gerad 72.81
Krumm verrenckt es Maul richt er mit etlichen Kräutern ein 92

L.

LAhme vnterschiedliche Personen werden durch Befelch/ Verdienst/ vnd Fürbitt des H. Francisci de Paula gerad 80
Lahme Finger werden gerad 84
Item lahmes Weib an Händen vnd Füssen ib. 72
Lahmer Mann 74.77
Lahme Hand eines Schreibers 91
Lahmes Mägdlein an Händen vnd Füssen 94
Lahme Kloster Fraw 106
Lahmer Knab an Händen vnd Füssen/ vnd zugleich Sprachloß/ wird völlig gesundt 256
Laurentius Bischoff zu Granobl bauet dem Orden ein Closter 36
Item deß Teuffels Verhinderungen an diesem Closter ib.
Item Glockenthurn des Closters wurd vom Teuffel angezündt vnd verbrennt ib.
Lebensgefahr Julii Baruchii wendet der H. Franciscus 175
Leben vnd Todt verkündet der H. Mann zugleich 225
Leib des H. Francisci de Paula verbleibt 55. Jahr nach seinem Tod vnverseht im Grab 292
Item wurd von Ketzern ausgegraben/ vnnd ins Fewer geworffen/ doch nicht verbrennt/

verbrennt/ biß endlich mit einem Crucifix ib.
Leibsgestaldt deß H. Francisci de Paula. 305
Leibsfurcht erlangt ein vnfruchtbares junges paar Ehevolck durch Verdienst vnd Fürbitt des H. Francisci de Paula 253
Item ein Fraw von Ambayse 256
Item die Hertzogin von Bourbon/ erbawt darauf ein Closter 257
Leibsfurcht erlangt ein Fraw mit dem Gelübd/ dem Kindt deß H. Manns Namen zu geben 259
Leibsfrucht erlangt eine andere vnfruchtbare Fraw ib.
Item eine andere ib.
Leibs-Erben erlangt der Fürst von Salerno ib.
Item ein Burger von Tours ib.
Leibsfrucht erlangt die Hertzogin aus Saphoy; diser war Franciscus I. König in Franckreich 260
Leibsfrucht auf vorige Gestalt erlangt Claudia/Königin in Franckreich 261
Leibs Erben erlangt Graff von Nassaw/ erbawt ein Closter 262
Item Hertzog Heinrich in Lotharingen/ erlangt eine Princessin / erbawt ein Closter zu Nancij ib.
Leibs-Erben erlangt Hertzog von Vaudemont/erbawt ein Convent in Sarweden ibid.
Leibs Erben erlangt Hertzog von Vrbin ibid.
Item Hertzog Montpeuserius 264
Item Hertzog von Nivers / erbawt ein Closter 265
Lieb ist dem H. Francisco de Paula zum Schild seines Ordens vom Himmel gegeben worden 199
Lieb des H. Manns gegen GOtt 303
Item seine Liebe gegen dem Nechsten 304
Ludovicus der XI. König in Franckreich berufft den H. Franciscum de Paula aus Calabria in sein Reich 23
Item er ziehet sampt der Königin / vnnd seinen Hoffherrn dem H. Mann entgegen 28
Item er erbawt zu Plessis dem H. Mann ein Convent ib.
Item er wurd von seinem Leib-Medico wider disen Heyligen gereitzt 29
Item er wund von dem H. Francisco ernstlich gestrafft wegen vngerechten Güter 31
Item er hat mit Hülff des Heyl. Manns endlich viel ausgericht 33
Item er sihet ihn mit Seel vnd Leib im Lufft erhebt 180
Item er befihlt vor seinem Tod dem H. Francisco seine Kinder 34
Ludovicus XII. erlaubt dem H. Mann wider in Calabria zu kehren 37
Item er lässet ihn von der Reiß widerholen 38
Item diser König geht von dem Gespräch des H. Francisci mit Zähren gantz begossen ibid.
It. er wurd durch Vnterweisung des H. Manns ein Vatter des Vatterlands genennet 39
Lutherus wurd Abtrinnig vom Glauben aus Antrieb des Fleisches 62
Lutherische Sect ist eine Fleisch-begierige Ketzerey ibid.
Luthero wurd der Orden Minimorum deß H. Francisci de Paula von GOtt zu wider gestellt 63

M.

MAgenwehe vertreibt der Heylige

Franciscus einem mit einem Trunck Wasser 99
Magen-Wehe vertreibt er mit andern Mitteln 86.175
Marcellum de Cardilla aussätzig / lahm/ vnd Sprachlos / berührt er mit der Hand/ertheilt ihm völlige Gesundheit 68
Mariä der Mutter Gottes wurd nach des H. Manns Befelch/ ein Krancker verlobt/erfolgt die Gesundheit 254
Martyrer seynd die/so in Religions Krieg wider die Unglaubige umbkommen 220
Massilia wurd in Ankunfft des H Franciſci de Paula von der Pest befreyt 27
Item bleibt von selbiger bis dato allzeit befreyt ib.
Item erbawt ein Kirchen vnnd begehet den Geburts-Tag des H. Manns feyerlich ibid.
Maulbeerbaum spaltet sich selbst auf Begehren des Heyl. Franciſci vnd bleibt fruchtbar 142
Melancholey / vom Teuffel vervrsacht/ vertreibt der H Mann 85
Item Melancholey vertriben durch gethanes Gelübd des H Manns Grab 274
Milchspeiß seynd den Minimis verbotten 59
Minimi werden in Hiſpanien Patres de Victoria oder von dem Sieg; in Franckreich gute Leuth; in Teutschlandt Paulaner genennet/ woher diese Namen rühren? 50
Minimi wurden anfänglich Einsidler genennet 49
Minimi/oder die Minste empfangen diesen Namen vom Babst Alexandro VI. 51
Minimi werden nit genannt des Ordens JEsu Mariä ibid.
Item Sie erlangen vom Bapst Pio V. die Freyheiten der Bettel-Orden 56
Minimorum sonderbare Prärogativa wegen des ewigen Fastenlebens 54
Item dieser Orden wurd der verwundten Seyten Christi verglichen 56
Minimus wurd in H Schrifft genennet König David/ der H. Paulus/ vnd auch Christus 53
Minorit/so von den Wunderzeichen deß H. Franciſci de Paula zweifflete/wurd mit glüenden Kohlen vberwisen 127
Minoriten-Ordens Novitz wurd durch den H. Mann vom Teuffel erlöst 159
Monnsichtiger Mann wurd durch das Gebett des H. Franciſci gesundt 172
Murren wider den H. Mann/ erkennet er abwesend vnd offenbarets 214

N.

Nicolao Chirico wurd vom H. Mann Frewd/ vnd Leyd zugleich verkündet 226
Nicolao von Jaquinta verkündet er Leben vnd Tod ibid.
Nicolao Franco verkündet er seiner Schwester Todt vnd Seeligkeit 228

Offenbarungen des H. Franciſci de Paula.

Offenbaret einem fürnemmen Mann die Geheimnuß deß Gewissens 203
Item er offenbaret eine grosse Schlang/ die in ihrer Höle verborgen lage 204
Offenbaret einen irrgehenden Mann in einem Wald nächtlicher Weil 205
Offenbaret Kalchstein / vnnd eine alte in der Erden verborgene Mawr ibid. ff. 206.

Offenbaret / wie ein Lebendiger für todt begraben wurde / schickt Früchte vnd macht ihn gesund ibid.
Offenbaret einem Weib ihre grosse Sünd 207
Offenbaret einem Knaben vollbrachten Vngehorsam gegen den Eltern ib.
Offenbaret einem Sünder den Standt seiner Seelen 208
Offenbaret 3. Krebs vnter einem Stein / ertheilt damit die Gesundheit ib.
Offenbaret einem Jüngling dessen heimliche Sünd / vnd seiner Schwester künfftige Gesundheit 209
Offenbaret eines Abwesenden erlangte Gesundheit 210
Offenbaret vnd strafft 2. gelehrten Männern verborgene Sünd ib.

P.

PAula ein Stadt in Calabria / da der H. Franciscus geboren worden 1
Pauliner ist nicht der rechte Name dieses Ordens 1
Propheceyungen deß H. Francisci de Paula.
Propheceyet vergangene Ding 212
gegenwärtige 267
zukünfftige 224
Propheceyet / vnd verspricht einem Krancken künfftige Gesundtheit 268
Item einem andern 200.201.204.228
Propheceyet den Todt eines / den ein wütender Hund gebissen 210
Propheceyet einer Wittib kurtze newe Ehe 231
Item Hungersnoth 230
Propheceyet sein Reiß in Franckreich 20 Jahr vor seinem Ausgang 231
Propheceyet einem Krancken einen seligen Todt ibid.
Item den Todt 233
Propheceyet auf einmal zweyerley zukünfftige Ding 217.225.227
Propheceyung vber das Neapolitanische Königreich zur Zeit Ferdinandi I. 227
Propheceyung der Kriegs Empörungen 229
Propheceyung vber das erste Closter zu Neapl 232
Propheceyung des H. Manns von dem letzten Stand der Welt / vnd eines dreyfachen Ordens / der zu den letzten Zeiten entstehen werde 237

Q.

M. QUentin / vnd M Standon beyde Doctores erforschen von dem H. Mann die schwerste vnnd verborgnisten Fragen der H. Schrifft 197
Item M. Quentin erhaltet hernach 6. Religiosen dieses Ordens Kostfrey bey 15. bis 16. Monat 198

R.

REgel deß Heil. Francisci von Paula / begreifft 4. Gelübd 12
Item sie wurd confirmirt vom Bapst Julio II. 44
Regel dises Ordens verbindet nit zur Todsündt / ausser der 4. Hauptgelübd 46
Regel des H. Francisci de Paula wurd lobwürdig geschätzt. Was Vrsachen? §. 47. 48
Regen kan den H. Francisco nit netzen / noch zukommen 119
Rosenkrantz von Holtz / bleibt im Fewr vnverzehrt eine gantze Nacht 129
Rotheruhr einer Marggräffin vertreibt der H. Mann 74

S.

Schiffbruchs-Gefahr auf dem Meer wurd vom H. Mann errettet 118
Schiffleut auf dem Meer erfahren Hülf des H. Francisci de Paula. 120
Schinbein sehr verletzt heilet der Heyl. Franciscus 100.101
Schlag oder der Gewalt GOttes trifft einen armen Mann/ erlangt wunderbarlich vorige Gesundtheit 97
Schlangenbiß wurd geheilet 103
Schlangen trägt der H. Mann unverletzt von einem Ort in das ander 148
Schlang kriecht einem Weib durch den Mund in den Leib/ wurd mit geweyhten Brodt wider heraus getrieben 246
Schleckerhaffte Speiß nimmt der H. Francisc us von König Ludwig nit an 32
Schwanger Frauen weissaget er den künfftigen Stand ihrer Leibesfrucht 232
Schweren Last Bawholtz macht er leicht zu heben/ und führen 131
Schwere Läst hebt/ trägt/ und leget der H. Mann übernatürlicher Weiß 132 133.134.135.136.137.145
Schwerer Feuchtenbaum schlagt einen Mann schier todt/ er reicht jhm die Hand/ macht ihn gesund 136
Schwerer Stein fället dem H. Mann auff blosse Füsse ohne Verletzung 139
Silentium oder Stillschweigen hat der H. Franciscus scharpff gehalten 156 299
Sinnlosen Mann macht er gesundt 175
Sixtus IV. sendet den H. Mann in Frankreich 24
Item er ertheilt jhm Erlaubniß/ Coronen/ Rosenkräntz/ Kertzen/ Brodt/ und ander dergleichen Sachen/ zu weyhen 26
Stein bewegt sich auf Befelch des Heyl. Francisci de Paula 132
Stein hebt und legt er über die natürliche Kräfften 134.137.144
Stummen Leuten ertheilt er die Sprach 69.82.168
Sünden der Eltern/ entgelten offt die Kinder 214

T.

Teuffels List und Anläuff/ wider den H. Franciscum de Paula 14.15. 16.17
Teutschlandt nimbt disen Orden an/ in Lebszeiten des H. Francisci de Paula 41
Todtes Fischlein wurd in den Händen deß H. Francisci lebendig 140
Todtes Kindt vom Teuffel ersteckt/ wurd vom H. Mann zum Leben erweckt 155
Todter von einem Baum erschlagner Mann kommt zum Leben 78
Todtes im Kalchofen verbrenndtes Geißlein/ wurd widerum lebendig 79
Todter Mann wurd zum Leben erweckt 81
Todtes Lämblein wird wunderbarlicher Weiß lebendig gemacht 71
Todter im Schnee erstarrter Mensch kommt wieder zum Leben 77
Todter gefallener Taglöhner wurd zum Leben gebracht ibid.
Todte Fische würfft der H. Mann in einen Brunnen/ macht sie lebendig 116
Todten Jüngling erweckt er zum Leben 164
It. er erweckt einen andern Jüngling/ so hernach seinen Habit empfangen 167

Todtenfall eines Ehemanns verkündet der H. Mann dessen Eheweib 221
Todtkrancken Mann macht er gesundt mit 3. Brodt/vnd wenig Aepffeln 239
Todtsgefahr wurd durch Verdienst des H. Manns abgewendt 247

V.

VErachtung des H. Manns wurd von GOtt mit dem Leben gestrafft 219
Verbrendtes Angesicht vnd Brust wurd von jhme gäntzlich erstattet 92
Verletztes Aug wurd von dem H. Mann geheilet 82. 97
Verstockte Hertzen in Sünden bekehrt der H. Mann mit grossem Eyffer 219
Verzuckung deß H. Francisci zu Neapl in seiner Cellen 179
Verzuckung deß Heyl. Manns in einem Forst bey Plessis 180
Viertzigtägliches Fieber wurd vertrieben 105
Vienna war die Mutter deß H. Francisci de Paula genannt 1
Vnbeschaidenheit deß P. Correctoris zu Plessis gegen den H. Francisco wurd von GOtt gestrafft 235
Vngehorsamb gegen den Eltern wurd von dem H. Mann gestrafft 215. 224
Vngehorsamb F. Rogerii wurd mit S. Antonii Fewr gestrafft 234
Vngerade Stammen Holtz macht der H. Mann gerad 145
Vngerechtigkeit eines Richters wurd vom H. Francisco gestrafft 214
Vnnutzes Gespräch ist dem Gericht GOttes vnterworffen 216
Vnsichtbar wurd der H. Franciscus vor dem Frantzösischen Abgesandten 197
Jt. vnsichtbar wurd er vor seinen Feinden 194
Vnsinniger übel zerfallner Mensch wurd geheilet vnd gesund gemacht 72
Vnsinnige Fraw wurd gesundt 89
Vnschuldt der Menschen erkennen auch die vnvernünfftigen Thier 138
Vögel Kurtzweilen mit dem H. Mann 147
Vollkomenheit deß Christlichen Stands lehrt der Heil. Franciscus vor seinem End 287

W.

WAsser macht der H. Franciscus ohne Fewr siedend 123
Wasserbrunn wunderbarlich erweckt: heilet die Fieber 120
Item Wasserbrunnen erweckt er an einem dürren Ort 119
Wasser-Gefahr wurd wunderbarlich gewendet 76
Wasserlauff erweckt der H. Mann/vnd versenckt jhn widerum 146
Wassersüchtigen Jüngling macht er gesundt/vnd nimmt jhn in seinen Orden auf 76
Wein vermehrt er/daß 6. Monat darvon getruncken worden/ vnd hat nit abgenommen 192
Item Wein wiederum vermehrt in einem Waldt 186
Weißheit des Heyl. Francisci de Paula wurd beschriben 298
Weissaget einem aus Piccardia seinen Beruff in Geistlichen Standt 235
Welschland wurd durch Fürbitt des H. Manns von Kriegs Gefahr behütet Item von dem Gewalt der Teuffeln 153
Wespenschwarm schiebt er in den Ermel/ vnnd trägt ihn an einen andern Ort 141

Wey-

Weyhwasser vertreibt ein Augenfähl 105
Item mit Weyhwasser macht er eine mit Gifft vergebne Fraw gesundt 89
Widerwärtigkeiten werden durch das Gebett des H. Francisci gewendet 173
Wiegen deß heyligen Francisci ist noch im Haus seiner Eltern. Allda wird täglich Meß gelesen 4
Wildes Reehe entlaufft den Jägern/ vnnd kömpt für die Zell des heyligen Manns 141
Wissenschafft des H. Francisci de Paula im Predigen 195
Wissenschafft deß H. Manns im Disputiren 197
Wunden heilet er vbernatürlicher Weiß 73. 106. 107
Wunderzeichen würckt er auf der Reiß vnzahlbar 28
Wunderzeichen vber 300. würckt er in 3. Tägen 74

Z.

Zauberey in einer Kranckheit gebraucht wurd offenbart vnd verwisen 216
Zauberey wurd mit geweyhten Brodt aufgelöst 246
Zerknirschte Handt eines Steinmetzen wurd geheilet 104
Zerknirschte Zehen am Fueß eines Arbeiters heilet er mit einem Kessen-Blat 136
Zeugnuß Ludovici XIII. der sonderbaren Heyligkeit S. Francisci de Paula 38
Zieglern zaigt der heylige Mann mit seinem Stab ein Ort verborgnen Leimb auß 211
Zornige Hertzen erweichet der H. Franciscus de Paula 21

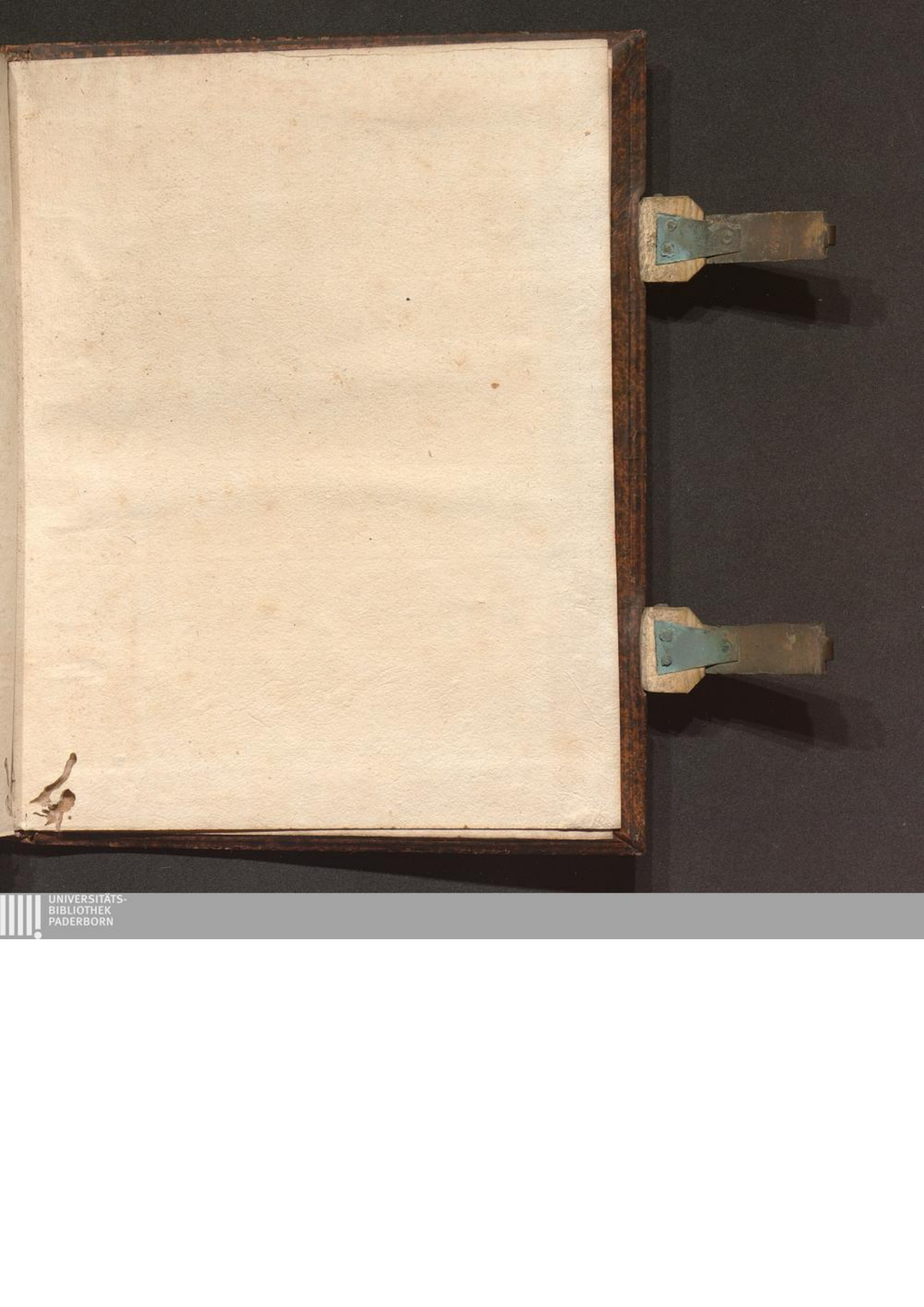
Omnia ad Majorem DEI Gloriam, Virginisque DEI paræ, ac Thaumaturgi Patris S. Francisci de Paula.

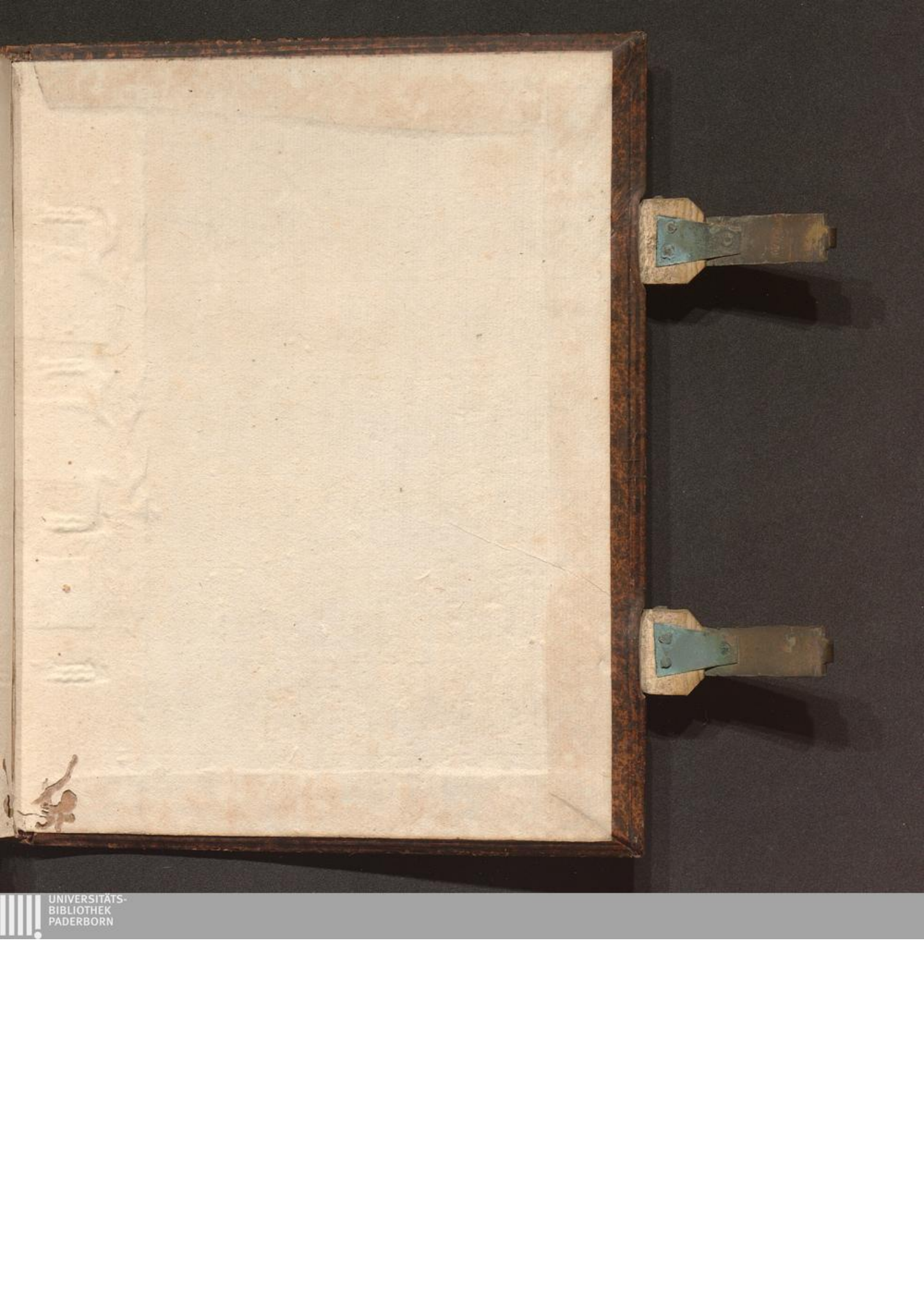
F. I. M. S.

Collegii Societ. Jesu Paderborn

1697.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN